Boissieu

Das heilige Evangelium Jesu Christi

erklärt

in

Betrachtungen auf jeden Tag des Jahres

nach dem Kirchenjahre

von

P. Anton Boissieu, d. G. J.

Nach der letzten französischen Originalausgabe neu übertragen

von

einem katholischen Priester.

Zweiter Band.

Vom Ostersonntage bis zum zehnten Sonntage nach Pfingsten.

München, 1857.

Verlag der J. J. Lentner'schen Buchhandlung.

(E. Stahl.)

Betrachtungen

über

das heilige Evangelium.

Zweiter Band.

Betrachtung
auf den Ostersonntag.

„Ihr suchet Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten; er ist auferstanden, er ist nicht hier."
Marcus, 16 Kap. 6 Vers.

1. Jesus steht vom Grabe auf, mit unsterblicher Herrlichkeit gekleidet;
2. er läßt seine Mutter an seiner Herrlichkeit Theil nehmen;
3. er theilt sie Allen mit, die ihm nachfolgten.

Erster Punkt. Betrachte, daß Jesus Christus, nachdem er drei Tage in seinem Grabe verweilt, glorreich auferstand nach dem Siege über alle seine Feinde, die sich seiner Herrlichkeit widersetzten. Sein Leib vereinigte sich mit der Seele und wurde leuchtend wie die Sonne, zugleich erhielt er alle Eigenschaften eines verklärten Leibes, nämlich die Unsterblichkeit, die Beweglichkeit und Leidensunfähigkeit, so daß der Leib, welcher in das Gefängniß des Grabes eingeschlossen war, die Fähigkeit erlangte, durch alle Körper ungehindert hindurchzugehen, und daß der, welcher verachtet und verspottet wurde, in leuchtende und unvergängliche Herrlichkeit gekleidet ward.

Erweckung der Freude. Soll ich nicht heute, o mein göttlicher Erlöser, ausrufen: O König der Ewigkeit, unsterblicher Gott, Ehre sei dir und Herrlichkeit, Kraft und Macht, Herrschaft und Segen in alle Ewigkeit! Könnte ich doch an deiner Herrlichkeit, o mein liebenswürdiger Jesus, Theil nehmen! Wie sehr freuet es mich, dich über alle Geschöpfe erhoben und mit unsterblicher Herrlichkeit gekleidet zu sehen!

Erweckung der Bestürzung. Deine Herrlichkeit, o mein Jesus, flößt mir gleichwohl die größte Bestürzung ein, und während ich nur Freudengesänge anstimmen sollte, bin ich gezwungen, zu weinen, weil ich sehe, daß du nur nach Ueberwindung meiner Feinde verherrlicht wurdest, während ich mich täglich von meinen Feinden besiegen lasse und immer der Sclave meiner Leidenschaften, meiner Nachläßsigkeit, meiner Untreue und Eitelkeit bin.

Erweckung der Aufopferung. Ich lasse nicht ab, o mein süßer Jesus, mich dir darzubringen, um dich in deinem Triumphe zu begleiten. Es ist wahr, ich bin unwürdig, und die größte Ehre, die ich dir erweisen kann, besteht in der Anerkennung, daß ich zu deiner Ehre nichts hinzufügen kann. Ich stelle mich dir aber doch dar und ich opfere dir alle Lobpreisungen der Geschöpfe, alle Verherrlichung der Engel, und ich wünschte auf der ganzen Erde zu verkünden, daß du als der Herr über Tod und Leben auferstanden bist.

Vorsatz. Aber weil ich mit Jesus nicht glorreich auferstehen kann, wenn ich mit ihm nicht sterbe, so muß ich mir selbst, meinen Leidenschaften, meinen Unvollkommenheiten und allen meinen Neigungen der Natur absterben, um nur in dem Leben des auferstandenen Jesus zu wandeln. Erweise mir diese Gnade, o mein süßer Jesus.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß sobald die Seele Jesu mit ihrem Leibe vereinigt war, er mit aller Majestät und Herrlichkeit seiner theuersten Mutter erschien, die ihm in ihrer Einsamkeit, wohin sie sich zurückzog und dieses Geheimniß betrachtete, zurief: Stehe auf, meine Herrlichkeit! Und weil es wahr ist, daß Maria den größten Antheil an seinem Leiden und an seinem Tode nahm, so sollte sie auch den meisten Antheil an seiner Herrlichkeit haben. Darum erschien ihr Jesus Christus, sobald er auferstanden war, stärkte ihre Sinne und machte sie empfänglich für diesen Glanz, womit sein Leib strahlte, ergoß zugleich in ihre Seele einen Strom von Süßigkeit und Tröstung, und ließ ihr von diesem Augenblicke an alle Freuden des Himmels kosten, um alle Bitterkeiten, wovon ihr Herz während seines Leidens erfüllt wurde, zu ersetzen.

Erweckung der Freude. Ich wünsche dir Glück, seligste Jungfrau und Gottesmutter, zu der Freude, wovon du heute durch die Auferstehung deines Sohnes erfüllt wurdest. Die Engel und Heiligen des Paradieses sollen dich tausendmal selig preisen und beständig neue Freudengesänge anstimmen, um deine Freude zu mehren.

Erweckung der Danksagung. Ich danke dir, o mein anbetungswürdiger Jesus, daß du auferstanden bist, um mir die Hoffnung einer ähnlichen Auferstehung zu geben; aber ich erstatte dir tausendfachen Dank, daß du sogleich nach deiner Auferstehung deine heilige Mutter besuchtest und sie tröstetest, wie sie es verdiente, durch den Anblick der Herrlichkeit und des Glanzes, der dich umgibt.

Erweckung der Bestürzung. Aber an dem Tage der Freude, wo du, meine Seele, ganz von der Freude über die Herr-

lichkeit Jesu, der über alle seine Feinde triumphirt, und über die Freude Mariä, die heute das Mittel gegen alle ihre Schmerzen findet, hingerissen sein solltest, hast du nicht Ursache, dich zu bestürzen, wenn du bedenkest, daß Jesus nur Jene, die an seinen Leiden Antheil genommen, auch an seiner Auferstehung Antheil nehmen lassen will, weil du nichts leiden willst?

Vorsatz. Daher muß ich das Kreuz lieben, wenn ich die Herrlichkeit lieben will; ich muß an der Bitterkeit Mariä Antheil nehmen, um an ihren Tröstungen Antheil nehmen zu können. Um diese Gnade bitte ich dich und diese hoffe ich von deiner Güte, o mein süßer Jesus!

Dritter Punkt. Betrachte, daß Jesus nach seiner Auferstehung hauptsächlich den Frauen erschien, die ihm während seines Leidens und auf den Calvarienberg folgten. Da sie am frühen Morgen zum Grabe kamen, um ihn mit den Salben einzubalsamiren, fanden sie es offen und Engel, welche ihnen sagten, daß Jesus auferstanden sei; und alsbald sahen sie ihn, wie das Evangelium von Magdalena lehrt. Dieses verdienten sie mehr, als die Jünger, 1. weil sie ihn niemals in seinem Leiden verließen, und ihm bis zum Calvarienberg folgten; 2. weil sie am frühen Morgen kamen, um den Leichnam Jesu einzubalsamiren; 3. weil sie in ihrem guten Vorsatze, Jesu bis zum Grabe zu folgen, standhaft waren. Darum zeigte sich ihnen Jesus nach seiner Auferstehung vor seinen Jüngern.

Erweckung des Lobes. Ich wünsche euch Glück, heilige Seelen, daß ihr die Auferstehung Jesu zuerst erfuhret, und daß er euch ohne Zweifel einigen Glanz von seiner Herrlichkeit mittheilte, um die Thränen zu trocknen, die ihr bei seinem Leiden vergossen habet. Ja, wie glücklich seid ihr, daß ihr zuerst von dem Lichte der Wahrheit eines so großen Geheimnisses erleuchtet wurdet!

Erweckung des Vertrauens. Aber weil Jesus Christus Jene, die ihm folgen, an seiner Herrlichkeit Antheil nehmen läßt und ihnen das Unterpfand ihrer Auferstehung in seiner Herrlichkeit gibt, sollst du nicht, meine Seele, ein großes Vertrauen auf Jesus haben und von seiner Güte ohne Furcht die Mittheilung seiner Herrlichkeit, die er Jenen, die ihm nachfolgen, nicht versagen kann, erwarten?

Erweckung der Danksagung. Ich danke dir, o mein süßer Jesus, für mich und für Alle, die du an deiner Herrlichkeit Antheil nehmen lassest und denen du die Hoffnung gewährest, sie mit dir aufzuerwecken; wie gütig und freigebig bist du gegen Alle, die dir nachfolgen und die du immer tröstest, wenn sie getreu die Leiden mit dir theilen!

Erweckung der Liebe. Ist es nicht der stärkste Beweggrund, daß ich dir nachfolge! Könnte ich das Glück ermessen, das darin besteht, daß ich mit dir glorreich auferstehe, wie sehr würde ich dich lieben und alle Geschöpfe verachten!

Vorsatz. Was liegt daran, daß ich sterbe, wenn ich nur mit Jesus Christus auferstehe? Was liegt an Trost oder Betrübniß? Alles soll mir künftighin gleichgiltig sein, wenn ich nur Jesus in seiner Herrlichkeit sehen und sie mit ihm besitzen kann.

Gebet. Zu dir, Gottesmutter Maria, wende ich mich, zu dir, meine liebe Mutter, um mir von deinem lieben Sohne, dessen Herrlichkeit du zuerst sahest, eine feste Hoffnung auf die Auferstehung mit ihm zu erbitten, aber ein vollkommenes Vertrauen auf seine Güte, daß ich treu ihm folge und keine Schwierigkeit fürchte, um mit dir an deinem Triumphe Antheil zu haben. Amen.

Betrachtung

auf den Ostermontag.

„Zwei von ihnen gingen in einen Flecken, Emaus mit Namen, ... und es nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen."
Lucas, 24 Kap. 13, 15 Vers.

1. Das Leben des Menschen ist eine Pilgerreise;
2. die Welt ist der Ort, den man verläßt;
3. der Himmel ist der Ort, den man zu erreichen sucht.

Erster Punkt. Betrachte diese höchst wichtige Wahrheit, daß du ein Pilger in dieser Welt bist, und daß du hier, wie der heilige Paulus sagt, keine bleibende Stätte hast. Darum darfst du dich an keinem Orte aufhalten, wie die vorübergehenden Pilger nicht mit Muße die Gegenstände, die sie treffen, betrachten, aus Furcht, sich zu verweilen und die Zeit zu verlieren, die ihnen nothwendig ist, um an dem gewünschten Ziele anzulangen. Auf gleiche Weise sollst du keine Zeit verlieren, um zu betrachten oder sogar anzuhangen den Geschöpfen, den vergänglichen Gütern, der Ehre, den Vergnügen, welche dich hindern, deinen Lauf zu vollenden; sondern im Gegentheile mußt du sie als große Hindernisse ansehen, welche dir die zur Fortsetzung deiner Reise nothwendige Zeit rauben; denn diese Zeit wird immer zu kurz sein, wenn du nicht Sorge trägst, an dem vorgezeichneten Ziele anzulangen. Darum mußt du damit haushälterisch umgehen und Alles entfernen, was dieser Absicht entgegen ist.

Erweckung des Erstaunens. Ist es nicht eine große Blindheit, meine Seele, daß du so in dieser Welt lebest, als solltest du hier immer bleiben, obschon du wohl weißt, daß du bald, ja früher, als du glaubst, sie verlassen mußt?

Erweckung des Mitleides. Dieses flößt mir nicht nur Erstaunen, sondern auch Mitleiden mit euch ein, ihr Weltlichgesinnten, die ihr euch an Alles hänget und die ihr nur trachtet, euch recht sehr in dieses unselige und ungewisse Leben zu verwickeln. Könnte ich euch doch diese Wahrheit recht begreiflich machen, um euch von euerer Blindheit zu befreien!

Erweckung der Bestürzung. Aber, könnte ich selbst meine Blindheit begreifen, weil ich hier so lebe, als sollte ich immer hier bleiben. Ich bleibe bei Allem stehen, was mir in die Augen fällt, was meinen Sinnen schmeichelt, was meine Einbildungskraft erfüllt. Eine Zerstreuung, ein Vergnügen, ein geringes Gut nimmt mich ganz ein, ohne ernstlich daran zu denken, daß dies Alles meine kurze Pilgerreise verzögert.

Vorsatz. Darum werde ich beständig denken, daß ich ein Pilger bin, der nur vorübergehen soll. Wenn Widerwärtigkeiten mich treffen, will ich sagen: Auch diese muß ich verlassen; sie sind nur von kurzer Dauer; darum will ich sie verachten. Verleihe mir diese Gnade, o mein liebenswürdiger Erlöser.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß die Welt der Ort ist, den du verlassen mußt; daß, so angenehm er dir vorkommen mag, Gott will, daß du ihn und zwar bald verlassest, und daß, wie der Pilger ohne Betrübniß den Ort verläßt, wo er durgeht, weil er so bald als möglich das Ziel seiner Reise, wo er ein größeres Gut zu erlangen sucht, zu erreichen strebt, du gleichfalls ohne Kummer diese Welt verlassen mußt, welches Gut du immer hier besitzen magst, weil du an dem Orte, wohin du gelangen sollst, alle Güter, die du wünschest, finden wirst, während Gott, der dich hieher nur als Pilger versetzte, dich mit Gewalt hinwegnehmen wird, wenn du diese Welt nicht verlassest, indem du ihren Lockungen und Lehren entsagest. Aber diese gewaltsame Hinwegnahme bringt dich nicht an das Ziel, das du erreichen sollst, weil Gott will, daß du freiwillig die Welt verlassest und daß du nur aus Nothwendigkeit darin verweilest ohne Anhänglichkeit an das, was du dort hast.

Erweckung der Furcht. Hast du nicht zu fürchten, meine Seele, du werdest immer unselig, weil du an diese Welt so sehr gebunden bist, daß du dich davon nicht zu trennen weißt? Du bist überzeugt, daß du sie verlassen mußt; du siehst täglich Unzählige

sie mit Gewalt verlassen. Aber dennoch hältst du dich dabei auf und verwickelst dich täglich mehr.

Erweckung der Bestürzung. Erröthe also vor deinem Gott, erröthe, unselige Seele, weil du dich so sehr an die Welt gefesselt siehst, hingegeben deinen Launen und Vergnügen, deiner Eitelkeit und Hoffart, so eingenommen für die vergänglichen Güter und so sehr schwärmend für das Nichtige, welches dich wie einen Sklaven fesselt.

Erweckung der Reue. Ach, wie sehr habe ich Ursache, Thränen zu vergießen, wenn ich sehe, daß ich so sehr an der Welt hänge! Obschon ich weiß, daß sie ganz im Argen liegt und daß mich nichts befriedigen kann, lasse ich doch nicht ab, sie zu lieben; statt sie zu fliehen, suche ich sie nur und kümmere mich nur um ihre Lehren. Ich flehe darum um Verzeihung, o mein Gott.

Vorsatz. Ich nehme mir mit deiner Gnade vor und ich bitte dich vom ganzen Herzen, diese Welt zu verachten und nie einem Geschöpfe anzuhangen, das mir die Freiheit nimmt, beständig nach dem Endziele zu streben.

Dritter Punkt. Betrachte, daß der Himmel der Ort ist, wohin du gelangen sollst, und daß du hier allein Ruhe und die Erfüllung deiner Wünsche findest; daß du darauf alle deine Mühen und Sorgen verwenden sollst, und daß, wie der Pilger immer in Unruhe ist, bis er an dem ersehnten Orte anlangt, du gleichfalls immer in heiliger Unruhe, nach dem Himmel zu streben, sein sollst, und daß, wie der Wanderer alle Mittel anwendet, um am sichersten zum Ziele zu gelangen, du ebenfalls die sichersten Mittel, um in den Himmel zu kommen, ergreifen mußt. Das sicherste Mittel ist ein feueriges und wirksames Verlangen nach deinem Heile; denn wenn du es kräftig willst, so kannst du das Schwerste überwinden. Beständig sollst du in deinem Herzen diese Sehnsucht tragen, welche dich die Tugend ergreifen, alle Sünden und selbst die geringsten Unvollkommenheiten, die deine Reise verzögern, fliehen läßt.

Erweckung der Danksagung. Ich sage dir tausendmal Dank, o mein Gott, daß du mich zu einem so hohen Ziele berufen hast, und daß du ein so großes Verlangen hast, daß ich nach dem Himmel strebe, ich, der ich nur ein Erdenwurm bin. Wie kann ich für diese Gnade erkenntlich sein?

Erweckung der Bestürzung. Gleichwohl denke ich beinahe niemals daran, ich ergebe mich Allem, was meinen Sinnen schmeichelt. Etwas Geringfügiges macht mehr Eindruck auf mich, als die Betrachtung des Himmels; ich liebe Alles, was mich davon abzieht, und ich kann mir keine Gewalt anthun, um nach dem

Himmel zu trachten, obschon ich keine Beschwerden fürchte, um das zu erlangen, was meinem Leibe schmeichelt oder meinen Geist ergötzt.

Erweckung der Furcht. Soll ich aber nicht fürchten, niemals bei diesem Ziele anzulangen, weil ich die Mittel so wenig ergreife? Ach, was wird aus mir werden, werde ich einst glorreich mit Jesus auferstehen und dieser Herrlichkeit, wovon er umgeben ist, theilhaftig werden? Aber ich bin so träge, mir Gewalt anzuthun, und ich denke nur daran, meine Befriedigung in dieser Welt zu suchen; darf ich daher hoffen, die Herrlichkeit zu erlangen, welche Gott nur Jenen gewährt, welche ohne Unterbrechung vorwärts schreiten?

Vorsatz. Ja, mein Gott, ich will auf dem Wege der Vollkommenheit wandeln und bei keiner Sache mich aufhalten, so ergötzend sie mir erscheinen mag; ich muß durchaus beständig nach dem Himmel trachten.

Gebet. Mein liebenswürdiger Jesus, entflamme mein Herz mit deinem göttlichen Feuer, wie du das Herz dieser zwei reisenden Jünger entzündetest; laß mich diese Wahrheit, daß ich ein Pilger bin, wohl durchdringen; ziehe mich von dieser sündhaften Welt ab, und ziehe mich an dich, daß ich nur nach dem Himmel seufze. Um diese Gnade bitte ich dich aus meinem ganzen Herzen. Amen.

Betrachtung

auf den Osterdienstag.

„Warum seid ihr erschrocken, und warum steigen solche Gedanken in euern Herzen auf? Sehet meine Hände und Füße, ich bin es selbst.“ Luc. 24 Kap. 38 u. 39 V.

1. Jesus erschien mitten unter seinen Jüngern, da sie von ihm sprachen;
2. er tadelt sie wegen ihrer Betrübniß;
3. er gibt ihnen das Mittel an die Hand, nicht mehr betrübt zu sein.

Erster Punkt. Betrachte, daß Jesus Christus seinen Jüngern erschien, während sie von ihm redeten und sich über das Geheimniß der Auferstehung unterhielten, um uns zu lehren, daß ein sicheres Mittel, daß Jesus immer bei uns mit seinem besonderen Schutze bleibe, darin besteht, daß wir uns mit heiligen und

für unser Heil ersprieslichen Dingen unterhalten. Darum sollen wir diese Worte des Evangeliums wohl beachten: Wenn zwei oder drei in meinem Namen vereinigt sind, bin ich mitten unter ihnen. Dieses beweist nicht nur die wirksame Gegenwart Gottes in seiner Kirche, die in seinem Namen versammelt ist, sondern auch in den einzelnen Gläubigen, denen er nicht ermangelt, sich mitzutheilen, wenn sie gute Gespräche führen und in ihren Reden sorgfältig alle Worte vermeiden, welche ihn beleidigen oder welche den Anderen schaden. Um also sicher zu sein, daß Jesus Christus mit dir sei, sollst du nur sagen, was gut, was nützlich, was nothwendig ist, was auf die Ehre Gottes oder die Erbauung des Nächsten abzielt.

Erweckung der Bestürzung. Sollst du nicht erstaunen, meine Seele, daß du dich so oft von Jesus entfernt siehst, und daß, wenn du dich im Gebete nahen willst, du immer so kalt, so nachlässig und zerstreut bist, weil du beinahe niemals von ihm redest! Statt dessen beleidigest du ihn beinahe immer in deinen Reden, und du führst kein Gespräch, worin du nicht immer etwas an dem Leben des Nächsten zu tadeln hast.

Erweckung der Reue. Ist dieses nicht der gewöhnliche Gegenstand meiner Beichten? Sage ich nicht beständig, ich habe Uebles geredet? Ich wage es selbst nicht, ein gutes Gespräch zu führen, aus Furcht, man könnte über mich spotten. Ich schäme mich, von Gott zu reden; von einem Menschen, der mir einige Gefälligkeit erwiesen, würde ich reden, aber von Jesus weiß ich nichts zu sagen und wage es nicht einmal zu reden. Ach, wie strafwürdig bin ich, und wie sehr habe ich Ursache, Thränen zu vergießen, um die Sünden abzuwaschen, welche ich täglich begehe!

Erweckung der Liebe. Ja, wenn ich dich liebte, wäre mein Herz nur von dir erfüllt, und wenn ich dich im Herzen trüge, würdest du auch oft auf meiner Zunge sein. Aber habe ich nicht alle und die dringendsten Pflichten, dich beständig zu preisen und an jedem Orte, wie bei allen Gelegenheiten zu loben?

Vorsatz. Aber warum soll ich wegen menschlichen Ansehens nicht von Jesus reden? Und wie, die Menschen sollen mehr als Jesus Christus auf meinen Geist Einfluß haben? Ja, trotz aller Menschen will ich mir angewöhnen, immer gute Gespräche zu führen. Gib mir, o mein Jesus, die Gnade, dich immer im Herzen und im Munde zu führen.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß Jesus, der seinen Jüngern erschienen war, sie zurechtwies, daß sie sich zur Betrübniß und zum Kummer hinreißen ließen, ohne Zweifel darum, weil er sich ihnen seit der Auferstehung noch nicht gezeigt hatte. Sie hatten anscheinend große Ursache, sich zu betrüben, weil sie ihren guten Meister nicht

sahen, den sie so zärtlich liebten, und weil er zögerte, das ihnen gemachte Versprechen zu erfüllen, ihnen nach seiner Auferstehung zu erscheinen. Dennoch tadelt sie Jesus wegen dieser Betrübniß, als eines großen Fehlers, sei es, daß sie kein Vertrauen hatten, sei es, daß er ihnen zeigen wollte, daß man sich nie betrüben, nie beunruhigen soll wegen dessen, was uns in dieser Welt zustoßt, mag es selbst für unsere Vollkommenheit nützlich erscheinen, ja daß man selbst sich nicht betrüben soll wegen der Sünden, obschon man den größten Schmerz, sie begangen zu haben, empfinden muß, um so weniger also wegen aller übrigen Vorkommnisse, wenn es die Beraubung aller Süßigkeit und allen inneren Trostes, der uns mehr Eifer im geistigen Leben zu geben scheint, betreffen sollte.

Erweckung der Unterwerfung. Ich unterwerfe mich also, o mein Gott, deiner Anordnung, die immer gerecht ist. Selbst wenn ich durch eigene Schuld von Gütern beraubt werde, so suchest du Alles zu meinem Besten zuzulassen und zu leiten. Du weißt besser, als ich, was mir noth thut, und obschon ich Ursache zu meiner Betrübniß zu haben scheine, so ergebe ich mich doch allen deinen Absichten mit mir.

Erweckung der Bestürzung. Aber habe ich keine Ursache, o mein Gott, vor dir mich zu schämen, weil ich sehe, daß ich mich während meines Lebens oft betrübt habe, nicht, weil ich dich, wie die Jünger, verloren, sondern weil ich ein zeitliches Gut, einen geringen Gewinn, eine geringe Ehre und ein wenig Gesundheit verloren habe? Wenn es ein Fehler an deinen Jüngern ist, weßhalb du sie tadeltest, weil sie sich darüber betrübten, daß sie dich nicht mehr sahen, wie groß muß mein Fehler sein, weil ich mich so oft wegen des Verlustes eines gleichgiltigen oder sogar schädlichen Gutes betrübte?

Erweckung der Reue. Weine, meine Seele, vergieße Thränen, bedecke dich mit Bestürzung und Scham, daß du dich so oft wegen einer Geringfügigkeit betrübtest, und daß du niemals diese heilsame Betrübniß hast, welche in dem Schmerze über deine Sünden und darin besteht, daß du den Verlust der für dein Heil wichtigen Dinge nicht fühlest.

Vorsatz. Daher will ich mich nicht mehr betrüben, was mir auch zustoßen mag, sondern ich will mich ganz auf Gott verlassen. Den Schaden, welchen ich mir durch meine Sünden zugezogen, will ich bereuen, aber ohne Unruhe, indem ich immer auf die Güte Gottes vertraue. Erweise mir diese Gnade, o mein liebenswürdiger Erlöser.

Dritter Punkt. Betrachte, daß Jesus Christus seinen Jüngern ein Mittel, sie von ihrer Betrübniß zu heilen, gibt, in-

dem er ihnen seine Wunden zeigt. Dieses ist das höchste Mittel, welches er dir gewährt, um deine Betrübniß, deine Unruhe und Angst zu beschwichtigen. Der heil. Augustin sagt, kein wirksameres Mittel zu kennen, um sich zu trösten und alle Betrübniß dieses Lebens zu zerstreuen, als dieses, daß man seinen Geist eifrig auf die Wunden Jesu gerichtet halte, weil sie ja die Quelle unserer ganzen Stärke und all unseren Trostes sind, und weil sie Jesus Christus als redende Zungen beibehalten wollte, welche beständig seinen Vater bitten, er möge uns in den Trübsalen aufrecht erhalten und uns ermuthigen, heldenmüthig gegen alle unsere Leidenschaften zu kämpfen. Wie die Braut des hohen Liedes, sollst du in diesen Wundmalen deinen gewöhnlichen Aufenthalt nehmen, um beständig den Frieden des heiligen Geistes zu genießen.

Erweckung der Liebe. O heilige Wunden meines liebenswürdigen Erlösers, ihr strahlet vom göttlichen Lichte, aber ihr stehet immer offen für die Unglücklichen als ein sicherer Zufluchtsort gegen alle unsere Feinde. Ich küsse euch tausendmal und ich bete euch an mit aller Ehrerbietigkeit meines Herzens, damit ich mich ganz in euch versenke; dort lebe und weile ich mit aller Zärtlichkeit meiner Liebe.

Erweckung der Bestürzung. Ihr gebet mir Muth, wenn ich euch betrachte; ihr tröstet mich, wenn ich an euch denke; aber ihr bestürzet mich sehr, wenn ich an meine Härte denke, weil ihr mein Herz nicht erweichet, und weil ich, statt immer euch vor Augen zu haben, beinahe niemals daran denke, und meine Ruhe in den Geschöpfen, statt in euch, suche. Darum befinde ich mich oft in Betrübniß und Unruhe.

Erweckung der Reue. Mit größtem Schmerze bekenne ich meine Sünde; ich weiß, ganz Unrecht zu thun, daß ich mich an Dinge hänge, welche, statt mich zu trösten, mein Elend vermehren. Ich bin der unseligste von allen Menschen; ich verdiente alle Strafen deiner Gerechtigkeit, weil ich von deiner Barmherzigkeit, die ich in deinen heiligen Wunden finde, einen so schlechten Gebrauch mache.

Vorsatz. Darum muß ich sie zum Gegenstande meiner Betrachtung machen und beständig betrachten, bei dem ersten Angriffe der Versuchungen und der Betrübniß meines Geistes zu ihnen meine Zuflucht nehmen und allein daran hangen.

Gebet. Drücke, o mein süßer Jesus, deine heiligen Wunden meinem Herzen ein, drücke sie ein allen meinen Sinnen und stelle dich mir beständig mit deinen Wunden dar; bezähme alle unordentlichen Regungen meiner Seele und laß nicht zu, daß ein Geschöpf ihre Ruhe störe, und wenn deine Vorsehung will, daß ich den

Versuchungen ausgesetzt werde, so mache, daß ich sogleich zu deinen Wunden fliehe und dort das höchste Mittel in allen meinen Uebeln finde. Amen.

Betrachtung
auf den Mittwoch der Osterwoche.

„Jesus offenbarte sich wieder seinen Jüngern am Meere von Tiberias.“ Johannes, 21 Kap. 1 Vers.

1. Jesus erschien seinen Jüngern am Ufer des Meeres von Tiberias, da sie fischten;
2. kaum hatte ihn der heil. Petrus erkannt, als er sich in das Meer stürzte, um zu ihm zu kommen;
3. Jesus trägt Sorge für ihre Nahrung.

Erster Punkt. Betrachte, daß Jesus seinen Jüngern erschien, als sie im Fischfangen beschäftigt waren und zusammen arbeiteten, um uns zu lehren, daß Jesus an unseren Arbeiten, wenn sie unschuldig sind, Freude findet, und daß wir im Geiste der Liebe für uns oder Andere arbeiten sollen; denn wie die Trägheit eine Quelle von allen Uebeln ist, so ist eine gute und heilige Beschäftigung, entsprechend dem Stande, worin wir uns befinden, ein zuträgliches Mittel, um Vieles zu verdienen. Daraus magst du die Pflicht erkennen, den Müßiggang zu fliehen und beständig an dem wichtigen Werke deines Heiles zu arbeiten. Was immer du thun magst, soll an sich erlaubt sein und in rechter Absicht geschehen; also sollst du ohne Leidenschaft und in reinster Absicht handeln, indem du dir immer die Ehre Gottes zum Ziele setzest, und ohne Uebereilung, aber auch nicht ohne Eifer handelst, damit der Teufel dich nicht versuche, und daß du keinen Augenblick deines Lebens verlierest, weil Alles, was du so thuest, zum ewigen Leben verdienstlich ist.

Erweckung des Mitleides. Ach, wie viele Müßiggänger gibt es auf der Welt, welche die so kostbare Zeit so elend verlieren! Und wie Viele, o mein Gott, arbeiten für ihr Heil? Die meisten Menschen sind immer beschäftigt und beinahe Niemand setzt sich bei seiner Arbeit einen guten Zweck vor. O, wie sehr bemitleide ich diese blinden Menschen!

Erweckung der Bestürzung. Aber wie sehr werde ich bestürzt, wenn ich an die Zeit denke, die ich durch den Müßiggang

der mir so viele Leiden verursachte, verloren, sowie durch die böse Absicht bei meinen Werken, weil ich die meiste Zeit auf die Eitelkeit, die Sinnlichkeit, die Leidenschaft, zu meiner Befriedigung und nicht darauf verwendete, um meinem Gott zu gefallen!

Erweckung der Reue. Es schmerzt mich sehr aus Liebe zu dir, o höchste Güte, daß ich dich so oft durch mein unordentliches Leben beleidigte, daß ich mein Leben so schlimm anwendete. Ich bekenne vor deiner Majestät, daß ich unwürdig bin, in deiner Gegenwart ohne ein Verdienst zu erscheinen.

Vorsatz. Aber ich bin entschlossen, von jetzt an jede Handlung zu deiner Ehre zu verrichten. Ich hoffe, o mein Jesus, daß du immer dabei sein und mir nicht die Gnade, um die ich dich bitte, versagen werdest.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß der heilige Petrus, sowie er Jesus erkannte, sich sogleich in das Meer stürzte, um zu ihm zu kommen, ohne die Gefahr, der er sich aussetzte, zu fürchten. Die Liebe, die er zu seinem Meister trug, ließ ihn die Gefahr und alle widerwärtigen Folgen, die daraus entstehen konnten, vergessen. Dies ist das Zeichen der wahren Liebe, nichts zu fürchten, wenn es sich um die Sache und die Ehre seines Gottes handelt. Ermesse daraus, wie wenig Liebe du habest, weil du dich fürchtest, dich auszusetzen, nicht dem Sturme des Meeres, sondern einer geringen Schwierigkeit, die zu überwinden ist, um ein menschliches Ansehen oder eine Eitelkeit zu besiegen, um eine geringe Unbequemlichkeit zu erdulden, um Jesu Zeichen deiner Liebe zu geben, welche sich nur in widerwärtigen Ereignissen zeigt, wo man den Neigungen der Natur widerstehen muß, um dem Rufe der Gnade zu folgen.

Erweckung der Bestürzung. Es ist wohl wahr, o mein Gott, ich habe keine Liebe zu dir, weil ich keinen Muth habe, die Furcht, daß ich meine Ehre verliere, zu besiegen oder eine geringe Beschwerde zu ertragen. Alles flößt mir Furcht ein, das Geringste von der Welt hält mich auf und ich bin voller Selbstliebe, weil ich mir keine Gewalt anthun kann, wenn ich ihr entsagen soll.

Erweckung der Furcht. Wenn ich aber keinen Muth habe, mich zu überwinden, um Jesu zu folgen, wie soll ich nicht fürchten, daß er nicht mehr zu mir kommt und daß er mich in meinem Elende verläßt? Ist es nicht gerecht, daß Gott sich von mir zurückzieht, wenn ich mich nicht anstrengen und ihm folgen will? Und wenn er nicht mehr zu mir kommt, bin ich nicht der Verzweiflung ausgesetzt?

Erweckung der Liebe. Ach, nein, mein süßer Jesus, ich kann ohne dich nicht leben; ich muß zu dir kommen trotz allem

Widerstande der Natur. Wenn es nothwendig wäre, meine Gesundheit, meine Ehre und Alles, was mir theuer ist, zu verlieren, könnte ich alle diese Güter mit jenen, die du mir verleihest, wenn ich dich liebe, vergleichen?

Vorsatz. Diesen Vorsatz mache ich jetzt, daß ich nicht mehr auf die Natur höre, daß ich die Lockungen der Geschöpfe verachte, allen meinen ungeordneten Regungen entsage und nur dir anhange. Erweise mir diese Gnade, o mein liebenswürdiger Jesus.

Dritter Punkt. Betrachte, daß Jesus selbst für die Nahrung seiner Apostel besorgt ist, und nicht will, daß sie nach der Anstrengung dieses gerechten Trostes beraubt würden, um ihre Kräfte zu erhalten, deren sie für noch größere Arbeiten bedurften. Ebenso verhält er sich auch zu Jenen, die ihm treu und bereitwillig anhangen, indem er sie nicht nur durch den geistigen und inneren Trost und die innere Süßigkeit, sondern oft auch durch äußere und zeitliche Güter aufrichtet. Er wacht über sie mit der Sorgfalt eines Vaters und mit der Zärtlichkeit einer Mutter; er sorgt für das Nothwendige und freut sich selbst, sie zu stärken, wenn sie nicht darauf achten. Dieses ist die Frucht, wenn man Jesu Christo anhängt und sein Jünger ist; er kann nicht anders handeln, weil er die höchste Güte ist.

Erweckung des Vertrauens. Könnte ich, o mein Jesus, darnach mich nicht ganz dir übergeben? Wie, du bist so gut, und hast so viele Sorgfalt für deine Jünger! du kannst sie nicht ohne Mitleiden ansehen, wenn sie in irgend einer Noth sind, und dein Mitleiden ist immer mit guten Wirkungen begleitet; soll ich nicht dir allein anhangen? Ja, mein göttlicher Meister, ich vertraue und ich will in Allem auf dich vertrauen.

Erweckung der Erkenntlichkeit. Ich sage dir tausendmal Dank für die Sorgfalt, welche du für alle Geschöpfe, insbesondere aber für deine Jünger und Alle, welche dir allein anhangen, trägst. Könnte ich diese Güte auf der ganzen Erde verkünden und allen Menschen bekannt machen! Könnte ich dich beständig loben und preisen und dir unendlichen Dank für mich und alle Menschen darbringen.

Erweckung der Bestürzung. Aber habe ich nicht Ursache, vor Scham zu erröthen, o mein göttlicher Erlöser, weil ich weiß, daß du so gütig bist und so viele Sorgfalt gegen mich und Alles, was mich berührt, hast, daß ich mich aber doch nicht ganz dir übergebe, 'sondern vielmehr auf die vergänglichen Geschöpfe, zu denen ich meine Zuflucht nehme, als auf deine unendliche Güte baue?

Vorsatz. Ja, mein Jesus, ich übergebe mich dir ganz, weil

du für mich mehr, als ich selbst, sorgest. Diesen Vorsatz mache ich, daß ich mich dir ganz weihe bei dem Beginne aller meiner Werke und daß ich dir Alles aufopfere.

Gebet. Mit dem heiligen Petrus werfe ich mich dir zu Füßen, o mein liebenswürdiger Jesus; ich anerkenne, daß du meine ganze Stärke und all mein Trost bist, der mich allein aufrecht erhalten kann. Erscheine mir also bei allen meinen Handlungen und besuche meine arme Seele, die ganz niedergebeugt und krank ist. Ich entsage von ganzem Herzen allen Geschöpfen und mir selbst; aber gib mir, o mein Erlöser, die Gnade, daß ich mich dir immer ergebe. Amen.

Betrachtung
auf den Donnerstag der Osterwoche.

„Jesus sprach zu ihr: Was weinest du, wen suchest du? Da meinte sie, es wäre der Gärtner, und sprach zu ihm: Herr, wenn du ihn weggetragen hast, so sage mir, wohin du ihn gelegt hast, damit ich ihn holen kann.“
Johannes, 20 Kap. 15 Vers.

1. Magdalena weint bei dem Grabe;
2. indem sie weint, findet sie Jesus;
3. sie will den Leichnam Jesu mit sich tragen.

Erster Punkt. Betrachte die weinende Magdalena bei dem Grabe Jesu, und du wirst ihre große Liebe erkennen, wenn du sie mit der deinigen vergleichest. Diese Heilige denkt nur an ihren Bräutigam; sie kümmert sich nicht um das, was man von ihr in Jerusalem sagt; sie verläßt Alles, um bei ihm zu sein; sie vergißt ganz die Sorge ihres Leibes und ihres Rufes; sie hört nicht zu weinen auf, da sie Jesus nicht im Grabe findet. Dieses sind die Zeichen der wahren Liebe, welche die ganze Person erfüllt, welche Jesum wahrhaft liebt, welche Alles vergißt, um ihn zu finden. Sie sucht ihn in allen ihren Handlungen; sie bekümmert sich nur darum und sieht nicht auf das, was man in der Welt thut oder davon sagt. Wenn sie Jesus nur in ihren geistlichen Uebungen, in ihren Verrichtungen und in ihrem Leben findet, so ist sie damit zufrieden. Daher betrübt sie sich in den widrigen Zufällen dieses Lebens, die uns unvermeidlich sind, nicht. Sieh, ob du so gesinnt seiest.

Erweckung des Erstaunens. Wie ferne bin ich von

den Gefühlen der Magdalena! Diese erst seit kurzer Zeit bekehrte Büßerin denkt nur daran, Jesus zu lieben; welche Bekehrung! Ach, habe ich nicht denselben Erlöser, wie Magdalena? Ist er nicht für mich ebenso, wie für die Magdalena gestorben? Aber ich denke an nichts weniger, als an ihn.

Erweckung der Bestürzung. Erröthe also, meine Seele, erröthe vor Scham, indem du dich mit Magdalena vergleichest. Sie trägt in ihrem Geiste nur Jesus, du aber hast in deinem Herzen nur eitle Gelüste; sie vergißt Alles, um Jesus zu finden, aber du vergißt Jesus, um deine Vergnügen, deine Interessen, deine Bequemlichkeit, deine Sinnlichkeit und Alles zu finden, was dich befriedigen soll, aber dir tausendfache Unruhe bereitet. Du gibst dir selbst nicht die Mühe, ihn im Gebete zu suchen, das du mit größtem Widerstreben und mit sträflichem Leichtsinne verrichtest.

Erweckung der Liebe. Dieses kommt daher, weil du nicht liebst; aber warum liebst du ihn nicht, da er solche Liebe zu dir trägt? Warum suchest du ihn nicht, da er dich beständig sucht und den Himmel verlassen hat, um zu dir zu kommen? Ja, mein Jesus, du verdienst alle meine Liebe.

Vorsatz. Darum muß ich Jesus suchen, und am Morgen, wenn ich erwache, will ich meine Gedanken auf Jesus richten; ich will ihn suchen in allen meinen Handlungen, ich will ihn suchen mit heiligem Eifer. Erweise mir diese Gnade, o mein liebenswürdiger Jesus.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß Magdalena weinend Jesus findet, und daß sie ihn durch die Thränen findet, und obschon sie ihn anfänglich nicht erkennt, sondern für einen Gärtner hält, so hört sie doch nicht auf, ihn zu suchen. Daher mußt du überzeugt sein, daß das unfehlbare Geheimniß, Jesus zu finden, wenn du ihn durch eine Todsünde verloren hast, oder wenn du ihn zwingest, sich von dir wegen deiner Treulosigkeit und Nachlässigkeit zu entfernen, darin besteht, daß du unaufhörlich weinest, bis du ihn gefunden. Obschon er sich dir nicht sogleich offenbart und du lange in Ungewißheit bist, so wirst du ihn doch durch deine Thränen und Seufzer, durch Buße und eine wahre Herzensreue finden, was du so lange fortsetzen mußt, bis er sich dir zu erkennen gibt.

Erweckung der Bestürzung. Aber, mein Jesus, wenn ich dich durch Buße und Thränen finden muß, wie kann ich dich finden, da ich so gefühllos bin, daß ich, statt deine Trennung zu empfinden, beinahe nicht daran denke? Ich bin durch die äußeren Dinge so zerstreut, daß ich meinen Geist von seinen Ausschweifungen nicht abziehe.

Erweckung der Reue. Ach, wer gibt mir Thränenbäche, um mein Elend zu beweinen! Hätte ich doch einen so starken Schmerz, daß ich Tag und Nacht meine Treulosigkeit fühlen könnte! Ich wollte es, o mein Gott, von ganzem Herzen, und ich bekenne, daß meine Härte mir am allermeisten mißfällt, und daß ich nicht nur die Thränen der Magdalena, sondern aller Heiligen zu haben wünschte, um meine Sünden zu beweinen und um Jesum zu finden.

Erweckung des Vertrauens. So unglücklich ich bin, so hoffe ich doch, daß deine Güte sich gegen mein Elend erweichen lassen werde. Ja, mein Gott, ich werde immer auf dich vertrauen; weder die Menge meiner Sünden, noch meine Nachlässigkeit, noch die Strenge deiner Gerechtigkeit sollen mich abhalten, zu dir zurückzukehren und dich zu finden, damit ich die keuschen Umarmungen meines Bräutigams genießen kann.

Vorsatz. Von nun an soll mein Leben ein beständiges Suchen nach Jesus sein. Ich will dich suchen, mein liebenswürdiger Erlöser, in allen meinen Handlungen, aber vorzüglich durch die Reue über meine Sünden und durch meine Buße. Erweise mir, o mein göttlicher Meister, diese Gnade.

Dritter Punkt. Betrachte den großen Muth der Magdalena, welche den Leichnam Jesu hinwegtragen will. Sie betrachtet, nicht, ob sie stark genug sei und sie denkt nicht daran, was man von ihr sagen wird; sie fürchtet nicht den Spott und die Beleidigungen der Juden. Ihre Liebe läßt sie alle Hindernisse vergessen; das feuerige Verlangen, welches sie hat, Jesus zu besitzen, läßt ihr keine Freiheit, sich mit etwas Anderem als mit diesem heiligen Leichname zu beschäftigen. Sieh eine wahrhaft Liebende, die dir den Muth zeigt, den du haben mußt, Alles zu unternehmen und alle Hindernisse zu überwinden, um Zeichen deiner Liebe zu geben. Und warum sollst du nicht auch, wie sie, handeln können, weil Gott niemals ermangelt, dir die Kraft zu geben, Alles zu seinem Dienste zu thun, wenn du nur nicht auf die Natur hörest, und weder auf die Welt, noch auf menschliches Ansehen achtest, und wenn du trotz aller Widersprüche der Menschen den Muth hast, Alles deinem Stande gemäß zu thun, was Gott von dir fordert?

Erweckung des Lobes. Himmel und Erde sollen deinen Muth preisen, o glorreiche Liebhaberin von Jesus! Ich danke dir für das schöne Beispiel, das du mir gibst. Wie groß ist deine Seele! wie hoch deine Absicht! Ach, könnte ich in deinen Fußstapfen wandeln!

Erweckung der Bestürzung. Dieses bestürzt mich, wenn ich denke, daß eine Frau weder die Mühe noch die Bestürzung

fürchtet, um den Leichnam Jesu fortzutragen, während ich Alles fürchte, wenn es sich darum handelt, mir die geringste Gewalt anzuthun, um einen geringen Sieg über mich davon zu tragen. Wenn ich ein geringes Hinderniß überwinden, eine geringe Abtödtung anwenden soll, so verschiebe ich es so weit als möglich, und beinahe mit Zwang und Unwillen thue ich nur einiges Gute.

Erweckung der Liebe. Ja, mein Jesus, soll ich dich niemals lieben? Denn wenn ich dich liebte, würde ich nicht alle Beschwerden auf mich nehmen, um dir zu dienen? Gibt es etwas Widerwärtiges, was deine Liebe mir nicht angenehm machen soll? Ja, mein göttlicher Meister, ich will dich mitten unter meinen Feinden davon tragen; ich will dich besitzen in allen Mühsalen des Lebens, in der Verachtung, in Beleidigung und Krankheit. Ich will dir ganz gehören.

Vorsatz. Daher mußt du, meine Seele, Muth fassen und dich entschließen, daß du alle Gelegenheiten ergreifest, die Tugend zu üben, die Sinne zu überwinden, den Neigungen Gewalt anzuthun, und beständig nach dem Besitze Jesu zu seufzen.

Gebet. Magdalena, getreueste Liebhaberin von Jesus, mache von deinem Ansehen bei deinem Vielgeliebten Gebrauch, daß er mir diesen heiligen Eifer gewähre, ihn zu suchen, und die Gnade, meine Sünden zu tilgen durch wahre Bußthränen und durch einen aufrichtigen Schmerz über meine Untreue. Jesus kann dir nichts versagen. Möchte ich von jetzt an Jesus beständig suchen und in allen meinen Handlungen finden, damit ich ihn von ganzem Herzen liebe. Amen.

Betrachtung

auf den Freitag der Osterwoche.

„Die eilf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin sie Jesus beschieden hatte.“

Matthäus, 28 Kap. 16 Vers.

1. Jesus erscheint allen seinen Jüngern auf einem Berge;
2. er zeigt ihnen seine Allmacht über die Geschöpfe;
3. er befiehlt ihnen, alle Völker zu unterweisen.

Erster Punkt. Betrachte, daß Jesus allen seinen Jüngern erscheint, da sie auf einem Berge, und, wie man glaubt, auf Thabor versammelt waren, wo er dreien seiner Jünger seine Herrlichkeit gezeigt hatte, um uns zu lehren, daß man, um Gott zu er-

kennen, sich von der Erde und über sich selbst erheben soll durch das Gebet und die öftere Unterredung mit Gott, durch das Lesen guter Bücher, durch geistige Gespräche und durch einen beständigen Eifer, Alles auf geistige Weise zu thun, weil Gott will, daß wir uns von den Geschöpfen entfernen und uns ihm nähern. So zeigt er sich dem Moses, da er sich ihm nur auf Sinai offenbaren wollte; eben so zeigt sich Jesus auf Thabor und er zeigt sich heute seinen Jüngern. Wenn du daher Gott kennen lernen willst und wünschest, daß er sich dir mittheile, so mußt du dich immer von der Erde und von der Liebe zu dem Irdischen erheben, weil sie dein Herz fesseln und es verhindern, daß es die Größe Gottes und die ewigen Wahrheiten betrachte.

Erweckung des Mitleides. Soll man sich wundern, daß so wenige Menschen Gott erkennen, weil die meisten in dieser Welt nur für ihr Vergnügen, ihre Ehre und ihren Eigennutz leben? Ach, wie sehr verdient ihr Mitleiden, ihr unseligen Weltkinder, die ihr an nichts weniger als an Gott denket, und die ihr euch niemals zum Himmel erhebet! Könnte ich euch euere Blindheit begreiflich machen und von der Erde entfernen, um Gott zu erkennen!

Erweckung der Bestürzung. Aber darfst du erstaunen, meine Seele, daß du an diese Welt so festgewurzelt, daß du so wenig geistig bist, und daß du Gott nicht erkennest? Denn wenn du ihn erkänntest, würdest du ihn lieben, ihm dienen, und nicht so sehr an deinen unordentlichen Leidenschaften und an den vergänglichen Gütern hängen.

Erweckung der Reue. Ach, mein Jesus, wie schmerzt es mich, mich immer auf der Erde kriechen und nur auf die Befriedigung meiner Sinne bedacht zu sehen! Statt mich über alle Geschöpfe zu erheben, um dort meinen Gott zu finden, werde ich täglich ihr Sclave, indem ich mich von ihren Lockungen fortreißen lasse. Ich bitte dich ganz demüthig um Verzeihung.

Vorsatz. Ich fasse einen festen Vorsatz, nicht mehr an der Erde zu hangen, sondern mich oft zum Himmel zu erheben, und den geistigen Dingen mich hinzugeben, um meinen Gott zu erkennen. Erweise mir diese Gnade, o mein süßer Jesus.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß Jesus, da er seinen Jüngern erschien, ihnen sagte, daß ihm alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben sei, um ihrem Geiste zum voraus eine große Achtung für sich und ein großes Vertrauen in allen, auch den schwierigsten Unternehmungen einzupflanzen, weil sie einen allmächtigen Beschützer auf der Erde hätten, um alle Anschläge des Teufels und der Welt, die sich ihnen entgegenstellten, zu vernichten;

sodann im Himmel, um ihnen alle nothwendigen Gnaden mitzutheilen, daß sie in ihren Arbeiten glücklich wären. Dieses muß auch dir Muth einflößen, wenn du Schwierigkeiten findest, dich zu überwinden, daß du etwas Großes für die Ehre Gottes thuest, oder wenn du etwas ertragen mußt, um in deinen Vorsätzen auszuharren. Wie schwach du immer sein magst, du wirst nichts fürchten, wenn du überzeugt bist, daß Jesus Christus, dein Herr und Beschützer, allmächtig ist, daß er dich über alle deine Schwachheit erheben und über alle deine Feinde triumphiren lassen kann.

Erweckung der Freude. O, wie freuet es mich, dich, mein liebenswürdiger Jesus, nach deiner heiligen Auferstehung mit aller Herrlichkeit gekrönt zu sehen, sowie, daß du im Besitze der Allmacht bist, deren du während deines Lebens beraubt warest, um nur in der Schwachheit zu erscheinen und nur in der Unterwürfigkeit zu leben!

Erweckung der Danksagung. Ich danke dir, o himmlischer Vater, aus meinem ganzen Herzen für alle Herrlichkeit, die du deinem Sohne verliehen, und für die Allmacht, die du ihm mitgetheilt hast. Es ist wahr, er hat sie seit dem ersten Augenblicke seiner Menschwerdung empfangen; aber weil er sie in seiner Schwachheit verborgen hielt, theilst du sie ihm am Tage seiner Auferstehung mit mehr Glanz mit. Die Heiligen und Engel sollen dich preisen für alle Herrlichkeit, die du Jesu Christo mitgetheilt hast.

Erweckung der Bestürzung. Es beschämt mich sehr, o mein süßer Erlöser, daß ich zwar erkenne, du seiest allmächtig, aber so oft kein Vertrauen auf dich habe, und daß ich Alles fürchte, wenn es sich um deinen Dienst handelt. Ich vertraue auf das Wort eines lügenhaften Menschen, aber ich baue nicht auf das Wort Jesu Christi, der nicht nur allmächtig ist, sondern seine Allmacht anwenden will, um mich mit seinen Wohlthaten zu erfüllen.

Vorsatz. Ja, mein Jesus, ich will ganz auf dich vertrauen; aber ich will einem so mächtigen Herrn vollkommen unterworfen sein. Erweise mir diese Gnade, o mein süßer Jesus.

Dritter Punkt. Betrachte, daß Jesus Christus, nachdem er allen seinen Jüngern zusammen erschienen und bewiesen hatte, daß er wahrhaft auferstanden sei, ihnen den Befehl ertheilt, alle Völker in den Geheimnissen unserer Religion zu unterweisen, um uns zu lehren, daß wir uns mit der Erleuchtung, die uns Gott gibt, nicht zufrieden stellen, sondern bestrebt sein sollen, sie Anderen mitzutheilen, so weit es unsere Verhältnisse gestatten; denn es ist nicht genug, daß wir ernstlich an unserer Vollkommenheit

arbeiten, sondern wir müssen alles Mögliche für das Heil der Seelen thun, sei es durch unsere Worte und Lehren, sei es durch unser gutes Beispiel. Du kannst nicht in den Himmel eingehen, sagt der heilige Chrysostomus, wenn du allein hineingehen willst; du mußt das Verlangen haben, Alle zu retten. Nichts ist Gott so wohlgefällig, nichts den Absichten Jesu so entsprechend; daher muß dir der Untergang der Seelen zu Herzen gehen, und statt auf die Fehler deines Nächsten nur zu sehen, um ihn darum zu tadeln und davon zu reden, wie du es gewöhnlich thuest, mußt du ihn vielmehr mit Mitleiden und Schmerz betrachten, weil Gott dadurch beleidigt wird, und alles Mögliche thun, wenigstens durch dein Gebet, um ihn davon abzubringen.

Erweckung des Dankes. Ich danke dir, o mein liebenswürdiger Jesus, für die Erleuchtung und Erkenntniß in deinen Geheimnissen, die du mir durch den Dienst deiner Apostel verliehen; wo wäre ich, wenn du mit mir nicht Mitleiden hättest und mich unzähligen Menschen, die niemals davon gehört haben, vorgezogen hättest? Sei ewig dafür gepriesen.

Erweckung der Bestürzung. Mit Bestürzung denke ich an diese Wohlthat, wovon ich einen so bösen Gebrauch gemacht habe, weil ich, statt sie mir zu Nutzen zu machen, nicht aufgehört habe, in der Sünde zu leben. Ich habe keinen Eifer weder für meine Vollkommenheit, noch für das Heil Anderer. Nichts rührt mich, als mein Eigennutz; ich sehe mit sträflicher Gleichgiltigkeit den Untergang der Seelen als das Unbedeutendste von der Welt an.

Erweckung der Reue. Von ganzem Herzen wünschte ich meine Hartherzigkeit zu fühlen und dir, o mein Gott, die Reue darüber zu beweisen, daß ich ohne Eifer für deine Ehre, mein Heil und das Heil Anderer gelebt habe. Ich bitte dich darum um Verzeihung, ich erkenne meine Sünde und ich verabscheue sie aus Liebe zu dir.

Vorsatz. Von nun an will ich einen guten Gebrauch von allen deinen Lehren machen und nach Kräften, wenigstens durch mein Beispiel und mein Gebet, bemüht sein, die Seelen zu retten.

Gebet. Ich wende mich an euch, glorwürdige Apostel, denen alle Erleuchtung und Erkenntniß Jesu Christi anvertraut wurde; von euch haben wir die Erkenntniß der Geheimnisse unseres Glaubens erhalten. Erbittet mir ein wenig von dem Eifer, der euch alle belebte, und lehret mich, euch nachzufolgen; ihr seid mächtig genug, daß ihr mich eueres göttlichen Eifers theilhaftig machet, damit ich anfange, mit Ernst an meiner Vollkommenheit zu arbeiten. Amen.

Betrachtung
auf den Ostersamstag.

„Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grabe. Beide liefen aber zugleich, und der andere Jünger lief noch schneller als Petrus und kam zuerst zum Grabe.“ Johannes, 20 Kap. 3, 4 Vers.

1. Der Eifer der Jünger, welche zum Grabe Jesu laufen;
2. die Liebe der Jünger bei dieser Eilfertigkeit;
3. die Wirkungen dieser zwei Tugenden in den Jüngern.

Erster Punkt. Betrachte, mit welchem Eifer der heilige Johannes und Petrus Jesus Christus im Grabe suchen. Kaum hatten sie von Maria Magdalena erfahren, daß Jesus nicht mehr in seinem Grabe sei, als sie ohne Rücksicht auf die schlimme Behandlung von Seite der Juden oder Soldaten eiligst herbeiliefen, um sich selbst durch den Augenschein von dem zu überzeugen, was man ihnen gesagt hatte. Auf dieselbe Weise mußt du deinen Eifer zeigen, wenn es sich um den Dienst und die Ehre Gottes handelt; denn wenn du nicht hurtig thuest, was er von dir verlangt, und wenn du es auf eine andere Zeit verschiebest oder wenn du es nachlässig verrichtest, verlierst du dein Verdienst und du kannst deinen Zweck nicht erreichen, weil Gott mit Eifer bedient sein will, und weil das Geringe, so verrichtet, Gott viel wohlgefälliger ist, als das Große, welches nachlässig verrichtet wird; denn Gott sieht bei unseren Werken nicht auf die Größe, sondern auf die Beschaffenheit, das heißt, Gott achtet nicht darauf, wie viel du thust, sondern mit welchem Eifer und mit welcher Genauigkeit du sie verrichtest, wenn er sie von dir verlangt.

Erweckung der Bestürzung. Erröthe also, meine Seele, erröthe vor Scham über die Art und Weise, wie du es mit deinem Gott hältst. Wenn du beten, ein gutes Buch lesen, deinem Nächsten einen geringen Dienst erweisen oder eine geringe Abtödtung üben sollst, hast du nicht den Muth, und kannst nicht Hand an das Werk legen, was wohl der Fall ist, wenn du ein Vergnügen genießen und deine Sinnlichkeit befriedigen willst. Aber für den Dienst Gottes hast du weder Hände, noch Füße, da bist du träge und findest unendliche Ausflüchte.

Erweckung der Reue. Wie sehr habe ich Ursache, mein unordentliches Leben zu beweinen, weil ich immer nur aus strafwürdiger Nachlässigkeit gehandelt habe; ich schmeichle mir immer

und ich entschuldige mich wegen meiner Schwachheit oder wegen meiner Geschäfte oder wegen meiner Unfähigkeit, und darum thue ich nichts für Gott. O meine Seele, was thust du? Wie unglücklich bist du, daß du so lebst, und wie strafwürdig, daß du keinen Eifer für den Himmel hast!

Erweckung der Liebe. Aber wie, mein Gott, soll ich niemals eine Liebe zu dir haben? Kann ich einem besseren Herrn dienen? Kann ich mich an etwas, das mir gleich kommt, hängen? Verdienst du nicht alle meine Sorgfalt und allen meinen Eifer? Bist du nicht Alles werth? Ja, mein Gott, du bist der einzige Gegenstand meiner Liebe.

Vorsatz. Diese Liebe will ich dir zeigen von jetzt an durch meinen Eifer, durch meine Bereitwilligkeit, überall hinzugehen, wohin du mich rufest, und alle meine Handlungen mit einem großen Verlangen, dir zu gefallen, zu verrichten.

Zweiter Punkt. Betrachte in diesen Jüngern die Eigenschaften einer wahren Liebe, die immer thätig ist und sich nicht von den Hindernissen, denen sie begegnet, abschrecken läßt, sondern die immer von Klugheit begleitet ist. Sie ist nie voreilig, nie unruhig, nie anmaßend, weil sie Alles an seinem Orte, Alles zu seiner Zeit, Alles in rechter Ordnung, Alles mit Ueberlegung und Alles wie Gott verrichtet, der Alles nach Maß, Zahl und Gewicht regelt, so daß sie, ohne außerordentliche Mittel zu suchen, mit dem, was Gott ihr gibt, zufrieden ist. Die Eigenliebe dagegen denkt nur an sich und folgt nur ihrer Neigung und Einbildung, ohne Rücksichtnahme auf Zeit und Ort, auf Personen und Umstände; sie betrübt sich und beunruhigt Andere in Allem, was sie thut, und sie thut Alles zu ungelegener Zeit und in Unordnung, und zwar Alles darum, weil sie nicht die Gnade, welche sie verloren, mit Geduld sucht und erwartet; und was das Gefährlichste ist, besteht darin, daß sie ihre Anmaßung für Eifer und ihr Treiben für eine Regung des heiligen Geistes hält.

Erweckung des Erstaunens. Ach, wie ferne bin ich von den wahren Gefühlen der Liebe! Meine Eigenliebe hält Alles für gut, was ich thue; ich bilde mir ein, es geschehe für Gott; aber gleichwohl geschieht es nur, um meine Neigung zu befriedigen. Ich täusche mich, und ich täusche mich gerne. Ist dieses keine große Verblendung?

Erweckung der Bestürzung. Erröthe also, meine Seele, erröthe vor Scham über deine Ungeduld, deine Unruhe und über dein ganzes Leben. Du handelst nur nach Laune und Einbildung; du thust Alles, wie es dir behagt; deine Einbildung beherrscht dich beinahe in allen Dingen, und du ergreifst bisweilen solche, die

gut sind, weil du es willst, aber nicht, um Gott zu gehorchen, auf den du vorher gar nicht achtest.

Erweckung der Reue. Ach, was habe ich jemals Gutes gethan? Wie habe ich gehandelt? Es schmerzt mich sehr, o mein Gott, und ich fürchte sehr, daß, wenn ich von meinem ganzen Leben Rechenschaft ablegen muß, selbst das Heiligste noch sündhaft ist, weil es ohne Liebe vollbracht wurde. Ich bitte dich, unendliche Güte, darum demüthigst um Verzeihung.

Vorsatz. Ich will also von jetzt an mit Ordnung Alles thun, nichts aus Uebereilung, sondern Alles mit reiflicher Ueberlegung in meinen gewöhnlichen Werken und in denen, die sich auf Gott beziehen, verrichten. Verleihe mir, o mein Jesus, eine wahrhafte Liebe.

Dritter Punkt. Betrachte die wunderbaren Wirkungen, welche der Eifer und die Liebe der zwei Jünger in ihren Seelen und in allen Anderen hervorbringen, welche eifrig zu der Auferstehung Jesu Christi eilen, nachdem sie ihnen der heilige Petrus verkündet. Sie fürchteten nicht, sie zu verkünden und kühn von seiner Macht und Herrlichkeit zu reden, was sie vorher nicht wagten. Willst du also erkennen, ob du einen wahren Eifer und eine vollkommene Liebe habest? Betrachte, wie du von Jesus redest und wie du zu seiner Ehre handelst, mit welchen Gefühlen du dem Gebete obliegest, welchen Eifer du hast, wenn es sich darum handelt, etwas für Gott zu thun; denn wenn du immer so an der Welt hängest, wenn du immer fürchtest, ihr zu mißfallen, wenn du immer auf deinen Eigennutz siehst und dir keine Gewalt anthun willst, so ist es ein Zeichen, daß du weder Eifer noch Liebe habest.

Erweckung der Bestürzung. Ach, wie unglücklich bin ich, daß ich immer in der Trägheit und in der Gefühllosigkeit gegen Gott lebe! Was thust du, meine Seele, um Zeichen von deinem Eifer und von deiner Liebe zu geben? Du hast keinen Eifer für deine Vollkommenheit; denn wenn du nur täglich geringe Andachtsübungen und zwar höchst nachlässig verrichtest, glaubst du, es sei genug, und gleichwohl lebst du ohne Eifer und ohne Liebe.

Erweckung der Reue. Verzeihe mir, o mein Gott; ich bekenne mein Elend, obwohl ich es nicht recht erkenne; denn würde ich es recht erkennen, könnte ich so, wie bisher, leben? Nichts rührt mich, außer was meinen Sinnen und meiner Einbildungskraft schmeichelt; so sehr bin ich ganz von mir eingenommen. O mein Gott, wie schmerzt es mich, daß ich ein so schlimmes Leben führte! Könnte ich vor Schmerz sterben, um meinen Eifer und meine Liebe zu bezeigen!

Erweckung der Liebe. Aber wie kann ich immer in dieser Trägheit und in dieser Erstarrung dahin leben, die alle Heiligen meinetwegen erzittern macht, und wie kann ich keinen Eifer und keine Liebe haben? Ja, mein Jesus, deine Ehre soll mir über Alles gehen; sie soll der Gegenstand aller meiner Wünsche und Absichten sein. Ja, mein Jesus, ich ergebe mich dir ganz, du bist allein meiner Sorge werth.

Gebet. Ich bitte dich, himmlischer Vater, gewähre mir diese großen Tugenden durch die Verdienste Jesu Christi, deines lieben Sohnes, dem du die Herrlichkeit verliehen, deren er sich freiwillig in seinem Leiden entäußerte. Ich verdiene nur Leiden und Strafen, aber im Hinblicke auf den auferstandenen Jesus kannst du mir meine Bitte nicht abschlagen; ich hoffe sie von deiner unendlichen Barmherzigkeit. Amen.

Betrachtung

auf den ersten Sonntag nach Ostern.

„Am Abende desselben Tages, da die Thüren, wo die Jünger sich versammelt hatten, aus Furcht vor den Juden verschlossen waren, kam Jesus, stand in ihrer Mitte und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch!"
Johannes, 20 Kap. 19 Vers.

1. Die Jünger versammeln sich heimlich, aus Furcht vor den Juden;
2. Jesus erscheint in ihrer Mitte, bei verschlossenen Thüren;
3. er steht mitten unter ihnen.

Erster Punkt. Betrachte, wie sehr die Jünger fürchteten, den Juden in die Hände zu fallen, und wie sie sich vor ihnen verbargen. In dieser Furcht liegt eine Schwachheit; denn sie fürchten, wie ihr Meister ausgeliefert zu werden. Auch liegt darin eine Klugheit, weil sie sich noch nicht für kräftig genug hielten, so Schweres zu ertragen, ehe sie den heiligen Geist empfangen hatten, und daher ihren Muth und ihre Stärke sparten, bis sie von Gott Befehl erhielten, sich allen Gefahren ohne Furcht auszusetzen. Jesus tadelte sie auch nicht wegen dieses Betragens, weil er ihre Kraft und Tugend wohl kannte; denn er will nicht, daß wir Dinge, die über unsere Kräfte gehen, unternehmen, und wie er unsere Trägheit verdammt, wenn wir nicht thun, was wir können, so tadelt er auch unsere Verwegenheit, wenn wir uns zu sehr erheben und

hohe Dinge unternehmen wollen, gleich als könnten wir sie aus uns selbst vollbringen, und wenn wir nicht alle unsere Stärke vom Himmel erwarten. Wegen dieser Vermessenheit fallen wir in die unvermeidliche Gefahr.

Erweckung der Bestürzung. Ist es nicht wahr, meine Seele, daß du durch zwei Abwege fehlst; nämlich durch eine zu große Furcht, wenn du für Gott etwas thun oder einer Gefahr dich aussetzen mußt, verachtet und verspottet zu werden oder einen geringen Verlust zu erleiden; und sodann durch zu große Verwegenheit, wenn du die Gefahr einer bösen Gesellschaft oder den Anblick eines Gegenstandes fürchten sollst, durch eine geheime Vermessenheit, daß du Stärke genug zum Widerstande habest?

Erweckung der Reue. Wie oft ließ ich mich von einer strafwürdigen Furcht vor der Welt beherrschen! Was würde man von mir sagen, wenn ich der Andacht obläge, wenn ich ein zurückgezogenes und abgetödtetes Leben führte? Aber wie Vieles habe ich gethan, ohne Rücksicht auf Gott oder das Gute und Böse, ob ich mit oder gegen den Willen Gottes handeln würde? Ich bitte dich tausendmal darum um Vergebung, o unendliche Güte!

Vorsatz. Daher mache ich den festen Vorsatz, diese zwei Abwege zu meiden: keine Furcht mehr zu haben, wenn Gott mir das befiehlt, was ich thun soll, und mich nicht mehr blind ohne den göttlichen Willen einer Gefahr auszusetzen. Ich bitte dich um diese Klugheit, o mein süßer Jesus.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß Jesus bei verschlossenen Thüren eintrat, zum Beweise, daß er wahrhaft auferstanden und daß er einen verklärten Leib habe, der, wie die Geister, ungehindert durch die dichtesten Gegenstände hindurchgeht. Aber er will ihnen auch zeigen, daß Gott die Seelen heimsucht, welche mit großer Sorgfalt die Zugänge zu ihren Sinnen, zu ihren Augen, zu ihren Ohren, zu ihrem Gefühle und Geschmacke, und insbesondere zu ihrer Zunge verschließen. Denn weil die Seele sich durch die Sinne ganz zerstreut, und weil sie so viele Sammlung hat, als sie bemüht ist, sie zu bewachen und zu beherrschen, so will Gott, der die Sammlung als ein unerläßliches Mittel, daß er sich uns mittheile, befiehlt, uns so lange nicht besuchen, als wir uns unseren Sinnen überlassen. Daraus entsteht gewöhnlich die Trockenheit, die Zerstreuung und die Unlust am Gebete, wie wir es täglich aus Erfahrung wissen.

Erweckung des Glaubens. Ich glaube fest, o mein Jesus, daß du glorreich auferstanden bist, und daß du einen ganz vergeistigten Leib habest, der ohne Hinderniß durch Alles hindurchgeht, wie ich es glaube bei dem heiligen Abendmahle, wo du im ge-

ringsten Fragmente mit deiner ganzen göttlichen Majestät und Größe verborgen ruhest.

Erweckung der Bestürzung. Aber mit großer Bestürzung sehe ich, daß du erwartest, daß alle Zugänge geschlossen seien, um deine Jünger zu besuchen, während ich betrachte, wie alle Zugänge zu meinem Herzen und zu meinen Sinnen immer für alle Arten von Gegenständen und Reden, von gleichgiltigen und falschen Gerüchten, und von den werthlosesten Dingen von der Welt, die mich ganz zerstreuen, offen stehen. Darum besuchest du mich nicht, o mein Gott.

Erweckung der Reue. Ach, ich Unglücklicher, ich öffne mein Herz, wenn ich es schließen muß, und ich schließe es, wenn ich es öffnen muß; ich öffne es allen Geschöpfen, die mir gefallen, und ich schließe es vor Gott, welcher der Herr davon ist. Welche Ursache habe ich, über mein Elend zu weinen und aus Reue darüber zu sterben, daß ich die göttliche Heimsuchung darum verloren habe, weil ich mein Herz mit den eitlen Dingen der Erde erfüllte?

Vorsatz. Daher will ich bemüht sein, immer über meine Sinne zu wachen und Allem zu entsagen, was mein Herz zerstreuen kann, um in einer vollkommenen Sammlung zu leben. Um diese Gnade bitte ich dich, heiliger Geist.

Dritter Punkt. Betrachte, daß Jesus aufrecht stehend mitten unter seinen Jüngern erschien. Er wollte in dieser Stellung erscheinen, nicht nur, um ihnen zu zeigen, daß nach der Auferstehung unser Leib keine Schwachheit mehr hätte, daß er wie der Geist wäre, und keiner Ruhe, welche das Zeichen unserer Schwachheit ist, bedürfte, nicht nur, um zu zeigen, daß er über alle seine Feinde siegreich sei, sondern auch, um ihnen zu lehren, daß, wenn eine Seele geistig auferstanden ist, sie aufrecht stehen, nicht mehr in die alten Sünden zurückfallen, sonderm immer zum Kampfe bereit sein muß. Daher erschien er dem heiligen Stephanus, um ihn im Kampfe zu ermuthigen, und um ihm zu zeigen, daß ein Christ entschlossen sein muß, sein ganzes Leben zu kämpfen und streitend zu sterben, ohne Hoffnung auf eine Ruhe in dieser Welt, welche er nur im Himmel erwarten darf.

Erweckung des Dankes. Ich erstatte dir tausendmal Dank, o mein liebenswürdiger Jesus, für die Hoffnung einer vollkommenen Ruhe im Himmel und deines Schutzes in meinem Kampfe; du unterlassest nichts, um mir Muth einzuflößen, dir zu dienen, und du verheißest mir schon den Sieg über meine Feinde durch die Art und Weise, wie du deinen Jüngern erscheinest.

Erweckung der Freude. Ich wünsche dir Glück zu deinem Siege und dazu, daß du, nachdem du unzählige Leiden erduldet,

jetzt über alle deine Feinde erhöht wurdest; wie sehr freuet es mich, dich unendlich glücklich zu sehen! Himmel und Erde soll dich ewig preisen wegen aller Herrlichkeit, die du besitzest.

Erweckung der Bestürzung. Nichts destoweniger bleibt mir nur Bestürzung, wenn ich deine Stellung betrachte, und daß du sichtbar meine Trägheit verdammest, weil ich nach deiner Auferstehung und nach so vielen Gnaden, die du mir erwiesen hast, so oft in meine Schwachheit zurückfalle und keinen Muth habe, meine Unvollkommenheiten zu bekämpfen. Ich muß immer aufrecht stehen und ich unterliege beinahe immer.

Vorsatz. Aber ich will sogleich anfangen und mich auf den Kampf vorbereiten. Wie zahlreich auch meine Feinde sein mögen, ich will sie mit deiner heiligen Gnade alle angreifen und überwinden.

Gebet. Dieses hoffe ich von deiner Güte, o mein göttlicher Erlöser; du bist nur nach dem Kampfe Sieger. Verleihe mir also die Kraft, dir nachzufolgen, verbanne aus meinem Herzen die Trägheit, daß ich auf dieser Welt nur die Sünde fürchte und daß ich der Herr über meine Sinne und meine Leidenschaften sei, und daß du immer über mein Herz herrschest. Amen.

Betrachtung

auf den Montag der ersten Woche nach Ostern.

„Der Friede sei mit euch.“ Joh., 20 Kap. 19 V.

1. Der Friede mit Gott;
2. der Friede mit den Menschen;
3. der Friede mit uns selbst.

Erster Punkt. Betrachte, daß der Weltheiland, da er seinen versammelten Jüngern erschien, ihnen zu drei verschiedenen Zeiten den Frieden wünschte, um ihnen zu zeigen, daß man drei Arten von Frieden haben müsse. Der erste Friede muß mit Gott sein, ohne den es nichts Gutes gibt, weil das größte von allen Uebeln und das einzige Uebel darin besteht, daß man Gott zum Feinde hat. Dieser Friede besteht in der Einigung mit Gott durch die Gnade, welche eine Theilhaftmachung an der göttlichen Natur und ein heiliges Band ist, das uns vollkommen mit Gott vereinigt. Um aber einen vollkommenen Frieden mit Gott zu haben, bedarf es mit der Gnade einer edelmüthigen Unterwerfung unseres Willens unter den seinigen in allen Dingen; denn so lange wir ihn

nicht ganz seiner Führung unterworfen haben, werden wir ihn immer zum Gegner haben und wir werden nie einen wahrhaften Frieden genießen, der nichts destoweniger das allergrößte Gut und der Anfang der Seligkeit ist, deren wir im Himmel genießen werden.

Erweckung der Danksagung. Ich danke dir, o mein liebenswürdiger Erlöser, dafür, daß du den Frieden deinen Jüngern und Allen ertheilt hast, welche ihn empfangen wollen, zur Versöhnung mit deinem Vater, dem du deine unendliche Genugthuung zur Aufhebung seines Zornes dargebracht hast. Ich sage dir darum tausendmal Dank sowohl für mich, als für alle Menschen.

Erweckung der Bestürzung. Aber wie oftmal habe ich diesen Frieden meiner Seele mit Gott verloren! Wie oftmal habe ich ihm durch meinen Ungehorsam und meine Treulosigkeit den Krieg erklärt! Wie oftmal des Tages habe ich diesen Frieden verletzt, weil ich keine Unterwürfigkeit gegen Gott habe und weil ich unaufhörlich gegen die Gnade, welche diesen Frieden erzeugt, mich versündige!

Erweckung der Reue. Ach, mein Gott, ich bitte dich tausendmal um Vergebung, weil ich, statt den Frieden mit dir zu suchen, unglücklich genug war, gegen dich zu streiten. Mein ganzes Leben ist nur ein beständiger Kampf gegen meinen Gott, weil ich beständig in die Sünde falle, und weil ich wegen einer unbedeutenden Sache diesen Frieden und diese Einheit mit ihm, das allerhöchste Gut, verliere. Ach, mein Gott, erweise mir Barmherzigkeit und vergib alle Beleidigungen, die ich dir zugefügt habe.

Vorsatz. Mit deiner Gnade, o mein Gott, nehme ich mir vor, beständig den Frieden mit dir zu suchen, indem ich bemüht bin, mich in der Gnade und in einer vollkommenen Unterwerfung unter alle deine Befehle zu erhalten. Ich bitte dich darum aus meinem ganzen Herzen.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß Jesus Christus ein zweites Mal seinen Jüngern den Frieden wünscht, um sie zu belehren, daß man den Frieden mit den Menschen haben muß, und daß, obschon sie große Qualen und grausame Verfolgungen erdulden müssen, sie dennoch den Frieden mit ihnen bewahren müssen, ohne je die geringste freiwillige Regung der Abneigung oder des Hasses gegen die Person der Verfolger zu ertragen, sondern daß sie im Gegentheile immer einen bereiten Willen haben, ihnen zu dienen und sie zu lieben, ihnen Alles gewährend, was nicht gegen das göttliche Gesetz ist. Darin besteht dieser Friede, den du bewahren sollst, nicht nur, wenn die Menschen dir gewogen, sondern auch, wenn sie dir entgegen sind, und wenn sie dich ohne Ursache verfolgen. Obschon die Natur diesen gerechten Empfindungen wider-

steht, so wirst du, wenn du ihr Gewalt anthuest, in deiner Seele eine Ruhe fühlen, welche dir mehr Freude gewährt, als dir der Besitz aller Güter der Welt verursachen kann, obschon du in den unteren Theilen der Seele Betrübniß fühlest, worauf du nicht achten sollst.

Erweckung des Erstaunens. Wie ungerecht und unvernünftig sind meine Gefühle? Ich glaubte nicht, daß ein Friede unter den Stürmen, die uns unsere Feinde verursachen, möglich sei; aber doch will Gott, daß ich ihn in diesem Zustande finde. Ich muß bekennen, daß die Unordnung der Menschen sehr groß ist, und daß meine Gedanken jenen Gottes ganz entgegenstehen, während ich keinen Frieden mit den Menschen zu haben glaube, außer sie schmeicheln mir und handeln nach meiner Neigung.

Erweckung der Bestürzung. Erröthe also vor Scham, meine Seele, darüber, daß du so oft beunruhigt bist und daß du diesen für dein Seelenheil so nothwendigen Frieden um Unbedeutendes verlierst. Es bedarf nur Eines Wortes, eines Lachens oder einer geringen Verspottung, um dich zur Abneigung und zur Rache zu entflammen, welche dich in die größte Unruhe stürzt und welche dir ein so ausgezeichnetes Gut entreißt.

Erweckung der Reue. Wie oftmal habe ich diesen Frieden verloren! Wie oftmal habe ich mich zu dieser Unruhe fortreißen lassen! O wie viele Sünden habe ich begangen, weil ich diesen Frieden nicht erhalten wollte? Wie vieler Gnaden wurde ich beraubt, weil ich nicht im Frieden mit meinem Nächsten leben wollte? Wie oftmal habe ich vielleicht gottesräuberisch gebeichtet? und wie oftmal habe ich mich von den Sacramenten ferne gehalten, weil ich mir keine Gewalt anthun wollte, um diesen Frieden zu genießen?

Vorsatz. Was mir immer zustoßen mag, ich will im Frieden mit der ganzen Welt leben, und selbst wenn man mir die blutigsten Beleidigungen zufügte, werde ich niemals den Frieden mit meinem Nächsten verlieren. Um diese Gnade bitte ich dich, o mein Gott, aus ganzem Herzen.

Dritter Punkt. Betrachte, daß es noch einen dritten Frieden mit uns selbst gibt, den Christus seinen Jüngern wünschte; denn obschon es wahr ist, daß, wenn du den Frieden mit Gott und den Menschen hast, du ihn leicht mit dir hast, so mußt du doch etwas Besonderes thun, um vollkommen ruhig zu sein. Diese Ruhe verlangt von deiner Seite eine ernste Rücksicht auf dein Inneres, damit das Fleisch, welches sich beständig gegen den Geist erhebt, niemals dein Herz unterjoche. Dieses ist aber ohne Unterwerfung deiner Leidenschaften unter die Vernunft, die dich in

Allem leiten soll, nicht möglich, so daß dein Gewissen, welches immer laut wird, wenn du es nicht zufrieden stellst, dir nichts vorzuwerfen hat. Dazu bedarf es aber einer besonderen Aufmerksamkeit auf das, was du dem göttlichen Gesetze gemäß, welches der heilige Geist in unsere Herzen eingegraben hat, thun sollst, und darum mußt du dem Gewissen folgen, um einen wahren Frieden zu genießen.

Erweckung des Mitleides. Ach, wie wenig wahren Frieden gibt es in der Welt, weil wenig Menschen ihrem Gewissen gehorchen! Wie sehr bemitleide ich euch, armselige Sünder, die ihr den Frieden suchet, aber ihn niemals findet, weil ihr beständig gegen euer Gewissen sündiget; ihr füget ihm Unrecht und Gewalt zu, um euch zu beruhigen, obschon ihr euere Strafe nur vermehret. Könnte ich euch doch diese Wahrheit begreiflich machen?

Erweckung des Lobes. Sei gepriesen, o mein süßer Jesus, dafür, daß du mir diesen Frieden lehrtest, dafür, daß du ihn verdientest durch den Kampf gegen die Welt und den Satan, und durch die Unterwerfung unter den Willen des Vaters. Welchen Dank soll ich dir darbringen, o mein göttlicher Erlöser, daß du mir alle Mittel gewährtest, an diesem Verdienste Antheil zu haben? Himmel und Erde sollen dich ewig dafür lobpreisen.

Erweckung der Bestürzung. Es bleibt mir nur Bestürzung bei dem Anblicke, daß ich oft den Frieden durch meine Leidenschaften verloren habe; wegen einer Kleinigkeit habe ich mich beunruhigt und geärgert, und obschon mein Gewissen mir meine Treulosigkeit vorwarf, wollte ich doch lieber es bekämpfen, als ihm das gewähren, was es von mir forderte, obschon es ganz vernünftig war.

Vorsatz. Ja, mein Gott, ich will den Frieden haben, wie du wünschest, und darum will ich mein Gewissen beruhigen und nichts thun, was es beleidigen, oder was das Gesetz des heiligen Geistes, das du meinem Herzen eingegraben hast, verletzen könnte.

Gebet. Gib mir also diese Stärke und diesen Muth zur Ueberwindung und Ertragung aller Widerwärtigkeiten, welche die Menschen mir bereiten können, um den Frieden meines Herzens zu trüben; gib mir diesen Frieden, den die Welt nicht geben kann, den Frieden mit dir, den Frieden mit meinem Nächsten, den Frieden mit mir selbst. Amen.

Betrachtung
auf den Dienstag der ersten Woche nach Ostern.

„Wie der Vater mich gesandt hat, so sende ich auch euch."
Johannes, 20 Kap. 21 Vers.

1. Der Eifer Jesu Christi ging auf das Heil der Seelen;
2. der Eifer, den du für das Heil der Menschen haben sollst;
3. die Wirkungen dieses Eifers in einem Christen.

Erster Punkt. Betrachte die Größe des Eifers Jesu Christi, der nicht damit zufrieden ist, daß er selbst daran arbeitet, seinem Vater die Menschen zu gewinnen, und daß er selbst darum sein Blut und Leben an dem schmachvollen Kreuze hingibt, sondern der auch seine Jünger in die ganze Welt aussendet, daß sie dazu alle ihre Gaben, alle ihre Kräfte, die er ihnen in dieser Absicht verliehen, anwenden. Dieser Eifer ist so groß, daß er seine ganze Beschäftigung und seine Nahrung ausmacht, wie er seinen Aposteln bezeugte, da er mit der Samariterin sprach. Dieser Eifer läßt ihn ganze Nächte beten, um den Zorn seines Vaters zu beschwichtigen; wenn er nur eine Seele gewinnt, ist er zufrieden, alle Mühen sind für ihn süß. Er umfaßt die Leiden und den Tod mit Freuden und er verpflichtet sich ganz dazu, um einen Sünder zu bekehren. Daher muß man bekennen, daß sein Eifer ganz flammend ist, weßhalb er durch seinen Propheten verkündet, daß dieser Eifer ihn verzehre, und daß ihm nur das Heil aller Menschen und eines Jeden insbesondere am Herzen liege, daß er uns erlösen wolle, wenn wir mit seiner Absicht mitwirken.

Erweckung der Danksagung. Ich danke dir, o mein liebenswürdiger Jesus, für den großen Eifer, den du für das Heil aller Menschen und für das meinige insbesondere hattest; welche Erkenntlichkeit sollte ich für eine so außerordentliche Güte und Barmherzigkeit haben? Bedarfst du denn meiner, daß du mich so eifrig suchest, da ich doch nur ein elendes Geschöpf bin, das so oft deine Gnaden mißbraucht und dich so grausam beleidigt hat?

Erweckung der Bestürzung. Weil du aber solchen Eifer für mein Heil hast, soll ich nicht ein vollkommenes Vertrauen auf deine Barmherzigkeit, so strafbar ich auch bin, haben? Ja, mein göttlicher Erlöser, welche Versuchung mich immer bestürmen, wie sehr der Satan mir immer drohen mag, ich will nicht zweifeln an deiner Güte gegen mich, daß du den Willen habest, mich an

deiner Herrlichkeit Antheil nehmen zu lassen, weil du mein Heil mit solcher Sehnsucht wünschest.

Erweckung der Liebe. Ach, mein süßer Jesus, soll ich nicht ganz von deiner Liebe ergriffen sein, da ich sehe, daß du eine so große Liebe zu mir trägst und daß du an meiner Bekehrung und an meinem Heile, welches dir so sehr am Herzen liegt, eine besondere Freude hast? Soll ich also dich nicht aus meinem ganzen Herzen lieben? Ja, mein süßer Erlöser, ich will ohne deine Liebe nicht leben, soll ich leben oder sterben.

Vorsatz. O mein Jesus, ich will deinem Eifer entsprechen, weil du mit solcher Begierde das Heil aller Menschen und das meinige insbesondere willst; ich will es feueriger als je begehren und mich ganz dessen befleißigen.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß Jesus Christus nicht nur verlangt, daß seine Apostel an dem Seelenheile arbeiten, sondern daß er auch will, daß du denselben Eifer habest, und daß du alle deine dir von Gott verliehenen Kräfte anwendest, um die Menschen zu bekehren. Und um dich von dieser Wahrheit zu überzeugen, sollst du wissen, daß, wie Dionysius sagt, nichts so groß ist, als an dem Heile der Seele arbeiten. Du kannst dieß ermessen aus dem Beispiele Jesu Christi, der nur zu diesem Zwecke Mensch geworden und den blutigen Tod erduldet hat. Darum kannst du nichts ihm Wohlgefälligeres thun, als wenn du ihm eine Seele zu gewinnen suchest und wenn du nach Kräften bemüht bist, die Menschen zur Tugend zu führen und von der Sünde abzubringen. Alle guten Handlungen, die du verrichtest, verursachen ihm keine so große Freude, als diese; darum sollst du nie eine Gelegenheit versäumen, sondern jede benützen, um deinem Nächsten Gott kennen zu lernen und ihm die Liebe zu Jesus Christus und seinem Heile einzupflanzen.

Erweckung der Bestürzung. O mein Gott, von diesem Eifer bin ich weit entfernt, weil ich täglich zahllose Seelen sich selbst verderben sehe, ohne daß es mir zu Herzen geht. Ich denke selbst nicht daran; die Ehre Jesu Christi kümmert mich nicht und ich gebe mir nicht die geringste Mühe, um eine Seele von der Sünde abzubringen. Statt dessen verursache ich oft durch mein böses Beispiel die Sünde.

Erweckung der Reue. Hätte ich keine anderen Sünden als diese begangen, wäre ich nicht sehr strafbar? Ach, mein Gott, ich bitte dich tausendmal um Verzeihung, daß ich so viele schöne Gelegenheiten nicht benützte, um meinen Nächsten zu retten und dir ein Wohlgefallen zu bereiten, was mir unendliche Gnaden erworben hätte und ein sicheres Pfand meines Heiles gewesen wäre.

Erwecku ng der Liebe. Aber um dich zu lieben, o mein süßer Jesus, wäre es nicht genug, zu wissen, daß du von mir diesen Eifer verlangst, um eine Seele zu retten, weil du für jede all dein Blut vergossen hast? Aber weil ich dir keine größeren Zeichen meiner Liebe geben kann, als wenn ich an diesem Werke arbeite, so will ich es von meinem ganzen Herzen.

Vorsatz. Diesen Vorsatz fasse ich jetzt, daß ich keine Gelegenheit vorübergehen lasse, um die Menschen zu Gott zu führen, und daß ich sie mit allem Eifer benütze. Verleihe mir, o mein Jesus, ein wenig von deinem Eifer.

Dritter Punkt. Betrachte die Wirkungen, welche dieser göttliche Eifer in der Seele des Christen hervorbringen soll. Er muß dem des heiligen Paulus entsprechen, welcher seine Brüder in keiner Betrübniß sehen konnte, die er nicht selbst fühlte, oder vielmehr dem Eifer Jesu Christi, dessen Speise und Labsal er war. Obschon alle Stände nicht dazu gleich geeignet und berufen sind, so muß doch jeder bemüht sein, sein Mögliches zu thun; erstens durch das Gebet, welches Gott so angenehm ist, wenn wir es ihm für die Bekehrung der Seelen darbringen, und welches das, was wir für uns thun, viel wirksamer macht; zweitens durch die Belehrung, die wir den Unwissenden geben, oder indem wir ihnen einen Unterricht ertheilen lassen; drittens durch die liebevolle Zurechtweisung der Sünder; viertens durch die guten Rathschläge; fünftens durch den Trost, welchen wir den Betrübten geben; sechstens durch alle anderen guten Werke, mögen sie den Geist oder den Leib betreffen, in der Absicht, sie zu Gott hinzuführen und für ihr Seelenheil zu wirken.

Erweckung der Aufopferung. Ich bringe mich dir ganz dar, o mein süßer Jesus, Alles anzuwenden, was dir gefällt, um die Seelen zu gewinnen; gib mir die Kraft, mit deiner Absicht mitzuwirken, und ich scheue keine Mühe zu deinem Dienste. Verfüge über mich und Alles, was mir gehört; wenn ich nur dich kennen und lieben lehre, bin ich zufrieden.

Erweckung der Bestürzung. Ich bekenne, daß ich nie zu deiner Ehre gehandelt, sondern daß ich, statt mir das Heil der Seelen zu Herzen zu nehmen, vielmehr zu ihrem Verderben beigetragen habe; ich bin so sehr für das bemüht, was mich angeht, aber nicht für das, was dich angeht. Bin ich nicht sehr unglücklich, daß ich so handle?

Erweckung der Furcht. Habe ich nicht zu fürchten, daß ich, der ich für das Seelenheil Anderer nicht besorgt bin, mich selbst nicht retten kann, und daß ich der nothwendigen Hilfe und Kraft ermangle, nachdem ich so viele Gelegenheiten, Gutes zu thun,

versäumte? Ich verdiente es, wenn du nach Gerechtigkeit handeln wolltest, und wenn deine Güte nicht meine Bosheit überträfe.

Vorsatz. Ich bin entschlossen, von jetzt an an dem Seelenheile zu arbeiten durch mein Gebet, durch meine Worte, durch mein Beispiel und meine guten Werke, so weit ich es vermag.

Gebet. Glorwürdige Apostel, die ihr solchen Eifer für das Seelenheil hattet und die ihr vollkommene Nachfolger Jesu Christi waret, gebet mir einen geringen Antheil an dieser großen Liebe, die euer Herz entflammte; drücket meiner Seele alle euere Gefühle ein; erleuchtet mich mit euerem göttlichen Lichte, entzündet in meinem Herzen dieses heilige Feuer der Liebe zu Jesus und zu meinen Brüdern, damit ich auf eueren Fußstapfen wandelnd an euerer Herrlichkeit Antheil haben könne. Amen.

Betrachtung

auf den Mittwoch der ersten Woche nach Ostern.

„Er hauchte sie an und sprach zu ihnen: Empfanget den heiligen Geist.“ Johannes, 20 Kap. 22 Vers.

1. Jesus Christus hauchte seine Apostel an, ehe er ihnen seinen Geist mittheilte;
2. die Kraft dieses Anhauchens in einer würdigen Seele;
3. die Nothwendigkeit dieses Geistes, um für das Seelenheil zu arbeiten.

Erster Punkt. Betrachte, daß der Sohn Gottes seine Apostel anhaucht, ehe er ihnen seinen Geist mittheilt, um uns durch dieses Anhauchen zu lehren, daß eine Seele sich von ihren Sünden und Unvollkommenheiten reinigen soll, um den Geist Jesu Christi zu empfangen, der in uns nicht eingehen kann, so lange wir unrein sind. Obwohl der Geist Gottes und seine Gnade uns zuvor kommen muß, um uns zu bekehren, so müssen wir doch mit dieser Gnade mitwirken, indem wir unseren Sünden entsagen und uns zu reinigen suchen, um uns für die Fülle seines Geistes empfänglich zu machen; denn weil er die Reinigkeit selbst ist, so kann er sich mit uns nicht vereinigen, so lange in unserem Herzen eine Makel und ungezähmte Leidenschaften wohnen. Wenn du daher den Geist Gottes zu dem Gebete und allen deinen Werken empfangen willst, so mußt du Allem entsagen, was Menschliches in deinem Herzen ist, und Gott um die

nothwendige Gesinnung bitten, um seinen Geist zu empfangen und um seiner Absicht gemäß zu handeln.

Erweckung der Bestürzung. Ich erkenne es wohl, o mein Gott, daß ich diesen göttlichen Geist, welcher die Quelle aller Heiligkeit ist, nicht empfange, weil ich mich zu seiner Aufnahme nicht vorbereite. Ich handle nach der Regung meiner Natur, nicht nach jener der Gnade; ich handle ohne Eifer und Aufmerksamkeit; ich lasse mich von meiner Leidenschaft fortreißen und ich sehe nur auf das, was meiner Natur zusagt. Selbst in den heiligsten Dingen suche ich nur mich. Ich täusche mich, weil ich nur den Eingebungen meiner Natur folge.

Erweckung des Glaubens. Dieses kommt daher, weil ich des Glaubens ermangle und mich nicht an die himmlische Lehre halte. Ich bin ganz von Finsterniß umgeben, weil ich mich nicht bestrebe, sie zu zerstreuen und die Erleuchtung des heiligen Geistes anzuerkennen; ich wandle wie ein Blinder und lasse mich von den sinnlichen Gegenständen führen. Indessen soll der Glaube mich in dieser Stimmung leiten. Ja, mein Gott, ich glaube es, daß du allein durch deinen göttlichen Geist und durch deine Gnade alle meine Handlungen erhöhen kannst.

Erweckung des Mitleides. Ach, wie Wenige machen sich, wie die Apostel, für deinen Geist empfänglich! Sie fühlen ihn beinahe niemals, weil sie so zerstreut sind, daß sie für diese göttlichen Ergüsse deiner Gnade sich nicht vorbereiten können. O mein Gott, habe Mitleiden mit allen diesen Unglücklichen, welche an nichts weniger als an dieses denken; gib uns deinen heiligen Geist, um uns von den Geschöpfen, die uns ganz verblenden, abzuziehen.

Vorsatz. Ich will mich also für diesen göttlichen Geist empfänglich machen, und um diese Gesinnung zu haben, will ich in Allem, was ich thue, mit Aufmerksamkeit handeln und beständig die Unbesonnenheit und Uebereilung meiden. Verleihe mir, o mein Jesus, durch deine Einhauchung die Kraft, allen deinen Eingebungen zu folgen.

Zweiter Punkt. Betrachte, wie wirksam der Anhauch Jesu Christi in einer Seele ist, welche sich auf dessen Aufnahme vorbereitet. Um es zu begreifen, muß man bedenken, daß es der Hauch Gottes ist, der die ganze Welt zerstören und sodann in einem Augenblicke wieder ins Dasein rufen kann. Dieser Hauch ist Gott selbst, so ferne er sich in die Seele herabläßt. Was kann er daher nicht wirken, wenn sie zu seiner Aufnahme vorbereitet ist? Aber weil er ihn nicht ohne Vorbereitung wirksam machen will, so muß die Seele, welche ihn aufnehmen will, alle Hindernisse

gegen seine Einwirkung hinwegräumen; und sodann wird sie durch diesen göttlichen Hauch so kräftig und muthig sein, daß ihr nichts wiederstehen kann. Die ganze Natur, alle Menschen und alle Teufel werden sie nicht bezwingen; sie wird über sich selbst siegreich sein und über alle Reize der Welt und über die ganze Macht der Hölle spotten. Betrachte also, wie sehr du darauf achten und wie du über dich selbst wachen mußt, um nicht die geringste Gelegenheit dieses göttlichen Anhauches und dieser heiligen Erleuchtung, die immer mit Salbung begleitet ist, zu verlieren, wenn du auf ihre Aufnahme vorbereitet bist.

Erweckung des Erstaunens. Ich muß bekennen, o mein Gott, daß ich die Geheimnisse deiner Führung nicht kenne und die Regungen deiner Gnade nicht erfasse. Eine einzige kann mir Alles gewähren und doch bin ich immer in meiner Schwachheit. Ich könnte Wunder in dem Tugendleben wirken, wenn ich wollte; aber ich sehe mich immer im Elende.

Erweckung der Furcht. Aber soll ich nicht fürchten, daß du dich ganz von mir wegen der Nachlässigkeit zurückziehest, indem ich so selten an diese Wahrheit denke? Wie kann ich sie erfassen, da ich sie niemals recht betrachte? Ich achte auf alles Irdische und ich bin für Alles so sehr besorgt; aber auf die Regungen der Gnade achte ich nicht.

Erweckung der Demuth. Ja, mein Gott, ich vernichtige mich in deiner Gegenwart und ich bekenne vor dir, daß ich deiner geringsten Gnade unwürdig bin. Ja, mein Gott, ich bin unwürdig, daß du mehr an mich denkest; ich bin zu niedrig, zu untreu und zu undankbar, um eine deiner Wohlthaten zu empfangen. Wenn anders mein Elend dich nicht rührt, kann ich nicht hoffen, daß du auf mich siehst.

Vorsatz. Darum mußt du, meine Seele, von jetzt an dich für die Aufnahme dieses göttlichen Hauches vorbereiten und vernünftig handeln, indem du von deinem Herzen alle Gefühle der Natur verbannest, weil du durch einen einzigen Hauch Gottes alle Kraft erhältst. Gib ihn mir, o mein süßer Jesus, wie du ihn deinen Aposteln gegeben.

Dritter Punkt. Betrachte die Nothwendigkeit des heiligen Geistes, um an dem Seelenheile zu arbeiten. Du ersiehst es an den Aposteln, welche keine Kraft hatten, ehe ihnen Jesus Christus seinen Geist mitgetheilt hatte, aber welche ganz eifrig wurden von dem Augenblicke an, wie es offenkundig erhellt aus ihrer Zurückgezogenheit im Speisesaale, aus den hochherzigen Absichten, welche sie faßten, um an dem Seelenheile zu arbeiten, wenn sie die Sendung des heiligen Geistes empfingen. Daher sollst du

aus dieser Aenderung und aus dieser Lebensführung ermessen, daß, wenn du für Gott Seelen gewinnen und deine eigene Seele retten willst, du von demselben Geiste beseelt sein mußt, weil ohne ihn weder deine Lehren und Zurechtweisungen, noch deine Rathschläge und Tröstungen einen Erfolg haben können. Wundere dich also nicht, wenn du keinen Fortschritt machest, weil du nicht genug um diesen Geist bittest, und weil du aus Leidenschaft und mehr für deine Ehre handelst, wenn du etwas Gutes thust, als für die Ehre Gottes und um der Regung seines Geistes zu folgen.

Erweckung der Bestürzung. Es ist nur zu wahr, o mein Gott, daß ich nichts für deine Ehre und für das Seelenheil wirke, weil ich nicht von deinem Geiste beseelt bin. Ich weise zurecht nach Laune und Neigung und um mich zu befriedigen; aber nicht, um die Seelen zu heiligen und zu Gott zu führen.

Erweckung der Reue. Ich bitte dich tausendmal um Vergebung, o unendliche Güte, weil ich in meinen Handlungen nicht deinen Geist zu Rathe ziehe und nur den Regungen meiner Launen und Neigungen folge. Daher kommt es, daß ich auf dem Wege der Tugend keinen Fortschritt mache, und daß ich keine Seele für das Himmelreich gewinne.

Erweckung der Darbringung. Ich bringe mich dir jetzt dar, um von diesem heiligen Geiste alle Erleuchtung und die nothwendige Salbung zu einem neuen geistigen Leben zu empfangen. Handle mit mir, wie es dir gefällt; ich erkenne, daß du allein die Macht hast, mich das Gute ergreifen zu lassen, und daß ich nichts ohne die Mittheilung deines Geistes weder über mich, noch über Andere vermag.

Vorsatz. Daher will ich nichts unternehmen, ehe ich den Geist Gottes angefleht habe, damit ich für mich und für Andere heilsam arbeite; ich will nie aus bloser Neigung, sondern nach der Regung der Gnade handeln.

Gebet. Verleihe mir, o mein süßer Jesus, diesen göttlichen Geist, den du den Aposteln eingehaucht hast; gib mir ihn, um alle meine Finsterniß zu zerstreuen, um meine Trägheit zu verbannen, um den Eifer in meinem Herzen zu entzünden, um an meiner Vollkommenheit zu arbeiten und um alle Menschen zur Heiligkeit zu führen. Amen.

Betrachtung
auf den Donnerstag der ersten Woche nach Ostern.

„Lege deinen Finger herein und sieh meine Hände, reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite."
Johannes, 20 Kap. 27 Vers.

1. Jesus behält seine Wunden zu seiner Ehre;
2. er behält sie, um uns Vertrauen einzuflößen;
3. er behält sie, um uns Furcht einzuflößen.

Erster Punkt. Betrachte, daß Jesus Christus seine Wunden nach seiner Auferstehung behalten wollte, um uns zu zeigen, daß er wahrhaft auferstanden sei, und um in unseren Herzen den Glauben an dieses große Geheimniß aufzurichten. Aber er wollte sie auch bewahren, um uns zu zeigen, daß er über alle seine Feinde obgesiegt habe, und daß wir alle Wunden, die uns in dieser Welt verletzen, als Gegenstand unseres Sieges ansehen sollen, wenn wir nach dem Tode vor ihm erscheinen. Daher darfst du nicht zweifeln, daß die Glieder deines Leibes, welche sehr viel erduldeten, einst sehr glänzend werden, so daß, wenn du etwas für Christus erduldest, du, statt darüber dich zu betrüben, vielmehr dich darum freuen sollst, weil du, wie Jesus Christus seine Wunden nach seiner Auferstehung behielt, als herrliche Zeichen seines Triumphes, gleichfalls ihm im Tode ähnlich sein wirst, wenn du ihm in deinem Leben ähnlich gewesen bist. Deine Wunden und Schmerzen, die du jetzt nur mit Abscheu betrachtest, wirst du alsdann mit Freude und Wohlgefallen ansehen, wenn du anders zur Ehre Gottes leidest.

Erweckung der Anbetung. Ich bete euch an, o heilige Wunden meines göttlichen Erlösers, mit aller Ehrfurcht meines Herzens. O wie liebenswürdig seid ihr, und wie sehr freuet es mich, euch so leuchtend zu sehen, nachdem ich euch so verunstaltet gesehen habe! Betet an, selige Geister, diese heiligen Wunden und wünschet Jesu Glück, weil er sie als Zeichen seines Sieges beibehalten hat.

Erweckung der Reue. Gleichwohl will ich, o mein Jesus, keine Wunde ertragen; ich fliehe sie, so viel ich kann. Ich will immer meinen Leib hegen und pflegen, und ich suche nur in Allem ihm zu gefallen und nach seinem Begehren zu handeln. Darum denke ich auch nicht an die Herrlichkeit, welche ich mit dir genießen werde, wenn ich hier mit dir leide.

Erweckung des Glaubens. Dieses kommt daher, o mein

Gott, weil ich des Glaubens ermangle; aber soll ich nicht lebhaft überzeugt sein, daß mich diese für dich erduldeten Wunden einst mit dir verherrlichen, weil du deine Wunden zu Zeichen des Triumphes gemacht hast? Ja, mein Gott, ich glaube, daß ich durch die Schmerzen und Wunden an deiner Herrlichkeit Antheil haben werde.

Vorsatz. Ich unterwerfe mich also dir ganz, um alle Wunden, wie es dir gefällt, entweder in dem Leibe oder in der Seele anzunehmen. Verleihe mir den Muth, sie zu ertragen.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß Jesus Christus seine Wunden beibehalten wollte, um uns ein großes Vertrauen auf seine Barmherzigkeit einzuflößen; denn sie sind ebenso viele Zungen, welche beständig zu seinem Vater für uns reden, um die Strenge seines Zornes zu beschwichtigen, wenn wir ihn beleidigen, und um für uns die Gnaden zu erlangen, wenn wir ihn darum bitten. Seine Wunden sind ein beständiges Andenken an das, was er für uns gethan hat, und weil er sie beständig seinem Vater vorstellt, der ihm nichts versagen kann, so urtheile, welches Vertrauen du auf sie setzen sollest; denn bist du ein Sünder, so sind sie die Quelle aller Gnaden zu deiner Bekehrung; oder bist du ein Büßer, so bestärken sie dich in dem Geiste der Buße; oder bist du gerecht, so ergießen sie über dich die Fülle allen Trostes; bist du in Versuchung und nimmst du sogleich zu seinen Wunden deine Zuflucht, so zerstreuen sie alle deine Versuchungen; bist du träge, so entzünden sie in dir den Eifer. Also reden die heiligen Väter, und dieses beweist die tägliche Erfahrung Allen, welche in diesen liebenswürdigen Wunden zu leben verstehen, als in einem Zufluchtsorte für alle Uebel und einem Heilmittel in allen unseren Krankheiten.

Erweckung des Dankes. Ich danke dir tausendmal, o mein liebenswürdiger Erlöser, dafür, daß du deine Wundmale beibehalten wolltest als eine unerschöpfliche Quelle für alle Güter, daß du immer vor deinen Augen das Andenken an dein Leiden hast, um mir dessen Verdienst zuzuwenden. Drücke sie so tief meinem Herzen ein, daß ich sie beständig als das Mittel in allen meinen Uebeln betrachten kann.

Erweckung des Vertrauens. Weil aber deine Wunden bei deinem Vater so wirksam sind, daß du sie ihm nur zeigen darfst, um seinen Zorn zu beschwichtigen und um ihn zu bestimmen, daß er Alles, um was du ihn bittest, gewähre, so will ich hiefür nichts mehr fürchten; weder Versuchung noch Schmerz, weder Sünde noch Welt, weder die Hölle noch irgend Etwas wird im Stande sein, mich zu beunruhigen.

Erweckung der Bestürzung. Erröthe also, meine Seele,

erröthe vor Scham wegen des Mißbrauches, den du von einem so heilsamen Mittel machest, um dich in deinen Schwachheiten zu stärken; erröthe, daß du beinahe niemals an die Wunden Jesu denkest, daß du deinen Trost in den Geschöpfen und nicht in der Quelle aller Güter suchest.

Vorsatz. Diesen Vorsatz, o mein Gott, mache ich heute, daß ich beständig an deine Wunden denke, daß ich dazu in allen meinen Uebeln meine Zuflucht nehme und daß ich sie zur Wohnung meines Herzens mache. Erweise mir diese Gnade, o mein süßer Jesus.

Dritter Punkt. Betrachte, daß die Wunden, welche Jesus Christus beibehalten hat, auch noch eine große Ursache der Furcht für den Sünder sind, welcher sie während seines Lebens nicht betrachtet, weil es für ihn am Gerichtstage keinen schneidenderen Vorwurf geben wird, als den, welchen ihm die Wunden Jesu machen, weil Christus ihm zeigen wird, daß er sie nur als eine unerschöpfliche Quelle aller Arten von Gütern beibehalten habe, und daß, hätte er sich ihrer bedienen wollen, er von seinem Vater alle für sein ewiges Heil nothwendigen Gnaden hätte erlangen können. Dieser Anblick wird für ihn unerträglicher sein als selbst die Hölle; denn diese Wunden werden ihn verdammen wegen seiner Undankbarkeit gegen Gott, der Alles für ihn erduldet hat, wegen seiner Gleichgiltigkeit gegen einen so süßen und so geduldigen Erlöser, wegen seiner Bosheit, da er den beleidigte, welcher ihn mit so vielen Gütern überhäufte und der ein so leichtes und so wirksames Mittel, um alle seine Leiden zu heilen, gegeben hatte.

Erweckung der Furcht. Ach, mein süßer Erlöser, was habe ich von deinen liebenswürdigen Wunden zu fürchten, weil ich sie beinahe niemals betrachte, und weil sie so geringen Eindruck auf mein Herz machen? Was soll ich in dieser Beziehung sagen, o mein Erlöser, wenn die Dinge, welche meinen ganzen Trost ausmachen sollen, die Ursache meines Schmerzens sind? Aber was kann ich sagen, daß ich deine Wunden weder lieben, noch ihren Anblick ertragen wollte?

Erweckung des Erstaunens. Mußt du aber, meine Seele, nicht bekennen, daß du sehr unglücklich bist, weil du an eine so erschütternde Wahrheit nicht denkest, daß die Wunden Jesu dich verdammen müssen, und daß das Heilmittel die Ursache deines Todes ist, weil du dich desselben nicht bedienen wolltest? Wie ist dein Verhalten? Woran denkst du? Glaubst du wohl diese Wahrheit? Du wirst sie erkennen, wenn es nicht mehr Zeit ist.

Erweckung der Reue. Daher mußt du anfangen und deine Blindheit beweinen. Ja, stirb vor Scham und Bestürzung, vor

Reue und Schmerz über deine Gleichgiltigkeit, über deine Unordnung, über den Mißbrauch, den du bisher von einem so großen Gute gemacht hast. Ach, könnte ich doch diese Sünde durch einen tausendfachen Tod tilgen?

Vorsatz. Es geschehe, ich will mich der Wunden Jesu während meines Lebens bedienen; sie sollen die Ursache meiner Bekehrung und einer reinen Liebe zu Jesus sein.

Gebet. Drücke, mein süßer Heiland, deine Wunden meinem Herzen ein, drücke sie meinem Gedächtnisse, drücke sie meiner Einbildungskraft, drücke sie allen meinen Sinnen ein, daß ich sie beständig im Geiste trage, daß ich sie immer vor Augen habe, daß ich sie liebe, daß ich sie anbete, und daß ich lebe und daß ich sterbe in deinen heiligen Wunden. Amen.

Betrachtung

auf den Freitag der ersten Woche nach Ostern.

„Thomas war nicht bei ihnen, da Jesus kam. Da sprachen die anderen Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sagte zu ihnen: Wenn ich nicht an seinen Händen das Mal der Nägel sehe und meinen Finger in den Ort der Nägel und meine Hand in seine Seite lege, so glaube ich nicht." Johannes, 20 Kap. 24. 25 Vers.

1. Der Unglaube des heiligen Thomas;
2. die Ursachen seines Falles;
3. die Güte Jesu, ihn zu erheben.

Erster Punkt. Betrachte den großen Unglauben des heiligen Thomas, der nicht bei den anderen Jüngern war, als ihnen Jesus Christus erschien, und seine Auferstehung nicht glauben wollte, obschon alle Uebrigen ihm versicherten, daß sie ihn auferstanden gesehen hätten. Diese Hartherzigkeit ist um so strafbarer, da er Jesus Christus oft sagen hörte, daß er nach seinem Tode auferstehen und sich seinen Jüngern zeigen werde. Dieses vergrößerte unendlich seine Sünde, da er weder den Menschen, noch selbst Gott glauben wollte. Handelst du nicht täglich ebenso? Und ist es nicht eine von den größten Sünden, die du begehest, da du keinen Glauben hast? Du hörst täglich das Wort Gottes, du liesest es im Evangelium; aber dennoch glaubst du nichts. Es bedürfte der Wunder, um dich davon zu überzeugen; aber selbst da würdest du nicht glauben. Dieses kommt daher, weil du nichts

thun willst, was es dir sagt, und weil du Alles thust, was du thun kannst, um es nicht zu glauben. Wenn du also den heiligen Thomas verwegen und ungläubig nennst, so verdammest du dich selbst und deine Vermessenheit und Ungläubigkeit, was ebenso strafbar an dir ist, wie an ihm.

Erweckung der Furcht. Ach, mußt du nicht fürchten, meine Seele, wenn du siehst, daß ein Apostel, der zum Jünger und Apostel Jesu erwählt wurde, in den Unglauben und in eine so große Beharrlichkeit in seiner Sünde fällt, mußt du da nicht fürchten, du, der du so gebrechlich bist, der du keine Festigkeit hast, du, der du dich von deinem Gott entfernest, du, der du nicht die Erleuchtung eines Apostels hast? Warum fürchtest du dich nicht wegen deines Unglaubens und fällst so oft in denselben?

Erweckung der Bestürzung. Dieses beunruhigt mich sehr, o mein Gott, daß ich nicht Ein Mal, wie dieser Apostel, durch den Unglauben gesündigt habe, sondern daß ich täglich so sündige und die Wahrheiten des Evangeliums nicht lebendig glaube; denn wenn ich sie recht glaubte, könnte ich so lange leben in meinen Leidenschaften, in meiner Sinnlichkeit, in meinem Zorne, in meiner Lauigkeit, in meiner Eitelkeit, und in allen so schändlichen Lastern?

Erweckung des Glaubens. O mein Gott, gib mir den Glauben; denn ich habe keinen. Aber was soll ich glauben, wenn ich nicht dein Wort glaube? Wem soll ich glauben, wenn ich nicht Gott glaube, der die Wahrheit selbst ist? Ja, mein Gott, ich glaube Alles, was du gesagt hast, und weil du es gesagt hast, darum unterwerfe ich mich allen Wahrheiten des Evangeliums; ich will sie alle annehmen trotz des Unglaubens meiner Sinne, die mich täuschen.

Vorsatz. Dieses wird von jetzt an mein Bestreben sein, daß ich mit dem Geiste des Glaubens und der Unterwerfung handle gegen Alles, was ich deinem Worte gemäß glauben und halten soll, ohne zu schwanken. Gib mir, o mein Gott, den Geist des Glaubens und der Unterwürfigkeit.

Zweiter Punkt. Betrachte die Ursachen des Unglaubens und der Halsstarrigkeit des heiligen Thomas, und du wirst sehen, daß er gefallen: 1. weil er sich bei der Versammlung der Jünger nicht befand; denn wäre er daselbst gewesen, so hätte er, wie die übrigen, den Herrn auferstanden gesehen; 2. weil er eine zu hohe Meinung von sich hatte, da er seine Finger in die Wundmale Jesu Christi legen wollte; 3. weil er immer in seiner Halsstarrigkeit verblieb. Gott theilt sich dir nicht mit, weil du zu leicht die Dinge, welche deinem Stande angemessen sind, nicht achtest. Du

willst allein sein und beraubest dich der gemeinsamen Güter; du hast zu viel Achtung vor dir und willst Gott Gesetze vorschreiben, sowohl in dem, was er dir zukommen läßt, als in den Mitteln, die er dir gibt, und welche du nach deiner Vorliebe und Neigung und nicht nach der Anordnung Gottes wählen willst; und wenn du gefallen, bleibst du lange Zeit in deinem Verderben, statt sogleich zu Jenen zu eilen, welche dich in deiner Erhebung vom Falle unterstützen können.

Erweckung der Bestürzung. Wie vollkommen sehe ich mich in dem Falle dieses Apostels abgebildet? Ich sehe in mir alle Ursachen seines Unglaubens; es ist wahr, ich will überall etwas Besonderes haben, die gewöhnlichen Wege gefallen mir nicht. In meinem Herzen herrscht Vermessenheit, ich wollte, Gott solle sich nach meinen Launen richten, und ich bin in meinem Irrthume so festgebannt, daß ich nicht glaube, Jemand sei aufgeklärter als ich.

Erweckung der Reue. Welche Ursache habe ich, Thränen zu vergießen und beständig vor deiner Majestät, o mein Gott, zu seufzen, daß ich in einem so schlimmen Zustande mich befinde; ich falle täglich, ich bleibe in meiner Unordnung und ich will, Gott solle sich nach meinen Launen richten. Ach, wie unglücklich bin ich, und wie sehr verdiene ich, daß mich Gott in meinem Verderben lasse!

Erweckung der Darbringung. Ach, mein Gott, ich werfe mich in deine Arme und ich überlasse mich dir ganz; ich bin bereit, dir zu gehorchen, verfüge mit mir nach deinem Wohlgefallen und schreibe mir alle Gebote vor, die ich beachten soll. Ich will gegen Alles, was du mir befiehlst, weder ungehorsam noch ungläubig mehr sein.

Vorsatz. Diesen Vorsatz fasse ich jetzt, daß ich mich niemals von dem Gewöhnlichen entferne, in meinem Herzen meinen Hochmuth unterdrücke und sogleich zu den Mitteln, die du mir vorschreibest, meine Zuflucht nehme. Um diese Gnade bitte ich dich aus meinem ganzen Herzen.

Dritter Punkt. Betrachte die Güte Jesu Christi, indem er den heiligen Thomas von seinem Falle erhebt. Er zeigt sich ihm in Gegenwart der Jünger, damit sie Zeugen von der Bekehrung dieses Apostels wären, wie sie Zeugen von seiner Verirrung waren. Er befiehlt ihm, seine Hand in seine Wundmale zu legen, um ihn von seinem Unglauben zu heilen; er redet sanftmüthig mit ihm, ohne ihm harte Vorwürfe zu machen, die ihn in noch größere Verwirrung versetzt hätten. Wie oftmal hat er dich auf gleiche Weise behandelt, da du in die Sünde gefallen, damit du deinen Fehler einsehen und zu ihm zurückkehren sollest? Wie viele Erleuchtung hat er dir gegeben? Wie viele süße Worte hat er zu

dir in deinem Herzen gesprochen, um deine Härte zu erweichen? Zwar hat er dich nicht seine Wundmale berühren lassen, aber er vereinigte seinen Leib und seine Seele mit deinem Leibe und deiner Seele; aber doch hat er über dich nicht so viel vermocht, daß du zu ihm zurückkehrtest oder wegen seiner unendlichen Güte und Süßigkeit dich selbst verließest.

Erweckung des Erstaunens. Ist es möglich, meine Seele, daß du an diese Güte denkst und daß du so gleichgiltig bleibst, obschon Gott dich so oft einladet, zu ihm zurückzukehren, und daß du seiner Liebe nicht entsprechest? Wie, Gott läßt sich zu einer niedrigen und elenden Creatur herab, welche nur Zurückstoßendes und Verächtliches besitzt?

Erweckung des Dankes. O mein süßer Jesus, welchen Dank kann ich dir für diese Güte bringen? Wie kann ich dafür erkenntlich sein, wenn ich sie nicht beständig lobe und preise? Wenn ich dir jeden Augenblick alles Lob der Heiligen darbringen könnte, reichte es wohl hin, dir zu danken? Aber gleichwohl thue ich nichts für dich.

Erweckung der Bestürzung. Erröthe also, meine Seele, über deine Gefühllosigkeit. Jesus hat für dich nur Süßigkeit, aber du hast für ihn nur Härte; du hast unglücklicher Weise nur Gefühl für die vergänglichen Güter, und lassest dich durch eine Schmeichelei, ein eingebildetes Gut, etwas Unbedeutendes gewinnen. Aber du hast kein Gefühl für die Güte Jesu. Solltest du vor Bestürzung darüber nicht sterben!

Vorsatz. Mit dieser Güte will ich mich also beschäftigen; ich will sie beständig bewundern, ich will sie loben, ich will sie in Gedanken und im Herzen tragen, und meinem Gemüthe so tief einprägen, daß ich sie nicht mehr vergesse.

Gebet. O unaussprechliche Güte, laß nicht zu, daß ich jemals falle; entferne aus meinem Herzen alle Gefühle des Hochmuthes; stütze meine Schwachheit, aber drücke so lebhaft meiner Seele alle Züge deiner Güte ein und durchdringe mein Herz mit deiner Süßigkeit auf eine so wirksame Weise, daß ich mich niemals durch die geringste Unvollkommenheit von dir entferne. Amen.

Betrachtung
auf den Samstag der ersten Woche nach Ostern.

„Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sprach zu ihm: Weil du mich gesehen hast, Thomas, hast du geglaubt. Selig, die nicht sehen, und doch glauben.“ Johannes, 20 Kap. 28, 29 Vers.

1. Die Gefühle des heiligen Thomas bei diesem Anblicke;
2. die Wirkung dieser Berührung der Wundmale Jesu;
3. die Antwort Jesu auf den Ausruf des heiligen Thomas.

Erster Punkt. Betrachte die Gefühle des heiligen Thomas, als Jesus ihn mit solcher Güte behandelte, als er ihn seine Wundmale mit solcher fühlbaren Süßigkeit berühren ließ. Du erkennst sie an diesen Worten: Mein Herr und mein Gott! Er will sagen, daß er wegen seiner Sünde so gerührt sei, daß er zuerst in eine große Bestürzung verfiel. Er erkannte sie und bekannte sie mit einem wahren Schmerze, indem er Jesus Christus als seinen Herrn und Gott betrachtete, was der einzige Grund seines Schmerzes war, in der Absicht, künftig in dieser vollkommenen Unterwerfung zu leben. Dieses ist der Weg, den du wandeln mußt, wenn du zu Jesus durch eine wahre Buße zurückkehren willst. Du mußt mit großem Schmerze deine Sünde erkennen, daß du dadurch Gott beleidigt hast; dein Beweggrund muß seine Güte und unaussprechliche Vollkommenheit sein, die du durch deine Sünde beleidigt hast, und dein Entschluß muß fest sein, künftig in dieser vollkommenen Unterwerfung unter die Größe und Majestät Gottes, den du verachtet hast, zu leben. Dieses wird dieselbe Wirkung in deinem Herzen hervorbringen, wenn du in der heiligen Beicht die Gefühle des heiligen Thomas erweckest.

Erweckung der Bestürzung. Wie ferne bin ich von den Gefühlen der Heiligen, und wie wenig bin ich von den Eindrücken der Gnade gerührt? Ich bin viel strafbarer als der heilige Thomas, weil ich beständig des Glaubens ermangle, und weil ich mich von meinem Falle nicht erhebe. Welche Reue habe ich in meinem Herzen, wenn ich mich den Sacramenten nähere? Ach, ich bin nur träge und nachlässig, und das größte Uebel, welches ich sehe, besteht darin, daß ich mich nicht bekehre.

Erweckung der Reue. Ach, mein Herr und Gott, wann werde ich eine wahre Reue über meine Sünden haben? Wann werde ich aus vollem Herzen wie dieser Apostel sie aussprechen?

Wann werde ich über mein böses Leben wahrhaft gerührt sein? Von jetzt an, o mein Herr und mein Gott! von jetzt an; ich sage es, so viel es mir möglich ist, und ich wünschte es mit aller Reue und mit allem Schmerze der Heiligen zu sagen.

Erweckung der Hoffnung. Und weil du Niemand, so elend er immer sein mag, zurückweisest, so vertraue ich ganz auf deine Güte, daß, wenn ich mich dir im Bußsacramente nahen werde, du mich aufnehmest, wie du den heiligen Thomas aufgenommen, weil du mein Herr und Gott bist.

Vorsatz. Heute fasse ich den Vorsatz, daß ich meine Sünden recht erkenne, darüber einen großen Schmerz habe und zu dir wie zu meinem Vater mit großem Vertrauen zurückkehre. Gib mir diese Gnade, o mein Herr und Gott.

Zweiter Punkt. Betrachte die wunderbare Wirkung der Berührung Jesu Christi, welche im heiligen Thomas eine so schnelle und heilsame Aenderung hervorbrachte, daß er von diesem Augenblicke an einen so lebendigen Glauben faßte, daß er ihn bis zum Martyrtode führte. Er ward erfüllt mit solcher Süßigkeit und mit solchem Troste, daß er ihn nur durch die Bewunderung der Güte Jesu seiner Seits auszudrücken vermochte. Auf diese Weise behandelt der Weltheiland die Seelen, welche ihre Sünden erkennen und welche eifrig zu ihm kommen, um sich heilen zu lassen. Wenn du daher in deiner Unvollkommenheit bleibst, so kommt es daher, daß du dich Jesu nicht recht nahest, weil er dich so oft berührte und weil er sich mit dir auf eine viel vollkommnere Weise als mit dem heiligen Thomas vereinigte. Aber diese Berührung und diese Einigung haben keine große Wirkung auf dein Herz geäußert, welches immer den Eindrücken der Welt offensteht und gegen die göttliche Liebe und die Gnaden, die dir beständig zukommen, so hart und unempfindlich ist.

Erweckung der Danksagung. Ich sage dir tausendmal Dank, o mein Gott, daß du das Herz des heiligen Thomas so heilsam berüht hast, indem du ihm deine Wundmale zeigtest. Aber ich danke dir, o mein Jesus, daß du mich so oft im Altarssacrament berührest, wo du dich mir ganz in überschwenglicher Liebe hingibst.

Erweckung der Bestürzung. Aber ach, welch geringen Eindruck macht diese Berührung auf mich? Ich lasse mich so leicht und so stark von den Geschöpfen hinreißen, die mich nur zur Sünde führen; ich bin so empfindlich gegen meine Ehre und meinen Vortheil, aber ich bin es nicht gegen deine Einflößungen, deine Wohlthaten und gegen dich selbst. Dieses kommt, leider, o

mein Jesus, davon her, daß ich weder einen Glauben, noch eine Liebe zu dir habe.

Erweckung der Furcht. Sollst du also nicht fürchten, o meine Seele, Gott möchte dich in deiner Gefühllosigkeit dahin sterben lassen, und daß du, selbst wenn du gerührt werden wolltest, nicht mehr diese Gnade habest, weil du dich nicht von den Einladungen Jesu rühren lassen wolltest?

Vorsatz. Ich will gegen die Berührungen Jesu gefühlvoll sein und um ihn zu bestimmen, mich wie den heiligen Thomas zu rühren, will ich allen Reizen der Geschöpfe, die mich so fühlbar berührten, widerstehen. Gib mir, o mein Jesus, diese Gnade.

Dritter Punkt. Betrachte die Antwort Jesu auf die Worte des heiligen Thomas: Weil du gesehen hast, Thomas, hast du geglaubt. Selig Jene, die nicht sehen, aber dennoch glauben. Nicht der Anblick der Dinge, die wir glauben müssen, macht unsere Heiligkeit aus, sondern der lebendige und von der Liebe belebte Glaube, welcher die Quelle unserer Vollkommenheit ist. Wenn du also vollkommen werden willst, mußt du Alles glauben, was die Kirche dir vorstellt, mit einer vollkommenen Unterwerfung, ohne in die Größe unserer Geheimnisse mit zu großer Gierde und mit der schwachen menschlichen Vernunft, die uns in den Unglauben stürzt, eindringen zu wollen. Ist es nicht wahr, daß du ungehörig über die Dinge der anderen Welt nachsinnest, und daß du sie ganz ausforschen wolltest? Begnüge dich mit dem, was man dir sagt, und mit einer heiligen Einfalt unterwirf dich der Wahrheit, welche dir durch den Geist der unfehlbaren Kirche aufgeschlossen ist.

Erweckung des Glaubens. Ich unterwerfe mich, o mein Gott, Allem, was du mir geoffenbart hast; ich glaube es so fest, daß ich all mein Blut zum Beweise dafür vergießen wollte; ich will nur auf dem Wege des Glaubens wandeln und ich will kein anderes Licht, als das, welches die Kirche mir gibt. Ich verwerfe alle meine verkehrten Gedanken mit vollkommener Hingebung an dein heiliges Wort.

Erweckung der Bestürzung. Es ist wahr, ich habe oft gegen den Glauben gesündigt und mich nicht genug deinen Wahrheiten unterworfen; ich habe zu viel auf meine Neugierde und die Erzeugnisse meiner Vernunft gehalten; ich gestehe es, ich wollte zu sehr deine Absicht erforschen, sei es gegen mich, sei es gegen Andere. Dieses entfernte mich von dir und schwächte mich in meinem Glauben.

Erweckung der Reue. Ich bitte dich für alles Vergangene um Vergebung; es schmerzt mich sehr mein Unglaube und meine geringe Unterwerfung gegen deine Führung. Ich bin unendlich

strafbar, weil ich als schwaches Geschöpf so viele Dinge, die ich mit aller Ehrfurcht anbeten soll, ungehörig erforschen wollte.

Vorsatz. Aber mit deiner heiligen Gnade will ich nicht mehr in den Unglauben fallen und ich will nichts zu wissen verlangen, was ich nicht wissen soll, sondern ich will dir mit heiliger Einfalt glauben und gehorchen.

Gebet. Erzeuge also, o mein liebenswürdiger Jesus, in meiner Seele das, was du im Herzen des heiligen Thomas erzeugt hast. Weil ich wie er gefallen und so oft gefallen bin, erhebe mich von meinem Falle, aber stütze mich so kräftig, daß ich nicht mehr falle. Drücke meinem Herzen den Anblick deiner heiligen Wunden ein und verwandle es durch deine heiligen Berührungen auf eine so wirksame Weise, daß es dir vollkommen unterworfen sei. Amen.

Betrachtung

auf den zweiten Sonntag nach Ostern.

„Ich bin der gute Hirt." Joh., 10 Kap. 11 V.

1. Jesus ist gütig und unendlich vollkommen;
2. seine Güte ist ganz innig;
3. seine Güte ist ganz wirksam.

Erster Punkt. Betrachte die ausgezeichnete Güte Jesu Christi, weil sie die Güte Gottes ist, der in allen seinen Vollkommenheiten unendlich ist, und weil er nichts hat, was er nicht Jesu Christo in höchster Fülle mittheilt, so muß man bekennen, daß Jesus Christus eine unendliche Güte hat. Er hat die Güte des Seins Gottes, welche in der Fülle aller möglichen Vollkommenheiten besteht; er hat die sittliche Güte, welche in der Heiligkeit besteht. Erwäge also, wie Jesus Christus höchst gut und vollkommen ist, wie er im höchsten Grade Alles, was das Merkmal der Güte in sich trägt, in sich schließt. Daher ist Alles, was dir an den Geschöpfen gut erscheint, wie die Güte eines Vaters gegen seine Kinder, die Güte eines Gatten, die Güte eines wahren Freundes, nur ein schwacher Ausdruck von der Güte Jesu, der die Quelle von aller Güte ist.

Erweckung der Lobpreisung. Sei ewig gepriesen, o mein liebenswürdiger Jesus, wegen deiner höchsten Güte! Die Engel und alle Heiligen des Himmels, die ohne Unterlaß deine

Güte erfahren, sollen dir ewiges Lob singen, und alle Geschöpfe sollen dich preisen, und deine unaussprechliche Güte soll der Gegenstand unseres Lobes und unserer Anbetung sein.

Erweckung des Erstaunens. Aber woher kommt es, o mein Jesus, daß du so gut bist, daß deine Güte jegliches Gute in sich schließt, und daß deine unendliche Güte mich nicht rührt; daß alles geschaffene Gute nur ein Funken deiner Güte ist und unser Herz erfreut, während deine Güte keinen Eindruck auf mich macht? Ach, mein Jesus, daher kommt es, daß ich sie nicht recht erkenne.

Erweckung der Bestürzung. Dieses läßt mich vor Bestürzung sterben, daß ich deine Güte, o Jesus, nicht erkenne, daß ich mich von einem hinfälligen Gute gewinnen lasse, aber niemals an das unendliche Gut denke. O wie ungeordnet sind meine Begierden! wie strafwürdig ist mein Leben! und wie unglücklich bin ich, daß ich mich nicht ganz mit deiner Güte zu befassen verstehe!

Vorsatz. Nein, mein Jesus, ich will ohne Unterlaß an deine Güte denken; Alles, was mir gut scheint, soll mir dazu dienen, daß ich deine unendliche Güte betrachte. Gib mir, o mein Jesus, diese Gnade.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß die Güte Jesu eine ganz innige Güte, eine zarte Güte ist, welche eine sehr feuerige Neigung hat, sich allen Menschen mitzutheilen und ihnen jegliche Art des Guten zu erweisen. Diese Güte ist eine unerschöpfliche Quelle von allen Gnaden, sie ist voller Mitleiden gegen die Unglückseligsten, sie ist gefühlvoll gegen alle Menschen, welchem Stande sie angehören oder in welchem Elende sie sich befinden mögen. Der geringste von allen Menschen, der Aermste, der Verlassenste liegt ihr eben so am Herzen, als der Größte und Erhabenste. Alle Zärtlichkeit der Mütter gegen ihre Kinder ist nichts im Vergleiche zu der Zärtlichkeit, Güte und Gefühlstiefe Gottes gegen die Menschen, um ihnen zu helfen und um sie von ihrem Elende zu befreien, weil es die Güte eines Vaters, einer Mutter, eines Bruders und eines wahren Freundes ist.

Erweckung der Danksagung. Ich sage dir tausendmal Dank, o Güte Jesu, für die so viele Zuneigung, für die so große Süßigkeit, für die so große Zärtlichkeit, die du gegen mich hattest. Wie könnte ich für diese Güte erkenntlich sein? Wenn ich nichts thäte, als sie bewundern und loben, wenn mein Herz immer von Erkenntlichkeit und Liebe durchdrungen wäre, wenn ich ohne Unterlaß an diese Güte dächte, könnte ich dafür nicht genug erkenntlich sein.

Erweckung der Liebe. Aber, mein Jesus, weil du so viele

Zärtlichkeit gegen mich hast, weil deine Neigung zu mir so groß ist, wäre es möglich, daß ich nicht ganz Liebe gegen dich wäre? Könnte ich wohl nach allem dem dich nicht nachahmen, aber mit einer brennenden Neigung und mit einer gefühlvollen Liebe gegen Alles, was deine Ehre und dein Interesse anlangt?

Erweckung der Reue. Ach, es schmerzt mich, wenn ich mich den Geschöpfen so hingegeben sehe, und daß ich gegen deine Güte so wenig gefühlvoll bin. Ich wünschte aus Schmerz zu sterben, um gut zu machen meine unordentlichen Neigungen und die zu große Neigung zu den Dingen, die mich oft nur zu meinem Verderben führten, und daß ich so wenig Zärtlichkeit und Liebe für Jesus habe.

Vorsatz. Es steht fest, mein Jesus, mein Herz gehört dir ganz, ich will nur für deine Liebe empfänglich sein, ich will dir alle meine Gefühle weihen und allen Geschöpfen durchaus entsagen. Verleihe mir, o mein Jesus, diese Gnade.

Dritter Punkt. Betrachte, daß die Güte Jesu nicht nur voll von Gefühl, Verlangen und Neigung, dir Gutes zu thun, sondern daß sie auch noch wirksam, und daß es Jesu größte Freude ist, Wirkungen hervorzubringen. Dieses that er während des ganzen Laufes seines Lebens, dieses thut er täglich an Allen, die ihn aufnehmen wollen, wie unglücklich und undankbar sie immer sein mögen. Er will uns allen seinen Reichthum geben, er verheißt ihn uns, er gibt uns davon reichlichst, und es ist unmöglich, daß er uns mit Wohlthaten überhäufe, wenn wir sie nicht recht wollen; noch mehr, wir machen ihm eine besondere Freude, wenn wir seiner Freigebigkeit kein Hinderniß setzen; er ist bereit zu jeder Zeit, zu jeder Stunde, in allen unseren geistigen und leiblichen Bedürfnissen uns Alles zu gewähren, was uns heilsam ist, und er thut es unfehlbar, wenn wir unser Herz öffnen, um seine Gaben zu empfangen, und oft selbst, ehe wir ihn darum gebeten haben.

Erweckung der Danksagung. Ich sage dir tausendmal Dank, o Güte Jesu, für alles Gute, das du mir erwiesen, für Alles, das du mir täglich erweisest, und für Alles, das du mir in der Zeit und Ewigkeit erweisest. Könnte ich unabläßig Loblieder anstimmen, um deine immer freigebige Güte, die immer bereit ist, mich mit Gnaden zu überhäufen, zu preisen!

Erweckung der Liebe. Aber wie kommt es, meine Seele, daß du nicht ganz von der Liebe zu Jesus Christus erfüllt bist, wenn du seine so wirksame Güte, die niemals erschöpft wird, betrachtest? O unaussprechliche Güte, könnte ich dich so sehr, wie alle Menschen, lieben! Hätte ich so viele Herzen, dich zu lieben,

als es Geschöpfe auf der Welt gibt, und solche brennende Liebe als die Cherubim!

Erweckung der Bestürzung. Aber welche Bestürzung, daß ich die Güte und Gnaden, die Jesus mir erweist, nicht erwidere! Ach, wie lebe ich? Jesus ist ganz Güte gegen mich, und ich bin nur Bosheit, ich bin nur Undank, ich bin nur Nachlässigkeit, ich bin nur Untreue und Eitelkeit, statt sie beständig zu lieben und nur bestrebt zu sein, wie ich ihren Wohlthaten entspreche.

Vorsatz. Ich will also eine so freigebige Güte erwidern, und weil sie immer gegen mich wirksam ist, wenn ich es will, so will ich sie durch wahre Wirkungen der Erkenntlichkeit und der Liebe nachahmen.

Gebet. Erweise mir also die Gnade, o mein süßer Jesus, daß ich deine Güte nachahme, daß ich gut bin in meinen Gedanken, daß ich gut bin in meinen Worten, daß ich gut bin in meinen Werken, daß ich mich deiner Güte würdig und für sie empfänglich mache, daß ich nicht mehr geneigt sei, etwas Böses zu thun, sondern daß ich fähig sei, jede Art des Guten zu thun. Amen.

Betrachtung

auf den Montag der zweiten Woche nach Ostern.

„Ich bin der gute Hirt.“ Joh., 10 Kap. 11 V.

1. Jesus Christus nimmt die Eigenschaft eines guten Hirten an;
2. er zieht diese Eigenschaft den anderen vor;
3. die Absicht des Sohnes Gottes bei diesem Vorzuge.

Erster Punkt. Betrachte, daß Jesus Christus die Eigenschaft eines Hirten annimmt, um uns zu bestimmen, daß wir ihm ohne Widerstreben folgen, und um uns zu überzeugen, daß nichts so süß, nichts so leicht ist, als seiner Leitung zu folgen. Obschon er zu uns nur von der Abtödtung, von dem Leiden und Kreuze spricht, so ist es gleichwohl gewiß, daß er ihre Last und Bitterkeit auf eine so angenehme Weise versüßt, daß Jene, die ihm anhangen, sagen müssen, sein Joch sei süß und seine Bürde sei leicht. Dieses will sagen, trotz aller Gefühle der Natur und aller Reize der Welt gibt es in der Nachfolge Jesu Christi nichts, mögen wir es für noch so widerwärtig und unerträglich halten, welches nicht süß ist und welches uns tausendmal mehr Freude und Vergnügen

gewährt, als der Besitz von allen Dingen, die uns hindern, dir als unserem guten Hirten anzuhangen.

Erweckung des Erstaunens. Ist es möglich, o mein süßer Jesus, daß deine Leitung so süß ist und daß solche Freude auf dem Wege ist, den du uns weisest, und daß so Wenige dir als ihrem Hirten folgen wollen, und daß ich zur Zahl dieser unglücklichen Schafe gehöre?

Erweckung der Erkenntlichkeit. Ich anerkenne dich als meinen liebenswürdigen Hirten, und ich wünschte dich allen Menschen kennen zu lehren. Du bist voller Güte und Liebe gegen deine Schafe, die du mit solcher Sorgfalt leitest, daß du beständig für sie wachest. Könnte ich diese Güte anerkennen und dir dafür tausendmal Dank erstatten!

Erweckung der Liebe. Wäre es wohl möglich, daß ich nicht ganz von Liebe zu dir erfüllt würde, und daß ich, wenn ich in deiner Führung alle Bitterkeiten der Welt fände, sie nicht allen Süßigkeiten der Welt vorzöge? Ja, mein guter Hirt, ich gehöre dir ganz und ich will einzig deine Leitung lieben.

Vorsatz. Von diesem Augenblicke an mache ich den Vorsatz, daß ich dir folge, und daß ich dich beständig als meinen Hirten ansehe, deine Stimme höre und ihr folge, wohin sie mich immer rufen mag.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß Jesus Christus sich nur einen guten Hirten nennt, und daß er sich keinen guten König nennt, obschon er alle diese großen Eigenschaften besitzt. Er zieht die Eigenschaft eines Hirten vor, um uns zu zeigen, daß er von uns unseren Gehorsam vielmehr durch die Reize seiner Güte als durch die Macht seiner Herrschaft verlangt, und daß seine Leitung ganz von jener der Menschen unterschieden ist, welche wollen, daß man ihnen mehr aus Furcht und Achtung als aus Liebe gehorche. Er nimmt die Eigenschaft eines Hirten an, um uns eine größere Herablassung zu zeigen und um uns den Zutritt zu ihm mit mehr Süßigkeit und weniger mit Gewalt zu bereiten; und weil diese zwei Eigenschaften uns schon genug bekannt sind, weil wir wissen, daß er Gott ist, so nimmt er eine Eigenschaft an, die von seiner Größe entfernt ist, damit wir keine Ursache hätten, uns seiner Leitung und unserer Unterwerfung zu entziehen.

Erweckung der Danksagung. Ich erstatte dir tausendmal Dank, o mein liebenswürdiger Hirt, daß du dich so weit herablassest und mich als dein Schaf leiten willst. Was könnte ich zum Danke für diese Wohlthat thun, welche so groß ist, daß, wenn ich sie recht erkännte, ich mich niemals deiner Leitung entzöge!

Erweckung des Vertrauens. Aber welches Vertrauen

soll ich nicht auf deine Güte haben? Wenn die ganze Welt gegen mich wäre, wenn die ganze Hölle mir einen beständigen Krieg bereitete, wenn meine begangenen Sünden mich zu der Verzweiflung versuchten, kann ich nicht ruhig sein, indem ich dich als meinen Hirten betrachte, der mich für sein Schaf ansieht, und der sein Blut dahingegeben, um es von den Händen der Feinde zu erlösen?

Erweckung der Bestürzung. Es ist wahr, mein liebenswürdiger Jesus, ich habe deine Güte mißbraucht und die Sorgfalt ganz verkannt, die du für ein verirrtes Schaf trägst. Statt auf deine Stimme zu hören, habe ich nur auf die Stimme der Geschöpfe gehört, die mich zur Eitelkeit, zum Vergnügen, zur Sinnlichkeit und zu Allem, was meinem Heile entgegen ist, verlockten. Ach, wie sehr schmerzt es mich!

Vorsatz. Aber ich bin ganz entschlossen, dir als meinem Hirten zu folgen und mich ganz, wie es dir gefällt, mit einem vollkommenen Vertrauen auf deine Güte führen zu lassen. Erweise mir, o mein Jesus, diese Gnade.

Dritter Punkt. Betrachte die Absicht des Sohnes Gottes, da er die Eigenschaft des guten Hirten allen übrigen vorzog, und du wirst erkennen, daß er dieses that, um dich auf die fühlbarste Weise an sich zu ziehen, weil er dir zugleich seine besondere Sorgfalt für dich zeigt, daß, wenn du sie recht erfassest, du überzeugt werdest, er wache für dich, um dir alles Nothwendige zu geben sowohl für deine Seele als für deinen Leib, und daß du ihm so theuer seiest, daß er nicht Mühe und Arbeit scheut, um dich zu erhalten. Du wirst sehen, daß, wie der Hirt immer die Augen auf seine Schafe gerichtet hat, aus Furcht, sie möchten sich von der Heerde verirren, oder von einem blutgierigen Wolfe zerrissen werden, auch Jesus Christus für uns mit demselben Eifer wacht, damit wir keinem unserer Feinde preisgegeben werden.

Erweckung der Freude. Welche Freude sollst du nicht haben, meine Seele, weil du einen solchen Hirten hast? Wenn ein König für dich mit solcher Sorgfalt wachte, als er für sein Reich wacht, würdest du nichts fürchten und du könntest die Freude deines Herzens nicht ausdrücken; aber wie unterscheidet sich ein König von Jesus, der dich beständig mit aller Zärtlichkeit seines Herzens betrachtet?

Erweckung der Danksagung. Aber welchen Dank kann ich dir erstatten, o mein liebenswürdiger Hirt! Könnte ich dich beständig loben, wie die Heiligen des Himmels, dächte ich Tag und Nacht an die Größe dieser Wohlthat, wäre mein ganzes Leben eine beständige Danksagung, so wäre es noch nicht genug.

Erweckung der Reue. Wie unrecht habe ich, o mein Gott,

daß ich so wenig an deine unaussprechliche Güte denke! Wie strafbar bin ich, daß ich in dieser Trägheit dahinlebe! Ich ergötze mich an Nichtigkeiten, die meinen Sinnen schmeicheln, und ich habe kein Gefühl für die Sorgfalt und den Eifer Jesu, den er für ein elendes Geschöpf hat. Ich sollte vor Reue sterben, daß ich so lange lebte, ohne ernstlich über eine so wichtige und so rührende Wahrheit nachgedacht zu haben.

Vorsatz. Ich will diese Wahrheit zuvor wohl meinem Herzen einprägen, ich will Jesus als meinen Hirten betrachten, ich will nicht mehr hören auf die Stimme der Geschöpfe, sondern ich will mich ganz Jesu Christo überlassen.

Gebet. Ich bitte dich um diese Gnade, o mein liebenswürdiger Hirt, daß, wie du beständig für mich wachest, ich dich immer als Hirten ansehe, daß ich nur deine Stimme höre, daß ich nur an deine Güte denke, und daß ich dir überallhin folge, wohin es dir gefällt. Ich bitte dich darum durch deine Güte, damit ich ein wahres Schaf sei. Amen.

Betrachtung

auf den Dienstag der zweiten Woche nach Ostern.

„Ich bin der gute Hirt.“ Joh., 10 Kap. 11 V.

1. Die Leitung dieses Hirten ist süß;
2. sie ist sicher;
3. sie ist nothwendig.

Erster Punkt. Betrachte, daß es nichts Süßeres gibt, als die Leitung dieses guten Hirten, wenn man sich ihm ganz überläßt. Erstens, weil es die Führung des guten Vaters ist, der zärtlich und einzig Jeden von uns liebt, gleich als wären wir allein, gleich als hätte er nur an Einen zu denken. Er ist ja unser Vater, welcher aus eigener Erfahrung alle unsere Schwachheiten kennt, und der damit ein so inniges Mitleiden hat, daß er uns nicht von dem geringsten Uebel getroffen werden läßt, wenn er nicht sieht, daß es für uns nothwendig ist, um uns von der Erde abzuziehen und den Himmel verdienen zu lassen. Zweitens, weil er alle unsere Leiden versüßt, und weil er niemals ermangelt, uns mit seinen Gnaden zu überhäufen, wenn wir zu ihm mit Vertrauen gehen, und wenn wir uns seiner Führung ohne Vorbehalt überlassen.

Erweckung der Danksagung. Wie könnte ich, o mein süßer Jesus, erkenntlich sein für die Sorgen, die du für uns hast, und für die Güte, daß du mich wie dein Schaf leiten willst! Könnte ich dir dafür beständigen Dank erweisen! Könnte ich dich ohne Unterlaß segnen und loben für den Eifer, womit du über mich wachest!

Erweckung der Bestürzung. Ich erröthe vor Scham, o mein liebenswürdiger Hirt, wenn ich an meine Untreue denke, und daß ich, statt deiner liebevollen Sorgfalt zu entsprechen, täglich unzählige Fehler begehe, die mich von dir entfernen; ich lasse mich von meiner Neigung fortreißen und ich will mich allein nach den Regeln der Welt und meiner Leidenschaften richten. Ach, wie lange habe ich in diesem elenden Zustande gelebt!

Erweckung der Reue. Dieses ist die Ursache meines Schmerzes, den ich dir durch Ströme von Thränen auszudrücken wünschte. Könnte ich sterben aus Reue, daß ich so oft deine Führung abgelehnt, und mich den Geschöpfen überlassen habe, um ihren Regungen gegen alle Gesetze der Gerechtigkeit und der Vernunft zu folgen! Ich verdiente, o mein liebenswürdiger Hirt, von dir nach solcher Unordnung verlassen zu werden.

Vorsatz. Aber von nun an bin ich entschlossen, deiner Leitung zu folgen und mich ganz in deine Hände zu übergeben. Gib mir also die Gnade und nimm mich als dein Schaf an.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß die Führung Jesu sicher ist, und daß Alle, welche ihr folgen, niemals irren; denn es ist Gott, der uns führt, der allweise und allmächtig ist, um uns gegen alle unsere Feinde zu vertheidigen, wie gewaltig sie immer sein mögen, so daß weder die Hölle, noch die Welt, noch das Fleisch uns schaden können, so lange wir unter seinem Schutze stehen; statt dessen dienen alle Dinge, die uns am meisten entgegen sind, nur dazu, uns desto glorwürdiger zu machen. Alle übrigen Führungen sind unsicher und täuschend, und alle Mittel, die wir ergreifen, um zum Ziele zu kommen, fallen immer zu unserem Nachtheile aus, weil es keine Macht und Weisheit gibt als jene, die von Gott kommt. Daher ist eine Seele, die sich ganz Jesu überläßt, vollkommen sicher, daß ihr nichts fehlt, und daß sie, wenn sie einer anderen Leitung folgt, unfehlbar fallen wird, welches Licht und welche Kraft sie immer haben oder welchen Beistandes sie sich immer zu erfreuen haben mag.

Erweckung des Erstaunens. Ist es möglich, o mein süßer Hirt, daß deine Leitung so sicher ist und daß wir uns nicht bemühen, ihr zu folgen! Werde ich niemals eine für mein Heil so wichtige Wahrheit begreifen, daß ein schwaches Geschöpf sich

deiner Sorgfalt und deiner Absicht entzieht, um den Reizen der Gegenstände zu folgen, die meine Sinne anlocken und die mich beständig in den drückenden Schlingen, die mich ganz verderben, festhalten!

Erweckung der Bestürzung. Ist es nicht eine schmähliche Sache, o meine Seele, daß du ohne Bedenken dich an das hältst, worin du keine Sicherheit siehst, und daß du ohne Furcht die Führung Jesu verlassest, welche so sicher ist, und wo du niemals getäuscht werden kannst? Du laufst hastig nach dem Geringsten, was dir gut dünkt, aber du fliehest die Leitung Jesu, die alle Güter in sich schließt.

Erweckung der Reue. Soll ich mich da noch verwundern, wenn ich so oft falle, wenn ich immer von unendlichen Dingen umgeben bin, die mich beunruhigen, und die mich in schwere Fehler stürzen? Ich verlasse mich auf vergängliche Geschöpfe, statt mich immer der Obhut Jesu zu übergeben. Ich bitte dich tausendmal um Vergebung, o mein liebenswürdiger Hirt.

Vorsatz. Ich nehme mir vor, mich nicht mehr auf ein Geschöpf zu verlassen, sondern mich dir ganz mit einem solchen Zutrauen zu übergeben, daß ich nie an deiner Sorgfalt und an deinem Schutze zweifle. Gib mir die Gnade, o mein Jesus, daß ich dir allein anhange.

Dritter Punkt. Betrachte, daß diese Leitung für dein Heil absolut nothwendig ist, für Alles, was dich insbesondere angeht, dessen du in deinem Stande bedarfst, um zu dem Endziele zu gelangen; denn es ist gewiß, daß du in Allem, was du begehrest, sei es für das Geistige und für deine Seele, sei es für deinen Leib und für dein Amt, niemals glücklich sein wirst, wenn du dich nicht vollkommen der Leitung deines Hirten unterwerfest. Und wie das Schaf, welches nicht mehr unter den Augen des Hirten ist, sich von dem Schafstalle entfernt und immer den blutgierigen Wölfen ausgesetzt ist, ebenso verhält es sich mit einem Christen, der sich unter die Leitung Jesu Christi nicht stellen will. Alle seine Einsicht täuscht ihn, seine Absichten zerrinnen, und er macht nie einen Fortschritt, der ihm für den Himmel heilsam wäre, und Alles, was er unternimmt, kehrt sich zu seiner Bestürzung, weil Jesus uns leiten will, und weil, wenn wir ihm widerstehen, er sich unseren Absichten widersetzt, so daß wir schmählich alle unsere Vollkommenheiten einbüßen.

Erweckung des Dankes. Ich danke dir, o mein Jesus, daß du mich in die Nothwendigkeit versetztest, deiner Leitung zu folgen, die so süß und so sicher ist. Man muß bekennen, daß du ein guter Hirt bist und daß du deine Schafe mit größter Hingeb-

ung liebest, Alles aufbietest, damit wir dir folgen sollen. Könnte ich jemals für deine Güte erkenntlich sein und dir den Dank, der deiner Sorgfalt entspricht, abstatten!

Erweckung des Glaubens. Ich glaube, o mein Jesus, diese Wahrheit und ich wünschte sie durch die Vergießung von allem meinem Blute zu bekräftigen. Sie würde wohl, wenn ich sie recht glaubte, einen ganz anderen Eindruck auf meinen Geist machen. Wäre es wohl möglich, daß ich nicht mit größter Unterwerfung an Allem hinge, was du für mich thust, und daß ich in den Dingen, die mich treffen, den geringsten Zweifel von der Welt hätte, wenn ich recht überzeugt wäre, es sei zu meinem Heile, wenn ich mich ganz deiner Sorgfalt überlasse?

Erweckung der Liebe. Soll aber darnach mein Herz nicht ganz von deiner Liebe erfüllt werden? Wie, ich sollte nicht lieben einen so guten Hirten, der ohne Unterlaß für mich wacht, der nur an mich denkt, der mich mit solcher Süßigkeit und mit solcher Sicherheit leitet? Ach, ich liebte innig einen Menschen, der sich die Mühe gäbe, mich in einer zeitlichen Sache zu leiten, und ich sollte dich nicht lieben, dich, der du mich in Allem und überall mit solcher Sicherheit in den Himmel führen willst!

Vorsatz. Nein, mein Jesus, weder die Ehre, noch das Interesse, noch das Vergnügen werden mehr meine Führer sein; dir allein will ich ohne Furcht und mit einem vollkommenen Vertrauen folgen.

Gebet. Verleihe mir also, o mein liebenswürdiger Hirt, daß ich einzig deiner Führung folge; gib mir die Gnade, niemals der Leitung der Menschen zu folgen, außer sie stimmt mit der deinigen zusammen. Verleihe mir diese vollkommene Hingebung an alle deine Absichten, daß ich auf alle Eingebungen der Eigenliebe nicht achte, und daß ich immer nur so handle, wie du es vorschreibest und wie du es willst. Amen.

Betrachtung

auf den Mittwoch der zweiten Woche nach Ostern.

„Meine Schafe kennen mich." Joh., 10 Kap. 14 V.

1. Um unter der Leitung Jesu zu stehen, muß man sich der Kirche unterwerfen;
2. muß man seinen Vorgesetzten gehorchen;
3. muß man seinen eigenen Neigungen widerstehen.

Erster Punkt. Betrachte, daß man, um unter der Leitung Jesu, des guten Hirten, zu stehen, dazu den Anfang machen muß durch eine vollkommene Unterwerfung unter die Kirche, wovon er das Haupt ist, und daß er ohne dieses dich niemals als dein Schaf annerkennen wird, weil du nicht in seinem Schafstalle bist, und weil außer demselben kein Heil ist. Diese Unterwerfung besteht darin, daß du Alles glaubest, was die Kirche glaubt, und Alles annimmst, was sie uns als Glaubenslehre durch den Papst, den Stellvertreter Jesu Christi, vorstellt; darum darfst du niemals in diesen Gegenständen, so schwierig sie dir auch vorkommen mögen, zweifeln, sondern davon nur mit aller Ehrfurcht reden, und du mußt als Irrlehrer Alle betrachten und fliehen, welche andere Ansichten haben, obschon sie für gelehrte Leute gelten und viele Tugenden zur Schau tragen. Wandle mit einer heiligen Einfalt auf dem Wege deiner Väter, ohne dich je durch eine Neuerung abwendig machen zu lassen.

Erweckung des Dankes. Ich danke dir tausendmal, o mein Gott, daß du mich durch deine Barmherzigkeit in deiner Kirche geboren werden ließest, und daß du mich von den Netzen der Neuerungen und Irrlehren befreiet hast, worin so Viele unselig zu Grunde gehen. Ach, wie groß ist diese Wohlthat! wie könnte ich dafür erkenntlich sein!

Erweckung der Unterwerfung. Dieses soll geschehen, o mein Gott, wenn ich mich vollkommen Allem, was die Kirche glaubt, unterwerfe. Ja, mein Gott, ich unterwerfe mich ganz und ich glaube Alles, was sie glaubt, so fest, daß, wenn ich all mein Blut zur Bekräftigung meines Glaubens vergießen sollte, ich es aus meinem ganzen Herzen thun würde. Ich verabscheue alle Neuerungen und ich wünschte sie alle durch den Verlust meines Lebens zu tilgen.

Erweckung der Bestürzung. Ich bin sehr bestürzt wegen der Schwachheit meines Glaubens und wegen aller Sünden, die ich begangen, indem ich die Geheimnisse, die ich nicht begreife, ergründen wollte. Ich bekenne es, meine Neugierde war sehr groß und meine Nachlässigkeit sehr strafwürdig, weil mein Geist mit so unnützen Dingen sich befaßte, die mir mehr als einmal sehr gleichgiltige Gefühle gegen die Dinge einflößten, die ich mit vollkommener Unterwerfung glauben muß.

Vorsatz. Aber ich bin entschlossen, in dem Glauben eines wahren Christen zu leben und zu sterben, überall alle Wahrheiten, welche mir die Kirche lehrt, festzuhalten. Gib mir, mein Jesus, einen lebendigen Glauben.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß es, um unter der Leitung Jesu Christi zu sein, nicht genug ist, daß du den Glauben eines vollkommenen Christen hast, und einfach Alles, was die Kirche glaubt, ohne Vorbehalt annimmst, sondern außerdem mußt du vollkommen unterworfen sein allen deinen Vorgesetzten und Allen, welche über dir stehen, weil sie die Stelle Jesu Christi vertreten, wie er selbst mit den Worten ausgesprochen: Wer euch hört, der hört mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich. Um daher unter der Leitung Jesu Christi, deines Hirten, zu stehen, mußt du dieselbe Unterwerfung deiner Vernunft und deines Willens gegen deine Vorgesetzten haben, welche du Jesu selbst schuldig bist. Daher mußt du ihn allein in ihrer Person erblicken, mögen sie gut oder böse sein, weil deine Unterwerfung Jesu Christo gilt und nicht deinen Vorgesetzten, die in seinem Namen befehlen.

Erweckung der Furcht. Ich habe wohl Ursache zu fürchten, daß ich bei Jesus für ein schlechtes Schaf angesehen werde, welches in seinem Schafstalle nicht zu sein verdient, weil ich bis jetzt beinahe keine Unterwerfung gegen meine Vorgesetzten und Oberen bewiesen habe, und weil ich mich so oft dem Gehorsame, den ich Jesu in ihrer Person schulde, entzogen habe.

Erweckung der Bestürzung. Dieses zwingt mich, vor Scham vor dir, o mein Gott, zu erröthen, wenn ich an meinen Ungehorsam und mein hartnäckiges Halten an meinem Urtheile denke. Ich wünschte immer meinem Willen zu folgen, und wenn ich mich unterwerfe, so geschieht es mit Widerstreben, mit Bitterkeit und Murren, wenn man das befiehlt, was mir nicht gefällt.

Erweckung der Reue. Aber, o mein Gott, ich bitte dich tausendmal um Vergebung für das Vergangene; ich habe nicht den Vortheil, unter deiner Leitung zu stehen, beachtet, sondern bin nur meinen Launen und Neigungen gefolgt. Es schmerzt mich sehr, daß ich mein eigener Führer sein und mich Jesu Christo in der Person seiner Stellvertreter nicht unterwerfen wollte.

Vorsatz. Trotz aller Gefühle der Natur und allen Widerstandes meines Geistes will ich also im Gehorsame und in der Unterwerfung leben. Gib mir, mein Jesus, diesen vollkommenen Gehorsam.

Dritter Punkt. Betrachte, daß zum Gehorsame gegen den guten Hirten, zur vollkommenen Unterwerfung unter seine Kirche und seine Stellvertreter auch der Widerstand gegen uns selbst erforderlich ist, das heißt, gegen unsere verdorbene Natur, welche keine Herrschaft erdulden und immer aus Laune und Neigung, aber nicht nach der Vernunft handeln will, weil du unmöglich deiner Natur so widersprechenden Dingen unterworfen sein kannst, wenn

du dir nicht beständig Gewalt anthuest und nicht heldenmuthig deinen Neigungen widerstehest, welche beinahe immer den Gesinnungen Jesu Christi entgegengesetzt sind, welche letztere deine Freiheit recht leiten und deinen Widerstand aufheben wollen, um dich zur Liebe der Tugend und Wahrheit, die zu deinem Heile nothwendig ist, zu führen.

Erweckung des Erstaunens. Darfst du dich verwundern, meine Seele, wenn du so wenig Tugenden hast, und wenn Jesus Christus für dich nicht die Zärtlichkeit hat, welche er für Seelen hat, die unter seinem besonderen Schutze stehen, weil du beinahe niemals deiner Natur widerstehest und weil du ihr im Gegentheile alle ihre Wünsche gewährest?

Erweckung der Bestürzung. Aber weiter, was thust du, um dich zu überwinden, wenn es sich darum handelt, den Befehlen Gottes zu gehorchen, wenn sie deinen Neigungen nicht entsprechen? Du kannst dich nicht abtödten im Worte, im Unwillen, in der Ungeduld oder in einer geringen Befriedigung; du willigst in Alles, was deine verderbte Natur von dir will, und du widerstehest immer der Vernunft und der Gnade.

Erweckung der Reue. Ich bin sehr strafbar, o mein Gott, ich bekenne es vor dir, weil ich mir nur Gewalt anthue, um meine Leidenschaften zu befriedigen, aber nicht, um ihnen zu widerstehen. Ich bitte dich um Verzeihung, ich verabscheue meine Trägheit und wollte sie durch die Vergießung von all meinem Blute tilgen können.

Vorsatz. Aber von jetzt an will ich meine Natur bekämpfen und nicht mehr, wie bisher, meinen bösen Neigungen folgen, sondern als Christ dem Willen Gottes in Allem mich unterwerfen.

Gebet. Verleihe mir, mein liebenswürdiger Hirt, die Gnade, in einem vollkommenen Gehorsam gegen die Kirche und alle meine Vorgesetzten zu leben; gib mir die Gnade, mich selbst zu überwinden; denn ohne deine Hilfe, o mein süßer Jesus, sind alle meine Entschlüsse unnütz. Ich habe es dir so oftmals versprochen und ich bin immer derselbe geblieben. Reiche mir jetzt deine allmächtige Hand, zerstöre in mir jede Art von Widerstand, damit ich dir ganz gehöre. Amen.

Betrachtung
auf den Donnerstag der zweiten Woche nach Ostern.

„Ich kenne meine Schafe und meine Schafe kennen mich."
Johannes, 10 Kap. 14 Vers.

1. Jesus Christus erkennt seine Schafe auf eine besondere Weise;
2. die Wirkung, welche diese Erkenntniß hervorbringen soll;
3. die Schafe Jesu erkennen ihn vollkommener als alle anderen.

Erster Punkt. Betrachte, daß Jesus seine Schafe auf eine besondere Weise erkennt, nicht blos mit einer allgemeinen Erkenntniß, wodurch er alles Mögliche sieht, Alles, was ist oder sein wird bis zum Ende der Zeiten, die ihm so vollkommen gegenwärtig sind, wie jene, die gewesen, gleich als wären sie noch. Aber außer dieser allgemeinen Erkenntniß sieht er jedes seiner Schafe auf eine besondere Weise, gleich als gäbe es nur Eines, und er hat für jedes dieselbe Sorgfalt und denselben Eifer, gleich als wäre es allein. Diese Erkenntniß ist nicht eine einfache Anschauung, sondern er sieht sie als Vater, welcher seine Kinder ansieht, um sie zu erheben und um ihnen seine Erbschaft zu geben und um sie mit allen seinen Gütern zu bereichern; er sieht sie als eine Mutter, welche so viele Zärtlichkeit für ihre Kinder hat, daß sie dieselben nicht leiden sehen kann, ohne fühlbar davon berührt zu werden; er betrachtet sie auch als ein Arzt, der mit seinem Kranken nicht nur Mitleiden hat, sondern der seine ganze Wissenschaft und Sorgfalt auf seine Heilung verwendet. Also betrachtet Jesus jedes seiner Schafe mit einer Liebe, einer Zärtlichkeit und einem so großen Mitleiden, daß er sie nicht ansehen kann, ohne ihnen zu helfen und sie mit seinen Gnaden zu erfüllen, wenn sie sich führen lassen wollen, weil er unendlich gut ist und eine höchste Macht hat, um ihnen alles mögliche Gute zu erweisen.

Erweckung der Danksagung. Welchen Dank schulde ich dir, o mein liebenswürdiger Hirt, daß du mich als dein theueres Schaf ansiehst und daß du mir zugethan bist mit einer so zärtlichen Neigung, mit einer so wirksamen Liebe und einem so innigen Mitleiden mit allem meinem geistigen und leiblichen Elende? Könnte ich doch diese innige und liebevolle Sorgfalt vergelten mit solcher Dankbarkeit und mit solchem Eifer, als die Seligen, welche dir ohne Unterlaß ihren Dank darbringen!

Erweckung des Mitleides. Aber ach, was siehst du in mir, wenn du mich mit solcher Innigkeit betrachtest? Du siehst ein armes räudiges Schaf, welches mit zahllosen Sünden beschmutzt ist; du siehst daran nur Eitelkeit und Nachlässigkeit in meinen Andachtsübungen; du siehst eine Einbildungskraft erfüllt mit trügerischen und nichtigen Dingen, einen Geist ganz zerstreut und ganz hingegeben dem Vergnügen, dem Neide, der Ehrsucht und allen falschen Lehren der Welt, einen Willen verdorben durch strafbare Begierden, welche nur auf die Befriedigung meiner Leidenschaften abzielen.

Erweckung der Bestürzung. Ach, wie unwürdig bin ich deines liebevollen Anblickes, der die Seligkeit der Heiligen ausmacht und der an den heiligen Seelen solches Wohlgefallen findet! Könnte ich doch in meinem Herzen die Sünde, die dir so sehr mißfällt, austilgen! Ach, wie schmerzt es mich! Ich wünschte, mein Jesus, es ausdrücken zu können durch alle Thränen, die ich vergießen kann, und durch den empfindlichsten Schmerz, um dieses Mißfallen für deinen Anblick hinwegzunehmen.

Vorsatz. Dieses, o mein Gott, begehre ich von meinem ganzen Herzen und es soll fortan mein eifriges Bestreben sein, daß ich mich ohne Unterlaß erinnere, wie mich Jesus als sein Schaf ansieht, daß ich nichts dir Mißfälliges thue. Erweise mir, o mein Jesus, diese Gnade.

Zweiter Punkt. Betrachte, welche Wirkung die Erkenntniß, welche dieser gute Hirt von seinen Schafen hat, haben soll, und du wirst sehen, daß sie von ihnen Aufmerksamkeit auf ihre Gedanken, auf ihre Worte und Werke verlangt; denn wenn es keinen Menschen gibt, der nicht beständig über sie wachte, wenn er glaubt, er werde immer von dem Könige gesehen, der ihm alles Gute wünschte und der sein ganzes Verhalten beobachtete, um ihn glänzend zu belohnen und um ihm seine Freundschaft zu schenken, wenn er sich gut verhielte, oder um ihn zu bestrafen, wenn er sich nicht gut verhielte, so mußt du um so mehr heilig leben in der Ueberzeugung, daß Jesus Christus immer seine Augen auf dich gerichtet hat, daß er in alle Falten deines Herzens dringt, daß er alle deine Gedanken untersucht, daß er alle deine Worte abwägt, und daß er eine solche Sorgfalt im Besonderen auf dein Thun und Lassen verwendet, als hätte er nur darauf zu sehen. Diese Gesinnung sollst du wohl deinem Herzen einprägen, und du wirst nicht sündigen, wenn du sie recht sorgfältig bewahrest.

Erweckung der Furcht. Was sagst du, meine Seele, von dieser Wahrheit? Sollst du den Anblick Jesu, deines Hirten, nicht fürchten, weil du dein Leben nicht darnach einrichtest, und weil du,

statt ernstlich daran zu denken, beinahe niemals daran denkest? Dieser Anblick erschüttert die Heiligen des Himmels, die nichts mehr zu fürchten haben; dieser Anblick wird am Gerichtstage die größte Qual für die Verworfenen sein, wenn sie vor ihm erscheinen müssen, und dieser Anblick, der für dich jetzt nur ein Blick der Huld und Gnade ist, macht gleichwohl auf dich keinen Eindruck.

Erweckung der Bestürzung. Ach, wie sehr habe ich Ursache, aus Scham vor dir, o mein liebenswürdiger Hirt, zu erröthen, daß dein Anblick auf mich keinen Eindruck macht! Ich achte nur auf das, was mir lästig ist; ich will mich zerstreuen, meine Gesundheit erhalten, die Gunst der Geschöpfe verdienen, das Leben anmuthig dahinbringen, meine Lage verbessern, meine Leidenschaften befriedigen, hundertfach ein Wort der Gunst, das man zu mir gesprochen, betrachten oder ein ungünstiges Wort zurückweisen; ich achte darauf, ob die Welt mich sieht und mein Verhalten lobt, aber nicht, ob Jesus mich betrachtet.

Erweckung des Glaubens. Ach, woher kommt dieses? Wie unselig bin ich, daß ich auf den Anblick Jesu gegen mich nicht achte! Dieses glaube ich nicht recht; denn wenn ich es lebhaft glaubte, beginge ich keine Sünde, vermiede ich die gefährlichen Gelegenheiten, flöhe ich die bösen Unterredungen, alsdann machte mir dieser Gedanke eine besondere Freude, er zerstreute alle meine Bitterkeit und Betrübniß, und ich beginge nie eine Sünde durch Ungeduld. Ja, mein Jesus, ich glaube und ich will es kräftig glauben.

Vorsatz. In dieser Stunde mache ich den Vorsatz, daß ich oft denke, Gott und Christus sehen auf mich, und daß ich in Allem so handle, als würde ich betrachtet und erkannt von einem Hirten, der ohne Unterlaß über mich wacht. Gib mir diese Wachsamkeit, o mein süßer Jesus.

Dritter Punkt. Betrachte, daß die Schafe Jesu Christi ihn vollkommener erkennen, als alle anderen, nicht mit einer Erkenntniß der Einsicht und des Verstandes, sondern mit einer innigen Erkenntniß, welche von dem Verstande zu dem Willen und Herzen geht, und mit Wohlgefallen an ihn denken und sie an dem Hirten solche Güte, solche Süßigkeit, solche Liebe finden läßt, daß sie nie Ueberdruß erzeugt, weder im Gebete, noch in dem häuslichen Gespräche von ihm zu reden. Diese Erkenntniß vertreibt aus dem Herzen die Begierde nach Neuigkeiten und nach schlechten Büchern; sie erzeugt einen Abscheu vor den irdischen Dingen und läßt nach dem Himmel seufzen, um ihn in seiner Herrlichkeit zu sehen; sie hat ein Verlangen, von ihm reden zu hören und ein besonderes Wohlgefallen an Allem, was ihn betrifft; und wie sie keine

größere Freude hat, als wenn sie erfährt, daß er erkannt werde, so hat sie keine größere Betrübniß als darüber, daß er beleidigt werde. Daher erkennen wahre Schafe ihren Hirten und dieses ist es, was ihnen am Herzen liegt. Sieh, ob du zu ihnen gehörst.

Erweckung des Erstaunens. Ist es wohl möglich, meine Seele, daß du zur Zahl der wahren Schafe Jesu Christi gehörst, weil du ihn so schlecht erkennst, und weil du keine Eigenschaft von seinen guten Schafen hast, indem du ganz anders als sie handelst? Aber wie kannst du in diesem Zustande leben? Und was hast du zu fürchten, wenn du keine Zeichen von guten Schafen an dir hast?

Erweckung der Bestürzung. Ist es nicht eine traurige Sache, zu sehen, wie ich mich mit so vielen unnützen Kenntnissen befasse, und wie ich Jesus nicht erkenne? Ich forsche beständig nach der Erkenntniß und nach den Mitteln, wie ich meine Gesundheit erhalten, wie ich im Wohlstande leben, wie ich mich unterhalten, meine Familienangelegenheiten befördern, mir Freunde, Vermögen und einen Namen verschaffen und wie ich alle Abtödtungen meiden kann, aber ich kenne nicht die Mittel und ich will die Wege nicht wissen, wie Jesus Christus zu erkennen ist.

Erweckung der Reue. Ach, mein liebenswürdiger Hirt, ich bitte dich tausendmal um Verzeihung, daß ich so wenig bestrebt bin, dich zu erkennen, während ich mir so viele Mühe gebe, die Angelegenheiten Anderer zu erkennen, ihr Verhalten zu erforschen und zu tadeln, mich von hundert Dingen zu unterrichten, welche mir die vollkommene Erkenntniß Jesu rauben. Also habe ich bis jetzt gelebt, und darum habe ich Ursache, o mein Gott, es von ganzem Herzen zu bereuen.

Vorsatz. Aber ich will mich an die Erkenntniß meines Hirten halten, ich will betrachten seine großen Vollkommenheiten, ich will an ihn denken, ich will von ihm reden, und um ihn recht zu erkennen, will ich ihn aus ganzem Herzen lieben.

Gebet. Mein liebenswürdiger Hirt, der du mich so innig erkennest, gib mir diese göttliche Wissenschaft, dich vollkommen zu erkennen; gib mir die Gnade, daß ich beständig auf deinen Anblick achte, und mich immer erinnere, daß du auf mich sehest, und daß ich nie einen Gegenstand betrachte, als um mich zu dir zu erheben. Diese Gnade hoffe ich von deiner großen Barmherzigkeit. Amen.

Betrachtung
auf den Freitag der zweiten Woche nach Ostern.

„Die Schafe hören meine Stimme."
Johannes, 10 Kap. 3 Vers.

1. Die Schafe hören die Stimme des Hirten;
2. sie gehorchen dieser Stimme;
3. sie verachten alle anderen Stimmen, die sie rufen.

Erster Punkt. Betrachte, daß die guten Schafe jene sind, welche die Stimme ihres Hirten hören. Dieses ist eine unbestreitbare Wahrheit, weil sie Jesus Christus verkündet. Achte also auf das, was dieser Hirt lehrt, und sieh, wie du auf ihn höreſt, um zu wissen, ob du sein Schaf seiest, oder nicht. Er spricht: 1. durch die Prediger, die er in seinem Namen reden läßt; 2. durch die heilige Schrift und durch gute Bücher; 3. durch die Vorsteher, Obrigkeiten und Beichtväter; 4. oft auch durch die Widerwärtigkeiten, vorzüglich wenn die anderen Stimmen nicht stark genug sind, daß sie beachtet werden; 5. bisweilen durch Einflößungen und durch sich selbst, wenn du ihn im Altarssacramente empfängst. Wenn der, welcher auf alle diese Stimmen nicht hört, nicht zur Zahl der guten Schafe gehört, so trägt im Gegentheile Jener, welcher mit Aufmerksamkeit alle diese göttlichen Stimmen hört, das untrügliche Zeichen eines guten Schafes dieses Hirten an sich. Beurtheile dich also demgemäß und ohne dir zu schmeicheln, betrachte vor Gott, ob du die Stimme dieses Hirten in allen diesen Stücken höreſt; denn wenn du sie nicht in einem einzigen hörst, mußt du sagen, daß du nicht die Stimme deines Hirten höreſt, wenn du sie nur halb höreſt und also nicht ganz vernimmst, was aber gleichwohl nothwendig ist, um ein wahres Schaf zu sein.

Erweckung der Furcht. Hast du nicht große Ursache, meine Seele, zu fürchten, daß du nicht zur Zahl der guten Schafe Jesu Christi gehöreſt, weil du nicht seine Stimme höreſt, und weil du sie selbst nicht hören willst? Was kannst du zu deiner Rechtfertigung sagen, daß dieser Hirt dich so oft ruft, und daß er zu dir mit solcher Güte und Süßigkeit redet, während du immer deine Ohren verschließeſt, gleich als verdiente er nicht, gehört zu werden?

Erweckung der Bestürzung. Ach, wie könnte ich die Stimme dieses Hirten hören, weil ich beinahe immer im Geräusche und Gewirre der Welt lebe? Wie kann ich zu gleicher Zeit die Stimme der Eitelkeit hören, die mich einladet und die mich zu sich

mit solchem Reize ruft, und die Stimme Jesu, die nur von Demuth redet? Kann ich die Stimme Jesu hören, so lange ich mit unnützen Sorgen und den Regungen des Neides, der Bitterkeit, der Abneigung und mit unzähligen Leidenschaften, welche meine Ohren für die Stimme meines Hirten verschließen, beschäftigt bin?

Erweckung der Reue. Mit großem Schmerze, o mein liebenswürdiger Hirt, bekenne ich meine freiwillige Taubheit; es reuet mich unendlich, daß ich dich nicht gehört, weder in den Predigten, wo ich zerstreut war und wo ich mich oft langeweilte; noch in den guten Büchern, die ich verachte, um die bösen zu lesen; noch in meinen Vorgesetzten, die mich belästigen; noch in deinen Einflößungen, die mir zuwider sind, weil ich sie nicht befolgen will; noch in den Widerwärtigkeiten, die ich so viel als möglich fliehe. Ich bitte dich darum um Vergebung aus meinem ganzen Herzen.

Vorsatz. Trotz aller Widersetzlichkeit mußt du, meine Seele, die Stimme deines Hirten hören und ernstlich auf alle Arten sehen, wie er zu dir redet. Erweise mir diese Gnade, o mein guter Hirt.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß ein gutes Schaf nicht nur die Stimme des guten Hirten hört, sondern daß es auch dieser Stimme gehorcht und daß es das thut, was sie befiehlt; denn es wäre nur wenig, wenn du nur die Stimme hörtest, aber sie nicht in irgend einem Stücke, wozu sie dich ruft, befolgtest. Dieses diente nur dazu, dich desto strafbarer zu machen. Wie der Knecht, der die Stimme seines Meisters hört, aber nichts von dem thut, was sie befiehlt, doppelte Strafe verdient; ebenso ist das Schaf, welches die Stimme seines Hirten hört, aber nicht thut, was sie befiehlt, viel strafbarer, als wenn sie diese gar nicht gehört hätte. Und um sie zu hören, muß das Schaf von dem Orte, wo es sich befindet, das heißt, von sich ausgehen; es muß abgehen von seinen Ausschweifungen und Zerstreuungen, von seiner Zuneigung zu den Geschöpfen; es muß verlassen die Liebe zu sich und zu Allem, was es hindert, zu Jesus zu kommen. Es muß sodann geraden Weges zu seinem Hirten gehen, ohne sich aufzuhalten, trotz aller Hindernisse, die es auf dem Wege findet, und trotz aller Widerwärtigkeiten. Endlich muß es sich seinem Hirten nahen und sich mit ihm in allen seinen Absichten und in seiner Leitung vereinigen, ohne sich durch sich und nach dem eigenen Gutdünken zu leiten. Sieh also, was du thuest, und beginne von jetzt an, dieser Stimme zu folgen.

Erweckung der Bestürzung. Ach, welche Unordnung sehe ich in mir, die mir zeigt, daß ich kein gutes Schaf bin und nicht diesen Namen verdiene, weil mein Hirt mich seit so langer Zeit

ruft und ich ihm nicht folge? Ich kann nicht ein geringes Vergnügen verlassen, um ihm zu folgen, ich kann nicht entsagen einer geringen Eitelkeit, einer Nachrede, dem Neide und der Rache, dem Ehrgeize und dem Verlangen nach einem Geschöpfe, das mich anlockt; und wenn ich sie einen Augenblick verlasse, so hält mich die erste Schwierigkeit, die ich in dem Tugendstreben finde, so sehr auf, daß ich mir selbst nicht eine geringe Gewalt anthun kann.

Erweckung der Reue. Ist nicht der Zustand, worin ich lebe, sehr beweinenswerth? Ich erkenne es, ich bekenne es, ich verabscheue es; aber ich beharre fortwährend in meiner Trägheit, die mich hindert, Jesu zu folgen. Ach, mein Gott, habe Mitleiden mit mir, vergiß gnädig mein Sündenleben; ich verabscheue es aus meinem ganzen Herzen und ich wünschte es mit Strömen von Thränen gutzumachen, ich wünschte zu deinen Füßen zu sterben, um meine begangenen Sünden zu tilgen.

Erweckung der Unterwerfung. Aber, wie sollte ich dir, mein liebenswürdiger Hirt, nicht folgen, dir, der du die Güte selbst bist, und der du mich nur zu dir rufest, um mich in den Himmel zu führen? Aber, wie könnte ich dir folgen troß allen Widerstandes meiner Eigenliebe, als wenn ich mich dir, o mein Gott, ganz unterwerfe und beständig bestrebt bin, Alles zu thun, was du mir befiehlst, sobald ich deine Stimme von irgend einer Seite her vernehme?

Vorsatz. Diesen festen Entschluß fasse ich, daß ich dir überallhin folge, daß ich meine Trägheit überwinde und von meiner Abirrung abstehe, daß ich mich an die Sammlung halte und die Abtödtung erfasse, welche das wirksame Mittel zum glücklichen Erfolge ist. Um diese Gnade bitte ich dich.

Dritter Punkt. Betrachte, daß das gute Schaf jede andere Stimme mißachtet, wenn sie nicht der seines Hirten entspricht. Ohne dieses sind sie alle trügerisch, sind sie Sirenenstimmen, welche äußerlich anlocken, aber dich nur an sich ziehen, um dich in einen Abgrund und in das Elend zu stürzen. Die Stimme, welche dich zum Vergnügen ruft, verursacht dir tausendfache Bitterkeit und Gewissensunruhe; der Weg der Ehrsucht und Prachtsucht führt nur zum Schmerze und zur Verwirrung, die der Seele keine Ruhe gönnt; die Stimme des Eigennutzes und des Verlangens nach vergänglichen Gütern bringt das Verlangen nach den ewigen Gütern zum Schweigen; sie beschäftigt dich Tag und Nacht und läßt dir keine Freiheit, sie verursacht dir tausendfache Ungeduld und tausenderlei Begierden, und macht dich selbst bei dem Besitze der verlangten Dinge unglücklich. Dagegen findet das gute Schaf, welches edelmüthig alle diese trügerischen Stimmen verachtet, bei seinem

Hirten alle Arten von Gütern; darum soll es alles Andere verlassen und niemals achten auf die Stimmen der Geschöpfe, welche es an der Nachfolge Jesu Christi hindern.

Erweckung des Mitleides. Hier solltest du, meine Seele, wohl seufzen und Thränen innigsten Mitleides vergießen, wenn du auf das Leben der Menschen siehst, welche sich so sehr von den trügerischen Stimmen verführen lassen und welche täglich in Sünde und Laster fallen. Ach, was hört man jetzt in der Welt? Fürchterliche Stimmen rufen überall: Höret nicht auf die Stimme Jesu!

Erweckung der Demuth. Aber soll ich mich nicht verdemüthigen vor dir, o mein Gott, wenn ich auf Andere sehe, welche deines Mitleides so würdig sind, da ich nichts von dem Allem verachte, was ich verachten sollte, und da ich, statt diese unseligen Stimmen zu hassen, Alles thue, was sie mir sagen? Ich stürze mich in alle Vergnügungen, die sie mir eingeben, in alle Verleumdungen, in alle neuen Formen und Veränderungen, in alle Unterhaltungen, in alle Lüste meines Geistes und meines Leibes, in alle Begierden der vergänglichen Güter, überhaupt in Alles, was meine Leidenschaften befriedigt. O mein Gott, wie unglücklich bin ich!

Erweckung der Reue. Dieses ist mein Sündenleben, das ich nur durch deine überschwengliche Barmherzigkeit austilgen kann. Ach, wie schmerzt es mich! Ja, ich sage es von meinem ganzen Herzen, ich verabscheue dieses unselige Leben, ich wünschte dir den Schmerz meines Herzens bezeigen zu können, daß ich so sehr Alles liebte, was du hassest, o mein Gott, und daß ich nicht Alles verachtete, was du verachtest.

Vorsatz. Aber ich will durchaus alle Stimmen der Welt verachten, welche Verheißungen sie mir auch machen wollen; ich will nicht mehr hören weder auf die Stimme des Vergnügens, noch der Ehrliebe und der Eigensucht, ich will von jetzt an ebenso sehr Alles verachten, was ich ungerecht geachtet habe.

Gebet. Himmlischer Vater, der du uns befohlen, deinen lieben Sohn zu hören, den du uns als einen guten Hirten gegeben, damit er uns in den Gefahren dieses Lebens führe, verleihe mir die Gnade durch seine Verdienste, denen du nichts versagen kannst, daß ich treu seine Stimme höre, sie standhaft befolge und alle Stimmen der Welt verachte, die mich nur anlocken, um mich zu verderben. Ich bitte dich darum durch deine große Barmherzigkeit mit aller Unterwerfung meines Herzens. Amen.

Betrachtung
auf den Samstag der zweiten Woche nach Ostern.

„Es wird Ein Schafstall und Ein Hirt werden."
Johannes, 10 Kap. 16 Vers.

1. Die Schafe müssen unter sich geeinigt sein;
2. sie müssen mit ihrem Hirten geeinigt sein;
3. diese Einigung geschieht durch die Abkehr von sich und der Welt.

Erster Punkt. Betrachte, daß die Einheit unter den Schafen eine Vollkommenheit ist, die ihnen durchaus nothwendig und so nothwendig ist, daß sie unmöglich jemals ihrem Hirten theuer und seine Schafe sein können, wenn sie diese Eigenschaft nicht haben, wodurch sie sich von den abgeirrten und von ihrem Hirten verlassenen Schafen unterscheiden. Welche Tugend du sonst haben magst, wenn du diese schöne Einheit und diese brüderliche Liebe nicht hast, welche darin besteht, daß du zum Nachtheile deines Mitmenschen nichts denkest, nichts redest oder thuest, so fehlt dir mit dieser Einheit Alles, weil nichts einen Werth hat. Aber es ist noch nicht genug, man muß für das fremde Elend ein mitleidiges und gerührtes Herz haben; du mußt den Mitmenschen helfen, so viel du kannst, statt dich zu ärgern und zu entsetzen, wenn man dich kränkt. Diese Einheit gebietet, daß du ihre Fehler entschuldigest, daß du alle Gefühle der Abneigung unterdrückest, daß du für sie bittest, und daß du ihnen alles mögliche Gute zu thun bemüht seiest. Dieses sind die Gesetze, welche der gute Hirt seinen Schafen vorgeschrieben; erwäge sie wohl und sieh, wie du sie beobachtest.

Erweckung des Erstaunens. Ich verwundere mich nicht, daß die Heerde des guten Hirten so klein ist, weil es so wenig Einheit unter den Christen gibt; wo finde ich diese wunderbare Tugend, weil ich nur Zwietracht sehe? Aber wie kannst du, meine Seele, auf diesen Vortheil Anspruch machen, weil du es beständig an dieser Tugend fehlen lassest? Aber was wird aus dir werden, wenn du schmählich aus dem Schafstalle dieses Hirten vertrieben wirst?

Erweckung der Bestürzung. Ist es nicht eine große Bestürzung für mich, zu sehen, daß die brüderliche Einheit so nothwendig ist für eine Seele, welche in dem Schafstalle Jesu Christi sein will, und daß mein Herz so gefühllos gegen das fremde Elend und so gleichgiltig dagegen ist? Statt dessen macht es mir

Freude, von ihren Fehlern zu reden und über sie zu lachen und zu spotten; ich murre und beklage mich darüber, ich vergrößere diese Fehler; ich erhebe mich und ich kann an Andern nichts erdulden von Allem, was ich wollte, daß sie erduldeten, und was sie von mir zu erdulden haben.

Erweckung der Reue. Bin ich nicht sehr strafbar, und muß dieser gute Hirt gegen mich nicht große Geduld haben? Aber habe ich nicht über unzählige Sünden zu weinen, die ich täglich begehe? Ach, mein Gott, ich bitte dich um Verzeihung aus meinem ganzen Herzen; es schmerzt mich unendlich, daß ich ein so sündhaftes Leben geführt habe. Wegen einer Kleinigkeit, eines geringen Genusses habe ich alle Gesetze der Eintracht verletzt, ohne Furcht, schmählich aus dem Schafstalle Jesu ausgeschlossen zu werden.

Vorsatz. Daher muß ich ein neues Leben beginnen, und wenn die ganze Hölle sich gegen mich erhöbe, will ich nichts gegen diese Liebe thun, sondern ich will sie mit Lebensgefahr bewahren. Verleihe sie mir, o mein liebenswürdiger Hirt.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß du diese vollkommene Einheit mit deinem Hirten haben sollst, wenn du willst, daß er dich als sein Schaf anblicke. Wenn du mit deinen Brüdern Einheit hast, findest du keine Mühe, mit Jesus vereinigt zu sein. Indessen mußt du etwas Besonderes hinzusetzen, weil du außer der brüderlichen Einheit mit Jesus vereint sein mußt durch die Gleichförmigkeit deines Lebens mit dem seinigen, wie durch die Einheit der Erkenntniß, welche dich zu ihm erhebt, und welche dir Kraft gibt, alle diese Gesetze zu halten. Diese Einheit mit deinem Hirten ist dir so nothwendig, daß du ohne sie nie seinen Schutz hast, und daß du beständig dem Rachen des Wolfes ausgesetzt bist, der dich rauben und verschlingen will; denn wie die Stärke des Instrumentes von der Hand kommt, welche es handhabt, ebenso verhält es sich mit der Kraft des Schafes, welches wohl mit seinem Hirten vereinigt ist; es hat eine göttliche Kraft, der nichts widerstehen kann, und diese Einheit setzt es in den Stand, nicht nur allen seinen Feinden zu widerstehen, sondern gegen sie alle, selbst die schwierigsten Tugenden zu üben. Erwäge also, ob du recht mit deinem Hirten geeint bist, oder ob du nicht zu sehr mit den Geschöpfen, welche diese Einheit zerstören, verknüpft bist.

Erweckung der Bestürzung. Welche Einheit hast du, meine Seele, mit Jesus, deinem Hirten? welche Gleichförmigkeit des Lebens, welche Einheit im Gebete? Ach, ich bin Jesu Christo so entgegengesetzt; dieser gute Hirt ist die Süßigkeit selbst, aber ich bin voller Bitterkeit und Aerger, voller Zorn und Verdruß.

Dieser gute Hirt ist so demüthig, aber ich bin hoffärtig und hochmüthig. Wie können solche Widersprüche zusammenstimmen?

Erweckung der Furcht. Aber wenn ich Jesu, meinem Hirten, so wenig folge, welches Mittel habe ich, unter seinem Schutze zu stehen? Und wenn er mich nicht beschützt, so bin ich, wie ein irrendes Schaf dem Rachen des Wolfes, so der Wuth des Teufels ausgesetzt. Kann ich sodann den Schlingen dieses Feindes entgehen, wenn ich nicht ein neues Leben beginne, welches dem meines Hirten entspricht?

Erweckung der Reue. Ich Unglücklicher hänge mich an die vergänglichen Geschöpfe, statt daß ich mich an Jesus, meinen Hirten, anschließe, und statt mich mit ihm zu einigen, trenne ich mich von ihm durch zahllose Sünden, die ich täglich begehe durch fortwährende Nachlässigkeit und Unehrerbietigkeit in meinen Gebeten. O mein guter Hirt, habe Mitleiden mit diesem unseligen Schafe, das dich ohne Unterlaß beleidigt. Erweise mir Barmherzigkeit, vergiß alle meine Vergehen, die ich aus meinem ganzen Herzen verabscheue.

Vorsatz. Ich will mich also mit Jesus einigen durch die Gleichförmigkeit meines Lebens, durch das eifrige Gebet, und durch ein großes Verlangen, ihm in allen Dingen zu gefallen. Erweise mir, o mein guter Hirt, diese Gnade.

Dritter Punkt. Betrachte, daß die Schafe weder unter sich, noch mit ihrem Hirten vereint sein können, wenn sie nicht gegen sich selbst einen Krieg führen, und wenn sie nicht beständig im Widerspruche sich befinden mit ihrer Habsucht, mit ihrer Sinnenlust, mit ihrer Ehr- und Selbstsucht, mit der verdorbenen Welt; denn du kannst diese Einheit nicht haben, wenn du in dir nicht das zerstörest, was sie aufhebt, und den Grundsätzen, die sie bekämpfen, widerstehest. In allen Dingen, selbst in denen, wo Gott nicht beleidigt wird, muß dein Hirt dein Führer und höchster Herr sein. Aber diese Gesinnung kannst du nicht haben, wenn du nicht dir selbst entsagest, wenn du nicht in Zwiespalt mit dir selbst lebest, wenn du dir nicht das versagest, was du Jesu und seinen Brüdern aus Liebe zu ihm hingeben sollst. In diesem Zwiespalte mit dir selbst und mit der Welt findest du den wahren Frieden und genießest du eine vollkommene Ruhe.

Erweckung der Bestürzung. Indessen bin ich, o mein Gott, von dieser Gesinnung sehr weit entfernt. Statt mich von mir selbst und von meinem Eigennutze trennen zu wollen, ist es das Erste, was ich bei all meinem Thun und Lassen betrachte. Mein erster Gedanke ist, ob das, was ich thun soll, mir nützt, ob mein Ruf keinen Schaden erleidet, ob die Welt mich nicht ta-

delt, ob ich kein Ungemach zu erdulden habe, ob ich dabei ein Vergnügen oder ein zeitliches Gut finde.

Erweckung der Reue. Dieses ist mein Sinnen und Trachten, o ich unseliges Geschöpf. Ich will mir Alles gestatten, was meinen Sinnen und meinem Leibe schmeichelt, und ich will ihm nichts versagen. Ach, mein Gott, wie kann ich mein Elend beweinen! Mit welchen Thränen kann ich auslöschen mein Sündenleben, und soll ich niemals anfangen, für meine Sünden Buße zu wirken?

Erweckung der Liebe. Ja, mein Hirt, ich liebe dich aus meinem ganzen Herzen, und aus Liebe zu dir will ich alle deine Schafe lieben. Sollte ich auch sterben müssen, um meine Selbstsucht abzulegen, ich will mich ganz der Liebe weihen. Wie, mein göttlicher Hirt, verdienst du nicht, daß ich aus Liebe zu dir mir Gewalt anthue und alle Arten von Selbsucht verlasse, weil sie dir und dem Nächsten entgegen sind?

Vorsatz. Daher verspreche ich dir, gegen mich einen beständigen Krieg zu führen, und dir und meinem Nächsten Alles zu erweisen, was deinem heiligen Willen, o mein liebenswürdiger Hirt, angemessen ist.

Gebet. Heiliger Geist, der du die Einheit von Vater und Sohn und der Urheber von allen guten Verbindungen bist, zerstöre durch deine Liebe Alles, was in meinem Herzen der Einheit, die ich mit meinem Hirten und meinen Brüdern haben soll, entgegensteht; entzünde in meinem Herzen eine deiner Flammen, welche meine Eigenliebe verzehrt und mich mit dieser heiligen Liebe erfüllt. Amen.

Betrachtung

auf den dritten Sonntag nach Ostern.

„Noch eine kleine Weile und ihr werdet mich nicht mehr sehen, und wieder eine kleine Weile und ihr werdet mich abermal sehen.“ Johannes, 16 Kap. 19 Vers.

1. Alles im menschlichen Leben ist unbeständig;
2. dieser Unbestand zwingt den Menschen, Ruhe zu suchen;
3. diese Ruhe findet er nur im Himmel.

Erster Punkt. Betrachte, daß es in der Welt nichts Beständiges gibt, und daß alle Geschöpfe in einem beständigen Wechsel sich befinden, weil sie sämmtlich endlich, beschränkt und

der Zeit unterworfen sind. Daher hast du nie eine Sicherheit bei ihrem Besitze, wie nützlich er sonst sein mag, und es ist eine große Thorheit, sich auf sie zu stützen, weil sie keine Dauer haben, wie die Erfahrung jeden Tages uns lehrt. Ehre und Gesundheit, Schönheit und Ansehen, Vergnügen und Reichthum, kurz Alles, was unsere Einbildungskraft bezaubert, sind nur zeitliche Güter, welche ohne Rast vergehen und keinen Bestand haben. Selbst die geistigen Güter, wie die Tröstungen, die himmlischen Heimsuchungen, die Erleuchtung und Süßigkeit der Gnade sind in diesem Leben nicht beständig, und du genießest nie einer wahren Ruhe, wenn du sie in ihrem Besitze finden willst, ohne dich bis zu Gott zu erheben, welcher allein dein Ruhepunkt ist.

Erweckung des Erstaunens. O mein Gott, wie wunderbar bist du in deiner Führung! Du hast Alles mit unendlicher Weisheit gemacht, und keinem Geschöpfe diese Festigkeit geben wollen, die dir allein zukommt, damit wir nicht daran hingen. Aber gleichwohl wissen die Menschen sich nicht davon zu trennen.

Erweckung der Bestürzung. Aber erröthe, meine Seele, erröthe vor Scham, bei dem Anblicke, daß du den veränderlichen Geschöpfen so sehr ergeben bist, und daß du dich von ihrer Nichtigkeit nicht recht überzeugen kannst. Wie könntest du so feuerig die Ehre, das Vergnügen und die Güter der Erde lieben und darin deine Ruhe suchen, wie du es thust, wenn du glaubtest, daß alle diese Güter unbeständig seien, und daß die Gesundheit, worauf du dich stützest, daß die Schönheit und Freundschaft dieser Person, und daß diese Ehre, welche du begehrest, dir entrinnen, wenn du sie am besten zu besitzen glaubst.

Erweckung der Reue. Muß ich nicht mein großes Unrecht bekennen, indem ich Gott verlasse und den irdischen Dingen anhänge, gleich als wären sie ewig? Wenn die geistigen Güter unbeständig sind, und wenn ich sie nur als Mittel betrachten darf, um zu Gott zu gelangen, bin ich nicht sehr strafbar, daß ich mich unseliger Weise an das hänge, was er verbietet? Dieses verursacht mir den größten Schmerzen, o mein Gott, wenn ich an meine Unordnung denke.

Vorsatz. Ich will mich also an kein Geschöpf mehr hängen, weil sie alle unbeständig sind und mich verlassen, wenn ich ihnen am meisten hingegeben bin.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß, weil das Leben des Menschen in einem beständigen Wechsel von Gut und Bös, von Trost und Betrübniß, sei es im Geistigen, sei es im Natürlichen, begriffen ist, der Mensch ernstlich seine Ruhe sucht und ohne Unterlaß sie zu finden bemüht ist. Und wie Jener, welcher auf dem Meere

dem Sturme ausgesetzt ist, nichts unterläßt, um schnell in den Hafen zu kommen, ebenso verhält es sich mit einer Seele, welche sich immer in diesem Leben beunruhigt sieht durch die Veränderlichkeit aller Geschöpfe, die ihr keine Ruhe gönnen; sie muß sie anderswo suchen und Alles ins Werk setzen, um an den Ort, wo sie ist, zu gelangen. Und wie der vernünftige Seefahrer Alles in das Meer wirft, um das Schiff zu retten, ebenso mußt auch du verfahren, um deine Seele in Sicherheit zu bringen an einem Ort, wo du nicht mehr die Stürme der Geschöpfe zu bestehen hast. Du mußt Alles verlassen und weder an der Ehre, noch an der Eitelkeit, noch an der Freundschaft der Menschen, noch an der Gesundheit, noch an den vergänglichen leiblichen oder geistigen Gütern hangen, es sei denn, um desto leichter zu dem Gute zu gelangen, das allein deine ewige Seligkeit und Ruhe ausmachen kann.

Erweckung des Dankes. Ich danke dir, o mein Gott, daß du mich in einen Lebensberuf versetzt hast, wo ich beständig den Wechsel und die Stürme dieses Lebens erfahre; damit ich keine Anhänglichkeit an die irdischen Dinge habe. Wie stände es um mich, wenn ich mitten unter den Geschöpfen etwas Dauerndes fände, weil ich trotz ihrer Wandelbarkeit nicht ablasse, daran zu hängen und sie zu lieben?

Erweckung der Bestürzung. Muß ich mich nicht für sehr unglücklich halten, weil ich die vergänglichen Dinge dieses Lebens liebe, und weil ich ungeachtet ihrer Nichtigkeit und Bestandlosigkeit darauf mein Herz hefte und wähne, sie könnten es beruhigen? Aber daher kommt mein Verdruß, meine Unruhe, meine Betrübniß, meine Ungeduld, mein Aerger, mein Murren und Klagen, weil ich meine Ruhe in den Geschöpfen suche, welche sie mir doch nicht geben können.

Erweckung der Furcht. Muß ich nicht fürchten, daß ich niemals die Ruhe der Heiligen erlange, und daß ich, weil ich nicht die Mittel anwende, die Gott mir gibt, um mich von den Dingen dieses Lebens zu entfernen und sie hintanzusetzen, nicht den wahren Frieden finden kann, welcher allein meine Seligkeit ausmacht? Ueberzeuge ich mich niemals von der Treulosigkeit und Hinfälligkeit der Ehre, des Vergnügens und aller vergänglichen Güter, um mich an dich, o mein Gott, anzuschließen?

Vorsatz. Ich will also alle Dinge dieses Lebens verachten und meine Ruhe in den ewigen Gütern suchen, indem ich Alles, was mir schmeichelt, als meinem Frieden widersprechend ansehe. Gib mir, o mein Gott, eine große Verachtung gegen alle Dinge dieser Welt.

Dritter Punkt. Betrachte, daß du nur im Himmel die wahre Ruhe finden kannst. Obschon daher die wahrhaft tugendhaften Personen eine große Ruhe genießen, so sind sie doch immer dem Wechsel unterworfen; sie gehen oft von der Tröstung zur Trockenheit, von der Süßigkeit zur Bitterkeit, von der Fülle der Gnaden zu heftigen Versuchungen über. Daher haben die größten Heiligen selbst die Ueberzeugung, daß man immer kämpfen muß, und daß Gott nicht will, daß sie hier eine vollkommene Ruhe genießen, die nur im Himmel zu finden ist, damit sie beständig nach diesem ewigen Gute trachten. Es ist ein Irrthum, zu glauben, daß man eine vollkommene Ruhe hier genießen könne, und daß man einen Augenblick in diesem Leben ruhen dürfe, wo wir nur sind, welchem Stande wir auch angehören mögen, um zu arbeiten, um zu kämpfen, und um ohne Unterlaß zu dulden, sei es im Leibe, sei es im Geiste, sei es durch die Geschöpfe, sei es durch die Hand Gottes, welcher will, daß wir feuerig die ewige Ruhe begehren, und daß wir ohne Unterlaß nach dem Besitze seiner Herrlichkeit und seiner Unwandelbarkeit streben, die er nur den Seligen des Himmels gibt.

Erweckung des Erstaunens. Wann werde ich recht lebhaft einsehen, daß Ruhe nur möglich ist in dem vollkommenen Besitze deiner unwandelbaren Ewigkeit? Gleichwohl wünschte ich sie in diesem Leben, und ich wollte mitten unter dem beständigen Wechsel unwandelbar beharren. Mußt du nicht, meine Seele, ganz in der Finsterniß leben, weil du solche Gesinnungen hast?

Erweckung des Glaubens. Dieses kommt leider davon her, daß ich keinen Glauben habe; denn wenn ich lebhaft glaubte, daß nur Gott unwandelbar und unveränderlich ist, so würde ich nicht gebrechlichen Dingen anhängen, sondern sie verachten. Ich glaube nicht, daß meine Gesundheit, die mir so kräftig erscheint, nur kurze Zeit dauern soll; ich glaube nicht, daß mein Vermögen, meine Schönheit, mein Vergnügen, mein Name, meine Talente der Zeit unterworfen sind, und daß ich, wenn ich darin meine Ruhe suche, sogleich in Unruhe mich befinde.

Erweckung der Liebe. Aber wenn ich meine Ruhe, die ich in diesem Leben finden wollte, recht liebte, sollte ich nicht den Himmel lieben, wo ich sie unfehlbar fände? O ewige Ruhe, wann werde ich dich finden? O unwandelbare Ewigkeit, wann werde ich dich besitzen? Möchte ich dich niemals aus dem Gesichte verlieren und unter den Genüssen und Gütern dieses Lebens mich lebendig überzeugen, daß es keine dauernde Ruhe außer in dem Besitze Gottes gibt!

Vorsatz. Darum will ich von jetzt an nur an den Himmel

denken und mein Herz beständig zum Himmel erheben; ich will ihn mit feuerigem Verlangen betrachten, um dahin zu gelangen und die Ruhe bei Gott zu genießen.

Gebet. Ich bitte dich um diese Gnade, himmlischer Vater, durch die Verdienste deines Sohnes, entäußere mich von allen Geschöpfen und gib mir die Kraft, alle ihre Lockungen zu überwinden, und mich beständig den ewigen Gütern, die sich nie verändern, zuzuwenden. Du kennst, o mein Gott, die Schwachheit meiner Entschlüsse; du weißt, daß Unbeständigkeit der Antheil dieses Lebens sei; laß dich also gegen mein Elend rühren und erweise mir die Gnade, mit dir so geeint zu sein, daß ich mich niemals trenne. Amen.

Betrachtung

auf den Montag der dritten Woche nach Ostern.

„Noch eine kleine Weile und ihr werdet mich nicht mehr sehen." Johannes, 16 Kap. 19 Vers.

1. Die Unbeständigkeit im Guten zerstört alle guten Vorsätze;
2. sie vernichtet alles erworbene Gute;
3. sie gibt den Menschen dem größten Unglücke preis.

Erster Punkt. Betrachte, daß die Unbeständigkeit im Guten alle guten Absichten einer Seele zerstört, welche sich zu Gott bekehren, und an ihrem Heile und an ihrer Vollkommenheit arbeiten will; denn hättest du die höchste Stufe der Heiligkeit erstiegen, hättest du alle Flammen der Liebe Gottes empfunden, hättest du große Fortschritte in der Tugend gemacht und dein ganzes vergangenes Leben in der Zurückgezogenheit, in dem Gebete und im Schweigen, wie die großen Heiligen, zugebracht; wärest du aber unbeständig, so würden alle diese heiligen Begierden, alle diese Tugenden vergehen, und alle Vorsätze, die du gemacht, zu Gott dich zu bekehren und heilig zu leben, nichtig sein, weil es nur eines bösen Umstandes bedarf, um die heiligste Handlung zu vergiften. Wenn du daher nachlässig wirst, wenn du es an Ausdauer fehlen lassest, so kannst du keinen Fortschritt mehr machen, du wirst den Einfluß der Gnaden aufheben, ohne welche du nichts Gutes thun kannst. Und weil du große Begierden nach deiner Vollkommenheit hast, so wirst du doch, obschon dein Herz zur Uebung aller Tugenden eine Neigung hat, sobald du es an Ausdauer und Festig-

keit fehlen lassest, denen gleich, welche Tugend zu üben noch nicht begonnen haben; denn das Ausharren im Guten zieht alle Gnaden herab und erhält sie, so daß die Ausharrenden immer fortschreiten.

Erweckung des Erstaunens. Darfst du dich wundern, meine Seele, wenn alle deine Entschlüsse, fromm zu leben, dich von der Erde loszumachen, gute Werke zu verrichten, die Abtödtung zu üben und dich Gott zu weihen, keinen Erfolg haben, weil du keine Ausdauer hast und deinen Entschluß jeden Augenblick änderst?

Erweckung der Bestürzung. Ich erröthe vor Scham, o mein Gott, bei dem Gedanken, daß ich noch nicht standhaft genug war, um nur Einen Tag gut zu leben, meine geistlichen Uebungen recht zu halten, mich vor Verleumdung zu hüten, meine Ungeduld zu überwinden, meinen Neid zu unterdrücken, meine ungeordneten Begierden nach Lust und Vergnügen zu bezähmen, so daß ich auf mich den Ausspruch des Heilandes anwenden kann: So konntet ihr nicht Eine Stunde mit mir wachen!

Erweckung der Reue. Sollte ich wegen dieses traurigen Zustandes nicht beständig seufzen? Hätte ich nie eine andere Sünde begangen, so wäre Grund genug vorhanden, zu weinen und vor Schmerz zu sterben, daß ich mein ganzes Leben so unbeständig war in Allem, was ich thue, und in allen meinen Entschlüssen, die nur einen Augenblick dauern.

Vorsatz. Aber wie, werde ich immer in diesem unseligen Zustande leben? Nein, ich will ausharren in dem Guten, das ich mir vorgenommen habe, und mit deiner Gnade will ich niemals den Entschluß ändern, den ich jetzt mache. Darum bitte ich dich aus meinem ganzen Herzen.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß die Unbeständigkeit in dem Guten, das du angefangen hast, dir Alles entreißt, was du schon erworben hast, weil die Krone nur denen verliehen wird, welche, wie das Evangelium sagt, ausharren bis zum Ende. Judas hatte recht angefangen, Jesu zu folgen; aber weil er unbeständig war, endete er unselig. Darum sagt der heilige Hieronymus, daß man bei den Christen nicht den guten Anfang, sondern das Ende lobt, welches das Werk krönt. Es hat keinen Werth, wenn du mit geistlichen Uebungen anfängst, aber endest mit übler Nachrede, mit Zorn und Ungerechtigkeit, mit sündhaften Gedanken und strafbaren Begierden. Es ist wenig, wenn du dein Gebet mit Eifer anfängst, aber mit schmählicher Lauigkeit und freiwilliger Zerstreuung endest, weil du alles Gute, das du gethan, durch das folgende Böse vernichtest. Wenn du dein vergangenes Leben in der Uebung

aller Tugenden zugebracht hättest, aber nur Eine Todsünde begingest, so nützten dir alle Verdienste, die du dir erworben hättest, nichts, so daß du als das größte Uebel, sei es in den einzelnen Handlungen, sei es in der ganzen Folge deines Lebens, ohne Zweifel zu fürchten hast die Unbeständigkeit, die Alles vergiftet und dir Alles raubt. Gleichwohl ist es dieses Uebel, in das du beinahe in allen guten Handlungen fällst.

Erweckung der Furcht. Was wird also mit mir Unglücklichen geschehen, wenn ich am Ende meines Lebens stehen werde? Wie kann ich hoffen, es glücklich zu beendigen, da ich die Unbeständigkeit selbst bin und selbst nicht Einen Tag in dem Guten ausharren kann? Kann ich sagen, daß ich eine einzige Handlung verrichte, ohne mehre Fehler zu begehen, weil ich in Allem, was ich thue, ungeregelt handle?

Erweckung der Bestürzung. Ach, mein Gott, wie arm werde ich am Ende meines Lebens sein, weil ich in dem Guten, das ich anfange, keine Ausdauer beweise! Ich opfere Gott das, was ich thue, und einen Augenblick darnach ergebe ich mich der Selbstgefälligkeit und Eitelkeit; ich beginne ein Gebet mit Eifer und alsbald zerstreue ich mich freiwillig; ich führe einen Tag ein geordnetes Leben, aber am folgenden falle ich in die Unordnung zurück. Muß ich also nicht gestehen, daß ich keine Tugend und nichts Gutes an mir habe, weil ich alles Gute, das ich in einigen Stunden erringe, in einem Augenblicke verliere?

Erweckung der Reue. Aber wie kann ich meine Unbeständigkeit gutmachen, weil ich beständig zurückfalle, und kaum habe ich mich erhoben, sogleich wieder dieselben Sünden begehe? Aber was wird aus mir werden, wenn ich sie nicht gutmache? Guter Gott, habe Mitleiden mit mir; wenn du mich nicht durch deine allmächtige Hand unterstützest, ist es unmöglich, daß ich je etwas Gutes thue. Ich verabscheue aus meinem ganzen Herzen alle meine Schwachheiten; ich empfinde Verdruß und Ekel an mir selbst, wenn ich mich so elend sehe, ich wünschte vor Reue über alle meine Unordnung zu sterben und tausendmal eher zu sterben, als ich in meinen Entschlüssen nicht ausharre.

Vorsatz. Ich will daher die Unbeständigkeit vermeiden, 1. durch eine beständige Wachsamkeit auf mich selbst; 2. durch die Flucht vor allen Gelegenheiten; 3. durch das Mißtrauen auf mich selbst und durch das Vertrauen auf die Güte Gottes. Erweise mir diese Gnade, himmlischer Vater, durch die Verdienste Jesu Christi.

Dritter Punkt. Betrachte, daß die Unbeständigkeit dich dem größten Unglücke preisgibt, weil es ganz sicher ist, daß die Gnade Gottes dich nur verläßt, weil du unbeständig bist, und

weil du nicht das thust, was er dir eingibt; denn Gott verläßt uns nie zuerst. Aber ohne seine Gnade wirst du nie dein Heil wirken können, und wenn du dich einmal zu diesem Schwanken zwischen dem Guten und Bösen verleiten lassest, so fällst du völlig in das Beharren im Bösen, du verhärtest dich darin, du hängst dich daran und du willst dich nicht mehr davon scheiden. Dieses ist der Weg zur Verzweiflung, auf dem so Viele zu Grunde gehen; denn es gibt nicht so große Sünder, die nicht bisweilen gut anfangen, sie beichten ihre Sünden, sie hassen dieselben, sie hassen den festen Entschluß, Gott zu dienen; aber darauf verurtheilen sie sich, weil sie nicht in ihrem guten Vorsatze beharren. Daraus ist ersichtlich, daß die Unbeständigkeit dem größten Unglücke preisgibt, nicht nur, weil sie Gott zwingt, daß er seine Gnaden zurückziehe, sondern auch, weil sie so böse Neigungen und Gewohnheiten zur Sünde erzeugt, daß man ihnen nicht widerstehen will.

Erweckung der Furcht. Welche Furcht muß dich, meine Seele, erfüllen, wenn du an deine Unbeständigkeit denkest? Wirst du nicht zur Zahl dieser Unglückseligen gehören, welche endlich in Verzweiflung fallen, weil sie im Guten nicht ausharren wollen? Und gleichwohl denkst du nicht daran und fürchtest du sie nicht.

Erweckung der Bestürzung. Ach, mein Leben ist nichts als Unbeständigkeit. Ich ändere mich jeden Augenblick; der geringste Gegenstand von Vergnügen, von Ehre, von Nutzen, von Bequemlichkeit, ein Wort der Schmeichelei, eine geringe Verachtung, eine neue Hoffnung von geringem Gewinne, eine Kleinigkeit, ein geringes eingebildetes Gut, das meinen Sinnen schmeichelt, bringt mich von allen meinen guten Entschlüssen ab. Ach, mein Gott, was wird aus mir werden?

Erweckung der Reue. Ich überschaue und durchgehe in meinem Gedächtnisse alle meine Nachlässigkeit, alle meine Untreue, alle meine Unbeständigkeit. O wie groß ist ihre Zahl? In dem ganzen Verlaufe meines Lebens sehe ich nichts Anderes. Soll ich aber fortan, o mein Gott, in diesem elenden Zustande leben? Ach, wie kommt es, daß ich nicht vor Reue sterbe? Und ich bin noch so unglücklich, daß ich mein Elend nicht erkenne.

Vorsatz. Welchen Vorsatz soll ich jetzt machen, o mein Gott, weil ich ihn nicht halte, und wie unglücklich bin ich darum, weil ich keine Ausdauer besitze? Wirke auf meine Freiheit, die ich dir opfere, daß ich mich nicht mehr ändere und daß ich in der Tugendübung mir gleich bleibe. Dieses will ich.

Gebet. Darum bitte ich dich, heiliger Geist, Urheber aller Heiligkeit, der Stärke und des Muthes, deren ich bedarf, um im Guten fest zu beharren, befestige meine Gedanken, halte zurück die

Stürme meiner Leidenschaften, drücke meinem Herzen feuerige Begierden ein, die sich aber nicht verändern, daß ich in Allem und überall immer den Regungen deiner Gnade folge. Amen.

Betrachtung
auf den Dienstag der dritten Woche nach Ostern.

„Noch eine kleine Weile und ihr werdet mich nicht mehr sehen.“ Johannes, 16 Kap. 19 Vers.

1. Alle Vergnügungen dieses Lebens sind etwas Geringes;
2. alle Ehren der Welt sind eitel;
3. alle ihre Güter sind vergänglich.

Erster Punkt. Betrachte, daß Alles in der Welt zu gering ist, um dir den Frieden zu bringen. Wenn du alle Güter besitzen könntest, jene, welche den Leib, und jene, welche den Geist betreffen, sowie alle, welche die Menschen seit dem Anfange der Welt genossen haben, so wäre doch alles dieses etwas Geringes, weil alle Vergnügen, seien sie unschuldig oder sündhaft, beschränkt und endlich sind, daher mit der Zeit, der sie unterworfen sind, vergehen. Sodann sind selbst die vollkommensten Freuden der Größe unserer Seele nicht entsprechend, weil sie dieselbe nicht sättigen können. Endlich verursachen alle Vergnügen dieses Lebens, welche Süßigkeit ihr Besitz immer enthalten mag, durch ihre Entziehung eine viel größere Bitterkeit, als sie Süßigkeit bereiteten. Daher muß man behaupten, daß sie etwas Geringes sind, und daß sie unsere Anhänglichkeit und Mühe nicht verdienen; im Gegentheile soll man diese Güter nur aus Noth gebrauchen und geringschätzen, nicht blos, weil sie in einem Augenblicke vergehen, nicht blos, weil sie dich niemals vollkommen befriedigen können, sondern auch, weil sie große Hindernisse für deine Vollkommenheit sind. Darum soll man sie fliehen, statt sie zu lieben, und selbst die wohlgeordneten Güter nur aus Nothwendigkeit gebrauchen, oder um Gott zu gefallen, wenn er sie uns zukommen läßt.

Erweckung des Mitleides. Hier solltest du wohl, meine Seele, von einem fühlbaren Mitleiden ergriffen werden, wenn du täglich das Thun und Treiben der Menschen betrachtest, welche nur auf die Freuden dieses Lebens sinnen, welche nur suchen, was ihrer Natur zusagt, und welche sich von den falschen Freuden der Welt gerne hintergehen lassen. Ach, mein Gott, wann werden wir diese Täuschungen erkennen?

Erweckung der Bestürzung. Aber ach, wie unwürdig bin ich selbst dieses Mitleidens, weil ich meinem Vergnügen so stark hingegeben bin, trotz der Erfahrung, die ich von seiner kurzen Dauer und von seinen schlimmen Folgen habe? Das Vergnügen einer Unterredung mit Personen, die mir gefallen, nimmt mich ganz ein; ich kann meinen Augen und meiner Zunge nichts versagen; ich überlasse meiner Einbildungskraft alle Gegenstände, worin ich ein Vergnügen zu finden glaube; und obschon ich überzeugt bin, daß alle diese Vergnügen nichts sind, so liebe ich sie doch. O wie groß ist meine Blindheit!

Erweckung des Hasses. O unselige Freuden, die ich von ganzem Herzen verabscheue! Könnte ich euch so sehr hassen, als ich euch geliebt habe, und könnte ich euch so weit aus meinem Herzen und Geiste vertreiben, daß ich nicht mehr an euch denke! Ja, ich verachte euch; ja ich hasse euch und verbanne euch aus meinem ganzen Herzen. Meine größte Reue ist es, daß ich euch so sehr geliebt habe.

Vorsatz. Meine Freude wird es von nun an sein, keine Freude mehr zu haben, und keine mehr zu empfangen, sei es durch meine Sinne, sei es durch meinen Geist, außer wegen der Nothwendigkeit und dem Willen Gottes gemäß. Gib mir, mein Jesus, diese Gnade, du, der du während deines Lebens niemals eine solche Freude hattest.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß jede Ehre und jede Größe der Welt, welche unser Herz und unsere Einbildungskraft so sehr aufregen, eitel und nichtig sind, in welchem Stande du sie immer betrachten magst. Die Erhabenheit der Fürsten, das Vermögen der Großen, die höchsten kirchlichen Würden, die hohen Aemter, die Ehrenstellen, das Ansehen Jener, die verwalten und befehlen, sind nichts, weil sie zwar viel Glanz haben und der Natur sehr entsprechen, aber doch von der Zeit abhangen und dem Wechsel unterworfen sind, so daß man sie oft in einem Augenblicke verliert. Weil sie daher in ihrem Besitze keine Dauer haben und niemals vollkommen befriedigen, so muß man behaupten, daß die Ehre, die du mit solcher Sorgfalt und Unruhe suchest, daß die Achtung, die du liebest, daß die Erhebung über Andere, die du so feuerig anstrebest, etwas sehr Geringes sind, und daß du, wenn du sie recht betrachtet und erfaßt hast, statt dich daran zu hängen, alle diese Ehren wie Nichts ansiehst, und daß sie gleichwohl sehr entgegen sind deinem Heile und der wahren Größe vor Gott, die sich nur in der Flucht vor den Ehren und in der Demuth findet.

Erweckung des Erstaunens. Ist es wohl möglich, daß alle Ehren der Welt etwas so Nichtiges sind, und daß ich mich

doch so sehr daran hänge? Aber wie, ich hänge mich nicht an eine Kleinigkeit, ich verachte sie; gleichwohl kann ich die Täuschung nicht ablegen hinsichtlich der Eitelkeit, der Ehren und der Achtung der Welt, obschon ich überzeugt bin, daß sie nichts sind, und daß sie wie ein Rauch vergehen, den der Wind in einem Augenblicke zerstreut.

Erweckung der Bestürzung. Gleichwohl denke ich nur an diese Ehre, und ich wünsche nur diese eitle Achtung, dieses thörichte Wohlgefallen, das die Menschen an mir haben. Die geringste Verachtung, ein geringes Wort, ein zorniger Blick, eine geringe Werthschätzung meiner Sorgfalt, die Entziehung eines Gutes oder einer Höflichkeit, der Mangel einer geringen Ehre, die ich beanspruche, das Schweigen und die Weigerung, mein Wirken zu billigen, betrübt mich und macht mich so unruhig, daß ich an nichts Anderes denke, meine Einbildungskraft damit ausfülle und diese Bitterkeit überall mittrage.

Erweckung der Reue. Muß ich mich nicht, o mein Gott, für sehr strafwürdig bekennen, weil ich mich so sehr an eine so nichtige Sache hänge, weßhalb ich bisweilen selbst über Jene spotte, welche ich denselben Gesinnungen ergeben sehe? Könnte ich doch jetzt gutmachen die Sünden, welche ich mein ganzes Leben durch eine so große Unordnung begangen habe!

Vorsatz. Ich will also alle diese eitlen Ehren verachten, und um zum Ziele zu gelangen, will ich ohne Unterlaß meine Eitelkeit durch den Hinblick auf die ewigen Ehren, die Gott mir verheißt, wenn ich die Ehren der Welt gering achte, bekämpfen. Gib mir diese Gnade, o mein Gott.

Dritter Punkt. Betrachte, daß alle Güter dieses Lebens etwas sehr Geringes sind, weil alle diese Güter vergehen, und weil du sie nur kurze Zeit besitzen kannst. Aber selbst wenn du sie ohne Furcht, sie zu verlieren, besitzen könntest, so wären sie noch gering, weil sie sämmtlich endlich sind. Die Güter, welche deine Augen ergötzen, befriedigen deine Ohren nicht, und was für den Geschmack angenehm ist, ist es nicht für den Geruch; was den Leib erfreut, befriedigt nicht den Geist. Und wenn du alle Güter besäßest, welche dich ergötzen können, was aber in dieser Welt unmöglich ist, so wäre es noch sehr wenig, weil die Ungewißheit, sie lange genießen zu können, und das Verlangen, welches immer wächst, um davon mehr zu haben, dir beweisen, daß alle geschaffenen Güter etwas sehr Geringes sind, zumal, wenn du sie mit den ewigen Gütern vergleichest, welche niemals enden und Geist und Leib vollkommen befriedigen.

Erweckung des Mitleides. Menschenkinder, wie lange

liebet ihr die Eitelkeit und die Täuschungen der Dinge, welche euch verheißen, euch das zu geben, was sie nicht haben, und euch glücklich zu machen, obwohl sie selbst unselig sind? Ist es möglich, daß ihr so feuerig nach den Gütern dieser Welt laufet, welche euch nur beunruhigen und euch die Liebe zu den himmlischen Gütern entziehen, welche euch vollkommen befriedigen?

Erweckung der Bestürzung. Aber ach, ich Unglücklicher, werde ich mich nicht täuschen lassen, wie die Uebrigen, weil ich nur an dieses Gut denke, weil ich nur dieses Gut zu gewinnen trachte, weil es meine ganze Freude ausmacht, weil ich nur von diesem Gute rede, weil ich nur Jene für glücklich halte, welche dieses Gut besitzen, weil ich selbst Jene beneide, welche es haben, weil ich mich betrübe, wenn ich dieses Gut verliere, und weil ich der geringsten Gemächlichkeit dieses Lebens nicht beraubt werden kann, ohne mich zu beunruhigen und über ein großes Uebel zu beklagen?

Erweckung der Reue. Ist dieses nicht die Ursache zu den größten Sünden, die ich begehe? Und erkenne ich daraus nicht, daß mein Leben sehr strafwürdig ist, weil ich immer demselben Streben ergeben bin? Meine Rachsucht, mein Neid, meine Abneigung, meine Kälte im Dienste Gottes, meine Unlust an den himmlischen Dingen stammt nur von der Liebe zu dem vergänglichen Gute. O mein Gott, gib mir Thränen, um mein ungeregeltes Leben zu beweinen.

Vorsatz. Ja, meinem Herzen will ich den Ausspruch des Weisen wohl einprägen: Eitelkeit der Eitelkeiten, und Alles ist Eitelkeit. Vergnügen, Ehren, Güter der Welt, ich will euch von jetzt an nur als eine Eitelkeit betrachten, die ich von ganzem Herzen verabscheue.

Gebet. Mein liebenswürdiger Jesus, der du alle Güter dieses Lebens verachtetest, der du kein Vergnügen genossest, der du alle Ehren flohest, gib mir deine Gesinnung, präge meinem Herzen einen heiligen Abschen vor den Gütern dieses Lebens ein, damit du mein einziger Besitz, mein einziges Vergnügen, meine einzige Ehre seiest. Amen.

Betrachtung
auf den Mittwoch der dritten Woche nach Ostern.

„Ihr werdet weinen und weheklagen."
Johannes, 16 Kap. 20 Vers.

1. Die Leiden sind der große Antheil der Freunde Gottes;
2. sie sind ein Zeichen der Auserwählung;
3. sie sind die Quelle großer Verdienste.

Erster Punkt. Betrachte, daß die Leiden ein großer Antheil der Freunde Gottes sind, weil er seine Freunde behandelt, wie er seinen einzigen Sohn behandelte; und wie er ihn in Leiden geboren werden ließ und wollte, daß er in Leiden lebte und am Kreuze starb, also will er auch, daß seine Freunde in den Fußstapfen seines lieben Sohnes wandeln sollen. Denn wie es kein wahres Gut gibt, außer das, welches wir in der Aehnlichkeit mit Jesus Christus haben, und Jesus der Mann der Schmerzen und des Elendes ist, so müssen auch die Freunde Gottes, welche seinem Sohne ähnlich sein sollen, zu ihrem Antheile haben die Thränen, die Armuth, die Verfolgungen, die Trübsale des Geistes und des Leibes, welche die größten Güter sind, die Gott seinen Freunden erweisen kann, weil alle Leiden sie vollkommen Jesu Christo ähnlich machen.

Erweckung des Glaubens. Ich glaube, o mein Gott, diese Wahrheit, wie sehr sie auch meinen Sinnen und meinem Verstande widersprechen mag. Ich weiß, daß alle Heilige mit aller Festigkeit angenommen und geglaubt haben, daß all unser wahres Gut in dem Leiden besteht. Ich will ihnen nachfolgen und mich davon so lebhaft überzeugen, daß ich niemals davon abgebracht werde.

Erweckung der Bestürzung. Aber woher kommt es wohl, meine Seele, daß du so sehr das Leiden und Kreuz fürchtest, daß du mit Mühe davon hören kannst, wenn du glaubst, daß es der wahre Antheil der Freunde Gottes sei? Du fliehst es unseliger Weise, so viel du kannst; du beklagst dich, du schreiest, du seufzest, du murrest, du entsetzest dich, wenn du ein geringes Uebel, eine Unbequemlichkeit, den Verlust eines geringen Gutes erdulden mußt, obschon es all deine Freude ausmachen sollte, weil es der Antheil der Freunde Gottes ist.

Erweckung der Reue. Wie viele Leiden habe ich verdient, weil ich einen so bösen Gebrauch von den Gütern gemacht, die

Gott mir verliehen, da er mich an den Leiden seines lieben Sohnes Antheil nehmen ließ? Ich bin nur ungeduldig, weil ich nichts leiden will, und ich bin der Ungeduld so ergeben, daß ich sie beinahe ohne Aufhören begehe. O mein Gott, erweise mir Barmherzigkeit und vergib mir meine Sünden.

Vorsatz. Daher will ich diesen Antheil nicht mehr zurückweisen, sondern weil er der Antheil der Freunde Gottes ist, umfasse ich aus ganzem Herzen alle Leiden, die es Gott gefällt mir zuzusenden. Gib mir, o mein Jesus, die Gnade, dir nachzufolgen.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß die Leiden ein unfehlbares Zeichen deiner Auserwählung sind; denn die heilige Schrift lehrt, daß wir durch Leiden und Kreuz in die himmlische Herrlichkeit eingehen. Dieses ist auch die Sprache aller heiligen Väter; und die Vernunft lehrt uns, daß es kein unfehlbares Zeichen unseres Heiles gibt, als die Aehnlichkeit mit Jesus Christus, dem Haupte der Auserwählten. Ueberdieß ist es gewiß, daß die Trübsale alle Hindernisse, die sich unserem Heile entgegensetzen, tilgen; sie verbannen und zerstreuen die Blindheit unseres Geistes, damit er die Wahrheit leicht erkenne, und daß er den Willen bestimme, sie zu umfassen und zu lieben; sie reinigen unseren Willen von der unordentlichen Anhänglichkeit an die irdischen Güter, vorzüglich an die sinnlichen, welche beinahe immer der Vernunft entgegenstehen. Daher muß man bekennen, daß diese Krankheit, die du nicht ertragen kannst, dieses Fieber, dieser heftige Schmerz, der Verlust dieses Gutes, die Beleidigungen und Verfolgungen, sowie endlich Alles, was deinem Leibe und deinem Geiste widerspricht, und Alles, was du an dir nur mit Abscheu betrachtest, nichts desto weniger das Kostbarste ist, was du hast, und welches die Engel an dir als das untrügliche Unterpfand deines ewigen Heiles betrachten.

Erweckung der Bewunderung. Mein Gott, ist es möglich, daß die Leiden so kostbar sind, und daß ich nichts leiden will? Aber wie, Gott hat meine Auserwählung an so Gewöhnliches und Geringes geknüpft, weil ich nur leiden darf, um in den Himmel zu gelangen, und weil ich täglich so Vieles zu leiden finde, während ich es, statt aufzusuchen, vielmehr fliehe!

Erweckung der Furcht. Aber soll ich nicht fürchten, zur Zahl der Verworfenen zu gehören, wenn ich immer die Leiden fliehe und das Kennzeichen der Auserwählten nicht tragen will? Es ist ja nur zu wahr, daß ich nichts, weder im Geiste, noch im Leibe erdulden will, und daß die Ungeduld die Sünde ist, welche ich jeden Augenblick begehe. Ein geringes Leiden preßt mir hundert Klagen aus; ein Wort, eine Verachtung, der Entgang eines Ver-

gnügens ist mir unerträglich. Daher trage ich nicht das Zeichen der Auserwählung; was wird also aus mir werden?

Erweckung der Reue. Ach, mein Gott, verzeihe, daß ich von den Leiden einen so bösen Gebrauch gemacht; ich wollte bis jetzt nichts leiden. Es schmerzt mich, so viele schöne Gelegenheiten zu leiden verloren zu haben, weil sie mir jetzt die Sicherheit meines Heiles gewährten.

Vorsatz. Diesen Vorsatz, o mein Gott, fasse ich jetzt, daß ich durchaus alles Kreuz und alle Trübsale mit Ergebenheit annehme, ohne mir eine Ungeduld zu Schulden kommen zu lassen, was mir auch begegnen mag. Gib mir die Geduld, o mein süßer Jesus.

Dritter Punkt. Betrachte, daß die Trübsale und Leiden eine reiche Quelle großer Verdienste sind, weil Leiden und Kreuz die Sinne bekämpfen und gegen die Natur, welche sie betrüben und beunruhigen, einen heftigen Krieg führen, und weil sie große Siege erringen lassen, so verdienen sie auch große Kronen und große Vergeltung. Daher sagt ein Heiliger, daß der recht Leidende bei Jesus Christus ist, daß es beten heißt, wenn man in so guter Gesellschaft ist, und daß drei oder vier Augenblicke eines solchen Gebetes mehr werth sind, als ein eintägiges Gebet mit zarten und liebevollen Gedanken und Gefühlen, weil der Leidende ein schönes Bild von Jesus Christus ist, welcher ihm mit Freuden seine Verdienste zuwendet und der ihn mit Gnaden überhäuft, um ihn mit der Herrlichkeit zu krönen. Dazu ermahnt mehr als einmal die heilige Schrift, da sie immer großen Lohn Jenen verheißt, welche standhaft leiden, sei es im Leibe, sei es im Geiste, von welcher Seite immer die Leiden kommen mögen, welche sie im Himmel unendlich glorwürdiger machen, als sie die schönsten Handlungen machten, an denen immer unsere Eigenliebe großen Antheil hat, was bei Trübsal und Kreuz nicht der Fall ist, wenn man es mit Liebe umfaßt.

Erweckung des Lobes. Sei ewig gepriesen, o mein Gott, daß du uns ein so leichtes Mittel gegeben, um große Heilige zu werden und um so großen Lohn zu verdienen. Man muß bekennen, daß deine Güte sehr groß ist, weil sie sich unserer Natur so gewöhnlicher Dinge bedient, um uns mit deinen Gnaden zu erfüllen. Ach, wer sollte dich nicht, o mein Gott, tausendmal des Tages preisen, weil du uns in unserem Elende einen so großen Schatz endeckt hast?

Erweckung des Mitleides. Arme Unglückliche, die ihr nichts leiden wollet, begreifet ihr niemals die Früchte euerer Leiden, welche nicht ablassen, euch zu quälen, obwohl ihr davon be-

freit zu werden suchet? O wie sehr verdienet ihr Mitleiden, nicht wegen dessen, was ihr leidet, sondern wegen des bösen Gebrauches, den ihr von eueren Leiden machet, die vor Gott so kostbar sind!

Erweckung der Bestürzung. Aber verdiene ich nicht selbst mehr Mitleiden, weil ich den Werth der Leiden erkenne, aber nichts leiden will? Aber beklagte ich mich über körperliches Leiden, über Beleidigungen, über Verfolgungen, über Krankheiten, über Verachtung und Undank der Menschen, wenn ich wüßte und wohl überzeugt wäre, daß die Leiden der größte Schatz sind, den man haben kann, um die ewige Herrlichkeit zu verdienen und um ein großer Heiliger zu werden?

Vorsatz. Ja, ihr Leiden sollt mir künftig viel theuerer sein, als alle Schätze der Welt; ich will euch mit Hingebung aufnehmen, ich will es mit Freuden thun, und ich will keinen Tag meines Lebens ohne zu leiden oder mir Leiden zu bereiten dahinbringen.

Gebet. Meine liebe Mutter Maria, die du dein Leben im Leiden zubrachtest, erbitte mir ein wenig von deiner Geduld. Ach, ich bin so schwach, daß ich mich nach allen guten Vorsätzen bei der ersten Gelegenheit überwinden lasse; es bedarf nur einer Kleinigkeit, um mich zu beunruhigen und mich zu erbittern; ich seufze bei dem Anblicke des geringsten Uebels. Stütze nach deinem Gefallen meine Schwachheit, kräftige mein Herz, damit ich dir vollkommen nachfolge. Amen.

Betrachtung

auf den Donnerstag der dritten Woche nach Ostern.

„Ihr werdet seufzen und weheklagen."
Johannes, 16 Kap. 20 Vers.

1. Die Leiden sind der Himmel der Gerechten;
2. sie sind das Fegfeuer der Büßer;
3. sie sind die Hölle der Sünder.

Erster Punkt. Betrachte, daß die Trübsale und Leiden der Himmel für die gerechten Seelen sind, nicht nur wegen der Hoffnung, welche sie haben, daß sie ihre Wonne im Himmel sein werden, sondern auch, weil sie ein sicheres Unterpfand ihrer Auserwählung sind. Und wie die Hoffnung, ein großes Gut zu besitzen, alle Leiden und Mühen der Menschen, wie widerwärtig sie auch sein mögen, versüßt, eben so verhält es sich mit den Ge-

rechten, welche mit Geduld leiden im Hinblicke auf die ewige Herrlichkeit, die sie unfehlbar durch das Kreuz erringen, wenn sie es in diesem Leben muthig umfassen. Aber außer diesen Früchten, die sie sicher beglücken durch die Gewißheit ihrer Seligkeit nach kurzer Zeit, genießen sie schon zum voraus die Seligkeit der Heiligen durch eine vollkommene Erkenntniß, die sie von Gott haben, und durch eine wahre Liebe zu dieser großen Sache, die in der Folge eine bleibende Freude in einer Seele erzeugt, weil die Leiden den Menschen über alle sinnlichen Gegenstände erheben, davon abziehen und ihm die Vollkommenheiten und die Schönheit Gottes auf eine wunderbare Weise enthüllen, und weil sie endlich eine feuerige Liebe, Gott zu besitzen, hervorrufen, wodurch der Mensch Ruhe und Sättigung erlangt. Darum sagte der heilige Mann Job in seinem Glücke, daß er Gott kannte; aber in seinen Leiden sagte er, daß er ihn sah, das heißt, daß er ihn vollkommen erkannte und nach dem Grade seiner größeren Erkenntniß mehr liebte. Darum liebten die Heiligen die Leiden, weil sie darin einen Vorgeschmack des Himmels fanden, und dieses kannst du selbst erfahren, wenn du den Weg der Gerechten durch ein heiliges Leben wandeln willst.

Erweckung des Erstaunens. Ist es wohl möglich, o mein Gott, daß du in deiner Güte die himmlischen Freuden zum voraus kosten lassen willst in den Leiden, die wir am meisten hassen, obwohl es Niemand glauben will? Man kann im Kreuze freudig sein; nichts lehrt uns Gott besser kennen, und es gibt keine heilsameren Mittel, um ihn zu lieben. Alle Menschen können diese Frucht erlangen, obschon man sich darum nicht kümmert.

Erweckung des Dankes. Ich erstatte dir tausendfachen Dank, unendliche Güte, daß du gegen die Menschen so freigebig bist, und daß du mir ein so wirksames und unfehlbares Mittel gegeben, um in dieser Welt die Seligkeit zu finden, welche wir beständig suchen, und welche wir nur in Kreuz und Leiden finden können. O mein Gott, wie wunderbar ist deine Weisheit! Werde ich sie niemals begreifen und ihrer Leitung folgen?

Erweckung der Bestürzung. Erröthe, meine Seele, erröthe vor Scham und Entsetzen, darüber, daß du mit solchem Eifer glücklich zu werden trachtest, und daß du deine Seligkeit nur, wie die Thiere, im Essen und Trinken, im Schlafen und in der Kleidung, kurz in den sinnlichen Genüssen suchest, statt in der Erkenntniß und Liebe Gottes, welche du unfehlbar mit den gerechten Seelen finden würdest, wolltest du die Leiden und Abtödtungen lieben.

Vorsatz. Ich will also die Abtödtungen sowohl des Geistes als des Leibes bei allen Begegnissen ergreifen, so hart sie auch

sein mögen, um einen Vorgeschmack von der ewigen Seligkeit hier zu erhalten. Erweise mir diese Gnade, o mein liebenswürdiger Jesus.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß die Leiden das Fegfeuer für die Büßenden Seelen sind, welche der göttlichen Gerechtigkeit noch nicht Genugthuung geleistet haben. Es ist wahr, Gott verzeiht dem Sünder, wie schuldbeladen er immer sein mag, im Bußsacramente und er spricht ihn von allen seinen Sünden los, wenn er die zur heilsamen Aufnahme der Gnade nothwendige Vorbereitung besitzt; er vergibt so innig und vollkommen, daß er ganz seine Vergehen vergißt und daß er zu ihm niemals von der ihm zugefügten Beleidigung spricht. Aber er vergibt nicht immer die Strafe, welche der Sünder verdiente; er begnügt sich damit, sie zu mindern und sie aus einer ewigen zu einer zeitlichen zu machen, also daß der Büßer ihm entweder in diesem Leben oder im Fegfeuer dafür Genugthuung leisten soll. Aber diese leistet er vollkommen durch die Leiden, kommen sie von Gott unmittelbar oder mag er sie nur zulassen oder mögen wir sie freiwillig selbst ergreifen durch die Abtödtung der Leidenschaften und des Leibes, weil sie der göttlichen Gerechtigkeit zuvorkommen, welche nur die Absicht hat, uns zu läutern, wenn sie uns straft, um uns für seine Herrlichkeit empfänglich zu machen. Und weil die Leiden uns auf eine viel leichtere Weise reinigen als die Seelen im Fegfeuer, weil es nicht mehr von unserem Willen abhängt, in diesem Orte der Pein zu leiden, so muß man bekennen, daß die Büßer, welche mit Ergebung in den göttlichen Willen leiden, hier ihr Fegfeuer bestehen und das wirksame Mittel gefunden haben, in den Himmel durch die Leiden zu gelangen.

Erweckung der Bewunderung. O unaussprechliche Weisheit meines Gottes, wie wunderbar bist du in deiner Führung! Wann werde ich diese Wahrheit recht begreifen? Du gibst mir ein unfehlbares Mittel, um in den Himmel zu gelangen, ohne die fürchterlichen Leiden im Fegfeuer zu bestehen; aber doch kann ich mich nicht entschließen, sie zu umfassen.

Erweckung der Furcht. Sowohl die Zahl meiner Sünden, als ihre Größe sollte mich jeden Augenblick zittern machen bei dem Anblicke deiner strengen Gerechtigkeit. Ein Tag im Fegfeuer ist schmerzhafter als hundert Jahre in allen Leiden dieses Lebens; aber ich setze mich doch lieber diesen fürchterlichen Leiden aus, als daß ich mit Geduld ertrage eine Krankheit, eine kleine Verachtung, den Mangel einer zeitlichen Sache, wodurch ich von diesen großen Qualen befreit würde.

Erweckung der Reue. Sollte ich nicht ohne Unterlaß seufzen und weinen, daß ich nichts leiden wollte, und daß ich mich

so oft über das Leiden, das mir so heilsam ist, beklagte? Welchen Schaden habe ich mir verursacht durch mein Murren und Klagen, durch meinen Zorn und meine Widersetzlichkeit gegen Gott, da er mich etwas leiden lassen wollte, um mich seiner strengen Gerechtigkeit zu entreißen? Ich bitte dich darum tausendmal um Verzeihung, o mein Gott.

Vorsatz. Ich bin entschlossen, mich niemals mehr zu betrüben über einen Verlust, über eine Beleidigung, über eine Strafe, sondern sie gerne anzunehmen zur Reinigung von meinen begangenen Sünden. Gib mir also, o mein Gott, die Kraft zu leiden.

Dritter Punkt. Betrachte, daß die Leiden die Hölle für die Sünder sind, weil sie daraus keinen Nutzen ziehen können. Sie leiden wider ihren Willen, weil wir unmöglich in dieser Welt ohne Leiden leben können, die eine Folge der ersten Sünde und eine gerechte Strafe für unsere eigenen Sünden sind. Weil also die Sünder, die noch mit ihren Sünden befleckt sind, ihre Leiden für den Himmel nicht heilbringend machen können, und weil sie leiden gegen ihren Willen, der sich erhebt gegen den göttlichen Willen, den sie immer beleidigen, so muß man gestehen, daß ihre Leiden ihre Hölle sind, weil sie, wie die Verdammten, leiden ohne Frucht, ohne Verdienst, ohne Trost; denn obschon ein böser Mensch Alles thut, um sich von seinen Leiden zu befreien, so erreicht er doch niemals seinen Zweck. Erstens darum, weil wir in dieser Welt unendlichen Mühsalen, welche allen Menschen ohne Ausnahme gemeinsam sind, unterliegen; zweitens, weil der menschliche Trost nicht vollkommen von uns abhängt; drittens, weil Gott den Ungehorsam des Sünders straft, welcher in seiner Sünde beharrt, statt sich durch die Leiden zu bekehren, die Gott ihm darum zusendet. Dieses ist ein vollkommenes Bild der Verdammten, welche schreckliche Qualen leiden, ohne eine Linderung finden zu können; denn Niemand kann in seinen Leiden Trost haben, außer er unterwirft sich Gott freiwillig.

Erweckung der Furcht. Mußt du nicht fürchten, meine Seele, eine doppelte Hölle zu erdulden, die eine in diesem, die andere in jenem Leben, weil du nur gezwungen die Leiden erduldest, welche Gott dir zusendet, und welche dir tausendmal mehr Pein verursachen, als wenn du sie willig übernommen und geduldig ausgehalten hättest? In dieser Welt ist es ein Unglück, entweder nichts zu erdulden oder wider Willen zu leiden; und gleichwohl thust du dieses.

Erweckung der Bestürzung. O mein Gott, wie strafbar bin ich, da ich mich von dem Kreuze befreien will, welches durch meine Geduld meinen Himmel ausmachte, aber meine Hölle aus-

macht durch meine beständige Ungeduld und Bitterkeit! Welche Bestürzung für einen Christen, in Unruhe und Verwirrung, in Ungeduld und hartnäckiger Widersetzlichkeit gegen den göttlichen Willen zu leben?

Erweckung der Darbringung. O mein Gott, ich will diese Hölle verlassen, ich bringe mich dir dar für Alles, was dir gefällt; ich opfere mich als eine allen deinen Absichten geweihte Gabe, ich bin zu Allem bereit, was du verordnest; schlage, brenne, schneide, wenn es nur zu meinem Heile dient. Ich bin zufrieden.

Vorsatz. Weil ich aber, um von meinen Leiden einen Nutzen zu ziehen, gerecht sein und nicht in der Sünde leben soll, so will ich alle Güter verlassen, mein sündhaftes Leben so wirksam verlassen, daß ich von allen Leiden, die von meinem Leben unzertrennbar sind, einen Nutzen ziehen kann.

Gebet. Jesus, mein anbetungswürdiger Heiland, gib mir den Muth und die Kraft, wie du selbst gelitten oder wie deine Heiligen gelitten, zu leiden, reinige meine Seele von allen meinen Sünden, damit ich in einen dir wohlgefälligen Stand trete, und damit alle meine Leiden mir heilsam seien, um dir zu gefallen und um den Himmel zu gewinnen. Amen.

Betrachtung

auf den Freitag der dritten Woche nach Ostern.

„Ihr werdet weinen und wehklagen, die Welt aber wird sich freuen." Johannes, 16 Kap. 20 Vers.

1. Man muß weinen in dieser Welt wegen unserer Sünden;
2. man muß beweinen die Sünden der Welt gegen Gott;
3. man muß beweinen unsere Verbannung und Trennung von Gott.

Erster Punkt. Betrachte, daß wir beständig in dieser Welt seufzen und weinen müssen über unsere Sünden, welche so groß und so zahlreich sind. Sie sind das einzige Uebel, das wir fürchten müssen, und welches uns fühlbar rühren soll; denn wenn wir sie auch mehr als einmal gebeichtet, obschon wir sie schon abgebüßt haben, so haben wir doch immer Ursache darüber zu weinen, weil wir nicht unfehlbar wissen, ob Gott sie uns verziehen habe. Aber selbst wenn wir es durch eine gewisse Offenbarung wüßten, hätten wir sie doch noch zu beweinen, weil wir den höchst

gütigen Gott beleidigt, weil wir Jesus Christus, unseren Heiland, unseren Vater, unseren Wohlthäter und den Bräutigam unserer Seelen erzürnt und gekreuzigt haben, und weil wir so unglücklich sind, ihn täglich von Neuem zu beleidigen, so können wir nicht Thränen genug zur Sühne unserer Sünden vergießen. Betrachte, daß unser Leben ein häßlicher Undank ist, und daß du ohne Unterlaß die Güte, die Barmherzigkeit und die Wohlthaten Gottes durch deine Untreue, durch deine Verachtung und deine unerträgliche Trägheit bekämpfest, und daß du beinahe nichts von dem thust, was Gott dir befiehlt, was nicht von einer Unvollkommenheit begleitet ist. Hast du also nicht Ursache, beständig zu seufzen und zu weinen, wie heilig du auch leben magst?

Erweckung des Erstaunens. Ist es möglich, o mein Gott, daß mein Leben so sündhaft ist, daß ich dich so sehr beleidigt habe und daß ich beinahe niemals daran denke? Hätte ich in meinem Leben nur Eine Sünde begangen, so hätte ich Ursache, Bäche von Thränen zu vergießen. Aber ich habe so viele begangen und ich habe beinahe gar keinen Schmerz darüber.

Erweckung der Bestürzung. Sollte ich nicht vor Bestürzung sterben bei dem Anblicke so vieler Sünden, die ich täglich begehe? Ich empfinde so sehr den Verlust eines geringen Gutes, ich vergieße Thränen wegen einer zeitlichen Trübsal, wegen einer Verachtung, wegen der Trennung von einem Freunde, wegen eines geringen Schmerzes und einer Ungemächlichkeit; aber ich kann nicht weinen über die Beleidigung, die ich Gott zufüge, ich weiß nicht lebhaft gerührt zu werden wegen meiner Sünde, die das größte und einzige Uebel ist.

Erweckung der Reue. Wer gibt mir Thränen, um von dieser Stunde an mein Elend zu beweinen? Ach, hätte ich doch den Bußgeist der heiligen Büßer, welche beständig ihre Sünden beweinten? Bin ich nicht sehr unglücklich, daß ich die Weltfreude suche, ich, der ich von unzähligen Sünden, deren geringste mir Zittern einflößen sollte, befleckt bin? Seufze, meine Seele, seufze und weine beständig, um deine Sünden zu verabscheuen und abzubüßen.

Vorsatz. Also will ich von nun an leben und oft die Acte der Reue erwecken. Ja, mein Gott, ich liebe dich über Alles, weil du die höchste Güte bist, und ich wollte eher tausendmal sterben, als dich beleidigen. Erweise mir diese Gnade.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß du nicht blos beweinen sollst deine Sünden, sondern auch die Unordnung und die Sünden, welche die Menschen gegen Gott begehen. Dieses ist die Wirkung einer wahren Liebe, und du kannst nichts thun, was Gott wohl-

gefälliger wäre oder ihn so sehr bestimmte, dir deine Sünden zu vergeben. Auf diese Weise haben alle Heiligen gehandelt, welche zu Thränen gerührt wurden, da sie den so großen, so gütigen und liebenswürdigen Gott so beleidigt werden sahen. Es muß dir am Herzen liegen der Verlust der Seelen, weil der Verlust einer Seele ein größeres Uebel ist, als der Verlust aller irdischen Güter; aber der Antheil, den du an der Ehre Gottes, der beleidigt wird, nehmen mußt, muß noch fühlbarer sein, weil er dein Herr, dein Vater und dein Gott ist, dem du Alles verdankst, was du bist und was du hoffest. Wenn du deinen Vater oder den besten Freund, den du hast, nicht beleidigt werden sehen kannst, ohne einen Schmerz zu fühlen, wie kannst du sehen, daß man Gott so oft und so schwer beleidigt, ohne zu seufzen und zu weinen und selbst ohne daran zu denken, gleich als wäre dir Gott gleichgiltiger als der Verlust eines vergänglichen Gutes?

Erweckung des Erstaunens. Mußt du dich nicht verwundern, meine Seele, daß du siehst und hörst, wie dein Gott und Vater täglich grausam von nichtigen Geschöpfen, die er mit allen seinen Wohlthaten überhäuft, beleidigt wird, und daß du mit solcher Gleichgiltigkeit, als spräche man von etwas Unbedeutendem, alle diese Beleidigungen und Ungebührlichkeiten anhörst? O Gott, welche Kälte und welche Gefühllosigkeit gegen deinen Gott!

Erweckung der Bestürzung. Wunderbar, wie empfindlich bin ich gegen Alles, was mich angeht, und wie unempfindlich gegen das, was Gott angeht, dem ich Alles verdanke und von dem ich die ewige Herrlichkeit erwarte! Ich fühle mich sehr ergriffen, wenn eine geliebte Person beleidigt wird, so daß ich unruhig und heftig werde, nur davon rede und nur daran denke, und daß ich durch Mühen und Beschwerden es gutzumachen wünschte; aber wenn Gott beleidigt wird, da bin ich kalt und gleichgiltig.

Erweckung der Liebe. Dieses kommt daher, o mein Gott, weil ich dich nicht liebe; denn wenn ich dich liebte, würde ich beständig mit einer Heiligen ausrufen: Die Liebe wird nicht geliebt, und ich würde mich über die Unordnung in der Welt betrüben und nur darüber klagen, daß Gott beleidigt wird; ich würde ihm durch meine Geduld und meine Abtödtung Ersatz zu leisten suchen und Maria nebst allen Heiligen bitten, diese Sünder zu rühren, daß sie Gott nicht mehr beleidigen; ich würde alle meine Mühe und Sorgfalt auf die Ausrottung der Sünde verwenden, und wenn ich es nicht vermöchte, würde ich es mir zu Herzen nehmen und über die Sünder weinen.

Vorsatz. Ja, mein Gott, ich will über alle Sünder seufzen, ich will mitfühlen die Beleidigung, welche sie dir zufügen, ich will

beten und weinen, mich dir zum Opfer bringen zur Sühnung der Beleidigungen. Verleihe mir, o mein Gott, ein mitfühlendes Herz, damit ich sogleich anfange.

Dritter Punkt. Betrachte, daß du alle Ursache hast, Thränen zu vergießen, wenn du auf dein Elend und deine Verbannung siehst, weil du in diesem Zeitleben von dem Vaterlande entfernt bist. Wie ein Verbannter ohne Schmerz nicht leben kann, welche schöne Gegenstände man ihm auch in seiner Verbannung zeigte, oder auf welche Weise man ihm schmeichelte, um ihn zurückzuhalten, und wie ein Mensch, der im Gefängnisse ist, wie schön es auch sein mag, immer von Schmerz durchdrungen ist, solange er nicht die Güter hat, die man ihm entzogen und die er hofft, ebenso muß ein Christ, der in dieser Welt wie in der Verbannung von dem Himmel lebt, und der in das Gefängniß dieses sterblichen Leibes eingeschlossen ist, immer seufzen und weinen, wie David gethan. Dazu kommt, daß du hier immer deinen Feinden ausgesetzt bist und in beständiger Gefahr schwebest, in die Sünde zu fallen und den Besitz deines lieben Vaterlandes zu verlieren, wie heilig du auch sein magst. Du hast also alle Ursache, ohne Unterlaß zu seufzen und zu weinen nach dem Himmel, wo du von allen deinen Leiden befreiet wirst.

Erweckung der Bestürzung. Ist es möglich, daß ich so unglücklich bin, daß ich noch mein Elend liebe, und daß ich so sehr an diesem Leben hänge? Statt daß ich es mit Abscheu betrachte, und über die Gefahr weine, worin ich mich befinde, über die Verbannung, worin ich lebe, über die Schwachheit, die mich belastet, über die Schmerzen, die mich quälen, und über die Entziehung der ewigen Güter, liebe ich noch dieses Leben, lebe hier in Freuden und kann mich davon nicht lossagen.

Erweckung der Furcht. Aber wenn ich meine Verbannung so sehr liebe, und wegen des theueren Vaterlandes keine Reue fühle, muß ich nicht fürchten, Gott möchte mich für alle Ewigkeit verbannen? Statt ohne Unterlaß zu seufzen, daß ich mich immer elend, immer sündhaft, immer mit Unruhe und Bitterkeit überhäuft, immer von meinen Feinden verfolgt sehe, kann ich mich nicht entschließen, den Zustand, worin ich mich befinde, zu verlassen.

Erweckung der Liebe. Ach, mein Gott, werde ich dich niemals erkennen, und werde ich deinen Verheißungen keinen Glauben schenken? Werde ich immer einen so bösen Gebrauch von meiner Liebe machen? Statt dich zu lieben und mich dir und deinen unaussprechlichen Gütern zu weihen, soll ich nur die Verwesung und die Eitelkeit der hinfälligen Dinge, die mit so viel Leiden verknüpft sind, lieben?

Vorsatz. Ich will also beständig nach dem Himmel seufzen und aus vollem Herzen mit dem Propheten ausrufen: Wehe mir, weil mein Bleiben verlängert wurde!

Gebet. Verleihe mir also, mein liebenswürdiger Jesus, den Geist der Reue, um über meine Sünden und mein Elend, über die Vergehen der Sünder zu weinen. Ich bin entschlossen, mein Leben in Seufzern und Thränen hinzubringen; aber gib mir die Gnade, meinem Herzen voraus alles Elend, das mir in dieser Welt begegnet, lebhaft einzuprägen und vor Augen zu stellen, daß ich mein übriges Leben in Thränen und Buße zubringe. Amen.

Betrachtung

auf den Samstag der dritten Woche nach Ostern.

„Ihr werdet weinen und wehklagen, aber die Welt wird sich freuen. Ihr werdet in Traurigkeit sein, aber euere Traurigkeit wird in Freude verwandelt werden."
Johannes, 16 Kap. 20 Vers.

1. Die Freude der Welt ist der Antheil der Feinde Gottes;
2. es gibt keine wahre Freude außer in Gott;
3. um diese Freude zu haben, muß man ganz, nicht halb gottgemäß leben.

Erster Punkt. Betrachte, daß die Freude und das Vergnügen der Welt das Loos der Unglücklichen sind, weßhalb Jene, welche mit der Welt sich freuen, statt ein Gegenstand des Neides zu sein, im Gegentheile Mitleiden verdienen. Es ist ja eine Thatsache, daß diese Freude und diese Vergnügen sich in Traurigkeit verwandeln, welche um so größer sein wird, je mehr sie von diesen unseligen Freuden und Genüssen gekostet haben. Dieses lehrt Jesus Christus, und es ist eine so begründete Wahrheit, daß Niemand daran zweifeln kann. Uebrigens können diese unseligen Weltfreuden und Weltgenüsse, denen sich die Menschen hingeben, nur der Antheil der Unglücklichen sein, weil Jesus Christus über sie seinen Fluch ausspricht: Wehe euch, die ihr lachet! Denn die Heiligen haben niemals an dieser Freude Antheil genommen, und Alle, welche ihre Seligkeit in der Freude finden, die man in der Zerstreuung der Welt genießt, vergessen alle Sorgen für ihr Heil und folgen nicht mehr weder der Erleuchtung der Gnade, noch der Vernunft. Daher muß man schließen, daß sie unglücklich seien, und daß diese

Weltfreuden und diese Genüsse, welche dich vielleicht sehr oft fesseln, weßhalb du Jene, welche sie besitzen, für glücklich hältst, der wahre Antheil der Unglücklichen sind.

Erweckung des Erstaunens. Mein Gott, ist es möglich, daß die Menschen so thöricht sind und das besitzen wollen, was sie unglücklich macht, und daß die falsche Weltfreude sie so sehr anzieht, daß sie nur darauf sinnen? Ach, wie groß ist euere Verblendung? Könnte ich euch doch, arme Blinde, diese Wahrheit begreiflich machen, da ihr euer Elend, worin ihr euch befindet, nicht einsehet!

Erweckung der Bestürzung. Aber solltest du nicht, meine Seele, von Scham und Bestürzung ergriffen werden, weil du so sehr diesen Weltfreuden hingegeben bist, daß du nur an das denkest, was den Sinnen schmeichelt? Ist es nicht wahr, daß du immer dich zerstreuen und deine Sinnlichkeit, deine Neugierde und alle deine natürlichen Neigungen zufrieden stellen willst? Immer lachen, immer dich wohl unterhalten, immer gute Gesundheit, immer eine Zerstreuung genießen, welche deiner Sinnlichkeit und Eitelkeit zusagt, das ist es, was du suchest, um glücklich zu werden, was dich aber immer unglücklicher macht.

Erweckung der Furcht. Ach, ich sollte alle diese Vergnügen fürchten, ich sollte alle diese eitlen Freuden fliehen als das größte Unglück, das mir zustoßen kann; aber gleichwohl fürchte ich sie nicht und ich achte nicht auf die Drohungen, welche Jesus gegen Jene erhebt, die sich darauf stützen und welche in jenen Freuden ihre Seligkeit suchen. Statt dessen fürchte ich sie zu verlieren, ich fühle Schmerzen, daß ich sie nicht besitze, ich bin überzeugt, daß sie ein großes Gut sind.

Vorsatz. Ich will also alle diese Freuden der Welt fliehen, ich will sie nicht mehr suchen, ich will alle diese hinfälligen Vergnügen verachten und mich allein den himmlischen Freuden ergeben. Gib mir diese hochherzige Verachtung, o mein liebenswürdiger Erlöser.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß es keine wahre Freude gibt, als in Gott, und daß alle sinnlichen Genüsse, alle menschlichen Freuden immer Unlust erzeugen, weil sie niemals zu Herzen gehen, oder wenn sie Eingang finden, es nicht sättigen. Aber die geistigen Freuden erzeugen niemals Widerwillen oder Unlust, weil Gott, welcher sie einpflanzt, bis in den Grund des Herzens dringt und durch den Reichthum seiner Güter allen Drang desselben erfüllt. Darum nennt ihn David den Gott seines Herzens, und die Freude, welche man dabei empfindet, das Springen des Herzens, welches niemals müde wird, diese Freude zu fühlen, weil Gott,

ihr Urheber und Gegenstand, im Stande ist, eine unendliche Freude zu geben, und weil das Herz fähig ist, sie aufzunehmen. Wie die Seligen, welche Gott im Himmel sehen, immer eine Sehnsucht haben, ihn zu sehen, aber keine Sehnsucht, welche sie quält, sondern welche ihnen vielmehr Freude und Sättigung verschafft, da sie zu ihrer Seligkeit beiträgt, ebenso begehren und verlangen Jene, welche Gott auf Erden besitzen, ohne Unterlaß ihn zu besitzen und mehr zu kosten, ohne eine Unruhe, sondern im Gegentheile mit einer vollkommenen Ruhe, welche sich in der Süßigkeit der Tugend nach dem Zeugnisse eines guten Gewissens und in der Hoffnung, Gott einst vollkommen zu besitzen, findet.

Erweckung der Danksagung. Ich danke dir, o mein Gott, daß du nur Unlust und Unruhe mit den Genüssen und Freuden, welche uns die Geschöpfe gewähren, verbunden, damit ich sie nur in dir suche. Ist es nicht eine Wirkung deiner unaussprechlichen Güte, daß du uns von den Dingen trennen willst, die uns nur Schmerz und Bitterkeit verursachen können, um uns selbst in diesem Leben einen Vorgeschmack von den wahren Freuden zu bereiten? Ich danke dir dafür tausendmal, höchste Güte.

Erweckung der Bestürzung. Hast du nicht alle Ursache, meine Seele, dich zu schämen, daß du so wenig deinem Gott ergeben bist, aber anderswo Freude und Trost suchest, die du doch nur in ihm findest? Obwohl du solange diese Wahrheit einsiehst, so geht dein Sinnen und Trachten doch nur auf die sinnlichen Freuden, auf die Befriedigung deines Leibes, auf die Pflege deiner Sinne, darauf, daß du dich durch den Anblick der Gegenstände zerstreuest, daß du die Güter besitzest, welche die Welt werthschätzt, wo du niemals wahre Freuden gefunden; aber du verläßt deinen Gott, wo du sie alle ohne Unlust fändest.

Erweckung der Reue. Ich bitte dich tausendmal um Verzeihung, o unendliche Güte, daß ich nur Eifer habe, meinen Leib und meine Leidenschaften zu befriedigen. Ich denke nur darauf, mir Vergnügen zu verschaffen, meinen Geschmack und meine Sinne zufrieden zu stellen, mich gut zu unterhalten und von mir Alles zu entfernen, was meinen Sinnen entgegen ist. O wie sündhaft bin ich! Ich verabscheue mein sündhaftes Leben und meine Blindheit.

Vorsatz. Aus allen Kräften meines Herzens entsage ich aus Liebe zu dir, o mein Gott, Allem, was außer dir ist, und ich erwähle dich allein, um von jetzt an mein Alles, der einzige Gegenstand meiner Gedanken, der Grund meiner Freuden, das Ziel meiner Begierden und der Mittelpunkt aller meiner Regungen zu sein. Gewähre mir diese Gnade.

Dritter Punkt. Betrachte, daß man, um eine wahre Freude auf dieser Welt zu haben, nicht halb, sondern ganz gottgemäß leben muß, das heißt, daß du nicht zwischen den göttlichen und menschlichen Gefühlen dahin leben sollest, sie mit Gott und mit der Welt theilend; denn wenn du so lebst, hast du keine Freude weder an den Geschöpfen, noch an Gott, weil das Andenken an das, was du Gott schuldig bist, den Geschmack an den menschlichen Freuden verhindert, und weil die Begierde nach den gleichen Freuden die Seele beunruhigt, wenn sie bei Gott ist. Daher beklagt sich die heilige Theresia über diesen bitteren Krieg, worin sie gelebt, da sie zögerte, sich ganz Gott hinzugeben; und dieses ist der unselige Zustand, worin sich Alle befinden, welche sich nicht ganz Gott hingeben und welche in dem geistigen Leben einige Grundsätze der Welt befolgen und nach den Sinnen leben wollen. Es reicht nicht hin, nur einen Theil des Feuers ausgelöscht zu haben; wenn noch ein Funke unter der Asche verborgen ist, ist er im Stande, ein viel größeres Feuer als zuvor anzuzünden. Wenn du daher die christliche Demuth vereinen willst mit der Prachtliebe, die Andacht mit einer zu freien Unterhaltung, die Abtödtung mit den Bequemlichkeiten des Leibes, die Einigung mit Gott mit dem Verlangen nach Reichthum, die Geduld mit der Erfüllung aller deiner Wünsche, so wirst du niemals eine Freude haben, sondern immer in Unruhe und Bitterkeit leben, bis du dich ganz Gott hingegeben hast.

Erweckung des Erstaunens. Ist es nicht höchst staunenswerth, daß ich immer in der Freude leben, aber sie nicht in Gott suchen will, wo ich sie unfehlbar finden würde? Welche Verblendung, daß ich glaube, zufrieden zu sein, während ich immer im Kriege bin, und daß ich mich nicht vollkommen der göttlichen Führung unterwerfe!

Erweckung der Bestürzung. Wie, immer im Kampfe, bald mit Gott, bald mit den Menschen? Ich will und ich will nicht; ich will für einen Augenblick mit Gott sein, ich will sorgen für mein Interesse, für meine Leidenschaft, für mein Vergnügen, während ich mit Gott sein will; ich will, daß er der Herr meines Herzens sei, aber ich will meiner Sinnlichkeit, meiner Ungeduld, meinen bösen Reden nicht entsagen. Wie unglücklich bin ich, daß ich Gott, die höchste Seligkeit, verlasse wegen eines unseligen Geschöpfes, das nur Elend zum Antheile hat!

Erweckung der Unterwerfung. O mein Herr und mein Gott, ich übergebe dir Alles, was ich bin, meinen Leib und meine Seele. Ich will, daß alle meine Begierden nur dahin zielen, dir zu gefallen. Wie, soll ich noch auf die Lehren der Welt hören und nach den Sinnen leben, soll ich zufrieden sein wollen, indem

ich mein Herz und meine Begierden mit den schwachen Geschöpfen theile? Nein, mein Gott, ich gehöre dir ganz, ich will fürder weder Vergnügen, noch Ehre, weder Hochachtung, noch Trost mehr, außer darin, daß ich dir ganz ohne Vorbehalt angehöre.

Vorsatz. Dieses feierliche Versprechen mache ich dir, daß ich nicht mehr den Geschöpfen, noch der Welt, noch ihren Grundsätzen gemäß lebe, sondern daß ich dir ganz angehöre.

Gebet. Meine liebe Gottesmutter Maria, ich bitte dich um diese Gnade, mich deinem lieben Sohne vorzustellen, daß er mich annehme als seinen Diener, der nur unter seinem Gesetze leben will, daß er mich als sein Kind ansehe, welches keine anderen Güter will, als jene, die er ihm geben will; opfere ihm alle meine Absichten, alle meine Handlungen, alle meine Begierden, alle meine Leiden, meinen Leib, meinen Geist, mein Leben, meinen Tod, damit ich ganz dir gehöre in der Zeit und in der Ewigkeit. Amen.

Betrachtung

auf den vierten Sonntag nach Ostern.

„Ich gehe hin zu dem, der mich gesandt hat."
Johannes, 16 Kap. 5 Vers.

1. Man muß zu Gott als zu unserer Quelle und unserem Endzwecke gehen;
2. man muß zu Gott als zu unserem Vater gehen;
3. man muß zu Gott gehen, um Jesus Christus nachzuahmen.

Erster Punkt. Betrachte, daß wir ohne Unterlaß uns zu Gott hinkehren müssen, als zu der Quelle, von der wir durch die Schöpfung ausgegangen, und als zu dem einzigen Endziele, wozu er uns geschaffen. Wie alle Flüsse und Ströme beständig dem Meere zueilen, wovon sie ausgegangen, ebenso müssen wir beständig zu Gott zurückkehren, welcher ein großer Ocean der Güte und Liebe ist, wovon wir ausgegangen sind und wovon wir immer ausgehen, weil er es ist, der uns in der Natur erhält, so daß, wenn er einen Augenblick abließe, uns zu stützen, wir in das Nichts zurückkehrten und ihm das gäben, was ihm gebührt. Wir müssen uns zu Gott kehren durch Neigung und Sehnsucht, wie der Stein, der immer nach seinem Mittelpunkte strebt; wir müssen uns zu Gott hinwenden mit allen unseren Absichten, die alle auf Gott und nicht auf die Geschöpfe gehen müssen, welche nicht unser

Endziel sind. Wir müssen zu Gott uns hinwenden in allen unseren Handlungen, welche uns alle zu seinem Besitze führen müssen, damit wir immer mit unserer Quelle vereinigt seien und dort unsere Seligkeit finden, so daß, wenn wir uns nicht zu ihm hinwenden, und wenn wir uns bei den Geschöpfen, bei den vergänglichen Gütern, bei der Ehre, bei dem Vergnügen und der Befriedigung der Sinne aufhalten, wir immer in einem Zustande des Zwanges uns befinden, wo wir niemals zufrieden sein werden.

Erweckung der Verwunderung. O mein Gott, wie gütig und wie wunderbar bist du, daß du die Augen auf mich gerichtet und mich aus dem Nichts herausgezogen hast, während du darin unzählige Geschöpfe lassest, die du erwählen könntest, und die deiner Majestät wohlgefälliger wären als ich, und daß du mich allein erschaffen, um zu dir zurückkehren und um daselbst die ganze Ewigkeit zu verharren!

Erweckung des Dankes. Die Engel und alle Heiligen sollen dir beständig lobsingen, daß du mich nur für dich geschaffen; könnte ich dich ohne Aufhören loben und preisen wegen der Güte, die du gegen mich hast! Wann werde ich dir, o mein Gott, ganz gehören, und mich von dir niemals mehr trennen können?

Erweckung der Bestürzung. Aber welche Schande für ein so nichtiges Geschöpf als ich bin, das nur auf der Welt ist, um sich beständig zu Gott hinzukehren, während ich immer bei den Geschöpfen weile, gleich als wären sie mein Endziel! Ich erkenne diese Wahrheit und dennoch kümmere ich mich nicht darum. Ein geringes Vergnügen nimmt mich ganz ein, ich verstricke mich in den Geschäften der Welt, in den vergänglichen Gütern, in der Freundschaft der Menschen, in den Sorgen für meinen Leib, in dem Streben nach Hochachtung und Liebe; aber ich erhebe mich nicht zu Gott, welcher mein einziges Ziel ist.

Erweckung der Reue. Ach, ich habe noch nichts gethan, um mich zu Gott zu bekehren; seit so vielen Jahren bin ich in der Welt und ich weiß nicht, wohin ich gehe. Wie ein Blinder, der keinen Führer hat, wandle ich in Abgründen. Meine Gedanken, meine Worte, meine Absichten und Handlungen zielen nur auf schändliche Zwecke, statt auf Gott, der mein Schöpfer und mein Endziel ist. Ach, vergib meine Blindheit, o mein Gott; ich verabscheue sie aus meinem ganzen Herzen.

Vorsatz. Ich betheuere vor dir, o mein Gott, daß ich von jetzt an mich zu dir bekehre und allen Geschöpfen entsage, bei denen ich mich niemals mehr aufhalten werde. Du hast mich für dich geschaffen, und ich erhalte keine Ruhe, bis ich dir nicht ganz gehöre. Drücke, o mein Gott, diesen Gedanken meinem Herzen

ein als ein Licht, das mich immer zu dir führt. Um diese Gnade bitte ich dich.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß du dich zu Gott hinwenden sollst wie ein Kind, das sich seinem Vater in die Arme wirft, wo es glaubt, daß ihm Niemand schaden kann, oder wo es Alles, was es begehrt, findet. Ebenso mußt du zu Gott dich hinkehren, welcher dich unendlich mehr liebt, als alle Väter ihre Kinder, und der eine unaussprechliche Neigung hat, dir alle Güter zu geben, die du verlangen kannst, weil er die höchste Güte ist. Daher mußt du bei Allem, was dir begegnet, bei allen geistigen und leiblichen Widerwärtigkeiten und Bedürfnissen auf Gott hinsehen als auf einen guten Vater, zu ihm fliehen mit einem großen Vertrauen, keinen anderen Willen haben als den seinigen, in seinem Schooße ruhen mit großer Ruhe, ohne eine Furcht, dir nichts Anderes vorsetzend als sein Wohlgefallen und die einzige Absicht, ihn niemals durch eine Sünde zu beleidigen, an seiner väterlichen Liebe und Güte niemals verzweifeln, die nur an dich denkt und immer bereit ist, dich zärtlich aufzunehmen.

Erweckung der Verwunderung. O meine Seele, wenn du recht erkänntest, daß Gott dein Vater ist, ein Vater voller Güte und Liebe gegen dich, ein allmächtiger Vater, ein Vater, der dir niemals etwas abschlägt, ein Vater, der immer seine Arme geöffnet hat, dich aufzunehmen, wärest du wohl für die geringste Furcht oder für die geringste Betrübniß empfänglich? Könntest du dich zu ihm nicht in allem deinem Elende wenden, wovon er dich befreien kann und befreien will?

Erweckung der Bestürzung. Aber ach, ich suche nicht, ich verlasse diesen guten Vater, um meinen Trost bei den Geschöpfen zu suchen, welche keine Liebe zu mir haben, noch mich trösten können. Ich betrachte ihn, als wenn er sehr weit von mir entfernt wäre, als ob er mich nicht sähe, oder mich nicht hörte, als ob er an mich nicht dächte, obschon ich anderswo keine Ruhe finde.

Erweckung der Liebe. Ach, mein Gott, wie unglücklich bin ich, daß ich in so unseligen und meinem Heile widersprechenden Gefühlen lebe? Wie soll ich unselige Geschöpfe lieben, mich auf ihre Freundschaft stützen, soll ich dagegen niemals meinen Gott lieben, mich nicht auf einen so guten Vater verlassen und soll ich nicht zu ihm mich bekehren, zu dir, o mein Gott, der du die höchste Güte bist, der du nur an mich denkest, der du immer bereit bist, mich aufzunehmen! Nein, mein Gott, ich will ohne Unterlaß zu dir meine Zuflucht nehmen und dich aus meinem ganzen Herzen lieben.

Vorsatz. Diesen Vorsatz mache ich jetzt, daß ich dich unab-

lässig als meinen Vater betrachte und beständig zu dir fliehe, wie ein Kind, das von deiner Güte alle Güter, deren es bedarf, erwartet. Erweise mir, o mein Gott, diese Gnade.

Dritter Punkt. Betrachte, daß du zu Gott dich kehren mußt, um Jesus Christus nachzuahmen, der zu seinem Vater zurückkehrt, weil du niemals in Sicherheit wandelst, wenn du nicht auf den Fußstapfen Jesu, der dein Führer sein muß, wandelst. Erwäge aber, daß zu Gott dich kehren und Jesu folgen, heißt, dich zu ihm kehren troß aller Widersetzlichkeit der Natur und der Welt; daß es heißt wandeln auf dem Wege seiner Gebote und seiner Räthe, wenn du im Stande bist, sie zu umfassen; daß es heißt, die Ehre Gottes vor Augen haben in Allem, was du thust, und dich niemals bei einem Geschöpfe aufhalten, es sei denn, daß es dich zu Gott führe; denn im entgegengesetzten Falle folgest du nicht Jesu Christo, und darum gelangst du niemals in den Himmel, wohin er geht, um zu seinem Vater zu kommen und um ewig bei ihm zu sein.

Erweckung des Dankes. Ich erstatte dir tausendfachen Dank, o mein liebenswürdiger Jesus, weil du mir den Weg vorgezeichnet hast, den ich gehen muß, um zu deinem Vater zu kommen. Du bist der sichere Weg, der mich unfehlbar führt; außer dir gibt es keine Sicherheit in diesem Leben, in das du nur gekommen, um mir zu zeigen, daß ich dir folgen soll, wofür ich dir aus meinem ganzen Herzen danke.

Erweckung der Bestürzung. Wie kann ich es also wagen, vor dir zu erscheinen, o mein göttlicher Führer, ich, der ich noch nicht angefangen habe, auf deinen Fußstapfen zu wandeln! Ich renne nach der Eitelkeit, nach dem Ehrgeize, nach der weltlichen Größe, nach den sinnlichen Genüssen, nach den vergänglichen Gütern; ich folge allen meinen sündhaften Neigungen, und ich will dir nicht folgen, obschon es keinen anderen Weg gibt, um zu deinem Vater zu kommen, als wenn man dir folgt. Darf ich mich darnach verwundern, wenn ich mich in beständiger Verirrung befinde?

Erweckung der Reue. Verzeihe, o mein Gott, ich erkenne meinen Fehler, ich bekenne meine Unordnung, ich empfinde Scham über alle meine Sünden und ich wollte mich vor dir vernichtigen, um sie gut zu machen. Es ist wahr, ich bin bis jetzt wie ein Blinder und Thor gewandelt, der nicht weiß und bedenkt, wohin er geht, und ich bin treulosen Führern gefolgt, die mich zur Sünde verleiteten.

Vorsatz. Darum will ich nach Jesus auf dem Wege der Gebote und Räthe wandeln; ich will nicht mehr meinen Neigungen

folgen; ich will nur von dem Willen meines Gottes mich leiten lassen und bei all meinem Thun und Lassen nur den Himmel betrachten.

Gebet. Leite mich, Jesus, mein liebenswürdiger Führer; gib, daß ich Gott als Anfang und Ende betrachte, daß ich zu ihm als meinem Vater mich wende, und daß ich dir folge in der Uebung der Tugend, in treuer Befolgung meiner geistlichen Uebungen, in der Erfüllung meiner Vorsätze und in der Nachahmung deines Lebens. Amen.

Betrachtung

auf den Montag der vierten Woche nach Ostern.

„Ich gehe hin zu dem, der mich gesandt hat, und Niemand fragt mich: Wo gehst du hin.“
Johannes, 16 Kap. 5 Vers.

1. Man muß die Gefühllosigkeit fürchten wegen der großen Fortschritte, die sie macht;
2. man muß sie fürchten in den Quellen, woraus sie stammt;
3. man muß sie fürchten in ihren traurigen Folgen.

Erster Punkt. Betrachte an der Gefühllosigkeit der Apostel, zu denen der Sohn Gottes sagt, daß er von hinnen gehe, ohne daß einer sich die Mühe nimmt, ihn zu fragen, wohin er gehe, wie sehr die Gefühllosigkeit zu fürchten sei, weil Jene, welche am schmerzlichsten die Entfernung Jesu empfinden sollten, dieselbe sich nicht zu Herzen nehmen; um aber desto mehr die Gefahr, der sie dich aussetzt, zu begreifen, erwäge, daß die Gefühllosigkeit die Mutter aller großen Uebel der Seele ist, und daß sie beinahe alle Menschen beherrscht, welche sich von Gott nicht rühren lassen, weder durch die Lehren seines Evangeliums, noch durch die Drohungen seiner Gerichte, noch durch Widerwärtigkeiten, noch durch unerwartete Strafen, womit er Einige heimsucht, um den Anderen die Gefühle der Furcht und Liebe, die sie für ihn haben sollen, einzuflößen. Von den Reichen sagt er, daß es beinahe unmöglich sei, mit ihrem Reichthume gerettet zu werden, weil sie nur vergängliche Güter suchen und begehren; von den Unzüchtigen sagt er, daß sie niemals in den Himmel gelangen, weil sie nur den Gelüsten nachrennen; von den Stolzen sagt er, daß sie sich demüthigen müssen, um gerettet zu werden, und daß sie sich immer er-

heben wollen. Er schlägt mit einem unvorgesehenen und plötzlichen Tod die Sünder, und Niemand denkt an die Zukunft. Urtheile also, ob die Gefühllosigkeit nicht sehr zu fürchten ist, und ob du sie nicht als das größte Uebel, das dir begegnen kann, zu fürchten hast.

Erweckung des Erstaunens. O entsetzliche Thorheit, wie viele Uebel erzeugst du in der Welt! Ist es nicht das allergrößte Uebel, auf allen Seiten von Feinden umgeben, von dem fürchterlichen Gott mit einem ewigen Tode bedroht, den Gefahren jeder Art ausgesetzt zu sein und doch in diesem Zustande zu leben, ohne etwas zu fürchten und ohne gerührt zu werden?

Erweckung des Mitleides. Der Zustand, in dem du dich befindest, meine Seele, ist sehr unselig; denn du siehst alle diese Unordnung, ohne daß sie dir zu Herzen geht; du siehst täglich Menschen plötzlich sterben, ohne daß du dich auf den Tod vorbereitest; du siehst Sünder in ihren Lastern alt werden, ohne daß du deine böse Gewohnheit verlassest; du vernimmst die Drohungen Gottes, und doch bist du so gleichgiltig bei deinen Sünden und bei deinen unordentlichen Neigungen, gleich als wüßtest du nichts davon.

Erweckung der Furcht. Aber ach, was wird aus dir werden, wenn du immer so gleichgiltig bist, und wenn du dich weder durch Drohungen, noch durch Liebe erweichen lassest? Wirst du nicht, wie so viele Andere, in deiner Gefühllosigkeit sterben? Einen Augenblick bist du in Furcht, aber alsbald fällst du in deine alte Gewohnheit und du machst keine Anstrengung, herauszukommen.

Vorsatz. Daher mußt du von jetzt an Furcht haben, in dem alten Zustande fortzuleben, und dich empfindlich und empfänglich machen für die Eindrücke der Gnade durch eine beständige Betrachtung, welches Uebel die Gefühllosigkeit sei. Gib mir, o mein Gott, dieses empfindsame Herz.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß die Gefühllosigkeit, welche von einem Mangel an Betrachtung und Glauben, und an Eifer für Gott entsteht, nicht ihre einzige Ursache in der Erbsünde hat, welche die allgemeine Quelle aller Uebel ist, sondern hauptsächlich in dem schuldbaren Irrthume und Mangel am Glauben, welcher das wahre Licht unseres Geistes ist und welcher davon alle Irrthümer verbannt, der auch eine fromme Regung in unserem Herzen ist, welche bewirkt, daß sich das Herz allen christlichen Wahrheiten unterwirft und dieselben erfaßt, so daß keine Finsterniß in unserem Geiste und keine Gefühllosigkeit in unserem Herzen zurückbleibt, wenn anders der Glaube darin lebt; denn wenn du das Wort Gottes und die Lehren des Evangeliums glaubst, so entdeckest du sogleich alle Verirrungen, worin du lebest, wenn du ein

vergängliches Gut einem ewigen Gute, eine geringe Freude der himmlischen, die Freundschaft einer Creatur der Freundschaft Gottes vorziehest, und du folgest unfehlbar diesem Lichte, welches deinem Herzen die Begierde und die Regung einflößt, den Lockungen der Gnade zu folgen, um deine Leidenschaften zu überwinden und um alle Lehren des Evangeliums zu üben.

Erweckung der Bestürzung. Es ist nur zu wahr, meine Seele, daß du keinen lebendigen Glauben hast und daß du ohne Empfindung für die himmlischen Dinge dahinlebst, weil du nicht recht glaubest; denn würdest du glauben, daß die himmlischen Güter alle anderen unendlich übertreffen, und daß du sie besitzen kannst, hättest du solchen Eifer für die irdischen Güter? Würdest du glauben, daß eine geringe Abtödtung, ein Act der Liebe, eine Demüthigung den Himmel verdient, würdest du, wie gewöhnlich, die Gelegenheit, sie zu üben, verabsäumen?

Erweckung der Reue. Habe ich nicht alle Ursache, zu weinen über meine Gefühllosigkeit und meine Untreue, welche davon die Ursache ist? Aber wozu habe ich den Glauben, da ich niemals im Ernste an die Lehren des Evangeliums denke, und mich ganz mit den sinnlichen Dingen befasse? Ach, wie reuet es mich, daß ich ein Leben ohne ernste Betrachtung meiner Bestimmung geführt, und daß ich in dieser Welt nur für die Sinne gelebt habe!

Erweckung des Glaubens. Ach, mein Gott, ich glaube Alles, was du mir sagst. Unterstütze, Herr, meinen schwachen Glauben, ich unterwerfe mich allen christlichen Wahrheiten, ich verabscheue alle Verirrungen, worin ich gelebt, ich wünschte meinem Geiste und meinem Herzen alle Lehren des Evangeliums so kräftig einprägen zu können, daß ich nur im Geiste des Glaubens leben könnte.

Vorsatz. Weil aber der Glaube in unseren Herzen nur durch eine ernste Betrachtung erstarkt, so will ich oft an die ewigen Wahrheiten denken, sie meinem Herzen einprägen und Glaubensacte so oft als möglich vollziehen. Gib mir den Glauben, o liebenswürdiger Jesus, gib mir den Glauben!

Dritter Punkt. Betrachte die traurigen Folgen der Gefühllosigkeit in der Seele, die nicht von Gott berührt wird und welche die himmlischen Dinge, die ihr Heil und ihre Vollkommenheit betreffen, nicht kostet, daran, daß der, welcher in dieser Verhärtung lebt, dem heiligen Geiste widersteht; weil aber dieser Widerstand seine Gnaden verhindert und weil man ohne die Gnade nicht selig werden kann, so ist es offenbar, daß diese Verhärtung eine Seele in Verzweiflung und in die Verdammung stürzt. Obschon dieses nur von Jenen gilt, welche in einer Todsünde leben,

so ist es nichts desto weniger gewiß, daß Jene, welche noch in der läßlichen Sünde der Gewohnheit leben, und unempfindlich sind gegen die Regungen der Gnade, welche sie drängt, sich davon zu erheben, unfehlbar in schwere Sünden fallen; denn auf die himmlischen Dinge nicht achtend, lassen sie sich von ihren Leidenschaften fortreißen und alle ihre geistigen Beschäftigungen fallen ihnen lästig. Das Gebet, die Abtödtung, die Sacramente machen einen geringen Eindruck auf ihr Herz, weßhalb diese Härte die Ursache ihres Verderbens wird.

Erweckung der Furcht. Guter Gott, was wird also aus mir werden, da ich für die Dinge, welche mein Heil betreffen, keine Empfindung habe? Muß ich nicht fürchten, daß der heilige Geist mich verläßt, und daß ich elend zu Grunde gehe, wenn ich fortwährend in diesem Zustande lebe?

Erweckung der Demuth. Ach, mein Gott, ich vernichtige mich vor dir, ich sehe mich sündhaft. Ich weiß es und bekenne es, aber was kann ich thun, um meine Gefühllosigkeit gut zu machen, die so oft deiner Gnade Widerstand geleistet und bewirkt hat, daß ich mein Leben in der Vergessenheit auf mein Heil zubrachte? Ich verdiene alle traurigen Folgen meiner Hartherzigkeit; ich bin unwürdig des geringsten deiner Blicke. Du solltest dich von mir für immer zurückziehen; aber ich hoffe, du werdest noch Mitleiden mit meinem Elende haben und dich rühren lassen gegen meine Härte, die ich aus meinem ganzen Herzen verabscheue.

Erweckung der Reue. Ja, mein Gott, es schmerzt mich sehr, daß ich mich so traurigen Folgen aussetzte; ich befinde mich in äußerster Bestürzung, weil ich deiner Gnade so wenig entsprochen habe. Aber weil du mir noch diese erweisest, daß ich meinen Fehler erkenne, so wirst du mich nicht in diesem Zustande lassen. Ich wünschte alle meine Hartherzigkeit durch den fühlbarsten Schmerz gutmachen zu können, und ich betheuere dir, daß eine meiner größten Begierden dahin geht, für alle Eindrücke der Gnade vollkommen empfänglich zu sein.

Vorsatz. Zu diesem Zwecke will ich entsagen allen Gefühlen für die Geschöpfe, allen Lockungen der Lust, der Ehre und Hochachtung der Menschen, und getreu den Regungen der Gnade folgen.

Gebet. Heiliger Geist, Urheber aller Gnade, verstoße mich nicht wegen meiner Herzenshärte, und obschon ich es verdiente, so bitte ich dich doch durch die Verdienste Jesu Christi, Mariä und aller Heiligen, rühre mein Herz so mächtig, daß es künftig gegen alle Eindrücke der Geschöpfe unempfindlich sei. Um diese Gnade bitte ich dich aus meinem ganzen Herzen. Amen.

Betrachtung
auf den Dienstag der vierten Woche nach Ostern.

„Aber weil ich euch dieses gesagt, hat Traurigkeit euer Herz erfüllt." Johannes, 16 Kap. 6 Vers.

1. Die Entfernung von Gott durch die Sünde muß den Menschen allein betrüben;
2. die Entfernung Gottes durch die Entziehung seiner Tröstungen darf die Gerechten nicht betrüben;
3. alle müssen Gott zurückzurufen suchen.

Erster Punkt. Betrachte, daß du in diesem Leben nur Ursache hast, dich über die Entfernung Gottes zu betrüben, weil man sich nur über den Verlust eines Gutes beklagt. Weil nun alle Güter der Welt nicht wahre Güter sind, da weder Vergnügen, noch Ehren, noch Reichthum Güter, sondern vielmehr Uebel sind, weil ihr Besitz den Besitz des wahren Gutes verhindert, so soll sich Niemand betrüben über ihren Verlust, der unseren Seelen nicht schaden kann, sondern der im Gegentheile für sie sehr heilsam ist. Darum sollst du dich nicht kränken über den Verlust deiner Gesundheit, deines Namens, deiner Ehre, die man dir genommen durch eine Beleidigung, durch eine Verachtung, durch eine Verleumdung; aber du sollst dich betrüben, wenn Gott sich von dir entfernt, entweder wegen der Sünde, die ihn von deiner Seele verbannt, oder wegen der Trägheit, worin du dich befindest, welche dich seiner Tröstungen und des Eifers in seinem Dienste beraubt, weil Gott ist das wahre und einzige Gut, welches dich vollkommen bereichern und alle Begierden deines Herzens sättigen kann. Darum mußt du seine Entfernung empfinden als das größte Uebel, welches dir begegnen kann, und welches der rechte und einzige Grund deines Schmerzes und deiner Thränen sein muß.

Erweckung des Mitleides. Ueberleget ihr wohl, weltlich gesinnte Seelen, daß die Entfernung Gottes wegen der Sünde die einzige Ursache euerer Traurigkeit und Betrübniß sein soll, während ihr euch nur betrübet über die Entfernung der Geschöpfe, welche ihn gleichwohl aus euerem Herzen vertreiben? Ach, man weint nur über die Trennung eines Freundes, über den Tod eines Bekannten, über den Verlust eines zeitlichen Gutes; aber man betrübt sich nicht über den Verlust Gottes, des höchsten Gutes.

Erweckung der Bestürzung. Aber muß ich mir nicht selbst diesen schmählichen Vorwurf machen, weil ich nur den Verlust der

sinnlichen Dinge empfinde, aber nicht die Entfernung Gottes, der sich so oft von mir trennt, ohne daß es mir zu Herzen geht. Im Gegentheile scheint es sogar, daß ich mir ein Vergnügen daraus mache, ihn aus meinem Herzen zu entfernen durch meine Lauigkeit, durch meine Nachlässigkeit, durch meine Ungeduld, durch meine Eitelkeit und durch unzählige Fehler, die ich täglich begehe.

Erweckung der Reue. Wie schmerzt es mich, o mein Gott, daß ich mich so oft betrübte, ärgerte und kränkte über den Verlust der irdischen Dinge, statt mich darüber zu freuen, soweit sie meinem Heile widerstreiten, und daß ich die Entfernung meines Gottes mit solcher Kälte und Gleichgiltigkeit ertrug! Sollte ich nicht vor Reue darüber sterben, daß mir ein so großer Verlust nicht zu Herzen geht? Ich bitte dich aus ganzem Herzen um Verzeihung.

Vorsatz. Ich bin entschlossen, mit deiner Gnade mich nicht mehr über etwas, was es auch sein möge, zu betrüben, wenn es nur dir gefällt, dich nicht von mir zu entfernen. Um diese Gnade bitte ich dich, o mein Gott.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß die Entfernung Gottes die gerechten Seelen nicht betrüben darf; denn, wie sie für die Sünder fürchterlich ist, welche er ihren Leidenschaften überläßt und die er seiner Gnade beraubt, weil sie ihn durch die Sünde aus ihren Herzen verbannen, so ist sie auch heilsam für die gerechten Seelen, wenn er sich von ihnen nur entfernt durch die Entziehung seiner Tröstungen, seiner Süßigkeit und Liebeserweise, indem er sie der Trockenheit und der inneren Betrübniß hingibt; denn diese Entfernung dient nur dazu, ihnen ihre Schwachheit kennen zu lernen, sie zu demüthigen und zu bestimmen, daß sie neue Anstrengungen machen, ihn zu suchen und sich mit ihm enger zu vereinigen, als wenn er sich nicht von ihnen entfernt hätte. Wenn dir daher dein Gewissen nichts vorwirft, aber wenn du im Gebete trocken bist und keinen Geschmack an den geistigen Dingen hast, wenn das Wort Gottes und die christliche Lesung dich nicht rühren, betrübe dich nicht darüber, daß Gott sich von dir entfernte, sondern bedenke, daß, wenn du seine Abwesenheit, wodurch er deine Treue prüfen will, mit vollkommener Gelassenheit ertragest, er zu dir mit mehr Zärtlichkeit als zuvor zurückkehren wird.

Erweckung der Demüthigung. Ich unterwerfe mich dir, o mein Gott, in Allem, wie es dir gefällt; und wenn es mir auch schwer fällt, von dir ferne zu sein, so bete ich doch immer deine Führung an, welche so gerecht ist, daß du Alles nur zu meinem Besten thun kannst. Es ist wahr, ohne dich könnte ich nicht leben, und die geringste deiner Tröstungen gilt mir unendlich

mehr, als alle Freuden der Welt; du verfügest jedoch darüber nach deinem Willen, ohne daß ich mich jemals über eine Sache betrübe.

Erweckung der Reue. Es schmerzt mich sehr, daß ich diese Beraubung so oft erfahren, und daß ich mich oft betrübt und beunruhigt über meine Trockenheit, über meine Zerstreuung, über meine Kälte, statt deine Führung, o mein Gott, anzubeten und mich deinem Willen zu unterwerfen, wodurch ich sehr gesündigt habe, weßhalb ich dich demüthigst um Verzeihung bitte.

Erweckung der Liebe. Und weil alle deine Prüfungen, o mein Gott, Wirkungen deiner Liebe sind, die mich nur schlägt, um mich zu heilen, so will ich dich in meiner Betrübniß, wie in der Tröstung, lieben, und ungeachtet aller Trockenheit will ich versuchen, dir durch meine Treue, meine Liebe und mein Vertrauen auf deine Güte zu bezeigen.

Vorsatz. Ja, mein Gott, ich werde mich niemals über deine Entfernung beunruhigen, sondern beständig wachen, damit sie nicht durch meine Schuld entstehe. Gib mir diese Gnade.

Dritter Punkt. Betrachte, daß, auf welche Weise immer sich Gott von dir entfernt, du bemüht sein mußt, so viel du kannst, ihn zurückzurufen; denn wenn du Gott durch die Todsünde verloren, mußt du unausgesetzt ihn durch Buße zur Rückkehr und zur Heiligung bestimmen, weil der, welcher die Gnade nicht zur Lebensänderung benützen will, nichts Verdienstliches für sein Heil wirken kann; er ist der Gegenstand des Zornes Gottes und in offenbarer Gefahr seines Heiles, weil er in diesem Zustande plötzlich sterben kann. Wenn du Gottes beraubt bist durch die Entziehung seiner Tröstungen und des Geschmackes und der Freude am geistigen Leben, sollst du nichts unterlassen, um ihn an dich zu ziehen, weil du nicht weißt, ob er dich in die Trockenheit versetzte wegen deiner Schuld, oder ob diese Fülle von Tröstung und diese fühlbare Gegenwart dir heilsam ist, damit du mit Eifer auf dem Wege der Vollkommenheit wandelst. Darum mußt du ihn beständig zurückrufen durch häufiges und längeres Gebet, durch Sammlung, durch beständige Abtödtung, durch eifrige Begierden, so daß du mit der Braut ausrufen kannst: Ich habe den gefunden, den meine Seele liebt, ich habe ihn festgehalten und werde ihn nicht mehr loslassen.

Erweckung des Erstaunens. Ist es möglich, daß wir gegen unseren Verlust so empfindlich seien, daß wir aber das große Unglück einer von Gott getrennten Seele nicht zu begreifen vermögen, daß wir so kalt seien, ihn zurückzurufen und an ihm Freude zu haben? Du mußt wohl, meine Seele, gefühlloser sein,

als der Marmor, daß du diese Trennung, woher sie immer kommen mag, nicht empfindest.

Erweckung der Bestürzung. Ich wünschte wohl, Gott möchte sich niemals weder durch seine Gnade, noch durch seine Tröstungen entfernen; aber ich wollte mir keine Mühe geben, ihn zu suchen. Ich strebe mit Eifer nach Allem, was mir eine vorübergehende Befriedigung verschaffen kann; ich versäume nichts, um zum Besitze eines geringes Gutes zu gelangen; aber um mich mit Gott vereint zu halten, um seine fühlbare Gegenwart zu genießen, darum gebe ich mir keine Mühe.

Erweckung der Furcht. Aber muß ich nicht fürchten, daß, wenn ich ihn nicht zurückrufe, er nicht mehr zurückkehrt, und mich in meinem Elende läßt? Ist mir dieses nicht schon mehr als Ein Mal begegnet? Ich habe keinen Geschmack am Gebete, keine Freude an den geistlichen Dingen, weil ich Gott nicht durch meine Thränen, durch meine Begierden und meine heiligen Gefühle zurückrufe, sondern vielleicht mich immer von ihm entferne.

Vorsatz. Ich will also Gott ohne Unterlaß suchen und ihn zurückrufen durch meine feuerigen Begierden, durch meine Seufzer, durch meine Thränen, durch mein Gebet und die Abtödtung in Allem, was ihm an mir mißfällt.

Gebet. Lehre mich, heilige Mutter, dir nachzufolgen in deinem Verluste, als Jesus sich von dir in Jerusalem entfernte, was dir so vielen Schmerz und so viele Thränen verursachte, so wie in der Sorgfalt und in dem Eifer, womit du ihn suchtest, daß ich ihn niemals verliere außer mit Schmerz, und daß mein Verlust niemals sündhaft sei, wie der deinige, sondern daß ich ihn mit allem möglichen Eifer suchen, und daß ich ihn immer in der Fülle und in der Süßigkeit seiner Gnaden besitzen könne. Amen.

Betrachtung

auf den Mittwoch der vierten Woche nach Ostern.

„Aber ich sage euch die Wahrheit, es ist euch nützlich, daß ich hingehe.“ Joh., 16 Kap. 7 Vers.

1. Die geistige Seele muß gegen Alles, mit Ausnahme gegen Gott, unempfindlich sein;
2. diese Unempfindlichkeit muß sich nur auf die Lossagung von den Geschöpfen beziehen;
3. diese Lossagung gewinnt man nur durch Abtödtung.

Erster Punkt. Betrachte, daß eine Seele, welche wahrhaft geistig und innerlich ist, immer unempfindlich sein muß gegen Alles, was ihr Widerwärtiges begegnet, sei es von Seite Gottes unmittelbar, sei es von Seite der Geschöpfe, welche sich ihr widersetzen und sie quälen oder sie durch die Lust anlocken; denn weil sie nur nach dem vollem Besitze Gottes streben muß; so muß sie gegen alles Uebrige gleichgiltig sein; weder Trockenheit, noch Tröstung, weder Bitterkeit, noch Süßigkeit Gottes sollen auf ihr Herz einen Eindruck machen, es sei denn, um sie zu Gott zu führen, den sie zu besitzen allein suchen muß. Weil es aber keinen Stand gibt, worin sie Gott nicht genießen kann, wenn sie will, so darf sie sich bei keiner anderen Sache aufhalten, und auf diese Weise behauptet sie immer diesen Gleichmuth, welcher macht, daß sie in dem oberen Theile gegen Alles gleichgiltig ist, obschon der untere die Beraubung des sinnlichen Gutes, das er sucht, emfindet. Nach dieser Erhebung muß sie beständig streben, in gleicher Weise erduldend die Schwäche des Herzens, die Unlust an dem Gebete und den geistlichen Dingen, wie den Mangel an geistiger und zeitlicher Hilfe, die noch weniger beträchtlich ist.

Erweckung der Bestürzung. Wie ferne bin ich von dieser heiligen Gleichgiltigkeit! Denn ich bin so empfindlich gegen Alles, was mir begegnet, daß ich es nicht ohne Unruhe ertragen kann; wenn ich mich bisweilen zu Gott hinwende, so kommt es davon her, daß er mich rührt und tröstet. Sowie er mir seine fühlbare Gegenwart entzieht und den Geschmack an den himmlischen Dingen nimmt, verliere ich den Muth, ich betrübe, ich beunruhige mich und finde das geistige Leben unerträglich. Das Irdische rührt mich so sehr, daß ich davon eine Beraubung unerträglich finde.

Erweckung der Reue. Welche Schande für mich, o mein Gott, vor dir in diesem Zustande zu erscheinen! Wie kann ich die Sünden gutmachen, die ich durch diese große Kälte begangen? Ein Wort, eine Verachtung, eine Abweisung, eine Gleichgiltigkeit erregen mein Herz so sehr, daß ich nur daran denke, daß ich mich damit überall, selbst bei dem Gottesdienste, beschäftige. O wie wenig geistig bin ich! wie sündhaft bin ich, daß ich in einer so großen Anhänglichkeit an die vergänglichen Dinge, aber in einer so großen Kälte gegen Gott lebe!

Erweckung der Liebe. Dieses kommt daher, weil ich keine Liebe zu meinem Gott habe; denn wenn ich eine hätte, so wäre ich immer zufrieden, weil diese Liebe weder von der Tröstung, noch von der Betrübniß abhängt. Wenn meine Liebe lauter wäre, würde sie nur dem höchsten Gute anhängen und auf die Erfüllung seines Willens bedacht sein, so daß alles Uebrige gleichgiltig wäre. O

höchste Güte, werde ich dir niemals so kräftig anhangen, daß ich nur dich und alle Güter nur deinetwegen und so weit liebe, als sie mich zu dir führen?

Vorsatz. Ich will also nur auf Gott achten und alles Uebrige nur mit einer großen Gleichgiltigkeit, so wie Gott es will, betrachten. Gib mir, mein göttlicher Heiland, diese heilige Gleichgiltigkeit, die du in deinen Jüngern zu sehen wünschest.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß diese heilige Gleichgiltigkeit nur in der vollkommenen Entsagung von den Geschöpfen besteht, und daß unmöglich eine Seele, welche ergeben ist der sinnlichen Freundschaft, der Ehre, der Eitelkeit, dem Vergnügen, dem Eigennutze, und welche unordentliche Neigungen hat zur Gesundheit und Bequemlichkeit, zur Pracht und unnützen Unterhaltung, diese wahre Gleichgiltigkeit erringen kann, die sie nur gegen Gott und seine Ehre empfindlich macht. Daher strebt sie umsonst nach dem vollkommenen Besitze Gottes, solange sie nicht den Geschöpfen entsagt hat; denn eine Seele, welche wahrhaft geistig und innerlich, und welche in diesem Leben vollkommen zufrieden sein will, muß sich von allen irdischen Dingen losringen durch eine beständige Entsagung und eine ernste Sorgfalt für sich selbst, indem sie sich nicht blos von den irdischen Dingen, sondern auch von den himmlischen losreißt, wenn es der göttliche Wille ist, dem sie sich unterwerfen muß, mag er ihr die himmlischen Tröstungen geben oder entziehen.

Erweckung des Erstaunens. Begreifst du wohl, meine Seele, daß du niemals wahrhaft geistig bist, wenn du nicht gegen alles Geschaffene gleichgiltig bist, und daß du diese heilige Gleichgiltigkeit nicht erlangen kannst, wenn du nicht allen Geschöpfen entsagest, und daß alle deine Entschlüsse, alle deine Gebete, alle deine Uebungen unnütz sind, wenn du nicht vollkommen allen irdischen Gütern entsagest, unter welchem Vorwande immer du sie besitzen zu können glaubst?

Erweckung der Bestürzung. Aber doch ist Niemand so gefesselt, als ich. Muß ich nicht vor dir, o mein Gott, bekennen, daß ich überall in meinem Geiste und Leibe gebunden sei? Die Güter und Geschäfte der Welt, die beständigen Sorgen und Zerstreuungen, die Unterhaltungen und Vergnügungen, Alles zieht mich an und fesselt mich so fest, daß ich beinahe keinen Augenblick Freiheit habe, und daß ich sagen kann, ich sei von allen Geschöpfen ein unglücklicher Sclave.

Erweckung der Reue. Wenn ich ohne Unterlaß Thränen vergöße, könnte ich alle meine sündhafte Anhänglichkeit gut machen? Ach, ich habe dadurch so viel gesündigt und habe mich Gott so

mißfällig gemacht; ich habe nur in diesem unseligen Zustande gelebt. Statt gegen die irdischen Güter gleichgiltig zu sein, bin ich nur bemüht, sie zu besitzen. Ich erkenne, o mein Gott, meine Blindheit, und ich bitte dich darum demüthigst um Verzeihung.

Vorsatz. Ich will mich also von allen Geschöpfen lossagen, ich will mich an keines mehr hingeben, außer so, wie Gott es will. Erweise mir, o mein Gott, diese Gnade.

Dritter Punkt. Betrachte, daß du die vollkommene Entsagung von den Geschöpfen nur durch die beständige Abtödtung der Sinne und Leidenschaften erlangst, und daß alle guten Gedanken und alle deine guten Begierden unnütz sind, wenn du sie nicht ausführest. Es reicht nicht aus, wenn du allein wünschest und begehrest, dich von den Geschöpfen loszusagen, sondern du mußt Krieg führen gegen deine Sinne, welche alle deine guten Begierden ersticken, wenn du auf sie hörest. Deine Leidenschaften spiegeln dir hundert Vorwände vor, daß es leicht oder unmöglich sei, dich beständig zu überwinden, oder selbst, daß es nicht nothwendig sei, um in den Himmel zu kommen, dir solche Gewalt anzuthun. Indessen entsagest du niemals den Geschöpfen, wenn du auf diese Weise lebest, und nach mehren Jahren, die du auf das Gebet, auf die Lesung und alle Andachtsübungen verwendet, ohne deine Sinne, deine Ungeduld, deine Verleumdung, deine Eitelkeit, deinen Neid, deine Sinnlichkeit und alle deine Leidenschaften abzutödten, wirst du dich ebenso an die Erde angefesselt finden, als den ersten Tag deiner Bekehrung.

Erweckung der Bestürzung. Ich erkenne, o mein Gott, diese Wahrheit aus meiner traurigen Erfahrung; denn es ist wahr, ich hänge ganz an der Erde und ich bin ein Sclave der Geschöpfe, weil ich mir keine Gewalt anthue. Ich gestatte Alles meinen Sinnen, meinen Ohren, meiner Zunge, und ich lasse mich von allen meinen Leidenschaften fortreißen; ich kann mich im Mindesten nicht abtödten. Wie sehr bin ich darüber bestürzt! Wie beschämt es mich, vor dir in diesem Zustande nach so vielen guten Vorsätzen zu erscheinen!

Erweckung der Reue. Aber wie, meine Seele, wirst du dir niemals Gewalt anthun? Kommt es daher, daß du noch nie eine wahre Reue über deine Sünden hattest, und willst du immer in dieser schmachvollen Knechtschaft fortleben? Ach, nein, mein Gott, ich wünschte aus Reue zu sterben, weil ich mich so sinnlich, so eingenommen von meiner Bequemlichkeit, von meinen Vergnügen, von meiner Eitelkeit und von dem Streben sehe, diese sündhafte Natur, die sich nie zufrieden stellt, zu beruhigen.

Erweckung der Liebe. Aber weil du mir diese Erleucht-

ung gibst, so will ich jetzt einen besseren Gebrauch machen und mich so kräftig dir, o mein Gott, hingeben durch meine Liebe, daß kein Geschöpf mich mehr von dir trennen kann; und wie soll ich dir nicht anhangen, da du das höchste Gut bist, und wie könnte ich mich nicht überwinden, wenn ich dich vollkommen liebe?

Vorsatz. Darum will ich jede Gelegenheit ergreifen, mich abzutödten an Leib und Seele und in allen Dingen.

Gebet. Um diese Gnade bitte ich dich, mein anbetungswürdiger Jesus, der du mir ein beständiges Vorbild in deinem ganzen Leben gegeben, gib mir diese heilige Gleichgiltigkeit und die vollkommene Entblößung von den Geschöpfen; gib mir die Stärke, mich in allen Gelegenheiten zu überwinden und beständig dem Leben der Sinne zu entsagen, um nur das Leben des Geistes und der Herrlichkeit zu leben. Amen.

Betrachtung

auf den Donnerstag der vierten Woche nach Ostern.

„Wenn der heilige Geist kommt, wird er die Welt von der Sünde überzeugen.“ Joh., 16 Kap. 8 Vers.

1. Der heilige Geist überzeugt die Welt von ihren Sünden, weil er heilig ist;
2. er überzeugt sie von ihren Irrthümern, weil er die Wahrheit ist;
3. er tadelt sie wegen ihrer Anhänglichkeit an die Erdengüter, weil er der Geist ist.

Erster Punkt. Betrachte, daß der heilige Geist, welchen Jesus Christus herabzusenden verheißt, die Welt von der Sünde überzeugt; denn, weil er nur kommt, um die Menschen zu heiligen, und weil sich die Welt diesem großen Werke widersetzt, so überführt er sie von ihrer Sündhaftigkeit und zeigt ihr, daß es in der Welt nur Unglauben, Verrath, Grausamkeit, Betrug, und endlich alle Arten von Sünden und Lastern gibt, wie der heilige Johannes sagt: Die ganze Welt liegt im Argen. Er zeigt, daß diese Welt unendlich seiner Heiligkeit widerstehe, und daß Jene, welche sie lieben, niemals für seine Gaben empfänglich sind, wenn sie nicht dieser trügerischen Welt entsagen, welche verräth, wenn sie anlockt, die nur schmeichelt, um Jene, denen sie schmeichelt, zu ver-

derben, und welche die Menschen nur an sich zieht, um sie in den Abgrund des Verderbens zu schleudern. Dieses ist die Welt, welche der heilige Geist ohne Widerrede tadelt und überführt. Erwäge, ob es nicht diese Welt ist, die du so sehr liebest, und welche dich seit so langer Zeit in ihren Schlingen hält, ohne daß du noch genug Einsicht und Klugheit hattest, um ihre Arglist zu entdecken. Dieses beweist, daß du nicht recht den heiligen Geist empfangen hast, der dir das Elend gezeigt hätte, in das du dich stürzest, wenn du die Welt liebest, und wie sehr du Ursache habest, sie zu hassen.

Erweckung des Erstaunens. Ist es wohl möglich, daß die Welt so böse und der Absicht des heiligen Geistes so entgegengesetzt ist, welcher der Urheber aller Gnade ist, daß es so viele Menschen gibt, die für sie so eingenommen sind und mit Vergnügen ihre Sclaven sind? Ach, mein Gott, muß man sich nicht wundern, daß es so wenige Menschen gibt, denen der heilige Geist seine Gaben mittheilt, weil die Mehrzahl auf der Seite der Welt steht, welche sein großer Feind ist?

Erweckung der Bestürzung. Ach, ich Unseliger, der ich diese elende Welt so sehr meinem Herzen eingeprägt habe, daß ich nur ihr zu gefallen trachte! Sie täuscht mich jeden Tag und dennoch lasse ich mich von ihr anziehen, ich begehe unzählige Sünden, um ihr nicht zu mißfallen. Lebe ich daher nicht in Eitelkeit, weil ich nur den Reichthum suche, nur Gesellschaft und Zerstreuung liebe, wo ich meine Unschuld verliere, so daß ich zuletzt nur Sünde bin, weil ich ganz der Welt angehöre?

Erweckung des Mitleides. Ich erkenne es, o mein Gott, ich erkenne, daß ich ganz Sünde bin, weil ich ganz irdisch bin und ganz der Welt angehöre. Ich verabscheue aus meinem ganzen Herzen alle ihre Bosheit, ich wünschte sie niemals gekannt zu haben. Ja, mein Gott, ich wäre von deinem heiligen Geiste erfüllt, wenn ich nicht die Welt geliebt hätte; ich wünschte sie jetzt auszurotten, wenn ich könnte, und alle ihre Bosheit zu zerstören.

Vorsatz. Ich will also die Welt mit Verachtung betrachten, und weil sie gegen den heiligen Geist ist, will ich sie bekämpfen und die Sünde zerstören, deren sie sich bedient, um mich an sich zu ziehen. Gib mir, o mein Gott, diese Gnade.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß der heilige Geist die Welt überzeugt von ihren Irrthümern und falschen Lehren, deren sie sich bedient, um ihre Liebhaber zu verderben; denn der heilige Geist ist an sich die Wahrheit, welche weder betrügen, noch betrogen werden kann. Er wird zeigen, daß Alles, was die Welt lehrt, falsch ist, und daß Alle, welche ihr folgen, elend getäuscht sind; denn sie lehrt nur Liebe zu den Ehrenstellen, Hochachtung vor der Größe, Ehr-

geiz und Vergnügen, Sinnlichkeit und Eitelkeit, Müßiggang und Zerstreuung, sowie Alles, was den Sinnen schmeichelt und die Einbildungskraft anlockt, ohne sich um die Zukunft zu bekümmern, wenn man nur die hinfälligen Güter zur eigenen Befriedigung genießen kann. Dieses ist aber ein offenbarer Irrthum und Betrug. Hast du keinen Antheil an ihrer Lehre, befolgst und erfassest du nicht blind ihre falschen Grundsätze, ungeachtet aller Erleuchtung, die der heilige Geist dir gegeben, indem er dich mehr als Ein Mal belehrte, daß, so lange du dich an die Lehren der Welt hälst, du nur im Irrthume und in der Lüge lebest, und daß du nicht empfänglich bist für die himmlische Lehre, die Wissenschaft der Heiligen, oder für die Gaben, welche der heilige Geist Jenen austheilt, welche den Grundsätzen der Welt entsagen und nach der Lehre Jesu Christi leben?

Erweckung des Unwillens. Ach, unselige Welt, die du zahllose Seelen durch deine falschen Lehren vernichtest, könnte ich dich zerstören in dem Geiste deiner Liebhaber, dich grausame verrätherische, schmachvolle und hassenswerthe, die du in einem Tage durch deine Bosheit mehr Sünden veranlassest, als die Wahrheit des Evangeliums Sünden in mehren Jahren vernichtet!

Erweckung des Mitleides. Erwäget, unselige Weltlichgesinnte, was ihr thuet, wenn ihr euch mit solchem Eifer den Lehren der Welt hingebet, die sämmtlich auf ener ewiges Verderben abzielen. Werdet ihr niemals die Augen öffnen, um der Wahrheit zu folgen, welche der heilige Geist euch lehrt? O wie blind seid ihr, und wie geht mir diese Blindheit zu Herzen! Könnte ich euch enttäuschen und euch das Unrecht begreiflich machen, welches ihr Gott und euch selbst zufüget!

Erweckung der Bestürzung. Aber ich Unseliger, soll ich nicht selbst sterben vor Bestürzung darüber, daß ich beinahe immer nach den schlechten Grundsätzen der Welt gelebt habe, weil ich immer vorzog die Erhebung der christlichen Demuth, die Eitelkeit der Ehrfurcht vor Gott und seiner Ehre, die Sinnlichkeit der Abtödtung, den Ehrgeiz der Bescheidenheit, eitle Schmeicheleien und Freundschaften der Liebe und Freundschaft Gottes? Bin ich nicht strafbarer, als alle Weltlichgesinnte, weil ich nach aller dieser Erkenntniß immer den Grundsätzen der Welt anhange?

Vorsatz. Es sei, ich entsage allen diesen Grundsätzen, ich will nicht mehr auf die Welt hören, sondern leben nach den Grundsätzen der Ehrbarkeit, der Demuth, der Liebe und Abtödtung meiner Sinne und meiner Leidenschaften. Ich will dein Jünger sein, mein süßer Jesus, versage mir nicht diese Gnade.

Dritter Punkt. Betrachte, daß der heilige Geist hier erscheint zur Ueberwindung der unersättlichen Lust und Begierde, welche die Welt ihren Liebhabern lehrt, Reichthum, die vergänglichen Güter und die Genüsse des Lebens zu besitzen; denn, weil er vollkommen und an sich der Geist ist, so will er die Menschen über die Erde erheben und geistig machen, um sie die himmlischen und göttlichen Dinge kosten zu lassen; und weil ihnen nichts so sehr widerspricht, als die unordentliche Liebe zu den irdischen Gütern, so muß eine Seele, welche nach den übernatürlichen Gütern und nach den Gaben des heiligen Geistes strebt, sich von allen ihren irdischen Neigungen entblößen und gegen die Begierlichkeit unserer verderbten Natur kämpfen, die niemals zufrieden ist, sondern immer nach dem Besitze der sinnlichen Güter trachtet, gleich als wäre sie nur dazu erschaffen. Erwäge, wie diese Begierden dich einehmen, wie du beinahe immer ihnen hingegeben bist; betrachte die Sorgen, die du hast, um deine Begierden zu befriedigen und die Bequemlichkeiten deines Leibes, der dir viel mehr gilt, als die Seele, zu erreichen, und du wirst sehen, daß deine Anhänglichkeit an alle diese Dinge dir keine Freiheit lassen, auf den heiligen Geist zu merken und dich für seine Gnaden empfänglich zu machen, die dir dennoch durchaus zu deinem Heile nothwendig sind, und die du nie erlangst, wenn du die Liebe zu den vergänglichen Gütern nicht ausziehest, um den heiligen Geist zu empfangen.

Erweckung des Erstaunens. Wie, mein Gott, ich kann mich nicht fähig machen, die Gnaden des heiligen Geistes zu empfangen, wenn ich die Liebe zu den sinnlichen Gütern nicht ablege, und wie kommt es, daß ich daran so fest halte, daß die geringste Entsagung und Entziehung mich in Traurigkeit, in Bitterkeit und in Unruhe stürzt? Kann ich lebendig diese Wahrheit glauben und wie bisher leben, weil ich nur auf die Dinge sinne, welche meine Natur und meine Sinne befriedigen können?

Erweckung der Furcht. Habe ich nicht Ursache, zu fürchten, der heilige Geist möchte mich verlassen und mir seine Gnaden entziehen, ohne welche ich nicht selig werden kann? Ich widerstehe seinen Absichten und weise seine Einflößung zurück; er ladet mich ein und drängt mich, ihm den Zutritt in mein Herz zu verschaffen, und wie, habe ich nicht nach dem Allem zu fürchten, er möchte mich ganz verlassen und abstehen, so oft zu mir ohne Erfolg zu kommen?

Erweckung der Bestürzung. Erröthe also, meine Seele, daß du dich ganz von deinen Sinnen und von den Begierden nach den irdischen Gütern, welche nur die Befriedigung des Leibes und einer verderbten Natur bezwecken, führen lassest, statt daß du sie bezwingen solltest, um den Lockungen der Gnade, welche allein dein

Heil bezweckt, zu folgen. Ist es nicht das größte Unglück, die ewigen Güter für die zeitlichen zu verlieren, und daß die Sorgfalt, die du anwendest, um ein augenblickliches Glück zu begründen, um ein hinfälliges Vergnügen zu genießen, wegen der unmäßigen Liebe zu deinem Leibe bewirkt, daß du auf die unendlichen Güter, welche dich mit wahrer Freude erfüllten, nicht achtest?

Vorsatz. Daher muß ich durchaus allen diesen irdischen Gütern entsagen, nur aus Nothwendigkeit mich ihrer bedienen, ohne Eifer, ohne Leidenschaft, ohne Unruhe, nach dem Willen Gottes ihren Mangel und ihren Besitz gleichmüthig ertragend.

Gebet. Heiliger Geist, laß dich nicht abschrecken, wenn ich bis jetzt gegen deine Gnaden untreu gewesen, wenn ich unglücklicher Weise mich auf die Seite der Welt, welche dein Feind ist, gestellt habe. Dieses schmerzt mich sehr und ich bin entschlossen, auf sie nicht mehr zu hören, ich will mich für alle deine Eindrücke empfänglich machen; zerreiße alle meine Ketten und Fesseln, bestimme meinen widerspänstigen Willen, dir zu gehorchen; gib mir die Gnade, immer die Gefühle, die du mir einflößest, zu bewahren. Amen.

Betrachtung

auf den Freitag der vierten Woche nach Ostern.

„Wenn der heilige Geist kommt, wird er die Welt von der Gerechtigkeit überzeugen." Joh., 16 Kap. 8 V.

1. Der heilige Geist überzeugt die Welt von der Gerechtigkeit, weil sie selbst gerecht sein will;
2. weil sie die Gerechtigkeit Gott versagt;
3. weil sie diese dem Nächsten versagt.

Erster Punkt. Betrachte, daß der heilige Geist die Welt von der Gerechtigkeit überzeugt, weil, wie der heilige Bernhard sagt, die Welt sich die Gerechtigkeit selbst zuschreibt, obschon sie in all ihrem Thun sehr ungerecht ist. Darum überführt sie dieser heilige Geist und zeigt den Menschen, daß in der Welt nur Ungerechtigkeit ist und daß sie kein Gesetz der Gerechtigkeit in ihrem Sinnen und Trachten befolgt, weil sie die Menschen nur zu täuschen sucht, und sie nur von dem wahren Gute abbringen will, unter dem Vorwande, sie durch den Besitz dessen, was sie ihnen verspricht, zu befriedigen. Dieses findet aber niemals statt, wie Jedermann aus eigener Erfahrung weiß, denn noch nie wurde Jemand, der sich ihr hingab, zufrieden. Sie maßt sich das Recht auf die Freiheit der Menschen

an und macht sie zu Sclaven ihrer Gesetze, zu deren Erfüllung sie mit aller Gewalt zwingt, indem sie niemals gestattet, daß ihre Anhänger sich davon entbinden. Außerdem verläßt sie dieselben, verfolgt sie und behandelt sie grausam, wie es an denen offenbar ist, welche sie verachten, welche ausgeschlossen sind von ihrer Unterhaltung, beraubt von ihren Ehren und Liebeserweisen, von ihrer Freundschaft, die man nur ansieht als Thoren, als Leute ohne Geist, als unvernünftig, als unwürdig der Gesellschaft, wie der heilige Paulus sagt. Daraus siehst du, daß nichts so ungerecht ist, als die Welt, welche immer die Tugend verfolgt, und welche die Laster unter dem Vorwande der Ehrbarkeit, der Freundschaft und Verschönerung des menschlichen Lebens begünstigt.

Erweckung des Hasses. Bedürfte es mehr, meine Seele, um dir einen tödtlichen Haß gegen die ungerechte Welt einzuflößen, wenn du ihre Ungerechtigkeit und Gewaltthätigkeit recht erkannt hast? Solltest du diese unselige Welt nicht fliehen, weil sie der Gnade Gottes und seinen Wohlthaten ganz widerspricht! Ja, Welt, ich hasse dich und verabscheue dich aus meinem ganzen Herzen, ich wollte dich überall, wo du herrschest, vernichten.

Erweckung der Bestürzung. Aber erfüllt dich nicht, meine Seele, die größte Bestürzung, wenn du die Ungerechtigkeit der Welt erkennst, und statt sie zu hassen, sie erträgst, ihr Verfahren billigest? Du vertheidigest ihre Sache, du lassest dich von ihren Verheißungen gewinnen, und aus Furcht, daß sie dich verachte oder verfolge, lassest du dich wie ein Sclave führen, du billigest Sünde und Laster, Zorn und Verleumdung, weil die Welt sie für gerecht ansieht.

Erweckung der Reue. Wie oft habe ich die Ungerechtigkeit der Welt vertheidigt, statt sie zu verdammen? So oft, als ich die Tugend lästerte, das Laster vertheidigte, die falschen Grundsätze der Welt billigte und die wahren Jesu Christi verwarf. Zu meinem Unglücke bin ich der Ungerechtigkeit der Welt gefolgt. Ach, mein Gott, wie sehr reuet und schmerzt es mich! Ich bitte dich demüthigst um Verzeihung.

Vorsatz. Niemals mehr werde ich die Ungerechtigkeit der Welt billigen und niemals werde ich mitwirken, indem ich mich ihren Gesetzen unterwerfe; sondern im Gegentheile werde ich sie zu zerstören suchen, indem ich mich allein an die Gesetze Jesu Christi und an die Regung der Gnade halte. Gib mir, heiliger Geist, die Gnade, dir zu gehorchen.

Zweiter Punkt. Betrachte noch mit dem heiligen Bernhard, daß der heilige Geist die Welt von der Gerechtigkeit überführt, weil sie diese Gott verweigert, welcher höchst gerecht und in

all seinem Thun billig ist. Doch, wie viele Klagen erhebt die Welt gegen seine Vorsehung! Die Armen murren, daß Gott ihnen kein Vermögen gibt; die Reichen beklagen sich, daß er ihren Ehrgeiz nicht befriedigt; die Kranken betrüben sich, daß er ihnen die Gesundheit nicht gibt. Jene, welche ein mittelmäßiges Vermögen haben, klagen, daß er ihnen nicht mehr gibt und sie nicht größer macht. Auch gute Menschen billigen es nicht, daß er die Gottlosen im Glücke sein läßt; die Frommen wünschten, daß er ihnen großen Trost gäbe. Daher gibt es sehr Wenige, welche gegen ihn gerecht sind und die zu ihm mit David sprechen: Dein Gericht ist gerecht. Prüfe dich selbst, und sieh, ob du nicht zu dieser Zahl gehörst, und ob es nicht wahr ist, daß du ihn gegen dich zu streng findest, wenn er zuläßt, daß du versucht oder betrübt werdest, daß du in der Trockenheit seiest und keine fühlbare Andacht habest; und du wirst sehen, daß du großen Antheil an der Ungerechtigkeit der Welt habest, und daß du oft Gott nicht Gerechtigkeit widerfahren lassest.

Erweckung des Erstaunens. O Gott meiner Seele, wie ungerecht sind die Menschen in ihren Urtheilen! Du ordnest Alles nach Maß, Zahl und Gewicht, du bist die Gerechtigkeit selbst, du bist höchst billig und die Regel von jeder Gerechtigkeit. Aber doch ist die Welt so blind, so treulos, so ungerecht, daß sie beinahe immer dagegen ist und deine Anordnung nicht billigen kann. O unselige Welt, wie ungerecht bist du!

Erweckung des Glaubens. Ja, mein Gott, ich glaube fest, daß du gerecht bist, und daß du Alles nur mit höchster Gerechtigkeit thuest; sei es, daß du mich schlagest, sei es, daß du mich betrübest, sei es, daß du mir deine Güter entziehest, sei es, daß du mir wenig gibst, sei es, daß du mich von meinen Feinden verfolgen lassest, du bist immer gerecht, und wenn ich mich über deine Gerechtigkeit zu beklagen hätte, so ist es allein, wenn du mir Gutes erweisest, weil ich nur die Hölle verdiene.

Erweckung der Bestürzung. Und dennoch habe ich mich so oft gegen dich beklagt, ich habe mich betrübt und habe gemurrt, wenn du mir nicht das gewährtest, was ich wünschte. Das geringste Uebel des Geistes oder des Leibes verursachte mir Unruhe, gleich als ob ich es nicht verdiente, und ich war so verwegen, über dich zu lästern und dich gegen mich zu hart und zu strenge zu finden, da ich glaubte, daß du mir das abschlagest, was du Andern freigebig reichest, gleich als verdiente ich es, und gleich als wärest du mir in einer Sache verantwortlich.

Vorsatz. Ich bete also, mein Gott, deine Gerechtigkeit an und ich anerkenne sie von jetzt an, soweit es mir möglich ist, in-

dem ich mich ihr ganz unterwerfe. Was du immer über mich verfügen willst, ich will immer sagen: Gerecht bist du, o Herr, und gerecht ist dein Gericht. Um diese Gnade bitte ich dich aus meinem ganzen Herzen.

Dritter Punkt. Betrachte, daß der heilige Geist die Welt von der Gerechtigkeit überzeugt, weil sie diese dem Nächsten verweigert, und weil sie dieselbe ganz ihrer Seits haben will. Du erkennst diese Wahrheit, wenn du darauf Rücksicht nimmst, daß die Welt beinahe immer das Gute in Böses verwandelt und leicht das Böse von Anderen glaubt. Sie entschuldigt und beschönigt ihr Thun, will aber von Anderen keine Entschuldigung annehmen; sie betrachtet, wozu Andere verpflichtet sind, versäumt aber selbst, ihre Pflicht zu erfüllen; sie will, daß man sie in Allem ertrage, will aber selbst Niemand ertragen; sie tadelt Geringes an Anderen, gestattet sich aber viel Größeres; gegen das, was sie von Anderen leidet, ist sie sehr empfindlich, und es erscheint ihr als sehr beträchtlich, ohne Rücksicht auf das, was Andere von ihr zu erdulden haben; sie will, daß man nur zu ihren Gunsten rede, daß man Alles, was sie thut, billige und lobe, daß man immer ihre Sache vertrete, daß man sie nie tadle, sondern im Gegentheile sie zur Regel und Richtschnur in seinem Betragen nehme; sie zieht sich Allen vor und hat nur Verachtung gegen Andere, wenn sie nicht nach ihren Neigungen handeln; ihr Thun und Lassen ist immer gerecht vor ihr und sie verachtet nur das der Anderen, welche sie beurtheilt, bekrittelt und verdammt, wie es ihr gefällt. Dieses ist der Geist der Welt, der Niemanden Gerechtigkeit erweist. Erwäge, ob du nicht von der Welt bist, und ob du nicht, wie sie und mit derselben Ungerechtigkeit, handelst.

Erweckung der Bestürzung. Ach, wie trefflich sehe ich mich gezeichnet in dem Bilde der Welt! Es ist wahr, o mein Gott, ich bin aller dieser Ungerechtigkeit schuldig, ich begehe alle Tage alle diese Fehler, ich schreibe mir alle Arten des Guten zu, und ich kann Andere niemals loben, ich entschuldige mich beständig, wenn man mich tadelt, ich kann nichts von Andern ertragen; ich bin immer unschuldig und ich verdamme an Anderen, was ich selbst thue; ich habe immer Gründe für mich, obschon ich ganz verkehrt handle.

Erweckung der Reue. Habe ich nicht Ursache, über meine Ungerechtigkeit zu weinen, weil Niemand strafbarer ist, als ich? Beinahe mein ganzes Leben habe ich so zugebracht, daß ich meinen Nächsten tadelte, bekrittelte, verdammte und beargwöhnte; ich sehe einen Splitter in seinem Auge, aber ich merke nicht den Balken in dem meinigen. O mein Gott, wie ungerecht bin ich, und wie

Vieles hat der heilige Geist an mir zu tadeln. Ich bitte dich darum um Verzeihung, ich erkenne meine Ungerechtigkeit und ich verabscheue sie aus meinem ganzen Herzen.

Erweckung der Furcht. Aber muß ich nicht fürchten, Gott möchte so gegen mich verfahren, wie ich gegen Andere verfahre, und er möchte mich nicht entschuldigen, wenn ich vor ihm erscheinen muß, wo ich mich in hundert Dingen strafbar finden werde, worin ich mir schmeichelte, und deren ich meinen Nächsten auf die ungerechteste Weise anklagte oder verurtheilte?

Vorsatz. Nein, ich will gegen Jedermann Gerechtigkeit üben, ich will ihn ertragen und entschuldigen, an mir das zurechtweisen, was mir an Anderen mißfällt, die ich so viel als möglich entschuldigen werde.

Gebet. Gib mir, o mein Gott, den Geist der Gerechtigkeit, der mich Allem unterwirft, was du thust, der mich über mich wachen läßt, daß ich mir nur das Böse und alles Gute dir zuschreibe, der mich alle Anderen ertragen und mich erkennen läßt, daß ich höchst strafwürdig und der allergrößte Sünder bin. Um diese Gnade bitte ich dich aus meinem ganzen Herzen. Amen.

Betrachtung
auf den Samstag der vierten Woche nach Ostern.

„Wenn der heilige Geist kommt, wird er die Welt von dem Gerichte überzeugen!“ Matth., 16 Kap. 8 V.

1. Der heilige Geist überführt die Welt von der Schwere des vermessenen Gerichtes aus der Ursache und Quelle, woher es stammt;
2. aus dem Vergehen gegen Gott;
3. aus den Strafen, die ihm folgen.

Erster Punkt. Betrachte den Grund, den der heilige Geist hat, die Welt zu überführen von den vermessenen Urtheilen, die sie zum Nachtheile des Nächsten fällt, aus der Schwere der Quelle, woraus sie stammen, und welche nichts Anderes ist, als das verdorbene Herz, das voll ist von Hochmuth, Vermessenheit und Selbstsucht, welche bewirkt, daß es andere richtet und verurtheilt, weil, wie der heil. Thomas bemerkt, der, welcher urtheilt, die Anderen nach sich bemißt, und weil er nur ein verdorbenes Herz hat, die Anderen für eben so schlecht als sich hält. Ein

Habsüchtiger verdammt seinen Nächsten wegen der Habsucht; ein Unandächtiger wegen der Ausgelassenheit; ein Verleumder wegen der Verleumdung, weßhalb der heil. Geist spricht: Der Thor, welcher auf dem Wege wandelt, hält alle Anderen für Thoren. Du verurtheilest dich selbst, sagt der heil. Paulus, in dem, worin du Andere verurtheilest, weil du selbst das thuest, weßhalb du Andere verurtheilest. Der, den du für strafwürdig hältst, ist vor Gott gerechtfertigt. Der Pharisäer verurtheilte Magdalena, und doch war sie heilig in dem Augenblicke, als er sie für schuldbeladen verurtheilte, weil er ein sündhafter Mensch war. Wer verdorbene Augen hat, sieht die Gegenstände in den Farben, welche seinen Blick trüben; Jene, welche ihren Nächsten vermessen beurtheilen, sind gewöhnlich voller Neid und Abneigung. Daraus ersiehst du, daß die vermessenen Urtheile, die du so leicht begehest, eine Wirkung der unordentlichen Leidenschaft, welche in deinem Herzen herrscht, und von einer beständigen Zerstreuung sind, welche dich hindert, auf dich selbst zu blicken und zu erkennen, daß du viel strafwürdiger seiest, als Jene, die du verurtheilest.

Erweckung der Bestürzung. Ich muß gestehen, o mein Gott, daß ich ein sehr verdorbenes Herz habe, weil ich so vermessen, ohne einen Grund Andere verurtheile. Ich kann nicht das Geringste von der Welt anblicken, ohne es zu verurtheilen, und ich lasse mich so leicht von dieser schlimmen Gewohnheit fortreißen, daß ich nicht Einen Augenblick mein Urtheil zurückhalten kann; ich lege Alles in einem schlimmen Sinne aus, und obschon ich keine Ursache dazu habe, so bin ich doch von mir selbst so eingenommen, daß ich mich nicht überwinden kann, es im schlimmen Sinne auszulegen.

Erweckung der Reue. Im höchsten Schmerze meines Herzens erkenne ich heute die Fehler, die ich durch vermessenes Urtheil begangen habe. Ach, ich bin so leicht geneigt, über meinen Nächsten abzuurtheilen, Argwohn zu hegen, Böses zu denken, ihn zu verdammen und zu verleumden, ich, der ich die Verurtheilung vor Allen verdiene, und der ich der allergeringste Mensch und der größte von allen Sündern bin! Ich sollte vor Reue sterben, wenn ich an mein verdorbenes Herz und an die Zahl der vermessenen Urtheile, die ich während meines ganzen Lebens begangen habe, denke.

Erweckung der Furcht. Aber, mein Gott, richte mich nicht nach der Strenge deiner Gerechtigkeit und fälle über mich kein Gericht ohne Erbarmen, wenn ich so vermessen über Andere urtheile. Soll ich nicht vielmehr darauf denken, mich selbst als Andere zu verurtheilen? Hat man nicht mehr Recht, über mich

zu urtheilen, daß ich keine Liebe, keine Frömmigkeit, keine Andacht, keine Treue gegen Gott habe, gemäß dem Leben, das ich führe, und über mich ohne Vermessenheit zu urtheilen, während ich nur vermessen über Andere richte? Und dennoch wollte ich es nicht, und dieses ist es, was ich von der göttlichen Gerechtigkeit zu fürchten habe.

Vorsatz. Ich will Niemanden mehr verurtheilen, sondern mein Urtheil unterdrücken; ich will verbannen alle Gedanken meines Geistes, welche mich zu diesen frevelhaften Urtheilen veranlassen, ich werde mich mit Gott zu vereinigen suchen, Alles seinem Urtheile überlassen, niemals dem meinigen folgen, sondern es ganz Gott unterwerfen. O mein Gott, gib mir diese Gnade.

Zweiter Punkt. Betrachte die Schwere des vermessenen Urtheiles, und die Ursache, welche der heil. Geist hat, es zu verdammen, an der Schwere des Vergehens gegen Gott, weil der, welcher freventlich urtheilt, sich ein Gott allein gebührendes Recht anmaßt; denn um über das zu urtheilen, was im Herzen des Menschen vorgeht, muß man es in seinen Geheimnissen erkennen und durchdringen. Aber weder die Menschen, noch die Engel können diese Erkenntniß haben, welche Gott sich vorbehalten hat, als ein Recht seiner Allwissenheit und höchsten Würde, da er sagt: Ich bin der Herr, der die Herzen erforscht. Daher begeht der, welcher über das urtheilt, was im Herzen vorgeht, ein Unrecht gegen Gott und ein großes Verbrechen, weil er das, was im Herzen ist, nicht sehen und nur nach dem Aeußern urtheilen kann, das nicht immer dem Inneren entspricht, sondern oft ihm sehr widerspricht; denn der, welcher oft als ein guter Mensch sich zeigt, ist ein Heuchler, und der ist ein Heiliger, welcher bisweilen in den Augen der Menschen für böse gilt. Wenn du daher etwas siehst, was dir strafwürdig vorkommt, so mußt du wenigstens glauben, daß die Absicht gut sei, und wenn du die Handlung nicht entschuldigen kannst, mußt du die Absicht entschuldigen, und wenn dir die Handlung in jeder Beziehung als bös vorkommt, so mußt du glauben, daß sie aus Uebereilung, aus Schwachheit, aus Mangel an Ueberlegung vollbracht wurde, wie der heilige Bernhard sagt, ohne über deinen Bruder ein mißgünstiges Urtheil zu fällen. Sonst begehest du eine große Sünde gegen Gott, wenn dein Urtheil in einer wichtigen Sache vermessen ist.

Erweckung der Bestürzung. Wie viele Sünden habe ich durch mein Urtheilen begangen? Ich kann nicht daran denken, ohne vor Scham zu erröthen. Bei dem geringsten Scheine bilde ich mir sogleich mein Urtheil, ich argwöhne ohne Grund, und was noch mehr ist, ich tadle und klage ohne Ueberlegung, ob ich

dazu wohl Ursache habe; bei dem geringsten Verluste denke ich an die unschuldigsten Personen und ich verdamme in meinem Herzen Solche, die mehr Tugend als ich besitzen.

Erweckung der Reue. Ich erkenne, o mein Gott, daß ich sehr strafwürdig bin und daß ich schwer gegen deine Allwissenheit und deine Majestät gesündigt habe; gleichwohl habe ich niemals recht meine Sündhaftigkeit erkannt und vielleicht nicht recht mich derselben im Beichtgerichte angeklagt. In meinem Geiste ließ ich alle diese Gerichte aus frevelhaftem Urtheile als etwas Unbedeutendes zu, ohne zu bedenken, daß ich gegen deine göttliche Majestät ein großes Unrecht that, und dennoch ist es ein großes Verbrechen, das ich begehen konnte. Ich bitte dich darum tausendmal um Vergebung.

Vorsatz. Ich nehme mir vor, von jetzt an nicht mehr so zu handeln, und zuerst, mich nicht mehr um das zu bekümmern, was Andere thun; zweitens immer die Absicht zu entschuldigen, und was mich betrifft, das Urtheil zu verschieben, bis die Sache ganz aufgedeckt ist.

Dritter Punkt. Betrachte die Schwere des vermessenen Urtheiles an den Strafen, womit es Gott oft bestraft. Wenn du das Evangelium zu Rathe ziehst, so erfährst du, daß Gott dich ebenso behandeln wird, wie du die Anderen behandelst, und daß er dich mit derselben Strenge, wie du deinen Nächsten beurtheilest, richten wird. Totila hatte geurtheilt, der heilige Casian wäre ein Säufer, weil sein Gesicht von Hitzbläschen erfüllt sei, weßhalb einer seiner ersten Hauptleute von dem Teufel besessen wurde, wovon er nur auf das Gebet dieses Heiligen befreit werden konnte. Weil Isaak, einer der berühmtesten Einsiedler, über einen Mönch nach einigen Anzeigen abgeurtheilt hatte, fand er am Eingange seiner Zelle einen Engel, der sich ihm widersetzte und ihm sagte, daß er den Mönch, welchen er ungerecht verurtheilt, vollends tödtete. Aus diesen Strafen und unzählich anderen kannst du erkennen, wie sehr Gott das freventliche Urtheil verabscheue, vorzüglich aber aus den Drohungen, wodurch Gott uns in der Schrift freventlich zu urtheilen verbietet. Erwäge also, ob du nicht sehr sündhaft seiest, wenn du deinem Verdachte, deinen ungerechten Gedanken und Urtheilen dich hingibst, und ob du nicht Ursache hast, zu fürchten, Gott möchte keine Erbarmung gegen dich haben, weil du keine gegen deine Brüder hast.

Erweckung der Furcht. Habe ich nicht Ursache, die strenge Gerechtigkeit Gottes zu fürchten, weil ich so leicht Sünden dagegen begehe? Ach, ich kann nicht das geringste von der Welt, das meinen Gefühlen entgegen ist, ansehen, ohne es zu verdammen!

Wenn Gott mit solcher Strenge ein freventliches Urtheil bestraft, was muß ich erwarten, ich, der ich so viele selbst begangen und bei Anderen veranlaßt habe? Und wenn ich wegen so vieler anderer Sünden schon so strafwürdig bin, was wird aus mir werden, wenn ich vor dem Richterstuhle des gerechten Gottes gerichtet werden muß?

Erweckung der Bestürzung. Erröthe, meine Seele, erröthe vor Bestürzung über deine Leichtfertigkeit und Vermessenheit, womit du von Anderen redest, sie tadelst und verurtheilest, und was ist an dir, das nicht Tadel verdient? Hat man nicht allen Grund, dich zu tadeln und zu verurtheilen, daß du nichtswürdig seiest, weil du nur die Fehler der Anderen erkennst, aber nicht an die deinigen denkest? Was kann man von deiner Andacht halten, worin du hundert Nachlässigkeiten begehest? Was kann man von deinen so ungeregelten Worten, von deinen so ungerechten Handlungen urtheilen? Und dennoch willst du Andere verurtheilen.

Erweckung der Reue. Du solltest vor Reue sterben, wenn du an deine Sünden denkest; du solltest dich selbst richten und verurtheilen, und dich nicht um Andere kümmern. O mein Gott, dieses thue ich jetzt; ich verurtheile und verdamme mich vor dir, und ich verabscheue alle vermessenen Urtheile, die ich während meines Lebens begangen, und ich bekenne, daß ich Niemand mehr verurtheilen, sondern im Gegentheile Alles zum Guten auslegen will.

Vorsatz. Darum will ich auf die Fehler meines Nächsten nicht mehr achten; und wenn etwas mich nicht angeht, will ich sagen: Dieses ist nicht meine Pflicht, Gott ist Richter. Geht es mich aber an und ist es nicht ganz gewiß, so werde ich doch die Absicht entschuldigen.

Gebet. Mein liebenswürdiger Jesus, du bist der Richter über alle Menschen, gib mir die Gnade, niemals ein frevelhaftes Urtheil zu fällen: bewahre mich von diesem Vergehen gegen dich, der du allein das Recht hast, die ganze Welt zu richten; mache, daß ich mir selbst so ganz lebe, daß ich nicht an Andere denke, sondern daß ich mich für den allersündhaftesten Menschen ansehe, um deiner strengen Gerechtigkeit zu entgehen. Amen.

Betrachtung
auf den fünften Sonntag nach Ostern.

„Wahrlich, ich sage euch, um was ihr immer den „Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird „er euch geben." Joh., 16 Kap. 3 V.

1. Die Güter, welche Jesus Christus auf das Gebet verheißt;
2. die Unfehlbarkeit dieser Verheißung;
3. wie er gebeten sein will, um sie zu erfüllen.

Erster Punkt. Betrachte die großen Güter, welche Jesus Christus auf das Gebet hin verheißt, weil er für Alles, um was du ihn bittest, keine Grenze festsetzt; denn sowohl das geistige, als selbst das leibliche Gut, wenn es dem Seelenheile nicht entgegen ist, ist er bereit dir zu gewähren, wenn du ihn darum bittest; und weil er nichts verheißt, was er nicht dir zu geben wünscht und mit Freuden gibt, so erwäge, ob die Früchte des Gebetes nicht sehr groß sind und ob du nicht dem Gebete mit großem Eifer obliegen mußt. Wenn ein Fürst dir das Versprechen machte, dir Alles zu geben, um was du ihn bitten würdest, mit welcher Freude, mit welcher Wonne würdest du dich ihm nahen? Gott, welcher alle Güter besitzt, verheißt dir, er sei bereit, dir Alles ohne Vorbehalt zu geben, was du wünschen kannst; daher mußt du lebhaft davon dich überzeugen, daß du mit Freude und Beharrlichkeit ihm nahest und das Gebet zur ersten Beschäftigung deines Lebens machest, weil du von ihm zu jeder Zeit, an jedem Orte Alles erlangen kannst, was dich zufrieden stellen kann. Erwäge, ob du nicht sehr unglücklich bist, wenn du darnach nicht beständig zu ihm deine Zuflucht nimmst, und wenn du das Gebet nicht pflegest als das größte Gut, das du in diesem Leben haben kannst.

Erweckung des Dankes. Ich sage dir tausendmal Dank, o mein liebenswürdiger Jesus, für das Versprechen, welches du mir und allen Gläubigen gemacht hast, von deinem Vater Alles zu erhalten, um was ich ihn in deinem Namen bitten werde. Werde ich im Stande sein, diese Güte recht zu erkennen, obwohl ich nur ein elender Sünder bin, daß ich mich dir so leicht nahen kann, und daß du immer bereit bist, mir alle meine Bitten zu gewähren?

Erweckung des Lobes. Himmel und Erde sollen dich ohne Aufhören preisen, alle Geschöpfe dich wegen dieser unaus-

sprechlichen Güte loben, wodurch du dich, o mein Jesus, durch ein so vortheilhaftes Versprechen verpflichten wolltest, Alles, was wir wünschen können, freigebig zu gewähren! Wie, schwache Geschöpfe können sich dir nahen, wenn sie wollen, und aus deinen unendlichen Schätzen das Größte und Heilige, was sie wünschen können, schöpfen, um sich vollkommen zu befriedigen!

Erweckung der Bestürzung. Erröthe also, meine Seele, erröthe vor Scham darüber, daß du zwar ein so leichtes und vortheilhaftes Mittel hast, um dich zu bereichern, aber immer im Elende bist. Mußt du nicht bekennen, daß du sehr geringen Glauben und sehr geringe Achtung auf das Wort deines Gottes hast, welcher dir so reiche Versprechungen macht, um dich von deiner Nachlässigkeit, deiner Eitelkeit, deiner Sinnlichkeit und von allen deinen Leidenschaften zu befreien, und dich mit allen Arten von Gütern zu überhäufen, während du immer im höchsten Elende dich befindest!

Vorsatz. Ich will mich also dir nahen, o mein Gott, mit Eifer und ohne Unterlaß, ich will das Gebet zu meiner höchsten Aufgabe machen, weil du immer bereit bist, mir Alles zu gewähren, um was ich dich bitten werde. Erhalte gegen mich, o mein Gott, diesen Willen, und gewähre mir die Wirkung deiner Verheißungen.

Zweiter Punkt. Betrachte die Unfehlbarkeit dieser Verheißungen, weil es Gott ist, der spricht, der die Wahrheit selbst ist, die sich niemals verändern kann. Die Wahrheit des Herrn bleibt in Ewigkeit. Himmel und Erde werden vergehen, aber deine Worte, o mein Gott, werden niemals vergehen. Hätte Gott nicht gesagt, daß er uns Alles gewähre, um was wir ihn bitten, die Erfahrung, die wir täglich von seiner Güte haben, würde uns von seinem guten Willen überzeugen; aber, weil Jesus Christus uns versichert, und zwar in so lebhaften und klaren Ausdrücken, daß sein Vater uns Alles geben werde, um was wir ihn in seinem Namen bitten werden, ohne unseren Bitten eine Grenze zu setzen, so muß man keinen Glauben haben, und auf die Lehren des Christenthums sich nicht stützen, wenn wir nicht beständig zu Gott uns erheben und ihm alle unsere Bedürfnisse vortragen; und wenn wir nicht an dem guten Willen eines wahren Freundes zweifeln, wenn er uns etwas verheißt, so dürfen wir, wie der heil. Jakobus sagt, niemals wanken in unserem Gebete, weil wir wissen, daß Gott seine Verheißungen erfüllen kann und erfüllen will.

Erweckung der Danksagung. Wie kann ich dir, o mein Gott, danken für diese unaussprechliche Güte und Freigebigkeit, welche dich bestimmt, uns Alles, was wir wünschen, zuversichtlich

zu verheißen? Hätte ich so viele Zungen, als es Geschöpfe auf der Welt gibt, könnte ich dir jeden Augenblick die Lobpreisungen der Heiligen des Himmels darbringen, so wäre es nicht genug, um für diese Güte und Freigebigkeit zu danken. Ja, mein Gott, ich opfere sie dir von ganzem Herzen und von ganzer Seele mit allen Gefühlen der vollkommensten Dankbarkeit.

Erweckung der Bestürzung. Erfüllt dich nicht die höchste Bestürzung, meine Seele, wenn du erwägst die Unfehlbarkeit der Verheißungen, welche Gott in Bezug auf das Gebet macht, und deine Nachlässigkeit, welche du dagegen hast? Nichts steht so fest, als das Wort Gottes, welches dir Alles verheißt; aber dennoch hast du so viele Mühe, daß du betest, du begibst dich selten zum Gebete, du gehst nur mit Widerwillen daran, du betest ohne Eifer, du pflegest das Gebet nicht mehr, weil Christus so viele Verheißungen daran geknüpft hat, gleich als ob ein bloser Mensch dir Verheißungen machte.

Erweckung des Vertrauens. Ach ich erkenne es wohl, o mein Gott, daß es am Glauben bei mir fehlt; denn glaubte ich lebendig, was Jesus Christus mir verheißt, so wäre ich immer bestrebt, von Gott zu reden, das Gebet würde meine größte Freude sein, die Zeit wäre mir zu kurz, ich würde es nicht verlassen. Aber, o mein Gott, wenn ich es bis jetzt daran habe fehlen lassen, so will ich mich von jetzt an mit Vertrauen dessen befleißen; ja, mein Gott, ich glaube unerschütterlich Alles, was du gesagt hast, und ich baue so fest auf alle deine Verheißungen, daß ich nur mit einem vollkommenen Vertrauen mich zum Gebete begeben werde.

Vorsatz. An diese Verheißung will ich mich also lebhaft erinnern, so oft ich mich zum Gebete wende; ich werde erwägen die Unfehlbarkeit der Verheißungen Jesu, ihn selbst daran erinnern, und wenn ich in der Trockenheit sein werde, ihm sein Wort vorstellen, um mich zum Vertrauen zu erwecken. Gib mir diese Zuversicht, mein süßer Jesus.

Dritter Punkt. Betrachte, wie man Gott bitten soll, um sein Versprechen wirksam zu machen. Der heil. Augustin lehrt es uns, wenn er sagt, daß den himmlischen Vater im Namen seines Sohnes bitten heißt, um die Gnade und das ewige Leben bitten, weil der, welcher um etwas Anderes bittet, nicht im Namen des Sohnes bittet, wenn er auch an ihn glaubt. Zwar darf man um alles uns Nothwendige bitten, was er uns zu geben bereit ist; aber das, um was wir flehen, darf nie gegen unser Heil sein; denn, weil es das wahre und einzige Gut unserer Seelen ist, so muß Alles, um was wir bitten, zuletzt auf unser

Heil abzielen. Darum sollst du dein Gebet mit dieser Bitte beginnen und alle anderen Bitten ihr unterordnen. Aber wenn du um nichts bittest, was gegen das ewige Leben ist, und wenn das, um was du bittest, dir dazu dienen kann, es zu erlangen, so erhältst du unfehlbar die Erhörung deiner Bitte, zumal wenn du es mit Aufmerksamkeit, mit Ehrerbietigkeit, mit Eifer und mit einem großen Vertrauen, das die Seele deines Gebetes sein muß, zu verrichten suchest.

Erweckung des Erstaunens. Sollst du dich verwundern, meine Seele, wenn du in deinem Gebete nicht erhört wirst, weil du nicht das thust, was nothwendig ist, um es wirksam zu machen? Du darfst nie um etwas bitten, was nicht auf dein Heil abzielt; du mußt mit Aufmerksamkeit und mit Beharrlichkeit beten. O mein Gott, wie unaufmerksam war ich in meinem Gebete, und mit welch' geringer Ehrfurcht habe ich mich dir genaht! Gott ist so groß, daß die Engel vor ihm zittern, und ich, die Schwachheit und Gebrechlichkeit, denke nicht, daß der, zu dem ich rede, Gott ist.

Erweckung der Bestürzung. Dieses verursacht mir große Bestürzung. Soll ich mich über mein Elend verwundern, weil ich noch um nichts recht gebeten habe? Ich habe nicht recht gebetet, weil ich nicht im Namen Jesu gebetet habe. Ich flehe nicht um das, was zu meinem Heile nothwendig ist, oder wenn ich darum flehe, geschieht es mit solcher Nachlässigkeit, mit solcher Zerstreuung, mit so geringer Ehrfurcht, ohne Eifer und beinahe ohne zu wissen, was ich thue oder sage.

Erweckung der Reue. Hätte ich niemals anders gefehlt, als dadurch, daß ich so schlecht gebetet habe, hätte ich nicht alle Ursache, mein ganzes Leben darüber zu weinen, weil ich täglich so handle, ohne mich zu bessern? Wie kannst du, o mein Gott, mich ertragen, und wie kann ich es wagen, vor deiner höchsten Majestät ohne Liebe und Hochachtung zu erscheinen! Ach, mein Gott, ich bitte dich um Verzeihung; ich verabscheue alle meine Nachlässigkeit, meine Unehrerbietigkeit und Unandacht; ich empfinde darüber eine große Reue.

Vorsatz. Ich will von jetzt an, o mein Gott, dich im Namen Jesu bitten; denn ich will um nichts mehr bitten, als um deine Gnade und das ewige Leben, und daß Alles, um was ich dich bitten werde, nur auf dieses Ziel hingerichtet sei.

Gebet. Lehre mir, mein liebenswürdiger Erlöser, deinen Vater zu bitten, wie du ihn für mich gebeten hast; du, mein süßer Meister, der du eine Freude daran hast, deine Jünger zu unterweisen, kennst meine Bedürfnisse und bist im Stande, mich

vollkommen zu unterrichten; verleihe mir alle Eigenschaften, die nothwendig sind, um ein gutes Gebet zu verrichten, damit von jetzt an mein Gebet wirksam und daß es deinem Vater wohlgefällig sei. Amen.

Betrachtung
auf den Montag der Bittwoche.

„Wenn Jemand von euch einen Freund hätte, und er käme zu ihm um Mitternacht, und er spräche zu ihm: Freund, leihe mir drei Brode; — und wenn er nicht nachließe, so sage ich euch, wird er doch wegen seines Ungestümes aufstehen, und ihm geben, so viel er nöthig hat.“ Luc., 11 Kap. 5. 8 V.

1. Gott ist immer bereit, uns das zu geben, um was wir ihn bitten;
2. das inständige Gebet ist immer wirksam;
3. Gott zögert nur, um unsere Beharrlichkeit zu krönen.

Erster Punkt. Betrachte, daß Gott immer bereit ist, uns zu erhören. Dieses ersehen wir aus dem Evangelium, wo Jesus Christus sich mit einem Freunde vergleicht, welcher mitten in der Nacht aufsteht, um die drei Brode dem zu geben, welcher darum gebeten. Erwäge also die Güte Gottes, welcher zum Gebete weder Zeit noch Ort vorschreibt, um zu zeigen, daß, obschon er große Ursache hätte, uns abzuweisen, weil wir unwürdig sind, vor ihm zu erscheinen, seine Güte doch so groß ist, daß sie sich eine Freude daraus macht, uns mit ihren Gütern zu erfüllen. Mit dieser Erwägung mußt du immer dein Gebet anfangen, was bewirkt, daß du Gott dich nahest, um mit großer Begierde und mit großem Muthe recht zu beten, und was dir ein großes Vertrauen, welches für das Gebet höchst wichtig ist, gewähren wird. Um mit den Großen der Welt zu reden, muß man zur geeigneten Stunde erscheinen, und da hat man noch Schwierigkeiten; aber Gott erwartet uns immer, und er klopft zuerst an der Thüre unseres Herzens, um uns einzuladen, zu ihm zu kommen; denn weil er die höchste Güte ist, so hat er eine unendliche Neigung, sich uns mitzutheilen, und wir können ihm keine größere Freude bereiten, als wenn wir ihn um seinen Reichthum bitten.

Erweckung der Danksagung. Kommet, Heilige des Himmels, kommet, selige Geister, die ihr die Tiefe und Höhe der Güte

Gottes gegen die Heiligen entdecket, kommet meiner Schwachheit zu Hilfe, um Gott ohne Aufhören zu loben und zu preisen, daß er ungeachtet meiner Untreue und meines Undankes immer bereit ist, mich zu erhören, und mich mit seinen Wohlthaten zu überhäufen! Könnte ich mich, o mein Gott, aller Geschöpfe bedienen, um dir Tag und Nacht für die Güte zu danken, daß du mir alle Arten von Gnaden geben willst, wenn ich dich darum bitte!

Erweckung des Erstaunens. Aber, wie ist es möglich, daß Gott so gütig ist, und es nur einer Bitte bedarf, um alle diese Schätze und alle seine Gnaden zu erlangen, daß aber doch so Wenige sich finden, welche ihn bitten wollen! Ach, welch ein Abstand! Gott, der in seiner Wesenheit Alles besitzt und der nichts bedarf, auf einer Seite, und auf der anderen arme und schwache Menschen; Gott ist so gütig, ihnen alle seine Güter mitzutheilen, aber die Menschen sind so unglücklich, daß sie sich ihm nicht mit Vertrauen nahen.

Erweckung der Liebe. Wäre es wohl möglich, meine Seele, daß du nicht ganz von der Liebe deines Gottes erfüllt wärest, der immer bereit ist, dich zu hören und dir seine Wohlthaten zu spenden? Müßtest du nicht unempfindlicher sein, als ein Marmor, wenn du nicht beständig bemüht wärest, den zu lieben, welcher keine größere Freude hat, als dich mit allen seinen Schätzen zu bereichern? Ja, mein Gott, von ganzem Herzen will und begehre ich, dich so feuerig, als die Cherubim zu lieben.

Vorsatz. Mit Vertrauen muß ich mich daher zum Gebete begeben, weil Gott immer bereit ist, mich zu hören; mit Eifer muß ich zur Quelle aller Gnaden gehen. Gib mir, o mein Gott, diese zwei Tugenden.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß ein inständiges Gebet immer wirksam sei. Das Evangelium bestätigt vollkommen diese Wahrheit, welche du daraus ersiehst, daß der Freund aufsteht und seinem Freunde die drei Brode gibt, weil er dringend und unausgesetzt ihn darum bat. Unfehlbar hätte er es sonst nicht gethan, weil er schon zu Bette gegangen war und seine Ruhe nicht unterbrechen wollte; aber er wurde mit so stürmischen Bitten bedrängt, daß er die Bitte erfüllte. Also, sagt Jesus Christus, wird uns sein Vater Alles geben, um was wir ihn bitten, wenn wir ihn mit Ausdauer bitten, obschon wir es nicht verdienen. Denn mit Gott verhält es sich nicht so, wie mit den Menschen; diese werden unwillig, wenn man sie drängt und bestürmt, aber Gott hat Freude an unserem Bitten und Drängen, und nie machen wir ihm größere Freude, als wenn wir ihn bestürmen und wenn wir zu ihm mit einer heiligen Vermessenheit und im wahren Vertrauen

sagen, wie Jakob sagte: Ich entlasse dich nicht, ehe denn du mich gesegnet. Wenn du daher etwas erhalten willst, mußt du oft und mit Eifer beten, und du wirst sicher erhört werden.

Erweckung der Bestürzung. Ist es nicht eine Schande, meine Seele, daß du so arm bist, da es doch nur von dir abhängt, glücklich zu sein? Aber wie kommt es, daß du ohne Eifer betest? Du denkst nicht an das, um was du bittest, du redest zu Gott mit solcher Lauigkeit, du bittest ihn ein oder zweimal um etwas, alsdann versäumest du das Gebet und flehest Gott nicht mehr an. Darum befindest du dich immer im Elende.

Erweckung der Reue. Ach, wenn ich von Jemanden eine Gnade will, bitte ich ihn inständig, ich lasse ihn bitten durch alle seine Freunde, und ich versäume nichts, um ein zeitliches Gut zu erlangen. Aber um ein geistiges Gut von Gott durch die Fürbitte zu erlangen, flehe ich mit solcher Kälte und Nachlässigkeit, daß Gott es mir, so zu sagen, geben müßte, ohne daß er darum gebeten würde. Ach, mein Gott, wie vielfach habe ich hierin gesündigt, und wie strafwürdig bin ich selbst in dem, was mich heiligen sollte!

Erweckung der Bestürzung. Dieses kommt daher, o mein Gott, weil ich kein Vertrauen habe, und weil ich nicht lebhaft glaube, daß du so gütig seiest, mich zu erhören; ich stelle mir vor, daß du von mir sehr entfernt bist und schwer dich herablassest, mir meine Bitte zu gewähren. Und doch hast du keine größere Neigung. Ja, mein Gott, ich vertraue ganz auf dich, ich glaube, daß du mir Alles geben willst, um was ich dich mit großer Inbrunst bitten werde.

Vorsatz. Darum mache ich jetzt den Entschluß, dich beständig zu bitten und das Gebet nicht zu verlassen, bis du mir nicht gewährt hast, um was ich flehe. Gib mir, o mein Gott, die Gnade, recht anzufangen.

Dritter Punkt. Betrachte, daß Gott die Erhörung unseres Gebetes nur verschiebt, um unsere Ausdauer zu krönen und um uns die Gnade, um welche wir bitten, achten zu lehren; denn wenn er dir sogleich gewährte, um was du ihn bittest, so verließest du die Gebetsübung und dächtest nicht mehr an ihn. Darum wollte er, daß wir unendlich viele Bedürfnisse hätten, damit wir gezwungen wären, beständig zu ihm unsere Zuflucht zu nehmen, und wenn er uns nicht immer das gibt, um was wir ihn bitten, obschon es heilsam ist, so ist es dennoch gewiß, daß er es in der Folge oder etwas Besseres dafür gewähren wird; und wenn er auch von dem Allem nichts gewährt, so wird er doch deine Ausdauer krönen, welche ein dir heilsameres Gut ist, als Alles, was

du wünschen kannst; denn für Gott ist es nicht möglich, uns etwas abzuschlagen, ohne uns etwas zu geben, was für unser Heil zuträglicher ist. Darum muß man immer beten, sagt der Welterlöser, und niemals ablassen, wohl überzeugt, daß Gott dich mit Freuden erhört, daß er bereit ist, dir alle seine Güter zu geben, daß er sie dir geben will, und daß das Gebet die Quelle von allen himmlischen Gnaden und Wohlthaten ist.

Erweckung der Verwunderung. O mein Gott, wie gütig bist du! Werde ich niemals diese Güte lebhaft erfassen und von dir angezogen werden, der du mich beständig zum Gebete aneiferst? Wie, du willst mich immer mit deiner Gnade erfüllen, du bist immer bereit, mich zu erhören, und du ermangelst niemals, meine Ausdauer zu krönen, und nach dem Allem soll ich das Gebet nicht zu meinem ersten Geschäfte machen?

Erweckung des Vertrauens. Fasse Muth, meine Seele, und begib dich zu diesem Gott der Güte in allen deinen Anliegen, denke nur daran, ihn zu bitten, und habe Vertrauen und Eifer, und wenn er auch einige Zeit verzögerte, er wird doch deinem Ungestüme nachgeben. Ja, mein Gott, ich will unabläßig mich zu dir erheben, und wenn die ganze Hölle sich mir widersetzte, wenn alle Geschöpfe sich von dem Gebete abwendig machen wollten, so werde ich doch das Vertrauen nicht verlieren, weil du mir niemals etwas versagen werdest, und weil ich sicher bin, daß du immer meine Beharrlichkeit mit vielen Gnaden krönen werdest.

Erweckung der Bestürzung. Ich erkenne es, o mein Gott, daß ich niemals recht gebetet, nicht nur, weil ich immer mit solcher Trägheit und Zerstreuung des Geistes bete, sondern auch, weil ich in meinem Gebete nicht standhaft bin. Ich flehe oft um etwas, und darnach vorlasse ich Alles; ich lasse mich hinreißen zum Mißtrauen, zur Bitterkeit, zur Unlust, zur Langeweile und Ungeduld, welche mir alle Wirkungen des Gebetes entziehen.

Vorsatz. Ja, mein Gott, ich will im Gebete ausharren, ich will es zu meiner gewöhnlichen Beschäftigung machen und alle mögliche Zeit darauf verwenden.

Gebet. Mein liebenswürdiger Jesus, der du Tag und Nacht im Gebete zugebracht, um deinen Vater für mich und für alle Menschen zu bitten, gib mir den Geist des Gebetes; du weißt, wie sehr ich seiner bedarf, und daß ich nicht zu beten weiß, daß ich niemals recht gebetet habe. Ich bin unwürdig, vor deinem Vater zu erscheinen, ich bin immer in meinem Gebete zerstreut. Laß dich von meinem Elende rühren und habe Mitleiden mit meiner Schwachheit, und nach deiner großen Barmherzigkeit gib mir

die Gnade, recht zu beten und in dieser heiligen Uebung auszuharren. Amen.

Betrachtung
auf den Dienstag der Bittwoche.

„Der Vater selbst liebt euch, weil ihr mich geliebt habet."
Joh. 16 Kap. 27 Vers.

1. Es ist eine große Ehre, Jesum zu lieben;
2. Es ist das größte Vergnügen;
3. Es ist ein unaussprechliches Gut.

Erster Punkt. Betrachte, daß es eine große, ja die allergrößte Ehre sei, Jesus Christus zu lieben, weil es eine große Ehre ist, eine Person lieben zu können, welche eine unendliche Güte und Würde besitzt, zumal von Seiten so niedriger und schwacher Geschöpfe, als wir sind, die wir von der Größe dessen, den wir lieben, so weit abstehen. Weil aber die Liebe den Liebenden in den geliebten Gegenstand verwandelt und Jene, die nicht ähnlich sind, ähnlich macht, muß man nicht bekennen, daß es für einen Christen keine größere Ehre geben kann, als Jesum zu lieben, sich an seinen unaussprechlichen Vollkommenheiten zu erfreuen und ihm alles mögliche Gute zu wollen? Wenn du aber bedenkest, daß du geliebt wurdest von aller Ewigkeit her und selbst, ehe du Gott liebtest und erkanntest, und nachdem du ihn beleidigtest, so mußt du vollkommen überzeugt werden, daß keine Ehre größer sei, und daß du alle Ehren und alle Achtung der Welt gering schätzen mußt, daß du alle ihre Erhabenheit, wie groß sie dir vorkommen mag, wie ein Nichts im Vergleiche zur Ehre ansehen mußt, die du hast, Jesus Christus zu lieben, welches eine dauernde Ehre ist und eine Herrlichkeit, wofür die Welt unfähig ist, und die niemals enden wird, wenn du es willst.

Erweckung des Erstaunens. Ist es möglich, daß es so viele Menschen auf der Welt gibt, welche die Ehre lieben, und daß man so Vieles unternimmt, um sie zu erringen, und daß es so wenige gibt, welche die wahre Ehre lieben? Man sucht die Ehre in den Stellen und den Aemtern, in den Würden, in den Kleidern, in der Pracht, in der Achtung der Menschen, aber man sucht sie nicht in der Liebe Jesu, welcher indessen die wahre und einzige Ehre ist.

Erweckung des Mitleides. O Weltlichgesinnte, wie ver-

blendet seid ihr! Ihr laufet mit solcher Hast nach den eitlen Ehren, die nur Rauch sind; ihr quälet und erschöpfet euch, um sie zu gewinnen, aber ihr fliehet die wahre Ehre. Wie sehr geht mir euer Leben zu Herzen, daß ihr eure Freude an Eitlem habet, aber nicht die wahre Größe in der Liebe Jesu suchet, die euch ihm ähnlich machte!

Erweckung der Bestürzung. Solltest du hier nicht, meine Seele, vor Bestürzung sterben, wenn du an deine Blindheit und Täuschung denkest? Was thust du nicht für die Ehre? Du betrachtest sie für ein größeres Gut als das Leben, du versäumst nichts, sie zu bewahren, und suchest sie überall. Aber nach allen deinen Mühen findest du oft nichts als Verachtung; würdest du aber Jesus Christus lieben, so hättest du eine Ehre, welche unendlich alle Ehren der Fürsten überträfe, selbst wenn du dich im größten Elende befändest.

Vorsatz. Ja, mein Jesus, von nun an werde ich alle meine Ehre und alle meine Würde in deine Liebe setzen, und ich werde sie nicht mehr weder in der Achtung der Geschöpfe, noch in den Würden der Welt, noch in den Gütern, noch in der Schönheit, noch in der Pracht, noch in der Freundschaft der Großen, sondern allein in der Liebe Jesu suchen. Gib mir, o mein Erlöser, eine große Achtung gegen deine Ehre.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß es keine Freude gibt, welche jener, Jesus zu lieben, gleichkommt. Wenn es wahr ist, daß es eine Freude sei, eine Sache zu lieben, die schön ist und einige gute Eigenschaften hat, um unser Herz zu erquicken, welche Freude muß es für dich sein, zu lieben den schönsten, den süßesten, den vollkommensten von allen Menschen, der ohne Fehl ist und alle Vollkommenheiten besitzt, welche dein Herz vollkommen sättigen können? Wenn Jesus geliebt wird, so ist Alles für eine Seele süß und nichts erscheint ihr schwer; es bedarf nur Eines seiner Worte, Eines seiner Blicke, um sie mit Tröstungen zu erfüllen. Du wirst immer trocken und kalt sein, wenn du Jesus nicht liebest. Wenn du alle Vergnügen und alle Güter der Welt besitzest, aber die Liebe Jesu nicht hast, so befindest du dich in der Hölle. Wenn du sie aber hast, befindest du dich beständig im Himmel. Alle Freuden ohne Jesus sind eine Bitterkeit, und alle Bitterkeiten mit der Liebe Jesu sind Freuden, weil diese Liebe alle Unlust verscheucht, alle Furcht verbannt, alle Stürme beschwichtigt und sich bis in den Grund des Herzens einsenkt.

Erweckung der Danksagung. Ich sage dir tausendmal Dank, o mein liebenswürdiger Jesus, daß du so viele Freuden in deine Liebe gelegt hast. Ja, wer wäre darüber nicht entzückt,

weil sie die Seligkeit der Engel ausmacht? Wie sehr sind wir dir für diese Liebe verbunden, wie wären wir im Stande, dafür erkenntlich zu sein?

Erweckung der Bestürzung. Aber wie ist es möglich, o mein süßer Jesus, daß du so liebenswürdig bist, und es so viele Freude gewährt, dich zu lieben, daß ich aber so wenig Liebe zu dir habe? Ich liebe das Vergnügen so sehr, daß ich es überall suche; ich suche es in meinen Sinnen, in meinen Augen, in meinen Ohren, in meiner Zunge, in meinem Geschmacke; ich trachte so eifrig nach dem, was mir Vergnügen verschaffen kann, und dennoch werde ich niemals befriedigt. Aber ich kann es in deiner Liebe und zwar in höchster Weise finden, aber ich liebe es nicht!

Erweckung der Reue. Wie unglücklich bin ich, daß ich mir so viele Mühe gebe, ein Vergnügen zu finden, das mein Herz befriedigt, und daß ich die Quelle dieses Vergnügens, welche in der Liebe Jesu liegt, nicht erkenne! Aber wie strafwürdig bin ich, daß ich mich den Freuden der Geschöpfe, aber nicht der Liebe Jesu hingebe! O mein Gott, ich bitte dich tausendmal um Verzeihung, daß ich so oft ein sinnliches und vergängliches Vergnügen dem wahren und einzigen vorgezogen, welches ich in der Liebe Jesu Christi besessen hätte.

Vorsatz. Ich will also nach keinem Vergnügen mehr streben, als nach dem, Jesus zu lieben, welches alle anderen übertrifft. Darum entsage ich von diesem Augenblicke an den Vergnügen der Sinne, den Vergnügen des Leibes und der Seele, und ich will nur das Vergnügen, Jesus zu lieben. Gib mir, o mein süßer Erlöser, dieses wahre Vergnügen.

Dritter Punkt. Betrachte, daß die Liebe Jesu ein unaussprechliches Gut ist, weil sie eine unerschöpfliche Quelle aller Güter des Himmels und der Erde ist. Wer diese Liebe besitzt, hat einen Schatz gefunden, worin alle Güter der Natur, der Gnade und der Herrlichkeit enthalten sind, weil der, welcher Jesus liebt, auch von Jesus geliebt wird; und weil unter den wahren Freunden Alles gemeinsam ist, so gehören alle Güter Jesu dem ihn Liebenden. Sieh, wie groß die Schätze Jesu Christi sind, und daß sie dein Antheil sein werden, wenn du ihn liebest. Ein tugendhaftes Herz, welches wahrhaft Jesus Christus liebt, spottet über alle Stürme und Drohungen der Welt; es hat den äußersten Abscheu vor der geringsten Sünde; es liebt alle Tugenden, seine Liebe überwindet alle Schwierigkeiten des Lebens, und was es immer für sein Heil Ersprießliches wünschen mag, findet es im Ueberflusse in der Liebe Jesu Christi; es hat keine Mühe, die Erde zu verachten, an das Himmlische sich hinzugeben und

die Leidenschaften zu überwinden, sondern es genießt die Ruhe, den Frieden und die Freude des heiligen Geistes, und wird jeden Tag von neuen Gnaden erfüllt.

Erweckung des Mitleides. Liebhaber der Welt, was thuet ihr? Ihr vernichtet euch, um Reichthum aufzuhäufen und Schätze zu haben, die nur Erde und Koth sind, und ihr verlieret einen unaussprechlichen Schatz, wenn ihr die Liebe Jesu verlieret; ihr lauft und bemühet euch für ein augenblickliches Gut und ein Gut, das von so vielen Leiden begleitet ist, und ihr verachtet die Liebe Jesu, die euch in den Besitz aller seiner Schätze setzen würde.

Erweckung der Bestürzung. Aber habe ich nicht selbst Ursache zur Bestürzung, weil ich so sehr meine Bequemlichkeit und die sinnlichen Güter liebe, und weil ich, um sie zu besitzen, das Schwerste thue, und weil ich, wenn ich voraussehe, daß ein Gut für mich nützlich ist, nichts versäume, es zu erwerben, während ich so gleichgiltig und so kalt bin, um die Liebe Jesu, welche die Quelle aller Arten von Gütern ist, zu gewinnen?

Erweckung der Liebe. Ach, mein liebenswürdiger Erlöser, wenn ich der selbstsüchtigste Mensch wäre und nur meine Ehre und mein Vergnügen suchte, könnte ich dich nicht lieben, weil ich in deiner Liebe alle meine Güter finde? Ja, mein Jesus, ich will mich damit einzig beschäftigen; Jesus soll meine Freude, meine Ehre, all mein Gut sein, und was mir immer begegnen mag, ich will beständig mich der Liebe Jesu Christi weihen.

Vorsatz. Darum will ich alle Güter der Welt verachten und einzig streben, mein Herz mit der Liebe Jesu zu erfüllen.

Gebet. Mein liebenswürdiger Heiland, gib mir deine Liebe, und ich bin zufrieden; du kannst sie mir nicht versagen, du bist mir dazu erschienen; du hast eine große Begierde, geliebt zu werden; erfülle sie also an mir, damit ich nur von deiner Liebe und in deiner Liebe lebe und damit ich, dich liebend, sterbe. Amen.

Betrachtung

auf den Mittwoch der Bittwoche.

„Ich habe dich verherrlicht auf Erden; ich habe „das Werk vollbracht, das du mir zu verrichten ge„geben." Joh., 17 Kap. 4 V.

1. Das Werk Jesu ist die Ehre seines Vaters;
2. das Werk des Christen ist die Verherrlichung Jesu;
3. die Art und Weise, dieses Werk zu verrichten.

Erster Punkt. Betrachte, wie wichtig es sei, daß du Gott in Allem und während deines ganzen Lebens verherrlichest, weil es das große und einzige Werk Jesu ist, der das Vorbild sein muß, das du immer vor Augen haben mußt. Jesus Christus sagt nicht zu seinem Vater von dem, was er auf Erden für die Menschen gethan, sondern allein davon, daß er ihn verherrlicht hat, weil er vom ersten bis zum letzten Augenblicke seines Lebens nur die Ehre seines Vaters suchte. Er hätte sagen können, daß er gefastet, gebetet, beständig gearbeitet und daß er die größten Widerwärtigkeiten dieses Lebens erduldet habe; aber gleichwohl spricht er nur von der Ehre, die er seinem Vater erwiesen, um dir zu lehren, daß alles Große und Edle, was du immer thun willst, für nichts gilt, wenn du nicht immer die Ehre Gottes vor Augen hast, und daß er dich einst im Himmel so verherrlichen wird, wie du ihn auf Erden verherrlicht hast. Weil dies das einzige Werk Jesu ist, so muß es auch das deinige sein.

Erweckung der Lobpreisung. Sei ewig gepriesen, o mein liebenswürdiger Jesus, für die Ehre, die du deinem Vater erwiesen hast! Die Engel und alle Heilige des Himmels sollen beständig ihre Lobpreisungen verdoppeln; könnte ich aller Geschöpfe mich zu deiner Verherrlichung bedienen! Könnte ich doch so viele Herzen und Zungen haben, als es Sandkörner auf der Welt gibt, um dich wegen der Ehre zu preisen, die du deinem Vater erwiesen, und die du ihm in alle Ewigkeit erweisen wirst.

Erweckung der Bestürzung. Ach, mein süßer Erlöser, dein Werk ist es, deinen Vater zu verherrlichen; das meinige ist es, mich selbst zu verherrlichen. Ach, was habe ich für ein Werk, als das, meinen Gott zu beleidigen? Mein Werk ist die Eitelkeit, die Sinnlichkeit, die Ehrsucht, die Prachtliebe, die Rachsucht, die Bitterkeit, die Abneigung, die Verleumdung, der Zorn und Alles, was geeignet ist, meinen Gott zu beleidigen, statt ihn zu verherrlichen.

Erweckung der Reue. Solltest du nicht, meine Seele, Tag und Nacht weinen und Thränenbäche vergießen, um die begangenen Sünden zu tilgen, weil du, statt deinen Gott zu verherrlichen, ihn nur entehrtest durch die begangenen Sünden? Dieses, o mein Gott, ist der Grund meines Schmerzes; wie sehr bereue ich mein sündhaftes Leben! Und wie kann ich auf die ewige Herrlichkeit rechnen, da ich meinem Gott eine kleine Ehre versagt habe? Nur Gottes Erbarmung gibt mir Muth und Vertrauen.

Vorsatz. Darum will ich Jesus Christus zu meinem Vorbilde nehmen und Alles zu seiner Ehre verrichten. Er ist mein Endziel und der einzige Gegenstand meines Bestrebens. Erweise mir, o mein Gott, diese Gnade.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß das Werk eines Christen darin besteht, Jesus Christus zu verherrlichen, wie Jesus seinen Vater verherrlichte; denn weil der himmlische Vater ihn auf die Erde sandte, damit er ihn bekannt mache und ihn lieben lehre, indem er sich in der Person seines Sohnes sichtbar macht, so will er, daß wir ihm alle Ehre und Hochachtung, die seine Größe verdient, erweisen. Uebrigens, weil wir Jesu Christo alle Güter, die wir haben, und die wir im Himmel erwarten, verdanken, ist es wohl ganz gerecht, daß wir ihm alle mögliche Ehre bezeigen. Daher ist das Werk des Christen nicht die Zerstreuung, nicht das Vergnügen, nicht das Wohlleben, nicht die Unterhaltung, nicht die Aufhäufung von Schätzen, nicht der Besitz großer Verbindungen, nicht das Erringen von Siegen, noch die vielen Sorgen, Güter zu erwerben, noch der Besitz von Wissenschaft, noch öffentlich zu reden, noch große Thaten zu vollbringen, welche die Menschen zur Verwunderung hinreißen; sondern allein die Ehre Jesu Christi zu suchen, der sich freiwillig der eigenen Herrlichkeit und aller Ehren von der Welt beraubte, um uns eine ewige Herrlichkeit zu verschaffen und zu verdienen.

Erweckung der Danksagung. Ich danke dir, himmlischer Vater, dafür, daß du uns eine so gerechte und heilige Verpflichtung auferlegtest, deinem Sohne alle uns mögliche Ehre zu erweisen. Könnte ich ihn doch so sehr ehren, als die Engel und alle Heilige des Himmels ihn ehren! Könnte ich ihn allen Geschöpfen bekannt machen und ihn von ihnen lieben lehren! Und wenn ich es könnte, wäre mein Dank doch nicht groß genug für die Güte, daß du mir eine so heilige und für mich so heilsame Sache befahlest.

Erweckung der Bestürzung. Aber ach, wie schlecht habe ich diese Pflicht erfüllt, weil ich, statt Jesus in allen Handlungen meines Lebens zu verherrlichen, ihn unseliger Weise beleidigte, indem ich ihm die ihm gebührende Ehre entzog und mir zueignete, was ich so oft gethan durch meine Eitelkeit, durch meine Ehrsucht, durch unzählige unordentliche Begierden, die nur zielen nach der Ehre vor der Welt, nach der Achtung vor den Menschen, nach dem menschlichen Ansehen und nach jeder Art von Sünde, die Jesus an das Kreuz brachte.

Erweckung des Erstaunens. Ach, mein süßer Jesus, wie kann ich so unglücklich sein, daß ich nicht einzig deine Ehre suche? Weiß ich nicht, daß du mein Gott und mein höchster Herr bist, und daß du alle Ehre verdienest, welche die Menschen und Engel dir erweisen können? Weiß ich nicht, daß du aus Liebe zu mir deine eigene Ehre verachtetest, daß ich von dir meine ewige

Herrlichkeit erwarte, und daß meine ganze Seligkeit darin besteht, daß ich dich verherrliche?

Vorsatz. Ich will also, mein Jesus, deine Ehre suchen, und zu dir das sagen, was du zu deinem Vater sagtest: Ich thue immer, was dir wohlgefällig ist. Und so will ich handeln. Gib mir, o mein Erlöser, diese Gnade.

Dritter Punkt. Betrachte, auf welche Weise du dieses große Werk vollziehen und beständig Jesus verherrlichen kannst, und wisse, daß die Ehre nichts Anderes ist, als eine rechte Erkenntniß und Anerkenntniß von Jesus, welches mit Lobpreisung und Anbetung verbunden ist. Daher mußt du ihn, um ihn zu verherrlichen, recht erkennen, indem Christus sagt: „Dieses ist das ewige Leben, daß sie dich erkennen, den allein wahren Gott, und Jesus Christus, den du gesandt hast.“ Sieh also, daß eine christliche Seele das Werk, welches Gott ihr übertragen hat, nicht erfüllen kann, wenn sie sich nicht bemüht, Jesus kennen zu lernen durch die Betrachtung, durch die geistige Lesung, durch die Erhebung ihres Herzens zu ihm, durch die Verkündigung seines Evangeliums, und indem sie bestrebt ist, ihn durch ihre Worte und Werke zu loben, indem sie dieselben nach denen Jesu einrichtet, indem sie Alles meidet, was ihm mißfällt, und ihm die Achtung und Liebe der Geschöpfe erwirbt, so daß die Verherrlichung Jesu Christi ihre einzige Beschäftigung ist.

Erweckung der Bestürzung. Ach, mein Jesus, wie ferne bin ich von den wahren Gesinnungen eines wahren Christen? Meine gewöhnliche Beschäftigung besteht darin, das kennen zu lernen, was in der Welt vorgeht und was man sagt. Ich bemühe mich, das zu erlernen, was für meine Gesundheit, meine Gemächlichkeit und Alles zuträglich ist, was mir ein sinnliches Vergnügen verschaffen oder mein zeitliches Glück vermehren kann; ich kümmere mich um hunderterlei Dinge, die für mein Heil unnütz sind, ich habe Eifer, um die Eitelkeit und die Weltpracht zu loben, oder mich selbst zu rühmen, aber ich habe keinen Eifer, um Jesus zu loben.

Erweckung der Reue. Wie unglücklich bin ich, daß ich gegen Jesus so gehandelt habe, dem ich Alles verdanke, was ich bin! Ach, wie kannst du, meine Seele, vor ihm erscheinen, da du nichts gethan, um ihm zu gefallen, sondern da du den Menschen zu gefallen suchtest? Wie kannst du aber die ihm erwiesene Unehre ersetzen? Ach, du solltest vor Reue sterben, nachdem du Jenen, dessen Ehre du allein suchen solltest, so sehr beleidigtest.

Erweckung der Aufopferung. Ach, mein göttlicher Erlöser, ich erkenne meinen Fehler; ich habe das Werk, das du mir

aufgetragen, noch nicht begonnen, ich habe mein Leben in beständigem Müßiggange zugebracht, weil Alles, was ich thue, verloren ist, wenn ich nicht für deine Ehre gearbeitet habe. Aber ich will mich dir vorstellen, um dieses große Werk zu beginnen; ich opfere mich dir, um alle deine Befehle zu empfangen, um alle deine Absichten zu vollziehen und Alles ohne Vorbehalt anzuwenden, was dir wohlgefällig ist. Wenn ich nur dich verherrliche, so bin ich ganz zufrieden.

Vorsatz. Zu diesem Zwecke, o mein süßer Jesus, weihe ich mich ganz deinem Dienste, und ich will bei allen meinen Werken beständig denken, daß ich nur für die Ehre Jesu arbeiten soll.

Gebet. Ich wende mich zu dir, Maria, meine theuerste Mutter, die du immer für die Ehre Gottes gearbeitet hast. Es liegt dir am Herzen, daß ich deinen Sohn verherrliche, weil du an dieser Ehre einen großen Antheil hast. Diese Ehre ist meine einzige Absicht; aber ich bin in meinen Entschlüssen so unbeständig, daß, wenn du mir nicht beständig zu Hilfe kommst, ich nicht zum Ziele komme. Darum bitte ich dich aus meinem ganzen Herzen, erflehe mir die Einsicht und Gnade, daß ich nur die Ehre deines Sohnes suche. Amen.

Betrachtung
auf das Fest Christi Himmelfahrt.

„Und der Herr Jesus, nachdem er mit ihnen geredet hatte, wurde in den Himmel aufgenommen und sitzt zur Rechten Gottes.“ Marc. 16 Kap. 19 V.

1. Jesus Christus fährt gen Himmel durch Anziehung;
2. Er fährt dahin durch Hinneigung;
3. Er fährt dahin durch Antrieb.

Erster Punkt. Betrachte, daß Jesus Christus in den Himmel durch drei Arten von Bewegungen, die sehr unterschieden sind, sich erhebt. Die erste ist die Anziehung, das heißt, Jesus wurde in den Himmel erhoben durch die Anziehung seines Vaters, der ihn kräftig an sich zog, um ihn mit Herrlichkeit zu krönen, nachdem er ihn zu jeder Art von Verspottung durch die Menschen und zu einem blutigen und schmachvollen Tode verurtheilt hatte. Er zieht ihn an sich und läßt ihn zu seiner Rechten sich setzen und mit höchster Macht über alle Geschöpfe herrschen; und weil

die Einigung des Vaters und des Sohnes die höchste ist, da sie nur Ein Wesen sind, so war die Anziehung so stark und kräftig, daß er mit unaussprechlicher Wonne sich erhob; denn obschon er immer bei seinem Vater war und obschon sein Vater immer bei ihm war, so wollte doch der ewige Vater, daß alle Seligen diesen Gottmenschen im Besitze aller seiner Herrlichkeit sähen, und daß er alle Anbetung und Verehrung in alle Ewigkeit von ihnen erhielte. Darum zieht er seinen Sohn an sich mit einer unendlichen Zärtlichkeit, mit einer unendlichen Liebe, mit unendlicher Freude und höchstem Verlangen, ihn auf denselben Thron zu erhöhen und ihm alle Ehre und alle seine Güter in der Gegenwart aller Engel und Heiligen mitzutheilen.

Erweckung der Anbetung. O mein Gott, wie groß und bewunderungswürdig bist du! Wie groß ist deine Weisheit, und deine Leitung wie unbegreiflich! Betrachte, meine Seele, deinen göttlichen Erlöser, der von seinem Vater auf den Thron seiner Herrlichkeit erhöht wurde, nachdem du ihn in der größten Erniedrigung erblickt hast. Ach, wie kommt es doch, o mein Gott, daß wir auf der Erde weilen und dir nicht mit allen Begierden unseres Herzens folgen können, weil der ganze Himmel in heiliger Ungeduld schwebt, dich zu empfangen, und weil dein Vater keine größere Freude hat, als dich an sich zu ziehen?

Erweckung der Lobpreisung. Sei gepriesen, himmlischer Vater, daß du deinen Sohn so glorreich zu dir erhöhest! Alle Engel und Heilige sollen dir beständig Dank sagen für die Ehre, die du heute Jesu erweisest. Könnte ich doch, himmlischer Vater, dich beständig loben und preisen und dir danken für die Herrlichkeit, die du ihm mittheilest! Besäße ich doch alle Gefühle der Freude, des Dankes und der Liebe von allen Seligen, um dir den Antheil, den ich an der Erhöhung deines lieben Sohnes nehme, zu bezeigen!

Erweckung der Bestürzung. Aber welche Beschämung erfüllt mich, o mein Gott, wenn ich betrachte, daß du, indem du deinen Sohn an dich ziehest, alle Menschen anziehest, ihm zu folgen, und daß du mich so oft zum Besitze derselben Herrlichkeit anziehest und daß ich immer deinen göttlichen Anlockungen widerstehe? Statt ihnen zu folgen, lasse ich mich auf der Erde anziehen von nichtigen Geschöpfen, die mich in den Schmutz, in die Sünde und in das Elend bringen, statt daß ich, wenn ich deinen Anlockungen folgte, zur höchsten Herrlichkeit mit Jesus Christus erhöht würde.

Vorsatz. Ich will, o mein Gott, deinen Anlockungen folgen und mich nicht mehr von den Vergnügen und Ehren, noch von

den Begierden der Erde, sondern von den Reizen der Gnade ziehen lassen, um in deine Herrlichkeit einzugehen. Gib mir, o mein Gott, diese Stärke.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß Jesus gegen Himmel fährt durch eine Bewegung der Neigung; und wie Alles nach seinem Mittelpunkte mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit strebt, wie wir an dem Steine, der immer fällt, oder an dem Feuer sehen, das immer nach seinem Mittelpunkte sich erhebt, ebenso kehrt der Sohn Gottes, nachdem er dreiunddreißig Jahre in einem Zustande des Zwanges verweilt hatte, zu seinem Mittelpunkte mit einer unaussprechlichen Zuneigung zurück; er geht zu seinem Vater, den er unendlich liebt, um mit ihm in der Mittheilung seiner Herrlichkeit sich zu verbinden; er eilt zum Besitze der ewigen Ruhe, nachdem er immer im Kampfe und in Leiden gelebt; er geht hin, um vor allen Engeln und Heiligen zu erscheinen, damit er ihre Seligkeit kröne; er geht hin, um das Mittleramt bei seinem Vater zu übernehmen, damit er beständig seinen Zorn beschwichtige, indem er ihm seine glorwürdigen Wunden zeigt, und damit er für uns jede Art von Gnade erlange; er geht hin, um den Lohn zu empfangen, den er durch seine Wunden verdiente, und um seinen Leib mit Herrlichkeit zu erfüllen, nachdem er ihn allen Grausamkeiten seiner Henker ausgesetzt hatte. Sieh also, ob er nicht mit einer großen Neigung und mit großer Begierde dahin geht, um in Ewigkeit solche Früchte zu genießen.

Erweckung der Freude. Wie sehr freuet es mich, o mein süßer Jesus, daß ich dich in deine Herrlichkeit mit solcher Neigung hingehen sehe? Wie entzückt mich die Freude, die du heute hast, da du eine Herrschaft, die dir nach allem Rechte gebührt, in Besitz nimmst? Könnte ich doch etwas zu deiner Freude beitragen und dir beweisen, daß ich daran solchen Antheil nehme, als besäße ich diese Herrlichkeit selbst! Ja, mein süßer Jesus, um deine Neigung zu befriedigen, wünschte ich dich nicht nur durch jede Genugthuung dieses Lebens, sondern auch durch alle Freuden, die ich im Himmel hoffe, zu erfreuen.

Erweckung der Bestürzung. Erröthe also, meine Seele, erröthe vor Scham, wenn du siehst, daß Jesus mit solcher Neigung gen Himmel fährt, und daß du keine Neigung hast, ihm dahin zu folgen. Erröthe, unglückliche, daß du nur Neigungen für die Erde, für ein vergängliches Gut, zur Befriedigung deiner Leidenschaften und deiner Sinne, für den Müßiggang und die Zerstreuung, für einen Schatten von Ehre, für eine Kleinigkeit hast, statt daß du Neigungen für den Himmel und für die Herrlichkeit hast, welche Jesus dir bereiten will.

Erweckung des Verlangens. Ja, mein Jesus, wer wünschte dir nicht zu folgen? Nachdem ich dich in den Himmel mit solcher Neigung gehen gesehen, werde ich nicht dieselben Gefühle, wie du, haben? Könnte ich von nun an noch auf dieser Erde leben, und werde ich nicht beständig nach dir seufzen? Werde ich noch eine Begierde und eine Neigung haben, welche der deinen nicht entspricht? Weil ich sehe, daß du so eifrig verlangest, zu deinem Vater zu gehen, sollen nicht alle meine Begierden darauf zielen, dir zu folgen?

Vorsatz. Ja, mein Gott, ich entsage allen irdischen Neigungen, und ich will nichts begehren als den Himmel; ich will, daß alle meine Neigungen den Neigungen Jesu entsprechen. Erweise mir diese Gnade, o mein liebenswürdiger Heiland!

Dritter Punkt. Betrachte, daß Jesus auch gen Himmel fährt durch eine Bewegung des Antriebes, das heißt, daß er zu seinem Vater hingeht und emporfährt, weil ihn die Menschen von der Erde verbannt, und weil sie ihn nicht haben erdulden können; denn obschon der Sohn Gottes eine unendliche Neigung hatte, zu seinem Vater zu gehen und seiner Menschheit die höchste Seligkeit zu gewähren, was er im Zustande der Pilgerschaft nicht vermochte, nach dem Willen seines Vaters, so hatte er doch eine unendliche Liebe zu den Menschen und es war seine Freude, bei ihnen zu sein, um sie zu unterrichten, um sie zu trösten, um ihnen durch sein Beispiel Muth einzuflößen, nach der Tugend und Geduld zu streben. Aber die Menschen sind so undankbar und so wild, daß sie ihn nicht erdulden können. Kaum ist er geboren, als sie ihn verfolgen; sie vertreiben ihn von allen Orten, sie fügen ihm hundertfache Beleidigung zu, sie martern ihn und tödten ihn grausam, wodurch sie ihn zwingen, zu seinem Vater zu gehen. Darum geht er zum Vater, weil die Menschen ihn nicht mehr auf Erden dulden, gleich als wäre er der allergrößte Verbrecher, und als wäre er gekommen, sie zu verderben, und nicht, um sie zu retten.

Erweckung des Unwillens. Ach, unselige Menschen, was thuet ihr, die ihr Jesus vertreibet, eueren König, eueren guten Vater, eueren Hirten, eueren Tröster und euer einziges Gut? Daß Jesus hingeht, weil sein Vater ihn anzieht, um ihn zu krönen, dies ist der Grund unserer Freude; daß er hingeht, weil es seine Neigung ist, dieses ist der Grund zu unserer Erhebung; aber daß Jesus von der Welt vertrieben wird, daß die Menschen ihn zwingen, uns zu verlassen, o welcher Schmerz, welche Grausamkeit!

Erweckung der Bestürzung. Aber, ich Unglücklicher, soll ich nicht gegen mich selbst unwillig sein, weil ich Jesus Christus täglich aus meinem Herzen banne, und weil ich ihm dieselbe Be-

leidigung zufüge, die ihm Jene zufügten, welche ihn zwangen, die Erde zu verlassen und in den Himmel zu gehen? Er blieb im heiligen Sakramente zurück, und gleichwohl beleidige ich ihn so sehr durch meine unwürdigen Communionen, durch meine Unehrerbietigkeit und durch meine Sünden, die ich begehe, nachdem ich ihn empfangen, so daß ich nicht weniger sündhaft bin, als Jene, die ihn von dieser Welt vertrieben, nachdem sie ihn getödtet.

Erweckung der Reue. Ach, mein Jesus, verzeihe, daß ich dich in meinem ganzen Leben so grausam behandelte, daß ich dich aus meinem Herzen verbannte, daß ich dich, nachdem ich dich im Abendmahle empfangen, gezwungen habe durch meine begangenen Sünden, dich von mir zu entfernen. Es schmerzt mich unendlich, daß ich dich so mißhandelt habe; ich wollte es beweisen zu können durch blutige Thränen, und meine Grausamkeit gegen dich durch alle Martern sühnen zu können.

Vorsatz. Nein, mein Jesus, ich werde dich nicht mehr aus meinem Herzen durch eine Sünde verbannen. Ich weihe es dir für immer und ich will, daß du davon der höchste Herr seiest und daß du es vollkommen besitzest.

Gebet. Gib mir, süßer Jesus, diese dreifache Bewegung, die dich in den Himmel erhob. Ziehe mich beständig an dich, und das Verlangen, dich in der Herrlichkeit zu sehen, sei der Hauptgrund, der mich gen Himmel erhebt. Gib mir diese Neigung, nur nach dem Himmel zu verlangen. Das Mißfallen an der Welt soll mich von der Erde vertreiben und zu dir erheben. Darum bitte ich dich aus meinem ganzen Herzen; du bist so gütig, daß du es mir nicht versagen kannst. Amen.

Betrachtung

auf den Freitag nach Christi Himmelfahrt.

„Der Herr Jesus wurde, nachdem er mit ihnen geredet hatte, in den Himmel aufgenommen, und sitzt zur Rechten Gottes.“ Marc. 16 Kap. 19 V.

1. Der Abschied Jesu, um in den Himmel zu fahren;
2. Sein glorwürdiger Einzug in den Himmel;
3. Die Frucht seiner Himmelfahrt.

Erster Punkt. Betrachte die wunderbaren Umstände der Himmelfahrt Jesu und wie er mit seiner heiligen Mutter und mit

seinen Jüngern umgeht. 1. Er führte sie auf den Oelberg, wo er ihnen mehre Lehren gibt und sodann seine Mutter und alle seine Jünger umarmt; er zeigte ihnen seine glorwürdigen Wunden und er ließ sie dieselben mit bewunderungswürdiger Zärtlichkeit küssen. 2. Er gab ihnen seinen Segen. 3. Er erhob sich allmälig, damit sie ihn mit Wonne sich erheben sehen konnten. Eine Wolke entzog ihn ihren Augen. Betrachte alle diese Umstände, welche dir eine große Vorstellung von diesem Geheimnisse geben, und dich zugleich ermahnen, zu erwecken die Freudengefühle Mariä und seiner Jünger, da sie den Heiland von der Erde in seine Herrlichkeit sich erheben sahen, begleitet von den Patriarchen, den Propheten und allen heiligen Seelen, die in der Vorhölle waren, nachdem sie sein ganzes Leben in Verachtung, in Niedrigkeit und Dunkelheit gesehen hatten, und du wirst deine Freude und deinen Trost mit dieser heiligen Versammlung theilen, welche edelmüthig sich selbst entsagte, um an der einzigen Ehre Jesu Christi Antheil zu nehmen.

Erweckung der Freude. Erhebe dich, mein liebenswürdiger Heiland, in deine Herrlichkeit; nimm Besitz von deinem Throne in alle Ewigkeit. O, wie entzückt es mich, dich umgeben zu sehen von so vielen heiligen Seelen, welche dich begleiten! Könnte ich dir doch folgen mit ihnen, um meine Gefühle und meine Freudenstimme mit den ihrigen zu vereinigen! Ich wünsche dir Glück, König der Herrlichkeit, daß du heute im Himmel triumphirest. Könnte ich alle Herzen der Menschen mit allen diesen Empfindungen erfüllen, um dir den Antheil, den ich an deiner Herrlichkeit nehme, zu bezeigen!

Erweckung der Demuth. Aber ehe dich der Himmel meinem Blicke entzieht, gib mir deinen heiligen Segen, wie du ihn deinen Jüngern gegeben. Es ist wahr, ich verdiene ihn nicht, weil ich ein Sünder bin, der nur die Hölle verdient. Ich werfe mich dennoch dir zu Füßen, und obschon ich deiner geringsten Gnade unwürdig bin, so höre ich nicht auf, von deiner unendlichen Güte einen geringen Antheil an dem Troste zu hoffen, womit du das Herz deiner Jünger erfülltest. Dieses erwarte ich, o mein Jesus, mit aller Ehrfurcht meiner Liebe.

Erweckung der Liebe. O mein göttlicher Heiland, soll ich dich nicht lieben, indem ich dich heute so glorwürdig sehe? Wenn dein Leiden und deine Erniedrigung mir Schrecken einflößte, wenn ich Schmerz fühle, wenn ich dich in deiner Erniedrigung betrachte, kann ich dich in deiner Herrlichkeit nicht lieben? Ja, mein Jesus, du bist immer liebenswürdig; aber wenn ich dich heute bei deiner Himmelfahrt betrachte, so ist mein Herz ganz von Liebe zu dir

erfüllt, und ich wollte, meine Liebe wäre so feuerig, daß sie mich sogleich verzehrte, um dir in der Herrlichkeit folgen zu können.

Vorsatz. Daher mußt du, meine Seele, mit Jesus dich erheben und auf seinen Fußstapfen wandeln durch die Uebung der Demuth, welche dich mit ihm erhöhen wird. Gib mir, mein Erlöser, die Gnade, mich immer zu dir zu erheben und nie zu den Geschöpfen zu erniedrigen.

Zweiter Punkt. Betrachte den Einzug Jesu Christi in seine Herrlichkeit und du wirst sehen, daß alle Engel ihm entgegenkamen und unter Lobgesängen ihn empfingen und begleiteten; sie warfen sich mit tiefster Ehrfurcht nieder und beteten ihn als den Herrn Himmels und der Erde und als den an, der ihnen durch seine Gegenwart im Himmel eine ewige Seligkeit bereitet. Der himmlische Vater ließ ihn zu seiner Rechten sitzen, das heißt, er anerkannte ihn als seines Gleichen, der dieselbe Macht, dieselbe Weisheit und dieselbe Herrlichkeit wie er hat, dem alle Geschöpfe unterworfen sind. Dieser Sohn zeigt seinem Vater seine Wunden, er nennt ihm seine Kämpfe und Siege, und wie er das Werk, das er ihm übertragen, vollendet. Man hört nur Zurufungen, nur Lobgesänge, nur Seligpreisungen, nur harmonische Gesänge; der ganze Himmel verdoppelt seine Anerkennung. Man spricht nur von den Kämpfen Jesu, von seinen Siegen und von seiner Größe. Der himmlische Vater lobpreist seinen Sohn, der heilige Geist wiederholt dasselbe Lob; es gibt nur Erweise der Liebe, der Ehre und Verehrung gegen seine heilige Menschheit, welche an der Herrlichkeit der Gottheit in alle Ewigkeit Antheil nimmt.

Erweckung der Bewunderung. O Jesus, wie groß, wie bewunderungswürdig, wie glorwürdig bist du! Bewundere, meine Seele, bewundere die Herrlichkeit deines Erlösers, betrachte die Aufnahme, die ihm sein Vater bereitet, nachdem er ihn am Kreuze verlassen hatte; vernimm mit Ehrfurcht die Lobpreisungen, die er ihm ertheilt, und die Lobgesänge der Heiligen, die im ganzen Himmel widerhallen. Soll dich dieses nicht beständig beschäftigen und bestimmen, daß du nur an den Himmel denkst?

Erweckung der Freude. O mein Heiland, wie freuet mich deine Herrlichkeit! Ich wünsche dir Glück zu deinem Triumphe; ich will ihn zum Gegenstande aller meiner Betrachtung und meines ganzen Trostes machen. Nein, ich will nicht mehr eine Freude und ein Vergnügen oder eine Ehre und Annehmlichkeit von der Welt; meine Freude und Ehre, und all mein Gut ist es, Jesus mit unsterblicher Herrlichkeit gekrönt zu sehen.

Erweckung der Danksagung. Ich sage dir tausendmal Dank, himmlischer Vater, für die Herrlichkeit, womit du deinen

Sohn gekrönt hast. Ich wünschte alle Herzen der Menschen zu besitzen, um dich zu loben; ich wünschte dir beständig durch jeden Mund und durch jedes Herz der Seligen zu danken. Ja, mein Gott, aus meinem ganzen Herzen, aus meiner ganzen Seele, mit der tiefsten Ehrfurcht danke ich dir mehr, als wenn du mir selbst alle diese Herrlichkeit verliehen hättest, und mein größtes Verlangen, in den Himmel zu kommen, ist, um dich in alle Ewigkeit zu preisen.

Vorsatz. Hinweg also, eitle Weltfreuden, ihr sollet keinen Eindruck mehr auf mein Herz machen; ich will nur die Freude des glorwürdigen Jesus, und was mir immer begegnet, ich werde immer zufrieden sein, weil Jesus mit Herrlichkeit gekrönt ist. Gib mir, mein Jesus, diese heiligen Gefühle.

Dritter Punkt. Betrachte die großen Früchte, die wir aus der Himmelfahrt Jesu Christi ziehen; denn er hat uns den Himmel eröffnet, welcher so viele Jahrhunderte hindurch geschlossen war, so daß es jetzt Niemand gibt, der nicht in den Himmel eingehen kann, wenn er nur will, wie sündhaft er sonst gelebt haben mag; denn der Welterlöser ging in seine Herrlichkeit ein, um uns dort einen Platz zu bereiten, und Jeder von uns kann ihn ohne Furcht erwarten, wenn er Jesu folgen will. Aber weil er aufgefahren ist, sagt der heilige Paulus, nachdem er in die tiefsten Orte der Erde hinabgestiegen ist, weil er nur nach der Erniedrigung gekrönt wurde, so muß man auf seinen Fußstapfen wandeln, denn der himmlische Vater, welcher seine Seligkeit Allen geben will, verlangt von uns eine Gleichförmigkeit des Lebens, um eine Gleichförmigkeit in der Herrlichkeit zu erlangen. Der Sohn Gottes geht in den Himmel, um unser Beiständer zu sein, der Alles erreicht, wenn nur wir wollen. Aber damit er uns beistehe, muß man zu ihm halten, seine Lehre vertheidigen und im Leben trotz aller Widersprüche seiner Feinde befolgen. Wenn du dieses thust, so wird Jesus dich vertheidigen und unfehlbar deine Sache gewinnen, weil sein Vater ihm nichts versagen kann.

Erweckung des Erstaunens. Wie ist es möglich, meine Seele, daß der Himmel Allen geöffnet und daß Niemand ausgeschlossen ist, und daß doch so Wenige eingehen wollen? Aber du, Unselige, wirst du eingehen? Der Himmel ist geöffnet, weil Jesus als unser Haupt eingegangen, um davon Besitz zu nehmen, und doch will beinahe Niemand ihm folgen. O entsetzliche Thorheit, o unselige Gefühllosigkeit, daß man in den Himmel nicht eingehen will! Und dieses thun die meisten Menschen, weil Alle, welche eingehen wollen, dort eingehen können.

Erweckung des Dankes. Ich sage dir tausendmal Dank, o mein göttlicher Erlöser, daß du uns den Himmel geöffnet, da

du zuerst eingingest, um von der Herrlichkeit, die du uns bereitet hast, Besitz zu nehmen. Ich danke dir dafür, daß du noch unser Fürsprecher bei dem Vater bist, dem er nichts versagen kann. Auf welche Weise könnte ich, o mein Jesus, für alle diese Güte erkenntlich sein? Ich wollte Tag und Nacht dir Dank sagen; ich wünschte dir alle Ehre zu erweisen, welche dir die Heiligen erweisen; ich wünschte dir tausendfaches Leben zum Danke für alle diese Wohlthaten zu weihen.

Erweckung der Bestürzung. Aber welche Bestürzung befällt meine Seele, bei dem Anblicke, daß der Himmel geöffnet ist, daß Jesus mir dort einen Platz bereitet, und daß er beständig vor seinem Vater fürbittet, um die Gnaden zu erhalten, die mir dazu nothwendig sind, und daß ich gleichwohl nur selten an den Himmel denke, daß ich nur an die Erde, die Zerstreuung und den Eigennutz, an Vergnügen und Unterhaltung und an die Freuden dieses Lebens denke, und daß ich kein Verlangen habe, in den Himmel zu kommen! O welche Bestürzung!

Vorsatz. Ich will mir also Mühe geben, um in den Himmel zu kommen, durch die Reinheit meines Herzens, durch die Unschuld meiner Hände, das heißt, durch die Heiligkeit der guten Werke und durch eine große Begierde nach der Vollkommenheit.

Gebet. Gib mir also Flügel, wie einer Taube, damit ich mich zu dir, o mein liebenswürdigster Jesus, erhebe. Ja, Herr, ziehe mich nach dir, und entferne mich von der Erde, zerbrich alle Bande, die mich an die Geschöpfe fesseln, drücke meinem Herzen ein feueriges Verlangen nach dem Himmel ein, damit ich dir in der Uebung aller Tugenden nachfolge. Amen.

Betrachtung
auf den Samstag nach Christi Himmelfahrt.

„Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium jeder Creatur.“ Marc. 16 Kap. 15 V.

1. Jedermann muß an seinem Heile arbeiten trotz aller Hindernisse;
2. Wegen der Wichtigkeit des Heiles muß man sich damit befassen;
3. Welche Mittel man hiebei anwenden muß.

Erster Punkt. Betrachte, daß der Welterlöser, ehe er in den Himmel ging, seinen Aposteln befahl, hinzugehen, und das

Evangelium allen Menschen zu predigen, damit Alle an dem Werke ihres Heiles arbeiten, das ohne Zweifel schwierig ist, weil die, welche selig werden, wenig sind, und weil die Schrift uns den Himmel als eine Sache vorstellt, welche große Kämpfe kostet und welche nur durch den Sieg über die Welt, den Teufel und das Fleisch errungen werden kann, und daß wir uns also große und beständige Gewalt anthun müssen, um einzugehen. Aber ungeachtet aller dieser Hindernisse muß man beständig daran arbeiten, und wir können uns davon nicht lossagen, weil wir sehen, daß die Menschen täglich die schwersten Arbeiten auf sich nehmen, um ein vergängliches Gut zu gewinnen. Der Matrose setzt sich dem Sturme, der Soldat dem Tode aus; der Landmann achtet nicht auf das Ungemach der Jahreszeit, und es gibt keinen Menschen auf der Welt, der nicht gezwungen wäre, die schwersten Arbeiten zu übernehmen, um Reichthum zu sammeln, um sein Glück zu machen, obschon alles dieses oft in einem Augenblicke zerstört ist. Es gibt daher auch Schwierigkeiten und Beschwerden, um die Lust, die Ehre und Achtung der Welt zu überwinden; denn diese suchen eine christliche Seele abzuhalten, beständig nach dem Besitze aller himmlischen Güter zu streben.

Erweckung der Bestürzung. Wie oft, meine Seele, hast du es verschoben, dich ganz Gott hinzugeben, aus Furcht vor den Schwierigkeiten, die du zu überwinden hättest? Alles verursacht dir Furcht, wenn es sich darum handelt, die Tugend zu üben; aber wenn es sich darum handelt, meine Leidenschaft zu befriedigen, so ist mir Alles leicht. Ach, wie viele Verdienste habe ich verloren, wie viele Gnaden, die mich zu einem großen Heiligen gemacht hätten, wenn ich sie hätte benützen und mich edelmüthig überwinden wollen.

Erweckung der Reue. Sollte ich nicht vor Reue sterben, wenn ich an meine Trägheit und an meinen Leichtsinn denke? Ich sollte nur nach der ewigen Herrlichkeit und nach der unendlichen Freude streben, und doch habe ich nur Eifer, um einen Schatten von Ehre, ein augenblickliches Vergnügen, ein vergängliches Gut zu gewinnen. Ach, mein Gott, wie ungeordnet ist mein Wandel, und wie strafwürdig bin ich, daß ich ohne eine wahre Sehnsucht nach meinem Heile gelebt habe!

Erweckung der Aufopferung. Ich bringe mich also dir dar, o mein Gott, als einen Knecht seinem Herrn, um an dem Werke meines Heiles zu arbeiten. Ich erkenne meine Schwachheit, die sehr groß ist; ich habe wenig Muth, wenn sich eine Schwierigkeit zeigt. Das geringste Leiden stürzt mich in Muthlosigkeit; doch bin ich bereit, Alles zu thun, was du mir befiehlst, und mir

einflößest. Ich weiß, daß du so gut bist, und es nicht fehlen lassest, mir die Gnade zu geben, damit ich alle Hindernisse überwinde.

Vorsatz. Deßhalb will ich meine Eigenliebe bekämpfen, die sich der Liebe meines Gottes widersetzt: 1) indem ich alle Gedanken der Selbstsucht und Hoffart unterdrücke; 2) indem ich niemals von mir und von dem, was mich angeht, rede; indem ich das große Verlangen nach meiner Gesundheit und die Furcht, sie zu verlieren, abtödte, um die Hindernisse meines Heiles zu bestehen und zu überwinden. Verleihe mir, o mein Gott, diesen Sieg.

Zweiter Punkt. Betrachte, welche Gründe du habest, ernstlich an deinem Heile zu arbeiten; denn ohne zu reden von den Gnaden, welche dir niemals mangeln, und von den äußeren Gründen, die vielmehr ein Grund zu deiner Bestürzung als eine Tugendübung sind, darfst du nur denken an die Würde, an die Größe, an die Güte und die Vollkommenheiten Gottes, an die Wohlthaten und die Barmherzigkeit, die er dir zuwendete, um alle Schwierigkeiten zu heben, welche du zu überwinden hast. Aber weil dieses nicht zureicht, denke an dein Heil; derselbe will es, der es dir vorstellt; es handelt sich um ein ewiges Gut, darum, Gott zu sehen, in der Gesellschaft und im Reiche des Königes der Tugenden zu sein, der davon für sich und für uns Besitz genommen hat. Verdient dieses nicht, daß du daran denkest, daß du es wünschest und daß du beständig und ohne eine Mühe zu scheuen, arbeitest, es zu gewinnen? Was thust du nicht für deine Gesundheit und um das Leben ein wenig zu fristen, das du doch verlassen mußt? Betrachte alle Mühen der Reichen und Armen, wie sie arbeiten, und wie sie sich von Morgen bis Abend abmüden, um ein geringes vergängliches Gut, eine geringe Ehre und Bequemlichkeit zu erlangen. Einem Handwerksmann kann man das größte Vergnügen machen, wenn man ihm Arbeit gibt. Alles gehorcht dem Gelde, und woher kommt es, daß die Sehnsucht nach deinem Heile nicht denselben Eindruck auf deinen Geist macht, welchen sie auf den Geist der Heiligen machte, welche alle Schwierigkeiten überwunden und Alles für diesen einzigen Zweck erduldet haben?

Erweckung des Erstaunens. Ach, ist es möglich, daß mein Heil so wichtig ist, und daß ich so sehr die Schwierigkeiten fürchte, die ich überwinden muß, um selig zu werden, daß ich aber jene nicht fürchte, die ich überwinden muß, um ein geringes Gut zu gewinnen? Jedermann strengt sich an wegen der irdischen Güter, Niemand scheut die Hindernisse, die er hinwegräumen muß, um zu seinem Ziele zu gelangen; aber ich, der ich wohl unterrichtet

bin und die Wichtigkeit meines Heiles kenne, habe keinen Eifer und keinen Muth, um mich in den geringsten Gelegenheiten zu überwinden.

Erweckung der Bestürzung. Ohne Zweifel verhält es sich darum so, weil du es, meine Seele, nicht glaubest; denn wenn du es recht glaubtest, wärest du so träge, Gott zu bitten und ihn um dein Heil anzuflehen? hingest du so sehr deinen Launen und Bequemlichkeiten nach? redetest du so vermessen von Anderen? wärest du so ungeduldig im Leiden? wärest du so zerstreut während des ganzen Tages, wie du es bist? wärest du so von Eitelkeit, von Neid und Ehrsucht erfüllt? wärest du für dich so eingenommen und von Selbstgefälligkeit, wie von hunderterlei Gedanken des Murrens und der Bitterkeit erfüllt?

Erweckung der Furcht. Aber wenn ich nicht von der Wichtigkeit meines Heiles ergriffen werde, muß ich nicht fürchten, daß ich niemals zum Heile gelange, weil ich die Hindernisse fürchte und fliehe, statt sie zu überwinden? Ist es nicht ein Zeichen der Verwerfung, und daß ich mit Jesus nie in seine Herrlichkeit eingehe? Soll mich aber diese Furcht, welche das Herz der Heiligen erfüllte, nicht heute erfassen und bewegen, ernstlich an einem so wichtigem Werke zu arbeiten!

Vorsatz. Ja, mein Gott, jedes Hinderniß, das ich finde, will ich überwinden, sei es durch Leiden, sei es durch Handeln, wenn ich selbst in das höchste Elend gestürzt werden sollte. Ich bitte dich, o mein Jesus, um diesen Muth und um diese Stärke.

Dritter Punkt. Betrachte, daß es drei vortreffliche und heilsame Mittel gibt, um selig zu werden und um einen schönen Ort und eine große Herrlichkeit im Himmel zu erringen. Das erste Mittel besteht in einem Verlangen, aber in einem feuerigen Verlangen nach dem Heile. Es gibt Niemand, der nicht nach einem so großen Gute begehrt, und es gibt kein Gut, das dem Himmel gleich käme. Wenn du es willst, so gehört es dir; denn wie die Begierde nach den irdischen Gütern Alles ergreifen läßt, um die Güter dieses Lebens zu gewinnen, so wirst du, wenn du feuerig nach dem höchsten Gute verlangst, Alles unternehmen, um es zu erlangen, und du wirst in der Vollkommenheit in dem Maße fortschreiten, als dein Verlangen groß ist. Das zweite Mittel besteht in einem großen Muthe in den Hindernissen, die schwer zu besiegen sind, so daß du dich nicht von den Beschwerden abschrecken lassest; und das dritte Mittel besteht in einem wirksamen Vorsatze, welcher trotz aller Hindernisse, die sich dir vorstellen, ausdauert. Wenn du dich dieser drei Mittel bedienen willst, wirst du nicht nur selig, sondern gelangst auch zu einer hohen Voll-

kommenheit. Aber sei auf der Hut, auf die Gedanken zu hören, welche dir sagen, daß das ewige Heil nicht so schwer halte, und daß Jene, welche diese Mittel nicht anwendeten, darum nicht verworfen wurden; denn dies ist ein Gedanke des Teufels, weil Niemand von denen, die diese Mittel nicht anwendeten, nicht zurückgekommen und gesagt hat, er sei selig geworden, wie Mehre von denen gethan haben, welche sie in Anwendung brachten.

Erweckung der Danksagung. Ich danke dir tausendmal, o mein Gott, daß du mir so kräftige Mittel zu meinem Heile gegeben hast. Wären sie tausendmal schwerer, hätte ich dazu nicht die Verpflichtung gegen dich, weil es sich um ein unendliches Gut handelt? Müßte ich auf glühenden Kohlen wandeln, um es zu erlangen, so hätte ich gegen dich eine unendliche Verpflichtung, daß du mir das Mittel an die Hand gegeben, dem Feuer der Hölle zu entrinnen; aber da du mir so unschwere Dinge vorschreibst, bin ich dir nicht eine doppelte Anerkennung schuldig?

Erweckung der Bestürzung. Ach, ich begehre so brennend nach allen Dingen, die meinen Sinnen schmeicheln, die meine Einbildungskraft reizen, und die mir eine geringe Befriedigung geben können. Ich begehre nach Achtung, ich begehre nach Gesundheit, ich begehre nach meiner Bequemlichkeit, und ich habe so viel Muth, wenn es sich darum handelt, etwas, was mir zusagt, zu unternehmen; aber ich habe nur träge Begierden, ich habe keinen Muth, um für den Himmel zu arbeiten!

Erweckung der Reue. Ach, mein Gott, ich bitte dich um Verzeihung aus meinem ganzen Herzen, daß ich so lange die Mittel vernachlässigt habe, die du mir gegeben, um den Himmel zu verdienen, und um Jesu Christo in seine Herrlichkeit zu folgen. Ich bin der allerunseligste Mensch, weil ich bei einer solchen Erkenntniß keinen Fortschritt in der Tugend gemacht habe. Ich wünschte allen Verlust, den ich erlitten, wieder gut machen zu können.

Vorsatz. Sogleich will ich den Anfang machen mit einer brennenden Begierde und dem festen Entschlusse, bei jeder Gelegenheit vor keiner Schwierigkeit zurückzuschrecken, sondern sie zu überwinden, um selig zu werden.

Gebet. Mein Jesus, habe Mitleiden mit mir und nach deiner großen Barmherzigkeit gib mir einen so großen Muth, alle Schwierigkeiten, die sich meinem Heile entgegenstellen, zu überwinden, daß ich keine Gelegenheit vorbeigehen lasse, ohne mich zu überwinden, um ewig mit dir zu triumphiren. Amen.

Betrachtung
auf den Sonntag in der Octave vor Christi Himmelfahrt.

„Wenn aber der Tröster kommen wird, den ich euch senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, derselbe wird von mir Zeugniß geben."
Joh. 15. Kap. 26. V.

1. Wahren Trost gibt es nur im Geiste Gottes;
2. Die Sammlung ist eine schöne Vorbereitung zu diesem Troste;
3. Das Mittel, diese Sammlung zu erlangen.

Erster Punkt. Betrachte, daß es in diesem Leben keinen wahren Trost gibt, als den, welchen man im Geiste Gottes findet weil jede Freude der Welt von unendlichen Widerwärtigkeiten, denen wir alle ausgesetzt sind, erfüllt ist. Weil es mehr Böses gibt, als Gutes, mehr Krankheiten als Gesundheit, mehr Armuth als Reichthum, mehr Feinde, die uns bekriegen, als Freunde, die uns lieben, mehr böse Tage als gute, so ist es moralisch unmöglich, daß wir unter den Geschöpfen einen wahren Trost haben. Wenn es übrigens wahr wäre, daß man hier eine Ruhe finden könnte, so wärest du doch nicht zufrieden, wenn du ein böses Gewissen hättest, das dir dein sündhaftes Leben vorstellte, selbst wenn du alle Genüsse hättest, die irgend ein Mensch haben kann. Daher ist nur der Geist Gottes unser wahrer Tröster. Wenn darum eine Seele ihn besitzt, die sonst nichts hat, so genießt sie einen wahren Trost, selbst im Schmerze; denn dieser heilige Geist ist die Quelle der Freude des Herzens, dem er seine Gnade mittheilt, welche alle unsere Bitterkeit versüßt, und uns einen innern Frieden gibt, der uns immer mitten im Unglücke zufrieden macht.

Erweckung des Mitleides. Wie thöricht seid ihr, Liebhaber der Welt, daß ihr eueren Trost unter den Geschöpfen suchet, welche, statt ihn euch zu geben, euere Bitterkeit und Betrübniß vermehren. Ach, wie können uns die Geschöpfe trösten, weil sie sämmtlich unselig sind? Und doch hast du nur für sie Eifer, und du verlassest sie nur, um zu Gott zu kommen, wenn sie dich verlassen.

Erweckung der Bestürzung. Aber ich Unglücklicher, handle ich nicht ebenso? Mehr als ein Mal machte ich die Erfahrung, daß ich in den irdischen Dingen nie einen wahren Trost gefunden, den man nur im heiligen Geiste, der die Quelle davon ist, finden kann und finden soll. Aber ich lasse nicht ab, ihn bei

meinen Freunden und in meiner Bequemlichkeit, die nur meine Zuneigung vergrößern, zu suchen.

Erweckung der Reue. Habe ich nicht alle Ursache, über meine Blindheit zu weinen, daß ich immer Dinge anfange, die meinem wahren Troste so entgegengesetzt sind? Das geringste Uebel, das ich habe, ein geringer Verdruß, ein geringes Mißfallen, lassen mich Alles in Bewegung setzen, um mich zu trösten, und ich richte nichts aus; statt daß ich, wenn ich zu Gott flöhe und mich für seinen heiligen Geist empfänglich machte, unfehlbar meinen Trost fände. Aber dieses habe ich nicht gethan, und darum bitte ich dich demüthigst um Verzeihung.

Vorsatz. Ich bin entschlossen, was auch kommen mag, beständig zu Gott meine Zuflucht zu nehmen und meinen Trost nicht bei den Geschöpfen zu suchen, sondern ihn allein von dem heiligen Geiste zu erwarten. Gib mir, heiliger Geist, die Gnade, daß ich nur dir anhange.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß die Sammlung eine gute Vorbereitung ist, den Trost des heiligen Geistes zu empfangen. Du ersiehst diese Wahrheit an den Aposteln, welche sich in einen Saal zurückzogen, um sich auf den Empfang des heiligen Geistes, den Jesus Christus ihnen verheißen hatte, vorzubereiten. Darum muß eine Seele, welche den Trost des Himmels haben, welche an den Gnaden, welche den Aposteln mitgetheilt wurden, Antheil haben will, sich von allen äußeren Geschäften zurückziehen, so weit es die Nothwendigkeit ihr gestattet, und die Einsamkeit suchen, wo Gott zu ihrem Herzen sprechen und sie mit himmlischer Süßigkeit erfüllen wird. Aber man muß überdieß die innere Sammlung suchen, und diese darf die Seele nie verlassen, wenn sie auch die äußere nicht hat. In einer solchen Zeit sollst du daher fliehen alle unnützen Gespräche, alle überflüssigen Zerstreuungen und dich in der Einsammlung so weit als möglich halten; denn wie das Feuer das Holz nicht verzehrt, wenn es nicht dazu geeignet ist, eben so tröstet dieser Geist nicht dein Herz und erfüllet nicht deine Seele mit seiner Liebe, so lange du nicht gesammelt bist. Und auf diese Weise sollst du dich immer verhalten, wenn du eines Trostes bedarfst, das heißt, du mußt dich zurückziehen und an Gott wenden, deine Unruhe beschwichtigen und in diesem Zustande die wahre Tröstung des heiligen Geistes erwarten, der sie dir unfehlbar gibt, wenn du so vorbereitet bist.

Erweckung der Danksagung. Ich danke dir, o mein Jesus, daß du uns einen Tröster in unseren Trübsalen verheißen hast. Ich verdiene diese Güte gegen mich nicht; ich bin unwürdig allen Trostes, und verdiene nur Strafe. Aber gegen mich hast

du nur Zärtlichkeit, und du bist immer bereit, mich zu trösten, wenn ich nicht so unglücklich wäre, meinen Trost bei den Geschöpfen zu suchen.

Erweckung der Bestürzung. Dieses verursacht mir Bestürzung, daß ich sehe, wie ich deinen göttlichen Trost genießen könnte, wenn ich in der Sammlung lebte. Aber ach, was ist mein Leben, als eine beständige Zerstreuung! Ich bin immer in Verwirrung, ich muß mich in Alles mischen, was mich nicht angeht; ich muß von Andern Alles wissen, davon reden und mein Urtheil abgeben; ich muß alle Neuigkeiten wissen und mich mit tausenderlei geringfügigen Dingen befassen, welche mich hindern, in der Sammlung zu leben.

Erweckung der Furcht. Aber sollst du nicht fürchten, meine Seele, Gott möchte dich seines Trostes berauben, und du möchtest dein Leben in beständiger Bitterkeit dahinbringen, weil du dir keine Mühe gibst, dich auf den Empfang dieses heiligen Geistes vorzubereiten, während du Alles aufbietest, um irdischen Trost zu haben und deine Leidenschaften zu befriedigen? Aber wie willst du in diesem Zustande leben, der selbst schon eine Hölle ist?

Vorsatz. Daher muß ich mich von jetzt der Sammlung befleißigen und zudem in einer so heiligen und dazu so geeigneten Zeit, indem ich allen unnützen Gesprächen und Unterhaltungen entsage, wenig rede und jeder Neugierde entsage, um mich in Gott gesammelt zu halten. Gib mir, heiliger Geist, diese heilige Gesinnung.

Dritter Punkt. Betrachte das Mittel, das du ergreifen mußt, um in der Sammlung zu leben und um diese nothwendige Eigenschaft zum Empfange des Trösters, des heiligen Geistes, zu erlangen, dessen du jeden Augenblick in den Drangsalen dieses Lebens bedarfst. Es ist nicht genug, daß du am Morgen einen guten Vorsatz machest, was du ohnehin thun mußt; sondern du mußt in großer Wachsamkeit leben in Bezug auf deine Worte und Blicke, auf deine Beschäftigung und Arbeit, der du dich allein hinleihen, aber nicht hingeben sollst, wie der heil. Bernhard sagt. Du mußt Sorge tragen, daß du oft am Tage deinen Geist einsammelst und keine Handlung vornehmest, ohne eine ernste Betrachtung darüber anzustellen, indem du dich in Gottes Gegenwart stellest und ihm durch eine lautere Absicht in Allem gefallen willst; denn auf diese Weise gelangst du zur Sammlung, und wenn du so viel als möglich die Gespräche, die Besuche, die Zerstreuung und die Menge unnützer Geschäfte vermeidest, wirst du in der Sammlung leben, welche die Vorbereitung zum Empfange des heiligen Geistes ist.

Erweckung der Danksagung. Du bist so gütig, o mein Gott, daß du niemals ermangelst, mir die nothwendigen Mittel

zu geben, um mich für deine Gnade empfänglich zu machen, wenn ich davon einen guten Gebrauch machen will. Ich danke dir aus meinem ganzen Herzen für alle deine Güte, und ich wünsche alle Erkenntlichkeit zu haben, deren eine Creatur fähig ist.

Erweckung der Bestürzung. Aber wie wenig ziehe ich daraus Nutzen; weil ich, statt mich dieser Güte zu bedienen, ganz das Gegentheil thue. Ich wende keine Sorgfalt an, meinen Geist während des Tages einzusammeln; ich verrichte meine Handlungen ohne Betrachtung und ich lasse mich von meiner flüchtigen Einbildungskraft leiten, statt sie zu zügeln. Ach, wann denke ich an Gott? Ein wenig in meinem Gebete und ohne Eifer, aber darnach nicht mehr; o ich Unglücklicher!

Erweckung der Reue. Ja, wie sehr habe ich Ursache über meine Zerstreuungen und Ausschweifungen zu weinen und über den schlimmen Gebrauch, den ich von den Mitteln mache, die Gott mir gibt, um mich auf den Empfang seines Geistes vorzubereiten! Hätte ein Arzt mir die Einsamkeit verordnet, um mich von einem geringen Uebel zu heilen, ich würde es ohne Anstand thun; aber da es sich um die Heilung meiner Seele handelt und um mich auf den Empfang des heiligen Geistes vorzubereiten, da will ich nichts thun. Ich bitte dich um Verzeihung, o mein Gott, wegen aller meiner Zerstreuung.

Vorsatz. Ich nehme mir vor, in der Einsammlung zu leben, alle Handlungen mit einer Betrachtung zu verrichten und mich während des Tages in der Gegenwart Gottes zu halten.

Gebet. Heiliger Geist, gieße dein Licht in meinen Geist und dein himmlisches Feuer in meinen Willen und in mein Herz aus, damit ich mich von jetzt an vorbereite, dich zu empfangen mit aller Fülle, die du den Aposteln mittheiltest. Sieh nicht auf meine vergangene Zerstreuung, sondern auf deine unendliche Güte und laß sie mich ihre Wirkungen fühlen. Amen.

Betrachtung
auf den Montag nach der Woche von Christi Himmelfahrt.

„Wenn aber der Tröster kommen wird, den ich euch vom Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, so wird er von mir Zeugniß geben.“ Joh. 15 Kap. 26 V.

1. Wir sind schwach ohne den heiligen Geist;
2. Wir sind stark mit dem heiligen Geist;
3. Unsere Stärke muß sich offenbaren in den Werken, wozu er uns berufen hat.

Erster Punkt. Betrachte, wie groß unsere Schwachheit ist, wenn wir nicht von dem heiligen Geiste unterstützt werden, und du wirst sehen, sie sei so groß, daß wir ohne ihn kein gutes Werk thun können, weil der heil. Paulus uns lehrt, daß wir nicht Herr Jesus sagen können, ohne die Gnade des heiligen Geistes, das heißt, daß wir weder ein inneres, noch ein äußeres Werk, das den Himmel verdient, verrichten können, ohne die Gnade dieses heiligen Geistes, welcher davon der Urheber ist, weil jeder Zusammenhang zwischen unseren Werken und der Herrlichkeit, die wir hoffen, fehlt, wenn sie nicht von der Gnade belebt sind. Daher sind alle Werke, die du in der Todsünde vollbracht hast, ganz todt und können dir nichts verdienen. Würdest du alle und die strengsten Bußwerke verrichten, gäbest du all' dein Gut den Armen hin, predigtest du allen Völkern, wärest du aber nicht im Stande der Gnade, so nützte all' dieses zu nichts. Ermesse, wie viel du während deines Lebens verloren, und wie sehr du von Nöthen hast, deine Zuflucht zu dem heiligen Geist zu nehmen, der dich mit seinem Lichte erleuchten, und der dich mit seinem Feuer erwärmen muß.

Erweckung der Demuth. Ach, welche Ursache habe ich, mich vor Gott zu demüthigen, wenn ich meine Schwachheit betrachte, weil ich kein heilsames Wort ohne die Gnade des heiligen Geistes aussprechen kann; aber gleichwohl habe ich eine solche Meinung von mir selbst und ich halte mich für so stark, daß ich denke, es sei mir nichts unmöglich, und darum setze ich mich oft gefährlichen Gelegenheiten aus, an Orten, welche die Sünde begünstigen, wo ich unseliger Weise durch die Vermessenheit gefallen bin.

Erweckung des Glaubens. Dieses kommt daher, o mein Gott, weil ich des Glaubens ermangle; denn glaubte ich diese

Wahrheit recht, so handelte ich nicht so, ich setzte mich niemals der Gefahr aus, wo ich unfehlbar der Sünde erläge, wenn der heil. Geist mich nicht mit seiner Gnade unterstützte. Aber darauf achte ich nicht, sondern ich lasse mich von meiner geheimen Hoffart fortreißen, die mich beredet, daß ich durch meine eigene Kraft zum Ziele gelangen werde.

Erweckung der Reue. Kommt es nicht daher, daß ich so oft und in so große Sünden gefallen bin? Aber wie sollte ich nicht fallen, da ich, statt nichts zu thun, ohne die Hilfe des heil. Geistes angerufen zu haben, Alles verrichte ohne Ueberlegung, aus Laune und bloßer Neigung, mit Uebereilung, ohne den heiligen Geist, der mich leiten soll, anzuflehen.

Vorsatz. Ich bitte dich um Verzeihung, heiliger Geist, und ich bin fest entschlossen, dir ergeben zu sein, dich um Licht und Stärke anzuflehen im Beginne des Gebetes, meiner Werke und Handlungen. Belebe mich, heiliger Geist, in meinem ganzen Thun und Lassen.

Zweiter Punkt. Betrachte, was eine Seele thun kann, die von dem heiligen Geiste belebt ist, und du wirst einsehen, daß nichts so mächtig ist; denn wenn sie auch an sich äußerst schwach ist, so kann sie doch selbst das Schwerste im christlichen Leben verrichten. Der heil. Paulus lehrt uns diese Wahrheit, indem er sagt, er vermöge Alles in dem, der ihn stärkt. Sei es, daß die Seele große Beschwerden erdulden, sei es, daß sie unermüdet arbeiten und die größten Hindernisse überwinden muß, wenn sie nur vom heiligen Geiste gestärkt wird, so wird sie immer triumphiren. Ermesse daraus, wie wenig du der Gnade entsprechest, wenn du das betrachtest, was der heilige Geist in den Aposteln, die äußerst schwach waren, gewirkt hat, und was er täglich in sehr schwächlichen Menschen wirkt, welche so edelherzig das Kreuz umarmen und die Tugend trotz aller Widersprüche der Natur üben. Daher kann dieser Geist nicht in dir wirken, und du mußt seinen Einfluß hindern, weil du so ferne bist von der Tugend dieser Menschen, welche von Natur aus schwächer als du sind.

Erweckung des Erstaunens. Ist es nicht erstaunenswerth, meine Seele, daß du Alles vermöchtest, wenn du der Gnade folgtest, und wenn du immer nach der Regung des heiligen Geistes handeltest, daß du aber gleichwohl so schwach bist und weder den Muth zu leiden, noch zu siegen hast? Im Gegentheile gibst du dich deinen Eingebungen, deinen Neigungen und deinen Leidenschaften hin.

Erweckung der Liebe. Dieses kommt daher, daß ich keine Liebe habe und daß ich nur von der Liebe zu den Geschöpfen und von mir selbst eingenommen bin; denn, o mein Gott, wenn ich

dich liebte, so handelte ich nur um deiner Liebe willen und aus Liebe zu dir. Aber weil ich ganz träge bin und weil ich nur meine Gemächlichkeit suche und weil ich nicht den Regungen dieser göttlichen Liebe folgen will, darf man sich wundern, wenn ich so schwach bin und wenn ich immer in meiner Schwachheit verharre?

Erweckung des Vertrauens. Ja, heiliger Geist, ich mißtraue ganz mir selbst; ich erkenne, daß nichts so schwach ist, als ich bin, daß ich die Schwachheit selbst bin. Aber wie schwach ich auch bin, ich vertraue ganz auf dich und ich hoffe über alle Hindernisse meiner Vollkommenheit zu obsiegen. Es gibt keine Feinde meines Heiles, die ich nicht mit deiner Gnade überwinden könnte.

Vorsatz. Auf diese Weise werde ich von nun an handeln, ohne meine Schwachheit zu fürchten, indem ich mich ganz deiner Leitung übergebe und Alles von deiner Gnade erwarte. Ich bitte dich darum aus meinem ganzen Herzen, o heiliger Geist.

Dritter Punkt. Betrachte, daß nichts dich so würdig macht, die größten Gnaden zu empfangen, als die Sorgfalt, womit du das dir von Gott übertragene Amt verrichtest. Daher sagt Jesus Christus, er werde sein Talent dem nehmen, der es nicht angewendet, und es dem geben, der einen guten Gebrauch von dem ihm anvertrauten Talente gemacht hat. Darum macht sich Jener unwürdig, neue Wohlthaten zu empfangen, wenn er die erhaltenen nicht benützt, während im Gegentheile Jener, welcher die empfangenen Güter recht anwendet, neue verdient. Obschon dieses im Allgemeinen gilt, so gilt es noch mehr von den Amtspflichten, weil diese das allgemeine Wohl betreffen. Deßhalb muß man die Kraft offenbaren, welche der heilige Geist vorzüglich mittheilt, wenn es sich darum handelt, seine Stellung auszufüllen, sein Amt und die Geschäfte zu vollziehen, die uns Gott durch seine Vorsehung anvertraut hat und die uns durch die Vorgesetzten übertragen werden, weil dieser Gehorsam nicht allein das besondere Wohl dessen, der handelt, sondern auch das Wohl Aller, die davon einen Nutzen ziehen können, betrifft. Also sollst du eine ernste Prüfung über dein Amt vornehmen und den Entschluß fassen, es so zu erfüllen, wie der heilige Geist es will, und nicht nach deiner Neigung und nach menschlichem Ermessen.

Erweckung der Furcht. Hast du keine Ursache, meine Seele, zu fürchten, Gott möchte seine Gnaden zurückziehen und dich der Fülle der Güter berauben, die er dir mitgetheilt hätte, nicht blos, weil du ungetreu bist in der Erfüllung der Pflichten, die dich besonders angehen, sondern auch in der Erfüllung der allgemeinen Pflichten, die du ohne Eifer, ohne Ueberlegung und Liebe vollziehest?

Erweckung der Bestürzung. Es bedeckt mich Scham, o mein Gott, wenn ich an mein Leben denke; ich begnüge mich mit der Ehre meines Amtes, verrichte es zum Zeitvertreibe und nur, um damit fertig zu werden, und ich gebe mir keine Mühe, gleich als hätte ich mich nicht vor Gott zu verantworten. Wenn nur die Menschen mir nichts vorwerfen, im Uebrigen kümmere ich mich wenig um das, was mein Gewissen sagt, und was einst Gott sagen wird.

Erweckung der Reue. Es ist wahr, o mein Gott, ich habe meine Pflicht sehr schlecht vollzogen. Ich erkenne meinen Fehler und ich flehe dich demüthigst um Verzeihung. Wenn ich gegen die Gnade des heiligen Geistes treu gewesen wäre, hätte ich nichts zu thun vergessen, was du mir befohlen hast; ich hätte nicht meinen Nutzen und meine Bequemlichkeit gesucht, wie ich es gethan habe; ich hätte Sorge getragen, mich und Andere zu heiligen, die Liebe zu üben, meinem Nächsten zu dienen, meinen Vorgesetzten zu gehorchen, Allen ein gutes Beispiel zu geben und deinen heiligen Willen zu erfüllen. Es schmerzt mich sehr, daß ich einst so gehandelt habe.

Vorsatz. Ich nehme mir vor, meine Pflicht in allen Verrichtungen genau zu erfüllen und mein Leben so zu ordnen, daß ich, ohne das zu vergessen, was meine Vollkommenheit insbesondere betrifft, vollkommen das verrichte, was sich auf das allgemeine Wohl bezieht.

Gebet. Heiliger Geist, ohne den ich unfähig bin, ein gutes Werk zu vollbringen, führe mich, erleuchte mich, gib mir die Kraft, Alles, wie du willst, zu thun, zu denken und zu unternehmen. Ich bin bereit, dir zu gehorchen; aber ich bin so schwach, wie du weißt, daß ich in meinen Vorsätzen nicht standhaft sein kann ohne die beständige Hilfe deiner Gnade, um welche ich dich aus meinem ganzen Herzen bitte. Amen.

Betrachtung

auf den Dienstag nach der Woche von Christi Himmelfahrt.

„Wenn der Tröster kommen wird, den ich euch vom Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, so wird er von mir Zeugniß geben.“ Joh. 15 Kap. 26 V.

1. Wie sehr die Lüge der Mittheilung des heil. Geistes entgegen ist;
2. Wie sehr diese Sünde unter den Menschen herrscht;
3. Wie sehr man der Wahrheit Zeugniß geben muß, um den heil. Geist herabzuziehen.

Erster Punkt. Betrachte, wie sehr die Lüge die Mittheilungen, die Gaben und Gnaden verhindert, welche der heil. Geist in eine Seele ergießen würde, wenn sie nur die Wahrheit liebte, weil dieser heil. Geist vom Vater ausgeht, der die Wahrheit an sich ist, weil er selbst die Wahrheit ist, und weil er nur zu den Menschen kommt, um ihnen die Wahrheit zu lehren, um den Irrthum und die Lüge zu zerstören. Wie es keinen größeren Widerspruch gibt, als den zwischen Licht und Finsterniß, so gibt es auch keinen größeren Widerspruch, als zwischen der Lüge und dem heil. Geiste, und wenn auch die Lüge gering, wenn sie eine sogenannte Nothlüge ist, so ist sie doch immer ein großes Hinderniß für seine Mittheilungen; denn sie ist immer sein Feind, der sich seinen Absichten widersetzt, und der ihn hindert, in einer Seele mit Freiheit zu wirken. Wenn er auch seine Gnade nicht zurückzieht wegen einer Lüge, die Niemanden schadet, so wird eine solche Seele doch immer schwächer und verliert den Eifer der Liebe; und wie der, welcher einen Freund kalt empfängt, der zu ihm kommt und ihm Gutes erweisen will, seinem guten Willen ein Hinderniß setzt und ihn zwingt, sich eilig mit wenig Wohlgefallen zurückzuziehen, ebenso verhält es sich mit einer Seele, welche von der Lüge eingenommen ist und die der Wahrheit geradezu widersteht. Darum sind Personen, welche oft diesen Fehler begehen, der Erleuchtung und der Süßigkeit im Gebete beraubt; sie entbehren die himmlischen Gedanken und diese frommen Regungen, welche das Herz zum Himmel erheben und welche selbst außer dem Gebete die Fülle der Gnaden und der geistigen Tröstungen herabziehen.

Erweckung der Bestürzung. Erröthe, meine Seele, darüber, daß du so viele Hindernisse gegen den heil. Geist setzest, weil du nur die Lüge liebst und weil du so viele Mühe hast, die Wahrheit zu erdulden, zumal wenn sie zu deiner Bestürzung dient. Ist es nicht wahr, daß du beständig diese Sünde begehest und daß du dich derselben in allen Beichten anklagest? Ach, wie kannst du also erwarten, daß der heil. Geist dir seine Gnaden mittheile?

Erweckung der Furcht. Ich bin sehr blind, ich muß es bekennen und ich erfasse sehr schlecht die Lehren des Christenthums und des Evangeliums; aber ich fürchte sehr wenig die Gefahr meines Heiles, obwohl ich überzeugt bin, daß die Lüge so sehr dem hl. Geiste entgegengesetzt ist. Aber dessen ungeachtet begehe ich diese Sünde ohne Gewissensbisse und ohne Furcht. Aber wenn der heil. Geist sich wegen meiner Lügenhaftigkeit zurückzieht, was wird aus mir werden?

Erweckung der Reue. Ach, mein Gott, ich bitte dich um Verzeihung, ich verabscheue alle Lügen, die ich begangen, oder wozu ich Andere aus Liebe zu mir veranlaßte. Es schmerzt mich sehr und ich wünschte alle Sünden gut zu machen, die ich durch diese unselige Sünde begangen, durch die Vergießung von all meinem Blute. Könnte ich sie in Allen, worin sie herrscht, zerstören, ich würde es von ganzem Herzen thun.

Vorsatz. Es steht fest, o mein Gott, ich will niemals mehr lügen, welche Gelegenheit und welche Versuche ich auch dazu haben mag; ich will wahrhaft sein in meinen Worten. Um diese Gnade bitte ich dich aus meinem ganzen Herzen.

Zweiter Punkt. Betrachte, wie sehr heut zu Tage die Lüge in der Welt herrscht, nicht nur unter denen, die nachlässig dahinleben, sondern auch unter denen, die sich der Tugend befleißen. Dieses kannst du erkennen, wenn du betrachtest, daß die Lüge nicht nur besteht in dem Worte, das man gegen die innere Ueberzeugung sagt, sondern auch in den Handlungen, welche dieser Wahrheit nicht entsprechen. Daher ist die nur scheinbare Andacht, welche eine wahre Heuchelei ist, eine Art Lüge; die Verstellung, welche unter den Menschen so gewöhnlich ist, ist eine Lüge. Gewissermaßen lügt man durch die Kleider, welche unserem Stande nicht entsprechen; man lügt durch eine vorgespiegelte Bescheidenheit; man lügt durch eine gesuchte Demuth, sei es in Worten, sei es in Werken; man lügt durch übertriebene Ehrenbezeigungen und durch Dienstanbietungen, während der Wille ganz davon entfernt ist; man lügt durch Verheißungen, die man macht ohne Absicht, sie zu erfüllen; man belügt sich selbst oft, indem man sich überredet, man habe die Tugend und gute Eigenschaften; man lügt gegen die

Vorgesetzten, wenn man ohne innere Ergebenheit gehorcht, und zufrieden ist, das Befohlene ins Werk zu setzen. Alle diese Arten von Lüge sind dem hl. Geiste entgegengesetzt, welcher die Einfalt und Lauterkeit des Herzens will, ohne welche er sich nicht mittheilt.

Erweckung des Erstaunens. O Gott, der du die höchste Wahrheit bist, wie wenig bist du erkannt, und wie vielfach wirst du bekämpft! Ist es wohl möglich, daß die Lüge dir widerspricht, und daß sie mit solcher Macht unter den Menschen herrscht? Ja, wie Viele glauben diese Wahrheit, die sie doch verfolgen? Darf man sich darnach verwundern, wenn so wenig Menschen die Gnadenerweise des heiligen Geistes sich zu Nutzen machen?

Erweckung der Bestürzung. Erröthe also, meine Seele, erröthe vor Scham, wenn du an dein unseliges Leben denkest, das nur eine Kette von Lügen war, nicht nur in deinen Worten, welche so oft der Wahrheit widersprachen, sondern auch in deinen Handlungen und selbst in denen, welche ganz heilig sein sollten, weil du nie etwas gethan in der Lauterkeit der Gesinnung und im Verlangen, einzig Gott zu gefallen. O wie sündhaft bist du!

Erweckung der Reue. Dieses verursacht mir Schmerz, wenn ich sehe, daß, wenn Gott alle meine Handlungen untersucht und auf der Wage der Gerechtigkeit abwägt, er nur Eitelkeit und Lüge sehen werde, Lügen in meinen Worten, Lügen in meinen Andachtsübungen, die so geordnet erscheinen und doch nur den Schein von Andacht haben, Lügen in meinen Handlungen, welche die Augen der Menschen täuschen, welche sie für gut halten, aber die von dem höchsten Richter, der ihre Sündhaftigkeit kennt, erkannt und verdammt sind. Ach, mein Gott, ich bitte dich tausenmal um Vergebung.

Vorsatz. Ich nehme mir vor, zu fliehen die Lüge, die Verstellung, die Heuchelei und Alles, was der christlichen Einfalt und Bescheidenheit nicht entspricht. Gib mir, o heiliger Geist, die Liebe zur Wahrheit.

Dritter Punkt. Betrachte, daß du, um den heiligen Geist in deine Seele herabzuziehen, der Wahrheit Zeugniß geben mußt, indem du alle Arten von Lügen vermeidest. Dieses kannst du erstens thun durch eine heilige und aufrichtige Unterwerfung unter alle christlichen Wahrheiten, welche die Kirche uns vorstellt, ohne uns jedoch jemals an Neuerungen zu halten, die immer gefährlich sind; denn der hl. Geist verlangt einen seiner Leitung unterworfenen Geist, um ihm seine Gaben mitzutheilen. Zweitens muß man der Wahrheit Zeugniß geben durch eine edelmüthige Unterwerfung unter alle Gebote und unter die ganze Führung Gottes in der Mittheilung seiner Gnaden, in der Art und Weise, wie

sie ihm gefällt, weil dieser heilige Geist niemals ermangelt, sie Allen zu geben insbesondere den wohl dazu Vorbereiteten, welche sie würdig empfangen. Drittens muß man der Wahrheit Zeugniß geben durch eine treue Unterwerfung unter die Einflößungen dieses heiligen Geistes, weil du ohne den Gehorsam gegen ihn gar nicht im Stande sein kannst, seine außerordentlichen Gnadenerweise und Gaben zu empfangen, welche er unfehlbar den treuen Seelen, die alle diese Eigenschaften haben, mittheilen wird.

Erweckung der Reue. Ach, arme Unglückliche, die ihr euch so sehr mit dem schönen Vorwande von Besserung täuschet und die ihr keine Unterwerfung gegen die Kirche habet, wie thöricht seid ihr, daß ihr euch von so falschen Grundsätzen, welche der Erleuchtung des heil. Geistes so entgegengesetzt sind, leiten lasset? Könnte ich euch euere Verkehrtheit erkennen lassen und euere Verirrung einleuchtend machen, damit ihr die Wahrheit ergriffet! Ach, mein Gott, hätte ich doch allen Eifer und alle Kraft der Apostel, um alle Irrlehren und alle Neuerungen zu vertilgen!

Erweckung der Reue. Aber bin ich nicht ganz unwürdig, diesen heiligen Geist zu empfangen, weil ich der Wahrheit nicht Zeugniß gebe, und bekrittele ich nicht leichtsinnig die Lehre, welche die Kirche mir vorstellt? Wenigstens ist es nur zu wahr, daß ich der Wahrheit nicht Zeugniß gebe durch die Unterwerfung unter die Führung des heiligen Geistes in Betreff der Gnaden, die er den Menschen mittheilt, und noch weniger in Betreff der Unterwerfung unter seine Einflößungen, denen ich so oft widerstehe.

Erweckung des Mitleides. Dieses preßt mir Seufzer aus, o mein Gott, wenn ich sehe, daß ich für die Aufnahme des heiligen Geistes nicht vorbereitet bin, ja, daß ich im Gegentheile vieler Fehler, die ihm widersprechen, schuldig bin. Ich klage mich an vor dir, Geist der Heiligkeit, ich verdamme alle meine Sündhaftigkeit und ich bitte dich um Verzeihung für alle meine Vergehen, und ich wünsche zu sterben zum Zeugnisse der Wahrheit, die ich so oft durch meine Sünden verletzt habe.

Vorsatz. Ja, mein Gott, ich will mich Allem unterwerfen, was die Kirche mir vorstellen wird, ich will immer anbeten deine Führung in der Spendung deiner Gnaden und allen deinen Einflößungen getreu sein.

Gebet. Heiliger Geist, Quelle des Lichtes, ergieße in mein Herz einen Strahl deines Lichts, um alle Irrthümmer zu zerstreuen; gib mir die Kraft, allen falschen Lehren der Welt zu widerstehen, und ohne Unterlaß die Lüge, die dir so widerspricht, zu bekämpfen; verleihe mir die Gnade, niemals in meinen Worten zu lügen und

mich niemals von der Wahrheit meiner Handlungen zu entfernen. Ich bitte dich um diese Gnade mit aller Hingebung meines Herzens. Amen.

Betrachtung

auf den Mittwoch nach der Woche von Christi Himmelfahrt.

„Wenn der Tröster kommen wird, den ich euch von meinem Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, so wird er von mir Zeugniß geben.“ Joh. 15 Kap. 41 V.

1. Der Widerstand gegen den heiligen Geist, die Täuschung, worin die Trägen leben;
2. Der Widerstand gegen den heiligen Geist, die Täuschung derer, die schon bekehrt sind und die beginnen;
3. Der Widerstand gegen den heiligen Geist, die Täuschung derer, die schon in der Tugend Fortschritte gemacht haben.

Erster Punkt. Betrachte, daß die Täuschung, worin die Trägen und Liebhaber der Welt leben, ein großer Widerstand gegen die Absichten und Mittheilungen des heiligen Geistes ist, der die Wahrheit an sich ist, der in keiner Seele eine Wohnung findet, die sich nicht unterwerfen will, wie es alle Trägen machen, die sich nur eine Vorstellung von den himmlischen Dingen machen nach ihren Neigungen und nicht nach den Lehren des Evangeliums. Sie befinden sich in einer großen Täuschung, wenn sie sich bereden, daß sie, die ein sinnliches Leben führen, doch den Himmel besitzen wollen, daß Gott nicht so streng sei, als man ihn schildert, daß er immer die Sünder erwarte, daß er Niemanden vernichten wolle, und daß, wenn sie nur bei dem Tode eine Reue haben können, was er ihnen nicht verweigern kann, sie immer die Gnade eines guten Todes haben werden; daß so viele Sünder, so groß als sie, diese erlangten, und daß sonst die ganze Welt verdammt würde, wenn man mit solcher Abtödtung und in so großer Strenge leben sollte. Es ist dies eine Täuschung, die dem heiligen Geiste widersteht, und welche die meisten Menschen verdammt. Erwäge, ob nicht auch du darin dich befindest und ob du nicht in dieser Trägheit lebest und deine Sinne und Leidenschaften zu befriedigen suchest.

Erweckung der Bestürzung. Es ist nur zu wahr, o mein Gott, daß ich in dieser Täuschung gelebt habe und daß ich mich

noch darin befinde, weil ich nur ein sinnliches Leben führe und nur die falschen Grundsätze der Welt befolge. Ich berede mich, daß man sich selbst nicht so Feind sein soll, daß Gott mit Wenig zufrieden ist, und daß ich immer noch Zeit habe. Darum vernachlässige ich die Andachtsübungen, pflege meinen Leib, suche die Zerstreuung, fliehe die Abtödtung und ergebe mich ganz den Geschöpfen.

Erweckung der Furcht. Soll ich aber nicht fürchten, daß der heilige Geist, dem ich immer widerstehe, mich gänzlich verläßt, und daß ich diese Gnade nicht mehr finde, wodurch ich mein Leben heilig schließe? Ach, habe ich nicht alle Ursache zu fürchten, weil ich in einer so großen Trägheit dahin lebe und weil ich mir keine Gewalt anthun will, um mich auf den Empfang der Gnade vorzubereiten?

Erweckung der Reue. Ach, mein Gott, ich bitte dich tausendmal um Verzeihung. Wie unglücklich bin ich, daß ich in dieser Täuschung und Unordnung gelebt habe? Wie oft habe ich der Erleuchtung des heiligen Geistes widerstanden? Wie oft habe ich seine Gnaden verachtet, um meine Sinne und Leidenschaften zu befriedigen, welche meine Vernunft verderben und mich einst in Verzweiflung stürzen, weil ich in dieser Nachlässigkeit beharre! Nein, mein Gott, ich verdamme mein vergangenes Leben, ich verabscheue es aus meinem ganzen Herzen und ich will diesen unseligen Zustand verlassen.

Vorsatz. Darum will ich durchaus allen falschen Lehren der Welt entsagen; ich will mir nicht mehr schmeicheln, sondern auf die Eingebungen des hl. Geistes hören und gegen meine Sinne und meinen Leib einen beständigen Krieg führen. Gib mir, o mein Gott, die Kraft, ihn zu besiegen.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß die Täuschung, welche ein Hinderniß für den hl. Geist ist, nicht nur in Jenen sich findet, welche in der Trägheit und nach den Lehren der Welt leben, sondern auch in Jenen, die sich schon bekehrt haben, und die an ihrer Vollkommenheit zu arbeiten anfangen, indem sie, da sie einige Fortschritte gemacht, die Buße und die Abtödtungen mit unvernünftigem Eifer erfassen, sich selbst nach ihrem Belieben und nach ihrer Neigung leiten, und dahin kommen, daß sie, weil sie ihre Kraft verschwendet und sich zu sehr herabgeschwächt haben, durch ihre unkluge und schlechte Führung, gezwungen sind, in ihren geistigen Uebungen abzulassen und sich der Sorge und der Bequemlichkeit des Leibes hinzugeben, wobei sie in die Sinnlichkeit fallen zum Schaden der für das geistige Leben nothwendigen Stärke. Hast du keinen Antheil an dieser Täuschung und übest du nicht die Buße nur nach deinen Launen und nach deiner Willkühr, ohne

deine Kräfte in Anschlag zu bringen und ohne den Rath eines einsichtsvollen Seelenführers zu befolgen?

Erweckung der Demuth. Ich bekenne, o mein Gott, daß ich sehr von mir eingenommen bin, und daß ich mich oft in der Täuschung befinde; denn ich schmeichle mir vielfach und habe Abneigung gegen Alles, was mir entgegen ist, habe nicht diesen Eifer, dessen ich so sehr bedarf, dabei aber befleißige ich mich der Buße nach meiner Neigung und Laune, ohne Unterwerfung gegen Jene, die mich führen sollten, gleich als wäre ich ebenso einsichtsvoll als sie und im Stande, mich zu leiten.

Erweckung der Bestürzung. Dieses kommt daher, weil ich voller Selbstliebe bin, und weil ich nicht in Unterwerfung leben kann. Ich habe sehr wenig gethan, um mein sündhaftes Leben zu bessern, und ich bedürfte gar sehr diesen Eifer dieser großen Büßer, weil ich ein großer Sünder bin. Ich habe überdieß wohl Ursache zu glauben, daß ich mich in dieser Täuschung befinde, weil ich in meiner Leitung keine Ordnung habe und das will, was mir gefällt, aber nicht, wie Gott es will.

Erweckung der Reue. Daher, o mein Gott, finde ich mich ganz sündhaft, und zwar durch meine Unordnung, durch meine Trägheit, durch meinen Leichtsinn und durch meine Untreue. Ich bin ferner sündhaft durch meine Eigenliebe, die ich niemals verlasse; ich folge ihren Regungen und nicht dem, was der hl. Geist mir einflößt, so daß mein Leben immer voller Sünden ist. In welchem Stande ich mich befinde, ich sehe an mir nur Irrthum und Lüge, Ursache genug, beständig mein Elend zu beweinen.

Vorsatz. Ich will also vollkommen Jenen, die mich leiten, gehorchen und nichts ohne den Rath meines Gewissensrathes thun, dem ich alle meine Anliegen enthüllen und dessen Anleitung ich ganz befolgen werde. Gib mir, o mein Gott, diesen vollkommenen Gehorsam.

Dritter Punkt. Betrachte, daß es auch noch eine andere Täuschung, die dem hl. Geiste entgegen ist, gibt, und zwar auf Seiten derer, die schon einen Fortschritt in der Tugend gemacht haben, und wenn sie ein Vergnügen und einen Geschmack an dem geistigen Leben gefunden und die Süßigkeit des Lebens der Einigung erfahren haben, es ganz besitzen wollen, ohne daß sie ganz durch die Abtödtung gereinigt sind. Daher kommt es, daß sie, wenn sie im Alter vorgerückt sind, von jeder Art von Tugend entblößt sind, weil sie im Reinigungswege nicht genug verweilt haben. Einige Andere gerathen in Täuschung, wenn sie bereits einen Geschmack an den geistlichen Dingen gekostet, von einer

sinnlichen Süßigkeit angezogen und von zu großem Vertrauen getäuscht, die für jede gute Seele nothwendige Furcht vergessen und sich zu einer zu großen Freundschaft zu den Geschöpfen fortreißen lassen, daher nicht in der nothwendigen Zurückgezogenheit leben und viele Fehler begehen. Andere überreden sich, sie seien schon zur vollkommenen Einigung mit Gott gelangt und sie sähen ihn in allen Dingen, weßhalb sie sich leicht vom Gebete entbinden und in Fehler fallen, die sie ganz von Gott entfernen und in die Schlingen des Satans führen. Erforsche dich reiflich hinsichtlich jeder dieser Täuschungen, welche große Hindernisse für die Erleuchtung und Gnadenmittheilung des heiligen Geistes sind.

Erweckung der Furcht. Bist du keiner Täuschung unterworfen, meine Seele, und hast du nicht Ursache zu fürchten, daß du sie nicht erkennest? Ueberredest du dich nicht, daß du nicht sehr vonnöthen habest, den Reinigungsweg zu wandeln und deine Sünden zu beweinen, die du für sehr gering ansiehst, weil du ihre Größe nicht erfassest oder weil du dich begnügest, da du schon einige Tugend errungen habest? Hast du nicht zu viel Vertrauen auf dich selbst, gleich als wärest du schon vollkommen heilig, um alle Gefahren zu verachten?

Erweckung der Bestürzung. Ich erkenne wohl, o mein Gott, daß ich keine vortheilhafte Gesinnung von meiner Tugend haben darf; denn ich sehe, daß ich wenig geistig bin; jedoch lasse ich nicht ab, auf mich zu bauen, gleich als wäre ich sehr geistig. Ich habe eine zu große Achtung von mir und die Eigenliebe, die in meinem Herzen herrscht, verblendet mich so sehr, daß ich nur auf das Gute sehe, das ich mich zu thun überrede, ohne in den Grund meines Herzens zu dringen, der ein Abgrund von Elend ist.

Erweckung der Reue. Ich bitte dich tausendmal um Vergebung, o mein Gott, wegen aller meiner Täuschungen. Ich täusche mich ohne Zweifel in meiner Lebensweise, weil sie so wenig dem Leben der Heiligen und den Lehren Jesu Christi angemessen ist. Ich bekenne, daß in mir nur Elend ist, und ich schmeichle mir wegen einer geringen Erleuchtung und wegen einiger guter Gefühle, die Gott mir gibt, weil ich meine Pflicht so schlecht vollbringe. Es schmerzen mich sehr alle meine Irrthümer.

Vorsatz. Aber ich will die Wahrheit ergreifen und Alles thun, wozu ich verpflichtet bin, ohne mich von irgend etwas zu entbinden, indem ich mich in meinem Stande nach dem Leben derer richte, welche der göttlichen Führung vollkommen entsprechen.

Gebet. Heiliger Geist, zerstreue alle meine Irrthümer und Täuschungen, entferne von mir alle falschen Lehren, gib mir die Gnade, immer die Wahrheit zu ergreifen, und mir niemals wegen

der geistigen Süßigkeit, die du mir geben willst, zu schmeicheln, sondern mich für einen großen Sünder anzusehen, der der Buße bedarf, und daß ich mich nicht nach mir selbst, sondern nach deiner göttlichen Erleuchtung und nach den Regungen deiner Gnade richte. Amen.

Betrachtung

auf den Donnerstag nach der Woche von Christi Himmelfahrt.

1. Der Muth zu leiden ist eine große Vorbereitung zum Empfange des heil. Geistes;
2. dieser Muth hat das Aergerniß nicht zu fürchten;
3. dieser Muth muß in vorkommenden Fällen standhaft sein.

Erster Punkt. Betrachte, daß der Muth zu leiden eine große Vorbereitung auf den Empfang des heil. Geistes ist, weil sich dieser Geist unendlich in den hochherzigen Seelen gefällt, die er reichlich mit seinen Gaben und Gnaden erfüllt, wenn sie nicht auf die Schwachheit der Natur hören, welche alles ihr Widerwärtige flieht und die nur ihr Wohlsein sucht, die immer den Regungen der Gnade widersteht, welche sie drängt, ihre bösen Neigungen und Gefühle abzulegen. Darum bedarf sie eines großen Muthes, um an ihrem Heile und an ihrer Vollkommenheit zu arbeiten, welcher von einem hochherzigen Entschlusse abhängt, sich nicht von den Beschwerden abschrecken zu lassen, den Widerstand der Natur zu brechen, und Alles, was Gott will, zu vollziehen. Wie der Feldherr den kampflustigen Soldaten liebt, wie er ihn liebkoset, ihm Waffen und Alles gibt, was zur Besiegung der Feinde nothwendig ist, ebenso verhält sich der heilige Geist gegen dich, wenn du muthig und entschlossen bist, zu kämpfen, um die Heiligkeit zu erringen; und wie der Feldherr den Feigling, der den Kampf fürchtet, zurückweist, ebenso verläßt der heilige Geist auch diese trägen Seelen, welche sich entmuthigen lassen.

Erweckung der Bestürzung. Darfst du dich verwundern, meine Seele, daß du so wenig in der Tugend fortschreitest, weil du der Gnade des heiligen Geistes solche Hindernisse setzest, ohne welche du nie einen Fortschritt auf dem Wege der Vollkommenheit machen wirst? Gibt es Jemanden, der weniger Muth hat, die Schwierigkeiten zu bekämpfen und zu überwinden, als du?

Du zitterst bei der geringsten Veranlassung, das Geringste macht dich muthlos, und statt neue Vorsätze zu fassen, wenn du schwach wirst, verlassest du Alles.

Erweckung der Furcht. Aber wie, mußt du nicht fürchten, daß dieser Geist dich verläßt und dich seiner Gnaden beraubt, ohne welche du nicht selig werden kannst? Wie Viele gibt es, die durch ihre Nachlässigkeit zu Grunde gingen? Aber gleichwohl hast du keinen Muth, wenn es sich darum handelt, die Tugend zu üben, außer wenn du deine Leidenschaften und deine Sinne befriedigen willst, im Falle man sich deiner Absicht widersetzt.

Erweckung der Darbringung. Es ist Zeit, o mein Gott, daß ich mich dir darbringe, um für deine Ehre und für mein Heil zu kämpfen. Es ist wahr, ich fühle in mir große Schwäche; aber du bist allmächtig, um darüber obzusiegen. Du gibst uns sowohl Kraft, gute Vorsätze zu machen, als auch dazu, sie in's Werk zu setzen, wie es dein Wille ist. Und wie, soll ich nicht thun können, was so viele Andere, die so schwach als ich waren, gethan haben? Und wenn ich den Muth habe, mi[illegible] überwinden, gibst du mir nicht deinen heiligen Geist, um meine guten Vorsätze auszuführen? Ja, mein Gott, ich bringe mich dir ganz dar, um das zu thun und zu leiden, was dir wohlgefällt.

Vorsatz. Muth, meine Seele, laß dich weder durch eine Widerwärtigkeit noch durch Schwachheit besiegen. Was auch kommen mag, ich will siegreich sein, und wenn ich selbst Fehler begehen sollte, ich will mich hochherzig unterwerfen. Gib mir, o mein Gott, diese Stärke, denn ich bedarf ihrer gar sehr.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß du deinen Muth zeigen sollst, wenn Aergerniß entsteht, welches von doppelter Art ist. Die erste Art ist von Seite Jesu Christi, und die zweite ist von Seite der Menschen. Du ärgerst dich auf die erste Art, wenn du glaubst, daß Christi Tugenden und Vollkommenheiten für den Christen unmöglich seien; auf diese Weise ärgerten sich die Hoffärtigen über seine Demuth, die sie nur mit Abscheu anblicken konnten, weil sie ihr Leben verdammt. Du ärgerst dich auf die zweite Art, wenn du die bösen Werke der Menschen siehst und dich zu ihrer Schwachheit hinreißen lassest, wenn du, statt in deinem Vorsatze fest auszuharren, ihr böses Beispiel nachahmest und es nicht verdammest, um Jesus Christus nachzufolgen. Aber dieses Aergerniß ist ein großes Hinderniß für den heiligen Geist, der uns nur gegeben wurde, um die Lehren der Welt zu zerstören und uns die Nachfolge Jesu Christi zu lehren. Dieses sagt uns der Sohn Gottes, wenn er uns verheißt, daß der Tröster, den er uns senden werde, uns Alles lehren wird, weil

das Leben des Christen ganz in der Erkenntniß, in der Liebe und in der Nachahmung Jesu besteht. Sieh', ob du nicht an beiden Arten von Aergerniß Antheil habest, um sie ganz zu zerstören.

Erweckung des Dankes. Ich danke dir aus meinem ganzen Herzen, o mein anbetungswürdiger Jesus, daß du deinen heiligen Geist sendest, um ein meinem Heile so entgegengesetztes Hinderniß zu heben; aber ich danke dir tausendmal, daß du zu meinem so großen Nutzen mich lehrest, kein Aergerniß zu nehmen. Obwohl du siehst, daß ich nicht tugendhaft bin, vergessest du doch keine deiner heilsamen Lehren, damit ich über mich wache und ein heiliges Leben führe, wenn ich sorgfältig die Wahrheiten deines Evangeliums betrachten will.

Erweckung der Bestürzung. Aber zu meiner großen Bestürzung lerne ich von dir, daß ich das Aergerniß meiden soll, weil dein so heiliges Leben mir so oft zum Aergerniß war, wenn ich, statt dich als Vorbild für mein ganzes Leben anzusehen, so unglücklich war, dein Leben für ein unmögliches Musterbild anzusehen. Habe ich nicht so deine Erniedrigung, deine Armuth, deinen Gehorsam und dein Leiden angesehen, da ich nur die Eitelkeit und Bequemlichkeit des Lebens, die Freiheit und Sinnlichkeit liebte, und da ich, statt es zum Gegenstande meiner Nachahmung zu machen, es zum Gegenstande meines Falles machte, indem ich es verachtete?

Erweckung der Reue. Ach, wie oftmals habe ich mich geärgert über die Ehrabschneidung und den Zorn, über die Eitelkeit und Sinnlichkeit, über die Genußsucht und die sündhafte Liebe, weil ich sie so oft befolgte und weil ich mich durch ihr böses Beispiel fortreißen ließ? Ach, wie schuldbar bin ich, und wie unwürdig bin ich der Gnaden des heiligen Geistes!

Vorsatz. Daher muß ich von jetzt an, o mein süßer Jesus, standhaft sein und mich niemals durch die bösen Beispiele fortreißen lassen. Gib mir, o mein göttlicher Heiland, diese Gnade.

Dritter Punkt. Betrachte, daß es nicht genug sei, sich recht vorzubereiten auf den Empfang des heiligen Geistes in dein Herz, wie die Apostel, indem du immer einen großen Muth habest, dich ungeachtet deiner ganzen Schwachheit zu erheben und anzufangen, oder indem du selbst den festen Vorsatz habest, nur das Beispiel Jesu Christi nachzuahmen und dich nicht durch das böse Beispiel der Menschen zu ärgern, sondern du mußt auch standhaft sein in den sich bietenden Gelegenheiten, so widerwärtig sie sein mögen; denn widrigen Falles dienten deine Vorsätze nur dazu, dich desto strafwürdiger zu machen. Um diese Standhaftigkeit zu haben, ist es nicht genug, daß du in deinem Gebete daran

denkest, sondern du mußt beständig über dich wachen, um Zweifaches zu thun. Das Erste ist, daß du dich dem Angesichte der Menschen entziehest und immer die Gelegenheiten fliehest, die dich anreizen, sie nachzuahmen, indem du nicht von ihren Fehlern redest, indem du dich nicht um ihr Thun und Treiben bekümmerst oder nur mit Abscheu und Mitleiden daran denkest. Das Zweite ist, daß du oft an Jesus Christus denkest, und in den sich bietenden Schwierigkeiten an die Tugend dich erinnerst, die er standhaft während seines Lebens übte, um sie auf dich anzuwenden. Wenn es die Geduld ist, die du üben mußt, so erinnere dich an den leidenden Jesus; wenn es die Demuth ist, so stelle dir den demüthigen Jesus vor. Auf diese Weise wirst du standhaft sein und den heil. Geist bestimmen, dich mit seinen Gaben zu erfüllen.

Erweckung der Bestürzung. In mir, o mein Gott, sehe ich nur Ursache zur Bestürzung; denn es ist wahr, ich bin nicht standhaft, wenn der Fall eintritt, die Tugend zu ergreifen. Bisweilen habe ich Muth und fasse große Vorsätze; aber sobald ich mich überwinden soll, verlasse ich Alles und zwar darum, weil ich mich um das kümmere, was Andere thun. Ich beschäftige mich mit ihren Fehlern und ich sehe nicht auf das Beispiel und das Leben Jesu Christi. O Gott, wie unselig bin ich, daß ich in diesem Zustande lebe.

Erweckung der Reue. Wie kann ich, o mein Gott, alle meine Unbeständigkeit, welche die Ursache meines Falles ist, ersetzen? Ach, ich bin der Allerschwächste und doch habe ich eine solche Meinung von mir, daß, obschon ich nicht Einen Tag in der Tugendübung ausharren kann, ich mich berede, ich sei nicht so sündhaft. Ach, mein Gott, habe Mitleiden mit meiner Schwachheit. Ich bitte dich tausendmal um Verzeihung wegen meiner Unbeständigkeit und meiner Nachlässigkeit.

Erweckung der Liebe. Ja, mein Jesus, wenn ich dich liebte, wäre ich immer standhaft; denn ich würde mir beständig dein Beispiel vorstellen, und weil du so standhaft mich liebtest und littest, um die Gnaden zu verdienen und mir zuzuwenden, so könnte nichts mich wankend machen, wenn ich ein wenig Liebe zu dir hätte. Aber warum habe ich sie nicht, da du mir so kräftige Mittel gibst, um mich auf den Empfang aller Gnaden des heiligen Geistes vorzubereiten?

Vorsatz. Ich will mich also nicht mehr nach dem Leben der Menschen richten, noch ihre Handlungen betrachten, außer sie sind gut, um sie nachzuahmen. Aber ich will Jesus betrachten und sein Beispiel nachahmen.

Gebet. Gib mir, o mein süßer Jesus, den Muth, an meiner Vollkommenheit zu arbeiten, daß ich niemals für das Aergerniß der Menschen empfänglich sei, und daß ich deine Lehren nicht fürchte; sondern im Gegentheile gib mir die Gnade, standhaft dich nachzuahmen und mich der Mittheilung deines heiligen Geistes würdig zu machen. Amen.

Betrachtung

auf den Freitag in der Woche nach Christi Himmelfahrt.

„Sie werden euch aus den Synagogen ausstoßen; ja, es kommt die Stunde, daß Jeder, der euch tödtet, Gott einen Dienst zu thun glaubt.“ Joh. 16 K. 2 V.

1. Gott sendet den heiligen Geist, um uns die Scheidung von den Geschöpfen zu lehren;
2. Er sendet ihn, um uns Geduld in den Verfolgungen zu lehren;
3. Er sendet ihn, um uns Sanftmuth gegen unsere Verfolger zu verleihen.

Erster Punkt. Betrachte, daß der Welterlöser seinen Jüngern voraussagt, daß man sie schmachvoll aus den Synagogen stoßen wird, nachdem er ihnen seinen heiligen Geist verheißen hatte, um uns zu lehren, daß er ihn nur sendet, um uns zu scheiden von allen Geschöpfen und von allem sinnlichen Troste, die du mit solchem Eifer suchest, und die ein großes Hinderniß für dein Heil und deine Vollkommenheit sind; denn weil es unmöglich ist, daß du dich fest an Gott anschließest, so lange du dich nicht von den Geschöpfen getrennt hast, so muß dieser heilige Geist, welcher die persönliche Liebe ist, alle deine Bande zerbrechen. Darum mußt du eifrig an dieser Abwendung arbeiten, die Gott selbst durch seine Gnade anfängt und der du folgen mußt, indem du die göttlichen Eindrücke benützest. Um dich aber darauf recht vorzubereiten, mußt du betrachten, worauf deine Anhänglichkeit gerichtet ist, und wenn du deine unordentlichen Neigungen erkannt hast, mußt du dich auf seine Liebeserweise vorbereiten durch eine aufrichtige Entsagung dieser sinnlichen Liebe zu dem Vergänglichen, sowie durch eine Ablegung dieser gewöhnlichen Furcht vor dem Mangel, den du dadurch zu erdulden hast, und vor der Mühe, die du hast, sie zu verachten; denn der heil. Geist wird dir unfehlbar gegeben werden, wie den Aposteln, um diesen Sieg zu erringen.

Erweckung der Danksagung. Ich danke dir, mein liebenswürdiger Heiland, daß du solche Güte gegen mich trugest und mir deinen heiligen Geist verhießest, um mich mit Leichtigkeit an dich zu ziehen und zur Ueberwindung meiner Schwachheit. Ach, mein Jesus, wie gütig bist du, daß du dich meiner erinnern willst, und nicht zufrieden bist, daß du so Vieles gethan und erduldet, um mich von der Erde abzuziehen, sondern daß du auch in den Himmel gehen willst, um mir deinen heiligen Geist zu senden und um alle deine Werke zu krönen! Ach wie kann ich für diese Güte erkenntlich sein?

Erweckung der Bestürzung. Dieses flößt mir große Bestürzung ein, wenn ich meine Undankbarkeit und Untreue betrachte; denn, statt mit deiner Absicht durch die Lossagung von den Geschöpfen mitzuwirken, verwickle ich mich täglich von Neuem durch eine unordentliche Neigung zu dem Vergnügen, zur Hoffart, zur Sinnlichkeit, zur Ehre, zur Neugierde, zur Liebe gegen meinen Leib und meine Sinne, denen ich nichts entziehen kann, mit Verachtung der Antriebe der Gnade, der ich wegen einer geringen Lust widerstehe.

Erweckung der Liebe. Aber wie, meine Seele, öffnest du niemals die Augen, um die Wohlthaten Jesu anzuerkennen und um dich den Einflößungen des heiligen Geistes zu unterwerfen? Wie, sollst du aus Liebe zu einer unseligen Natur immer in der Knechtschaft einer unordentlichen Neigung leben und nicht den Muth haben, eine augenblickliche Lust zu unterdrücken, um alle Gaben des heiligen Geistes zu empfangen? Sollst du nicht Jenen lieben, der ganz Liebe ist gegen dich, und sollst du ein Geschöpf lieben, das dir tausenderlei Bitterkeit verursachen wird?

Vorsatz. Nein, es steht fest, ich entsage von diesem Augenblick an und für immer allen Geschöpfen; weder Ehre noch Ansehen, weder Eigennutz noch Vergnügen sollen mehr Zutritt in mein Herz haben, ich will mich loswinden von jeder Anhänglichkeit an das Irdische. Um diese Gnade bitte ich dich, o mein Gott, aus meinem ganzen Herzen.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß dieser Geist nicht blos kommt, um uns von allen Neigungen zu den Geschöpfen zu trennen, sondern auch, um uns Kraft und Muth zu geben, alle ihre Verfolgungen zu erdulden, wie du siehst, daß Jesus Christus seinen Jüngern lehrt, da er ihnen sagt, man werde sie nicht blos aus den Synagogen stoßen, sondern auch grausam behandeln. Denn sobald du Anstalten triffst, dich von der Weltlust loszusagen, verfolgt sie dich durch ihre Verachtung, durch ihre Verleumdung und durch ihre Beleidigung, als einen Feind ihrer Absichten; und darum bedarfst

du einer großen Geduld, welche sich durch Verfolgungen nicht überwinden läßt; und weil du äußerst schwach bist, kannst du aus dir selbst nicht widerstehen ohne die mächtige Hilfe des heiligen Geistes, welcher die Schwächsten stärkt, zumal wenn sie sich ohne Vermessenheit auf ihre Kraft einzig ihm hingeben. Dieses findet unfehlbar bei dir statt, wenn du beständig zu ihm deine Zuflucht nimmst, ohne dich zu kümmern um das Böse, das man dir zufügt, und ohne zu fürchten weder die Dauer noch die Folgen, die dir immer ersprießlich sein werden, was dir auch von Seite der Geschöpfe begegnen mag.

Erweckung des Erstaunens. Ist es möglich, o mein Gott, daß ich niemals deine Lehre anerkenne, und daß ich immer so an mir selbst hänge, daß ich mich über meine Schwachheiten nicht zu erheben vermag? Wie, soll ich niemals begreifen, daß Gott mich auf die Erde setzte, um mich der Prüfung seiner Verfolgungen auszusetzen, und daß er so seine theuersten Jünger behandelt, daß er mir seinen Geist sendet, mir zu lehren, daß ich die Geduld lieben und üben soll?

Erweckung der Bestürzung. Ach, wie blind bin ich in meinem Leben, weil ich nichts dulden will, und weil ich im Gegentheile alle meine Sorgfalt anwende, um den geringsten Verfolgungen zu entgehen! Der heilige Geist wurde mir gesendet, daß ich Alles erdulden kann; aber es bedarf nur Eines Wortes, einer Verachtung, der Beraubung eines geringen Gutes, einer unzeitigen Dienstleistung oder eines geringen Verlustes, daß ich in Zorn gerathe. Ach, wie kann ich diesen heiligen Geist erlangen, ohne den ich kein verdienstliches Werk thun kann?

Erweckung des Vertrauens. Aber woher kommt es, meine Seele, daß du keine Geduld hast? Du weißt es, du klagst dich täglich an, und du bekennst es zu den Füßen des Beichtvaters; aber gleichwohl besserst du dich nicht. Du hast kein Vertrauen auf den heiligen Geist und auf die Verheißungen Jesu; du glaubst nicht, daß er allmächtig sei, um dich aufrecht zu erhalten, und daß, je größer deine Schwachheit ist, er dich desto mehr kräftigen wird, wenn du getreu den Regungen seiner Gnade folgest.

Vorsatz. Darum mußt du, meine Seele, von jetzt an standhaft leiden, was immer dir begegnen mag, und wenn auch die ganze Welt sich gegen dich erhöbe, sollst du doch nie den Muth verlieren, um den heiligen Geist in deinem Herzen triumphiren zu lassen. Gib mir, heiliger Geist, diese Geduld, die du von mir forderst.

Dritter Punkt. Betrachte, es sei nicht genug, daß du alle Verfolgungen mit Geduld ertragest, sondern daß der heilig

Geist dazu gesandt wurde, daß du nur Sanftmuth gegen deine Verfolger habest. Dieses lehrt uns Jesus Christus, da er uns sagt, daß Jene, die uns beleidigen, Gott einen Dienst zu erweisen wähnen, damit dieser Grund uns bestimme, sie zu entschuldigen; denn oft bedienen sich deine Verfolger schöner Vorwände, um deine Abkehr und Verachtung der Welt zu bekämpfen. Die Einen zeihen deine Andacht der Heuchelei, die Anderen deine Sammlung einer bösen Laune, die Anderen deine Freigebigkeit der Eitelkeit, deine Geduld der Thorheit, deine Unterwürfigkeit unter die kirchliche Lehre der Einfalt, der Unwissenheit und Trägheit. Aber statt dich zum Zorn zu reizen, befiehlt dir der heilige Geist und er flößt dir ein, daß du nur Sanftmuth haben sollst, gleich als überhäufte man dich mit Wohlthaten. So wirkte er in den Aposteln, die nur Segen hatten für Jene, welche sie verfluchten; denn sie folgten den Regungen des heiligen Geistes, welche den Gefühlen der Welt widersprechen, so daß du niemals gegen den heiligen Geist getreu bist, wenn du dich nicht empfänglich machest für seine Sanftmuth, welche dich zur Fülle aller seiner Gaben befähigen wird.

Erweckung der Lobpreisung. Sei gepriesen, heiliger Geist, daß du gekommen, den Geist der Welt, der nur Stolz, Zorn und Sinnlichkeit ist, zu zerstören. Könntest du doch triumphiren über alle ihre Lehren, um das Reich deiner Gnade, welches voller Sanftmuth ist, zu begründen! Möchten die Heiligen dir tausendfältiges Lob spenden für alle Absichten, die du mit uns vorhast! Könnte ich alle Geschöpfe bewegen, dir unendliche Male zu danken für diese unendliche Güte! O, wie sehr wäre ich erfreut, wenn ich alle Herzen von diesen Gefühlen ergriffen sähe!

Erweckung der Bestürzung. Erröthe vor Scham, meine Seele, daß du nicht den Geist der Sanfmuth habest gegen Jene, die dich verfolgen, und die dich beleidigen; statt dessen bist du immer von Aerger, Verdruß und Bitterkeit erfüllt. Wie ferne bist du von den Eigenschaften, die zum Empfange dieses heiligen Geistes nothwendig sind! Wärest du so betrübt und beunruhigt, bei dem geringsten Worte und bei dem kleinsten Mißfallen? Würdest du nicht diese Gefühle der Ungeduld unterdrücken, die sich in dein Herz beinahe in jedem Augenblicke eindrängen?

Erweckung der Reue. Ach, mein Gott, wie sündhaft, und wie unwürdig bin ich deines heiligen Geistes, weil ich keine Sanftmuth habe! Mein Herz ist nur für Bitterkeit empfänglich, und die Zahl der Sünden, die ich gegen diese Tugend begangen, ist so groß, daß, wenn du keine unendliche Güte hättest, ich nur ewige Strafen und Qualen zu erwarten hätte; aber weil du die Sanftmuth selbst bist, so hoffe ich, du werdest mit mir Mitleiden

haben, weil ich aus meinem ganzen Herzen alle gegen die Sanftmuth begangenen Sünden verabscheue.

Vorsatz. Ja, ich will diese Tugend üben und niemals Gefühle der Bitterkeit empfinden, die ich nicht mit der Gnade meines Gottes unterdrücke.

Gebet. Komm', heiliger Geist, nimm Besitz von meinem Herzen, verbanne daraus alle Geschöpfe, die sich deiner Liebe widersetzen; drücke ihm ein die Gefühle der Geduld und Sanftmuth, welche es für deine liebevollen Mittheilungen befähigen, und wenn die ganze Welt mich verfolgte, wenn ich alle Beleidigungen erdulden sollte, laß nicht zu, daß ich in Bitterkeit oder in eine Regung der Ungeduld einwillige. Ich bitte dich um diese Gnade durch deine unendliche Güte. Amen.

Betrachtung

auf den Vorabend des heiligen Pfingstfestes.

„Wenn Jemand mich liebt, so wird er mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben; wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen.
Joh. 14 Kap. 23 V.

1. Man muß Jesus Christus lieben, um die Gaben des heiligen Geistes zu empfangen;
2. Diese Liebe besteht in der Beobachtung seiner Gebote;
3. Die Gaben des heiligen Geistes sind eine Wirkung des Gebetes Jesu und des unseren.

Erster Punkt. Betrachte, daß die Liebe Jesu Christi eine schöne und wirksame Vorbereitung zum Empfange der Gaben des heiligen Geistes ist, weil nichts so sehr das Herz gewinnt, als die Liebe. Weil der heilige Geist gleichsam das Herz des Vaters und Sohnes ist, so wirst du, wenn du ihn wahrhaft liebest, sein Herz besitzen, und wenn du sein Herz besitzest, wirst du an allen seinen Gütern Antheil haben. Weil übrigens die wahre Liebe eifrig, aufrichtig, fromm, freudig, anmuthig, starkmüthig, geduldig, getreu, klug, standhaft, muthig ist und niemals sich selbst, sondern nur den geliebten Gegenstand sucht, so bewirkt sie, daß er ihr nichts versagen kann. Darum wird dir Jesus Christus die Fülle seines heiligen Geistes mittheilen, wenn du ihn vollkommen liebst

und bestrebt bist, alle Vollkommenheiten dieser wahren Liebe zu besitzen. Prüfe also dein Herz, und sieh' zu, ob du ein Zeichen davon besitzest, und ob du diese Eigenschaft besitzest, welche den heiligen Geist bestimmen wird, über dich herabzukommen und dich mit seinen Gnaden zu erfüllen, wie du es an diesem großen Feste erwarten und ersehnen mußt.

Erweckung der Bestürzung. Ach, wie ferne bin ich von dieser Eigenschaft, weil ich keine Liebe für Jesus Christus habe! Wer ist so träge, als ich, wenn es sich darum handelt, ihn zu lieben? Wer ist unbeständiger in seinen Vorsätzen, ungeduldiger in den Leiden, mehr sich selbst und der Eigenliebe ergeben? Wie ferne bin ich, nur diese göttliche Liebe zu suchen? Ich suche nur meinen Eigennutz und meine Bequemlichkeit.

Erweckung der Liebe. Aber was ist leichter, als Jesus Christus zu lieben, weil er das höchste Gut und das einzige Gut meiner Seele ist? Wie kommt es, mein göttlicher Erlöser, daß ich dich nicht liebe, obschon du solche Liebe zu mir trägst? Und wäre ich der allerselbstsüchtigste Mensch, so sollte ich dich vollkommen lieben, weil du deinen heiligen Geist mit solcher Freigebigkeit Allen, welche dich lieben, mittheilst!

Erweckung der Reue. Wie schmerzt es mich, o mein liebenswürdiger Jesus, daß ich dich nicht liebte! Könnte ich diese Untreue tilgen durch alle zeitlichen Strafen und könnte ich ersetzen alle Augenblicke meines Lebens, in denen ich dich nicht liebte, durch alle Liebesglut der Seraphim, wenn ich darin tausendmal sollte verzehrt werden! Ich opfere dir, o mein Jesus, alle ihre Liebe und ich bitte dich tausendmal um Verzeihung, daß ich dich nicht liebte.

Vorsatz. Ja, mein Jesus, ich liebe dich und ich will dich aus meinem ganzen Herzen lieben; ich will dich lieben mehr als meine Gesundheit, mehr als mein Leben, und mehr als mein ewiges Heil. Gib mir die Gnade, in meinem Vorsatze standhaft zu sein.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß die wahre Liebe, welche die wirksame Vorbereitung zum Empfange des heiligen Geistes ist, in der Beobachtung des Gesetzes besteht, welches uns Jesus Christus gelehrt hat, und das er selbst aus Liebe zu uns erfüllt hat. Es ist eine Glaubenswahrheit, weil der Sohn Gottes es gesagt hat. Es gibt keine wahre Liebe, wenn zwischen der liebenden und geliebten Person keine Gleichförmigkeit des Willens besteht, und daher muß man Unterwerfung und Gehorsam gegen die Gebote und Anordnungen Gottes bezeigen. Glaube daher nicht, daß du Jesus Christus liebest, weil du einige Liebesanmuthungen

machest, oder einige Seufzer und Thränen dir entfallen, wenn du nicht getreu seine Gebote und Anordnungen beobachtest. Jedermann ist von dieser Wahrheit überzeugt und spricht sie aus, obschon nur Wenige eine lebhafte Ueberzeugung davon besitzen, indem zwar Jedermann sagt, er wolle Jesus Christus lieben, aber nur sehr Wenige sich entschließen, sein Gesetz zu halten. Erforsche, zu welcher Zahl du gehörest, und ob du wahrhaft Jesus Christus liebest.

Erweckung der Danksagung. Ich danke dir, o mein liebenswürdiger Jesus, daß du mir ein so sicheres Mittel lehrest, um dir Zeichen meiner Liebe zu geben und um unfehlbar zu erkennen, ob ich dich liebe, weil ich die Gewißheit habe, daß, wenn ich deine Gebote beobachte, ich dir alsdann ein unfehlbares Zeichen meiner Liebe gebe. Wenn ich keine innere Süßigkeit hätte, wenn ich von allen Versuchungen bestürmt würde, so wäre ich sicher, daß ich dich liebte, wenn ich dir nur, mein Jesus, gehorchte.

Erweckung der Bestürzung. Ach, ich bin ferne, dir Zeichen meiner Liebe zu geben, weil ich in der Beobachtung deiner Gebote und Gesetze nicht getreu bin. Wenn es sich um Großes handelt, finde ich es zu schwer; wenn es sich um Geringes handelt, so erscheint es mir zu unbequem. Die geringste Gelegenheit ist im Stande, mich zum Falle zu bringen, und das Joch deiner Gebote, das für wohlgeordnete Seelen so süß ist, scheint mir unerträglich. Kann ich sagen, ich sei Einen Tag getreu in der Beobachtung deiner Gebote gewesen?

Erweckung der Reue. Wie oft, o mein Gott, habe ich dein Gesetz verletzt? So oft als ich dich beleidigt habe; und was ist mein Leben sonst als eine beständige Verletzung deiner Gebote und eine Kette von Sünden? Ach, wie sehr habe ich Ursache zu sagen, daß ich dich nicht liebe, und beständig über meinen Ungehorsam zu weinen? Ich bekenne es, o mein Gott, ich bitte dich um Verzeihung aus meinem ganzen Herzen.

Vorsatz. Ja, mein Gott, ich will dich lieben und dir davon wahre Beweise durch eine treue und sorgfältige Beobachtung aller deiner Gesetze geben. Erweise mir die Gnade, eher zu sterben, als dich zu beleidigen.

Dritter Punkt. Betrachte deine Verpflichtung, Jesus Christus zu lieben, um die Gaben des heiligen Geistes zu empfangen, weil sie eine Wirkung seines Gebotes sind; denn diese Gaben sind so groß, daß, wenn er seinen Vater niemals gebeten hätte, er sie niemals gewährt hätte ohne das Gebet seines Sohnes, der auch im Himmel nicht aufhört, darum für uns zu bitten, wie er uns im Evangelium sagt. Aber er will zugleich, daß wir unser Gebet mit dem seinigen verbinden, und daß wir im Gebete eifrig

seien, wie die Apostel, damit er uns seine Gnaden mittheile. Wenn du daher willst, daß der heilige Geist in dein Herz herabkomme, um uns einen großen Glauben, eine feste Hoffnung und eine brennende Liebe zu geben, so mußt du beständig während dieser Octave beten und dein Gebet mit dem Jesu Christi vereinigen; denn sein Vater kann ihm nichts versagen. Mache also das Gebet zu deinem Hauptgeschäfte und zu jeder Zeit, an jedem Orte flehe mit Vertrauen um die Fülle des heiligen Geistes.

Erweckung der Danksagung. Ich danke dir, o mein liebenswürdiger Jesus, für die Güte, daß du beständig deinen Vater bittest, er möchte dir seinen heiligen Geist geben. Die Engel und Heiligen sollen dir tausendfachen Dank spenden. Hätte ich doch so viele Zungen, als es Geschöpfe auf der Welt gibt, um dich beständig für diese unbegreifliche Wohlthat zu loben und zu preisen! Erweise auch ferner, mein süßer Jesus, diese Wohlthat gegen einen Unglücklichen, welcher derselben durchaus bedarf.

Erweckung der Bestürzung. Aber dennoch bin ich so träge, um diese Gnade zu flehen, daß ich beinahe nicht daran denke; und wenn ich es thue, geschieht es ohne Eifer, gleich als handelte es sich um eine geringe Sache. Aber Alles, was meinem Heile entgegen ist, begehre ich feuerig; ich suche es eifrig, ich bitte darum inständig. Doch ich bin nicht bemüht, um die Gaben des heil. Geistes zu bitten, die so groß und für meine Vollkommenheit so nothwendig sind. Aber wozu dient mir Alles, als nur zu meinem Verderben, wenn ich die Gnade des heiligen Geistes nicht habe!

Erweckung der Liebe. O unaussprechliche Liebe, soll ich dich niemals lieben, soll ich immer vergängliche Güter lieben und soll ich die ewigen nicht lieben? Es gibt keine Bitte, die ich nicht anwende, um ein sinnliches und vergängliches Gut zu besitzen, und ich sollte nicht flehen um die Gaben des heiligen Geistes, die so groß sind, daß Jesus Christus seinen Vater bitten muß, um sie mir zu gewähren!

Vorsatz. Ich will also beständig mit Jesus beten, um alle diese großen Gaben zu empfangen; ich will meiner Trägheit Gewalt anthun und beständig dem Gebete obliegen, um diesen heil. Geist zu empfangen.

Gebet. Komm', heiliger Geist, erfülle mein Herz mit deiner Erleuchtung und Wärme, lehre mich Jesus lieben, gib mir die Gnade, alle deine Gesetze zu beobachten, wie groß oder wie gering sie immer sein mögen. Lehre mich wirksam zu beten und mich vollkommen mit dem Gebete Jesu zu vereinigen, damit ich dich mit aller deiner Gnadenfülle empfangen kann. Amen.

Betrachtung
auf den Pfingst-Sonntag.

„Der Tröster aber, der heil. Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, wird euch Alles lehren und euch an Alles erinnern, was immer ich euch gesagt habe.“ Joh. 14 K. 26 V.

1. Die Freigebigkeit Gottes, der seinen heil. Geist den Menschen sendet;
2. Der Endzweck dieser Sendung;
3. Die Wirkungen, die sie in unseren Seelen hervorbringt.

Erster Punkt. Betrachte die Freigebigkeit Gottes gegen die Menschen, da er ihnen seinen heil. Geist sendet; denn heute kann man sagen, steigt der ganze Himmel auf die Erde herab, um sie zum Himmel zu machen. Dieses siehst du an dieser Versammlung der Gläubigen, da sie plötzlich von solchem Lichte erleuchtet und von solchem Feuer erwärmt wurde, daß du ausgerufen hättest, die Versammelten seien eben so viele Cherubim und Seraphim geworden. Ihr Verstand wurde von aller Erkenntniß des Himmels erleuchtet, ihr Wille wurde von allen seinen Unvollkommenheiten gereinigt und von einer so heiligen und starken Liebe entzündet, daß es eines Wunders bedurfte, sie auszuhalten; ihre Seelen wurden von so vielen Gnaden und Gaben erfüllt, daß sie genug hatten, um davon allen Menschen mitzutheilen. Kannst du dir eine größere Freigebigkeit denken gegen schwache Geschöpfe, und soll diese so außerordentliche Verschwendung dich nicht überzeugen, daß keine Güte und Freigebigkeit dein Herz so einnehmen und gewinnen soll, wie die göttliche, indem Gott dir seine Wohlthaten und Gnaden eben so freigebig spendet, wie der neu entstehenden Kirche, wenn du eben so viele Fähigkeit und Treue zu ihrem Empfange hast?

Erweckung des Erstaunens. O unendliche Güte, wie wunderbar bist du in deinen Wohlthaten! Ist es wohl möglich, daß du gegen die Menschen so freigebig bist, und daß deine Freigebigkeit nicht groß genug ist, sie dir zu gewinnen? Der ganze Himmel theilt sich dir mit; wie, alle Gaben, alle Schätze Gottes ergießen sich in eine schwache Seele, um sie bis zur vollkommsten Einigung zu erheben! Daß du uns mit Gütern, die unserer Schwachheit angemessen sind, erfüllest, ist kein Uebermaß von Güte; daß du uns aber deinen heiligen Geist mittheilest, und

zwar mit solcher Herrlichkeit und Fülle, ist dieses nicht eine erstaunenswerthe Sache, die ich gleichwohl nicht begreife?

Erweckung des Dankes. Würde ich dich nur loben, hätte ich nie einen anderen Gedanken, als den an deine Güte, hätte ich eine Ewigkeit, um dir zu danken, könnte ich genugsam enerkennen die Wunder, die du heute in deiner Kirche offenbarest, indem du über sie deinen Geist herabsendest, und den du fortwährend allen Gläubigen mit derselben Güte mittheilest, obschon du es nicht mehr sichtbar thuest?

Erweckung der Demuth. Wo bist du, meine Seele, wo bist du in dieser Fülle von Erleuchtung, unter dieser wundervollen Erscheinung? Im Angesichte dieser überschwenglichen Gaben, sollst du dich nicht verdemüthigen vor diesem Gott der Majestät, dessen Herrlichkeit die Heiligen blendet, wenn du das betrachtest, was er heute in seiner Kirche thut? Ich bete an, o mein Gott, deine Größe; ich demüthige und vernichtige mich vor dir; ich gestehe, ich bin unvermögend, in deine Absichten einzudringen, und mich auf die Erkenntniß meiner Niedrigkeit und deiner Güte zurückziehend, bekenne ich, daß ich einer deiner geringsten Gnadengaben unwürdig sei.

Vorsatz. An diese Güte, o mein Gott, will ich mich allein halten, und alle Größen der Geschöpfe verachtend, mich auf den Empfang der göttlichen Gaben vorbereiten. Komm, heiliger Geist, und erfülle mein Herz mit deiner Gnade.

Zweiter Punkt. Betrachte den Endzweck der Sendung des heil. Geistes, welcher kein anderer ist, als die Erde in den Himmel zu verwandeln, das heißt, vollkommen das Reich Gottes, nämlich seine Kirche, aufzurichten, Jesus Christus kennen und lieben zu lehren, der sich selbst zwar kennen und lieben lehrte, aber nicht mit genugsamem Erfolge, obschon er nichts vergessen hatte, um die Menschen zu dieser Erkenntniß und Liebe zu bewegen. Darum senden der Vater und der Sohn ihren heiligen Geist, welcher die Liebe selbst und die persönliche Liebe ist, um dieses große Werk zu vollenden, das Jesus Christus durch die unendlichen Verdienste seines Leidens und seines Todes angefangen hatte. Darum erscheint dieser heil. Geist heute mit solcher Pracht und Herrlichkeit, um den Herzen der Gläubigen die Gefühle des Dankes, der Hochachtung und Liebe, sowie einen großen Eifer einzuflößen, womit sie sich auf den Empfang aller seiner Gnaden und zur Mitwirkung mit seinen Absichten vorbereiten sollen.

Erweckung der Danksagung. Ich danke dir, o mein Gott, aus der ganzen Fülle meines Herzens dafür, daß du uns deinen Geist sendest, um dein Reich in unseren Herzen zu errichten

und um uns Jesus lieben zu lehren. Ach, wie groß und wie heilsam für mich ist diese Absicht! Könnte ich sie doch jemals begreifen, um dir dafür beständig Dank zu sagen! Könnte ich doch allen Menschen einschärfen und zu Gemüthe führen, daß sie sich nur mit der Erkenntniß und Liebe Jesu Christi beschäftigen sollen!

Erweckung der Bestürzung. Aber welche Bestürzung für mich, zu sehen, daß ich den Absichten meines Gottes so widerstehe, und daß ich so wenig Nutzen von der Sendung des heil. Geistes gezogen habe, weil ich, weit entfernt, sein Reich in meinem Herzen aufgeschlagen zu haben, daselbst nur das Reich der Eitelkeit, der Sinnlichkeit, der Lüge, der Ungeduld, der Weltliebe und der sündhaften in mir herrschenden Leidenschaften errichtet habe!

Erweckung der Liebe. Wie, mein Jesus, sollte ich dich nicht lieben, nachdem du Wunder wirktest, damit wir dich liebten? War es nicht genug, daß du so Schwieriges vollbrachtest, daß du alles Elend des Lebens ertragen und alle Martern erduldet, um dich beliebt zu machen, daß du noch deinen Geist mit solcher Herrlichkeit sendetest, und darnach soll ich dich nicht lieben, sondern die Geschöpfe, welche kein dauerndes Gut sind und geben können!

Vorsatz. Mein Gott, in diesem Zustande will ich nicht mehr leben; ich will zu dieser Absicht mitwirken, indem ich deinen Willen erfülle und mich einzig an Jesus aus vollkommener Liebe anschließe. Wirke, heiliger Geist, nach deinem Wohlgefallen auf mich und gib mir die Liebe zu Jesus.

Dritter Punkt. Betrachte die wunderbaren Wirkungen, welche der hl. Geist in den Seelen, die sich auf seine Aufnahme vorbereiten, hervorbringt. Du siehst diese Wunder in der Person der Apostel, die vor der Herabkunft des heil. Geistes furchtsam, träge und muthlos waren, ungeachtet aller Lehren, aller Wunder und aller Tugendbeispiele Jesu Christi, und welche so muthvoll, so erleuchtet und so eifrig wurden, daß sie weder Strafen, noch den Tod fürchteten, wenn es sich darum handelte, Beweise ihrer Liebe zu Jesus zu geben; ja sie suchten nur Verachtung, Leiden und den Tod. Wenn also der heil. Geist so große Veränderungen in den so schwachen und ungebildeten Aposteln hervorbrachte, zweifle nicht, daß er dasselbe in deinem Herzen bewirke, wie elend es immer sein soll, wenn du es nur willst, und wenn du dich auf seinen Empfang vorbereitest, indem du den Lockungen der Geschöpfe entsagest, indem du dich in der Sammlung erhältst, und indem du mit Eifer dem Gebete wie die Apostel obliegest; denn er ist freigebig und geneigt, dir alle Güter mitzutheilen, die er für die Apostel hatte, wenn anders du ihn darum bittest, und wenn du seinen Absichten kein Hinderniß setzest.

Erweckung der Anbetung. O mein Gott, wie wunderbar bist du in deinen Werken, und welche große Dinge vollbringst du, wenn du handeln willst, und wenn die Menschen sich deinem Willen nicht widersetzen! Du verwandelst in einem Augenblicke die größten Sünder und bewirkest, daß ungebildete, unwissende, schwache und irdische Menschen weise und muthig, sowie ganz himmlisch werden.

Erweckung des Vertrauens. Solltest du, meine Seele, darnach kein großes Vertrauen auf deinen Gott haben? denn wenn du auch äußerst schwach, unwissend mit allen Arten Sünden beschmutzt und von Elend überhäuft bist, so kann doch Gott dich in Einem Augenblicke verwandeln, wenn du zu Gott eilst, der ganz gut, allmächtig und voller Erbarmung ist; und wenn du es willst, thut er es unfehlbar, wenn anders du dich selbst ganz verlassest und wenn du Alles von ihm mit einem vollen Vertrauen erwartest. Ja, mein Gott, ich vertraue ganz auf dich, und ich hoffe, du werdest nicht weniger Güte für mich haben, als du für die Apostel hattest.

Erweckung der Bestürzung. Ach, wie lange schon wäre ich ein anderer Mensch, wenn ich den Eingebungen des heil. Geistes hätte gehorchen wollen? Wie oft regte er mich an, die Welt zu verachten, die Sinnlichkeit zu fliehen, der Eitelkeit zu entsagen, meinen Leib abzutödten, mich dem Gebete zu weihen, in meinen geistigen Uebungen treu zu sein, die gefährlichen Gespräche zu meiden, mein Leben zu ordnen, meinem Heile obzuliegen und oft an die Ewigkeit zu denken! Aber gleichwohl wollte ich nichts davon thun, sondern wies alle seine Gnaden zurück.

Vorsatz. Aber von jetzt an soll es anders werden; ich will die Gnade recht benützen, und was es mich auch kosten mag, ich muß mich ändern und den heil. Geist ohne Widerstand in meinem Herzen wirken lassen.

Gebet. Komm, heiliger Geist, sende herab auf mich dein göttliches Licht; ein einziger Strahl ist im Stande, meinen Geist zu erleuchten und mein Herz zu entflammen. Komm, Vater der Armen, du weißt meine höchste Noth, du bist der Tröster der Betrübten, laß dich von Mitleiden rühren gegen einen Armen, welcher dir sein Herz öffnet, damit du davon für immer Besitz nehmest. Amen.

Betrachtung
auf den Montag der Pfingstwoche.

„So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen einzigen Sohn dahin gab.“ Joh. 3 Kap. 16 V.

1. Die Liebe des himmlischen Vaters, der uns seinen eingebornen Sohn, die ungeschaffene Weisheit, sendet;
2. Die Liebe des heil. Geistes, der seine Weisheit in unseren Herzen hervorbringt;
3. Das Mittel, diese Weisheit, welche eine Gnadengabe des heil. Geistes ist, zu erlangen.

Erster Punkt. Betrachte die Liebe des himmlischen Vaters, indem er uns seinen eingebornen Sohn gibt, welcher die ungeschaffene Weisheit ist, weil er uns mit ihm Alles, was er hat, gibt, und weil er uns nichts Größeres und Heilsameres geben kann. Weil wir gewöhnlich die Vortrefflichkeit und Größe der Liebe, die man gegen uns hat, nach der Größe der Gaben, die man uns zuwendet, ermessen, so erkenne die überschwengliche Liebe Gottes gegen uns daraus, daß er uns seinen eingebornen Sohn sendet und zwar auf eine so heilsame Weise, daß du sagen kannst, er schenke ihn dir ganz allein, wie er ihn allen Menschen schenkt, weil Jeder insbesondere daraus denselben Nutzen zieht, als wenn er allein auf der Welt wäre. Betrachte also diese Freigebigkeit; denn es ist nicht möglich, daß du, wenn du sie recht betrachtest, nicht zum Danke und zur Liebe entflammt werdest, und wie du, wenn ein König dir seine Krone gäbe, nur an seine Liebe denken, beständig davon reden würdest und bestrebt wärest, ihm Alles zu erweisen, was du ihm für wohlgefällig hieltest, so mußt du diese Gesinnungen wenigstens gegen den himmlischen Vater haben, der dir unendlich mehr gibt, wenn er dir seinen Sohn gibt, als wenn du der Herr über die ganze Welt würdest, weil er dir seine unerschaffene Weisheit schenkt, welche allen Reichthum und alle Größe Gottes enthält.

Erweckung des Erstaunens. Was machest du, meine Seele, und wo bist du, wenn du an den Gütern dieser Welt hängst und nicht die Freigebigkeit deines Gottes betrachtest? Solltest du nicht in einer beständigen Verwunderung leben und ohne Aufhören mit den Propheten ausrufen: Ich sah deine Werke, und erbebte? Begreifest du wohl diese Liebe, daß Gott sich herab-

läßt und dir Alles, was du bist, gibst und daß du nicht ernstlich daran denken kannst?

Erweckung des Dankes. Ich sage dir tausendmal Dank, o himmlischer Vater, für diese unendliche Güte. Ach, ich bin zu schwach, um dafür vollkommen erkenntlich zu sein; denn es wäre nichts im Vergleiche zu der großen Wohlthat, daß du mir deinen Sohn schenkest, selbst wenn ich mich jeden Augenblick vor dir verdemüthigte, selbst wenn ich allein dir dankte, so viel als die Heiligen in alle Ewigkeit thun, selbst wenn ich dir alle Abtödtungen, die alle Menschen üben können, darbrächte, und selbst wenn ich dich so, wie die seligste Jungfrau, verherrlichte.

Erweckung der Bestürzung. Aber wie ferne bin ich von allen diesen Erweisen des Dankes, weil ich nicht daran denke, und weil ich im Gegentheile nur an den nichtigen Geschöpfen, die mich täuschen, hange! Ein geringer Nutzen, ein kleines Erdengut, ein geringes Vergnügen, eine Schmeichelei fesselt mich ganz; ich lebe nur für die Sinne, ich bin von Finsterniß geschlagen und ich kann nicht einen Augenblick an die Güte meines Gottes denken, um dafür recht zu danken.

Vorsatz. Von jetzt an, o mein Gott, will ich diese Güte anerkennen, sie zum Gegenstande meiner Betrachtungen machen, davon reden und sie loben und mich dir ganz ohne Vorbehalt in jeder Lage nach deinen Willen weihen. Erweise mir diese Gnade, o mein Gott.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß der hl. Geist in unseren Herzen diese göttliche Weisheit hervorbringt, welche die erste Gnadengabe, die er uns zuwendet, ist, wenn er uns von allem Irdischen abwendet und wenn er uns einen Geschmack an den himmlischen Gütern einflößt. Wir können nämlich in unserer Seele nicht besser die Weisheit des himmlischen Vaters ausdrücken, als wenn wir uns ihr ähnlich machen; aber gerade dieses bewirkt der heil. Geist in uns, wenn er uns einen Ekel an dem Irdischen und einen Geschmack an dem Himmlischen durch das Licht des Glaubens einflößt. Auf diese Weise erfüllte er die Apostel mit dieser wahren Weisheit, welche sie alle Pracht, alle Güter und Genüsse der Welt verachten und lieben lehrt die Armuth und die Beleidigung, das Gebet und die Leiden, worin die himmlische Weisheit besteht, welche in der Welt als Thorheit gilt, gleich als wären die Menschen weiser als die Apostel. Wenn du daher die himmlische Weisheit erhalten willst, mußt du der Weisheit der Welt entsagen und dich entschließen, ihre Verachtung und Entehrung, ihre Verspottung und Verfolgung zu ertragen und in ihren Augen für einen Thoren zu gelten, weil der heil. Geist seine

himmlische Weisheit nur Jenen mittheilt, welche die Thorheit der Welt lieben und ihre Weisheit verachten.

Erweckung des Dankes. Sei ewig gepriesen, heiliger Geist, daß du auf die Erde kommest, um uns die wahre Weisheit zu geben, uns die himmlischen Güter lieben und die irdischen verachten zu lehren. Welchen Dank kann ich dir dafür spenden, daß du mich in mir die ungeschaffene Weisheit ausdrücken lehrest? Kann ich wohl diese Gnade begreifen, um mich deiner liebevollen Gnaden würdig zu machen!

Erweckung der Bestürzung. Ist es aber nicht wahr, meine Seele, daß du die himmlische Weisheit nicht hoch achtest, weil du die Weisheit der Welt so in Ehren hältst und ihre Thorheit fürchtest, als das für deine Neigung Unerträglichste, weil du das Kreuz, die Verachtung, die Buße, den Schmerz und Alles fürchtest, was die Welt Thorheit nennt, wogegen du so sehr liebest die Ehre, die Pracht, den Reichthum, die Zerstreuung und Alles, was die Welt Weisheit und Glück nennt?

Erweckung der Reue. Habe ich nicht sehr Ursache, Thränen zu vergießen, daß ich so oft die Weisheit der Welt der himmlischen vorgezogen, und daß ich mich der Gnadengabe des heiligen Geistes so unwürdig gemacht habe? Soll ich mich verwundern, daß ich in dem Werke meines Heiles keine Ordnung habe, weil ich ohne Weisheit bin, nur Geschmack an dem Irdischen und Ekel an dem Himmlischen habe?

Vorsatz. Darum muß ich mich auf den Empfang dieser Gnadengabe vorbereiten, da ich ihrer so sehr bedarf, indem ich alle falschen Grundsätze der Welt fliehe, mich an die Wahrheiten des Evangeliums halte, Alles liebe, was die Welt haßt, und Alles hasse, was sie liebt. Gib mir, heil. Geist, diese Weisheit.

Dritter Punkt. Betrachte, daß du vom heiligen Geiste diese Weisheit empfängst, wenn du wohl überzeugt bist, daß du ihrer bedarfst und daß du wahrhaft zu dieser großen Zahl von Thoren gehörst, wovon Salomon spricht; denn nach dieser göttlichen Weisheit strebest du niemals, wenn du nicht wohl überzeugt bist, daß du ein Thor bist, daß dein ganzes Leben eine Thorheit nach Gott ist, so daß du durch die Erkenntniß deines Elendes dich auf den Empfang der Gabe der Weisheit vorbereitest. Weil übrigens die Demuth den heiligen Geist bewegt, sich freigebig dem Demüthigen mitzutheilen, so wird der heilige Geist, wenn du dich für einen Thoren hälst, wenn du deine Thorheit zu verurtheilen strebest, indem du die Thorheit des Kreuzes, die wahre Weisheit nach Gott, suchest, sich in dein Herz ergießen, dir einen großen Ekel vor der Welt, aber einen fühlbaren Geschmack an dem, was

dein Heil angeht, verleihen. Dieses ist die höchste Weisheit, daß ein Christ die Wichtigkeit des ewigen Heiles recht zu erkennen, an ihr einen Geschmack zu haben, sie zu lieben und allen Gütern der Erde vorzuziehen weiß.

Erweckung der Bestürzung. Soll ich mich darüber wundern, daß ich nicht die himmlische Weisheit und diese Gnadengabe des heiligen Geistes habe? Weil ich es nicht glauben kann, bin ich nicht der größte Thor auf der Welt? Mein ganzes Leben ist nur eine Kette von Thorheit, und dennoch überrede ich mich, ich sei sehr weise, indem ich ein vergängliches Gut dem ewigen, eine geringe Freude allen himmlischen Freuden vorziehe. Dieses ist eine große Thorheit, und doch begehe ich sie täglich.

Erweckung des Mitleides. Auf diese Weise lebet ihr, Liebhaber der Welt, die ihr nur die Achtung der Menschen und ihre Zustimmung suchet; o, wie thöricht seid ihr! Könnte ich euch enttäuschen und erkennen lassen, daß ihr in dem Grade Thoren seid, als ihr nicht an dem Himmlischen Geschmack habet, und als ihr nicht ernstlich an euerem Heile arbeitet! Ach, wie groß ist die Zahl dieser Thoren, und wie sehr verdient sie dein Mitleiden, o mein Gott!

Erweckung der Reue. Habe ich aber nicht Ursache, über mein Elend zu weinen, wenn ich betrachte, daß ich unzählige Thorheiten begangen habe, weil ich unzählige Sünden begangen habe? Große Thorheiten sind meine Eitelkeit und Selbstgefälligkeit, mein Ehrgeiz und Neid, mein Zorn und meine Ungeduld, sowie die Sorgfalt, in der Welt glücklich zu sein, zum Nachtheile meines Heiles. Könnte ich sie tilgen durch alle Tropfen meines Blutes! Ja, mein Gott, ich bitte dich um Verzeihung dieser meiner Thorheiten.

Vorsatz. Ich nehme mir vor, in Zukunft weiser zu sein und mich immer für einen Thoren zu halten, welcher der Weisheit des heiligen Geistes höchst bedürftig ist.

Gebet. Komm', heiliger Geist, in mein Herz; zerstreue alle Finsterniß der Thorheit, welche die Welt für Weisheit hält, und gib mir die Gnade, die himmlische Weisheit zu erkennen und zu lieben, an den himmlischen Dingen Geschmack zu haben, Alles, was die Welt liebt, zu hassen und zu verachten, um mich so fest an Jesus Christus, welcher die ewige Weisheit ist, zu halten, daß ich beständig in meinem Herzen alle ihre Vollkommenheiten auszuprägen suche. Amen.

Betrachtung
auf den Dienstag der Pfingstwoche.

„Ich bin die Thüre. Wenn Jemand durch mich eingeht, wird er selig werden; er wird ein- und ausgehen und Weide finden.“ Joh. 10 Kap. 9 V.

1. Wir müssen in unsere Handlungen durch Jesus ein- und ausgehen, um sie zu heiligen;
2. Der heilige Geist gibt uns diesen Eingang und Ausgang durch die Gnadengabe des Rathes;
3. Dieser Rath muß eifrig vollzogen werden.

Erster Punkt. Betrachte, daß du, um fruchtreich an deinem Heile zu arbeiten, alle deine Handlungen durch Jesus Christus anfangen und enden sollst, das heißt, daß sie mit seinen Verdiensten durch die Gnaden geeinigt sein müssen, ohne welche du Gott nicht gefallen kannst. Ueberdieß aber mußt du sie mit Klugheit und Umsicht verrichten, mit den Werken Christi durch eine vollkommen reine Absicht vereinigen; denn weil es im Leben unzählige Handlungen gibt, die an sich gleichgiltig sind, so muß man sie erhöhen durch eine reine Absicht, Gott zu gefallen, und durch ein großes Verlangen, Jesus Christus nachzuahmen, der beinahe täglich dieselben Handlungen, wie du, verrichtet hat. Auf diese Weise gehest du durch ihn ein, wie das Evangelium sagt, indem du Alles in seinem Namen thust. Aber es ist nicht genug, daß du durch ihn anfangest und durch ihn eingehest; du mußt auch durch ihn ausgehen, weil du deine Handlungen in derselben Absicht fortsetzen und mit derselben Vollkommenheit vollenden mußt, und dieses ist der Fall, wenn du mit Umsicht handelst, wenn du nicht den Regungen deiner Natur folgest, wenn du die Unbesonnenheit meidest, und wenn du dir bisweilen Zeit nimmst, um das zu überlegen, was du sagest und was du thust. Dieses heißt eingehen und ausgehen durch Jesus Christus, der deine Handlung für seine eigene ansieht, wenn du sie mit diesen Umständen verrichtest.

Erweckung der Danksagung. Ich danke dir, o mein liebenswürdiger Jesus, für die heilsame Lehre, die du mir heute gibst; du vergissest nichts, was zu meiner Vollkommenheit beitragen kann. O, zu welchem Danke bin ich dir verbunden! Wenn ich diese Güte recht erkännte, wie ganz anders würde ich

handeln! Ich danke dir Tausendmal dafür und ich wünschte, es beständig thun zu können, wie deine Wohlthaten beständig sind.

Erweckung der Bestürzung. Ach, wie schlecht habe ich mich dieser Gnaden bedient, weil ich den größten Theil meines Lebens verloren habe und deinen Lehren nicht gefolgt bin? Wie gehe ich in meine Handlungen ein? Oft ohne Betrachtung, in Unbesonnenheit und Uebereilung, aus Neigung und Laune, aus Eitelkeit und Nachlässigkeit, in Leidenschaft, und nicht durch Jesus. Ich fahre fort mit derselben Unordnung und ich gehe aus, wie ich eingegangen bin; und weil der, welcher nicht durch Jesus eingeht, ein Dieb ist, der ihm seine Ehre raubt, muß ich mich nicht für sehr sündhaft halten, weil ich so oft meinem Gott die Ehre genommen habe, die ich ihm durch meine Handlungen hätte geben sollen?

Erweckung der Reue. Ja, mein Gott, ich bekenne vor deiner höchsten Majestät, daß ich unwürdig bin, vor dir zu erscheinen, nachdem ich so sündhaft gelebt und dir die Ehre geraubt habe, die ich dir durch meine Handlungen hätte geben sollen. Verdiente ich nicht alle deine Strafen, wie der größte Sünder, daß ich Alles den elenden Geschöpfen gegeben, und Alles hintangesetzt habe, um meine Leidenschaft zu befriedigen? Verzeihe, o mein Gott, verzeihe!

Vorsatz. Ich nehme mir vor, alle meine Handlungen anzufangen, fortzusetzen und zu vollenden im Namen Jesu für seine Ehre, um mich vollkommen mit ihm zu vereinigen. Gib mir, o mein Jesus, diese Gnade.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß der heilige Geist uns diesen Eingang und Ausgang gibt durch die Gabe des Rathes, das heißt, daß dieser heilige Geist uns antreibt, einzugehen durch Jesus, durch die Nachahmung seiner Handlungen, und zu handeln in derselben Absicht, als er handelte, nämlich für die Ehre seines Vaters. Und weil die Klugheit nach dem Ausspruche der Weisheit uns lehrt, Alles zu seiner Zeit und an seinem Orte zu thun, sich der Gelegenheiten zu bedienen, die für die Erreichung unserer Absichten günstig sind, so ist sie auch nothwendig, um heilsam bei allem unseren Thun zu handeln. Aber weil es sehr oft der Fall ist, daß die Klugheit uns mangelt, so ersetzt der heilige Geist durch die Gabe des Rathes diesen Mangel, indem er uns eingibt, was wir thun müssen, indem er uns die Umstände, auf die wir bei unseren Handlungen sehen müssen, zeigt, auf die Kunstgriffe des Satans aufmerksam macht, uns mit einem salbungsvollen Lichte erfüllt, das die Finsterniß unserer Unwissenheit zerstreut, und er uns mit Sicherheit auf dem Wege der Tugend wandeln läßt. Daraus

siehst du, wie nothwendig dir diese Gabe ist, weil du weißt, daß dir die Umsicht so oft in deinem Thun fehlt, und daß du sehr oft ohne Ueberlegung und Absicht, die man zu einem verdienstlichen Werke haben muß, handelst.

Erweckung des Dankes. Welchen Dank schulde ich dir, heiliger Geist, daß du mir so heilsame Rathschläge gibst! Du machest, daß ich in meinen Handlungen durch Jesus Christus eingehe, und sie mit seinen Handlungen vereinige, um sie für den Himmel verdienstlich zu machen. Ich danke dir dafür aus meinem ganzen Herzen und ich werde in Ewigkeit dafür erkenntlich sein.

Erweckung des Vertrauens. Aber soll ich nicht ein großes Vertrauen auf deine Güte haben, o heiliger Geist, ohne Furcht vor meiner Schwachheit, vor den Fallstricken des Teufels und vor den Verfolgungen der Welt? Kann es da, o mein Gott, in meiner Lebensordnung fehlen, wo du selbst mein Rathgeber bist? Und was könnte mich hindern, in allen meinen Handlungen und in allen meinen Unternehmungen, wie schwer sie auch sein mögen, zum Ziele zu gelangen? Mache mich theilhaftig, o heiliger Geist, an der Gabe deines Rathes und ich werde in meinem Leben immer vollkommen wandeln.

Erweckung der Bestürzung. Es fehlt also bei mir, wenn es in meinen Handlungen gebricht; denn so schwach und unwissend ich bin, so würde ich doch niemals fehlen, wenn ich den Rath des heiligen Geistes befolge. Ja, mein Gott, es ist meine Schuld, wenn ich den Rath des Fleisches, die Klugheit der Welt, die Vorspiegelungen des Teufels befolge, was so oft der Fall ist, statt den heiligen Geist zu Rathe zu ziehen und ohne seine Eingebung nichts zu thun.

Vorsatz. Diesen Vorsatz mache ich, daß ich nichts thue, ohne den heiligen Geist zu Rathe gezogen, ohne ihn um sein Licht und seine Gnade am Anfange meiner Handlungen angefleht zu haben, um heilsam zu handeln. Heiliger Geist, gib mir die Gnade, daß ich dich recht zu Rathe ziehe und dein Licht treu befolge.

Dritter Punkt. Betrachte es als eine Sache von höchster Wichtigkeit für deine Vollkommenheit und für dein Heil, daß du hurtig dem Rathe des heil. Geistes gehorchest; denn weil er uns seinen Rath gibt und versagt, wie es ihm gefällt, so wird er, im Falle wir seinen Willen nicht eifrig vollziehen, sich zurückziehen und nicht antworten, wenn wir ihn auch nachher um Rath fragen. Er will uns zeigen, daß er der Herr ist, und daß wir von seinem Willen abhängen sollen; er will, daß wir aus eigener Erfahrung wissen, wie wir ohne ihn nichts vermögen. Aber wenn du träge bist in der Vollziehung dessen, was er dir einflößt, wenn du

deiner Natur, deiner Neigung und dem Lichte der Welt folgest, so wird er sich zu deinem Verderben zurückziehen und vielleicht nicht wiederkehren. Uebrigens besteht die große Vollkommenheit in dem Eifer, womit wir das thun, was uns der heilige Geist einflößt; denn die Trägheit widersteht ganz seiner Gnade und ist eines von den wirksamsten Mitteln des Teufels, die Seelen zu verderben, wenn sie es verschieben, der Gnade zu gehorchen und eifrig das zu thun, was der heil. Geist ihnen einflößt, wie groß auch die Schwierigkeit sein mag, zumal wenn es sich darum handelt, die Pflichten gegen Gott durch die Andachtsübungen und guten Werke zu erfüllen.

Erweckung der Furcht. Ach, meine Seele, hast du nicht zu fürchten, der heil. Geist möchte dir keinen Rath mehr ertheilen, er möchte sich von dir zurückziehen und nicht wiederkehren, um dir das zu deinem Heile Nothwendige einzuflößen, weil du ihn so oft gezwungen hast, sich zurückzuziehen, weil du seine Erleuchtung nicht benutztest, welche dich zur Vollkommenheit geführt hätte? Ich verdiente es wohl, o mein Gott, wenn du nicht eine unendliche Güte hättest.

Erweckung der Bestürzung. Aber ach, kann man träger sein, als ich bin, in der Befolgung deines Rathes, o mein Gott! Ich bin eifrig, wenn ich mich zerstreuen, meine Sinne befriedigen, meinen Leib pflegen und alle Genüsse haben will; ich bin immer bereit, jedem Rath zu folgen, der mir irdische Güter verschafft. Aber wenn es sich darum handelt, zu beten, meine Sinne und Leidenschaften abzutödten, so weiß ich dem heiligen Geist nicht zu gehorchen.

Erweckung der Reue. Dieses schmerzt mich sehr, o mein Gott; und wenn ich so gefühllos wäre, als der Marmor, müßte ich Thränen vergießen, um meine Trägheit und Nachlässigkeit zu tilgen, die mich zu unzähligen Sünden führten, die mich so vieler Gnaden und so vieler Güter beraubten, die ich von Gott erhalten hätte, wenn ich eifrig und getreu den Rath des heil. Geistes befolgt hätte. Ich bitte dich darum tausendmal um Vergebung, o heiliger Geist.

Vorsatz. Ich betheuere, in Zukunft eifrig zu sein und niemals mehr meine geistigen Uebungen aus meiner Schuld oder die guten Werke, die der heil. Geist mir einflößt, zu verschieben.

Gebet. Mein anbetungswürdiger Erlöser, gib mir die Gnade, mich mit dir so vollkommen zu vereinigen und dir so treu nachzufolgen, daß ich alle meine Werke deinem Vater wohlgefällig machen kann. Ich bedarf deines heiligen Geistes, um diese Absicht zu erfüllen, und darum bitte ich dich, nach deinem Wohlge-

fallen ihn mir mitzutheilen, damit er mich mit seinen Gaben erfülle und damit ich nur mit seiner Erleuchtung und Führung handle. Amen.

Betrachtung

auf den Mittwoch der Pfingstwoche.

„Und sie werden Alle Lehrlinge Gottes sein. Wer immer von dem Vater gehört und gelernt hat, der kommt zu mir.“ Joh. 6 Kap. 45 V.

1. Der Christ muß in der Wissenschaft der Heiligen weise sein;
2. Um diese Wissenschaft zu erlangen, muß er gelehrig sein;
3. Diese Wissenschaft ist eine Gabe des heil. Geistes.

Erster Punkt. Betrachte, daß der Christ, um seine Pflicht zu erfüllen, weise sein muß, nicht aber in der menschlichen Wissenschaft, die man erlangt durch die geistige Befähigung und den Eifer im Lernen, die an sich gleichgiltig ist, und die gut oder bös nach dem Eifer, den man davon macht, sein kann, sondern in der Wissenschaft der Heiligen, welche in der Kenntniß der Geheimnisse und in der Tugendübung und Nachfolge Christi besteht, wie der heil. Paulus sagt: Ich glaubte nicht, etwas zu wissen, als Jesus. Diese Wissenschaft erlernt man in der Sammlung, in der Betrachtung, in der Lesung guter Bücher und in geistigen Unterredungen. Sie ist die Wissenschaft des Heiles, ohne welche alle anderen unnütz sind. Darum muß der Christ weise sein in dieser göttlichen Wissenschaft, die seine gewöhnliche Beschäftigung sein und die er allen andern vorziehen soll, so nützlich sie ihm immer erscheinen mögen, weil unser ganzes Heil besteht in der Erkenntniß, Liebe und im Dienste Gottes, und weil man, ihn liebend, erkennend und ihm dienend, verdient, ihn vollkommen in alle Ewigkeit zu erkennen und zu lieben.

Erweckung des Erstaunens. Ich muß bekennen, o mein Gott, ich bin sehr unwissend, weil ich von dieser göttlichen Wissenschaft nichts verstehe; und wie könnte ich weise sein, da ich nichts lerne! Welche Güte hast du, o mein Gott, da du willst, daß ich in deiner Wissenschaft weise sei, und da du mich erkennen lassest, was du bist! Aber ich bekümmere mich nicht darum, und ich habe keine größere Hochachtung gegen sie, als gegen die Wissenschaft des Irdischen.

Erweckung der Bestürzung. Aber wie könnte ich in der Wissenschaft der Heiligen weise sein, da ich mich ganz mit der Wissenschaft der Sünder befasse? Wie könnte ich für diese göttliche Wissenschaft empfänglich sein, da mein Geist von der Neugierde und Eitelkeit erfüllt ist? Man lernt diese Wissenschaft in der Sammlung; aber ich bin immer zerstreut und ich wünsche immer Unterhaltung und Vergnügen. Wie kann ich die Stimme des himmlischen Vaters hören, so lange ich ganz in die zeitlichen Geschäfte versenkt bin und nicht eine halbe Stunde auf die Betrachtung zu verwenden weiß, um die Wissenschaft meines Heiles zu erlernen?

Erweckung der Reue. Habe ich nicht alle Ursache, über meine so sündhafte Unwissenheit zu weinen? Ach, wie viele Zeit habe ich verloren, um kennen zu lernen, was in diesem Lande, in jener Stadt, in jener Familie vorgeht? Aber ich wußte nicht einige Augenblicke zu verwenden, um Gott, Jesus Christus zu erkennen, um die Geheimnisse meiner Religion zu wissen. Wie reuet es mich, in einer so großen Unwissenheit gelebt zu haben.

Vorsatz. Aber ich will weise werden, und um die Wissenschaft der Heiligen zu erwerben, muß ich in der Sammlung leben, mich der Betrachtung befleißen, jeden Tag ein gutes Buch lesen, das mir die Wissenschaft meines Heiles lehrt. Gib mir, o mein Gott, die Einsicht und die Wissenschaft der Heiligen.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß du, um weise zu werden, gelehrig sein mußt, und daß du, wenn auch der Meister im Stande ist, dich in einem Augenblicke tüchtig zu machen, gleichwohl seine Unterweisung mit großer Unterwerfung unter Alles, was er dir sagt, ohne zu widersprechen, anhören mußt. Es gehört Dreierlei dazu, daß ein Schüler weise werde. Das Erste ist eine große Achtung vor der Lehre und der Fähigkeit seines Lehrers; das Zweite ist eine große Lernbegierde, und das Dritte eine große Gelehrigkeit, seinen Lehren zu folgen. Diese Eigenschaften mußt du haben, um die Wissenschaft der Heiligen zu erlernen, welche du mehr, als alle Wissenschaften der Welt achten mußt; du mußt begehren in dieser Wissenschaft weise zu sein, und dieß ist die einzige Begierde, die du haben mußt, wohl das zu lernen, was für dein Heil und für deine Vollkommenheit nothwendig ist, und alle Begierden nach den menschlichen und göttlichen Wissenschaften müssen auf diese Erkenntniß abzielen, ohne welche du nichts weißt. Aber man muß von dem Vater unterrichtet werden, sagt Jesus Christus, das heißt, du mußt gelehrig sein und dich empfänglich machen für die Wissenschaft, und das Licht, welches Gott dir gibt, ohne seine Absichten ergründen, ohne seine Leitung vollkommen er-

fassen zu wollen, ohne dich seiner Vorsehung zu widersetzen, welche die Welt mit unendlicher Weisheit regiert, indem du alle Widerwärtigkeiten annimmst ohne Klagen und Murren, weil er dich dadurch die Unterwerfung und die Mittel, selig zu werden, lehrt.

Erweckung der Unterwerfung. Ich bete an, o mein Gott, alle deine Absichten mit mir und mit allen Geschöpfen; du bist gerecht und billig in Allem, was du thust. Es steht nicht einer schwachen Creatur zu, wie ich bin, der ich ganz in die Materie versenkt bin und der ich nur sinnlich denke, deine Wege zu ergründen, die unendlich heilig sind. Ich bin bereit auf dich zu hören, auf welche Weise du mich immer lehren willst, dich zu erkennen und zu lieben, sei es in Dingen, die mir zusagen, sei es in Dingen, die meiner Vernunft widersprechen, die beinahe immer von den trügerischen Geschöpfen verleitet ist.

Erweckung der Bestürzung. Aber ich muß vor dir bekennen, o mein Gott, daß ich sehr ungelehrig bin, weil ich von dir nichts lernen will, wenn ich mich deiner Weisheit unterwerfen und der Weisheit des Fleisches entsagen soll. Dieses kommt daher, daß ich deine Lehre nicht so hoch achte, als die Lehren der Welt; daß ich kein Verlangen trage, in der Wissenschaft meines Heiles weise zu werden. Ich will wissen, was meine Neugierde befriedigt und tausend Dinge, die mir unnütz sind; aber ich trage kein Verlangen, dich zu erkennen und zu lieben.

Erweckung der Furcht. Mußt du nicht fürchten, meine Seele, daß du, wenn du von dem Vater nicht unterichtet sein willst, nicht zum Sohne gelangst, und nie dahin kommst, wenn du versäumest, den Weg zum Himmel zu betreten? Wenn der Meister seinen Schüler entläßt, der seiner Meinung nicht folgen will, mußt du nicht fürchten, daß du, der du immer in deinen Gesinnungen Gott widersprichst, von ihm verstoßen werdest als widersetzlich, welcher der himmlischen Wissenschaft unwürdig ist? Ach, wie viele solcher unwissender Sünder, die sich Gott nicht unterwarfen, gibt es in der Hölle?

Vorsatz. Ich will aso gelehrig sein und mich unterrichten lassen, ohne der himmlischen Erleuchtung zu widersprechen, und alle Gnaden benutzen, die Gott mir gibt, sei es, daß er mich tröstet, sei es, daß er mich betrübt. Rede, Herr! denn dein Diener hört.

Dritter Punkt. Betrachte, daß diese Wissenschaft eine Gabe des heiligen Geistes ist, und daß man sie nicht durch menschliche Forschung und durch bloses Nachdenken erlernt. Sie heißt Wissenschaft des Heiles, weil sie keinen anderen Gegenstand hat; sie heißt Wissenschaft der Heiligen, weil sie Jene, welche sich ihr eifrig widmen, heilig macht. Sie ist eine Gabe des heil. Geistes,

der sie uns mittheilt, damit wir unterscheiden können, was für unser Heil ersprießlich oder schädlich ist, in dem Gebrauche der irdischen Dinge, und daß wir nicht zum Scheine über ihre Güte und Vollkommenheit urtheilen, nicht aus Neigung, die wir für sie haben, selbst nicht nach dem Nutzen, den wir von ihnen in diesem Leben haben können, sondern allein nach der Beziehung, die sie zu Gott haben, der sie aus Liebe und für seine Ehre geschaffen, damit wir sie nur nach seinem Willen achten und uns ihrer nach seinem Gefallen bedienen, das heißt, so weit sie für unser Heil nützlich sind. Darum nennt diese Wissenschaft der heil. Paulus die überschwengliche Wissenschaft Jesu Christi, welche die Weisen dieser Welt nicht begreifen, und welche der heil. Geist den Einfältigen mittheilt, um ihnen eine Verachtung gegen das einzuflößen, was die Welt für das Höchste hält, und um allem Irdischen zu entsagen, um das Ewige zu besitzen. Betrachte ein wenig, wie du in dieser Wissenschaft weise bist, und ob du nicht nöthig hast, daß sie dir der heil. Geist lehre.

Erweckung der Danksagung. Ich danke dir, o mein Gott, aus meinem ganzen Herzen dafür, daß du mir einen so guten Meister gegeben hast. Wie weise wäre ich, wenn ich von seinen Lehren hätte Gebrauch machen wollen? Ich muß bekennen, du seiest sehr gütig, da du mir so heilige und für mich so heilsame Lehren geben wolltest, um mir die Unwissenheit, worin ich lebte, und die Irrwege, welche die Welt mich gehen ließ, erkennen zu lassen.

Erweckung der Bestürzung. Mit Bestürzung muß ich bekennen, daß ich an dieser Gabe wenig Antheil habe, und daß ich sehr unwissend bin in der Wissenschaft der Heiligen, weil ich so wenig das für mein Heil Nützliche von dem Schädlichen unterscheide, und weil ich oft das, was gegen mein Heil ist, dem, was es fördert, vorziehe. Ich thue so viele nutzlose Dinge und ich bin bemüht, so viel Nichtiges zu wissen und zu erkennen, aber ich habe kein Verlangen, das Mittel, selig zu werden, kennen zu lernen.

Erweckung der Reue. Ich bitte dich tausendmal um Verzeihung, heiliger Geist, daß ich mich so wenig empfänglich machte für deine Erleuchtung und für deine göttliche Wissenschaft, die mich zur Vollkommenheit geführt hätte. Bin ich nicht sehr unglücklich, daß ich meine Zeit vergeude, Dinge zu wissen, die nur meine Sinne oder ein vergängliches Gut betreffen, aber daß ich nicht bemüht bin, die Lehren Jesu Christi zu erkennen? Dieses ist meine Schuld, o ich Unseliger, weil ich mich nicht von dem heiligen Geiste unterrichten lasse.

Vorsatz. Ich will mich also oft an den heiligen Geist wenden und nichts unternehmen, ohne Gebet um die nothwendige Wissenschaft, daß ich heilig handle und wirksam an dem Werke meines Heiles arbeite.

Gebet. Herr, lehre mich heilig sein, daß ich dich erkenne, o mein Gott, und daß ich mich so gelehrig mache, auf dich zu hören, daß ich niemals deiner Erleuchtung und deiner Gnade widerstehe. Ich erkenne meine Unwissenheit, ich weiß, daß sie sehr strafwürdig ist, weil sie freiwillig ist; aber ich hoffe Alles von deiner Güte, die um so wunderbarer sein wird, da du einen Unglücklichen, der nur die Hölle verdient, deiner Gaben theilhaft machest. Verleihe mir also die Gnade, um die ich bitte, damit ich mich beständig dem Studium meiner Vollkommenheit widme. Amen.

Betrachtung

auf den Donnerstag der Pfingstwoche.

„Jesus rief die zwölf Apostel zu sich und gab ihnen Macht und Gewalt über alle Teufel und die Krankheiten zu heilen.“ Luc. 9 Kap. 1 V.

1. Jesus Christus gibt den Aposteln seine Macht, indem er ihnen befiehlt, sich von Allem zu entblößen;
2. Der heilige Geist theilt uns diese Gewalt durch die Gabe der Stärke mit;
3. Diese Stärke erfordert von uns eine beständige Entsagung.

Erster Punkt. Betrachte, daß Jesus Christus seinen Aposteln seine Macht mittheilt, über die Teufel zu gebieten und Wunder zu wirken, um ihre Predigt desto wirksamer zu machen und um seine Lehre in den Herzen ihrer Zuhörer zu befestigen. Aber zugleich befiehlt er ihnen, sich von aller menschlichen Hilfe zu entblößen, um ihnen zu zeigen, daß sie sich nicht auf die Geschöpfe stützen, sondern alle ihre Stärke, allen ihren Muth und alle ihre nothwendigen Mittel, um in ihren Unternehmungen glücklich zu sein, von der Vorsehung und von der Güte Gottes erwarten sollen. Diese Wahrheit ist von großer Wichtigkeit für Alle, welche an dem Seelenheile arbeiten, daß sie sich weder auf ihre natürlichen Fähigkeiten, noch auf ihre Hochachtung und ihr

Ansehen, noch auf ihr Vermögen oder sonst etwas, sondern allein auf die Güte und Barmherzigkeit Gottes verlassen sollen. So müssen handeln die Familienväter und Alle, welche die Pflicht haben, Andere zu unterrichten und zur Tugend zu führen; ebenso müssen verfahren Alle, welche ein gutes Werk unternehmen, eine heilige und vollkommene Lebensordnung befolgen wollen. Denn Niemand kann zum Ziele gelangen, wenn er sich auf sich selbst verläßt, wenn er sich auf seinen Muth oder auf menschliche Hilfe stützt; denn dieses ist die Schwachheit selbst. Wenn vielmehr alle Geschöpfe sich unseren Absichten widersetzten, wie sich die Welt den Aposteln widersetzte, so werden wir, wenn wir uns mit einem vollkommenen Vertrauen auf den Arm Gottes stützen, immer glücklich sein, weil wir, allein auf die Güte Gottes bauend, ihn bewegen, uns aufrecht zu halten und das zu fördern, was wir für seine Ehre unternehmen.

Erweckung des Glaubens. Ich glaube, o mein Gott, diese Wahrheit mit aller Unterwerfung meines Herzens; aber weil sie höchst wichtig ist, so bitte ich dich, sie meinem Herzen recht einzuprägen, das so viele Mühe hat, sich den Dingen, die meinen Sinnen so entgegen sind, zu unterwerfen. Aber glaubst du fest, meine Seele, daß Gott seine Macht Jenen mittheilt, welche sich nicht auf die Geschöpfe, sondern allein auf ihn stützen? Kannst du wohl vor Gott es sagen, da du überall Hilfe suchest und da du bei Allem, was du thust, nur auf das Irdische blickest?

Erweckung der Bestürzung. Dieses, o mein Gott, ist die Ursache meiner Bestürzung, wenn ich an meine Schwachheit denke, und daß ich nichts für dich gethan habe. Dieses kommt daher, daß ich mich nicht von dem Irdischen lossage, und daher immer der Vorsehung und des Schutzes des Himmels beraube. Um Gott für sich zu haben, bedarf man der göttlichen Hilfe; aber ich weiß mich nicht von den Geschöpfen loszusagen, und ich fürchte immer. Wenn ich wenigstens die Dinge nicht fühlbar sehe und besitze, habe ich weder Kraft noch Muth, im Falle ich einige gute Werke thun soll; oder vielmehr, ich glaube immer zum Ziele zu gelangen, wenn ich mich auf ein Talent oder eine natürliche Eigenschaft gestützt sehe.

Erweckung der Reue. Dieses verursacht mir Thränen, wenn ich sehe, daß ich nichts für Gott gethan, und daß ich nicht auf dem Wege der Vollkommenheit vorwärts komme, weil ich nicht von dieser göttlichen Kraft und von diesem Ansehen, das er seinen Aposteln mittheilte, beseelt bin, weil ich mich auf seine Vorsehung und Führung nicht verlasse und nur nach den Regeln der menschlichen Klugheit handle. Ach, mein Gott, wie viele

Sünden habe ich begangen, und wie vieler Gnaden habe ich mich beraubt, weil ich nicht im Geiste und in der Kraft Jesu Christi gehandelt habe?

Vorsatz. Ja, mein Gott, ich will ganz auf deine Güte bauen und mich niemals auf die Geschöpfe stützen. Welche Hindernisse eintreten, ich werde nichts fürchten, wenn die ganze Hölle sich mir widersetzte. Gib mir, o mein Jesus, diese göttliche Kraft.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß der heilige Geist uns durch die Gabe der Stärke die Macht Jesu mittheilt, damit wir in allen unseren Werken für seine Ehre und für unser Heil zum Ziele gelangen, wie du an den Aposteln siehst, welche sehr schwach waren, indem der heil. Petrus in Gegenwart Jesu den Drohungen einer Magd nicht zu widerstehen vermochte, und welche nach dem Empfange des heiligen Geistes den Richtern und Henkern kühn entgegentraten, nicht aus Vermessenheit und Tollkühnheit, nicht aus unklugem Eifer, sondern durch die Gabe der Stärke, welche der heilige Geist ihnen mitgetheilt hatte. Er entflammte sie zu drei edelmüthigen Akten, die du vollziehen mußt, wenn du den heiligen Geist empfangen hast. Der erste Akt besteht darin, daß man niemals seine guten Anschläge verläßt, trotz aller Hindernisse der Menschen; der zweite darin, daß man fest an den heiligen Entschlüssen hängt, trotz aller Widersprüche, nicht aus Hartnäckigkeit und um den Andern zu widersprechen, sondern um die Wahrheit zu vertheidigen und um Gott, der sie lehrt, zu gehorchen. Der dritte Akt endlich besteht darin, daß man es als eine Ehre ansieht, wenn man wegen einer so guten Sache verachtet und beleidigt wird, und daß man sich freut über die Trübsale und Verfolgungen, die man darum über uns ergehen läßt. Auf diese Weise wirkte der heilige Geist in den Aposteln und eben so wird er in uns wirken. Ermesse, ob du diese Gabe schon empfangen hast, aus der Vergleichung deines Verhaltens zu dem Leben und Wirken der Apostel.

Erweckung des Erstaunens. O mein liebenswürdiger Heiland, es ist nichts glorwürdiger, als dir zu dienen, weil die größten Leiden Jenen, die sie erdulden, eine so große Herrlichkeit verschaffen, denn die ganze Weltpracht ist doch nur eine Bestürzung und Unehre im Vergleiche zur Ehre, welche wir durch die Nachahmung der Heiligen empfangen.

Erweckung der Bestürzung. Aber, meine Seele, erwäge, daß der heilige Geist diese Eigenschaft Jenen, die er leitet, verleiht, so daß es, wenn du sie nicht hast, ein Zeichen ist, daß er dich nicht leitet. Ach, du siehst nur zu gut, wie ferne du davon bist, und daß du ganz entgegengesetzte Eigenschaften hast, weil du,

statt über die Beleidigungen und Demüthigungen dich zu freuen, nichts geduldig leiden kannst.

Erweckung der Reue. Wann werde ich, o mein Gott, diese Kraft erhalten, mich selbst zu überwinden und dir mit dem Muthe der Apostel zu dienen? Bis jetzt war ich träge, die geringste Widerwärtigkeit, der geringste Widerstand war im Stande, daß ich Alles verließ; ich habe keine Festigkeit in meinen Entschlüssen, und obschon ich einsehe, wie nothwendig es sei, dir zu dienen und mich zu überwinden, so thue ich mir doch keine Gewalt an. Vergiß, o mein Gott, alles Vergangene; ich verabscheue aus meinem ganzen Herzen alle meine Trägheit.

Vorsatz. Neuerdings nehme ich mir vor, dieses Dreifache zu thun, daß ich niemals meine guten Absichten verlasse, daß ich ungeachtet aller menschlicher Widersetzlichkeit fest beharre, und daß ich es für ein Glück ansehe, aus Liebe zu Gott verachtet zu werden. Heiliger Geist, gib mir diese Stärke.

Dritter Punkt. Betrachte, es sei nicht genug, wie du im ersten Punkte betrachtet hast, daß du dich von jeder Hilfe der Geschöpfe entblößest, um dich für die Gabe der Stärke empfänglich zu machen, wie sie der heilige Geist den Aposteln mittheilte, sondern daß diese Entsagung beständig sei; denn weil du immer den Angriffen der Geschöpfe ausgesetzt bist, welche dich bestürmen, dich ihnen anzuvertrauen, und welche dir fühlbare Hilfe in allen deinen Anliegen versprechen, so mußt du auch immer auf deiner Hut sein, daß du auf sie dich nicht verlassest, weil sie dich betrügen. Das Ansehen und die Hilfe eines Freundes wird dir fehlen; deine Gesundheit und deine Ausdauer unterliegen dem Wechsel und sind ungewiß; die Güter dieser Welt sind vergänglich; die guten Gefühle, die du gegen Gott hast, dauern nicht immer; deine Talente und dein Geist sind nicht groß und kräftig genug, dich zu stützen. Daher gibt es an dir nichts, dem du nicht mißtrauen solltest. Weil du daher von Feinden umgeben bist, so muß deine Entsagung dauerhaft sein und nicht bloß während des Gebetes, wo du diese Entschlüsse machest, sondern bei allen deinen Handlungen, bei allen deinen Vorsätzen und guten Entschlüssen, selbst bei deinem geistigen Troste. Du mußt dich von Allem loswinden und dich beständig nur auf die Stärke des heil. Geistes verlassen, auf den du all' dein Vertrauen setzen sollst.

Erweckung des Erstaunens. Ist es möglich, o mein Gott, daß die Geschöpfe, die so schwach sind, mir keine wahre Hilfe gewähren können, und daß ich diese Wahrheit nicht begreifen kann? Soll ich mich auf ein morsches Rohr stützen? Und doch sind alle Geschöpfe zu schwach, als daß sie mich in dem Werke

meines Heiles unterstützen könnten. Ich bin davon überzeugt; aber ich kann ihnen doch nicht mißtrauen.

Erweckung der Bestürzung. Muß ich mich nicht für sehr unglücklich ansehen, da ich mich, nach so vielen Erfahrungen meiner eigenen und der Schwachheit der Geschöpfe, immer auf sie verlasse, und da ich meine Stärke nur nach der Hoffnung messe, die ich habe, daß sie mir helfen werden, oder daß ihre Hilfe mir sichtbar ist. So verfahre ich täglich, wenn ich auf meine Gesundheit, auf mein Ansehen, auf meine Freunde und meine Geschicklichkeit baue, obschon ich mich bei allen Vorkommnissen täuschte.

Erweckung des Vertrauens. Auf dich, o heiliger Geist, und auf deine Gabe der Stärke baue ich ganz; ich entsage aller Hilfe der Geschöpfe und ich will mit deiner Hilfe nichts fürchten. Wenn auch alle Geschöpfe mich verlassen, so kann doch nichts deiner Stärke widerstehen; und wenn ich in der größten Vereinsamung mich befände und wenn alle Welt gegen mich stände, wenn alle Versuchungen mich bestürmten, so werde ich doch Alles von deiner Güte erwarten, die mir niemals fehlen wird.

Vorsatz. Ich will daher alle Dinge der Welt mit großer Gleichgiltigkeit betrachten, mögen sie mir günstig sein oder nicht, weil die Kraft des heiligen Geistes mir niemals fehlen wird.

Gebet. Gib mir also, mein liebenswürdiger Jesus, deinen heiligen Geist, daß ich von jetzt an alle Geschöpfe verachte, daß ich mich nie auf ihre Verheißungen verlasse, daß ich ebenso sehr ihre Drohungen wie Schmeicheleien verachte, daß ich immer genug Muth besitze, die Verachtung und Verfolgung, die Beleidigung und Widersetzlichkeit gegen meine guten Absichten zu lieben. Um diese Gnade bitte ich dich aus meinem ganzen Herzen. Amen.

Betrachtung

auf den Freitag der Pfingstwoche.

„Und siehe, da brachten Männer auf einem Bette einen Menschen, der gichtbrüchig war, und sie suchten ihn hineinzubringen." Luc. 5 Kap. 18 V.

1. Die Gabe der Frömmigkeit erhebt uns mit Ehrfurcht zu Gott, als unserem Vater;
2. Sie führt uns zu unserem Nächsten, um ihm wie unserem Bruder zu helfen;
3. Sie ordnet unser ganzes Leben.

Erster Punkt. Betrachte, daß die Gabe der Frömmigkeit welche der hl. Geist den getreuen Seelen mittheilt, sie mit Ehrfurcht zu Gott führt, als zu einem Vater, und zu einem Vater voller Barmherzigkeit, der sich leicht gegen unser Elend rühren läßt, wie du es siehst an der Person des Gichtbrüchigen, den er nicht blos von seiner körperlichen, sondern auch von seiner geistigen Krankheit heilt, indem er ihm die Sünden vergibt, selbst ehe er ihn um Verzeihung darum gebeten hatte. Um nach der Regung der Gabe der Frömmigkeit zu handeln, muß man erfurchtsvoll Alles annehmen, was uns begegnet, sei es Widerwärtiges, sei es Erfreuliches, weil diese Güte in den Trübsalen ebenso gerecht und voller Erbarmung ist, als in den Tröstungen, weil es immer dieselbe Güte und eine väterliche Güte ist, welche ihren Kindern nur Gutes wollen kann. Durch diese Erkenntniß bewahrt man die Frömmigkeit, und darum mußt du dich beständig beschäftigen mit der großen Barmherzigkeit, die er uns erwiesen, da er uns seinen Sohn gegeben, da er uns seine Verdienste durch die Gnade unserer Taufe zuwendete, da er uns unsere Sünden durch die Buße nachließ, indem er uns täglich mit seinen Wohlthaten überhäuft. Dieses ist die erste Wirkung von der Gabe der Frömmigkeit, die der hl. Geist in die Seelen ergießt; erwäge, ob du sie empfangen, und wie sie in deinem Herzen wirkt.

Erweckung der Bewunderung. Wer auf der Welt wäre so unglücklich, daß er diese Güte nicht liebte? Müßte man nicht gefühlloser sein als der Marmor, und weniger erkenntlich als ein Tiger, wenn man nicht von dieser unendlichen Barmherzigkeit gerührt und ihre Führung anbeten würde, was sie immer verhängte, weil er ein Vater der Barmherzigkeit ist, der nur besorgt ist, mir Gutes zu erweisen?

Erweckung des Dankes. Ja mein Gott, Vater der Barmherzigkeit, ich danke dir aus meinem ganzen Herzen für diese unendliche Güte, die du gegen mich hattest, und die du mir beständig in allen Arten von Wohlthaten erzeigest. Ach, was bin ich sonst als ein Werk deiner Gnaden und deiner Barmherzigkeit, die sich gegen mich niemals erschöpft, weil mein Elend und meine Sündhaftigkeit nicht groß genug ist, um dich zurückzustoßen, sondern weil du mich im Gegentheile immer suchest, um mir neue Gnaden zu erweisen?

Erweckung der Bestürzung. Gleichwohl, o mein Gott, mache ich davon einen so bösen Gebrauch, daß ich, statt mich ihrer zu bedienen, um dich zu lieben und um mich deiner Leitung zu überlassen, dich beständig beleidige. Ich beklage mich über Alles, was nicht meinen Sinnen schmeichelt; ich vergesse deine Wohl-

thaten, statt daß ich dich immer als einen Vater der Barmherzigkeit ansehe, dem ich mich ehrfurchtsvoll unterwerfen soll. Ich sehe in dir einen Gott der Härte und Gerechtigkeit. O mein Gott, ich bin ungerecht in meinen Gefühlen.

Vorsatz. Aber ich will ernstlich diese Güte und diese Barmherzigkeit zu erkennen suchen und alle meine Frömmigkeit und tiefste Ehrfurcht anwenden, um von Gott Alles zu erhalten, was ihm gefällt. Heiliger Geist, gib mir diese Gnade.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß die Gabe der Frömmigkeit uns nicht nur zu Gott erhebt, daß wir ihn ehrfurchtsvoll in seiner ganzen Weltregierung ehren, sondern auch zu unserem Nächsten bringt, daß wir ihn als unseren Bruder unterstützen. Du erkennst diese Wirkung in den Aposteln und in der ganzen jungen Kirche, die den hl. Geist empfangen hatte, der sie mit einer so großen Liebe erfüllte, daß sie alle nur Ein Herz und Eine Seele hatten. Sie theilten unter sich alle ihre Güter, sie ertrugen sich gegenseitig ohne Klagen und Murren, und Jeder trug gerne eine Last, um sie dem Nächsten zu erleichtern. Dieses muß die Gabe der Frömmigkeit in unserem Herzen erzeugen, dem sie nicht blos die Ehrfurcht und die Liebe gegen Gott, sondern auch gegen deine Brüder einprägen muß, weil es der Wille deines Vaters ist, der Allen Gutes erweist. Denn ohne dieses sind Alle deine Gesinnungen verdächtig, und sie können nicht dauern, wenn du sie nicht an den Kindern deines Vaters äußerst.

Erweckung der Bestürzung. Kannst du sagen, meine Seele, du habest vom hl. Geiste die Gabe der Frömmigkeit empfangen, weil du kein Mitleiden gegen deine Brüder hast, und weil du, statt ihnen zu helfen und ihre Schwachheit zu ertragen, sie abweisest, murrest und über sie klagest bei jeder Gelegenheit? Die Apostel wollten lieber geben als empfangen; aber du willst, daß man dir immer gäbe und dich allen Anderen vorzöge. Welche Frömmigkeit hast du?

Erweckung der Reue. Wenn ich, o mein Gott, mein Inneres vor dir betrachte, wie ferne sehe ich mich von den Gesinnungen eines wahren Christen, und wie sündhaft bin ich, daß ich so lebe und selbst nicht daran denke? Ich bilde mir eine Vorstellung von der Frömmigkeit nach meinen Neigungen, und ich glaube den hl. Geist bei mir zu haben; aber dennoch habe ich davon kein Zeichen, sondern ich erkenne jetzt meinen elenden Zustand und daß ich Ursache habe, beständig die Unordnung meines Herzens zu beweinen.

Erweckung der Aufopferung. Ich bringe mich dir also dar, heiliger Geist, um alle Eindrücke, die du mir geben willst,

aufzunehmen. Wenn auch die Natur sich widersetzt, und wenn meine Eigenliebe dem Mitleiden und der Liebe, welche die Frömmigkeit gegen den Nächsten einflößt, widersteht, so ergebe ich mich doch deiner Leitung und ich weihe mich gerne allen Uebungen der Frömmigkeit, die du mir auflegen willst.

Vorsatz. Daher will ich von nun an mit diesem Geiste der Sanftmuth, der Freigebigkeit und der Liebe gegen die ganze Welt handeln. Verleihe sie mir, o heiliger Geist.

Dritter Punkt. Betrachte, daß die Gabe der Frömmigkeit, welche der heil. Geist den Menschen mittheilt, ihr ganzes Leben regelt, und bewirkt, daß Jene, welche sie empfangen haben, recht handeln, indem sie Alles zur rechten Zeit und am rechten Orte und mit Eifer thun, welcher nothwendig ist, daß alle unsere Handlungen für den Himmel ersprießlich seien. Diese Frömmigkeit regelt Zeit und Ort zum Gebete und duldet nicht, daß man davon ohne Noth eine Linie abgehe; sie setzt die Lesung zu einer Stunde fest, und sie schreibt die Zeit zur Erholung vor, welche sie recht benützen lehrt; sie schreibt Gesetze für die Unterhaltung vor; sie befiehlt die guten Werke mit Eifer und ohne Uebereilung; sie erhebt oft den Geist zum Himmel. Wer daher diese Gabe hat, thut Alles zur rechten Zeit, mit Vorsicht, und in rechter, ruhiger und heiliger Weise, weil der Geist, welcher diese Seele bewegt, ein Geist der Ordnung, ein Feind der Verwirrung ist, die mit der Tugend unvereinbar ist. Die Frömmigkeit wirkt alles dieses, weil sie zu Gott und zum Dienste des Nächsten, als seiner Creatur, führt.

Erweckung des Mitleides. Wie Wenige haben diese Gabe der Frömmigkeit empfangen, weil wir nur Unordnung in der Welt sehen und weil die Unordnung die gewöhnliche Ursache aller Sünden ist, die man darin begeht! Wie sehr verdient ihr Mitleiden, Liebhaber der Welt, weil ihr keine Frömmigkeit habet! Ja, wie gerne möchte ich euch von dieser Verwirrung, worin ihr lebet, befreien und euch diese guten Gefühle einflößen, die euer Leben leiteten und euch unzählige Gnaden erwärben!

Erweckung der Bestürzung. Aber ich Unseliger, der ich diese Wahrheiten betrachte und erkenne, wie bin ich in meinem Leben geordnet, da ich nichts mit Ordnung thue? Bald bete ich, bald verlasse ich mein Gebet; ich halte bisweilen meine Uebungen, aber aus Laune und ohne Ordnung; ich ergebe mich ganz meinen ungeregelten Gedanken und Wünschen, den ausschweifenden Sinnen. Daher muß ich bekennen, daß ich die Gabe der Frömmigkeit nicht empfangen habe, oder daß ich mich ihren heiligen Regungen widersetze.

Erweckung der Reue. Ich habe alle Ursache zu weinen, weil ich, seitdem ich auf der Welt bin, nichts in rechter Ordnung

gethan habe; und obschon ich so heilige Eingebungen habe, worin mir der hl. Geist seinen Willen zu erkennen gibt, so benütze ich sie doch nicht, und betrachte sie als etwas Gleichgiltiges, gleich als ob ich nicht allein auf diesem Wege zur Vollkommenheit gelangen könnte. Ich will immer in der Freiheit leben und mir keine Gewalt anthun. Ach, wie sündhaft bin ich vor dir, o mein Gott, während die Menschen mich für tugendhaft halten?

Vorsatz. Aber, o mein Gott, ich will von jetzt an eine Ordnung befolgen in meinen geistigen Uebungen, in allem meinem Thun und Lassen und alle Gesetze befolgen, die meine Vorgesetzten mir vorschreiben.

Gebet. Heiliger Geist, gib mir also die Gabe der Frömmigkeit, die mich immer zu Gott erhebt, die mich zu dem Nächsten bringt, um ihn zu unterstützen, aber die mich immer in mich selbst eingehen läßt, um mich in Allem zu ordnen nach den Regungen deiner Gnade, um die ich dich bitte mit aller Unterwürfigkeit meines Herzens, und die ich von deiner Barmherzigkeit erwarte. Amen.

Betrachtung

auf den Samstag der Pfingstwoche.

„Jesus ging aus der Synagoge und kam in das Haus des Simon.“ Luc. 4 Kap. 38 V.

1. Jedermann muß fürchten, Jesus möchte sein Herz verlassen;
2. Diese Furcht versäumt nichts;
3. Das Mittel, sie im Herzen zu bewahren.

Erster Punkt. Betrachte, wie sehr dir die Gabe der Furcht nothwendig ist, die der heil. Geist den gläubigen Seelen mittheilt, weil die Heiligsten ihrer bedürfen; denn der Prophet spricht: Fürchtet den Herrn, alle Heilige. Darum sagt Isaias, daß Gott den Heiligen mit dem Geiste der Furcht erfüllen wird. Wenn die Heiligen, die von Gott sind, ihn fürchten, wie sollen Jene, die noch auf Erden sind, ihn nicht fürchten, weil sie auf allen Seiten mit Gefahren umgeben sind? Unsere Schwachheit, unsere Unbeständigkeit, und die Erfahrung, die wir von unseren Fällen und Rückfällen haben, sollten uns eine beständige Furcht einflößen. Diese Furcht soll aber gleichwohl ehrfurchtsvoll und nicht knechtisch sein, wie die Furcht der Sklaven, welche nur Schläge

fürchten, aber nicht den Zorn ihres Herrn oder das Mißfallen, das sie ihm verursachen. Die Furcht, welche eine Gabe des heil. Geistes ist, ist vollkommener und heiliger; denn sie drückt unserem Herzen eine Ehrfurcht gegen Gott und ein Verlangen ein, ihn nicht zu beleidigen, aus Furcht, seinen Zorn zu erregen, wie ein Kind seinen Vater, der es täglich mit Wohlthaten überhäuft, zu beleidigen fürchtet. So fürchteten die Heiligen Gott zu beleidigen, und auf dieselbe Weise sollst du Furcht haben.

Erweckung der Furcht. Ja, mein Gott, welcher Mensch auf Erden, mag er in der Tugend noch so sehr vorgeschritten sein, sollte dich nicht fürchten, weil die größten Heiligen gefallen sind, und weil sie nur gefallen sind, da sie es an Furcht fehlen ließen? Aber wenn Jemand Ursache zur Furcht hat, bin es nicht ich, der ich ein so großer Sünder bin; ich, der ich dich so oft nach solcher Erleuchtung und solchen Gnaden beleidigt, und der ich so wenig Buße gewirkt habe; ich, der ich in der Ausschweifung lebe, und der ich mich beinahe gar nicht kümmere, was ich thue, oder ob Gott, mein Richter und höchster Herr, mich sieht?

Erweckung des Vertrauens. Erröthe vor Scham, meine Seele, daß du deinen Gott, der die Heiligen zittern macht, nicht fürchtest; erröthe, Unselige, daß du nicht fürchtest, Jesus möchte dein Herz verlassen, wie er die Juden verlassen, weil du nicht fürchtest, ihn zu beleidigen, selbst an den Tagen, an denen du das heil. Sakrament empfangen hast! Du fürchtest bisweilen die Strafen des anderen Lebens, aber dieses ist nur eine niedrige und knechtische Furcht, keineswegs eine kindliche, die dich von der Sünde abhält, aus Furcht, Gott zu mißfallen.

Erweckung der Reue. Erbarmung, o mein Gott, wenn es dir gefällt! Ich bin der unseligste Mensch, aber auch der vermessenste von allen Sündern, weil ich dich unzählige Male nach solcher Erleuchtung und Belehrung beleidigt habe, ohne auf deine Güte oder auf deine Gerechtigkeit Rücksicht zu nehmen. Ach, was wird aus mir werden, wenn du kein Mitleiden mit mir hast, und wenn du mir deine heilige Furcht nicht einflößest?

Vorsatz. Ich will also in der Furcht meines Gottes leben, aber nicht in einer knechtischen, sondern in einer ehrfurchtsvollen Furcht, die mich über mich wachen läßt, um selbst die geringsten Fehler zu vermeiden und um nicht einen so guten Vater zu beleidigen. Erfülle, mein Gott, mein Herz mit dieser heiligen Furcht, die du deinen Kindern einflößest.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß der, welcher die Gabe der Furcht empfangen hat, nichts versäumt, wie der Weise sagt; denn er wacht über sein ganzes Leben, über alle seine Gedanken,

über seine Worte und Werke, um jede Art von Sünden zu meiden; er mißtraut immer sich selbst, wohl wissend, daß nichts so gebrechlich ist als der Mensch; und wie der, welcher eine Flasche voll von kostbarem Oele trägt, sich sehr in Acht nimmt, wo er geht, und immer zu fallen fürchtet, zumal wenn er bereits gefallen ist, also mußt auch du in allen deinen Handlungen verfahren, weil du nach zahllosen guten Vorsätzen mehr als Einmal gefallen bist. Daher hat eine Seele, die eine wahre Furcht hat, auch den größten Abscheu vor der Sünde; dieses allein fürchtet sie, nicht so fast wegen der Strafe, die sie erwartet, als um nicht Gott zu mißfallen, der immer gegenwärtig ist. Darum wandelt sie vorsichtig, sie beachtet alle Gefahren, sie vermeidet die Gelegenheiten, die sie zum Falle bringen könnten, und sie verläßt sich nie auf ihre Kraft, die sie so oft getäuscht hat, sondern sie stützt sich einzig auf die Güte Gottes, dem sie in Allem zu mißfallen fürchtet.

Erweckung des Erstaunens. O Furcht Gottes, wo bist du in der Welt, wo sind wir, und wo ist der, welcher nichts versäumt, und der immer seinem Gott zu mißfallen fürchtet? Ist es nicht erstaunenswerth, o mein Gott, daß du so groß und so heilig bist, aber auch so gerecht, und daß die Menschen doch nicht fürchten, dich zu beleidigen, und daß sie in einer so großen Sicherheit leben, als wären sie in der Gnade befestigt?

Erweckung der Bestürzung. Aber ich Unseliger, welche Betrachtung stelle ich über meine Schwachheit an? Welche Sorgfalt wende ich an, die Gelegenheiten, Gott zu beleidigen, zu fliehen? Ich denke selbst nicht daran. Lebe ich nicht, als ob Gott mich nicht sähe? Wie wache ich über meine Zunge und über meine Sinne, wodurch ich Gott beständig beleidige? Muß ich nicht bekennen, daß ich keine Gottesfurcht habe? Denn hätte ich eine, so würde ich vor ihm in Ehrfurcht beten, von meinem Nächsten liebevoll reden, und meinen Geist nicht mit hunderterlei unordentlichen Gedanken und Begierden erfüllen.

Erweckung der Reue. Wer gibt mir Thränen, o mein Gott, um abzuwaschen meine Nachlässigkeit und meine sündhafte Vermessenheit, die mich unzählige Sünden begehen ließ? Hätte ich ein wenig Furcht vor Gott gehabt, so hätte ich die Gelegenheit, ihn zu beleidigen, vermieden; aber ich suchte sie täglich; ich hätte die gefährlichen Zusammenkünfte geflohen und verachtet; ich hätte über mich gewacht, aber ich habe mich allen Dingen und allen meinen Hirngespinsten hingegeben; ich hätte gelebt in der Eingezogenheit und Bescheidenheit in den Gesprächen, aber ich ließ mich von meiner Natur zum Zorne fortreißen. Verzeihe, o mein Gott, verzeihe!

Vorsatz. Ich betheuere vor dir, daß ich nicht mehr nachlässig sein, sondern beständig über mich wachen, und immer vor dir in Ehrfurcht wandeln werde. Um diese Gnade bitte ich dich.

Dritter Punkt. Betrachte, daß du, um diese heilige Furcht wirksam deinem Herzen einzuprägen und um es auf den Empfang des heiligen Geistes vorzubereiten, oft eine ernste Betrachtung darüber anstellen mußt; denn glaube ja nicht, weil du ein einziges Mal über die Nothwendigkeit, diese Furcht zu haben, betrachtet und in deinem Gebete daran gedacht hast, seiest du genug vorbereitet, diese Gabe zu empfangen, oder um sie zu bewahren und darin zu wachsen, wenn du sie hast; sondern du mußt oft die Wahrheit der Gerichte Gottes betrachten, dich von deiner Schwachheit und Unbeständigkeit überzeugen, und beständig vor Augen haben den Fall so vieler Menschen, welche aus Mangel der Furcht gefallen sind; denn ohne dieses fällst du in Vermessenheit und in die Nachlässigkeit in Betreff der Dinge, die dich zur Beleidigung Gottes führen. Mit allen diesen Betrachtungen mußt du ein eifriges Gebet zu dem heiligen Geiste verbinden, er möchte dir diese Furcht verleihen; und mit diesen Mitteln wirst du selbst die geringsten Sünden meiden.

Erweckung der Danksagung. Ich danke dir, o mein Gott, für alle Mittel, die du mir gegeben, um in deiner Furcht zu leben. Dieses ist eine Wirkung deiner Barmherzigkeit, wofür ich dir nicht genug danken kann. Ja, ich verdiene nicht diese Gnade, die ich besser zu erkennen wünschte, als ich sie erkenne, sowie die Güte, daß du mir die Erleuchtung gibst, ein Zeichen ist, daß du mir diese für mein Heil so nothwendige Furcht geben willst.

Erweckung des Vertrauens. Dieses flößt mir ein großes Vertrauen auf deine Güte ein, obschon ich ganz unwürdig bin dieser Gnade, wovon ich bis jetzt einen sehr schlimmen Gebrauch gemacht habe. Mein vergangenes Leben stürzte mich in Verzweiflung, da ich so lange Zeit diese Mittel vernachlässigt habe; aber, o mein Gott, weil du nicht ablassest, mir diese großen Früchte zu zeigen, so hoffe ich auch von deiner unendlichen Güte, du werdest mir die Gnade geben, sie in Ausführung zu bringen.

Erweckung der Bestürzung. In größter Bestürzung wage ich es, vor dir zu erscheinen in dem Zustande, worin ich gelebt habe, weil ich, statt alle großen Wahrheiten zu betrachten, die mir diese Furcht einflößen könnten, sie vernachlässigt, ja sie nicht habe wissen wollen, aus Furcht, daß ich mir Gewalt anthun, und die Gelegenheiten meiden sollte, wo ich, wie ich wohl wüßte, dich beleidigte, um in zügelloser Freiheit zu leben. Ich bitte dich demüthigst um Vergebung.

Vorsatz. Ich bin entschlossen, mich aller dieser Mittel zu bedienen, oft Acte der Furcht zu erwecken, oft an die Strenge des göttlichen Gerichtes zu denken, um die Wirkungen deiner Barmherzigkeit zu empfangen.

Gebet. Gib mir, heiliger Geist, deine heilige Furcht; drücke sie meinem Herzen ein, daß ich sie nicht vergesse; halte mich zurück von allen Gelegenheiten, wo ich sie verlieren könnte, und laß mich eher tausendmal sterben, als dich beleidigen. Heilige Jungfrau, erbitte mir alle Gaben des heiligen Geistes, wie du sie mit den Aposteln erhalten hast. Um diese Gnade bitte ich dich aus meinem ganzen Herzen. Amen.

---

* Betrachtung

auf das Fest des heiligen Joseph.

„Joseph aber, ihr Gemahl, der gerecht war, wollte sie heimlich entlassen.“ Matth. 1 Kap. 19 V.

1. Joseph erfüllte vollkommen die Würde eines Gemahles gegen Maria;
2. Die Eigenschaft eines Vaters gegen Jesus;
3. Die Pflichten eines Gerechten gegen Gott.

Erster Punkt. Betrachte, daß Joseph vollkommen die Würde eines Gemahles gegen Maria erfüllte. Erstens liebte er sie zärtlich, nicht blos mit einer Liebe des Wohlgefallens, indem er an ihrer Bescheidenheit, an ihrer Schönheit, an ihrer Unterwerfung, an ihrer Frömmigkeit und an allen ihren Tugenden erfreut war, gegen welche er eine solche Verehrung hatte, daß er sie nur mit Erstaunen anblickte; sondern er liebte sie auch mit einer Liebe des Wohlwollens, indem er ihr alle möglichen Güter verschaffte. Zweitens erwies er ihr alle Pflichten eines wahren Gatten, indem er nicht bei bloser Höflichkeit stehen blieb, sondern er arbeitete beständig, um ihr alle mögliche Unterstützung zu verschaffen; er tröstete sie in ihren Arbeiten und Reisen, und er that Alles für ihre Bequemlichkeit; er theilte mit ihr alle Sorgen und er befreite sie davon nach Möglichkeit. Ermesse daraus, ob er nicht die Würde eines wahren Gatten vollkommen erfüllte.

Erweckung der Lobpreisung. Ich wünsche dir Glück, glorreicher Heiliger, zu der Würde eines Gemahles Mariä. Ich nehme Theil an deinem Glücke, und zumal daran, daß du vollkommen die Würde eines wahren Gemahles erfülltest, der Alles

aufbot, um seine theuere Gemahlin zu pflegen. Ja, wie glücklich bist du, daß du zu diesem Amte erwählt wurdest!

Erweckung der Danksagung. Ich danke dir, o mein Gott, aus meinem ganzen Herzen dafür, daß du Joseph vor allen Andern auserwähltest, der wahre Gemahl Mariä zu sein. Ich danke dir tausendmal, daß du ihn mit allen nothwendigen Tugenden gezieret, um würdig dieses Amt zu verwalten, gleich als hättest du sie mir selbst gegeben.

Erweckung der Bestürzung. Dein Beispiel, großer Heiliger, flößt mir ein großes Verlangen ein, dir in dem Dienste Mariä nachzuahmen; aber zugleich flößest du mir eine große Bestürzung ein, da ich sehe, daß ich so wenig Liebe für deine Gemahlin, welche meine liebe Mutter ist, habe, weil ich so träge in ihren Verehrungen, so kalt in ihrem Dienste bin.

Vorsatz. Darum will ich von jetzt an dich nachahmen, mein Möglichstes thun, um sie zu ehren und ihr mit unverletzlicher Treue zu dienen, ohne je in meinem Dienste es fehlen zu lassen. Gib mir, o großer Heiliger, ein wenig Antheil an deiner Liebe.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß der heilige Joseph vollkommen die Eigenschaft eines Vaters gegen Jesu erfüllte; denn obschon er an seiner Empfängniß keinen Antheil hatte, so hat er doch seiner Seits Alles gethan, was ein Vater für seinen Sohn thun kann, weil er ihn mit wunderbarer Sorgfalt pflegte. Er beschützte und bewachte ihn gegen alle Angriffe seiner Feinde auf der Flucht nach Aegypten; er liebte ihn zärtlich; er wendete alle seine Sorgfalt, Arbeit und seinen Schweiß an, ihn zu nähren; alle Seufzer, alle Blicke, alle Gedanken, alle Begierden zielten von ihm nur auf Jesus; den Tag verwendete er auf strenge Arbeit, um ihn zu ernähren, und die Nacht, um seine Vollkommenheiten zu betrachten; er theilte mit ihm alle Leiden, die er mehr als seine eigenen fühlte. So erfüllte er vollkommen die Eigenschaft eines guten Vaters.

Erweckung der Beglückwünschung. Ich wünsche dir Glück, o großer Heiliger, zu der Ehre, womit Jesus dich gekrönt, da er dich zu seinem Vater erwählte, um von deinen Mühen und Sorgen das Leben zu erhalten, was du mit solcher Zärtlichkeit und Liebe gethan hast. Ja, wie glücklich ist deine Würde, und wie glorreich bist du, daß du allen Andern für eine so erhabene Würde vorgezogen wurdest!

Erweckung der Danksagung. Ich danke dir, o mein anbetungswürdiger Jesus, daß du dich Joseph unterwerfen wolltest und daß du ihn zu einer Würde, die über die der Engel geht, erhoben hast. Himmel und Erde sollen dir immer Dank sagen

für diese Gnade, wofür ich mein ganzes Leben gegen diesen großen Heiligen erkenntlich sein wollte.

Erweckung der Bestürzung. Aber wie sehr bestürzet mich die Sorgfalt, welche Joseph auf den Dienst Jesu verwendete! Ich könnte ihn nachahmen, indem ich Gott getreu in meinen geistigen Uebungen diente, die ihm ein neues Leben in meiner Seele erweckten, eben so sehr, wie durch die guten Werke und den Dienst, den ich meinem Nächsten leisten könnte; aber ich thue es nicht.

Vorsatz. Daher will ich, großer Heiliger, dich nachahmen und Jesus in meinem Herzen durch meine Liebe und alle Sorgfalt in der Uebung guter Werke leben lassen, indem ich den Willen Jesu immer thue. Erlange mir diese Gnade, glorwürdiger Heiliger.

Dritter Punkt. Betrachte, daß der heilige Joseph vollkommen die Pflichten eines Gerechten gegen Gott erfüllte. Denn die heilige Schrift nennt ihn gerecht; und wenn die Gerechtigkeit in dem Vereine aller Tugenden besteht, so darf man wohl davon überzeugt sein, weil jede Tugend in seiner Person einen besondern Glanz erlangte. Seine Unschuld, seine Reinigkeit, sein Gehorsam und seine Liebe sind schlagende Beweise von dieser Wahrheit. Aber weil Gott nie Jemanden zu so großen Aemtern erwählt, den er nicht mit entsprechenden Gnaden unterstützt, so erwäge, welche Gnaden und welches Verdienst Joseph hatte, dem der himmlische Vater die Erziehung seines Sohnes übergeben wollte, und den der heil. Geist, um seine Stelle auszufüllen, damit er für Jesus, sein Werk, Sorge trüge, auserwählte.

Erweckung der Liebe. Wie liebenswürdig bist du, großer Heiliger, weil du so vollkommen bist und weil du verdientest, für die heilige Dreieinigkeit der Gegenstand des Wohlgefallens zu sein! Wie groß ist deine Gerechtigkeit und Heiligkeit, weil Gott Niemanden sieht, der vollkommener und fähiger wäre, für seinen Sohn zu sorgen, als du? Ja, heiliger Joseph, ich verehre und liebe dich wegen deiner Würde und Heiligkeit.

Erweckung der Danksagung. Und weil ich an deiner Größe Antheil nehme, so danke ich dem Himmel aus meinem ganzen Herzen, daß er dich so groß gemacht. Könnte ich beständig die heilige Dreifaltigkeit loben und preisen, daß sie dich mit so vielen Tugenden zierte. Ich bitte alle Heiligen, Gott ewig für deine unaussprechliche Heiligkeit zu loben.

Erweckung der Bestürzung. Aber wie ferne bin ich von der Gerechtigkeit des heil. Joseph, da ich in meinem Herzen nur Elend, nur Sünde und Fluch sehe! Ich verrichte keine Handlung, die nicht mit tausend Unvollkommenheiten beschmutzt wäre; ich bin gegen Gott ungetreu. Statt wie Joseph in der Gerechtigkeit

und Heiligkeit zu wandeln, wandle ich nur auf dem Wege der Sünde.

Vorsatz. Von nun an soll es mein ernstliches Bestreben sein, gerecht vor Gott zu wandeln; gerecht in meinen Gedanken, indem ich nur Gutes denke; gerecht in meinen Worten, indem ich Niemanden verleumde und ärgere; gerecht in meinen Werken, indem ich alle zur Ehre Jesu verrichte.

Gebet. Ich wende mich an dich, glorwürdiger heiliger Joseph, ich weiß, daß du bei Jesus und Maria Alles vermagst; erbitte mir einen Theil von deiner Gerechtigkeit und erlange mir die Gnade, der Sohn Mariä zu sein, und daß meine Seele die Braut Jesu sei; aber überdieß erbitte mir die Gnade, wie du, in den Armen Jesu und Maria zu sterben. Amen.

Betrachtung
auf das Fest Mariä Verkündigung.

„Du wirst empfangen und einen Sohn gebären; diesem sollst du den Namen Jesus geben.“
Luc. 1 Kap. 37 V.

1. Die Erniedrigung des menschgewordenen Wortes erhebt Maria von dem Stande einer Untergebenen zur Würde der Mutter des Weltschöpfers;
2. Von der Armuth zum Besitze allen Reichthumes;
3. Von der Eigenschaft einer Dienerin zur Eigenschaft der Gottesmutter.

Erster Punkt. Betrachte, daß die Erniedrigung des menschgewordenen Wortes in dem Schooße Mariä sie so wunderbar erhoben, daß sie von einer Untergebenen, wie die übrigen Menschen Unterthanen sind, die Mutter des Herrn Himmels und der Erde wurde, weil der Sohn, den sie empfangen, der König der Könige ist, der sich ihr unterwirft, wie alle Kinder ihrer Mutter unterworfen sind, und noch viel mehr; denn sie hat über ihn alle Rechte des Vaters und der Mutter, indem sie allein von ihrer Wesenheit zur Bildung des Leibes Jesu Christi beigetragen hat.

Erweckung der Freude. Ich bin sehr erfreut, heilige Jungfrau, dich heute auf den Thron erhoben zu sehen, nicht blos, um den Menschen und Engeln zu gebieten, sondern selbst um deinem Herrn zu befehlen, der sich freudig und im tiefsten Gehorsame

dir unterwirfst. Ich wünsche dir Glück aus meinem ganzen Herzen, als der, welcher am meisten an deiner Ehre Antheil zu nehmen verpflichtet ist.

Erweckung der Danksagung. Ich danke dir, menschgewordenes Wort, weil du deine Mutter durch deine Erniedrigung so hoch erhoben hast, daß alle Engel und Seligen dich beständig in alle Ewigkeit preisen, wegen der Ehre, die du ihr erwiesen hast. Könnte ich dir doch solchen Dank sagen, als das Gut, das du ihr erwiesen, verdient!

Erweckung der Liebe. Wie entzückt mich deine Erhöhung, heilige Jungfrau! Ich liebe dich und ich will dich in reiner Absicht lieben. Aber deine Größe ist eine so mächtige Freude für mein Herz, daß ich alle Gluth der Cherubim besitzen möchte, um dich zu lieben. Wann werde ich dich vollkommen lieben?

Vorsatz. Durch meine Demuth hoffe ich dir meine Liebe zu bezeigen, indem ich dich nach Kräften nachahme. Um diese Gnade bitte ich dich, heilige Jungfrau!

Zweiter Punkt. Betrachte, daß Maria in der Empfängniß Jesu von der Armuth zum Besitze allen Reichthumes Gottes erhoben wurde. Sie wurde nicht reicher an Erdengütern als Mutter Jesu; aber sie wurde von allen himmlischen Gütern erfüllt, und obschon sie mit allen Gnaden schon vor der Menschwerdung geschmückt war, so besaß sie diese doch nur als Dienerin. Aber seitdem das Wort Gottes Mensch wurde, empfing sie die ganze Fülle, wie der heil. Bernard sagt, so daß man sagen kann, daß, welche Gnade sie auch vor der Menschwerdung besaß, sie doch noch arm war; aber seit diesem seligen Augenblicke besaß sie den Urheber aller Gnaden, um davon allen Menschen mitzutheilen. So lehren die Kirchenväter.

Erweckung der Beglückwünschung. Sei also gepriesen, heilige Jungfrau und Mutter, unter allen Weibern, weil du nicht nur alle Gnaden, sondern den Urheber aller Güter besitzest! Ich wünsche dir Glück mit allen Engeln und Heiligen, und weil deine Ehre mir mehr werth ist, als die meinige, so ist auch meine Freude größer, als wenn mich Gott selbst mit seinem ganzen Reichthume erfüllt hätte.

Erweckung der Danksagung. Menschgewordenes Wort, welchen Dank schulde ich dir für die unendlichen Schätze, die du Maria mittheilest! Könnte ich dir doch beständig danken und die Zungen aller Geschöpfe bewegen, daß sie dich beständig für die unendlichen Schätze loben und preisen, die du Mariä mitgetheilt hast!

Erweckung des Vertrauens. Aber, wie reich bist du, heilige Jungfrau! denn alle Schätze des Himmels und der Erde

sind in deinem Schoose verborgen. Darf ich daher nicht auf dich hoffen, in welchem Elende ich mich immer befinden mag? Ich habe nichts mehr zu fürchten; du hast Alles, was mir nothwendig ist, und du hast die Macht und den Willen, mir Alles zu geben, um was ich dich bitten werde.

Vorsatz. Ich will mich also ganz Maria hingeben, in allen meinen Anliegen zu ihr mit einem vollkommenen Vertrauen auf ihre Güte meine Zuflucht nehmen. Ja, heilige Jungfrau, ich setze nach Jesus all' mein Vertrauen auf dich.

Dritter Punkt. Betrachte, daß Maria durch die Erniedrigung Jesu in seiner Menschwerdung von der Eigenschaft einer Dienerin zur Würde der Mutter Gottes erhoben wurde. Diese Würde und Größe geht über alle Gedanken der Engel. Was wir daher auch Großes zur Ehre der seligsten Jungfrau denken oder sagen können, ist unendlich unter der Würde der Gottesmutter; denn sie ist Mutter ihres Schöpfers und ihres Herrn.

Erweckung der Verwunderung. O unaussprechliche Größe Mariä, wer kann wagen, seinen Blick auf dich zu richten, weil Gott allein erkennen kann, was du bist? Wenn alle Engel und Heilige nur von der Würde der Gottesmutter in alle Ewigkeit redeten, so könnten sie niemals aussprechen, was du bist.

Erweckung der Beglückwünschung. Ich wünsche dir Glück, heilige Jungfrau, zu deiner unaussprechlichen Würde! ich nehme daran allen Antheil, den dein eifrigster Diener nehmen kann, und ich wünschte lieber alle Martern der Hölle ohne Sünde zu erdulden, als dich von dieser Würde beraubt zu sehen.

Erweckung des Vertrauens. Aber weil du so groß bist, meine liebe Mutter, welches Vertrauen darf ich nicht auf dich setzen, weil du das Leben dem Sohne Gottes dem Fleische nach gegeben hast? Darf ich nicht Alles von dir erwarten, was ich nur immer wünschen kann?

Erweckung der Liebe. Aber soll mein Herz nicht aufspringen vor Freude tausendmal des Tages, und soll nicht bei dem Gedanken an die Mutter Gottes Alles von deiner Liebe erfüllt sein?

Vorsatz. Diesen Vorsatz mache ich jetzt, daß ich Maria liebe, daß ich daran Freude habe, wenn ich von der Mutter Gottes reden höre, und daß ich ihr alle meine Liebe weihe.

Gebet. Heilige Jungfrau, gib mir eine große Achtung vor deiner Größe; erfülle meinen Geist mit den erhabensten Gedanken deiner Würde; all' meine Freude und Wonne, mein ganzer Trost sei es, an dich zu denken, dich zu achten und zu lieben, dich zu ehren und dir zu dienen in der Zeit und Ewigkeit. Amen.

Betrachtung
auf den Dreifaltigkeits-Sonntag.

„Gehet hin, lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.“ Matth. 28 Kap. 20 V.

1. Das Geheimniß der Dreieinigkeit ist ein Geheimniß des Glaubens;
2. Es ist ein Geheimniß der Herrlichkeit;
3. Es ist ein Geheimniß der Nachahmung.

Erster Punkt. Betrachte, daß das Geheimniß der heil. Dreifaltigkeit ein Geheimniß des Glaubens ist; denn obschon es wahr ist, daß alle Geheimnisse unserer Religion Geheimnisse unseres Glaubens sind, so ist es doch dieses vor allen anderen, weil es das erste, das größte und der Grund von allen anderen ist; und obschon es der Vernunft nicht entgegen ist, ist es doch so sehr über die Vernunft erhaben, daß unser Glaube allein unseren Verstand gefangen nehmen und dem Glauben unterwerfen kann, daß nur Ein Gott in drei Personen ist, die unterschieden, in allen ihren Vollkommenheiten gleich, von derselben Natur und von demselben Willen sind; daß der Vater nicht vor dem Sohne ist, den er durch seine Erkenntniß erzeugt, daß der Sohn, welcher von seinem Vater erzeugt wird, ihm gleich ist, und daß der heil. Geist, welcher vom Vater und Sohn ausgeht, dieselben Vollkommenheiten ohne Abhängigkeit besitzt. Dieses Geheimniß ist auch noch ein Geheimniß des Glaubens, weil man, um selig zu werden, bestimmt und ausdrücklich glauben muß die Einheit des Wesens und die Dreiheit der Personen, obschon die Schrift davon nicht in so bestimmten Ausdrücken, wie von anderen Geheimnissen spricht. Daher haben es die meisten Juden nicht erkannt; diese Erkenntniß war dem Gesetze der Gnade vorbehalten, das uns diese Wahrheit entdeckt und uns bestimmt, uns ihm mit tiefer Ehrfurcht zu unterwerfen und beständig voller Bewunderung auszurufen: Heilig, heilig, heilig! wie die Seligen im Himmel.

Erweckung des Glaubens. Ich glaube unerschütterlich, o mein Gott, daß du ein einziges Wesen bist, und daß drei wirklich unterschiedene Personen sind, die nur Eine Natur und derselbe und Eine Gott sind, der höchste Herr von Allem, der Ursprung von Allem, ewig, unendlich, unermeßlich, der Schöpfer und Urheber von allen Geschöpfen, die wir nichts vor ihm sind.

Ich glaube es, o mein Gott, weil du es gesagt hast, und ich wollte für diese Wahrheit sterben.

Erweckung des Dankes. Ich erstatte dir Dank, hochheilige und anbetungswürdige Dreieinigkeit, daß du mir dieses große Geheimniß geoffenbaret hast. Könnte ich dieses große Geheimniß erfassen! Selige Geister, die ihr es im Himmel enthüllt sehet, preiset beständig den Herrn und rufet ihm zu: Heilig, heilig, heilig! weil er mir die Gnade erwiesen, das zu glauben, was ihr sehet.

Erweckung der Reue. O unglückliches Volk, das du dieses große Geheimniß nicht erkennest und nicht glaubest, wie betrübt mich deine Unwissenheit und dein Unglaube! Könnte ich dich doch belehren und überzeugen, daß nur Ein Gott ist, der höchst vollkommen, und daß dieser Eine Gott drei Personen sind, welche wirklich unterschieden, in Allem gleich sind, und dieselbe Natur und Gottheit haben! Wie gerne ließe ich mein Leben, wenn es sein müßte!

Erweckung der Bestürzung. Aber welche Bestürzung für mich, daß ich ungeachtet des Glaubens und der Erkenntniß, die Gott mir von diesem Geheimnisse gegeben hat, unabläßig mehreren Göttern diene! Dieses thue ich, indem ich meinen Leidenschaften, meinem Ehrgeize, meiner Sinnlichkeit opfere.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß das Geheimniß der allerheiligsten Dreieinigkeit ein Geheimniß der Herrlichkeit ist, weil Alles zur Ehre der Dreieinigkeit dient. Im Himmel ist es das beständige Werk der Heiligen, es zu bewundern und anzubeten. Die Erde verherrlichet es, weil alle Geschöpfe den Schöpfer ehren, und weil es an jedem Orte verkündet werden muß. Das Fegfeuer verherrlichet es durch das Verlangen, welches die Seelen haben, es zu erkennen und im Himmel zu sehen. Auch die Hölle verherrlicht es, durch die Strafen, die Gott die Verdammten leiden läßt, wodurch sie den drei göttlichen Personen Ersatz leisten. Weil daher der Christ die Größe dieses Geheimnisses kennt, so muß er es beständig in allen Werken seines Lebens verherrlichen; er muß immer, was er auch thun und leiden mag, diese schönen Worte sagen: Ehre sei dem Vater, Ehre sei dem Sohne, Ehre dem heiligen Geiste! Er darf sich keinen Theil von dieser Ehre, die nur Gott gebührt, anmaßen; und darum sollst du im Beginne jeden Werkes das Kreuzzeichen machen, zum Beweise, daß du, weil du zu allem Gedeihlichen der Hilfe und des Beistandes Gottes bedarfst, jede Handlung zur Ehre dieses Geheimnisses anfangen und vollenden willst.

Erweckung der Freude. Ist es nicht ganz gerecht, o mein

Gott, daß wir, die dir gehören, dich verherrlichen, und daß alle Geschöpfe dich zu preisen suchen? Wie erfreuet es mich, daß der Himmel dich beständig anbetet und segnet, weil du so groß, so bewunderungswürdig und über alle unsere Erkenntniß erhaben bist! Ja, mein Gott, ich freue mich mit dir über das, was du bist, obschon ich es nicht begreife.

Erweckung der Bestürzung. Es beschämt mich sehr, o mein Gott, daß du so unendlich groß bist und alle Herrlichkeit verdienest, welche dir die Heiligen und alle Geschöpfe erzeigen, daß ich aber so unglücklich bin, dir diese Herrlichkeit zu versagen. Statt sie dir in allen Handlungen meines Lebens zu geben, schreibe ich sie mir täglich zu durch eine strafwürdige Anmaßung, durch meine Eitelkeit, durch die hohe Meinung, die ich von mir habe, durch das Lob, welches ich mir spende, oder das ich erhalte, ohne es auf dich zu beziehen.

Erweckung der Liebe. Ach, mein Gott, dieses kommt daher, daß ich dich nicht liebe. Wenn ich dich liebte, würde ich nur dir zu gefallen suchen, und mit Vergnügen Alles thun, was irgendwie zu deiner Ehre dienen könnte. Aber wie kommt es, daß ich dich nicht lieben kann, obschon du die höchste Güte und unendliche Weisheit bist, der du allein meine ganze Liebe verdienest? Ja, hochheilige Dreieinigkeit, Vater, Sohn und heiliger Geist, ich liebe dich und ich will dich lieben aus meinem ganzen Herzen, und ich will Alles zu deiner Ehre thun.

Vorsatz. Diesen Vorsatz mache ich jetzt vor dir, daß ich alle meine Handlungen im Namen der allerheiligsten Dreinigkeit beginne und sage: Ehre sei dem Vater und Sohne und heiligen Geiste! Erweise mir die Gnade, es aus vollem Herzen zu sagen und zu thun.

Dritter Punkt. Betrachte, daß, obschon dieses Geheimniß unaussprechbar ist, es doch vorzüglich in zwei Dingen, nämlich in seiner Fruchtbarkeit und Einheit, nachgeahmt werden kann. Dieses Geheimniß ist fruchtbar darin, daß der Vater einen Sohn erzeugt, der ebenso groß, ebenso unabhängig, ebenso vollkommen ist, und darin, daß der Vater und Sohn durch ihren Willen den heiligen Geist, der ihnen vollkommen gleich ist, hervorbringen. Das Zweite ist die Einheit der Natur; denn obschon die drei Personen wirklich unterschieden sind, so haben sie doch denselben Willen, dieselben Vollkommenheiten, dieselbe Macht und Wirkung. Dieses mußt du nachahmen an diesem Geheimnisse, wie du davon das Bild trägst in den drei Kräften der Seele, im Gedächtnisse, Verstande und im Willen, die das Eine Wesen deiner Seele ausmachen. Suche sie fruchtbar zu machen durch ihre Aeußerungen: das Ge-

dächtniß, indem du es mit guten und heilsamen Vorstellungen erfüllest; den Verstand, indem du damit Gott und die Mittel, zur Vollkommenheit zu gelangen, betrachtest; den Willen, um Gott zu lieben und für den Himmel verdienstliche Werke zu verrichten. Du mußt nachahmen die Einheit Gottes durch die Einheit deines Herzens mit ihm in Allem, was du thuest, und durch die Einheit mit deinem Nächsten, indem du ihm alles Mögliche erweisest und gestattest, ohne Gott zu beleidigen.

Erweckung des Lobes. Sei gepriesen, hochheilige Dreieinigkeit in alle Ewigkeit, daß du mir die Größe dieses Geheimnisses erkennen ließest, und daß du mir den Glauben, es fest zu halten und anzubeten, gegeben. Engel und alle Seligen sollen dir ewig lobsingen und insbesondere darum, daß du mich lehrest, deine Fruchtbarkeit in den guten Werken und deine Einheit durch die Liebe nachzuahmen.

Erweckung der Bestürzung. Aber ach, wie schlecht habe ich diese anbetungswürdigen Vollkommenheiten ausgedrückt? Was thue ich für die Ehre Gottes und für meine Vollkommenheit? Kann ich sagen, daß ich mein Gedächtniß dem Andenken Gottes weihe, an den ich so selten denke? Ich richte meinen Verstand auf nichtige, eitle, unnütze und oft schädliche Dinge, und mein Wille hängt immer an seiner Leidenschaft. Kann er also dem Willen Gottes entsprechen?

Erweckung der Reue. O mein Gott, ich vernichtige mich vor dir, und ich bitte um Verzeihung, daß ich, statt in mir das Geheimniß der Dreieinigkeit auszudrücken, in mir nur das Geheimniß der Sünde abdrücke. Meine Gedanken, die heilig sein sollten, um den himmlischen Vater zu ehren, sind oft sündhaft; meine Worte, die den Sohn ehren sollten, beleidigen ihn, und meine Worte, die ganz vom Geiste Gottes belebt sein sollten, sind nur Erzeugnisse meiner Leidenschaften. Dieses ist die Ursache meines Schmerzes, o mein Gott, ich wollte, er wäre groß genug, um alle meine Sündhaftigkeit zu tilgen!

Vorsatz. Daher muß ich von jetzt an bestrebt sein, alle meine Gedanken, Worte und Werke zu heiligen und die hochheilige Dreieinigkeit in den guten Werken zu verherrlichen.

Gebet. Um diese Gnade bitte ich dich, himmlischer Vater, mache mich theilhaft dieses himmlischen Lichtes, das meine Unwissenheit zerstreut. Göttliches Wort, gewähre mir die Gnade, beständig deinen Vater zu verherrlichen, wie du ihn in deiner Menschheit verherrlichtest. Heiliger Geist, gib mir diesen heiligen Eifer, der mich Alles unternehmen läßt, um beständig die hochheilige Dreieinigkeit zu ehren und zu verherrlichen. Amen.

Betrachtung

auf den Montag der ersten Woche nach Pfingsten.

„Seid also barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.“ Luc. 6 Kap. 36 V.

1. Gott ist voller Barmherzigkeit gegen alle Geschöpfe;
2. Er ist voller Barmherzigkeit gegen alle Gerechte;
3. Er ist voller Barmherzigkeit gegen alle Sünder.

Erster Punkt. Betrachte, daß die Barmherzigkeit eine Tugend ist, welche den Willen antreibt, dem Betrübten zu helfen, sei es aus Liebe zu ihm, sei es, weil man in ihm das Elend nicht ansehen kann, indem es seinem Stande oder seiner Natur nicht entspricht. Gott ist voll von dieser Barmherzigkeit, weil er der Urheber und die Quelle aller Güter ist; er theilt allen Geschöpfen, die er ins Dasein gerufen, Alles mit, was zu ihrer Erhaltung und Wirksamkeit nothwendig ist. Er ist ganz barmherzig gegen den Menschen, den er aus Gefahren und Krankheiten befreit und dem er alles zum Leben Nothwendige verleiht, den er in der Gnade erhält und erhebt, wenn er gefallen ist, und dem er endlich die Herrlichkeit mittheilt. Er ließ seine Barmherzigkeit leuchten gegen die Engel, die er in's Dasein gerufen, und die er mit allen Gnaden geschmückt und denen er eine ewige Herrlichkeit verliehen. Betrachte an dir selbst, wie oft du die Wirkungen seiner Barmherzigkeit gefühlt hast, und du mußt bekennen, daß Gott wahrhaft voller Barmherzigkeit gegen alle seine Geschöpfe ist.

Erweckung des Dankes. Ich danke dir tausendmal, o mein Gott, für die große Barmherzigkeit, die du gegen alle Geschöpfe hast, denen du Alles gibst, was ihrer Natur entspricht, und dessen sie bedürfen, um ihre Vollkommenheit zu mehren. Ich danke dir insbesondere für die Barmherzigkeit, welche du beständig gegen die Menschen und besonders gegen mich übest, indem ich Alles deiner großen Barmherzigkeit verdanke.

Erweckung der Liebe. Wäre ich empfindungsloser als der Marmor, könnte ich, o mein Gott, dich nicht lieben, wenn ich betrachte die großen Verpflichtungen, die ich gegen deine Barmherzigkeit habe? Wie, ich sollte Gott nicht lieben, der mich in's Dasein gerufen, der mich erhält und alle Geschöpfe aus Liebe zu mir, der immer Mitleiden mit mir hat, der mich von meinem Elende befreit und der mich mit seinen Wohlthaten überhäuft?

Ja, mein Gott, hätte ich doch die Liebe aller Cherubim, um dich, Vater der Barmherzigkeit, zu lieben!

Erweckung der Bestürzung. Es ist wahr, o mein Gott, ich habe einen schlechten Gebrauch von dieser großen Barmherzigkeit gemacht, die du gegen alle Geschöpfe und insbesondere gegen mich trägst. Statt mich ihrer zu deiner Liebe zu bedienen, habe ich mich ihrer zu deiner Beleidigung bedient. Je mehr du Geduld hattest, mich zu erdulden, desto leichtsinniger beleidigte ich Gott und lebte in meinen Sünden dahin. Bin ich nicht unglücklich, daß ich so lebte, und verdiente ich nicht die ganze Strenge deiner Gerechtigkeit?

Vorsatz. Von jetzt an will ich einen besseren Gebrauch davon machen, und für diese Barmherzigkeit dankbar zu sein suchen, indem ich deine Wohlthaten preise, um mich dadurch vor deinen Augen wohlgefällig zu machen. Gib mir diese Gnade, Vater der Erbarmung.

Zweiter Punkt. Betrachte die Barmherzigkeit Gottes gegen die Gerechten, welche seine Freunde sind, die er seit Ewigkeit auserwählt und beschlossen hat, von den Peinen der Hölle zu befreien und mit der himmlischen Herrlichkeit zu krönen. Darum erfüllt er sie mit seinen Wohlthaten bis zu ihrem Tode; er beschützt sie auf eine besondere Weise in den Gefahren; er bedient sich ihres Glückes und Unglückes, ihrer Gesundheit und Krankheit, ihres Reichthumes und ihrer Armuth, ihrer Ehre und Verachtung, ja, selbst ihrer Sünden, um sie zum Himmel zu führen; er erwartet sie mit Geduld; er erhebt sie, wenn sie gefallen sind; er bedient sich ihres Falles, um sie zur Tugend zu führen; er wacht über alle ihre Handlungen; er hat Wohlgefallen an ihren Tugenden; endlich belohnt er selbst ihre geringsten Handlungen mit der ewigen Herrlichkeit. So verhält sich auch Gott gegen dich, wenn du dich von jetzt an seiner Gnaden bedienst, um zu dem Stande der Gerechten und der Freunde Gottes zu gelangen.

Erweckung der Beglückwünschung. Ich wünsche euch Glück, gerechte Seelen, daß Gott an euch seine große Barmherzigkeit offenbarte. Wie glücklich seid ihr? Könnte ich doch Antheil haben an euerer Gerechtigkeit, die euch vor Gott so liebenswürdig macht! Wie unglücklich ihr auch in den Augen der Menschen seid, erfreuet euch an euerem Elende, weil ihr der Gegenstand der göttlichen Barmherzigkeit und Freundschaft seid. Ja, wie kostbar ist sie, wenn die Menschen sie zu erkennen wüßten!

Erweckung der Bestürzung. Aber ach, mein Gott, habe ich Anspruch auf diese Seligkeit, weil ich sehe, daß mein Leben eine Folge von Sünden ist, und daß ich keine Handlung ver-

richte, die nicht von unendlichen Unvollkommenheiten voll wäre? Wenn ich nur in Rücksicht auf mich handelte, sollte ich nicht beständig bemüht sein, in der Gerechtigkeit und Heiligkeit zu leben, weil du eine ganz besondere Barmherzigkeit gegen Jene hast, die dir treu dienen, eine Barmherzigkeit, welche sie nicht blos in diesem Leben, sondern auch in dem Tode und im Jenseits nicht verläßt.

Erweckung des Lobes. Sei ewig gepriesen, o mein Gott, für die große Barmherzigkeit, die du für deine Freunde hast! Alle Seligen, alle Geschöpfe sollen dich beständig darum lobpreisen, und weil ich hoffe, daß du mir die Gnade, zur Zahl deiner Freunde zu gehören, gewähren werdest, so bin ich es jetzt wirklich, weil ich es ernstlich will. Gestatte, daß ich dich lobe und preise von ganzem Herzen mit den Gerechten, obschon ich nur ein großer Sünder bin.

Vorsatz. Daher will ich, o mein Gott, nach der Gerechtigkeit streben und von meinem Herzen Alles, was Gott mißfällt, verbannen, und alle, auch die geringen und unbedeutenden Fehltritte meiden. Um diese Gnade bitte ich dich, Gott der Barmherzigkeit!

Dritter Punkt. Betrachte die große Barmherzigkeit, die Gott gegen die Sünder hat, von welchem Stande und Alter oder Geschlechte sie immer sein mögen. Es gibt Keinen, auf den sie sich nicht erstreckt; Niemand ist so unglücklich, den Gott nicht als das Werk seiner Hände liebt. Er setzt der Zahl der Sünden und ihrer Größe keine Schranken; nachdem er sie unzählige Male vergeben, erwartet er die größten Sünder mit höchster Geduld; er achtet auf die Sünden nicht, damit man Buße übe; er kommt den Sündern durch seine Erleuchtung und durch verschiedene Mittel, um sie zu bekehren, zuvor; er drängt sie, gleich als hätte er einen großen Nutzen davon zu erwarten; er wendet seine inneren Gnaden, sein äußeres Wort, ihr Glück und Unglück an, sie zu bekehren. Sobald der Sünder Reue empfindet, öffnet er sein Herz, um ihn aufzunehmen, und er vergißt ganz Alles, gleich als hätte er ihn nicht beleidigt; und wenn er ihm vergeben, so geht er mit ihm um, gleich als wäre er immer sein Freund gewesen, ohne ihm einen Vorwurf zu machen. Hast du nicht eine große Ursache, dich dieser Barmherzigkeit in die Arme zu werfen.

Erweckung der Danksagung. O mein Gott, ich wünschte im Stande zu sein, für deine Barmherzigkeit erkenntlich zu sein mit allen Gefühlen aller Heiligen, welche ihre außerordentlichen Wirkungen an sich erfahren haben. Wer hätte dazu mehr Ursache, als ich, gegen den du sie so oft erwiesen hast! O mein Gott, könnte ich sie verkünden auf der ganzen Erde und alle Menschen bewegen, dir beständig Dank zu sagen.

Erweckung der Bestürzung. Aber ach, ich Unglücklicher,

sollte ich nicht vor Scham sterben, daß ich so oft diese Barmherzigkeit mißbrauchte und davon Anlaß genommen habe, Gott desto frecher zu beleidigen, gleich als dürfte ich um so schlechter sein, weil Gott gut ist. Weil du mich nicht bestrafest, o mein Gott, darum überlasse ich mich meinen Leidenschaften und meiner Lust; ich entsage deinem Dienste und ich denke nur an meine Zufriedenstellung. O Undank! o grausame Untreue gegen einen so guten Gott!

Erweckung der Liebe. Welcher Sünder ist so unglücklich, der dich nicht vom ganzen Herzen lieben und alle seine Unordnung verlassen und den Lockungen deiner Barmherzigkeit folgen soll? Wie, könnte ich einen so guten und so barmherzigen Gott nicht lieben, der mich nie zurückstoßt, so unglücklich ich immer sein mag, der selbst ein so zartes Mitleiden mit meinem Elende hat? Ja, mein Gott, ich will gegen dich immer Dankbarkeit und Liebe hegen.

Vorsatz. Aber weil Gott gegen die Sünder so barmherzig ist, will ich hurtig zu ihm mich bekehren durch eine wahre Buße über alle, auch die geringsten meiner Sünden.

Gebet. O mein Gott, der du so barmherzig bist, und der du die Menschen erlösen willst, erweise mir Barmherzigkeit und vergib mir alle Sünden, die ich gegen deine göttliche Majestät begangen habe; vergiß nach deinem Wohlgefallen allen meinen Undank und alle meine Untreue. Gib mir den Sieg über alle meine Leidenschaften und tilge aus meinem Herzen alle Sündenmakeln; ergieß in dasselbe die Fülle deiner Gnaden, damit ich ewig deine Barmherzigkeit besinge. Amen.

Betrachtung

auf den Dienstag in der ersten Woche nach Pfingsten.

„Seid also barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist.“ Luc. 6 Kap. 36 V.

1. Die Barmherzigkeit macht uns Gott ähnlich;
2. Sie entwaffnet seine Gerechtigkeit;
3. Sie erfüllt uns mit seinen Wohlthaten.

Erster Punkt. Betrachte, daß die Barmherzigkeit, die du gegen deine Brüder hast, indem du mit ihrem Elende Mitleiden hast, indem du sie nach Kräften unterstützest, sei es durch deine Freigebigkeit, wenn sie arm sind, sei es durch deine Belehrung, wenn sie unwissend sind, sei es durch deinen Trost und Rath, wenn sie betrübt sind, sei es durch dein Gebet, um sie von ihrem

geistigen und leiblichen Elende zu befreien; betrachte, sage ich, daß diese Barmherzigkeit, die dem Menschen so natürlich sein sollte, ihn Gott ähnlich macht, wie Jesus Christus uns lehrt in diesen Worten: Seid barmherzig, wie euer himmlischer Vater barmherzig ist. Und weil er, wie der Prophet sagt, in seinen Werken seine Barmherzigkeit mehr als alle seine anderen Vollkommenheiten leuchten ließ, so kannst du keine Tugend üben, die dich mehr deinem Vater ähnlich macht und die dich dieser Annahme an Kindesstatt würdiger macht, als wenn du gegen die Unglücklichen Mitleiden hast, und wenn du ihnen auf jede mögliche Weise zu Hilfe kommst, ohne zu untersuchen, ob sie es verdienen oder nicht verdienen, ob sie gut oder bös sind, ob sie dich beleidigt oder dir gedient haben, weil du keine andere Absicht haben sollst, als Gott zu gefallen und diesem Vater der Barmherzigkeit ähnlich zu werden.

Erweckung der Danksagung. Welche Ursache habe ich, dich zu preisen, dich zu loben und dir zu danken, o mein Gott, daß du mir ein so leichtes Mittel gibst, mich dir ähnlich zu machen, ich, der ich nur ein schwaches Geschöpf bin? Welche Ehre ist größer als diese, daß du gegen mich gütig bist?

Erweckung der Bestürzung. Wie sehr bestürzt mich das Bewußtsein, daß ich gegen meine Brüder so hart bin, obschon ich Gott ähnlich werden kann, wenn ich ihnen helfe? Die Weltehre, die nur ein Rauch ist, der sogleich wieder verschwindet, ist im Stande, mich zu rühren, so daß ich Alles unternehme, um sie zu erlangen; aber die Ehre, Gott ähnlich zu sein und an der Würde seiner Kindschaft Antheil zu haben, macht auf mich keinen Eindruck. Und weil ich mir keine geringe Mühe gebe, verliere ich ein so großes Gut.

Erweckung der Reue. Wie oft habe ich das Elend meiner Brüder mit solcher Gleichgiltigkeit angesehen, wie ein Wilder, der von dem Evangelium niemals reden hörte! Und doch könnte ich ihnen mit leichter Mühe helfen; aber weil sie mich kränkten, oder weil sie von der Welt verlassen und verachtet waren, hatte ich kein Mitleiden und ich habe hundert Gelegenheiten, mich Gott ähnlich zu machen, versäumt. Ich bitte dich darum um Verzeihung, o mein Gott!

Vorsatz. Meinem Herzen will ich zum Voraus so sehr das Verlangen nach dieser Ehre einprägen, daß ich keine Gelegenheit, meinen Brüdern zu helfen, vorübergehen lasse. Gib mir, o mein Gott, diese Gnade.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß die Barmherzigkeit gegen deine Brüder dir äußerst nothwendig ist, weil du kein besseres Mittel hast, die göttliche Gerechtigkeit zu entwaffnen, als gegen

den Mitmenschen barmherzig zu sein. Wir lernen dieses aus der Schrift, welche die Barmherzigkeit über alle Strenge und die anderen Tugenden, die wir für sehr hoch halten müssen, erhebt. Weil Gott uns die Verheißung gibt, daß er so gegen uns verfahren werde, wie wir gegen unsere Brüder verfahren sind, und daß er seine Barmherzigkeit nach der unsern messen werde, so ist es ausgemacht, daß wir nichts mehr von seiner Gerechtigkeit zu fürchten haben, wenn wir das thun, was er uns befiehlt. Uebrigens kann uns die Gerechtigkeit Gottes nicht strafen, weil sich ihr die Barmherzigkeit, die immer stärker ist, widersetzt, weil er uns nur aus Gewalt straft, die wir ihm anthun, und weil er im Gegentheile aus Neigung seine Gnaden spendet. Weil daher die Barmherzigkeit vollkommen seine Gerechtigkeit zufrieden stellt, so kann sich seine Gerechtigkeit an uns nicht rächen, wie sündhaft wir auch gewesen sein mögen, wenn wir Werke der Barmherzigkeit, wo wir es können, üben.

Erweckung der Furcht. Mußt du nicht fürchten, meine Seele, Gott möchte dir seine strenge Gerechtigkeit fühlen lassen? Du weißt wohl, daß du es verdienest wegen zahlloser Sünden, die du täglich begehest; und dennoch vernachlässigest du das Mittel, sie zu besänftigen und ganz zu entwaffnen. Erwäge ernstlich deine Unordnung und mit dieser heilsamen Furcht mache den Anfang, dich dieser Gerechtigkeit zu entziehen und zu seiner Barmherzigkeit deine Zuflucht zu nehmen.

Erweckung des Mitleides. Wie äußert sich die Barmherzigkeit an der großen Zahl von Unglücklichen, die wir in der Welt so verlassen sehen, daß beinahe Niemand sie anschaut? An was denkest du, Sünder, der du täglich die göttliche Gerechtigkeit herausforderst, und der du mit den Unglücklichen kein Mitleiden hast, ja selbst nicht davon reden hören willst? Wie kannst du der Strenge der göttlichen Gerechtigkeit entgehen?

Erweckung des Unwillens. Soll ich mich gegen mich selbst nicht erzürnen, weil ich so viele Gelegenheit hatte, mit dem Elende meiner Brüder Mitleiden zu haben und ihnen zu helfen, wenigstens mit meinen Worten, mit meinem Gebete und mit geringen Dienstleistungen, aber sie so gleichgiltig und so verächtlich angesehen habe, daß ich hundert Mal den göttlichen Zorn verdient habe?

Vorsatz. Es steht fest, ich will die göttliche Gerechtigkeit entwaffnen, und damit ich den Tod nicht zu fürchten habe, will ich gegen meine Brüder Barmherzigkeit üben. Gib mir, o mein Gott, diese große Begierde und die Gnade, sie zu erfüllen.

Dritter Punkt. Betrachte, daß die Barmherzigkeit, die Du gegen Deine Brüder hast, eine unerschöpfliche Quelle von Gütern jeder Art ist, und daß dich Gott mit größter Freude mit allen seinen leiblichen und geistigen Gütern erfüllt, wenn du ein großes Verlangen hast, sie den Andern mitzutheilen. Gott hat sein Wort verpfändet: Gebet und es wird euch gegeben werden. Statt daß das Gut, welches du deinen Brüdern erweisest, das deinige vermindert, vermehrt es dasselbe; die Mühen und Sorgen, ihnen zu dienen und zu helfen, sie zu trösten und aufzurichten, werden versüßt durch innere Tröstungen, und außer dem großen Verdienste, das du vor Gott erlangest, wirst du Stärke finden in deinen Arbeiten, Erleuchtung in deinem Gebete, Andacht in deinen geistigen Uebungen, Gedeihen in deinen zeitlichen Gütern, wie man es täglich aus Erfahrung an Jenen, welche tugendhaft leben, sieht, daß sie kein wirksameres Mittel haben können, Gott zu bewegen, daß er ihnen das Gewünschte gebe, als ein Herz voller Barmherzigkeit und Mitleiden für die ganze Welt.

Erweckug des Erstaunens. Ist es wohl möglich, o mein Gott, daß du dich verpflichtest, Jene, die deine Barmherzigkeit nachahmen wollen, mit Gütern zu überhäufen, und daß sie dich bewegen, mit allen ihren Mühseligkeiten, die in diesem Leben unvermeidlich sind, Mitleiden zu haben, und ihnen Alles, was sie wollen, zu gewähren, daß es aber so Wenige gibt, welche ein Mitleiden mit den Unglücklichen haben? O wie Wenige gibt es, die an dein Wort glauben und von deiner Güte überzeugt sind!

Erweckung der Bestürzung. Aber ich, o mein Gott, der ich diese Wahrheit erkenne und betrachte, darf ich es wohl wagen, vor dir zu erscheinen, da ich bisher in solcher Gleichgiltigkeit dahin lebte? Ich wünschte das Mittel zu haben, mir alle deine Gnaden zuzueignen, und alle deine Güter zu besitzen; aber ich will das Mittel, das du mir an die Hand gibst, nicht anwenden. Ich habe allerdings Mitleiden mit den Leidenden, jedoch nicht mit allen, sondern nur mit Jenen, von denen ich etwas erwarte.

Erweckung der Darbringung. Ich bringe mich also dir dar, Vater der Barmherzigkeit, daß ich Alles thue, was du mir einflößen willst, um die Unglücklichen zu unterstützen. Alles will ich thun, nicht, um von dem Nächsten einen Gegendienst zu erlangen, sondern allein, um dir zu gefallen und dich nachzuahmen.

Vorsatz. Ja, mein Gott, ich will keine Gelegenheit vorübergehen lassen, ohne meinen Brüdern alles mögliche Gute zu thun; ich will mit ihrem Elende Mitleiden haben, für sie beten, sie trösten durch meine Zusprache und im Werke kräftig unterstützen.

Gebet. Jesus, mein liebenswürdiger Heiland, der du nur

aus überschwenglicher Barmherzigkeit Mensch geworden und sie gegen Jedermann ohne Ausnahme geübt hast, gib mir deinen Geist, belebe mein Herz mit deinen Gefühlen; möchte ich Jedermann lieben, mit seinem Elende Mitleiden haben, jede Gelegenheit benützen, um ihm zu helfen; und dich so vollkommen nachahmen, daß ich dereinst von deiner großen Erbarmung als Lohn deine Herrlichkeit erlange. Amen.

Betrachtung

auf den Mittwoch der ersten Woche nach Pfingsten.

„Der Jünger ist nicht über den Meister; Jeder aber wird vollkommen sein, wenn er wie sein Meister ist.“ Luc. 6 Kap. 40 V.

1. Jeder Christ ist der Jünger Jesu Christi;
2. Der Jünger soll nicht besser als sein Meister behandelt werden;
3. Der Jünger soll seinen Meister nachahmen.

Erster Punkt. Betrachte, daß jeder Christ der Jünger Jesu Christi ist, weil er bei dem Empfange der Taufe sich verpflichtet, seine Lehre anzunehmen, nach ihren Grundsätzen und nicht nach jenen der Welt zu leben. Denn der Welt entsagt er, wie jeder Hoffart des Teufels, weshalb der Christ, wenn er zum Vernunftgebrauche gelangt, an seine Lehre, die keine andere, als die des Evangeliums ist, sich halten, sie sowohl innerlich, als äußerlich im Worte und Werke bekennen muß. Weil es das größte Gut ist, welches er wünschen kann, daß er ein Jünger des weisesten, des gelehrtesten und des größten von allen Meistern ist, so muß er auch seine Lehre unendlich hochschätzen; er muß sie allen andern Kenntnissen vorziehen und gegen Alle, welche sie angreifen, vertheidigen; er muß sie mit allem Eifer betrachten und studiren; er muß sie voll Lobes verkünden und Jedermann dafür zu gewinnen suchen; auch muß er jede Ansicht, welche jener seines Meisters widerspricht, verwerfen, sollte er auch sein Blut vergießen müssen, um seine Lehre zu vertheidigen.

Erweckung des Dankes. Ich danke dir, himmlischer Vater, daß du mir einen so guten Lehrer gegeben hast, um mir so heilsam und wirksam die Wissenschaft, die mich zum Himmel führt, zu lehren. Ich danke dir, mein göttlicher Meister, daß du mich unter die Zahl deiner Jünger aufnehmen und mit besonderer Freude

mich unterrichten und mir alle Mittel, mein Heil zu wirken, gewähren wolltest.

Erweckung der Bestürzung. Aber ach, wie wenig habe ich die Lehren eines so guten Meisters benützt! Statt mich fest an sie zu halten, habe ich sie verachtet, habe ganz andere Gesinnungen und Grundsätze, als das Evangelium vorschreibt, befolgt, da ich mich zur Eitelkeit und Sinnlichkeit, zur Trägheit und Ungebundenheit, zum Hochmuthe und Ehrgeize, kurz zu Allem, was der Wissenschaft des Kreuzes Jesu Christi entgegen ist, fortreißen ließ.

Erweckung der Liebe. Ja, meine Seele, wenn du diesen Meister recht liebtest, würdest du auch seine Lehre lieben und sie allen Wissenschaften der Welt vorziehen. Aber wie kommt es, daß du diesen göttlichen Meister nicht liebst, der die Weisheit selbst ist, der so weise, so gütig, so sanft, so liebenswürdig ist, und der eine so große Begierde hat, dich zu unterweisen? O mein Jesus, in dir finde ich nur Antriebe der Liebe, und ich bin so unglücklich, daß ich dich nicht liebe.

Vorsatz. Rede zu mir, mein göttlicher Meister, rede, denn dein Jünger hört. Ja, mein Heiland, ich will sein und bin dein Jünger, der nie eine andere Lehre, als die deinige bekennen will und dir verspricht, alle deine Grundsätze zu befolgen. Gib mir, o mein Jesus, diese Gnade.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß der Jünger nicht über dem Meister ist, wie Jesus Christus sagt. Dieses ist eine unbestreitbare Wahrheit, woran Niemand zweifeln kann. Weil aber Jedermann zugibt, daß der Jünger, der weniger geschickt und weniger erleuchtet als sein Meister ist, auch unter ihm steht und daher nicht besser geehrt oder behandelt werden darf, als der Meister, so darf kein Christ, der Jesus Christus für seinen Meister anerkennt, Anspruch machen, mehr geehrt und erhoben zu werden, ein freudenvolleres und genußreicheres Leben zu führen, als Jesus; und wenn daher das Leben Jesu Christi ein Leben der Demuth, der Armuth, der Schmach, des Gehorsames und des Leidens ist und weil dieses Leben die ganze Lehre enthält, die er uns gepredigt und in seinem Evangelium hinterlassen hat, so mußt du, um ein Jünger Jesu zu sein, die Demuth, das Leiden und jede Widerwärtigkeit dieses Lebens so ertragen, wie er dir durch sein Beispiel lehrt und befiehlt, oder du mußt aufhören, sein Jünger, d. h. Christ zu sein.

Erweckung des Erstaunens. Ist es wohl möglich, o mein göttlicher Erlöser, daß ich glaube, du seiest mein Meister, und ich sei und solle sein dein Jünger, um ein Christ zu sein und

das Wort zu halten, welches ich dir in der Taufe gegeben, und daß ich solchen Abscheu vor deiner Lehre habe, weil ich sie nicht ohne Furcht anhören und viel weniger sie lieben und befolgen kann?

Erweckung der Bestürzung. Erröthe, meine Seele, erröthe vor Scham und stirb vor Bestürzung, wenn du an dein sündhaftes Leben denkst. Statt daß du nach der Wissenschaft des Kreuzes strebest, denkst du nur an Dinge, welche dir Vergnügen verschaffen können; du liebst nur Pracht und Ehre, obschon Jesus dir nur Demuth lehrt; du suchest nur die Sinnlichkeit, obschon er dir nur Abtödtung lehrt; du entfernest aus deinem Geiste alle Gedanken, welche auf die Entsagung von den Geschöpfen abzielen, und du suchest nur deine Leidenschaften zu befriedigen.

Erweckung der Liebe. Aber, o mein Gott, hätte ich einen Funken Liebe zu dir und ein wenig Eifer für mein Heil, würde ich in einer so großen Unwissenheit leben und so wenig auf deine Lehre achten? Nein, es ist unmöglich, daß ich so sehr an meine Sinne und an diese vergänglichen Güter, welche die Hindernisse für meine Vollkommenheit sind, gefesselt bin; es ist wahr, deine Lehren sind meinen Neigungen ganz entgegen. Aber weil du aus Liebe zu mir Alles erduldet, warum soll ich deine Lehre nicht befolgen? Ja, mein Jesus, ich will wie du behandelt sein.

Vorsatz. Diese Lehre will ich meinem Herzen wohl einprägen, daß ich in Allem, was mir begegnet, in Allem, was ich thue, an dein Leben denke und es zum Vorbilde des meinigen mache. Gib mir diese göttliche Wissenschaft, um dich vollkommen nachzuahmen.

Dritter Punkt. Betrachte, daß der wahre Jünger, welcher weise werden will, bestrebt sein muß, seinen Meister vollkommen nachzuahmen. Dieses gilt bei allen Künsten und Wissenschaften; denn wenn auch der Meister die gründlichsten und richtigsten Lehren vorträgt, so hat doch der Schüler keinen Nutzen, wenn er sie nicht anwendet und sich aneignet. Obschon er nämlich das anhört, was man ihm mit Eifer sagt, so bleibt er doch immer unwissend, wenn er den Meister in dem, was er thut, nicht betrachtet und nachzuahmen sucht. Auf dieselbe Weise muß der Christ, der tüchtig sein, das heißt, der ein vollkommener Christ werden will, Jesus nachahmen, und hier gilt es, daß, wenn er auch der größte Gottesgelehrte wäre, alle trefflichen Bücher besäße und verstände, wenn er alle Erleuchtung der Engel hätte, aber Jesus nicht nachahmte, sich wie er demüthigte und wie er die Welt verachtete, er niemals das haben wird, was zur Vollkommenheit nothwendig ist, wenn er auch vortrefflich davon redet und predigt; denn die Wissenschaft des Heiles ist eine Wissenschaft des Lebens, wovon

das Leben Jesu Christi das Vorbild und die einzige Regel ist, die man befolgen soll, um selig zu werden.

Erweckung der Bestürzung. Wie kann ich, o mein göttlicher Meister, in deiner göttlichen Wissenschaft weise werden und das Mittel, in den Himmel zu kommen, ergreifen, da ich mich nicht entschließen kann, dir nachzufolgen? Statt dich nachzuahmen, beeifere ich mich, der Welt nachzufolgen, ihre Eitelkeit und Pracht zu genießen, die Irdischgesinnten nachzuahmen, die meine Trägheit, meine Nachlässigkeit und mein unordentliches Leben gerne sehen. Weiß ich einen schlechten Lehrer, der mir nur Ehrgeiz lehrt, so ist es gewiß dieser, den ich mir vor Augen setze und mein ganzes Leben nachahme; aber Jesus nachzufolgen, der mein wahrer Meister ist, das erscheint mir viel zu schwer.

Erweckung der Reue. Daher muß ich von jetzt an über mein schlechtes Leben seufzen und weinen, weil ich niemals den Muth und die Kraft hatte, Jesus Christus nachzuahmen, und weil ich so leichtsinnig Jenen folgte, die mich zur Ungebundenheit verleiteten. Doch bist du, mein Gott, allein mein wahrer und rechter Meister. Wenn ich Thränenbäche vergöße, könnte ich die dir zugefügte Beleidigung gut machen, indem ich dich so oft verlassen und den sündhaften Menschen, den Schülern des Teufels, gefolgt bin? Verzeihe, o mein Gott, verzeihe!

Erweckung des Mitleides. Jünger der Welt, wie sehr bemitleide ich euch, daß ihr einen so guten Meister verlasset und den Lehren eines Betrügers folget. Ihr glaubet einen großen Fehler zu begehen, wenn ihr nicht das thuet, was die Welt euch lehrt, um ihre Achtung und ihr Lob zu besitzen; aber ihr verachtet das, was Jesus euch lehrt, um seine Wissenschaft und seine Achtung, sowie seinen ewigen Lohn zu besitzen. O, könnte ich euch enttäuschen und ganz zur Nachahmung Jesu führen!

Vorsatz. Ja, mein Jesus, ich will dir nachfolgen, was es mich auch kosten mag; ich will allen Lehren der Welt und des Fleisches entsagen; ich will demüthig sein, wie du, geduldig, wie du, liebevoll, wie du, und das Kreuz lieben, wie du.

Gebet. Um die Gnade bitte ich dich, mein liebenswürdiger Jesus, sei mein Meister, wenn es dir gefällt; unterrichte mich wirksam in deiner Lehre, und wenn ich mich gegen deine Lehre empöre, strafe mich eher, als daß du mich etwas gegen deinen Willen thun lassest. Gib mir den Muth und die Kraft, dir zu folgen und dir allein anzuhangen. Amen.

Betrachtung
auf das Frohnleichnamsfest.

„Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise und mein Blut ist wahrhaft ein Trank.“ Joh. 6 Kap. 56 V.

1. Die Liebe Jesu Christi, der sich den Menschen hingibt;
2. Seine Macht in der Art und Weise, wie er sich hingibt;
3. Seine Weisheit, wie er dieses thut;

Erster Punkt. Betrachte die Liebe Jesu Christi, indem er sich uns im Geheimnisse des Altarssacramentes hingibt, wo er uns seine ganze Wesenheit mittheilt, seine Gottheit nnd seine Menschheit, seine ganze Größe und alle seine Schätze unter der Gestalt eines Stückchens von Brod. Er bewirthet uns mit der Speise der Engel und mit allen Genüssen des Himmels; in diesem Geheimnisse verhält er sich wie eine gute Mutter, welche ihr Kind ernährt, dem sie ihre Milch und das Beste von ihrer Natur gibt, mit größter Lust, indem sie es sogar reizt, an der Brust zu saugen, wenn es einen Widerwillen hat. Ebenso behandelt dich auch Jesus Christus im heiligen Altarssacramente mit der Liebe einer Mutter, indem er nicht blos einen Theil von seinem Wesen gibt, wie die Amme, sondern sich selbst ohne Vorbehalt hingibt, um deine Seele zu heiligen durch die Hingabe der seinigen und deinen Leib durch die Hingabe des seinigen. Und weil keine Handlung so natürlich und so leicht ist als das Essen, so gibt sich der Sohn Gottes uns in dem Sacramente als eine wahre Speise hin, die wir wahrhaft und leiblich genießen, wie er es uns befohlen, und nicht blos durch den Glauben, der aber doch nothwendig ist, um der heilsamen Wirkungen dieser Speise theilhaftig zu werden; daher muß man gestehen, daß Jesus Christus nach seiner Menschwerdung in dem Sacramente des heiligen Abendmahles vorzüglich und täglich seine Güte und Liebe äußert.

Erweckung der Verwunderung. O unendliche Liebe Jesu, soll ich niemals begreifen, welchen Dank ich dir schulde, daß du dich mir täglich zur Nahrung meiner Seele und meines Leibes hingibst? Ja, würde ein Fürst mich zur Tafel ziehen, so wäre ich außer mir vor Freude und Entzücken; ich spräche nur von seiner Güte, ich verkündete sie überall, ich bewunderte sie mit tiefer Ehrfurcht. Aber ich denke kaum an die Güte Jesu, der mich mit seinem eigenen Wesen nährt.

Erweckung der Bestürzung. Solltest du nicht vor Schande sterben, o meine Seele, daß du Jesus Christus ganz empfängst, was er ist und hat, mit einer unendlichen Liebe, und daß du ihm nichts dagegen geben willst? Ach, Unglückliche, er hat gegen dich nur Güte, und du hast gegen ihn nur Undank. Aber weiter, was gibst du Jesu? Deine Eitelkeit und Sinnlichkeit, deinen Neid und deine Ungeduld. Er gibt dir seinen Leib, und du kannst ihm nicht einmal einen Blick oder einen Seufzer geben.

Erweckung der Danksagung. Ja, mein liebenswürdiger Jesus, ich danke dir aus meinem ganzen Herzen und aus meiner ganzen Seele für die Liebe, daß du dich mir ganz gibst im Altars-Sacrament. Könnte ich dich doch beständig für diese unaussprechliche Güte loben und preisen! Besäße ich doch alle Herzen und alle Zungen der Menschen und Engel, alle Preisgesänge der Heiligen, um dir beständig zu danken und um dir alle Beweise der vollkommensten Erkenntlichkeit zu geben!

Vorsatz. Weil Jesus gegen mich so gütig ist, daß er mich von seinem eigenen Wesen nähren will, so will ich ihm das meinige zum Opfer bringen und es zu seinem Dienste in Allem, was er mir befehlen will, verwenden. Um diese Gnade bitte ich dich, o mein süßer Jesus!

Zweiter Punkt. Betrachte die Macht Jesu Christi, indem er die Wesenheit von Brod und Wein in seinen Leib verwandelt, wie er in den Worten lehrt: Nehmet, esset, dieses ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Und weil der eigene Leib Jesu für die Menschen hingeopfert wurde, so ist es auch wahr und kein vernünftiger Mensch darf daran zweifeln, daß dies der wahre Leib Jesu sei, den wir in dem Sacramente genießen. Dieses ist ein Beweis der göttlichen Allmacht, welche eine Substanz in eine andere verwandelt, so daß das Aeußere bleibt und daß die Accidenzen nicht verschwinden. Dieser Leib ist einer Veränderung und Verwesung unfähig; er ist ganz in der ganzen Hostie und in jedem Theile, wie die Geister, mit dem Unterschiede jedoch, daß er auch in den losgetrennten Theilchen ganz ist, wie in den verbundenen. Dieser Gottmensch ist mit den Accidenzen des Brodes vereinigt, um den Menschen zu ernähren, wie in der Menschwerdung Gott und Mensch in der Person des Wortes vereinigt sind, um die Menschen zu erlösen. Dieses ist ein Beweis der göttlichen Allmacht, welche sich hierin so sehr äußert, daß Calvin und seine Anhänger erklärten, Gott könne dieses Wunder nicht wirken, weil ihre Augen und ihr schwacher Geist es nicht einzusehen vermochten, gleich als ob wir im Stande wären, seine Allmacht zu ergründen, die wir

mit aller Ehrfurcht anbeten müssen, weil bei Gott nichts unmöglich ist, wie das Evangelium sagt.

Erweckung des Glaubens. Ich glaube, o mein Gott, Alles, was du gesagt hast, und ich glaube fest, daß du im heil. Sacramente des Altares gegenwärtig bist als wahrer Gott und als wahrer Mensch, mit deiner ganzen Majestät und mit allen Vollkommenheiten, die du im Himmel hast. Ich wünschte, für diese Wahrheit zu sterben, die ich so fest glaube, als wenn ich sie mit meinen Augen sähe; ich unterwerfe meinen Verstand deinem Worte, und weil du es gesagt hast, daß es dein Leib und dein Blut ist, so will ich es überall vertheidigen und vor allen Menschen bis zum Ende meines Lebens verkünden.

Erweckung der Anbetung. Ich bete dich an, o mein liebenswürdiger Jesus, in diesem Geheimnisse, und ich werfe mich vor dir nieder mit der tiefsten Ehrfurcht meines Herzens. Ich wünschte alle Gefühle der Engel zu haben, welche dich ohne eine Hülle in diesem Sacramente sehen. Könnte ich mich demüthigen, wie du dich demüthigest aus Liebe zu mir, um dich zu verherrlichen, wie du es verdienest! Mit der größten Sehnsucht meiner Seele verlange ich, mich dir zu nahen in der tiefsten Ehrfurcht und Unterwerfung, die man gegen deine höchste Majestät haben kann.

Erweckung der Liebe. Hätte ich doch alle Gluth der Cherubim und dieser feuerigen Seelen, die vor dir nur erscheinen mit Thränen und Seufzern, die von vollkommener Zärtlichkeit und Liebe entflammt sind! O, wie glücklich wäre ich, wenn ich aus Liebe zu deinen Füßen sterben könnte! Aber, wie kannst du, meine Seele, so kalt seyn, wenn du bedenkest, daß Jesus sich dir hingibt und darum ein großes Wunder wirkt? Bedarf es eines größeren Antriebes, daß du ihn ohne Vorbehalt umfassest und liebest? Ja, mein Jesus, ich liebe dich aus allen meinen Kräften.

Vorsatz. Ich will also mit Eifer oft an dieses große Geheimniß denken und mich vollkommen dieser Allmacht unterwerfen, die so Großes aus Liebe zu mir vollbringt. Gib mir, o mein Gott, einen großen Glauben.

Dritter Punkt. Betrachte die große Weisheit Gottes in der Einsetzung dieses Sacramentes, da er, um uns zu sich zu erheben und um uns zum Besitze der Herrlichkeit, die er uns verheißen hat, zu führen, dieses Geheimniß sowohl als Opfer, als auch als Sacrament einsetzen wollte und mußte, weil nämlich Gott nicht nur unsere Seelen, sondern auch unsere Leiber zu einem übernatürlichen und göttlichen Leben bestimmt hatte, so mußte er, um seiner Weisheit entsprechend zu handeln, uns eine für dieses Leben angemessene Nahrung geben; es war also nicht genug, unsere

Seelen durch die Gnade zu nähren, was er ohne dieses Sacrament konnte, sondern er mußte auch unseren Leib mit dem seinigen berühren und dadurch für die glorreiche Auferstehung empfänglich machen, wie der hl. Chrysostomus sagt. Weil er übrigens das Paschalamm als Vorbild von seinem Leibe gegeben hatte, so mußte er auch die Wirklichkeit und Wahrheit geben; und weil er uns seinen Leib zum Essen verheißen hatte, so verpflichtete er sich, sein Versprechen zu erfüllen. Seine Weisheit zeigt sich auch darin, daß er uns seinen Leib als Opfer gibt, das seinem Vater auf der ganzen Welt dargebracht wird, damit wir ein unfehlbares Zeichen von der Wahrheit und Heiligkeit unserer Religion hätten. Es ist also ein Wunder der Weisheit, daß sie das Mittel fand, sich recht mit uns zu vereinigen und uns für das ewige Leben in der Zeit fähig zu machen, um unseren Seelen und Leibern eine ewige Herrlichkeit mitzutheilen, wovon dieses Sacrament ein unfehlbares Unterpfand für Jene ist, die sich mit rechter Vorbereitung ihm nahen.

Erweckung der Verwunderung. O unergründliche Tiefe der göttlichen Weisheit! Wer hätte jemals gedacht, daß Gott, um uns von unserer Niedrigkeit zu erheben, sich so weit herablieẞe und sich uns zur Nahrung gäbe, um uns untrügliche Beweise von der Herrlichkeit, die er uns bereitet, zu geben, nicht zufrieden, sie uns zu verheißen und gewöhnliche Mittel für unsere Heiligung zu gewähren, sondern von einer göttlichen Weisheit geleitet, es zu bewirken durch Wege, die allen Gesetzen seiner gewöhnlichen Führung entsprechen, und im Verhältnisse zu dem Endzwecke, wozu er uns bestimmte.

Erweckung der Erkenntlichkeit. Sei gelobt und gepriesen, o mein süßer Jesus, von allen Engeln und Heiligen, in der Zeit und Ewigkeit, für diese unaussprechliche Weisheit, die dich ein uns so heilsames Mittel finden ließ! Könnte ich dich beständig loben und preisen! Hätte ich alle Gedanken und Gefühle der Heiligen, um diese Wohlthat anzuerkennen! Ja, mein Gott, ich danke dir aus meinem ganzen Herzen, und mein größter Schmerz ist es, daß ich dir nicht für diese Güte zu danken weiß, und meine Erkenntlichkeit dir nicht, wie du es verdienest, zu bezeigen im Stande bin.

Erweckung der Bestürzung. O mein Gott, du bezeigest gegen einen Unglücklichen die höchsten Wunder deiner Weisheit, und ich mache davon einen so üblen Gebrauch. Du legst dir die Pflicht auf, dich mir als Nahrung für meine Seele und für meinen Leib zu geben; aber statt mir die Pflicht aufzulegen, dich zu lieben und diese unvergleichliche Weisheit nachzuahmen, bin ich nur auf die sündhafte Liebe der Geschöpfe bedacht. Eine geringe Ehre,

ein geringes Vergnügen, ein geringes Gut bestimmt mich, alle meine Weisheit auf ein nur einen Tag dauerndes Werk zu verwenden; aber ich handle thöricht, da ich deine Gnade nicht benütze, um die ewige Herrlichkeit zu gewinnen.

Vorsatz. Ich will also die Weisheit Jesu nachahmen und alle Mittel anwenden, mich mit ihm vollkommen zu vereinigen.

Gebet. Mein liebenswürdigster Jesus, den ich im hochheiligen Altarssacramente anbete, gib mir eine vollkommene Erkenntniß deiner unaussprechlichen Güte in diesem Geheimnisse. Dieses genügt, um meinem Herzen alle Gefühle der Liebe und Erkenntlichkeit, die ich gegen dich haben muß, einzuprägen; lehre mich durch deine göttliche Weisheit alle Mittel ergreifen, um mich mit dir zu vereinigen und dieses Geheimniß zum Gegenstande aller meiner Begierden und Strebungen zu machen. Amen.

Betrachtung

auf den Freitag der ersten Woche nach Pfingsten.

„Wer mein Fleisch ißt, und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm.“ Joh. 6 Kap. 56 V.

1. Das heilige Altarssacrament ist ein Uebermaß der Liebe in der Ursache;
2. Es ist ein Uebermaß der Liebe in der Wirkung;
3. Es ist ein Uebermaß der Liebe in seinem Zwecke.

Erster Punkt. Betrachte, daß Jesus Christus niemals so sehr seine Liebe gegen die Menschen bewies, als da er das heilige Altarssacrament einsetzte. So sprechen die Väter, nachdem der heil. Johannes in den Worten: daß Jesus, da er die Seinigen geliebt hatte, dieselben bis zum Ende liebte, es angedeutet hatte. Das Uebermaß und die Vollendung seiner Liebe zeigte Jesus am Ende, da er vor seinem Tode sich uns selbst als geistige Speise im heiligen Sacramente gab, da er ohne irgend eine Nothwendigkeit, als die, welche er sich selbst auferlegen wollte, ohne ein Gebot von seinem Vater, der ihm zu sterben befohlen hätte, ohne einen Beweggrund der Ehre und Herrlichkeit als den seiner Liebe, sich verbindlich macht, sich uns ganz ohne Vorbehalt zu geben; und obschon er die unendlichen Hindernisse gegen seine Liebe sah, obschon er erkannte, daß er sich der Undankbarkeit der Menschen, wovon die Meisten es nicht glaubten, aussetzen müsse,

obschon er wußte, daß man ihn verachtete, daß man ihm unzählige Beleidigungen zufügte, daß man seine Geduld mißbrauchte, daß man ihn mit Füßen träte, daß man täglich sein Leiden in diesem Zustande erneuerte, so mißachtete er gleichwohl alle diese Widerstände, er scheute alle diese Hindernisse nicht. Die Liebe, die ihn gleichsam blind machte, wie der heil. Chrysostomus sagt, trieb ihn an, sich uns mit derselben Leichtigkeit und Güte hinzugeben, gleich als hätte er vorhergesehen, daß er immer nur Ehre einerntete, und daß alle Menschen beständig bestrebt wären, ihn zu ehren, ihn zu lieben und ihm zu dienen.

Erweckung des Erstaunens. O Liebe, o Uebermaß der Liebe, o unbegreifliche Liebe, o Liebe Jesu, wie stark und erstaunenswerth bist du! Mein Jesus, ist es möglich, daß weder der Hinblick auf meinen Undank, auf meine Unehrerbietigkeit und Vermessenheit, und alle Beleidigungen, die ich dir täglich zufüge, noch die Beschimpfung, die Verachtung und Grausamkeit, die du in diesem Geheimnisse erdulden mußt, deine Liebe schwächen können, und daß dein göttliches Feuer so groß ist, daß es durch den Widerstand, welchen es findet, noch gewaltiger wird?

Erweckung der Bestürzung. Aber welche Bestürzung, meine Seele, muß dich nicht überfallen, wenn du siehst, daß Jesus sich nicht abhalten läßt durch den Anblick, welchen Widerstand du seiner Liebe setzest, sich dir hinzugeben, zum Beweise, daß er dich überschwenglich liebe, während du die geringste Schwierigkeit fürchtest, welche im Stande ist, wenn du Jesu dienen sollst, dich zurückzuschrecken und seiner Liebe zu entsagen, aus Furcht, du müßtest dir Gewalt anthun. Erwäge es wohl: Jesus sieht in diesem Geheimnisse weder auf Ehre, noch auf seinen Nutzen, während du im Gegentheile darin nur einen Grund zur Abneigung findest; seine Liebe läßt ihn alle diese Hindernisse überwinden, während du dich nicht selbst aus Liebe zu ihm überwinden kannst.

Erweckung der Erkenntlichkeit. Ich danke dir, o mein Gott, für dieses Uebermaß der Liebe; was könnte ich thun, um dafür dankbar zu sein? Hätte ich ein Herz, das die ganze Welt umfaßte, wäre ich wie die Seraphim von deiner Liebe glühend, könnte ich aller Geschöpfe mich bedienen, um dich zu lieben und dich zu loben, erduldete ich alle Leiden der Martyrer, um diese Güte anzuerkennen, was wäre alles Dieses im Vergleiche zu dieser Liebe? Aber gleichwohl habe ich so wenig Erkenntlichkeit, daß ich, statt beständig in diese überschwengliche Liebe versenkt zu sein, beinahe gar nicht daran denke, und wenn es geschieht, nur mit Kälte und Gleichgiltigkeit, die ich nicht in dem Grade gegen das Geringste und Niedrigste in der Welt habe.

Vorsatz. Aber weil deine Liebe sich vor nichts zurückschrecken läßt, so will auch ich mich nicht abhalten lassen, dich zu lieben, was immer ich aus Liebe zu dir thun oder leiden soll. O mein liebenswürdiger Jesus, gib mir diese göttliche Kraft!

Zweiter Punkt. Betrachte das Uebermaß der Liebe Jesu in der Handlung, wodurch er dieses Geheimniß wirkt, welches ein großes Wunder ist, weil der Gottmensch durch sein Wort eine neue Seynsweise annimmt und die Nahrung des Menschen wird, den sie selbst in sich umgestaltet und verähnlicht, statt daß er sie in sich verwandelt. Aber betrachte, daß diese wunderbare Handlung von einer Anzahl von Wundern begleitet ist, wie du daraus siehst, daß die Wesenheit von Brod und Wein aufhört und daß Christus sie in seinen Leib und in sein Blut verwandelt. Ist es nicht ein großes Wunder, daß ein Leib keine äußere Ausdehnung hat, daß ein Leib, der von Natur sichtbar und greifbar ist, unsichtbar ist und nicht unter die Sinne fällt; daß dieser Leib, wie der Geist, unter den Gestalten von Brod und Wein im Ganzen, wie in den Theilen ist; daß man beständig diesen Leib ißt, ohne ihn zu vermindern; daß er an mehreren Orten erzeugt wird, ohne zu wachsen; daß er von so vielen Priestern in derselben Zeit gesetzt wird und doch immer derselbe ist; daß dieser Leib nicht bloß unter den Gestalten von Brod, sondern auch unter den Gestalten von Wein ist? Erkenne diese Wunder in der Lage dieses kostbaren Leibes, weil er die Augen und das Herz an derselben Stelle hat; erkenne sie in der Ortsbewegung, weil er zu gleicher Zeit an mehren Orten gesetzt wird; erkenne sie an den Accidentien des Brodes und Weines, welche ohne ihren Träger sind; und du mußt bekennen, daß alle diese Wunder beweisen, daß dieses Geheimniß ein Uebermaß der Liebe enthält; daß, weil alle Naturgesetze aufgehoben sind, um sich dir hinzugeben, es ganz gerecht ist, daß du die Gesetze der sündhaften Natur zerstörest und dem Uebermaße der Liebe folgest.

Erweckung der Bewunderung. Ja, wie wahr ist es, daß die Liebe Jesu ein Uebermaß der Liebe ist, die in ihrer Gluth kein Maß und keine Grenze hat! daß Gott alle Naturgesetze aufhebt, um sich mir hinzugeben, der ich nur ein schwaches und elendes Geschöpf bin, und daß er beständig unendliche Wunder für mich, wie für alle Menschen wirkt, daß ich aber nicht daran denke, und daß alle diese Wunder keinen Eindruck auf mein Herz machen! Ach, mein Gott, kann ich wohl diese Wahrheit glauben und mein altes Leben fortführen?

Erweckung des Dankes. Jetzt muß ich ausrufen mit diesen seligen Geistern, welche dich beständig loben und anbeten

vor dem Throne deiner Herrlichkeit: Segen, Herrlichkeit, Ehre, Kraft, Größe, Danksagung in alle Ewigkeit dem ewigen Gott, dem Allmächtigen und Allgütigen! da er unendliche Wunder wirken will, um sich mir hinzugeben.

Erweckung der Bestürzung. Aber wie, o mein Gott, solltest du die ganze Ordnung der Natur und alle widerwärtigen Hindernisse aufheben, um dich mir hinzugeben, und ich kann nicht die Gesetze der verderbten Natur aufheben, um mich dir hinzugeben? Wie, du thust so Schwieriges, und ich soll so Leichtes nicht vollbringen? Werde ich immer so unglücklich sein, daß ich nur an meinem Willen hänge, daß ich nicht eine gefährliche Freundschaft, einen Neid, eine Abneigung, einen Ehrgeiz, und diese unselige Trägheit, die mich seit so langer Zeit beherrscht, zerstöre?

Vorsatz. Es sei, ich will vernichten alle Gesetze der Welt, alle Gesetze meiner Begierlichkeit, alle Gesetze meiner Sinnlichkeit, und mich ganz Jesu hingeben, wie er sich mir ganz hingibt. Ja, mein süßer Heiland, erweise mir diese Gnade.

Dritter Punkt. Betrachte die überschwengliche Liebe Jesu in dem Altarssacramente, in dem Endzwecke, den er sich vorsetzte, da er sich hingab, welcher darin besteht, daß er uns zu wahren Kindern Gottes machen will, wie der heilige Johannes sagt: Er hat Allen, die ihn aufnehmen, die Macht gegeben, Kinder Gottes zu werden, aber in einer besondern Annahme an Kindesstatt; denn obschon es wahr ist, daß wir in der Taufe Kinder Gottes werden, so ist doch diese Annahme an Kindesstatt viel niedriger als jene, die wir im Altarssacramente empfangen, wo er uns nicht bloß seine Gnade mittheilt, wie in den andern Sacramenten, sondern den Urheber aller Gnaden selbst mit der Fülle seines Geistes, wo er mit uns einen Bund eingeht, welcher eine große Aehnlichkeit hat mit dem Bunde, den er mit der menschlichen Natur in der Menschwerdung eingeht, wovon dieses Sacrament nach dem Ausdrucke der heiligen Väter eine Fortsetzung und Erweiterung ist, indem es mit Jedem von uns insbesondere das macht, was es im Allgemeinen mit unserer Natur gemacht hat, soweit der Mensch dafür empfänglich ist, obschon dieser Bund kein substanzialer ist, wie bei der Menschwerdung. So lehren die Väter, wenn sie sagen, daß wir in ihn verwandelt werden, und daß diese Vereinigung eine Gottverähnlichung ist, weil sie uns zu Göttern, d. h. gottähnlich macht, wie der Prophet sagt. Darum gehen wir auch noch durch dieses Sacrament einen besonderen Bund ein mit Maria, mit der wir so enge verbunden sind, daß sie uns Alle nach der Communion als ihre lieben Kin-

der ansieht. Erkenne daraus, welchen Eindruck auf dich dieses große Geheimniß machen soll, und ob du nicht eine gute Communion allen andern Gütern vorziehen sollest.

Erweckung der Verwunderung. Muß ich hier nicht mit dem Propheten ausrufen: Ich schaute deine Werke und ich erzitterte! Deine Werke haben mich so in Erstaunen gesetzt, daß ich meine Verwunderung nicht ausdrücken kann, indem ich deine unendliche Liebe sehe, daß du mich zum Kinde Gottes machen wolltest. Wie, ein elendes Geschöpf, wie ich bin, dessen Seele mit unzähligen Sünden befleckt ist, kann zu dieser Größe gelangen, und durch eine Communion kann ich der göttlichen Natur selbst theilhaft werden! Ja, mein Gott, ich versinke in die Betrachtung dieser Güte.

Erweckung der Lobpreisung. Die Engel sollen dich loben, alle Heiligen preisen, die ganze Erde soll dich verherrlichen, alle Menschen sollen beständig dir danken, alle Geschöpfe sollen unermüdet die Gnade verherrlichen, die du allen Menschen und mir insbesondere erweisest, wenn ich dich in der Communion empfange, und insbesondere wegen der überschwenglichen Liebe, die du zeigest, da du eine elende Creatur zur Würde eines Kindes Gottes erhebest.

Erweckung der Liebe. Welchen Eifer soll ich nicht haben, um dieser Liebe zu entsprechen! Ich sollte dich innigst lieben; mein Herz sollte beständig von deiner Liebe brennen; ich sollte nur an dieses Geheimniß denken, um dich zu lieben; ich sollte dieses Gut jedem anderen, aller Pracht und Herrlichkeit der Welt vorziehen; aber warum thue ich es nicht, o Gott der Liebe, da du mir Solches erwiesen, um mich groß zu machen? Ja, mein Jesus, ich will nur in dieser Liebe leben.

Vorsatz. Weil du mich durch die Communion zur Würde eines Kindes Gottes erhebst, so will ich sie nicht durch meine alten Sünden verlieren, sondern ich will auf den Wegen der Heiligkeit und der erlangten Würde wandeln.

Gebet. Maria, meine liebe Mutter, der ich als dein wahrer Sohn zugehöre nach der Communion durch eine besondere Annahme an Kindesstatt, die dir unendlich wohlgefällig ist, entferne von mir alle hohen Gedanken, damit ich mich nicht mehr in die Liebe der Geschöpfe verwickle; bewirke durch deine Fürbitte, daß mein Herz von diesem heiligen Feuer entzündet werde, wovon das deinige brannte, da du denselben Jesus in deinem keuschen Schooße bei der Menschwerdung empfingest, und wovon dein Herz bei der Communion flammte. Darum bitte ich dich aus meinem ganzen Herzen. Amen.

Betrachtung
auf den Samstag der ersten Woche nach Pfingsten.

„Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm.“ Joh. 6 Kap. 56 V.

1. Die freigebige Liebe ohne Eigennutz;
2. Die freigebige Liebe ohne Verpflichtung;
3. Die freigebige Liebe ohne Vorbehalt.

Erster Punkt. Betrachte die überschwengliche Liebe Jesu Christi in dem heiligen Sacramente in ihren Gaben und ihrer edelmüthigen Freigebigkeit, welche bewirkt, daß er sich uns ganz ohne einen Nutzen hingibt; denn obschon es wahr ist, daß Gott immer ohne Eigennutz handelt, weil er alle Güter in sich selbst besitzt, und daß alle Geschöpfe seine unendliche Größe nicht zu vermehren im Stande sind, und obschon Jesus Christus immer aus demselben Beweggrunde wie sein Vater handelt, da er in sich selbst die Fülle der Gottheit und alle Güter, die ihm gehören, besitzt, so scheint es doch, daß er als Mensch durch die Einsetzung dieses Geheimnisses einen Vortheil, eine Ehre oder Freude erwarten könnte; aber seine Liebe ist so groß, daß sie, um für unsere Bedürfnisse und unser Elend sorgen zu können, ihn alle seine Ansprüche vergessen läßt, um Alles zu erdulden, was die Undankbarkeit und die Bosheit erfinden können. Mein Sohn mag mich tödten, sagte eine Römerin, wenn er nur die Herrschaft erlangt. Der Sohn Gottes hat eine mehr als mütterliche Liebe, um uns das Himmelreich zu geben; er liebt nicht blos die Undankbaren, sondern die Treulosen, welche der Entheiligung seines Leibes und Blutes schuldig sind; er entäußert sich nicht blos seiner Güter, um sie den Verschwendern zu geben, sondern er gibt sich zur Nahrung Jenen, die ihn mißhandeln; und statt gegen ihre Bosheit sich zu erheben, nimmt er oft davon Gelegenheit, um seine Wohlthaten zu verdoppeln und seiner Freigebigkeit Genüge zu leisten. Heißt es nicht ohne Eigennutz lieben, wenn man sich selbst vergißt und Jenen, die nur Strafe verdienen, Gutes erweist? Liebte er eigennützig, würde er alle Armen zu seinem Mahle einladen? Wenn er wegen Vergnügen liebte, würde er nicht die Unglücklichen zulassen; wenn er der Ehre wegen liebte, so erduldete er nicht die Gottlosen und Entheiliger gegen das hochwürdigste Geheimniß. Darum muß man bekennen, daß er uneigennützig handelt, weil er keinen anderen Antrieb außer dem

seiner Freigebigkeit kennt. Erwäge, welchen Eindruck sie auf dein Herz macht.

Erweckung des Dankes. Wie könnte ich, o mein liebenswürdiger Jesus, für diese unaussprechliche Freigebigkeit dankbar sein? Würde ich beständig daran denken, achtete ich darauf mehr als auf Alles, was meine Sinne und meine Einbildungskraft beschäftigt, verkündigte ich sie auf der ganzen Erde, so könnte ich doch keine Gefühle haben, die groß und erhaben genug wären, um eine so dringende Pflicht zu erfüllen? Ja, mein Gott, mein größter Schmerz ist es, daß ich mich außer Stande sehe, für diese edelmüthige Liebe erkenntlich zu sein. Ich wünschte, meine Seele besäße alle Dankgefühle der Heiligen, um dich beständig wegen deiner Güte zu loben und dir dafür zu danken.

Erweckung des Mitleides. Wie sehr flößt ihr mir Mitleiden ein, Liebhaber der Welt, die ihr euere Lust an den einfältigen Gütern habet, die ihr vor Jenen, die euch solche verheißen, niederfallet, aber niemals die Augen öffnet, um die unbegreiflichen Wohlthaten Jesu Christi zu betrachten! Ach, die Menschen erweisen euch nur wegen ihres Nutzens Gutes, und ihr ehret und liebet sie; Jesus Christus dagegen theilt euch Alles, was er ist und was er hat, uneigennützig mit, aber ihr denket nicht daran. Könnte ich euch doch enttäuschen und euch sehen lassen die unaussprechlichen Güter, welche euch Jesus Christus im heiligen Sacramente gibt!

Erweckung der Bestürzung. Aber wie, soll die Liebe Jesu Christi gegen mich so freigebig sein, und soll ich keine Liebe und Erkenntlichkeit gegen ihn haben? Soll ich ihn entblößt in seinen Gliedern sehen und ihm nicht zu Hilfe kommen entweder durch meine Güter oder durch meine Worte oder durch mein Gebet, und soll ich immer gefühllos bleiben? Seit langer Zeit fordert er von mir die Entsagung eines geringen Vergnügens, den Sieg über meine Leidenschaft, den Gehorsam gegen meine Oberen, die Treue in meinen geistlichen Uebungen, Barmherzigkeit gegen die Armen, die Entsagung von einem elenden Geschöpfe; er verlangt ein kleines von Elend erfülltes Herz, und ich will es ihm nicht geben, obschon ich dabei meinen Vortheil finde, und obschon er sich mir ganz und selbst aus reinster und uneigennützigster Liebe hingibt.

Vorsatz. Ich will nicht mehr, o mein Jesus, auf meinen Nutzen, auf meine Gesundheit, auf meine Ehre, auf mein Vergnügen oder auf meine Güter sehen, um mich dir hinzugeben; von jetzt an beginne ich und bitte dich um die Gnade, daß ich kein anderes Interesse mehr suche, als das deiner Ehre und deiner Liebe.

Zweiter Punkt. Betrachte das Uebermaß der edelmüthigen Liebe Jesu Christi in diesem Sacramente darin, daß er sich uns ohne alle Verpflichtung hingibt; denn wäre er zu diesem Wunder verpflichtet gewesen, so könnte es nur sein wegen der vergangenen oder wegen der gegenwärtigen und künftigen Ehrenerweise. Aber nichts von all' diesem verpflichtete Jesus Christus, sich uns in diesem Sacramente hinzugeben. Die vergangenen Güter, die er von den Menschen empfangen, können ihn dazu nicht bewegen, weil sie ihn von dem Augenblicke seiner Menschwerdung bis zu seinem Tode beständig verfolgten. Kaum ist er geboren, als man ihm nach dem Leben strebt; man verachtet ihn als den Geringsten von allen Menschen, man fügt ihm die größten Beleidigungen zu und man behandelt ihn als einen Verbrecher; statt also verpflichtet zu sein, sich uns zu geben, hätte er allen Grund gehabt, uns zu bestrafen. Auch können wir nicht sagen, daß die gegenwärtigen Ehrenerweise ihn zu dieser Freigebigkeit verpflichteten, weil er dieses Sacrament am Abende vor seinem Leiden einsetzte, da man nur an seinen Tod dachte. Jesus Christus erwies uns diese Gnade, während alle seine Feinde um die Wette ihn zu tödten bemüht waren, weßhalb sie ihn nicht verpflichten konnten, ihnen diese Gnade zu erweisen. Auch kann man nicht sagen, daß die Verherrlichung, welche die Menschen ihm in der Folge erweisen, die tiefste Ehrfurcht und größte Liebe ihn dazu verpflichteten; denn wenn es auch wahr ist, daß die Heiligen ihm Ehren erweisen, so fügen ihm doch die Bösen, deren Zahl viel größer ist, viel mehr Beleidigungen zu, als ihm die Heiligen Ehre erweisen. Daraus erkennst du, daß Jesus Christus nur auf seine Güte sieht, und daraus urtheile, welchen Dank du ihm bezeigen sollest.

Erweckung des Dankes. Welchen Dank kann ich dir spenden, o mein süßer Erlöser, dafür, daß du so uneigennützig und freigebig bist gegen die Menschen und gegen einen elenden Sünder, wie ich bin, den Alles dieser Gnade unwürdig macht? Sollte ich nicht alle Kräfte meines Geistes und Leibes anwenden, um dir dafür zu danken?

Erweckung der Bestürzung. Soll ich nicht vor Scham erröthen, daß Jesus Christus, der keine Verpflichtung hat, mich mit so vielen Gnaden zu erfüllen, nicht abläßt, sich so oft mir hinzugeben, als ich will, während ich seine Liebe nicht erwidere? Ja, sind nicht meine besten Handlungen, deren ich fähig bin, voller Unvollkommenheit?

Erweckung der Reue. Es schmerzt mich sehr, o mein liebenswürdiger Jesus, wenn ich meinen Undank gegen Gott be-

trachte, der nur Güte, nur Liebe und Freigebigkeit gegen mich hat. Ach, wie kann ich meine Treulosigkeit gutmachen? Du schenkest dich mir täglich ohne eine Verpflichtung, aus Uebermaß deiner Güte, während ich zu gleicher Zeit alles nicht thue, was ich aus Gerechtigkeit dir zu erweisen verpflichtet bin.

Vorsatz. Die Dankbarkeit sollst du, meine Seele, von jetzt an üben, und weil Jesus Christus dich aus freier Güte mit seinen Gütern überhäuft, so sollst du nicht nur das Gebotene, sondern auch das Gerathene thun. Ich hoffe auf deine Güte, o mein süßer Heiland.

Dritter Punkt. Betrachte, daß die Liebe, welche Jesus Christus gegen uns hat, so groß ist, daß sie ihn antreibt, uns Alles ohne Vorbehalt zu geben, was er ist und was er hat. Hätte er uns nur ein Haar von seinem Haupte gegeben, so hätte er uns ein Geschenk gegeben, das unsere ganze Dankbarkeit verdiente, und er hätte uns mehr zum Danke verpflichtet, als wenn er einem Jeden von uns ein Reich, größer als die ganze Erde, verliehen hätte. Aber seine Freigebigkeit begnügt sich nicht mit einem solchen Geschenke, sondern er will uns Alles ohne Vorbehalt geben, da er sagte: Nehmet, esset, dies ist mein Leib, das heißt, ich gebe euch meinen Leib und meine Seele, die mit der Gottheit vereinigt sind, so daß dieses Geschenk alle Schätze der Weisheit, der Macht und Größe Gottes, wie der heil. Paulus sagt, in sich schließt. Darum nennt der heil. Thomas dieses Sacrament die Fülle der göttlichen Gaben, weil Gott uns nicht mehr geben kann, als den Gottmenschen, den wir im Sacramente des Altars empfangen. Er gibt uns zugleich den höchsten Arzt, um alle unsere Krankheiten zu heilen; er gibt uns einen Vater, um uns mit seinen Wohlthaten zu überhäufen; er gibt uns den höchsten Herrn, um uns gegen unsere Feinde zu vertheidigen; er gibt uns einen Bruder, der mit uns seine Erbschaft theilt; er gibt uns einen Hirten, der uns ernährt; er gibt uns einen Richter, der uns verzeiht; er gibt uns einen Lehrer, der uns in Allem unterrichtet. Dieses soll dich bewegen, ihm Alles zu geben, was er von dir mit vollem Rechte verlangt.

Erweckung der Verwunderung. O mein süßer Jesus, was habe ich dir erwiesen, daß du mich so behandelst? Ist es möglich, daß du, der du die ewige Weisheit bist, gegen mich dich auf eine so bewunderungswürdige Weise benimmst, welche, wie der heil. Augustin sagt, Thorheit zu sein scheint? Du kommst zu mir, o mein göttlicher Heiland, und indem ich dich in diesem Geheimnisse empfange, empfange ich die ganze Größe Gottes, die ganze Fülle der Gottheit. Diese Freigebigkeit ist so groß, daß er nichts mehr hat, was er mir nicht gegeben hätte.

Erweckung der Liebe. O Verwunderung und Entzückung, wenn man die Freigebigkeit Jesu betrachtet, der sich ganz den elenden Geschöpfen hingibt, die nur seinen Zorn verdienen! Wen sollte diese Betrachtung nicht ergreifen und entzücken? Könnte ich doch, o mein Jesus, von Liebe brennen und mich dir beständig als ein Opfer der Liebe darbringen! Sollst du, meine Seele, die Geschöpfe lieben, welche dir nur Bitterkeit geben und Schmerz verursachen können, während du Jesus nicht liebst, der dir Alles gibt, was er ist und was er hat? O unaussprechliche Freigebigkeit!

Erweckung des Unwillens. O unselige Welt, die du von deinen Anhängern geliebt und nachgeahmt werden willst, und denen du doch nur Elend zu ihrem Antheile gibst, sollst du noch den Vorzug haben, nach dem, was Jesus für uns gethan hat? O Unselige und Blinde, betrachtet das Geschenk, das Jesus euch gibt, und darnach sterbet vor Scham, wenn ihr die Welt noch liebet und Jesus nicht liebet. Aber gegen mich muß ich unwillig werden, weil ich so oft diese Wohlthat empfangen, und doch Jesus verlassen, und mich den elenden Geschöpfen hingegeben habe.

Vorsatz. Ja, mein Jesus, ich schenke mich dir ganz, ich gebe dir meine Seele, meinen Leib, meine Gesundheit, meine Wissenschaft und meine Ehre, alle Güter, die ich besitze oder die ich in der Zeit und Ewigkeit besitzen kann.

Gebet. O mein süßer Jesus, weil du gegen mich so freigebig bist, daß du dich selbst und alle Güter mit dir aus überschwenglicher Liebe uns mittheilest, versage mir die Gnade nicht, um die ich dich bitte, welche viel geringer ist, als das, was du mir gibst. Ich bitte dich darum bei deiner überschwenglichen Liebe; ich will dir ganz gehören, nimm gnädig an die Gabe, die ich dir mache von Allem, was ich bin und sein werde. Amen.

Betrachtung

auf den zweiten Sonntag nach Pfingsten.

„Ein Mensch bereitete ein großes Mahl und lud Viele dazu ein.“ Luc. 14 Kap. 16 V.

1. Jesus Christus schließt mit uns den engsten Bund durch die Vereinigung seines Leibes mit uns;
2. Durch die Mittheilung aller seiner Güter;
3. Durch die Theilhaftmachung an seiner Würde.

Erster Punkt. Betrachte, daß dieses geheimnißvolle Mahl und dieses herrliche Fest, das Jesus Christus bereitet und wozu er Alle einladet, nichts anderes ist, als das Altarssacrament, wo er mit uns den allerinnigsten Bund schließt, indem er seinen Leib so enge mit dem unseren und seinen Geist mit dem unseren vereinigt, daß wir sagen können: Es werden zwei in Einem Leibe sein; denn er vereinigt sich nicht blos mit uns wie die Ursache mit der Wirkung, sondern er vereinigt seinen Leib mit dem unseren, wie die Speise, die wir genießen, mit unserer Natur sich vereinigt. Also spricht Christus im Evangelium: Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und mein Blut ist wahrhaft ein Trank. Daher erkenne: daß das Fleisch, welches wir genießen, und die Speise in uns übergeht und sich mit uns vereinigt, und daß, wie die Speise sich in dem ganzen Leibe verbreitet, um ihn zu ernähren und zu stärken, ebenso Jesus Christus in uns kommt, um uns ein neues Leben zu geben. Er dringt in unsere Herzen, um dort die Liebe zu Gott anzuzünden, in unsere Ohren, um sie für das Wort Gottes empfänglich zu machen. Weil diese Speise leiblich ist, so dringt sie in unsere Leiber und heiligt sie, und weil sie geistig ist, so einigt sie sich mit unseren Seelen und gibt ihnen die Kraft, alle Tugenden zu erzeugen. Sie unterscheidet sich aber von einer gewöhnlichen Speise darin, daß sie sich nicht in uns, sondern daß sie uns in sich verwandelt. Prüfe, ob sie diese Umwandlung in dir, seitdem du sie genießest, hervorgebracht hat.

Erweckung der Verwunderung. Man muß bekennen, o mein süßer Jesus, daß du aus unaussprechlicher Güte dich so enge mit mir vereinigen wolltest, und dazu die leichteste, aber auch erstaunungswürdigste Weise auserwähltest, indem ich mit dir Eins sein sollte.

Erweckung der Demuth. Ja, o mein Gott, ich demüthige und vernichtige mich vor dir. Wie, ist es möglich, daß der Allmächtige sich vereinigen will mit der Schwachheit, die Heiligkeit mit der Sünde, ein Gott mit einer nichtigen Creatur, und daß er meine Speise werden will, nicht um sich in mir zu verwandeln, sondern um mich in sich zu verwandeln und eine so enge Verbindung einzugehen, daß man sie nicht auszudrücken vermag? Ja, mein Herr und Gott, muß ich nicht ausrufen: Gehe weg von mir, denn du hast zu viel Liebe gegen einen Sünder, der mit so vielen Verbrechen belastet ist!

Erweckung der Freude. Wie hoch sollst du, meine Seele, deine Größe anschlagen, weil sich Jesus Christus mit dir, wie ein Bräutigam mit seiner Braut, verbinden will, so daß ich mit Jesus Christus Eins bin, indem er ganz mir, und ich ganz ihm an-

gehöre? O mein Gott, soll ich niemals diesen Vorzug begreifen, und soll ich darnach noch eine Freude und eine Süßigkeit an den Geschöpfen finden!

Vorsatz. Ja, mein Jesus, ich will mich niemals von dir trennen, selbst wenn die ganze Welt gegen mich wäre; ich will diesen Bund bewahren und keinem Geschöpfe den Eintritt in mein Herz gestatten. Erhalte in mir, o mein göttlicher Bräutigam, dieses Verlangen.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß Jesus Christus, um mit uns eine heilige Verbindung einzugehen, nicht zufrieden ist mit dieser Einigung seiner Wesenheit mit der unseren, sondern daß er, um unsere Herzen mit dem seinigen und unsern Geist mit dem seinigen durch eine moralische Verbindung, welche zwischen den Gatten herrschen muß, zu verknüpfen, uns allen Reichthum mittheilen und in uns alle seine Schätze hinterlegen will. Darum überhäuft er uns in der Communion mit allen seinen Gnaden und sagt zu Jedem von uns: All' das Meinige ist dein. In diesem Sacrament empfängt der Glaube neues Licht und erhält neue Kraft, um die Geheimnisse der Religion zu erkennen, und neue Wärme, um sich zu unterwerfen. Die Hoffnung erlangt hier eine neue Festigkeit, die Liebe ein neues Feuer; der heil. Geist theilt hier seine Gaben überschwenglich mit; das Blut Jesu, welches wir mit dem Leibe empfangen, tilgt die Hitze der Begierlichkeit und die Regungen der Sinnlichkeit; die Seele erlangt eine neue Hilfe, ihre Leidenschaften zu zügeln und um allen ihren Feinden zu widerstehen; und wie der Eigenthümer eines Ackers auch der Eigenthümer aller Früchte ist, die darauf wachsen, so besitzt auch der, welcher Jesus Christus besitzt, alle seine Schätze, die er in der Communion einer Seele als seiner geliebten Braut freudig mittheilt. Prüfe darnach, ob du nicht aus eigener Schuld Mangel leidest, weil du den Reichsten zu deinem Bräutigam hast, der dir alle seine Güter mittheilen will.

Erweckung der Danksagung. Welchen Dank bin ich dir schuldig, o mein liebenswürdiger Bräutigam, daß du in diesem Geheimnisse nur darum diese wunderbare Verbindung mit mir eingehest, um mich mit allen deinen Gütern zu erfüllen! Sollte ich dir nicht dafür beständig Dank sagen und in meinem Geiste tausend Mal des Tages das Andenken an deine Wohlthaten erneuern, um alle vergänglichen Güter dieses Lebens zu vergessen!

Erweckung des Mitleides. Wie Wenige gibt es, o mein Jesus, welche diese Güter hochachten und sich für ihren Empfang befähigen! Die Einen sehen sie mit Gleichgiltigkeit an, die Anderen verachten sie; Einige wünschen sie zu empfangen, aber sie

wollen sich keine Mühe geben, ihr Herz zu trennen von den vergänglichen Gütern, welche die Mittheilung der ewigen verhindern. O mein Gott, könnte ich ihnen doch ihre Blindheit und die Größe der Güter, die sie nicht achten, begreiflich machen!

Erweckung der Bestürzung. Aber ich, o mein göttlicher Bräutigam, bin ich nicht unglücklicher als alle Menschen, weil du mir die großen Güter zeigest, die du den Menschen in dieser Verbindung mittheilest, und weil ich doch immer so arm bin? Seit so langer Zeit verbinde ich mich mit dir und ich thue es so oft; aber ich bin doch äußerst elend, an der Erde klebend, so eingenommen für Ehre und Vergnügen, so nachlässig in der Pflichterfüllung, so kalt in der Liebe zu meinem Bräutigam, gleich als wäre er nicht mehr, als die niedrigste Person auf Erden.

Vorsatz. Daher will ich oft an die Größe dieser unaussprechlichen Güter denken, mich auf ihren Empfang vorbereiten und mich diesem Sacramente so oft als möglich nahen. Verleihe mir, mein Jesus, den Geist des Eifers.

Dritter Punkt. Betrachte, daß es zu einer vollkommenen Verbindung nicht ausreicht, daß der Bräutigam alle seine Güter seiner Braut mittheilt, sondern er muß sie, wenn sie unter ihm steht, zu seinem Stande erheben, so daß sie, wenn sie eine Hirtin ist, und einen König ehelicht, Königin wird, wie ihr Gemahl König ist. Dieses wirkt Jesus im Altarssacramente, wo er wie ein wahrer Bräutigam die Seele bis zu seiner Würde erhebt; wie das menschgewordene Wort die heilige Menschheit, seine erste Braut, durch die hypostatische Einigung bis zur Theilnahme an allen seinen göttlichen Vollkommenheiten erhebt, ebenso schließt Jesus Christus im Altarssacramente mit unseren Seelen einen Bund, der mit der hypostatischen Einigung sehr enge zusammenhängt, obschon er unendlich niedriger ist, und theilt ihnen seine liebenswürdigen Vollkommenheiten mit, wodurch er sie für seine Würde empfänglich macht, so daß wir Eins mit ihm werden nicht nur durch die Einigung unserer geistigen und leiblichen Natur, sondern auch durch die Mittheilung seiner Würde, so daß man in diesem Geheimnisse von uns sagen kann: Ich sprach: Ihr seid Götter, d. h. ihr seid alle gottähnlich, und in Christus umgestaltet, wie die heiligen Väter in dem angedeuteten Sinne reden. Betrachte wohl diese Würde, und du wirst dich nie Dingen hingeben, die nichtig und deiner Größe unwürdig sind.

Erweckung der Freude. Welche Freude soll dich heute erfüllen, o meine Seele, wenn du an die Größe denkst, wozu du in der Communion erhoben wurdest? Sagte man dir, man wolle dich mit Zuruf aller Völker auf den Thron erheben, so könntest

du deine Freude nicht mäßigen und vielleicht brächte sie dir den Tod; aber wenn du zur Communion gehst, so wirst du bis zur göttlichen Würde erhoben. Erwäge, ob du nicht alle Ursache habest, dich zu freuen, und alle Freuden der Welt dafür zu verachten.

Erweckung des Dankes. Engel des Himmels, selige Geister, lobpreiset den Herrn für seine Güte gegen mich; verdoppelt euer Lob und danket ihm ohne Aufhören, weil er seine Augen auf ein elendes Geschöpf, wie ich bin, geworfen, um es bis zur Theilnahme an seiner Größe zu erheben. Ich danke dir dafür, o mein süßer Jesus, aus meinem ganzen Herzen und aus meiner ganzen Seele, und ich wünschte mich in Danksagungen zu verzehren, um für deine Liebe erkenntlich zu sein.

Erweckung der Liebe. O Gott meines Herzens, o mein liebenswürdiger Gemahl, o großmächtigster von allen Königen, wie sollte ich dich nicht lieben können und nicht ganz vor Freude außer mir sein, wenn ich an die Gnade denke, die du mir in der Communion mittheilest, wo du mich aus meiner Niedrigkeit herausziehest und so hoch erhebest, daß die Engel darüber erstaunen! Ja, könnte ich doch sterben aus Liebe zu einem so liebenswürdigen Bräutigam! Ja, mein Jesus, ich will nur mehr von deiner Liebe leben.

Vorsatz. Weil ich aber bis zur Würde meines Bräutigams Jesu Christi erhoben bin, so will ich meine Gefühle niemals zu Dingen, die unendlich unter mir sind, erniedrigen; ich will meine Würde bewahren und nichts thun, was meiner Größe unwürdig ist.

Gebet. O mein liebenswürdiger Bräutigam, erinnere dich an den Bund, den du mit mir machest, und was immer kommen mag, laß nicht zu, daß ich jemals eine Handlung begehe, welche gegen meine Größe geht; laß sie mir begreifen, o mein süßer Jesus, laß sie mir kosten und mache, daß ich sie so hoch schätze, daß mich nichts mehr an die Geschöpfe fesseln kann. Amen.

Betrachtung
auf den Montag der zweiten Woche nach Pfingsten.

„Ein Mensch bereitete einst ein großes Mahl und lud Viele dazu ein.“ Luc. 14 Kap. 16 V.

1. Jesus theilt uns sein göttliches Leben in seiner Quelle und in seinen Eigenschaften mit;
2. Er theilt uns sein göttliches Leben in seinen Wirkungen mit;
3. Er gibt uns das Unterpfand eines seligen und ewigen Lebens.

Erster Punkt. Betrachte die ausgezeichnete Gabe, die Jesus Christus uns im Altarssacramente macht, an der Vortrefflichkeit der Nahrung, die er uns gibt, und welche uns von dem Leben Gottes leben läßt, indem er uns die Quelle und seine Eigenschaften mittheilt, nämlich die heiligmachende Gnade mit gewissen Rechten auf die actuellen Gnaden, welche zu einem heiligen Leben nothwendig sind, und welche die Güte und Gerechtigkeit Gottes bewegt, sie uns in der Folgezeit und bei rechter Gelegenheit zu verleihen. Darum wird dieses Sacrament uns gespendet unter der Gestalt von Brod und Wein, welche die gewöhnliche Nahrung für unseren Leib ist, um uns zu belehren, daß es in unserer Seele dasselbe bewirkt und uns von dem Leben Gottes leben läßt. Und wie wir sehen, daß ein edler Zweig, welcher auf einen wilden Stamm gepfropft wird, allen Zweigen, die er hervortreibt, seine Süßigkeit und Eigenschaft mittheilt, wie man an den Früchten sieht, ebenso theilt Jesus Christus, der unseren Seelen in dem Sacramente eingepflanzt wird, ihnen sein göttliches Leben mit seinen Eigenschaften mit, wie er selbst sagt in den Worten: „Gleichwie mich der lebendige Vater gesandt hat, und ich um des Vaterswillen lebe, so wird auch der, welcher mich ißt, um meinetwillen leben;“ Joh. 6, 58. Urtheile darnach, welches dein Leben nach der Communion sein muß, weil du hier die Quelle des ewigen Lebens, nämlich die Gnade, und den Urheber dieser Gnade selbst empfängst, der sich vollkommen mit dir vereinigt.

Erweckung des Glaubens. Ich glaube fest, o mein liebenswürdiger Bräutigam, daß du, indem du dich mir gibst, mir die Quelle des übernatürlichen und göttlichen Lebens gibst.

Ich glaube es mit aller Unterwerfung meines Herzens und ich will es glauben mit aller Festigkeit; ich erkenne wohl, daß ich, hätte ich einen wahren Glauben gehabt, dieses Leben höher geachtet und mehr Nutzen daraus gezogen hätte.

Erweckung der Bestürzung. Ist es nicht eine Schande, meine Seele, daß dir Jesus die Quelle des übernatürlichen und göttlichen Lebens mittheilt, und daß du nur ein irdisches und sinnliches Leben führest! Welches ist die Quelle deines Lebens, als die Sorge für die hinfälligen Güter, die Achtung vor den Menschen und die Sehnsucht, deine zügellosen Sinne, deine Begierlichkeit und Leidenschaft zu befriedigen? Dieses mußt du erschließen aus deinen sinnlichen Gedanken, aus deinen ungeordneten Begierden, und aus deinen Strebungen, die nur auf die Zeit, nicht auf die Ewigkeit gehen.

Erweckung der Reue. Es ist wahr, o mein Gott, ich habe bisher ein sündhaftes Leben geführt, und obschon ich so oft die Quelle des göttlichen Lebens empfangen, habe ich doch nur irdische und sinnliche Gedanken und Begierden gehabt. Ich bin sehr strafbar, daß ich ein solches Leben geführt habe, und wenn anders deine Güte nicht unendlich wäre, könnte ich nicht mehr hoffen, noch einmal diese Gnade, die du mir in der Communion ertheilest, zu erlangen.

Vorsatz. Daher will ich mich, o mein Gott, beständig vorbereiten, um die Quelle des göttlichen Lebens zu empfangen, indem ich alle ungeregelten Begierden nach den Freuden und Genüssen dieses Lebens unterdrücke. Gib mir, o mein Gott, diese Gnade.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß Jesus Christus im hochheiligen Altarssacramente nicht nur die Quelle des geistigen und göttlichen Lebens, sondern damit auch die Kraft gibt, wie er zu wirken und die Handlungen den seinigen ähnlich zu machen. Damit der Christ immer heilig lebe, dazu bedarf er einer übernatürlichen Kraft, der actuellen Gnaden und der Beweggründe, welche die in unserer Seele verborgenen Tugenden anregen. Dieses aber erhalten wir von Jesus Christus in diesem Sacramente, die Kraft nämlich, wodurch unsere Handlungen den seinigen ähnlich sind. Wir besitzen hier eine ganz übernatürliche und ganz wirksame Kraft, weil wir Jesus Christus besitzen; wir haben Anspruch auf alle actuellen Gnaden, die zu den Werken des geistigen Lebens nothwendig sind; wir haben hier die höchsten Beweggründe, weil wir mit Jesus Eins sind, so daß, wie Jesus Christus alle seine Handlungen zur Ehre seines Vaters verrichtete, auch der Christ nur aus diesem Beweggrunde handeln soll. Jesus Christus siegte

in allen Versuchungen, er unterdrückte alle Vorspiegelungen des Satans, wodurch er die Gnade verdiente, daß wir ein heiliges, und dem seinigen gleiches Leben führen. Siehst du nicht, welche Gewalt du Jesus Christus anthust, wenn du ihn empfangen, wenn du in Trägheit dahin lebst und keine Handlung, die den seinigen entspricht, verrichtest?

Erweckung des Erstaunens. Ist es wohl möglich, daß uns Jesus Christus sein göttliches Leben in diesem Sacramente mittheilt, welches ganz wirksam ist, weil es das Leben des immer wirkenden Gottes ist, und daß ich so träge und nachläßig bin, daß ich nichts für mein Heil und für meine Vollkommenheit wirke, weil Alles, was ich thue, nur auf das sinnliche und thierische Leben gerichtet ist?

Erweckung der Furcht. Aber hast du, meine Seele, keine Ursache, dich zu fürchten, du möchtest, weil du so oft zur Communion gehest und keinen Fortschritt machest, wegen deiner Trägheit gestraft werden? Du nahest dich dem Leben und bist beinahe immer todt, oder wenigstens so schwach, daß du keine Lebenskraft mehr offenbarest. Da du das Leben, ein heiliges und kräftiges Leben in dir hast, aber in der Sünde und in einer sündhaften Trägheit dahinlebst, was hast du in diesem Zustande nicht zu befürchten!

Erweckung der Liebe. Aber, mein süßer Jesus, die Liebe, die du mir bezeigest, läßt mich hoffen, daß du mich nicht in einem so beklagenswerthen Zustande verlassest. Aus dem Grunde dieser Liebe will ich dich lieben und aus meiner Seele die Trägheit und sträfliche Nachlässigkeit und Lauigkeit, worin ich gelebt habe, verbannen. Ja, wie sollte ich dich nicht aus meinem ganzen Herzen lieben, da du davon das Leben bist?

Vorsatz. Ja, mein Jesus, ich will beständig mit dir wirken, wie du mit deinem Vater wirkest; ich will Alles thun zu Deiner Ehre, mit lauterer Absicht, dir in Allem zu gefallen. Laß mich so mit deiner Gnade handeln.

Dritter Punkt. Betrachte, daß Jesus Christus dir nicht blos ein göttliches und geistiges Leben in der Zeit, sondern zugleich ein untrügliches Unterpfand gibt, um in Ewigkeit ein unsterbliches und seliges Leben zu genießen, weil dieses Sacrament Jesus Christus, die unendliche Gabe und den Urheber der Herrlichkeit, enthält. Es ist dieses Sacrament ein sehr wirksames Mittel, um zu dieser Herrlichkeit zu gelangen, weil es anzeigt, daß uns die vergangenen Sünden vergeben sind; denn es ist ein untrügliches Zeichen, daß der König Jemandem verzeiht, wenn er ihn an seiner Tafel speisen läßt. Es ist ein Unterpfand der künf-

tigen Herrlichkeit, weil es uns vor den künftigen Sünden bewahrt, die Leidenschaften und die Gluth der Begierlichkeit unterdrückt, die Gewalt der teuflischen Versuchungen bricht, die Seele erleuchtet und im Herzen eine wahre Liebe zu Gott entzündet; weil es die Ausdauer bis zum Ende gewährt, indem sie die Seelen in der Gnade erhält; weil sie uns vollkommen mit Jesus Christus vereinigt, weßhalb wir den Himmel als seine wahren Miterben erwarten dürfen; weil man endlich in diesem Mahle die Speise genießt, welche die Seligen genießen, jedoch mit dem Unterschiede, daß wir sie hier in der Finsterniß des Glaubens genießen, während man im Himmel dieses Geheimniß ohne Hülle und im Lichte der Herrlichkeit schaut. Kannst du etwas Sichereres, die ewige Seligkeit zu erlangen, wünschen, als die heilige Communion?

Erweckung des Dankes. Welchen Dank werde ich dir darbringen, o mein süßer Jesus, für so viele und so kräftige Mittel, um in den Himmel zu gelangen und ewig das heilige Leben zu führen, das du mir in diesem Sacramente mittheilest, wo du mir ein untrügliches Unterpfand meines Heiles gibst? Was kann ich darnach wünschen? Aber welche Erkenntlichkeit soll ich dir nicht für diese Wohlthat bezeigen?

Erweckung des Vertrauens. Auf diese Güte und Freigebigkeit stütze ich mein ganzes Vertrauen, indem du, der du mir das Größere und Kostbarere gibst, mir nicht das Geringere versagen kannst; weil du mich zum gesetzmäßigen Erben der Herrlichkeit machest, so fürchte ich nicht, daß du sie mir versagest.

Erweckung der Bestürzung. Ist es nicht etwas Staunenswerthes, daß Gott mir die Quelle und das Unterpfand des ewigen Lebens gibt, daß ich sie aber so wenig achte und daß ich mich ihm mit solcher Trägheit nahe?

Vorsatz. Weil also die Communion das untrügliche Unterpfand meines ewigen Heiles und einer nicht endenden Herrlichkeit ist, so will ich mich dieses Unterpfandes durch ein so unschuldiges Leben würdig machen, daß ich selbst die geringsten Fehltritte vermeide.

Gebet. Menschgewordenes Wort, Quelle von jedem Leben, das du Fleisch angenommen, um mir ein Leben, das dem deinigen ähnlich ist, zu geben, wirke mit aller Macht in mir und mache so starke Eindrücke auf meine Seele, daß ich, wenn ich dich empfangen, mit dem hl. Paulus sagen kann: Ich lebe, aber nicht ich lebe, sondern Christus lebt in mir. Amen.

Betrachtung
auf den Dienstag der zweiten Woche nach Pfingsten.

„Zur Stunde des Mahles sandte er seinen Knecht ab, den Geladenen zu sagen, daß sie kämen, weil schon Alles bereit wäre.“ Luc. 14 Kap. 17 V.

1. Alle Güter der Welt sind voller Süßigkeit;
2. Das Altarssacrament versüßt sie alle;
3. Das Mittel, diese Süßigkeit zu genießen.

Erster Punkt. Betrachte, daß alle Güter dieses Lebens voller Bitterkeit sind, weil man sie nicht ohne große Mühe erwerben, nicht ohne Sorge besitzen und ohne Schmerz verlieren kann. Die Vergnügen sind wie eine vergiftete Milch, welche, wenn man sie trinkt, Süßigkeit enthält, aber später tödtliche Schmerzen verursacht. Jesus Christus nennt die Schätze Dörner, welche bittere Wunden verursachen; die Ehre, welche wir genießen, verdoppelt gewöhnlich nur unsere Betrübniß, wenn sie nur einen geringen Abbruch erleidet; das Leben ist uns oft zur Last; der Tod flößt uns den größten Schrecken ein; die Furcht, die Gesundheit zu verlieren, trübt die Ruhe der Seele, so daß man, von welcher Seite man immer das Leben des Menschen betrachten mag, mit dem Propheten ausrufen muß: Es erfüllt mich mit Bitterkeit. Diese Bitterkeit ist für die Bösen ein Gegenstand ihres Schmerzes, für die Guten aber ein Grund ihres Sieges.

Erweckung des Erstaunens. Es ist erstaunungswürdig, das ganze Leben ist nur Bitterkeit und Verdruß, nur Schmerz und Unruhe; aber dennoch liebt man dieses Leben und man kann es nicht verlassen. Ist es nicht die äußerste Blindheit und muß man nicht allen Verstand verloren haben, daß man eine Sache, welche dem wahren Gute so entgegengesetzt ist, lieben kann?

Erweckung der Bestürzung. Erröthe also, meine Seele, vor Scham, bei dem Bewußtseyn, daß du dieses unselige Leben so liebest und eine solche Mühe hast, dich ihm hinzugeben. Bist du nicht ohne Vernunft, weil du nur an Güter, die voller Bitterkeit sind, denkest? Du trachtest und sinnest nur nach der Achtung der Menschen und nach deiner Befriedigung; aber um die himmlische Herrlichkeit kümmerst du dich nicht.

Erweckung der Reue. Habe ich nicht alle Ursache, o mein Gott, mein Elend zu beweinen, weil ich, statt wegen der Bitterkeiten dieser Welt betrübt zu sein, so verblendet bin, daß ich sie

liebe? Ach, die Sclaven fliehen ihre Ketten und ihre Gefangenschaft; aber ich Unglücklicher liebe mein Elend und bin so unselig, daß ich unzählige Sünden begehe, um die falschen Güter der Welt zu kosten.

Vorsatz. Die Güter dieses Lebens will ich nicht mehr lieben, sondern die Bitterkeiten, die Gott damit verbunden hat, erdulden, um den Himmel zu verdienen. Gib mir die Kraft, o mein Gott, sie ohne Murren zu ertragen.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß das Altarssacrament die wahre und höchste Süßigkeit in all unserer Bitterkeit ist, weil es ein himmlisches Manna ist, welches allen Geschmack, den eine Seele haben kann, enthält; denn wie das Manna in der Wüste, das Vorbild davon, den Geschmack der süßesten Speisen hatte, so verleiht auch das Altarssacrament unseren Seelen allen Geschmack. Wie die gewöhnliche Speise dem, der sie genießt, eine neue Stärke gibt, und wie sie sein Herz erfreut, ebenso verleiht auch diese göttliche Speise unseren Seelen eine dauernde Freude; sie zerstreut ihre Bitterkeit, sie erregt ihren Muth, sie ertheilt ihnen eine neue Wärme für die Arbeit, sie macht sie eifriger in der Liebe, williger zum Wirken, sorgfältiger in ihrem Amte, edelmüthiger im Erdulden, ergebener gegen den Willen Gottes, anhänglicher an die Tugendübung. Weil Jesus die Quelle von aller Freude, von jedem Troste und von jedem wahren Vergnügen ist, so muß man so oft als möglich diesem göttlichen Mahle nahen, zumal wenn dein Herz von einem Ereignisse dieses Lebens betrübt wird.

Erweckung der Freude. Welche Freude sollst du nicht haben, meine Seele, daß Jesus Christus so liebevoll ist und dir eine so wirksame Süßigkeit in allen Uebeln, die in diesem Leben unvermeidlich sind, geben wollte? Sollte dich diese Freude nicht ganz entzücken, wenn du dich diesem göttlichen Mahle nahest? Solltest du nicht immer zufrieden sein, weil du dich, wenn du willst, der Quelle aller himmlischen Freuden nahen kannst?

Erweckung des Dankes. Wie gütig bist du, o mein süßer Jesus, daß du mir eine so freudenreiche Speise gibst! Welchen Dank kann ich dir für diese Wohlthat bringen? Du bist immer bereit, mich zu trösten; du erfüllst mich mit einer dauernden Freude, wenn ich will. O, wie liebenswürdig bist du, und wie könnte ich für diese Gnade erkenntlich sein! Ich wünschte es wohl mit allen Mitteln, die mir zu Gebote stehen.

Erweckung der Bestürzung. Welche Ursache zur Bestürzung habe ich, da ich, von den Mühseligkeiten dieses Lebens gedrückt, das Heilmittel gegen meine Uebel nicht suchen will? Ich könnte es so leicht in diesem Sacramente finden, aber ich suche

es, wie die Israeliten in den Fleischtöpfen Aegyptens, so in den irdischen Geschöpfen, statt zu dem göttlichen Manna zu eilen, welches allein meine Bitterkeiten versüßen kann.

Vorsatz. Ja, mein Gott, ich will meine Freude nur in dieser himmlischen Speise suchen; dahin will ich gehen, um allen meinen Trost zu genießen, indem ich mich entweder in Wirklichkeit, wenn ich es kann, oder wenigstens im Geiste und dem Verlangen nach nahe. Sei, mein Jesus, all mein Trost.

Dritter Punkt. Betrachte, daß das Mittel, diese himmlische Wonne zu genießen, hauptsächlich bei dir liegt, daß du dich mit einer großen Reinigkeit und einer heiligen Einfalt nahest; denn weil Jesus Christus uns in diesem Geheimnisse wie eine gute Mutter behandelt, die gerne ihre Milch ihrem Kinde gibt, so muß man, wie der hl. Clemens von Alexandria sagt, von der Brust des himmlichen Vaters wie kleine Kinder trinken. Du mußt ihre Unschuld haben und dein Herz muß von jeder Makel frei sein; du mußt ihre Einfalt haben, indem du dich mit einem großen Vertrauen nahest, aber auch ihre Begierde, womit sie eifrig die Mutterbrust umfassen. Auf diese Weise mußt du begehren, von dieser geheimnißvollen Milch zu trinken, wie der heilige Augustin sagt, und mußt du eifrig zu ihr eilen; denn sonst entgeht dir der Geschmack und der Genuß dieser himmlischen Wonne, wie du es oft in deinen Communionen erfahren, die du trotz der unordentlichen Liebe zu den Geschöpfen und mit unerträglicher Kälte verrichtet hast.

Erweckung der Furcht. Gerade dieses, o mein Gott, ist der Grund meiner Furcht, daß ich so oft diese himmlische Speise empfangen, aber ihre Süßigkeit nicht gekostet habe, wie die Heiligen, welche nach ihrer Communion von höchster Freude entzückt wurden. Dieses kommt daher, weil meine Seele nicht rein genug und von aller Anhänglichkeit an die Geschöpfe entblößt ist; dieses kommt daher, weil ich zu wenig Einfalt und Begierde zur Communion habe.

Erweckung der Bestürzung. Ach, wenn ich an so viele Communionen denke, die ich seit meinem Dasein empfangen habe, und sehe, daß ich so oft von widerwärtiger Unruhe befallen und gequält werde, obschon ich das Hauptmittel gegen alle diese Leiden besitze, sollte ich nicht vor Bestürzung sterben, daß ich davon einen so üblen Gebrauch gemacht habe! Ich lasse mich keine Mühe verdrießen, um mein Elend zu erleichtern; aber ich entferne mich immer mehr von dem wahren Troste, oder wenn ich das rechte Mittel anwende, so geschieht es ohne Vorbereitung.

Erweckung der Reue. Habe ich nicht Ursache, mich vor

dir, o mein Gott, zu demüthigen, und soll ich dich nicht, in der äußersten Bestürzung, tausendmal um Verzeihung bitten, daß ich so unglücklich bin und mich diesem Mahle ohne ein Gefühl der Andacht nahe, daß ich meinen Trost bei den Geschöpfen suche, wie ich es täglich thue und wobei ich mich über mein Elend beklage, statt daß ich zu dieser himmlischen Quelle eile, wo ich das höchste Mittel fände?

Vorsatz. Zu meinem Troste will ich mich also dieses einzigen Mittels bedienen und mich darauf durch eine vollkommene Reinigkeit meiner Seele und durch eine große Begierde nach diesem Sacramente vorbereiten.

Gebet. Lehre mich, heilige Jungfrau, wie ich mich wirksam dieses Mittels bedienen soll, du, die du daraus solche Früchte in deinem Leben gezogen; erbitte mir den Muth, alle Bitterkeiten dieses Lebens ohne Unruhe zu ertragen, und die Gnade, daß ich in diesem heiligen Sacramente allen meinen Trost und meine Stärke finde, indem ich mit rechter Vorbereitung es empfange. Amen.

Betrachtung

auf den Mittwoch der zweiten Woche nach Pfingsten.

„Ein Mensch bereitete ein großes Mahl, wozu er sehr Viele einlud.“ Luc. 14 Kap. 16 V.

1. Das heil. Sacrament ist ein beständiges Gedächtniß an sein Leiden durch die Demüthigungen, welche Jesus Christus dort erleidet;
2. durch die grausamen Verfolgungen, die man ihm zufügt;
3. durch den Tod, den er dort erneuert.

Erster Punkt. Betrachte, daß Jesus Christus dieses Sacrament als ein Gedächtnißmahl seines Leidens einsetzte, da er zu seinen Aposteln sagte: Thuet dieses zu meinem Andenken, und daher zugleich in diesem Geheimnisse alle seine tiefen Demüthigungen erneuern wollte. Dieses ersiehst du daraus, daß er kein Zeichen seiner natürlichen Größe beibehält; denn obschon er hier so vollkommen ist, als im Himmel, so ist er doch auf einen Punkt beschränkt, ohne eine natürliche Handlung verrichten zu können, und obschon er immer Gott und allmächtig ist, so scheint er doch seine Allmacht nur beizubehalten, um sich zu demüthigen. Erkenne

seine unbegreifliche Erniedrigung in der Unterwerfung unter den Priester, der ihn auf dem Altare gegenwärtig setzt und dem er so pünktlich gehorcht, daß, sobald er die Einsetzungsworte vollendet hat, er in seinen Händen sich findet. Wenn Jesus Christus in der größten Demüthigung sich befindet, da er vor Judas und seinen Henkern ist, so ist er ebenso erniedrigt in den Händen eines Menschen, der ihn oft nur gegenwärtig setzt, um ihn zu entheiligen, indem sich dieser göttliche Jesus in diesem Zustande jeder Verachtung unterzieht, welche die Gottlosen, die Irrlehrer und Abergläubischen ihm zufügen, so daß man sagen kann, daß alle Demüthigungen seiner Menschwerdung und selbst seines Leidens nicht den Demüthigungen gleich kommen, die er in diesem Geheimnisse erduldet, und zwar oft von Seite Solcher, die ihn wohl kennen und von denen er nur die höchste Ehrfurcht und Hingebung erwarten sollte. Lernet also, ihr stolzen Seelen, euch demüthigen bei dem Anblicke Jesu in diesem hochheiligen Sacramente.

Erweckung des Erstaunens. O mein anbetungswürdiger Jesus, wie sehr verlangst du nach dieser Erniedrigung! Die Schrift sagt uns, daß du von Schmach getränkt wurdest in deinem Leiden. Kann dieses anders sein, da du unaufhörlich dich demüthigest, und weil es scheint, du habest dieses Geheimniß nur eingesetzt, um immer in der Demuth zu leben?

Erweckung der Danksagung. Ich danke dir, o mein liebenswürdiger Heiland, dafür, daß du dich so tief demüthigest, um mich zu erheben. Du willst das Andenken an die Demüthigung in deinem Leiden beibehalten, nicht aus Unwillen gegen Jene, welche dich demüthigten, wie die Weltmenschen thun, sondern um mir beständig Zeichen einer überschwenglichen Liebe zu geben. Ach, wie werde ich für diese Liebe erkenntlich sein können! Würde ich nur dir danken, so wäre es für deine Liebe zu wenig.

Erweckung der Bestürzung. Ja, mein Jesus, ich demüthige mich vor dir und ich bin in der größten Bestürzung bei dem Anblicke, daß du nur die Erniedrigung suchest und daß es deine besondere Freude ausmacht, beständig deine Demüthigung zu erneuern, während ich leider so stolz bin, daß ich keine Demüthigung ertragen kann, und während ich jede Gelegenheit, mich zu demüthigen, wie ich sollte, fliehe.

Erweckung der Liebe. Soll diese Liebe nicht mein Herz erfüllen, und soll der Anblick einer für mich gedemüthigten Liebe mir nicht das Verlangen einflößen, dich zu lieben und dir Zeichen meiner Liebe durch die tiefste Verdemüthigung zu geben?

Vorsatz. Ja, mein süßer Jesus, ich will die Demüthigungen lieben, von welcher Seite sie immer kommen mögen, weil du

eine solche Freude an der Erniedrigung aus Liebe zu mir hast. Gib mir also den Geist der Demuth.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß Jesus Christus in diesem Geheimnisse nicht blos sein Leiden erneuert durch seine Demüthigungen, sondern auch durch die Verfolgungen, die er dort erduldet, in seiner Person, in seinen Gütern, und in seiner Ehre. Er duldet hier in seiner Person; denn obwohl er leidensunfähig ist, weil er verklärt ist, so hört er doch nicht auf, den Schmerz über die ihm zugefügte Beleidigung zu erkennen zu geben, indem er durch ein Wunder Blut vergoß, da man die Hostie mit dem Schwerte stach, mit den Füßen trat oder in das Feuer warf. Er leidet in seinen Gütern, indem man seine Gnaden entheiligt, wenn man ohne Vorbereitung, im Zustande der Todsünde, welche die Gnaden-Wirksamkeit hemmt, sich der Communion naht; denn hier thut man ihm eine große Gewalt an. Er leidet in seiner Ehre; denn man fügt ihm jegliche Art von Verachtung zu, nicht blos, wenn die Irrlehrer über ihn spotten und ihn mit Füßen treten, sondern auch, wenn die Katholiken solche Unehrerbietigkeiten vor ihm begehen, welche sie sich vor keinem angesehenen Menschen erlaubten. Daraus siehst du, daß Jesus Christus ebenso grausam in diesem Sacramente, wie in seinem Leiden verfolgt wird, und daß du ihn vielleicht am meisten verfolgest.

Erweckung der Verwunderung. Wie, mein süßer Jesus, deine Geduld wird nicht müde? Bist du nicht genug dein ganzes Leben verfolgt worden? Mußt du noch verfolgt werden nach deinem Tode und in einem Geheimnisse, wo du nur Lob, nur Danksagung und Beweise der Liebe empfangen solltest? O, wie ferne ist deine Gesinnung von jener der Menschen, die nichts erdulden können!

Erweckung der Furcht. Aber wie, mein süßer Heiland, du setzest dich in diesem Sacramente allen Verfolgungen der Menschen aus und willst der Gegenstand ihrer Grausamkeit sein, um mir zu lehren, daß ich leiden soll; aber dennoch will ich nichts thun? Statt dessen habe ich einen Eckel vor dem Leiden und ich beklage mich, selbst wenn ich von der geringsten Betrübniß befallen werde.

Erweckung der Reue. Ich weine über mein Elend und will nichts aus Liebe und zu Ehren des Leidens Christi leiden; ja, ich bin der allergrößte Sünder, weil ich Jesus in diesem Geheimnisse hundertfache Beleidigungen durch meine Unandacht und Unehrerbietigkeit zufüge.

Vorsatz. Darum muß ich, um Jesus Christus im heiligen Sacramente zu ehren, alle Leiden des Geistes und des Leibes, die

Gott mir senden will, willig annehmen. O mein Jesus, gib mir die Gnade, dich nachzuahmen.

Dritter Punkt. Betrachte, daß die Spitze des Leidens Jesu Christi sein Tod war, den er vollkommen in diesem Geheimnisse erneuert; denn wenn er auch nicht mehr sterben kann, weil er die ewige Herrlichkeit genießt, so leidet er doch im Zustande dieses Sacramentes zwei Arten von Tod. Die erste Art ist ein freigewollter mystischer Tod, weil er sich in einen solchen Zustand versetzt, wo er keine äußere Lebensthätigkeit hat. Denn er hat Augen und sieht nicht; er hat eine Zunge und kann nicht reden; er ist ohne körperliche Bewegung. Auch stirbt er noch darum, weil kraft der Consecrationsworte das Blut vom Leibe gesondert wird, obschon es immer damit vereinigt ist. Aber einen unfreiwilligen Tod erleidet er hier, wenn er grausam beleidigt wird, obschon er in Wirklichkeit nicht mehr stirbt. Die Entheiligung, welche man seinem Fleische und Blute zufügt, wenn man es im Stande der Ungnade empfängt, erneuert seinen Tod in der Seele des Empfängers, der ihn von Neuem kreuzigt, wie der heil. Paulus sagt. Darum ist es vollkommen richtig, daß Jesus Christus täglich sein Leiden in diesem Geheimnisse erneuert. Dieses muß uns bestimmen, in zweifacher Weise zu sterben. Die erste muß eine freiwillige sein, indem wir unseren ungeordneten Leidenschaften, allen verkehrten Begierden und Weltfreuden absterben; und die zweite muß unfreiwillig sein, indem wir dulden, wenn man uns in der Achtung der Menschen, durch die Trennung von den zeitlichen Gütern schadet und wenn man uns das nimmt, was uns rechtmäßig gebührt. Dadurch zieht man große Frucht aus der Communion.

Erweckung der Danksagung. Ist es nicht genug, mein Jesus, daß du Einmal am Kreuze aus Liebe zu mir gestorben bist, ohne daß du noch täglich auf dem Altare stirbst? Ja, mein Jesus, es ist zu viel, wenn du auf meine Unwürdigkeit und Niedrigkeit siehst; aber deiner Liebe genügt es nicht, die niemals gegen ein elendes Geschöpf, wie ich bin, abläßt. Und wenn ich für den ersten Tod dir nicht genugsam danken kann, wie könnte ich es für den zweiten, weil er beständig ist?

Erweckung des Mitleides. Wäre es wohl möglich, o meine Seele, daß du diese Wahrheit glaubtest und nicht vom Mitleiden gegen Jesus Christus in dem Sacramente gerührt würdest, wo du ihn täglich sterben siehst, nicht bloß eines freiwilligen Todes, den er erdulden will, um sich dir hinzugeben, sondern auch eines unfreiwilligen, der ihm Schmerzen verursacht, und den du ihn so oft durch deine Unandacht und deine Unehrerbietigkeit erdulden lassest?

Erweckung der Liebe. O mein liebenswürdiger Jesus, das Leben meiner Seele ist das einzige Verlangen meines Herzens. Könnte ich doch, mich selbst verlassend, ganz in dich mich versenken und in dich umgestalten durch die Kraft meiner Liebe, vorzüglich wenn ich betrachte, daß du deine ganze Größe verlassest, um dich zu demüthigen und um beständig aus Liebe zu mir zu sterben!

Vorsatz. Ich will also mir und allen Geschöpfen absterben, meinem Vergnügen, meiner Eitelkeit und Allem, was ich bin, um Jesu ähnlich zu werden.

Gebet. Ich will dich also, mein süßer Heiland, lieben in dem heiligen Sacramente, wo du zugleich todt und lebendig bist aus Liebe zu mir; ich werfe mich nieder vor deiner anbetungswürdigen Majestät und bitte dich aus ganzem Herzen um die Gnade, daß ich von jetzt an dein Leiden vollkommen nachahme, die Verachtung liebe, die Abtödtung umfasse und mir selbst absterbe, um nur dir zu leben. Amen.

Betrachtung

auf den Donnerstag der zweiten Woche nach Pfingsten.

„Zur Stunde der Mahlzeit sandte er seinen Knecht, den Geladenen zu sagen, daß sie kämen, weil schon Alles bereit wäre." Luc. 14 Kap. 17 V.

1. Jesus ist ein wahres Opfer in der Messe;
2. Die Vortrefflichkeit dieses Opfers;
3. Die Früchte, welche wir daraus ziehen.

Erster Punkt. Betrachte, daß die Messe ein wahres Opfer ist, wo Jesus Christus als unschuldiges Lamm seinem Vater für uns hingegeben wird. Er gibt sich hin der höchsten Macht Gottes über uns und erneuert täglich zu seiner Ehre das Kreuzopfer; denn es ist dieselbe Opfergabe, derselbe Priester und derselbe Gott, dem er sich opfert, jedoch mit dem Unterschiede, daß das Kreuzopfer blutig und grausam war, das Altaropfer aber ohne Blutvergießung dargebracht wird. Durch das erste hat uns Christus Alles verdient, durch das zweite wendet er uns seine Verdienste und Genugthuungen zu. Aber das Meßopfer ist gleichwohl ein wahres Opfer, weil die Opfergabe sichtbar ist, und geopfert wird durch die Worte, welche der Priester bei der

Consecration ausspricht. Zweitens wird dieses Opfer Gott dargebracht zum Zeichen seiner höchsten Majestät durch den Dienst der Anbetung. Drittens wird das Opfer mystisch zerstört, weil Jesus Christus unter den Gestalten von Brod und Wein, wo er gleichsam in einem Zustande des Todes ist, gegenwärtig gesetzt wird, indem die getrennten Gestalten den Tod andeuten. Daraus siehst du, daß Jesus Christus wahrhaft seinem Vater zu jeder Stunde des Tages sich opfert, um uns Zeichen einer vollkommenen Liebe zu geben und um dich zu bewegen, daß du dich mit ihm während dieses Opfers und jeden Augenblick deines Lebens darbringest, weil er sich für dich seinem Vater opfert, dem du dich selbst durch den Verlust deines eigenen Lebens opfern solltest.

Erweckung des Dankes. Welchen Dank bin ich dir nicht schuldig, o mein liebenswürdiger Erlöser, daß du nicht zufrieden mit dem Opfer am Kreuze, das du deinem Vater zur Sühne seiner Gerechtigkeit darbrachtest, noch täglich dieses Opfer erneuerst, um mir die Früchte des Kreuzopfers zuzuwenden, daß Gott gegen mich Barmherzigkeit übe und mich mit seinen Gütern erfülle.

Erweckung der Reue. O arme Thoren, die ihr die Wahrheit dieses Opfers nicht glauben wollet, welches Mitleiden flößt mir eure Blindheit ein! Könnte ich euch von der Liebe dieses Opferlammes überzeugen, ihr würdet nicht mehr an dieser Wahrheit zweifeln. O mein Gott, hätte ich so viel Macht und Wissenschaft, als die Engel, um überall zu verkünden, daß Jesus wahrhaft in diesem Geheimnisse geopfert wird, und um alle Irrgläubigen zur Erkenntniß deiner Liebe zu führen!

Erweckung der Bestürzung. Aber habe ich nicht alle Ursache, mich vor dir zu demüthigen, o mein liebenswürdiger Erlöser, daß ich so wenig dieses Opfer achte und daß ich so oft versäumte, ihm beizuwohnen? Selbst wenn ich ihm beiwohnte, habe ich es mit so geringer Andacht und mit so wenig Glauben gethan, daß ich oft nicht dachte, wo ich bin und was ich thue; und dennoch hätte ich mich so verhalten sollen, als wäre ich auf dem Kalvarienberge, wo du dich auf dem Kreuze opfertest, weil es dasselbe Opfer ist.

Vorsatz. Daher will ich dieses Opfer über Alles hochschätzen und wenn möglich an keinem Tage unterlassen, ihm beizuwohnen, und dabei in höchster Andacht verweilen. Gib mir diese Gnade, o mein süßer Heiland!

Zweiter Punkt. Betrachte die Vortrefflichkeit dieses Opfers an der Unschuld des Opfers, das dargebracht wird, an der Größe des Opfernden, und an der Majestät dessen, dem geopfert wird. Das Opfer ist Jesus Christus, dasselbe Opfer,

das am Kreuze dargebracht wurde; der Opfernde ist derselbe Jesus, der sich am Kreuze selbst opferte, so daß die Opfergabe und der Priester zusammenfallen. Gott ist es allein, dem geopfert wird. Was aber das Meßopfer vor dem Kreuzopfer auszeichnet, besteht darin, daß das Kreuzopfer nur Einmal dargebracht wurde, während das Meßopfer täglich dargebracht wird. Das erste geschah durch die Tödtung des Gottmenschen, das zweite wird durch die geheimnißvolle Hingabe des gegenwärtigen Christus vollzogen. Jesus Christus opfert sich dort, wie hier selbst; dort aber durch die Hände seiner Mörder, hier durch den stellvertretenden Priester. Das erste Opfer wurde nur an Einem Orte, das zweite wird auf der ganzen Welt dargebracht. Das erste war für Jesus Christus blutig und grausam, das zweite ist für ihn angenehm und ihm unendlich wohlgefällig. Das erste war für Alle zureichend, aber das zweite ist für Alle wirksam, die davon einen Nutzen ziehen wollen, weil uns Jesus Christus die Verdienste des Kreuzopfers durch das unblutige Opfer zuwendet. Erwäge wohl diese große Wahrheit und schätze das Meßopfer höher als alle Güter der Welt.

Erweckung des Dankes. Sei gepriesen, o mein liebenswürdiger Heiland, für diese unaussprechliche Güte, welche dich täglich auf unsere Altäre herabkommen läßt, um uns die Früchte des Kreuzopfers mitzutheilen; wie konnte ich mich selbst der Früchte des Meßopfers berauben, wo du so Wunderbares wirkst, wo du mir so viele Beweise einer unbegreiflichen Liebe gibst?

Erweckung des Erstaunens. Was saget ihr, selige Geister, von der Güte Gottes? Ihr verwundert euch, wenn ihr den Gottmenschen geopfert sehet auf unseren Altären, wo er selbst Größeres wirkt, als auf dem Calvarienberge. Ist es wohl möglich, daß ich die Größe dieses Opfers nicht begreife, und daß ich so gleichgiltig demselben beiwohne?

Erweckung des Vertrauens. Aber was soll ich fürchten? Der Gottmensch opfert sich täglich für mich und opfert mich seinem Vater, weßhalb ich weder die Hölle, noch die Welt mehr fürchte. Alle meine Feinde können mir nicht mehr schaden, so lange ich im Stande bin, Gott eine so große Ehre und eine so wohlgefällige Huldigung darzubringen, wie sie ihm alle Engel nicht darbringen können.

Vorsatz. Ja, mein Gott, ich werde das Meßopfer allem Irdischen vorziehen, und mit Eifer und aller möglichen Andacht ihm beiwohnen. Erweise mir, o mein Gott, diese Gnade.

Dritter Punkt. Betrachte die unaussprechlichen Früchte, die du in dem Meßopfer erlangst. Es heißt Eucharistie, guter

Dank, weil du in der Messe Gott mehr dankest, als alle Heiligen des Himmels durch die tiefste Demüthigung Gott danken können; weil du Gott dankest durch den Gottmenschen, der über Alles erhaben ist. Die Verehrung, welche du Gott hier darbringest, erzeigt ihm eine unendliche Ehre, die unendlich größer ist, als alle deine heiligsten Handlungen, weil es der Gottmensch ist, der seinen Vater ehrt. Durch dieses Opfer werden uns die Verdienste Jesu Christi zugewendet und dadurch macht uns Christus seiner Genugthuung theilhaftig, die er uns freigebiger spendet als für alle Bußwerke, wenn die Seele darauf recht vorbereitet ist. Darum ist eine einzige Messe im Stande, an sich für alle Sünden der Menschen Genugthuung zu leisten; hier erlangen wir alle geistigen, auch leiblichen Güter, wenn sie unserem Seelenheile nicht entgegen sind; denn der Vater kann seinem Sohne nichts versagen; und weil es der Sohn ist, der sich mit uns opfert und der ihm selbst alle unsere Bitten vorträgt, so urtheile, wie der Vater ihm Alles gewährt, was du verlangest. Daraus ersiehst du, daß kein Gut dem gleich kommt, welches du empfängst, wenn du das Meßopfer mit Jesus Christus darbringst.

Erweckung der Danksagung. Ich danke dir tausendmal, o mein Gott, daß du mich zu deiner Kirche berufen hast, wo du uns das Mittel an die Hand gibst, dir ein so heiliges und so heilsames Opfer darzubringen, daß es kein Gut gibt, das es nicht enthält. Ich wünschte, o mein Gott, dir dafür beständig Dank zu sagen, und die Einsicht und die Gefühle der Engel zu haben, welche diesem großen Opfer beiwohnen, um dich zu ehren und anzubeten.

Erweckung der Bestürzung. Ist es für dich, meine Seele, nicht höchst beschämend, daß du ein so heilsames Mittel hast, um heilig zu werden, und daß du davon einen so schlechten Gebrauch machest! Darfst du dich verwundern, daß du so arm, so schwach, so träge, so der Welt ergeben, so unandächtig, so ungeduldig, so besorgt um die flüchtigen Genüsse und Güter dieses Lebens bist, da du die Quelle aller Arten von Gütern in dem Meßopfer hast?

Erweckung der Reue. Dieses kommt daher, weil du dieses Opfer zu wenig hochschätzest, weil du ihm nicht mit Andacht beiwohnest, weil du dich darauf nicht vorbereitest und weil du es gleichgiltig betrachtest. Es ist nur zu wahr, o mein Gott, daß ich diesem Opfer niemals recht beigewohnt habe, weßhalb es mich sehr schmerzt, daß ich so große Früchte hätte benützen können, aber nicht benützt habe. Ich bitte dich darum um Verzeihung aus meinem ganzen Herzen.

Vorsatz. Von jetzt an will ich mich, diesen Vorsatz fasse

ich, recht vorbereiten, um die Früchte dieses Opfers zu empfangen, indem ich ernstlich nachdenke, wenn ich mich dazu begebe, über die Vortrefflichkeit, über die Früchte und die Weise, die heilige Messe recht anzuhören.

Gebet. Mein anbetungswürdiger Erlöser, der du dich täglich aus Liebe zu mir opferst, um mich mit allen Arten von Gnaden zu überhäufen, erinnere dich, daß es deine Ehre ist, dieses Opfer wirksam zu machen, und obwohl ich ganz unwürdig bin, davon die Frucht zu empfangen, so übertrifft doch deine unendliche Güte unendlich meine Bosheit. Darum bitte ich dich, mein süßer Jesus, es möge dir gefallen, mir dessen Früchte zuzuwenden, und die Gnade zu gewähren, daß ich künftig diesem heiligen Opfer so heilig beiwohne, daß ich alle seine Früchte empfangen kann. Amen.

Betrachtung

auf den Freitag der zweiten Woche nach Pfingsten.

„Zur Zeit der Mahlzeit sandte er seinen Knecht, den Geladenen zu sagen, daß sie kämen, weil Alles schon bereit wäre.“ Luc. 14 Kap. 17 V.

1. Die häufige Communion ist die Ehre des ewigen Vaters;
2. Sie ist die Freude Jesu Christi;
3. Sie ist die Begierde der Kirche.

Erster Punkt. Betrachte, daß die häufige Communion dem himmlischen Vater eine unaussprechliche Ehre und Herrlichkeit bereitet. Erstens, weil er als unendliche Güte die größte Freude hat zu geben; nun kann er uns aber nichts Größeres und Besseres geben, als seinen eigenen Sohn, welcher allen Reichthum in sich schließt. Zweitens bringen wir ihm in dem Meßopfer diesen theueren Sohn zur Danksagung für seine Wohlthaten dar; weil dieser Sohn alle seine Ehre und der Gegenstand seines Wohlgefallens ist, so können wir ihm keine Gabe darbringen, die ihm angenehmer wäre oder eine größere Ehre verschaffte. Darum ermahnte der heilige Ignatius, der Martyr, die Ephesier, sich oft der Communion zu nahen, um Gott die größte Ehre zu bereiten. Um also diese Ehre oft Gott zu bereiten, nahe dich oft der Communion und zwar aus diesem höchsten Beweggrunde, die allerheiligste Dreieinigkeit dadurch zu verherrlichen, und in der heiligsten Gesinnung, welche unfehlbar wirkt, wenn sie vorhanden ist.

Erweckung des Glaubens. Welche Ehre für mich, o mein Gott, daß ich dir eine so große Ehre darbringen kann, als selbst die Heiligen des Himmels dir nicht erweisen können! Welche Freude für einen armen Unglücklichen, als ich bin, daß ich Gott auf eine so erhabene und leichte Weise verherrlichen kann! Man sage mir nichts von einer Freude der Welt, weil ich weiß, daß ich durch die Communion Gott eine Freude bereite und daß ich ihm eine Ehre, welche seiner Größe angemessen ist, erweise.

Erweckung des Erstaunens. Ist es möglich, daß ich Gott durch die Communion eine so große Ehre erweisen kann, und daß ich so träge bin, mich ihr zu nahen, daß ich es nicht thue, selbst wenn ich kann oder selbst wenn ich soll? Sollte ich nicht dieser Früchte wegen bis zum Weltende laufen und Alles verlassen, um ein so großes Gut zu genießen? Und dennoch betrachte ich eine Communion als eine gleichgiltige Sache.

Erweckung der Bestürzung. Dieses beschämt mich sehr, wenn ich betrachte, wie oftmals ich die Communion aus eigener Schuld versäumte. Hätte ich die ganze Welt verloren, so wäre mein Verlust nicht so groß, als der Einer Communion, weil ich ihn einer Ehre beraubte, welche alle Geschöpfe ihm nicht zu erweisen vermöchten, selbst wenn sie sich tausendmal erschöpften. Aus Furcht, zu einer größeren Sammlung verpflichtet zu sein, oder zu einer sorgfältigen Vorbereitung, bereite ich mir einen Schaden, der unersetzbar ist.

Vorsatz. Die Ehre Gottes soll der Beweggrund sein, daß ich so oft als möglich communicire. Gib mir, o mein Gott die Gnade, diesen Vorsatz auszuführen.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß die häufige Communion die größte Freude ist, die du Jesu Christo bereiten kannst. Erstens darum, weil er dieses Sacrament einsetzte, damit es genossen, im Speisekelche wohlverschlossen aufbewahrt werde, um uns zu zeigen, daß er zu jeder Zeit bereit sei, sich uns hinzugeben. Zweitens darum, weil er, um uns zu zeigen, es sei seine Freude, bei uns zu sein, ausdrücklich allen Menschen befiehlt, diese göttliche Speise zu genießen, nicht blos im Geiste und durch den Glauben, wie man es durch die geistige Communion oft thun kann, sondern leiblich und wirklich, mit schrecklichen Drohungen gegen Jene, welche sich nicht nahen; und wie die größte Freude, welche ein Diener seinem Herrn bereiten kann, darin besteht, genau und pünktlich, sowie oft das Befohlene zu thun, wenn es mehre Male gethan werden kann, ebenso verhält es sich auch mit einem Christen, dem Jesus Christus befohlen, von seinem Leibe zu genießen; er kann nichts ihm Wohlgefälligeres thun, als wenn er getreu

und oft seinen Befehl vollzieht. Drittens darum: weil Jesus Christus uns mit größter Freude seine Verdienste zuwendet, und weil er dieses wirksam und reichlich in der Communion thut, so machen wir ihm eine große Freude, wenn wir von seinem Leibe genießen. Dieses ist der dringende Beweggrund, daß du dich oft der Communion nahest.

Erweckung des Erstaunens. O Gott, ist es wohl möglich, daß Jesus Christus die größte Freude hat, sich mir hinzugeben und sich genießen zu lassen, und daß ich eine andere Freude habe, als zu diesem heiligen Mahle zu gehen? Wenn ich alle Freuden der Welt verlassen und mir die größte Gewalt anthun müßte, um ihm diese Freude zu bereiten, sollte ich es nicht allem Uebrigen vorziehen?

Erweckung der Liebe. O Liebe, wie groß bist du, sollte ich dich niemals begreifen? Wie, mein süßer Jesus, es ist deine besondere Freude, daß ich, der ich nur eine niedrige Creatur bin, von deinem Leibe genieße; du wünschest sehnlichst, daß ich dir diese Freude bereite, und nach dem Allem soll ich keine Liebe zu dir haben und nicht alle Freuden der Welt verlassen, um dir eine Freude zu bereiten, welche mir so heilsam und so leicht ist? Nein, mein Gott, ich will keine andere Freude mehr als die deinige, und ich suche nur mehr die Freude, dich in mein Herz aufzunehmen.

Erweckung der Bestürzung. Mit größter Bestürzung meiner Seele denke ich an meine Untreue, daß ich so viele Gelegenheiten versäumte, Jesu eine Freude zu machen, und daß ich so unglücklich war, mich so eitlen Dingen hinzugeben, und eine für Jesus so ungerechte und mißfällige Gesinnung zu hegen, um mich von der Communion zu enthalten. Wie kann ich es wagen, o mein Jesus, vor dir zu erscheinen, nachdem ich gegen dich so verfahren bin? Ich empfinde darüber den größten Schmerz.

Vorsatz. Unfähig, das Gute zu thun, bin ich, o mein Jesus, entschlossen, oft zu communiciren, aus dem Beweggrunde, dir eine Freude zu bereiten. Verleihe mir, ich bitte dich, diese edelmüthige Gesinnung.

Dritter Punkt. Betrachte, daß die häufige Communion die Sehnsucht der Kirche ist, wie du aus ihrem ganzen Leben seit ihrer Gründung ersiehst, weil im Anfange die Gläubigen sich täglich dem Abendmahle näherten, bis in der Folgezeit, da man hierin nachlässig wurde, die Päpste zur öfteren Communion aufforderten. Der Kirchenrath von Trient findet die öftere und tägliche Communion höchst wünschenswerth, wenn die Gläubigen sich darauf gehörig vorbereiten wollen. Dieser Wunsch der Kirche gründet sich auf die Freude, welche die Communion dem ganzen

Himmel bereitet, weil er die größte Freude hat, wenn er die Einigung Jesu mit unseren Seelen sieht. Er gründet sich auf die Freude, welche die Communion der leidenden Kirche bereitet, weil sie die Himmelsthüre öffnet. Dieser Wunsch der Kirche gründet sich auf die eigenen Früchte, weil die Communion ihr das Leben gibt, es ihr erhält und sie über ihre Feinde triumphiren läßt, wie aus der Kirchengeschichte erhellt. Auch der Satan führt einen heftigen Krieg gegen sie, indem er die Gläubigen davon abzuhalten sucht. Um daher ein wahres Kind der Kirche zu sein, muß man sich oft der Communion nähern.

Erweckung des Lobes. Von den Engeln und Menschen sei gepriesen, o Gott, daß du mir dein Verlangen durch das Leben der ganzen Kirche zu erkennen gibst; aber sei auch noch gepriesen darum, daß du deiner Kirche ein so wirksames, aber so wohlgefälliges und so heiliges Mittel gegeben, um sie in ihrer Vollkommenheit zu erhalten und um sie gegen alle Angriffe der Hölle zu vertheidigen!

Erweckung des Unwillens. Ach, mein Gott, ist es nicht betrübend, daß es so Viele gibt, die sich zum katholischen Glauben bekennen, aber die oftmalige Communion anzustreiten wagen? Wie, mein Jesus, du theilst dich täglich mit Freude mit; die Kirche hat keine größere Freude, als wenn sie ihre Kinder häufig diesem Geheimnisse sich nahen sieht; und es kann Unglückliche geben, welche sich davon enthalten und auch Andere abbringen ungeachtet des Mißfallens, das Jesus und seine Braut, die Kirche, darüber empfinden?

Erweckung der Bestürzung. Bin ich nicht ein widerspänstiges Kind gegen eine gute Mutter, weil sie mir ihre große Sehnsucht zu erkennen gibt, daß ich mich oft diesem Sacramente nähere, während ich ihr nicht gehorchen und mich ihrer Leitung nicht unterwerfen wollte? Ich muß gestehen, daß ich ein Sünder bin, der nur Strafe verdient.

Vorsatz. Daher will ich mich der Kirche unterwerfen und um ihr zu gehorchen, mich mit Eifer und sehr oft der Communion nahen.

Gebet. Ich bitte dich, himmlischer Vater, bei aller Ehre, die du deinem Sohne in diesem Geheimnisse erzeigest, flöße mir gnädig eine große Begierde und einen großen Eifer ein, um deinen im Sacramente gegenwärtigen Sohn sehr oft zu empfangen; und verleihe mir die Gnade, von jetzt an so heilig zu leben, daß ich würdig sei, mich ihm jeden Tag meines Lebens zu nahen. Amen.

Betrachtung
auf den Samstag der zweiten Woche nach Pfingsten.

„Zur Zeit der Mahlzeit sandte er seinen Knecht, den Geladenen zu sagen, daß sie kämen, weil schon Alles bereit wäre.“ Luc. 14 Kap. 14 Vers.

1. Die häufige Communion ist zum Heile sehr nützlich;
2. Sie ist die Quelle aller Güter;
3. Die Vorbereitung, welche sie erfordert.

Erster Punkt. Betrachte, daß die oftmalige Communion für das Seelenheil sehr förderlich ist, so daß es ohne diese Hilfe für eine Seele sehr schwer ist, sich in der Gnade zu erhalten und ihren Leidenschaften zu widerstehen. Wie der Mensch das natürliche Leben nur durch oftmaliges Essen erhält, eben so kann der Christ das übernatürliche Leben der Gnade nicht lange erhalten, wenn er nicht oft diese göttliche Speise genießt, obschon wir andere Sacramente und andere Mittel haben, um die Gnade zu bewahren. Wir haben so viele Feinde und sind so vielen Gefahren der Seele und des Leibes ausgesetzt, daß wir ohne ein höchst wirksames Mittel uns nicht genug beschützen können. Wir sehen, daß die Gerechten oft in die läßliche Sünde fallen, weßhalb wir alle Ursache haben, unsere Schwachheit zu fürchten. Daher müssen wir uns oft diesem Sacramente nahen, weil es den Urheber und die Quelle aller Gnaden und aller Mittel enthält, die uns Eifer und Muth einflößen, gegen unsere Feinde zu kämpfen und sie zu überwinden. Diese Mittel finden wir in der oftmaligen Communion.

Erweckung der Furcht. Mußt du nicht, meine Seele, fürchten, daß du in großer Gefahr für dein Heil schwebest, weil du dich so selten diesem Sacramente näherst, oder, wenn du es bisweilen thust, es nur aus Gewohnheit oder wegen äußerer Rücksichten, aber fast nie in der Erkenntniß deines Elendes, um Heilung zu erlangen, geschieht.

Erweckung des Mitleides. Ist es nicht demüthigend, daß ich wegen eines geringen Gutes so vielen Eifer habe? Welche Schande für einen Christen, daß er sich nur um die sinnlichen Freuden kümmert und ein Mittel vernachlässiget, wodurch er seine Feinde überwinden und sich mit allen Schätzen des Himmels bereichern kann!

Erweckung des Glaubens. Ja, mein Gott, ich glaube daß für mein Seelenheil nichts so nützlich ist, als die oftmalige

Communion, weil ich alle himmlischen Güter im Herzen Jesu eingeschlossen glaube, das wir in diesem Geheimnisse empfangen. Es ist wahr, mein Glaube war bisher sehr schwach; denn wäre ich von dieser Wahrheit lebhaft ergriffen, so wünschte ich immer am Fuße des Altares zu sein und mich Jesu Christo zu nähern.

Vorsatz. Ich will mich also eines so wirksamen Mittels bedienen und mit großem Vertrauen zur Quelle aller Güter eilen. Gib mir, o mein Gott, ein heiliges Verlangen, dich oft in diesem Sacramente zu empfangen.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß die oftmalige Communion die Quelle aller Güter ist, weil Jesus, der in eine Seele herabsteigt, alle seine Güter da niederlegt. Diese Güter sind: 1. das Wachsthum der Gnade, welches diesem Sacramente als seine eigene und besondere Wirkung zukommt; 2. das Wachsthum aller theologischen und eingegossenen Tugenden; denn wie ein Holz von einem brennenden Holze entzündet wird, ebenso wird eine kalte Seele in diesem Sacramente entflammt, wo Jesus Christus alle Tugenden, alle Gaben und alle Gnaden erzeugt, wenn man einen guten Gebrauch macht oder wenn man sich oft naht. 3. Es verleiht unseren Leibern das besondere Recht der Auferstehung. 4. Die Seele wird die wahre Braut Jesu Christi durch diese Verbindung. 5. Jesus Christus drückt der Seele sein Bild und seine göttlichen Vollkommenheiten ein. 6. Die Seele in diesem Zustande ist wie das Siegel der Gottheit, und sie trägt nicht blos das Bild Jesu, sondern drückt es auch in allem Thun und im ganzen Leben ab, weil die Seele, welche Christi Bild trägt, zu einem Instrumente für die Gnade wird. Sie wird wie ein belebter Himmel, wo Jesus Christus den Thron seiner Herrlichkeit errichtet, und von woher er die Welt wie eine Sonne erleuchtet. Erwäge, welche Früchte die oftmalige Communion bringt.

Erweckung des Erstaunens. O unschätzbares Glück dessen, der einen heiligen Gebrauch von diesem Sacramente macht! Er besitzt den Gott des Himmels und er ist selbst das Paradies und die Wohnung Gottes. Welche Mühe und Arbeit sollte ich nicht übernehmen, um mich dieser Ehre würdig zu machen?

Erweckung des Dankes. Beständig, o mein Gott, sollte ich dir Dank sagen aus Erkenntlichkeit für die großen Güter, die du an den oftmaligen Empfang der Eucharistie geknüpft hast. Könnte ich es auf der ganzen Erde verkünden und allen Menschen so lebhaft einprägen, daß sie sich oft diesem Sacramente nähern! Ich danke dir, o mein Gott.

Erweckung des Mitleides. Aber ist es möglich, daß so viele Güter in der oftmaligen Communion enthalten sind, daß

aber nur sehr Wenige sich ihr nahen wollen? Ach, mein Jesus, mache dich bekannt diesen Unwissenden und Unglücklichen, welche für die Güter der Welt so bemüht sind, aber um das größte Gut sich nicht kümmern.

Vorsatz. Ach, mein Gott, wann werde ich diese wahren Güter kosten und alle Güter dieses Lebens verachten, um jene des anderen zu genießen? Diesen Vorsatz mache ich heute, daß ich alle Hindernisse überwinde, um das unaussprechliche Gut der oftmaligen Communion zu genießen.

Dritter Punkt. Betrachte, daß die oftmalige Communion von uns eine große Reinheit des Herzens erfordert, welche die läßlichen Sünden von unserer Seele verbannen muß; denn die geringe Sorgfalt, sie abzulegen, der geringe Schmerz bei dem Sündenbekenntnisse, die Anhänglichkeit an einige Dinge und die böse Gewohnheit sind große Hindernisse für die Früchte der Communion. Die Reinheit des Herzens muß die ungeordnete Neigung zur Zerstreuung verbannen, eine große Ehrfurcht einflößen und diese Gleichgiltigkeit und Trägheit zerstören, welche uns unendlicher Güter berauben, die Jesus Christus den feuerigen Seelen mittheilt. Aber du darfst doch nicht glauben, die Communion verlassen zu müssen, weil du schwach und träg bist und wenig Früchte daraus ziehest; sondern du mußt dich ernstlich bemühen, dich zu bessern und an die Stelle der Anhänglichkeit, die du gegen die irdischen Freuden hast, die vollkommene Reinheit des Herzens, die Demuth, das Vertrauen, die Liebe in jeder Lage zu setzen. Alsdann wirst du unendliche Schätze in der oftmaligen Communion finden.

Erweckung der Bestürzung. Es ist wahr, o mein Gott, hätte ich die Vorbereitung gehabt, welche die oftmalige Communion erfordert, so würde ich in der Tugend große Fortschritte gemacht haben; ach, ich bin davon so weit entfernt, daß ich verdiente, derselben für immer beraubt zu werden. Es bedürfte nur Einer Communion, um mich zu einem großen Heiligen zu machen, und ich habe sie so oft empfangen, bin aber dennoch immer voll von Eitelkeit, von Anhänglichkeit und Neigung zu den Geschöpfen und den Weltfreuden, so sinnlich und zerstreut, als ob ich niemals communicirt hätte.

Erweckung der Reue. Ach, mein Gott, hätte ich nur über den bösen Gebrauch, den ich von den Sacramenten mache, Rechenschaft abzulegen, hätte ich nicht Ursache genug, beständig zu seufzen und zu weinen, weil ich mich ohne Andacht nähere, und weil ich meine Fehler nicht ablege? O mein göttlicher Erlöser, ich leiste dir Abbitte für so viele Communionen, die ich ohne Liebe, ohne Ehrfurcht und ohne Frucht verrichtet habe.

Erweckung der Liebe. O mein Jesus, kann ich dich lieben und mich dir nahen, ohne mich vorzubereiten? Aber, kann ich mich vorbereiten, ohne die Reinheit des Herzens zu lieben? Könnte ich wohl entschlossen sein, mich dir ohne Liebe zu nahen, da du ganz Liebe gegen mich bist? Ja, mein süßer Jesus, ich liebe dich und will ganz Liebe für dich sein. Wäre ich doch ganz von deiner Liebe erfüllt und könnte ich aus Liebe zu dir sterben!

Vorsatz. Ich will mein Herz von der Anhänglichkeit an alle geringen Fehler reinigen; ich will die Reinheit des Herzens lieben, sie mit aller Sorgfalt erhalten und mich würdig machen, daß ich mich täglich der Communion nahe.

Gebet. Heilige Jungfrau, die du täglich nach der Himmelfahrt deines Sohnes dich diesem Geheimnisse nahtest, lehre mich, dir nachzufolgen und meine Seele so zu reinigen, wie du die deinige gereinigt hast, um die großen Früchte dieses Sacramentes zu empfangen. Amen.

Betrachtung

auf den dritten Sonntag nach Pfingsten.

„Es naheten sich ihm aber die Zöllner und Sünder, um ihn zu hören.“ Luc. 15 Kap. 1 V.

1. Jedermann wird von Jesus gut aufgenommen;
2. Der Beweggrund, den der Sünder hat, sich ihm zu nahen;
3. Das Mittel, sich ihm mit Erfolg zu nahen.

Erster Punkt. Betrachte die unendliche Güte Jesu Christi, der immer bereit ist, bei sich alle Arten von Personen, ohne Ausnahme und ohne Ansehen der Person, aufzunehmen, und daß er zu jeder Zeit und an jedem Orte geneigt ist, uns in allem unserem Elende zu helfen. Denn also spricht er nach dem Evangelium: Kommet zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, und ich will euch erquicken. Je größer unsere Betrübniß ist, desto mehr Neigung hat er, uns davon zu befreien, so daß er, statt uns zu verwerfen, uns mit einer väterlichen Zärtlichkeit aufnimmt, welche die härtesten Herzen gewinnen kann, denn er hat unendlich mehr Liebe für uns als alle Väter und Mütter für ihre Kinder. Er kam nur auf die Erde, um uns von unserem Elende zu er-

lösen; er sucht nur uns selig zu machen. Daher fürchte dich nicht, dich ihm zu jeder Stunde zu nahen und sei überzeugt, daß du von ihm sehr gütig aufgenommen werdest.

Erweckung der Erkenntlichkeit. Wie kann ich, o mein süßer Heiland, für diese unaussprechliche Liebe danken, welche selbst die Engel nicht zu begreifen vermögen? Ich wünschte wohl beständig für mich und für Andere Dank abstatten zu können; meine größte Betrübniß ist es, daß ich hierin mein Unvermögen erkenne, weil ich, was ich immer thun kann, niemals dieser Güte gleichkomme.

Erweckung der Bestürzung. Ich fühle die größte Bestürzung, wenn ich an meinen Undank und an meine Blindheit denke. Ja, hätte ich die Freiheit, zu einem Menschen zu kommen, der mich von allen Uebeln befreien und mit den sinnlichen und irdischen Gütern überhäufen könnte, ich wünschte zu jeder Stunde bei ihm zu sein; ich weiß aber, daß du, o mein Gott, allmächtig und allgütig bist, und doch thue ich nichts. Ich suche gerne in meinem Elende Trost bei den Geschöpfen, die mich nicht trösten können.

Erweckung des Vertrauens. Mein geringer Glaube und mein geringes Vertrauen, o mein Jesus, bringt mich in diese Lage; ich erblicke dich ferne von mir und gegen mein Elend wenig empfindlich; und dennoch bist du für mich besorgt und erwartest mich mit höchster Begierde, um mir in meinem Elende zu helfen. So betrachte ich dich jetzt und vertraue ganz auf dich.

Vorsatz. Diesen Vorsatz will ich halten, was es auch kosten mag: Ich will einzig dir anhangen, welchen Widerspruch meine Feinde auch erheben mögen. Um diese Gnade bitte ich dich.

Zweiter Punkt. Betrachte, welche große Beweggründe der Sünder, selbst der größte, hat, sich Jesu Christo zu nahen und in all seinem Elende Hilfe bei ihm zu suchen. Der erste Beweggrund ist, weil er vom Himmel auf die Erde gekommen, ihn zu erlösen, und weil er darum sein Leben und sein Blut dahingegeben, so daß der Sünder, welcher ihm nicht naht, sich seinem Willen nicht gleichförmig macht und ihn beleidigt. Der zweite ist, weil er niemals besser seine Macht, seine Güte, seine Barmherzigkeit und selbst seine Gerechtigkeit offenbart, als wenn er einen Sünder zu sich aufnimmt, um ihn zu rechtfertigen und mit seinen Wohlthaten zu überhäufen, weil er nicht blos einem Schuldigen Gnade erweist, sondern weil er edelmüthig und mit Erfolg der göttlichen Gerechtigkeit mehr Genugthuung leistet, als sie von diesem Sünder verlangen konnte, indem er ihm seine unendlichen Verdienste und Genugthuung zuwendet. Der dritte Grund ist,

weil der Sünder sein Eigenthum wird, das ihm sehr werth ist. Fürchte also nicht, dich ihm zu nahen, wie armselig du auch immer sein magst.

Erweckung der Freude. Sollst du nicht vor Freude aufhüpfen, meine Seele, wenn du an die Güte denkest, womit Jesus alle Sünder aufnimmt? Da du so schuldvoll bist, wie froh wärest du, wenn du dich einer mächtigen Person nahen könntest, die dich von deinem Elende befreien könnte und wollte? Aber Jesus, der es will und kann und es mit Freuden thut, soll dir keine innige Freude einflößen, so elend du immer sein magst?

Erweckung des Dankes. Diese Güte wünschte ich, o mein Gott, allen Menschen verkünden und so allen Sündern in ihr Herz einschreiben zu können, daß sie alle zu dir kämen und dir beständig Dank sagten. Wie glücklich wäre ich, wenn ich die ganze Ausdehnung deiner Liebe zu uns begriffe! Ach, mein Jesus, ich danke dir dafür aus meinem ganzen Herzen.

Erweckung der Bestürzung. Was mich doppelt strafwürdig macht, ist, daß ich dir nahen und mich so von allem Elende befreien kann, aber so unglücklich bin, dich zu fliehen und dich des besonderen Vergnügens zu berauben, das du hast, bei einem Sünder zu sein, der nur zurückgewiesen zu werden verdiente.

Vorsatz. Ja, mein Heiland, ich will mich dir beständig nahen mit einem vollkommenen Vertrauen auf deine Barmherzigkeit, welches Hinderniß ich immer finden mag. Gib mir, o mein Jesus, diese Gnade, daß ich nur bei dir meinen Trost suche.

Dritter Punkt. Betrachte, daß das Mittel, sich Jesus Christus mit Erfolg zu nahen, in der Entfernung aller Anhänglichkeit an die Geschöpfe und an Alles, was ihm entgegen ist, besteht; denn wie man, um an einem Ziele anzulangen, sich von dem, was ihm entgegensteht, entfernen muß, ebenso muß man, um sich Jesu wirksam zu nähern und die Süßigkeit seiner Diener zu kosten, die Geschöpfe, die ihm entgegen sind, verlassen, das heißt, man muß entsagen den sinnlichen Freuden, den unnützen Zerstreuungen und Unterhaltungen, sich loswinden von der Anhänglichkeit an hinfällige Güter und von der unordentlichen Selbstliebe. Entschließe dich also, alle Ketten zu brechen, welche dich an die Geschöpfe und an dich selbst binden, und alsdann wirst du Jesus finden; du wirst dich ihm nähern und er wird dich mit derselben Güte aufnehmen, womit er so viele Sünder aufgenommen, als sie zu ihm in derselben Absicht gekommen sind.

Erweckung des Erstaunens. Darfst du dich wundern, meine Seele, daß du dich Jesu so wenig nahest, weil du dich nicht von den Geschöpfen, die ihm entgegengesetzt sind, entfernen willst?

Wie, mein Gott, ich soll lieber in meinem Elende schmachten, als den dringenden Anregungen deiner Liebe, mich dir zu nahen, folgen? O Blindheit von meiner Seite, o unaussprechliche Güte von der deinigen, soll ich euch niemals einsehen?

Erweckung der Furcht. Wenn ich aber die Mittel versäume, in diesem Leben mich Jesu zu nahen, habe ich nicht zu fürchten, daß ich mich ihm nach meinem Tode nicht mehr nahen kann? hat er nicht Ursache, mich zu verwerfen, da ich so oft seine Einladung zurückgewiesen habe? aber, wenn ich so fortlebe, versetze ich mich nicht in die Unmöglichkeit, es zu thun?

Erweckung der Reue. Es schmerzt mich, o mein göttlicher Heiland, da ich mich so ergeben sehe der Eitelkeit und Selbstachtung, dem Vergnügen und der Trägheit, der Liebe zu meinem Körper und den ungerechten Urtheilen, meiner Abneigung und meinem Neide, meinem Ungehorsame und meinen unzähligen Leidenschaften, die ich nicht besiegen will. Ach, mein Gott, vergib!

Vorsatz. Ich will also alle diese Fesseln brechen, und was es mich auch kosten mag, nicht mehr Sclave meiner Leidenschaften sein, damit ich mich Jesu nahen kann.

Gebet. Ziehe mich, o mein liebenswürdiger Heiland, ziehe mich an dich und laß mich nicht mehr mir allein leben; ich bin, ich gestehe es, ein großer Sünder, aber weil du die Sünder liebst, welche sich bekehren und zu dir wenden wollen, so nimm mich heute unter diese auf und gieb mir die Gnade, sobald als möglich und ohne Verzug mich dir zu nahen. Amen.

Betrachtung

auf den Montag der dritten Woche nach Pfingsten.

„Da murrten die Phärisäer und Schriftgelehrten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder auf, und ißt mit ihnen. Luc. 15 Kap. 2 V.

1. Die Ursache des Murrens;
2. Die Größe des Murrens;
3. Das Heilmittel gegen diese Leidenschaft.

Erster Punkt. Betrachte, daß das Murren eine dreifache Quelle hat, wie du an den Pharisäern bemerkest, welche gegen Jesus Christus murrten. Die erste ist der Neid gegen Jene,

welche mehr Ansehen und Achtung haben, wie die Pharisäer sich darüber kränkten, daß die Leute Jesus Christus anhingen. Die zweite ist der Hochmuth, der die Unschuldigsten verurtheilt, wie die Juden das Leben Jesu herabsetzten. Die dritte ist die Unwissenheit, und zwar die absichtliche, wie die der Pharisäer, welche nicht wissen wollten, daß die Sünder zu Jesus Christus kämen, um sich zu bekehren. Prüfe dein Herz, untersuche, ob dein Murren gegen Gott und gegen den Nächsten nicht von einer dieser traurigen Quellen stammt, welche die Liebe, welche diesem Laster ganz entgegengesetzt ist, so oft verletzen.

Erweckung der Bestürzung. Es ist nur zu wahr, meine Seele, daß sich in dir die traurigen Quellen dieser Sünde finden, in welche du so oft fällst. Beklagst du dich nicht ohne Grund, weil du nicht die Güter und Vorzüge hast, die du bei dem Nächsten siehst? Ist es nicht wahr, daß dein Zorn dich zum Murren veranlaßt, weil man dich nicht so achtet, wie du Andere geachtet glaubst? Ist es nicht wahr, daß du murrest, ohne die Absichten der Menschen, die heiliger als du leben, zu kennen?

Erweckung der Reue. Ich bin sehr strafbar, o mein Gott, ich gestehe es, weil das Geringste mich zum Murren bringt; ich beklage mich beständig, ich tadle Alles, was mir nicht gefällt, und ich bin noch so unglücklich, daß ich meine Fehler nicht einsehen will. Ich rechtfertige mich beständig und glaube, man thue, mir Unrecht, und ich sehe mein Murren für eine Kleinigkeit an.

Erweckung der Furcht. Muß ich nicht fürchten, zur Zahl dieser unseligen Pharisäer zu gehören, welche Jesus hassen und sein Leben tadeln, weil ich will, daß man Alles billige, was ich thue, und weil ich an Anderen nichts Wohlgefälliges finden kann sondern im Gegentheile sie immer tadle? Und doch lebe ich in diesem strafwürdigen Zustande seit langer Zeit, ohne daß ich an meine Besserung denke.

Vorsatz. Darum muß ich über diese drei traurigen Quellen wachen und den Neid, die Hoffart und Selbstsucht zu unterdrücken suchen und glauben, daß Andere eine bessere Absicht als ich haben. Gib mir, o mein Gott, diese Gnade.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß dein Murren gegen Gott und den Nächsten eine große Sünde ist. Wenn du gegen deine Brüder murrest, wenn sie nur dir gleich wären, so begehest du eine Sünde, welche den Frieden trübt, welche die Arbeitenden beunruhigt und die Liebe, womit sie dem Guten obliegen, abkühlt. Wenn du gegen deine Vorgesetzten murrest, so ist deine Sünde noch strafwürdiger, wie du siehst an der Strafe der Schwester des Moses, Maria, welche vom Aussatze geschlagen wurde, weil

sie gegen ihren Vorgesetzten, ihren Bruder, gemurrt hatte. Wenn du aber gegen Gott murrest, gegen seine Vorsehung und Leitung, weil er dir nicht so viele geistige oder körperliche Güter gegeben, weil er dich durch Armuth, durch Krankheit und Unglück betrübt, was nur zu deinem Besten geschieht, so begehst du eine fürchterliche Gotteslästerung gegen seine höchste Majestät und unendliche Güte, welche nur Heiliges, Gutes und höchst Gerechtes thun kann. Daraus siehst du, daß das Murren eine große Sünde ist, welche du sorgfältig meiden sollest.

Erweckung des Glaubens. Ist es möglich, daß das Murren so strafbar ist, und daß ich es bisher so wenig geachtet und für etwas Unbedeutendes angesehen habe? Ach, mein Gott, wie blind bin ich in meinem Leben! Ich glaube, daß es ein großes Uebel ist und daß ich strafbarer bin, als ich glaubte. Ja, mein Gott, ich unterwerfe mich dieser Wahrheit, die mich von unendlichen Fehlern befreit hätte, wenn ich sie recht zu Herzen genommen hätte.

Erweckung der Bestürzung. Wie viele solcher Sünden habe ich, o mein Jesus, begangen? Ich erröthe vor dir, und was meine Bestürzung vermehrt, ist, daß ich mir keine Mühe gegeben, sie zu meiden, weil ich so leicht in diese Sünde falle, und weil das Geringste mich zu ungerechten Klagen gegen Gott und den Nächsten verleitet.

Erweckung der Reue. Sollte ich nicht Thränenbäche vergießen, um so große Sünden abzuwaschen? Und doch habe ich mich deren vielleicht niemals angeklagt oder wenn es geschehen ist, geschah es ohne Reue und ohne Schmerz. O mein Gott, ich bitte dich darum demüthigst um Verzeihung.

Vorsatz. Mit deiner heiligen Gnade nehme ich mir vor, niemals mehr zu murren, und niemals gegen Jemanden ungerecht mich zu beklagen, am wenigsten gegen dich, was immer mir begegnen mag.

Dritter Punkt. Betrachte, daß das erste Mittel, dessen du dich bedienen mußt, eine Entsagung von Allem ist, was dich nicht angeht, indem du dich niemals um das kümmerst, was man thut, wenn es dich nicht berührt, und so denkest: dieses ist nicht meine Sache; mag es gut oder böse sein, ich mische mich nicht hinein. Dieser Grundsatz ist so nützlich, daß du unzählige Sünden vermeidest, wenn du ihn befolgest. Zweitens mußt du, wenn die Sache dich angeht, die Liebe anwenden, welche die Menge der Sünden bedeckt, wie der heilige Petrus sagt, indem du gegen Andere so verfahrest, wie du willst, daß man gegen dich verfahren soll. Auf diese Weise wirst du die Fehler entschuldigen, statt da-

rüber zu murren. Drittens mußt du in deinen Vorgesetzten die Person Jesu Christi erblicken, und so wirst du dich niemals ungerecht beklagen. Viertens mußt du in Betreff Gottes bedenken, daß er, wenn er dich schlägt, nichts thun kann, was nicht eine Wirkung seiner Liebe ist und ein größeres Gut bezweckt. Wenn du diese Mittel anwendest, wirst du große Fehler meiden und große Tugenden üben.

Erweckung der Danksagung. Ich danke dir tausendmal, o Gott, für diese Mittel, die du mir gibst, daß ich nicht durch Murren mich versündige. Du hast solche Güte gegen mich, daß du mich beständig mit deinen Gnaden überhäufest und alle Mittel mir gewährest; kann ich dir nicht meine Erkenntlichkeit bezeigen durch eine große Treue, womit ich das thue, was du von mir verlangst!

Erweckung der Bestürzung. Die größte Bestürzung erfaßt mich, wenn ich gegen deine unendliche Güte den schlechten Gebrauch stelle, den ich von den Mitteln gemacht, die du mir gegeben, um dir niemals durch mein Murren zu mißfallen, weil ich, statt mich nicht um Dinge zu bekümmern, die mich nicht angehen, sie oft zum Gegenstande meiner ungerechten Klagen mache. Ich bekümmere mich um das Leben Anderer, um darüber zu murren; der Neid treibt mich oft zu diesem Murren und der Mangel der Liebe ist die Ursache aller meiner Sünden.

Erweckung der Reue. Alles, was mir von meinem Leben übrigt, ist, daß ich, o mein Gott, vor dir mein Elend beweinen und erkennen kann, daß ich in jeder Weise sündhaft bin. Ja, ich bekenne es, ich habe unendliche Sünden durch das Murren begangen, und dennoch habe ich so wenig Reue, daß ich sie beinahe nicht erkenne. Ich bitte dich um Verzeihung, o höchste Güte!

Vorsatz. Meinem Herzen will ich das Zeichen der Liebe so sehr einprägen, daß sie alle Regungen meiner sündhaften Zunge unterdrückt, daß sie mir Mitleiden mit dem fremden Elende einflößt, und daß ich niemals murre.

Gebet. Menschgewordenes Wort, Wort des Vaters, lehre mich das Murren meiner Zunge und die Klagen meines Herzens beherrschen, daß ich Niemanden tadle, sondern Alles lobe, was dir nicht mißfällt, und daß ich mich in Allem, ohne mich zu beklagen, der Fügung deines göttlichen Willens unterwerfe. Amen.

Betrachtung
auf den Dienstag der dritten Woche nach Pfingsten.

„Alle Publikaner und Sünder näherten sich Jesus, um ihn zu hören.“ Luc. 15 Kap. 2 V.

1. Man muß mit den Sündern Mitleiden haben;
2. Man muß sie ertragen;
3. Man muß sie befreien.

Erster Punkt. Betrachte, daß du ein großes Mitleiden mit den Sündern haben mußt, wie elend sie immer sein mögen. Erstens darum, weil du, wenn du gegen dich selbst gerecht sein willst, dich für einen großen Sünder halten mußt; wenn du einen anderen Gedanken von dir hast, so bist du hochmüthig und wirst noch sündhafter. Weil du willst, daß man mit deinem Elende Mitleiden habe, so sollst du auch dieselbe Gesinnung gegen Andere haben. Zweitens weißt du, daß Christus so verfährt, welcher ein zartes Mitleiden gegen alle Sünder hat, die er mit Freuden aufnimmt, und denen er tausendfache Liebeserweise gibt, wenn sie sich bekehren wollen. Darum muß man Mitleiden haben mit der Schwachheit der Sünder; man muß Erbarmung haben mit ihrem Elende, ohne sie jemals abzuweisen oder sich zum Unwillen fortreißen zu lassen, wenn sie auch nicht immer deiner Sorgfalt und deinem Eifer entsprechen. Sieh, wie du gegen die Sünder dich verhältst, und wie dein Herz gestimmt ist.

Erweckung der Bestürzung. Zu meiner großen Bestürzung, o mein liebenswürdiger Jesus, erblicke ich die Sünder bei dir, daß du sie mit solcher Güte aufnimmst, daß du sie niemals abweisest, während ich Mühe habe, sie zu erdulden oder mit ihrem Elende Mitleiden zu haben, nicht weil die Sünde dir mißfällt, sondern weil die Sünder meiner Natur entgegen sind; aber dennoch sollte die ganze Welt mit meiner Schwachheit Mitleiden haben.

Erweckung der Reue. Habe ich nicht gerechte Ursache zum Schmerze, wenn ich sehe, wie sehr mein Leben deiner Lehre widerspricht? Und wenn ich nicht selbst der größte Sünder auf der Welt wäre, sollte dein Vorbild, daß du mit den Sündern Mitleiden hast, nicht genug sein und mich antreiben, ebenfalls mitleidig zu sein? O mein Jesus, ich bitte dich tausendmal um Verzeihung.

Erweckung des Unwillens. Gegen mich selbst soll ich unwillig sein, weil ich der Elendeste von allen Menschen bin, weil ich nur den Zorn Gottes verdiene und ihn beständig beleidige, und weil ich doch nur an mich denke. Welche Verkehrtheit, o meine Seele! Mußt du dich nicht für höchst sündhaft halten, und daß du des Mitleides von Seite Gottes und der Menschen unwürdig seiest?

Vorsatz. Darum will ich alle Gefühle des Unwillens gegen Andere unterdrücken, was man mir auch sagen mag, und Mitleiden im Herzen haben und es in meinen Worten bezeigen, indem ich die Fehler der Mitmenschen entschuldige und sie nie tadle. Gib mir, o mein Jesus diese Gesinnung.

Zweiter Punkt. Betrachte, wie wichtig es für das christliche und religiöse Leben sei, die Fehler Anderer mit großer Geduld und mit großer Sanftmuth zu ertragen. Es ist ein Gebot, das der hl. Paulus den Gläubigen gibt, das höchst nothwendig ist, um den Frieden und die Liebe zu bewahren, und um Vieles zu verdienen. Er sagt, daß die Christen einander ertragen sollen. Nach den Grundsätzen des Christenthums kannst du unmöglich unter den Menschen wohnen, wenn du die üblen Launen Jener, mit denen du umgehst, nicht ertragen willst, wenn sie oft den deinigen widersprechen. So haben Jesus Christus und die Heiligen gehandelt, und ihr Beispiel muß dir zum Vorbilde dienen. Außerdem hast du niemals Liebe, wenn du nicht die Fehler deiner Brüder ertragen willst; aber es ist eine Stufe großer Vollkommenheit und eines größeren Verdienstes, als alle äußeren Abtödtungen, weil du deine Natur überwindest, welche nichts ihr Widersprechendes ertragen will. Daher mußt du auch dich selbst ertragen und über deine Fehler nicht unwillig werden; denn diese Unruhe ist die Wirkung einer großen Selbstliebe, obschon du zugleich, indem du dich erträgst, bemüht sein sollst, die Ursache deiner Schwachheit durch eine beständige Wachsamkeit über dich selbst zu beseitigen.

Erweckung des Dankes. Ich danke dir, o mein Gott, für die Erkenntniß einer so wichtigen und für mein Heil so zuträglichen Wahrheit. Ich habe sie niemals recht erwogen; es ist die Wirkung deiner Barmherzigkeit, daß du mir diese Erleuchtung gibst. Sei also gepriesen, o mein Gott, für die Gnade, die du mir erweisest, und für die Güte, daß du mir die Mittel, heilig zu werden, kennen lernest.

Erweckung der Bestürzung. Es ist wahr, ich will nichts ertragen; ich beklage mich beständig über die Fehler Anderer. Das Geringste, was mir nicht gefällt, erscheint mir unerträglich, und daraus entsteht mein Murren, mein Unwille, mein Klagen

und Zürnen. Nichts ist jemals nach meinen Launen, ich ärgere und beunruhige mich ohne Ursache, obschon nichts an mir ist, was nicht unendlich unerträglicher ist.

Erweckung der Reue. Wie viele Fehler habe ich in diesem Punkte begangen? Diesen Fehler begehe ich täglich; hätte ich keine anderen, so ist mir dieser so gewöhnlich, daß ich bei der Erinnerung an die Sünden, welche ich hierin begangen habe, allen Grund fände, mein ganzes Leben zu weinen. Aber dennoch denke ich beinahe nicht daran, sondern ich lasse mich von meiner Leidenschaft fortreißen, ohne daß ich darüber Reue und Buße habe. Ach, mein Gott, ich bitte dich um Verzeihung.

Vorsatz. Ich bin fest entschlossen, die Fehler Anderer, die geringer sind als die meinigen, zu ertragen. Gib mir, o mein Gott, diese Klugheit und die Gnade, diese Liebe recht zu üben.

Dritter Punkt. Betrachte, daß du ein großes Verlangen haben mußt, den Sündern zu helfen und ihnen die Mittel zu verschaffen, daß sie von ihren Fehlern frei werden können, daß du nicht gegen sie zürnen und murren sollst. Von dieser Wahrheit kannst du überzeugt werden, wenn du die Größe ihres Elendes betrachtest. Weil kein Uebel so groß ist, als die geringste Sünde, welche das einzige Uebel auf der Welt ist, so mußt du dafür ein großes Mitleiden haben und mehr als gegen alle anderen Uebel, welche sie betrüben. Dieses Verlangen ist das Verlangen Jesu Christi, der eifrig ihre Bekehrung wünscht; es ist das Verlangen aller Engel und Heiligen. Daher mußt du es dir zur Aufgabe machen, keine Mühe und Anstrengung scheuen, um einen Sünder zu erlösen; mit dem Gebete mußt du anfangen, weil es Jesus Christus immer sehr angenehm ist. Wenn du ihn um die Bekehrung der Sünder bittest, so mußt du zur Ermahnung übergehen, wenn du dazu genug Einsicht und Gelegenheit hast; und damit du Erfolg habest, mußt du deine Worte und deine Sorgfalt mit deinem Beispiele bekräftigen.

Erweckung der Bestürzung. Ach, wie wenig bin ich ein Christ! Wie ferne ist mein Leben von dem der Heiligen, weil ich mir keine Mühe gebe, einen Sünder seiner Sünde zu entreißen, gleich als wäre sie etwas Gleichgiltiges! Ich verwende meine Sorgfalt auf hundert unbedeutende Dinge, aber ich denke nicht an die Mittel, eine Seele zu gewinnen; in der geringsten Beschwerde will ich Hilfe, aber ich will mir keine Mühe geben, einen Unglücklichen zu unterstützen, der im größten Elende ist, so lange er sich in der Sünde befindet.

Erweckung des Mitleides. Ach, mein Heiland, wann werde ich alle Mühe anwenden, eine Seele für Gott zu gewin-

nen? Könnte ich euch doch, sündhafte Seelen, von eueren Sünden befreien! Ich wünschte von ganzem Herzen Einsicht genug zu haben, um alle Menschen zu unterweisen, und genug Liebe, um sie alle mit der Liebe zu ihrem Heile zu entzünden. Sähe ich Jemanden in äußerster Noth, ich wäre darüber gerührt, und woher kommt es, daß ich nicht gerührt bin über das Elend so vieler Seelen, welche täglich zu Grunde gehen?

Erweckung der Reue. Wie könnte ich aber mit Anderen Mitleiden haben, da ich mit mir selbst kein Mitleiden habe, und trotz meines großen Elendes, doch auf meine Sünden nicht merke? Ich könnte Jesus Christus kein größeres Wohlgefallen bezeigen, als wenn ich mit einem Sünder Mitleiden hätte, würde ich ihm nicht ein noch größeres Wohlgefallen machen, wenn ich Mitleiden mit meiner Seele hätte, die ich täglich meinen Leidenschaften überlasse? O mein Jesus, habe Mitleiden mit mir.

Vorsatz. Ich will mich also nicht mehr gegen die Sünder erheben; ich will von ihren Fehlern nicht mehr reden, noch mich darüber beklagen, sondern ihnen zu helfen bemüht sein.

Gebet. Gib mir, o mein Gott, dieses heilige Mitleiden, das du gegen die Sünder trägst; gib mir die Kraft, ihre Schwachheiten zu ertragen, sowie das Mittel und den Muth, sie ihren Sünden zu entreißen. Ich bringe mich dir dar, um Alles zu thun, was dir gefällt, um hierin zum Ziele zu gelangen, und ich hoffe von deiner unendlichen Güte, daß du mir die Gnade gewährest, selbst von heute an damit zu beginnen. Amen.

Betrachtung
auf den Mittwoch der dritten Woche nach Pfingsten.

„Wer von euch, der hundert Schafe hat, und eines davon verliert, läßt nicht die neunundneunzig in der Wüste, und geht dem verlornen nach, bis er es findet?"
Luc. 15 Kap. 4 Vers.

1. Der Eifer Gottes, die Sünder zu suchen;
2. Die Beweggründe dieses Eifers;
3. Die Mittel, welche Gott anwendet, sie zurückzurufen.

Erster Punkt. Betrachte, daß man den großen Eifer einer Person für eine Sache daraus erkennt, daß sie oft daran denkt und, ohne Mühe und Sorgen zu scheuen, Alles thut, um

zum Ziele zu gelangen. Solches muß man urtheilen von dem Eifer Jesu Christi für die Bekehrung eines Sünders und für die deinige, wenn du in diesem Zustande dich befindest, weil er vom Himmel herabgekommen, dich von deiner Sünde zu erlösen, und weil er Arbeit, Leiden und den Tod auf sich genommen, um dich an sich zu ziehen. Dieses lehrt dich das Evangelium, indem es dir diesen eifrigen und mitleidigen Hirten vorstellt, welcher seine Herde verläßt, um das Eine verirrte Schaf zu suchen. Auf diese Weise hat der Sohn Gottes die Engel verlassen, um dich zu suchen und von deiner Verirrung zurückzurufen, ohne daß die großen Schwierigkeiten, welche sich dieser Absicht widersetzten, ihn davon hätten abhalten können. Anerkenne diesen Eifer Gottes auch gegen dich selbst, da er dich so oft von deiner Verirrung und Unordnung zurückgerufen durch seine Gnade ungeachtet deines Widerstandes; du mußt gestehen, es könne keinen größeren Eifer für dein Heil geben, als den, welchen dir Gott in unzähligen Fällen bezeigt hat.

Erweckung des Dankes. Ich erstatte dir tausendfältigen Dank, o mein Gott, für den heiligen Eifer, den du hast, um mich von meinen Sünden zu befreien, und für allen Eifer für die Sünder, welche du mit solchem Verlangen suchest, als könnten sie in Etwas zu deiner Seligkeit beitragen. Wie könnte ich doch für diese höchste Güte erkenntlich sein, welche ich beinahe niemals betrachte? Sei ewig gepriesen, o mein Gott, von allen Engeln und Heiligen.

Erweckung der Bestürzung. Dieses demüthigt mich sehr, wenn ich jetzt an deine Sorgfalt gegen mich und an den Widerstand denke, welchen ich dir entgegengesetzt, und den ich dir täglich entgegensetze, wenn du mich von den Gelegenheiten zurückhalten willst, in die ich mich verwickle, um meine Sinnlichkeit und Neugierde, meine Eitelkeit und meine ungeregelten Leidenschaften zu befriedigen, denen ich mich so oft ergebe.

Erweckung der Reue. Habe ich nicht Ursache, meine Untreue und meinen Undank zu beweinen? Ich sollte vor Schmerz sterben, wenn ich an deine Güte denke. Ach, wenn ein Mensch mir geringen Eifer für ein geringes Gut erzeigt, so höre ich auf ihn und danke ihm und suche seiner Sorgfalt zu entsprechen; aber gegen dich, o mein Gott, habe ich nur Härte, Undank und Untreue. Verzeihe, o mein Gott, verzeihe!

Vorsatz. Ich will nicht mehr auf diese Weise leben, sondern mit deiner Güte mitwirken und niemals mehr deinen Antrieben, deinen Sorgen und deiner Gnade widerstehen, wie ge-

waltig auch die Versuchung sein mag. Gib mir, o mein Gott, diese Stärke.

Zweiter Punkt. Betrachte, welche Beweggründe Gott hat, daß er so eifrig den Sünder sucht und das verirrte Schaf zurückruft, und du wirst einsehen, daß nach dem Beweggrunde seiner Ehre und Güte sein einziger Beweggrund die Rücksicht auf das Unglück ist, welches dir droht; also drückt er sich selbst aus, indem er den Verlust des Sünders als den eigenen Verlust ansieht, da er nicht sagt, sein Schaf habe sich verirrt, sondern, er habe es verloren. Daher ist dein Nutzen allein und dein Verlust, der ihn betrübt, der Hauptgrund für seinen Eifer. Dieses muß dir sehr zu Herzen gehen, da du keine andere Rücksicht hast, als die Liebe zu dir und zu deinem Vortheile.

Erweckung der Danksagung. O höchste Güte, werde ich dich niemals zu erkennen vermögen und im Stande sein, dir zu danken? Wäre ich nicht so unempfindlich, als der Marmor, müßte ich dich nicht beständig loben und dir tausendmal danken für deine Sorge und deinen Eifer, welche nur darauf hinzielen, mich dem Elende zu entreißen, und welche dich nur meines Heiles wegen handeln lassen? Sei in alle Ewigkeit gepriesen und angebetet, o mein Gott, für deine unaussprechliche Güte!

Erweckug des Erstaunens. Aber ist es wohl möglich, meine Seele, daß du niemals an die Güte Gottes denkest, der über deinen Verlust sich betrübt, für dich besorgt und bemüht ist, gleich als wärest du allein auf der Welt? Wie, dein Heil geht Gott so zu Herzen, Alles, was er thut, geschieht, um dich von dem ewigen Verderben zu erretten; und doch denkst du niemals daran und verhältst dich gegen Gott so, als wäre er gegen dich ganz gleichgiltig?

Erweckung des Mitleides. Ist es nicht grausam! heißt es nicht alle Vernunft verloren haben, wenn man so lebt, wie du? Aber hast du, meine Seele, mehr als den Schein von dem rechten Leben, so lange du in einer so entsetzlichen Blindheit, ganz den Sinnen hingegeben, dahin lebst, so daß du nur auf deine sündhaften Leidenschaften hörest, daß du nur an die Erde denkest, daß du nur in der Ausschweifung und Zerstreuung lebest? Ist es möglich, daß du niemals an dein Heil denkest?

Vorsatz. Ja, mein Gott, von jetzt an will ich ernstlich daran denken und oft in meinem Geiste mir vergegenwärtigen die Beweggründe der Güte Gottes, die geeignet sind, um mich von meinem Elende zu befreien und meine Sünden abzulegen. Gib mir, o mein Gott, diesen Eifer.

Dritter Punkt. Betrachte die Mittel, welche Gott anwendet, um die Sünder von ihren Verirrungen zurückzurufen, und du wirst sehen, daß er kein Mittel unversucht läßt, um seine Absicht zu erreichen; denn ohne zu sprechen von den inneren Mitteln, den Einflößungen und Gnaden, die er dir gibt, um dich an sich zu ziehen, wendet er alle äußeren Mittel an, um dich von den Geschöpfen abzuziehen. Darum setzte er die Sacramente seiner Kirche ein, welche die unfehlbaren Kanäle sind, durch die er seine Gnaden in unsere Seelen ergießt; er sendet seine Prediger zu diesem Zwecke aus, gleich als wärest du allein auf der Welt. Sein Evangelium, alle Bücher, Lehren und Gesetze, die dir vorgeschrieben sind, zielen nur auf diesen Zweck ab, er gibt dir nur die zeitlichen Güter, damit du die geistigen verdienest, wenn du einen guten Gebrauch davon machest; er bedient sich der Trübsale, des Verlustes deiner Gesundheit und deiner Güter, des plötzlichen Todes eines Freundes, der Verfolgung eines Feindes, des Unterganges einer Familie, selbst des Spieles, wo er deinen Verlust zuläßt, des Spazierganges und der Unterhaltung, die du gekränkt verlassest, um dich zu bewegen, daß du in dich gehest, in der Absicht, dich von deiner Sünde zu befreien und dich vollkommen zu bekehren. Daraus ersiehst du, daß Gott jedes Mittel zu deiner Bekehrung anwendet, und wenn du deine Sünde nicht verlassest, so ist es nur dein Fehler.

Erweckung der Danksagung. Ich bin wohl überzeugt, o mein Gott, daß du alle Mittel anwendest, um einen Sünder zu gewinnen; ich danke dir dafür aus meinem ganzen Herzen. Ich sehe wohl, daß ich dir Alles verdanke, und daß ich beständig alle deine Wohlthaten in meinem Geiste vergegenwärtigen sollte; aber wie könnte ich für sie danken, da sie so groß und so zahlreich sind! Ich danke dir, so viel ich kann, und aus meinem ganzen Herzen.

Erweckung der Furcht. Aber ist es möglich, daß ich, der ich so viele Mittel zu meiner Bekehrung habe, aber von allen diesen Gnaden einen so schlechten Gebrauch mache, nicht fürchten muß, du ziehest sie zurück und werdest müde, dem verirrten Schafe nachzugehen? Von meinem besten Freunde würde ich dieses fürchten, und soll ich es nicht von Gott fürchten, der meiner nicht bedarf?

Erweckung der Bestürzung. Erröthe also vor Scham, meine Seele, über deine Gleichgiltigkeit und beständige Abirrung; du achtest nicht auf die Mittel, die Gott dir reicht, um abzulegen deine Eitelkeit und deinen Ehrgeiz, deinen Zorn und deine Rache, deine Sinnlichkeit und deine bösen Gewohnheiten, welche dich seit so langer Zeit beherrschen; indessen merkest du so sehr auf Alles,

was nur zu deinem Verderben und zu deiner Verdammung dient. O mein Gott, was wirst du mit mir in diesem Zustande machen?

Vorsatz. Darum will ich alle Mittel anwenden, die du mir gibst, um meine Sünden zu verlassen und in deinen Schafstall zu kommen, sei es, daß diese Mittel meinen Neigungen widersprechen, oder sei es, daß sie erwünscht sind.

Gebet. Ach, mein Gott, ist es möglich, daß du solchen Eifer habest, um mich zu gewinnen, daß du nur bemüht seiest, mich von dem Elende und der Sünde zu befreien, und daß du darum so viele Mittel anwendest, während ich zu deiner Absicht nicht mitwirken will? Nein, mein Gott, ich will nicht mehr in diesem Zustande leben. Gib mir die Gnade, ein recht heiliges Leben anzufangen, und daß ich alle Sorgfalt anwende, um die geringsten Fehler zu meiden und allen Regungen deiner Gnade zu folgen. Amen.

Betrachtung

auf den Donnerstag der dritten Woche nach Pfingsten.

„Wer von euch, der hundert Schafe hat und eines davon verliert, läßt nicht die neunundneunzig in der Wüste und geht dem verlornen nach, bis er es findet?"
Luc. 15 Kap. 4 V.

1. Der Sünder wird mit einem verirrten Schafe verglichen;
2. Das Schaf verirrt sich, weil es den Schafstall verläßt;
3. Es kann dahin nicht zurückkehren, wenn es der Hirt nicht zurückführt.

Erster Punkt. Betrachte, daß das Evangelium den Menschen mit einem verirrten Schafe vergleicht, welches nicht weiß, wohin es geht, und das sich ohne Furcht vor Gefahr den wilden Thieren aussetzt, die es verschlingen, weil dieses in ihrer Natur liegt. Dieses ist der traurige Zustand des von der Sünde entstellten Menschen, der nur den Regungen seiner Leidenschaften und Sinne folgt, welche ihn an die Erde fesseln, ohne ernstlich zu bedenken, daß Gott ihn nur für den Himmel erschaffen hat, und der nur auf die Gegenwart sieht, gleich als gäbe es nichts darüber. Daraus entstehen alle seine Verirrungen und Zerstreuungen, welche ihn allen Arten von Versuchungen aussetzen und ihn in die Schlingen des Teufels bringen. Ich irrte, wie ein verlorenes

Schaf, sagt David. Darum wird er ganz Thier und er sieht nur auf das, was seinen Sinnen schmeichelt, ohne an das Heil seiner Seele zu denken, was ihn dem ewigen Verderben preisgibt. Gleichest du nicht in deinem Leben diesem verirrten Schafe? Stelle darüber eine ernste Betrachtung an.

Erweckung der Bestürzung. Es ist nur zu wahr, o mein Gott, ich bin ein verirrtes Schaf, das nur an das Irdische denkt, und sich beinahe niemals zum Himmlischen erhebt, um mich desselben würdig zu machen. Ich lebe nur den Sinnen und suche nur sie zu befriedigen. Wenn ich nur diesen geben kann, was sie wollen, um alles Uebrige kümmere ich mich wenig. Aber welche Schande, o meine Seele, daß du ein thierähnliches Leben führest und dich von deiner verderbten Natur und Einbildungskraft fortreißen lassest!

Erweckung der Reue. Habe ich nicht Ursache, beständig zu seufzen, in heiliger Betrübniß zu leben und meine Verirrungen zu beweinen? Soll ich nur gerührt werden von so nichtigen Dingen, so daß der Verlust des geringsten Gutes, welches meinen Sinnen schmeichelt, mich ganz einnimmt, und soll ich unempfindlich sein gegen meine Verirrungen, so daß ich niemals eine wahre Reue über meine Sünden empfinde? Ach, mein Gott, wie unglücklich bin ich, daß ich mich nicht über mein Elend betrüben kann!

Erweckung der Furcht. Wie, weder die Liebe zu meinem Heile, noch die himmlische Herrlichkeit, weder der Eifer Jesu, mich zu suchen, noch die Furcht, Gott zu verlieren, machen einen Eindruck auf mich? Ach, die größten Heiligen fürchteten die geringsten Fehltritte ihres Lebens, eine Untreue flößte ihnen Zittern ein, während ich meine Sündhaftigkeit nicht empfinde. Muß ich nicht fürchten, daß ich mich nicht fürchte?

Vorsatz. Nein, mein Gott, ich will nicht mehr in diesem beklagenswerthen Zustande leben; die Sinne sollen nicht mehr mein Führer sein, ich will mit der Gnade und mit Vernunft handeln, mich über mich selbst erheben und nur für den Himmel wirken. Gib mir, o mein Gott, diese Gnade.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß das Schaf sich verirrt, weil es die Herde verläßt und von seinem Schafstalle sich entfernt, ohne zu wissen, wohin es geht. Auf dieselbe Weise verirren sich die Menschen, wenn sie sich von der Versammlung der Gläubigen entfernen, und neuen Lehren, neuen Andachten und Uebungen folgen unter dem Vorwande der Verbesserung, welche nur Eitelkeit, Stolz und große Selbstüberhebung, sowie Verachtung Anderer erzeugt. Dieses begegnet selbst auch Jenen, die in der

Gemeinschaft leben, und welche sich von den gewöhnlichen Regeln entbinden, um ihrem Kopfe zu folgen oder um in der Trägheit dahinzuleben. Dieses ist der Fall bei allen Personen, welche der Frömmigkeit obliegen und sich selbst leiten wollen oder welche ihren Leitern keinen Gehorsam bezeigen. Alle diese Personen sind verirrte Schafe, und fallen unfehlbar in die Schlingen des Satan, der sie vernichtet, weil sie sich von dem Wege, den Gott vorgezeichnet, entfernen, weil sie keine Unterwerfung haben und der Gnadenhilfe Gottes entbehren, die Gott nur Jenen mittheilt, welche in seinem Namen versammelt sind und welche auf den Fußstapfen Jesu Christi wandeln.

Erweckung der Bestürzung. Gehörst du nicht, meine Seele, zur Zahl dieser unglücklichen Schafe? Wie oft hast du seinen Schafstall verlassen? Hast du nicht oft keine Unterwerfung gegen Jene, welche dich leiten? Entbindest du dich nicht oft von den allgemeinen Gesetzen und Gewohnheiten deiner Mitmenschen? Lassest du dich nicht oft zur Trägheit fortreißen? Hast du keine andere Gesinnung, als die Kirche, und verurtheilest du nicht Andere wegen der Trägheit, während du ganz von Eitelkeit und Vermessenheit erfüllt bist? Es ist nur zu wahr, du lebest in dieser Verkehrtheit.

Erweckung der Furcht. Hast du nicht alle Ursache zu fürchten, du möchtest in die Schlingen des Satan fallen? Du schmeichelst dir und glaubst besser zu sein als Andere, du hast nur gegen dich Achtung; aber diese unselige Vermessenheit läßt dich in der Ausschweifung leben. O wie blind bist du in deinem Leben, und wie ferne von den Gefühlen der wahren Schafe Jesu Christi!

Erweckung der Reue. Ja, mein Gott, ich bekenne es vor dir, ich bin ein verirrtes Schaf, ich weiß nicht, wohin ich irre und was ich thue. Ich folge nur meinen Launen, und dieses macht mich bestürzt. Es schmerzt mich meine Verirrung sehr, weil sie mich unendlicher Gnaden beraubte, weil ich immer wie ein verirrtes Schaf gelebt und nie eine rechte Unterwerfung unter deine Leitung gezeigt habe.

Vorsatz. Darum muß ich mich von jetzt an nach dir richten und anhangen den Lehren der Kirche, den Regeln des gemeinen Lebens und der Leitung Jener, die über mich wachen. Um diese Gnade bitte ich dich.

Dritter Punkt. Betrachte, daß das verirrte Schaf in den Schafstall nicht zurückkehren kann, wenn der Hirt es nicht zurückführt. Denn alle Kräfte der Welt sind nicht im Stande, eine abgeirrte Seele zu ihrem Gott zurückzurufen, wenn er ihr nicht mit seiner Gnade zuvorkommt, ihr ihre Verirrung durch

heilige Regungen, wodurch er sie anzieht, zu erkennen gibt. Was die Seele aus sich ohne Gnade thun kann, hat keinen Bezug zur Freundschaft und zur Versöhnung mit Gott. Dieses Unvermögen, etwas Gutes zu thun, wenn die Seele in die Sünde gefallen, muß der Grund zu einer beständigen Furcht sein, weil der Sünder, wenn ihn Gott nicht erweckt, immer in seiner Sünde beharrt. Darin erkennst du hier die überschwengliche Güte Gottes gegen den Sünder, dort die unendliche Bösartigkeit des Sünders, welcher den beleidigt, der seine einzige Stärke und seine einzige Hoffnung in seiner Verirrung ist.

Erweckung der Danksagung. Wann werde ich im Stande sein, o mein Gott, deine höchste Güte zu erkennen und ihr beständig dafür zu danken, daß sie mich so oft aus meinen Verirrungen zurückgerufen und daß sie nach so vielen Wohlthaten noch meinen Undank erduldet und von meiner Kälte und Gleichgiltigkeit sich nicht zurückschrecken läßt? Dafür erstatte ich dir tausendfachen Dank und ich wünschte solche Erkenntlichkeit zu haben, als du wünschest.

Erweckung der Furcht. Mußt du aber, meine Seele, nicht deine Untreue und Ausschweifung fürchten, weil du, wenn du deinen Schafstall verlassest, wenn du von der Herde Jesu Christi dich entfernest, dahin nicht durch deine natürlichen Kräfte gelangen kannst? Du hast kein Recht auf die Hilfe, welche dich von deinem Elende, in das du dich versetztest, befreite.

Erweckung der Bestürzung. Gleichwohl setze ich mich beständig alle Tage gefährlichen Gelegenheiten aus und entferne mich von der Versammlung der Heiligen, um meinen Neigungen zu folgen und nach meinem Gutdünken zu leben. Ich begehe unzählige Fehler und ich fürchte nicht, daß, wenn dieser gute Hirt mich nicht heimsucht, wenn er mich nicht ruft und durch seine Gnade an sich zieht, ich nicht in die Liebe zurückkehren kann.

Vorsatz. Ich will meinen liebenswürdigen Hirten nicht mehr verlassen, und weil ich ohne seine Gnade nicht zurückkehren kann, will ich alle Gelegenheiten fliehen, mich von ihm zu trennen, und will beständig mir mißtrauen, damit ich mich nicht mehr verirre.

Gebet. Ach, mein liebenswürdiger Hirt, verlaß mich nicht, wenn es dir gefällt; laß nicht zu, daß ich mich je von deinem Schafstalle entferne. Nur zu viel habe ich durch mein bisheriges Leben gesündigt; ich bin darüber beschämt; aber ich bitte dich vom ganzen Herzen, daß ich mich vollkommen deiner Lehre und deiner Leitung unterwerfe und daß ich mich niemals von deinem heiligen Willen entferne. Amen.

Betrachtung
auf den Freitag der dritten Woche nach Pfingsten.

„Welches Weib, das zehn Drachmen hat und eine davon verliert, zündet nicht ein Licht an und kehrt das Haus aus und sucht genau nach, bis es dieselbe findet?"
Luc. 15 Kap. 5 V.

1. Die christliche Seele wird mit einer Drachme verglichen;
2. Die Vortrefflichkeit dieser Seele nach der Achtung, die Jesus Christus gegen sie hat;
3. Die Größe dieser Seele nach dem Hasse, welchen der Teufel gegen sie hat.

Erster Punkt. Betrachte, daß deine Seele diese verlorene Drachme ist, die man so eifrig sucht, daß man das ganze Haus auskehrt, um sie zu finden. Aus dieser Parabel erkenne, welchen Werth deine Seele hat, den Grund deiner Größe, die du so sehr vernachlässigest. Sie ist eine sehr kostbare Drachme, weil sie ein Geist und ein Abbild der heiligen Dreieinigkeit ist in ihren drei Vermögen, dem Gedächtnisse, dem Verstande und dem Willen; sie ist unsterblich, wie die Engel; denn außerdem, daß es ein von Jesus Christus verkündeter Glaubenssatz ist, ist es klar, daß sie unzerstörbar ist, weil sie als Geist nichts Entgegengesetztes in sich schließt. Sie wirkt unabhängig von dem Leibe und erhebt sich über Alles, was material ist, woraus du siehst, daß nichts so kostbar, nichts so groß ist, als deine Seele, und daß du Alles anwenden mußt, um sie in allen diesen Vorzügen zu erhalten und sie einzig in Allem zu suchen, was du thust, statt die ihr verderblichen Gelüste deines Leibes zu befriedigen.

Erweckung des Dankes. Ich danke dir, o mein Gott, daß du mir eine so wundervolle und kostbare Seele aus unendlicher Liebe gegeben, daß du sie nach deinem Bilde und Gleichnisse geschaffen; ich danke dir tausendmal, daß du sie unsterblich gemacht und fähig, dich im Himmel zu sehen und ewig zu besitzen. Wann bin ich im Stande, diese Wahrheit recht zu würdigen?

Erweckung des Glaubens. Ja, mein Gott, ich glaube, daß meine Seele unsterblich und fähig ist, dich ohne Schleier zu erkennen und vollkommen zu lieben. Ich glaube es, o mein Gott, weil du es gesagt hast, und ich wollte tausendmal für diese Wahrheit sterben.

Erweckung der Bestürzung. Es schmerzt mich sehr, daß ich so wenig bemüht bin, diese Seele zu schmücken und sie aller dieser Vorzüge fähig zu machen. Ich hänge nur an diesem unseligen Körper, wofür ich Alles thue; ich suche nur ihn zu hegen und sorgfältigst zu pflegen; meine ersten Gedanken sind auf ihn gerichtet, ich kann ihm nichts versagen, und obschon ich weiß, daß ich meiner Seele ein Unrecht zufüge, so vernachlässige ich sie doch fortwährend.

Vorsatz. Darum muß ich von jetzt an alle Sorgfalt anwenden, allen verkehrten Neigungen meines Leibes widerstehen und ihm nichts gestatten, was meiner Seele verderblich sein kann. Gib mir, o mein Gott, diesen Eifer.

Zweiter Punkt. Betrachte die Vortrefflichkeit deiner Seele nach der Achtung, die Jesus Christus ihr erzeigt, weil er vom Himmel herabgekommen, sie zu gewinnen. Erwäge, welche Beschwerden er dreißig Jahre für diese Seele übernommen, wie oft er seinen Vater gebeten und die Nacht im Gebete zugebracht, um für ihr Heil zu flehen; wie oft er gefastet und geweint, um ihren Schmutz abzuwaschen. Er versagte sich alle sinnlichen Freuden und allen sinnlichen Trost; er opferte sich allen Beleidigungen und Lästerungen. Betrachte, was er in dieser Beziehung für die Samaritin gethan; er ertrug Hunger und Durst, die Müdigkeit und alle Beschwerden einer großen Reise, um ihre Seele zu gewinnen. Endlich gibt er all sein Blut hin und zieht dein Leben dem seinigen vor, welches das Leben des Gottmenschen ist, und er thut es auf so wundervolle Weise, daß, wenn du allein auf der Welt gewesen wärest, er nicht weniger gethan hätte. Daraus kannst du abnehmen, daß die Hochachtung, die er für deine Seele hat, unaussprechlich ist, und daß nur er ihren Vorzug und Werth begreift.

Erweckung des Dankes. Welchen Dank bin ich dir schuldig, o mein Gott, daß du mir eine so edle, eine so schöne und herrliche Seele gegeben! Ich danke dir, o mein süßer Jesus, für die Achtung, die du dafür hast, weil du sie allen deinen Mühen und Sorgen vorgezogen, und daß du für jede Seele allein solche Mühen anwendest, als handelte es sich um deine Seligkeit. O mein göttlicher Heiland, ich danke dir tausendmal für deine Güte!

Erweckung des Erstaunens. Aber ist es wohl möglich, mein liebenswürdiger Jesus, daß du solche Achtung für meine Seele hast, während ich selbst so wenig sie in Ehren halte? Du ziehest meine Seele deinem eigenen Leben vor, und ich ziehe eine unbedeutende Sache meiner Seele vor; ich achte sie weniger

als ein augenblickliches Vergnügen, eine Schmeichelei, ein geringes Gut. Ach, wie schlecht erkenne ich die Größe und Herrlichkeit meiner Seele!

Erweckung der Reue. Dieses bewegt mich zum Seufzen, o mein Gott, wenn ich an meine Blindheit und an die Verirrung denke, worin ich bisher gelebt habe. Ich achtete auf meine Seele nicht mehr, als auf sinnliche Sachen, und diese geringe Achtung gegen sie ist die Ursache, daß ich meinen Leidenschaften, meiner Eitelkeit, meinem Unwillen, meiner Neugierde, meinem Zorne und unzähligen Sünden ergeben bin, weßhalb ich dich demüthigst um Verzeihung bitte.

Vorsatz. Ich will also meine Seele meinem Leibe, meinem Vergnügen, meinem Nutzen vorziehen und sie mehr als alle Güter der Welt achten. Gib mir, o mein Gott, die Gnade, daß ich nichts gegen die Würde meiner Seele thue.

Dritter Punkt. Betrachte die Vortrefflichkeit deiner Seele und die Achtung, die du gegen sie haben mußt, an dem Hasse der Teufel gegen sie. Dieser Haß quält sie unendlich, sie thun Alles und erdulden Alles, um eine Seele zu verderben. Du weißt, wie hochmüthig die Teufel sind, und gleichwohl ließen sie sich tausendmal herab, den Menschen in den schändlichsten Dingen zu dienen, um sie zu gewinnen; sie dienten ihnen als Knechte, als Hunde und Pferde, obwohl sie wissen, was höchst merkwürdig ist, daß sie ihre Pein vermehren, wenn sie Gott eine Seele entreißen. Aber sie sind zufrieden, die ganze Ewigkeit mehr zu leiden, wenn sie eine Seele gewinnen. Daher muß deine Seele etwas sehr Werthvolles sein, weil die Teufel sich so darum bemühen, und um sie zu besitzen, lieber fürchterliche und ewige Strafen erdulden wollen. Welche Anwendung mußt du daraus ziehen? Mußt du sie nicht allen Freuden, allen Ehren und allem vergänglichen Nutzen vorziehen, wodurch sie verloren geht?

Erweckung des Erstaunens. Ach, ist es wohl möglich, daß die Teufel sich ewigen Strafen aussetzen, um eine Seele zu gewinnen, und daß ich sie weniger als ein geringes Vergnügen achte? Wie, meine Seele ist etwas so Großes, und ich verachte sie, ich ziehe ihr meinen Leib vor, der nur Staub ist, der Seele, welche alle Teufel als die schönste Eroberung, die sie machen können, betrachten, während ich sie wie für nichts halte!

Erweckung der Bestürzung. Sollte ich nicht vor Bestürzung sterben, wenn ich an meine Blindheit und die Art, wie ich sie behandle, denke? Wenn ich sie achtete, wie ich sollte, hätte ich so wenig Sorgfalt, die Sünde zu meiden, welche sie zu Grunde richtet? wäre ich meinen Sinnen und meinem Leibe so ergeben?

ließe ich mich von meinen Leidenschaften so fortreißen? wäre ich so träge, ihr zu geben, was ihr gebührt? lebte ich in einer beständigen Zerstreuung und in einer sündhaften Verirrung, ohne zu bedenken, ob das, was ich thue, für meine Seele schädlich ist? Und doch behandle ich sie so; o entsetzliche Blindheit!

Erweckung der Reue. Wie könnte ich, o mein Gott, die Unordnung, worin ich lebte, gut machen? Ich bekenne es vor deiner Majestät und vor dem ganzen Himmel, daß ich höchst strafwürdig bin, und daß die geringe Achtung gegen meine Seele jede Art Strafe verdient, weil ich sie oft dem Teufel um eine Kleinigkeit preisgegeben, dem Teufel, der um tausend Welten keine Seele hingäbe. O mein Gott, ich bitte dich um Verzeihung für alle meine Sünden, ich bereue es unendlich, daß ich dich durch die Verachtung meiner Seele so beleidigte.

Vorsatz. Aber wenn ich alle Peinen der Hölle erdulden sollte, will ich von jetzt an sorgfältig über meine Seele wachen, daß, wenn alle Teufel mich angriffen, ich nie etwas thue, was ihnen ein Recht auf mich gäbe.

Gebet. O mein anbetungswürdiger Jesus, der du meine Seele deinem eigenen Leben vorgezogen, gib mir die Gnade, ihre Vortrefflichkeit und Größe zu erkennen, damit ich sie mit keiner Sünde beflecke, sondern immer auf meinen Händen trage, und daß ich durch meine Sorgfalt und meinen Eifer sie gegen die Angriffe des Satan vertheidige; laß mich vielmehr tausendmal sterben, als meine Seele verlieren. Ich gebe sie dir, mein süßer Jesus, besitze sie in der Zeit und Ewigkeit. Amen.

Betrachtung

auf den Samstag der dritten Woche nach Pfingsten.

„Ebenso, sage ich euch, wird Freude bei den Engeln Gottes sein über einen einzigen Sünder, der Buße thut.“
Luc. 15 Kap. 10 V.

1. Die Nothwendigkeit, welche wir haben, Buße zu thun;
2. Die Freude, welche sie dem ganzen Himmel bereitet;
3. Die Wirkungen der Buße.

Erster Punkt. Betrachte, daß du der Buße gar sehr bedarfst, weil du ein Sünder bist, und weil dich Gott zur Strafe verurtheilt hat von dem ersten Augenblicke deiner Geburt an,

weil du als Sünder geboren wirst. Aber überdieß sind die Sünden, welche du seit deiner Taufe begangen hast und welche du täglich begehest, eine große Ursache zur Buße; denn die Buße ist eine moralische Tugend, welche in dem Schmerze über deine Sünden und in einer wahrhaften Verabscheuung ihrer Bösartigkeit besteht, weil sie für Gott eine Beleidigung sind, so daß der Sünder, weil die Sünde, so gering sie sein mag, den unendlich vollkommenen Gott beleidigt, nicht genug Buße thun kann, um diese Beleidigung gut zu machen, was um so mehr der Fall ist, wenn er große und mehre Sünden begangen hat. Daraus siehst du, daß die Buße äußerst nothwendig ist, und daß du überzeugt sein mußt, ein Christ müsse in beständiger Buße leben, statt dir zu schmeicheln und die Genüsse dieses sterblichen Lebens zu suchen, mußt du seufzen und Thränen vergießen, um im Himmel die Freude der Heiligen zu genießen.

Erweckung des Erstaunens. Ist es wohl möglich, o mein Gott, daß das Leben des Menschen eine beständige Buße sein soll, und daß die Menschen dagegen solche Abneigung haben, und daß man, statt die Buße, nur die Freuden des Lebens sucht, ach, welche Blindheit ist es, zu glauben, man müsse Alles meiden, was uns betrübt, und daß man alles Widerwärtige und das flieht, was uns zur Abtödtung und zum Schmerze über unsere Sünden führen kann!

Erweckung der Bestürzung. Dieses bestürzt mich, o mein Gott, wenn ich denke, daß ich sündhaft bin, und daß mein Leben eine Kette von Sünden ist, und daß ich dennoch solche Mühe habe, Buße zu wirken. Die geringste meiner Sünden verdiente mehr Strafen, als alle Menschen zu erdulden vermöchten; ich sündige aber beständig, und kann mich doch zu keiner geringen Buße entschließen.

Erweckung der Furcht. Wie kannst du aber, meine Seele, der göttlichen Gerechtigkeit Genugthuung leisten? Du tröstest dich mit der Genugthuung Jesu Christi. Weißt du nicht, daß du sie dir durch die Buße zueignen mußt, und daß Gott nie deine Sünden vergißt, wenn du dich nicht mit seiner Gnade abtödtest? Gleichwohl kümmerst du dich nicht darum, und statt deine Sünden zu fürchten, lebst du, gleich als wärest du Gott nach solcher Verirrung nichts schuldig.

Vorsatz. Ja, meine Seele, übe von jetzt an Buße, innerlich durch wahre Acte der Reue, äußerlich durch Abtödtung deiner Sinne und des Leibes. Dieses will ich, o mein Gott! mit deiner heiligen Gnade thun.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß die Buße eine so herrliche Tugend ist, daß sie dem ganzen Himmel Freude macht, und daß du Gott, den Engeln und Heiligen keine größere Freude machen kannst, als durch eine rechte und vollkommene Bekehrung, indem du alle deine Sünden und Unvollkommenheiten verlassest. So spricht Christus im Evangelium, weil die Sünde, die du aufhebest, der größte Feind Gottes ist. Du machest die Genugthuung Jesu Christi wirksam; du gewinnst eine Seele für den Himmel; du zerstörest das Reich des Teufels und wenn du schon im Zustande der Gnade bist, das Unrecht, welches du Gott zugefügt, wird durch die Buße aufgehoben, indem du noch in der Strafe bleibest, die du verdienest. Du thust der göttlichen Gerechtigkeit Genugthuung, welche sich selbst rächen muß, außer daß du täglich neue Sünden begehest, welche dich zu einer beständigen Bekehrung und zu einer beständigen Buße verpflichten.

Erweckung der Bestürzung. Wäre es nicht ganz recht, meine Seele, wenn du Gott eine Freude bereitest, da du ihn so viel beleidigt hast? Die Zahl und die Größe deiner Sünden sollten dir beständig eine Furcht vor dem göttlichen Gerichte einflößen, und wenn du Buße übtest, würdest du, statt Gottes Herrlichkeit zu fürchten, sie so dir geneigt machen, daß sie dich nicht bestrafte. Aber doch fliehst du immer die Buße.

Erweckung der Reue. Habe ich nicht die größte und gerechteste Ursache von der Welt, beständig zu seufzen und zu weinen, daß ich gegen mein Elend gefühllos bin, daß ich darüber nicht weinen kann? Ja, mein Gott, die Buße macht dem Himmel Freude und doch will ich ihm keine Genugthuung leisten, obschon ich ihn oft erzürnte! Vergib, o mein Gott! erweiche mein Herz und gib mir Thränen, um dem ganzen Himmel Freude zu bereiten.

Erweckung der Liebe. Aber wie, meine Seele, wirst du niemals Liebe zu Gott haben? Was ist gerechter, als ihn zu ehren, nachdem du ihn so grausam beleidigt hast? Du weißt, daß die Buße dem ganzen Himmel Freude macht, und doch liebst du sie nicht, sondern fliehst und verachtest sie! Nein, mein Gott, ich will mich vollkommen aus Liebe zu dir bekehren und dir diese Freude machen, welche Schwierigkeit sich mir auch darbietet.

Vorsatz. Diesen Vorsatz mache ich, daß ich beständig meine Sünden verabscheue, mein Fleisch und meine Leidenschaften abtödte. Gib mir, mein liebenswürdiger Jesus, diese Gnade.

Dritter Punkt. Betrachte die wunderbaren Wirkungen der Buße, welche gleichsam eine zweite Taufe ist, wo du deine Seele abwaschest und von allem Schmutze reinigest. Denn wenn du dich zum Bußsacramente nahest, so läßt sie dir die Beleidigung

nach, welche du Gott zufügtest; wenn du die Buße als eine Tugend übest, so macht sie alle vergangenen Sünden gut, gibt deinem Herzen Trost, vertreibt den Satan und ist ein sicheres Unterpfand deiner Vorherbestimmung. Sie erzeugt in deiner Seele alle Tugenden und verschafft dir den Triumph über alle deine Feinde; sie befähigt dich für alle göttlichen Einflößungen und sichert dir den Schutz der Heiligen. Daher gibt es nichts Gutes, welches die Buße nicht in deiner Seele erzeugte, wenn du sie muthig erfassest. Der Schrecken, den du vor ihrer Strenge hast, legt sich, sobald du angefangen, sie zu üben.

Erweckung der Danksagung. Ich danke dir, o mein Gott! daß du solche Güter mit der Buße verbunden. Gälte es nur, dir zu gefallen und deiner Gerechtigkeit genugzuthun, so reichte es schon hin; aber daß du sie mit solchen Gütern versüßen willst, ist eine überschwengliche Güte, wofür ich dir unendlich danke und vom Herzen verpflichtet bin.

Erweckung des Erstaunens. Aber wie, ist es möglich, daß die Buße alle Güter in sich schließt, und daß ich es nicht glauben kann? Muß ich nicht mein größter Feind sein, daß ich so meinen Sinnen und sündhaften Leidenschaften ergeben bin, um alle diese Güter zu verachten? Ach, ich könnte ein großer Heiliger werden, wenn ich mir ein wenig Gewalt anthäte; dafür will ich mich lieber aller Strenge der göttlichen Gerechtigkeit aussetzen.

Erweckung der Reue. Verzeihe, o mein Gott; ich habe gesündigt, ich bin sündhaft, ich verdiene die Hölle und bin deiner Barmherzigkeit unwürdig; aber ich bin entschlossen, sogleich mit der Buße zu beginnen, und ich wünschte aus meinem ganzen Herzen alle Gefühle der heiligen Büßer, um meine Sünden auszulöschen. Ich wünschte zu deinen Füßen zu sterben, mein liebenswürdiger Jesus, um dir meinen Schmerz zu bezeigen.

Vorsatz. O mein Gott, ich will dich nicht mehr beleidigen; ich fasse einen festen Vorsatz, daß ich alle Bußwerke nach deinem Willen verrichte, und daß ich mich beständig als einen elenden Sünder betrachte, der dir Genugthuung leisten will, so weit es meine Schwachheit zuläßt.

Gebet. Heiliger Geist, gib mir diese unaussprechlichen Seufzer, womit du für uns bittest; drücke meinem Herzen alle Gefühle eines wahren Büßers ein, daß ich nur auf mein Elend sehe und mich vor dir vernichtige; daß ich die Abtödtung liebe, sie suche und entschlossen ergreife. Unterstütze meine Schwachheit, vermehre meine Begierden und mache sie durch deren Gnade wirksam. Amen.

Betrachtung
auf den vierten Sonntag nach Pfingsten.

„Es geschah aber, daß ihn das Volk drängte, um das Wort Gottes zu hören, und er am See von Genesareth stand." Luc. 5 Kap. 1 V.

1. Die Freude Jesu, um uns zu unterrichten;
2. Die Eigenschaften, um davon Nutzen zu schöpfen;
3. Wie Gott zu uns spricht, um uns an sich zu ziehen.

Erster Punkt. Betrachte die Güte Jesu Christi, dessen besondere Freude es ist, uns zu belehren, wie du aus dem Evangelium siehst, welches zeigt, wie er von einer Volksmenge umgeben ist, die ihn drängt und stoßt, ohne daß er die geringste Unruhe oder Bitterkeit empfindet. Im Gegentheile nimmt er sie alle mit einer unaussprechlichen Sanftmuth auf. Seine größte Freude ist es, uns zu belehren und uns alle für unser Heil nothwendigen Mittel zu verschaffen. Wenn du daher in der himmlischen Weisheit unterrichtet werden willst, darfst du dich nur oft ihm nahen, ihn inständig um die nothwendige Erleuchtung bitten, um ihn und dich zu erkennen, um ihn zu lieben und dich zu hassen, um dich für alle Eindrücke des heiligen Geistes empfänglich zu machen, ohne daß du weder deine Niedrigkeit, noch deine Unwissenheit zu fürchten hast, weil es seine Freude ist, die Unwissenden zu belehren.

Erweckung des Dankes. Ich danke dir, o mein liebenswürdiger Jesus, daß du solche Güte gegen mich hast; und obschon ich ganz unwürdig bin, mich dir zu nähern, so bist du doch immer bereit, mich in allen zu meinem Heile nothwendigen Wahrheiten zu unterrichten. Mußt du nicht eine unendliche Güte haben, so zu handeln, weil du mich nicht zurückweisest, gleich als wäre es deine einzige Aufgabe, mich in deiner Lehre zu unterrichten?

Erweckung der Liebe. O unbegreifliche Liebe Jesu, werde ich sie niemals erkennen? Aber wie kann ich dich erkennen, da ich nicht zu dir komme? Oder wenn es bisweilen geschieht, so geschieht es vielmehr, dich um eine zeitliche Gnade zu bitten, als um die Erleuchtung und die Mittel, dir zu dienen und dich zu lieben. Ach, mein süßer Jesus, meine Liebe soll mich zu dir führen, und weil du so viel für mich gethan, indem du mich eifrig unterrichtest, so will ich auch einen besondern Eifer haben, dich zu hören.

Erweckung der Bestürzung. Ich erröthe vor Scham, wenn ich an den Eifer denke, welchen ich habe, um hundert un-

nütze und für mein Heil selbst schädliche Dinge zu erlernen. Ich beklage nicht die Zeit, die ich unnütz verliere, um Neues zu erlernen, und das, was in der Welt geschieht, und mir zu nichts dient. Ich höre mit Freuden auf die Verleumdung; ich hange an der Lesung eines Buches, das mich nur Böses lehrt und das mich von der Gottesfurcht abbringt. Ich kann mich nicht entschließen, dich täglich eine halbe Stunde zu Rathe zu ziehen, um die Wissenschaft meines Heiles kennen zu lernen, o mein liebenswürdiger Jesus!

Vorsatz. Ich muß mich oft Jesu nähern, um ihn um die Wissenschaft meines Heiles und um die Erleuchtung, mich zu erkennen, zu bitten. Durch die Gnade werde ich täglich diese Gnaden erlangen. Ach, Jesus, mein göttlicher Meister, lehre mich, dich zu lieben.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß die Eigenschaften, um von der Lehre Jesu und von seinem heiligen Worte Nutzen zu ziehen, hinlänglich an den Personen erkenntlich sind, welche zu ihm an das Meeresufer kommen. Es sind einfache Leute, welche Alles verlassen, um diesen Prediger zu hören, und welche nicht zu ihm kommen, um Wunder zu sehen, um Brod zu bekommen, sondern allein, um ihn zu hören, und aus großem Verlangen, davon Nutzen zu ziehen. Darum muß man diese Eigenschaften haben, um von dem Worte Gottes Nutzen zu ziehen: nämlich ihn allein hören, um heilig zu werden, nicht aus Neugierde, aus Gewohnheit, oder Unterhaltung, welche die Wirksamkeit des göttlichen Wortes sehr verhindern. Denn das Wort Gottes erfordert von uns eine große Einfalt des Herzens, eine große Hochachtung in unserem Geiste, ein großes Verlangen in unserem Willen, Alles zu thun, was es uns lehrt, und darum bringt es gewöhnlich nur Frucht in dem Herzen der Armen und Einfältigen, weil die Reichen und Großen es gewöhnlich ohne Demuth und Nutzen anhören.

Erweckung des Erstaunens. Ist es nicht zum Verwundern, meine Seele, daß du so oft das Wort Gottes gehört und gelesen hast, und daß es dich doch nicht rührt? Du hast dir oft deine Gleichgiltigkeit gegen die Predigt vorgeworfen; aber sollst du dich verwundern, weil du es nicht mit rechter Gesinnung anhörest?

Erweckung der Bestürzung. Ich habe alle Ursache zur Bestürzung; ich sehe dieses Volk zu Jesus eifrig herbeieilen, um sein Wort zu hören, und mit einer großen Begierde, davon Nutzen zu ziehen; aber meine Gleichgiltigkeit, es anzuhören, ist so groß, daß ich ihm die Neuigkeiten, die man auf dem Marktplatze erzählt, vorziehe. Von welcher Predigt kann ich sagen,

daß ich Nutzen gezogen habe? von welcher Unvollkommenheit habe ich mich gebessert?

Erweckung der Furcht. Wenn mir aber das Wort Gottes nichts gilt, habe ich nicht Ursache zu fürchten, daß ich verstoßen werde, weil Jesus Christus es sagt? Doch ich merke nicht darauf und sehe eine Predigt für etwas ganz Gleichgiltiges an. Heißt es aber nicht, das Christenthum verleugnen, wenn man so lebt?

Vorsatz. Darum muß ich mich vorbereiten, das Wort Gottes zu hören, durch eine große Begierde, davon Nutzen zu ziehen, durch eine tiefe Unterwerfung unter Alles, was man predigt, wenn es nur wahr, gut und heilsam, wenn es auch nicht schön gesagt ist. Gib mir, o mein süßer Erlöser, die Eigenschaften dieses guten Volkes, welches dich hört.

Dritter Punkt. Betrachte, daß Gott auf verschiedene Weise zu uns redet, um uns an sich zu ziehen. Er redet zu uns durch Eingebungen, durch die guten Bücher, durch den Mund der Prediger, durch die Ermahnungen der Beichtväter und Vorsteher; er redet zu uns durch seine Wohlthaten und durch die Widerwärtigkeiten der Lebens, welche nur den Zweck haben, uns von den Geschöpfen abzubringen, weil alle diese Stimmen uns zu ihm rufen. Aber man muß auf der Hut sein, und nicht Alles, was nur den Schein hat, für Eingebung halten, weßhalb man, um nicht getäuscht zu werden, die Beichtväter in außerordentlichen Sachen um Rath fragen muß, wobei es niemals gefehlt ist. Aber weil es gewiß ist, daß Gott zu dir durch Alles redet, was dich wahrhaft zu ihm führt, so mußt du ihn mit großer Ehrfurcht anhören, ohne ihn zu unterbrechen, und dich Allem unterziehen, was er dir gesagt hat, weil es dein Herr, dein Vater und dein Gott ist, dem alle Geschöpfe gehorchen.

Erweckung der Danksagung. Was bin ich dir schuldig, o mein Gott, daß du, der du so groß bist, dich herablassen willst, um mit einem elenden Geschöpfe, wie ich bin, zu reden? Ach, wenn ein König zu mir redete, hörte ich ihn mit großer Hochachtung an, ich würde ihn nicht unterbrechen, sondern alle seine Worte in meinem Herzen bewahren und daran des Tages hundertmal denken; aber du, mein Gott, der du der König der Könige bist, willst zu mir nur aus Liebe sprechen, und ich will dich nicht anhören?

Erweckung der Bestürzung. Ich werde bestürzt bei dem Gedanken an meine Härte und Gefühllosigkeit. Wenn ein Mensch zu mir von einer Kleinigkeit und von einer Sache spricht, die mich nicht angeht, so höre ich ihn mit einer besonderen Aufmerksamkeit; aber wenn Gott zu mir spricht, unterbreche ich ihn, zer-

streue ich mich und denke an etwas Anderes; und wenn er zu mir gesprochen, denke ich nicht mehr daran.

Erweckung der Reue. Ach, welche Ursache hätte ich, mein ganzes Leben zu weinen, wenn ich keine anderen Fehler begangen hätte, als diese, daß ich nicht auf die Eingebungen meines Gottes gehört, daß ich so oft sein heiliges Wort verachtet habe, während ich mich mit geringfügigen und tausend unnützen Dingen und Gedanken unterhalten habe? O mein Gott, ich bitte dich tausendmal darum um Verzeihung.

Vorsatz. Ich nehme mir vor, treuer zu sein, als bisher, dich mit Ehrfurcht anzuhören und das zu thun, was du mir mit deiner heiligen Gnade einflößest.

Gebet. Rede zu mir, o mein liebenswürdiger Jesus, wie du zu diesem Volke redest; rede, o mein Heiland, zu meinem Herzen und mache es für alle deine Einflößungen empfänglich. Ich will nicht mehr auf die Geschöpfe hören, ich will nicht mehr auf die Stimme meiner Eigenliebe hören, sondern ich will dich anhören mit Ehrfurcht und mit einer vollkommenen Unterwerfung. Rede also, o mein Gott, denn dein Diener hört. Amen.

Betrachtung
auf den Montag der vierten Woche nach Pfingsten.

„Er sah zwei Schiffe am See stehen; die Fischer waren ausgegangen und wuschen ihre Netze. Da trat er in das eine der Schiffe, welches dem Simon gehörte, und bat ihn, von dem Lande etwas abzufahren. Und er setzte sich und lehrte das Volk aus dem Schiffe."

Luc. 5 Kap. 2 u. 3 V.

1. Die Nothwendigkeit der Zurückgezogenheit, um an sein Heil zu denken;
2. Die Mühen sind fruchtlos ohne diese Zurückgezogenheit;
3. Die Beschäftigung einer Seele in der Zurückgezogenheit.

Erster Punkt. Betrachte, daß für einen Christen nichts so nothwendig ist, als die Zurückgezogenheit, um ernstlich an sein Heil zu denken; denn wenn die Weltmenschen sich von dem Gewirre der Geschäfte zurückziehen, um über ein zeitliches Geschäft nachzudenken und um die Mittel zu finden, welche einen glücklichen Erfolg versprechen, ist es nicht viel billiger, daß du einige Zeit auf das

Werk deines Heiles verwendest? Wenn die Andächtigen und Gesammelten doch glauben, dieser Zurückgezogenheit zu bedürfen, so gilt dieses um so mehr von den zerstreuten Personen, die immer im Gewirre leben. Man gestattet dem Leibe eine Ruhe, aus Furcht, ihn durch die Arbeit zu erdrücken; ist es nicht ebenso vernünftig, sie der Seele zu gönnen, wenn du auch nicht die Wahl haben solltest, um bestimmte Tage darauf zu verwenden? Wenigstens mußt du darauf die Festtage verwenden, welche insbesondere zu deiner Sammlung bestimmt sind, daß du in dich selbst eingehest und nachdenkest, welche Mittel du ergreifen mußt, die wirksam und für dein Heil nothwendig sind, welches das einzige und wichtige Geschäft ist, dem du dich ungetheilt widmen sollst. Erwäge, wie du es hierin bisher gehalten, und wie du es in Zukunft halten sollst.

Erweckung des Vertrauens. Ich bin überzeugt, o mein Gott, daß ich der Zurückgezogenheit sehr bedarf, weil ich beinahe immer zerstreut bin. Gleichwohl wende ich keine Sorgfalt an, mich zu sammeln, ich bin ganz dem Irdischen ergeben, ich denke nur an das, was sich auf die Welt und mein Interesse bezieht, ohne mir Zeit zu nehmen, um an die ewigen Güter zu denken. Ich suche nur die Zerstreuung; die Einsamkeit ist mir unerträglich, und das Leben vergeht. Ich muß das Leben verlassen, ehe ich erkannt habe, warum ich hieher gekommen bin.

Erweckung der Reue. Dieses flößt mir Mitleiden ein gegen so viele Unglückliche, die nur an das gegenwärtige Leben denken und in die Weltgeschäfte versenkt sind. O, könnte ich euch einleuchtend machen, wie nothwendig euch die Zurückgezogenheit ist, weil ihr niemals merket auf das einzige Gut euerer Seele, wenn ihr euch nicht von dem Gewirre der Geschäfte und Geschöpfe zurückziehet.

Erweckung der Furcht. Ja, mein liebenswürdiger Heiland, wenn ich nur eine geringe Liebe gegen dich hätte, wie liebte ich die Zurückgezogenheit, weil du hier zur eingesammelten Seele redest, und ihr dein Licht mittheilest, um dich zu erkennen und zu lieben! Aber wenn die Liebe mich nicht von dieser Zurückgezogenheit überzeugt, muß ich nicht fürchten, daß ich, ein für mein Heil so nothwendiges Mittel verachtend, in der Zerstreuung sterbe, ohne an mein letztes Ende zu denken und die traurigen Folgen meines Todes zu meiden?

Vorsatz. Darum muß ich mich entschließen, mein Leben zu ändern, mich so oft als möglich zurückzuziehen, und die Festtage zu verwenden, nicht zu meiner Zerstreuung, sondern zur Erforschung meines Gewissens, zur Erkenntniß meiner Sünden und um

Mittel zur Besserung zu ergreifen. Gib mir, o mein Gott, den Geist der Sammlung.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß die Arbeiten ohne Frucht sind, wenn du nicht darauf merkest, wie du handelst, auf die Fehltritte, die du machest, und auf das Gute, welches du thun mußt. Aber diese Betrachtungen, die zur Ordnung deines Lebens nothwendig sind, kannst du nicht anstellen, wenn du dich nicht von den äußeren Geschäften zurückziehest und dir Zeit nimmst, zu betrachten die wirksamen Mittel, um deine Leidenschaften zu zügeln, um dein Inneres zu erkennen und allen Schaden, den du durch deine Zerstreuungen anrichtest, zu ersetzen. Außerdem arbeitest du viel, wie die Apostel, welche ihre Schiffe verließen, nachdem sie lange Zeit gefischt und nichts gefangen hatten; denn die ganze Mühe in deinem Amte und in deinen Geschäften ist oft sehr beschwerlich, und dient vielleicht nur dazu, dich noch schuldbarer zu machen, weil du in der Zurückgezogenheit nicht das Mittel vorgesehen hast, sie durch die reine Absicht, durch die Geduld, durch die Unterwerfung unter Gottes Gebote und durch einen christlichen Wandel nützlich zu machen.

Erweckung des Erstaunens. Du mußt bekennen, meine Seele, daß du ein großer Feind deines Heiles bist, weil du solche Abneigung gegen die Zurückgezogenheit hast. Du suchst nur Dinge, die dich zerstreuen und dich in große Verwirrung bringen, statt dich in dich selbst zurückzuziehen, um dich Gott zu weihen und um alle deine Handlungen für den Himmel nützlich zu machen.

Erweckung des Glaubens. O mein Gott, dies kommt daher, weil ich keinen Glauben habe; denn wenn ich glaubte, daß Alles, dem ich mich ganz hingebe, eine Fessel ist, die mich an die Erde kettet und mich hindert, mein Heil zu wirken, hätte ich solche Leidenschaft, es zu besitzen, und richtete ich mein Herz und meine Neigungen auf Dinge, welche meiner Gesundheit, meiner Ehre, meinem Heile entgegen sind? Nein, ich würde es nicht thun; aber ich hänge mich doch an die Geschöpfe, welche meinem Heile entgegen sind, und ich gebe mir keinen Augenblick Zeit, um mich davon abzuziehen.

Erweckung der Bestürzung. Ach, ich arbeite viel, und scheue keine Mühe, um meine Absicht zu erreichen, welche nur auf die Erde geht; was sind alle diese Mühen? Um ein geringes Gut, ein Vergnügen von einem Augenblicke, einen Dunst von Ehre zu haben, verwende ich darauf Zeit und Arbeit; eine Verachtung, ein Hohn beschäftigt mich ganz, ich denke beständig darauf, die Mittel zu meiner Befriedigung zu finden, und doch weiß ich

keinen Tag zu finden, um mein Leben zu ordnen und die Mittel zu meiner Heiligung zu ergreifen.

Vorsatz. Aber in dieser Zerstreuung will ich nicht mehr leben, und weil ich den besten Theil meines Lebens verloren habe, weil ich in der Zerstreuung lebte, so will ich die Zurückgezogenheit und Einsammlung lieben und sie in's Werk zu setzen suchen. Gib mir, o mein Gott, den Geist der Sammlung.

Dritter Punkt. Betrachte, daß die Apostel, nachdem sie aus ihren Schiffen gestiegen waren, ihre Netze wuschen, und weil ihr Fischen umsonst war, sie besser und wirksamer durch das Auswaschen zu machen suchten. Dieses ist die Beschäftigung einer Seele in ihrer Zurückgezogenheit, welche hauptsächlich darin besteht, sich recht zu reinigen von ihrem Schmutze durch den Schmerz über ihre Sünden; denn es ist gewiß, daß du, so heilig du leben magst, unzählige Fehltritte in den äußeren Beschäftigungen begehest. Darum mußt du ernstlich dein Inneres prüfen und die Sünden kennen lernen; du mußt in deinem Geiste sehen, ob nichts Eingebildetes darin ist, ob in deinen Gefühlen keine Neugierde herrscht, hunderterlei nutzlose Dinge zu erfahren, keine Eitelkeit, so daß du nur auf das siehst, was dir schmeichelt; in deinem Willen, ob er in seinen Absichten lauter, in seinen Neigungen geordnet, ob er den göttlichen Geboten unterworfen ist; ob deine Sinne geregelt sind, und ob du ihnen das Sittengesetz in deinem Leben vorziehest. Auf diese Weise befähigest du dich, wirksam für dein Heil zu arbeiten.

Erweckung des Unwillens. Hast du nicht alle Ursache, meine Seele, gegen dich selbst zu zürnen, wenn du an deine Unordnung und an dein schlechtes Leben denkst? Du gönnst dir keinen Augenblick Zeit, um dich vor Gott zu prüfen, aber du nimmst dir Zeit, um Andere zu prüfen, zu bekritteln, zu verleumden und zu verdammen. Und wenn du dich einen Augenblick prüfest, so gehest du so leicht über dein Leben hinweg, als fürchtetest du, es kennen zu lernen.

Erweckung der Demuth. Ach, mein Gott, ich demüthige mich vor deiner Majestät; ich bin der elendeste von allen Menschen. In mir herrscht nur Eitelkeit, Neugierde, Trägheit, Unglaube, Undank, Sinnlichkeit, Zorn und strafwürdige Leidenschaften. Ich bin ganz der Erde und meiner Selbstsucht hingegeben, und ich gebe mir keine Mühe, sie zu erkennen und zu überwinden.

Erweckung der Reue. Diese Gefühle erwecke ich heute, o mein Gott, mit allem Schmerze meines Herzens: ich verabscheue mein sündhaftes Leben, das ich bisher nicht lebhaft erkannte. Ich schmeichle mir wegen einiger äußeren Werke, welche so unvollkommen sind, daß wenn ich ihre Häßlichkeit sähe, ich vor Schmerz

sterben würde, und ich lebe seit so langer Zeit in dieser Blindheit, um deren Vergebung ich dich demüthigst bitte.

Vorsatz. Ich betheuere, o mein Gott, allen Ernst anzuwenden, um mein Inneres zu erkennen und es durch die Geduld zu reinigen.

Gebet. Um diese Gnade bitte ich dich, o mein süßer Jesus, der du die Zurückgezogenheit so liebtest, daß du den größten Theil deines Lebens in der Einsamkeit zubrachtest. Gib mir den Geist der Einsammlung, ziehe mich von den Geschöpfen ab und verleihe mir die Kraft, daß ich oft und ernstlich an mein Heil denke und wirksam für die Ewigkeit arbeite. Amen.

Betrachtung

auf den Dienstag der vierten Woche nach Pfingsten.

„Als er zu reden aufgehört hatte, sprach er zu Simon: Fahr' hinaus in die Tiefe, und werfet euere Netze zum Fange aus. Da antwortete Simon und sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen."
Luc. 5 Kap. 4 u. 5 V.

1. Wir müssen in dieser Welt arbeiten;
2. Die Arbeit muß unserem Stande entsprechen;
3. Die Arbeit muß man am Tage verrichten.

Erster Punkt. Betrachte, daß die Trägheit und der Müßiggang die Quelle von aller Unordnung und die Veranlassung zu allen Versuchungen des Teufels sind; denn wie das stehende Wasser in Fäulniß übergeht, so läßt sich der Mensch, welcher in der Trägheit lebt, leicht zum Laster fortreißen. Darum befahl Gott dem Adam, den Garten zu bebauen, und nach seinem Falle sprach er zu ihm: Im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brod essen. Daher haben die Einsiedler und Mönche sich immer viel mit der Arbeit beschäftigt. Welchem Stande du immer angehören willst, so mußt du darum dich beständig beschäftigen und einen guten Gebrauch von der Zeit machen, welche so kostbar und so kurz ist, um die Ruhe in der Ewigkeit zu erlangen. Denn hier muß man sie allein suchen, und nicht in diesem Leben, wohin Gott uns zur Arbeit gerufen, und wo wir für unsere Sünden Genugthuung leisten müssen. Daher müssen wir, statt die Arbeit zu fliehen und gegen sie einen Widerwillen zu haben, sie lieben

und erfassen, wie Jesus Christus gethan hat, welcher sein Leben in Mühen und Arbeiten ohne Ruhe dahinbrachte.

Erweckung des Erstaunens. Was sagst du, meine Seele, zu dieser Wahrheit, daß du in dieser Welt nur wegen der Arbeit bist? Hast du sie nicht als etwas Gleichgiltiges und Geringfügiges, und nicht als eine für dein Heil wichtige Sache angesehen? Hast du nicht geglaubt, daß Mühe und Arbeit nur für die Armen, aber nicht für die Reichen sei? Es ist nur zu wahr, daß ich in diesem Irrthume gelebt habe, und daß ich niemals darüber ernstlich nachgedacht habe.

Erweckung der Bestürzung. Wegen dieses schlechten Grundsatzes suchte ich Ruhe und Vergnügen, Zerstreuung und Müßiggang, um meine Sinne und meinen Leib zu befriedigen, und darum habe ich einen Theil meines Lebens im Nichtsthun zugebracht. Aber habe ich nicht Ursache zu sagen, daß ich unzählige Fehler begangen, welche ich nicht begangen hätte, wenn ich die Arbeit geliebt hätte?

Erweckung der Reue. Ach, wie viele Zeit habe ich verloren, die mir so nützlich gewesen wäre, wenn ich einen guten Gebrauch davon gemacht hätte! Und wie, ich Unglückseliger, weiß ich nicht gar wohl, daß ich ein großer Sünder bin und daß ich alle Strafen in der Welt verdiene? Ach ich will mir schmeicheln, als wäre ich unschuldig, und glaube, daß die Arbeit für Andere sei, gleich als entbänden mich davon meine Geburt oder meine anderen Eigenschaften.

Vorsatz. Ich will nicht mehr im Müßiggange dahin leben, sondern Gott gehorchen, der mir die Arbeit befiehlt, und die Arbeit als eine Strafe für meine Sünden ansehen. Gib mir, o mein Jesus, die Gnade, dich nachzuahmen.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß deine Arbeit deinem Stande entsprechen muß, und nicht nach deiner Laune und deinem Geschmacke sein darf, das heißt, daß du eifrig dem Amte obliegest, das dir Gott in seiner Vorsehung gegeben, oder das dir von deinen Obern übertragen wurde; denn wenn du auch unablässig arbeitest, und nicht nach dem göttlichen Willen, so thust du nichts; aber nach ihm thust du viel, wenn die Sache auch an sich sehr gering ist. Auf diese Weise müssen Jene, welche ein Amt oder eine Würde haben, sich verhalten, und nichts von dem unterlassen, was sie von ihnen erfordert. Der Hausvater und die Mutter müssen dieses Amt als das für ihr Heil wichtigste besorgen und sie dürfen für die gute Erziehung ihrer Familie nichts unterlassen. Die Jugend muß pünktlich das ihr Vorgeschriebene vollziehen und sich ihrem Stande gemäß beschäftigen; die Dienstboten müssen genau ihrer

Dienstherrschaft gehorchen; die Klosterleute dürfen nichts von dem versäumen, was man ihnen vorschreibt, weil Alles, was wir thun, Gott wohlgefällig ist, wenn wir es zu seiner Ehre und in der vorgeschriebenen Weise thun.

Erweckung des Dankes. Ich danke dir tausendmal, o mein Gott, daß du mir so leichte Mittel gegeben, den Himmel zu gewinnen. Wenn ich immer beten und beständig dir lobsingen müßte, wie es die Heiligen im Himmel thun, so verzweifelte ich an meinem Heile; aber es ist eine unbegreifliche Güte, daß du zufrieden bist, wenn ich in so niedrigen und so leichten Dingen arbeite, um dich zu verherrlichen.

Erweckung der Bestürzung. Dieses erfüllt mich mit äußerster Bestürzung, daß ich nur in Trägheit dahinlebe; oder wenn ich aus Nothwendigkeit arbeite, so thue ich es niemals, um dir zu gehorchen, sondern vielmehr aus Laune. Daher stammt meine Ungeduld, mein Murren, mein Aerger und meine Langeweile, wenn es nicht nach Wunsch geht, gleich als wäre es mein Gewinn, wenn ich die Dinge nach meiner Neigung, und nicht so verrichtete, wie du es von mir verlangst, was der einzige Beweggrund ist, den ich mir bei meiner Arbeit vorsetzen soll.

Erweckung der Reue. Ach, was habe ich, seitdem ich auf der Welt bin, in dieser Absicht gethan? Ich habe so viel gearbeitet, um ein Gut, eine geringe Ehre oder ein geringes Vergnügen zu erlangen; aber ich habe Alles verloren, entweder weil ich nicht die Ehre Gottes gesucht, oder weil ich nur auf die Geschöpfe und die Eitelkeit gesehen, oder weil ich alle meine Werke mit Trägheit und Selbstsucht verrichtet habe. Ach, verzeihe, o mein Gott!

Vorsatz. In Zukunft will ich alle meine Pflichten mit einer unverletzlichen Treue erfüllen, und zwar nach deinem Gebote, o mein Gott, und um dir zu gefallen. So schwierig sie auch sein mögen, ich will sie allein zu verrichten suchen, um dir zu gehorchen. Gib mir den Muth und die Ausdauer in meinen Entschlüssen.

Dritter Punkt. Betrachte, daß die Apostel die ganze Nacht fischten und nichts fingen. Fischen und arbeiten während der Nacht heißt arbeiten in der Finsterniß und ohne das Sonnenlicht, das heißt, ohne die Gnade; denn alle Werke, die im Sündenstande verrichtet werden, sind, wenn sie auch keine Sünde sind, doch unnütz, den Himmel zu verdienen. Wenn du also auch Gutes thust und dein Amt und deine Pflicht recht verrichtest, so gewinnst du doch nichts, und du gleichest dem, der Schätze in einen Sack wirft, der keinen Boden hat. Darum mußt du alle Sorgfallt darauf verwenden, daß du im Gnadenstande seiest, wel-

cher deine Handlungen werthvoll macht, und wenn du die Gnade verloren, ehe du an die Arbeit gehest, mußt du eine wahre Reue über deine Sünden erwecken und betrachten, daß du oft das Verdienst deiner Handlungen verlierest, entweder weil du die Gelegenheiten, Gutes zu thun, vorübergehen lassest, oder weil du zu hastig und ohne Aufmerksamkeit handelst, oder weil du auf die Zeit und die Umstände nicht merkest, welche nothwendig sind, um sie zur Ehre Gottes und zu deinem Heile zu verrichten.

Erweckung der Furcht. Muß ich nicht fürchten, am Ende meines Lebens zu sehen, daß ich viel gearbeitet und nichts gewonnen habe, daß ich viele Beschwerden ertragen, um in einem anderen Leben noch größere zu erdulden? Habe ich nicht in der Nacht und in der Sünde gearbeitet, ohne Sorgfalt, mich mit Gott zu versöhnen? Kann ich sagen, daß ich jemals eine gute Handlung mit einer guten Absicht, mit allen guten Umständen verrichtet habe? Ach, was werde ich am Ende meines Lebens finden?

Erweckung der Bestürzung. Auf diese Weise, o mein Gott, sehe ich mich vor dir an. Vielleicht halten die Menschen etwas auf mich, weil ich nach Außen einige gute Werke verrichtete; aber wie viel Fehlerhaftes gibt es in dem, was ich gethan? Ich handelte ohne Umsicht, ohne rechte Absicht, zu meiner Befriedigung, aus menschlichem Ansehen, aus Laune, ohne Betrachtung dessen, was ich gethan, und mein ganzes Leben war eine Kette von diesen Fehlern.

Erweckung der Reue. Was bleibt mir also jetzt übrig, als Bestürzung und Reue, daß ich so schlimm mein Leben angewendet, entweder weil ich ohne die Gnade, oder ohne rechte Absicht oder aus Nachlässigkeit und in Gleichgiltigkeit gehandelt habe. In diesem traurigen Zustande befinde ich mich, und daher flehe ich aus ganzem Herzen um Verzeihung, o mein Gott!

Vorsatz. Ich betheuere, daß ich von jetzt an alle Sünden meiden und mit Eifer arbeiten will, um Gott zu gefallen und um den Himmel zu verdienen.

Gebet. Heiliger Geist, Urheber der Gnade und aller guten Werke, der du dieses heilige Feuer bist, welches diesen heiligen Eifer verleiht, welchen die Heiligen in den schwierigsten Geschäften hatten, belebe mein Herz und alle Kräfte meines Geistes und meines Leibes, daß ich immer zu deiner Ehre und zu meinem Heile arbeite; gib mir die Gnade, daß ich keine Gelegenheit, Gutes zu thun, vorübergehen lasse. Amen.

Betrachtung
auf den Mittwoch der vierten Woche nach Pfingsten.

„Er stieg in das eine der Schiffe, das dem Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig von dem Lande hinwegzufahren.“ Luc. 5 Kap. 3 Vers.

1. Alle Christen sind zur Heiligkeit berufen;
2. Um dahin zu gelangen, muß man sich von der Erde entfernen;
3. Um sich von der Erde zu entfernen, muß man in das Schiff Christi steigen.

Erster Punkt. Betrachte, daß alle Christen zur Heiligkeit berufen sind, und daß sie sich dazu in der Taufe verpflichtet haben, wo sie erklärten, der Welt, dem Teufel und aller seiner Pracht zu entsagen, und das Kreuz Jesu Christi zu ergreifen. Wenn der heilige Paulus an die Gläubigen schreibt, nennt er sie heilig, zum Zeichen, daß Christsein und Heiligkeit dasselbe ist. Also spricht Jesus Christus im Evangelium: Seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist. Der Christ ist nicht blos verpflichtet, die Sünden zu meiden, sondern er muß auch alle christlichen Tugenden üben, und er wird nicht blos gerichtet, weil er Böses gethan, sondern hauptsächlich, weil er das Gute nicht gethan, wie das Evangelium vorschreibt. Der Christ hat darum die unerläßliche Pflicht, beständig nach der Heiligkeit zu streben, und alle Gnaden, alle seine Talente und Kräfte dazu anzuwenden.

Erweckung des Erstaunens. Ist es möglich, daß ich nicht Christ sein kann, ohne nach der Heiligkeit zu streben, und daß ich, wenn ich es nicht thue, dieses Charakters unwürdig bin? Was sagst du, meine Seele, von dieser Wahrheit? Glaubst du sie recht in dem Zustande, worin du lebst? Denkst du recht an diese Verpflichtung, die du übernommen, und wozu du dich in deiner Taufe verbindlich gemacht hast?

Erweckung der Bestürzung. Ach, wenn ich dieses recht glaubte, o mein Gott, würde ich mich so wenig um die Heiligkeit bekümmern? verachtete ich deine Gnaden, wie ich es thue? dächte ich so selten daran? lebte ich so sinnlich, wie bisher? wäre ich im Dienste Gottes so träge, als bisher? so den Gütern der Erde, den Freuden und Vergnügungen ergeben? vernachlässigte ich so viele Gelegenheiten, als ich thue?

Erweckung der Reue. Ach, mein Gott, du willst, daß ich vollkommen sei, wie du; wie ferne bin ich davon! Vollkommen sein, heißt alle Tugenden haben; aber ich habe keine, sondern ich fliehe sie vielmehr, ich fürchte sie. Selbst wenn man davon spricht, kann ich nicht erdulden, daß man mir die Schönheit und Pflicht zeigt, sie zu üben, aus Furcht, mir Gewalt anthun zu müssen. Welche Schande! Aber wie sehr sollte es mich reuen, daß ich in dieser Blindheit und Verkehrtheit dahingelebt habe!

Vorsatz. Ich verspreche es, o mein Gott, ich will mich bekehren, und heilig leben, was es mich auch kosten mag. Ich will beständig nach der christlichen Vollkommenheit streben. Gib mir, o mein Gott, diese Begierde.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß es, um heilig zu sein, nicht genug ist, wenn man sich darnach sehnt. Es ist wahr, daß, wenn du es inbrünstig begehrest, du es auch seiest; denn wenn du mit Allem, was du feuerig wünschest, zum Ziele gelangst, wenn es in deiner Macht liegt, so wirst du so bald heilig, als du es inbrünstig begehrest, weil du es sein kannst, indem Gott immer bereit ist, dir die Gnade zu deinem Berufe zu geben; aber um dieses Ziel zu erreichen, mußt du dich von der Erde entfernen. Das griechische Wort heilig bedeutet ohne Erde sein; das heißt, daß du dich über diese Erde erheben und keine Anhänglichkeit an das Irdische haben sollest, weil die Heiligkeit, wie der hl. Dionysius sagt, in einer vollkommenen Reinigkeit besteht. Darum ist es nothwendig, daß du dein Herz von der Liebe zu den hinfälligen Dingen reinigest, und daß du dich nicht an die Ehre, an die Freuden oder Güter der Erde hängest, es sei denn aus Bedürfniß, gemäß dem Willen Gottes, als an Mittel, um zur Heiligkeit, deinem einzigen Zwecke, zu gelangen.

Erweckung des Mitleides. Sollst du nicht hier, meine Seele, seufzen und Thränen vergießen aus Mitleiden, bei dem Anblicke, daß die meisten Menschen nur an die Erde denken, nur die sinnlichen Güter lieben, nur ihretwegen arbeiten, gleich als wären sie dazu auf der Welt? Ach, wie groß ist diese Blindheit!

Erweckung der Bestürzung. Aber ist es nicht höchst beschämend für dich selbst, daß du noch so sehr an dieser elenden Erde hängst und beinahe nicht daran denkst? Welche Anhänglichkeit hast du an die Ehre und die Achtung der Menschen, welche deine Einbildungskraft ganz erfüllt? Du bist von dieser Ehre ganz vergiftet, du suchest überall die Befriedigung deiner Sinne und deines Leibes, du zitterst, wenn man dir sagt, daß du die Erde verlassen sollst. Daher mußt du bekennen, daß du noch ganz daran hängst.

Erweckung der Furcht. Aber was wird aus dir werden, wenn du die Erde so liebest? Du kannst sie nicht mitnehmen, sie wird dich verlassen, und wie wirst du vor Gott erscheinen? Du schmeichelst dir wegen einer ganz geringen Begierde, du glaubst, Gott verlange von dir nicht mehr, du bringst dein Leben in dieser Versunkenheit hin, und kaum erhebst du bisweilen die Augen zum Himmel, mit dem Gedanken, daß er dein Vaterland und deine ewige Wohnung ist. Mußt du diesen bösen Zustand nicht fürchten?

Vorsatz. Ich will also nicht mehr die Erde lieben, sondern sie von jetzt an als einen Verbannungsort ansehen, in den mich Gott einige Zeit versetzte, um Buße zu üben, indem ich Alle zeitlichen Güter verachte. Gib mir, o mein Gott, dieses heilige Licht und diese vollkommene Entsagung.

Dritter Punkt. Betrachte, daß Jene, welche am Meeresufer waren, um sich von der Erde zu entfernen, in das Schiff, worin Jesus Christus war, eintreten mußten, und daß du, wenn du dich von der Erde entfernen willst, wie sie dahin gehen, d. h. beständig in der Gesellschaft Jesu sein mußt; daß sein Schiff nicht nur seine Kirche ist, worin die Guten mit den Bösen sich befinden, um dort ihre Tugend leuchten zu lassen, sondern daß dieses kleine Schiff, wo die Auserwählten und Freunde eingeschlossen sind, deine Kirche, dein Betsaal ist, wo du alle deine Erkenntniß lernen und kräftige Entschlüsse fassen mußt, dich von der Erde zu entfernen und der Heiligkeit zu befleißen, weil es gewiß ist, daß du im beständigen Anblicke der sinnlichen Gegenstände und des Wandels der Menschen, wovon die meisten ganz irdisch sind, von ihrer Gesinnung dich nicht entfernen kannst, wenn du Jesus Christus nicht reden hörest, und wenn du nicht ernstlich sein Beispiel betrachtest, welches das wirksamste Mittel ist, die Welt zu verachten. Darum mußt du oft in dieses Schiff eintreten, und ungeachtet aller deiner äußeren Stürme mit Eifer die Lehre Jesu betrachten und ihn beständig um diese vollkommene Entsagung bitten, wie es Alle thun, welche die Heiligkeit ihres Standes erwerben wollen.

Erweckung des Erstaunens. Darfst du dich verwundern, meine Seele, daß du so irdisch bist, weil du beinahe niemals in dieses Schiff eingehest? Aber wozu bleibst du in diesem Schiffe, weil du immer die Erde mit dir trägst, und sie nur zum Scheine verlassest, und weil alle deine Neigungen auf die Erde gehen?

Erweckung der Liebe. Ach, Jesus, mein liebenswürdiger Erlöser, werde ich dich niemals lieben? Ach, wenn ich dich liebte, hätte ich keine größere Freude, als in deiner Gesellschaft zu sein.

Wie verträgt es sich zusammen, daß die Zeit bei dir mir so lang vorkommt, da ich doch dort ewig sein will?

Erweckung der Demuth. O mein Jesus, ich verdemüthige mich vor dir. Ja, mein göttlicher Meister, ich bin der unseligste und schlechteste von allen Menschen; ich bin unwürdig des geringsten deiner Blicke, und du müßtest mich nach deiner Gerechtigkeit strafen, wenn du nicht eine unendliche Barmherzigkeit hättest.

Vorsatz. Aber ich will nicht mehr so handeln, sondern beständig zu dir kommen; ich will dich reden hören und Alles thun, was du mich lehrest.

Gebet. Nimm mich, o mein liebenswürdiger Jesus, als deinen Jünger an; entblöße mein Herz von der Anhänglichkeit an die Geschöpfe, gib mir ein großes Verlangen nach der Heiligkeit, daß ich alle Hindernisse, die sich meiner Vollkommenheit entgegensetzen, überwinden kann. Ich bitte dich darum aus meinem ganzen Herzen durch deine Barmherzigkeit. Amen.

Betrachtung

auf den Donnerstag der vierten Woche nach Pfingsten.

„Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. Als sie dieß gethan hatten, fingen sie eine große Menge Fische, so daß ihr Netz zerriß.“
Luc. 5 Kap. 5 u. 6 V.

1. Der Weltmensch arbeitet viel und unnütz;
2. Seine unnütze Arbeiten machen ihn doppelt strafbar;
3. Der Gerechte arbeitet wenig und erreicht viel.

Erster Punkt. Betrachte, daß der Mensch, welcher nach den Grundsätzen der Welt lebt, viel arbeitet und nichts erreicht. Denn er gelangt niemals zum Ziele seines Strebens; er sucht nämlich durch seine Anstrengung sich eine vollkommene Sättigung zu verschaffen und einen Zustand, der ihn ganz befriedigt, zu erringen. Darnach strebt er in seinen Gedanken, in seinen Werken und in allen Mühen, die er sich aufladet; aber dennoch findet er niemals in diesem Zustande, was man nur in Gott finden kann. Der Weltmensch erreicht nichts durch seine Arbeit, weil Alles, was er thut, sich nicht auf den Himmel bezieht, ja sogar ihm ganz widerspricht. Wer daher nur nach den Grundsätzen der Welt

arbeitet, das heißt, um reich zu werden, um Ansehen zu gewinnen, um Vergnügen zu haben, wird immer in Unruhe leben; er wird sich viel abmühen und sehr oft mit großer Betrübniß sehen, daß er nichts ausgerichtet.

Erweckung des Mitleides. Ach, ihr Weltmenschen, wie blind und wie unselig seid ihr, weil ihr arbeitet, ohne jemals Ruhe zu finden! Könnte ich euch doch enttäuschen und euch diese Erleuchtung und Einsicht geben, daß ihr nicht zufrieden sein könnt, wenn ihr nicht für Gott arbeitet! Vater der Lichter, der unendlichlichen Barmherzigkeit, laß sie ihren Irrthum erkennen.

Erweckung der Bestürzung. Aber ich Unseliger, der ich immer diese Einsicht habe und doch beständig unnütz arbeite, bin ich nicht der Allerunseligste? Wie viel habe ich mich abgemüht wegen des Vergnügens, um Ansehen zu gewinnen, um meine Eitelkeit zu befriedigen, um meinen Sinnen zu schmeicheln, wegen menschlichen Ansehens? Ach, hätte ich so viel für Gott gethan, so hätte ich die ewige Herrlichkeit verdient.

Erweckung des Glaubens. Dieses kommt daher, weil ich keinen Glauben habe. Nein, meine Seele, du hast keinen Glauben; denn wenn du diese Wahrheiten lebhaft glaubtest, würdest du nicht den Lehren der Welt entsagen, und denken an dein Thun und Lassen, an deine Gedanken und Worte, an deine unnützen Sorgen, den Menschen zu gefallen und ihr Lob einzuernten? wärest du so traurig, wenn man dich tadelt? Und wenn du nichts erzielest, so begnügst du dich, dein Leben zu betrachten, ohne erhabene und heilsame Gedanken zu fassen. Darum arbeitest du unnütz.

Vorsatz. Ich will nur mehr für Gott arbeiten; ich entsage von jetzt an allen Grundsätzen der Welt und all' ihrer Eitelkeit. Du allein, o mein Gott, bist das Ziel aller meiner Arbeiten. Erweise mir also diese Gnade.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß die unnützen Arbeiten, Sorgen und Mühen, denen du dich so eifrig unterziehst, dich doppelt strafwürdig machen, weil du selbst durch die geringste Anstrengung dir einen großen Lohn verschaffen kannst; denn Gott wendet Alles an, um dich zu erlösen, während du Großes und Schweres ohne Nutzen verrichtest. Uebrigens, wenn die Erfahrung dir so oft zu erkennen gibt, daß du nichts erreichtest, um zum Ziele deiner Wünsche zu kommen, siehst du, daß du eine doppelte Ungerechtigkeit begehest; die eine gegen Gott, indem du nicht glaubst, daß er dich belohnen könne oder wolle; die andere gegen dich selbst, weil du dich eines unfehlbaren und ewigen Gutes beraubest durch die falsche Hoffnung eines hinfälligen Gutes, welches

du doch nie erlangest. Daher machen dich deine ungeordneten Begierden und beständigen Sorgen, dich zu befriedigen, doppelt und höchst strafwürdig.

Erweckung des Erstaunens. Ist es wohl möglich, daß ich niemals von einer Sache, die ich so lebhaft fühle, überzeugt, und daß ich ein solcher Feind meines Heiles sei, daß ich mich nach einer solchen Erfahrung nicht entschließen kann, den Zustand, worin ich mich befinde, aufzuheben? Ach, ein Lohnarbeiter will nicht den geringsten Profit verlieren, sondern er thut Alles, um ihn zu haben; aber ich fürchte nicht den Verlust der unendlichen Güter.

Erweckung der Bestürzung. O mein Gott, ich kann die Größe meiner Blindheit nicht begreifen; ich muß sehr gefühllos sein, um so zu handeln. Jeden Tag quäle ich mich ab, um einen Zustand zu gewinnen, worin ich ruhig sein könnte. Aber alle meine Anstrengung ist unnütz, sie dient nur zu meinem Schaden, und doch kann ich keinen kräftigen Entschluß fassen, für meinen Gott und für meine Seele zu arbeiten.

Erweckung des Unwillens. Ach, ich Unseliger und Blinder, wie wage ich es, vor Gott zu erscheinen? wie sterbe ich nicht vor Scham und Reue? Welches Leben und welche Unordnung! Ach, ich erkenne es, o mein Gott, und bin darüber betrübt. Was soll ich thun und was wird aus mir werden? Werde ich in diesem Zustande sterben und ihn niemals verlassen?

Vorsatz. Ja, mein Gott, ich wage es nicht mehr, dir es zu versprechen, da ich so oft mein Versprechen nicht gehalten. Ich will es wenigstens und von meinem ganzen Herzen. Ich entsage allen irdischen Freuden. Erweise mir also Barmherzigkeit, und zwar eine so kräftige, daß ich diesen unseligen Zustand verlasse.

Dritter Punkt. Betrachte, daß der Gerechte, der Mensch nach Gottes Willen, wenig arbeitet und viel gewinnt. Die Tugendhaften leben nicht in Trägheit; im Gegentheile, sie arbeiten beständig an ihrer Pflichterfüllung und sie versäumen keine Gelegenheit, Gott zu gefallen, aber sie halten alle ihre Mühen und Arbeiten für nichts; denn, sei es, daß sie oft auf die Größe ihres Lohnes, den sie erwarten, blicken, sei es, daß sie sich glücklich schätzen, für einen so guten Meister zu arbeiten, sei es, daß sie auf den Trost sehen, den Gott ihnen in ihren Mühen gewährt, sie arbeiten mit Freude und haben weder Betrübniß noch Verdruß, und wenn sie sich einiger geringen und sinnlichen Güter berauben, sind sie so zufrieden, daß sie ihren Stand nicht mit aller Pracht der Welt vertauschten. So sagen alle Heiligen, welche in einer inneren Freude und Süßigkeit leben, wie sie mehr als Ein Mal

bekannt haben; und sie machen in der Tugend so große Fortschritte, daß sie keinen Augenblick ihres Lebens verlieren.

Erweckung des Lobes. Sei in alle Ewigkeit gepriesen, o mein Gott, für deine unaussprechliche Güte gegen Alle, welche den Weltfreuden entsagen und dir dienen! Alle Engel und Heiligen sollen dich beständig loben und mit dem Propheten ausrufen: Wie gut ist Gott gegen Israel! Wie gut ist Gott gegen diese wahren Israeliten, welche den Fleischtöpfen Aegyptens entsagen, um das Manna der Wüste zu genießen! Wer könnte die Freude dieser heiligen Seelen begreifen und die Früchte entdecken, die sie in deinem Dienste finden?

Erweckung der Bestürzung. Aber ach, wie ferne bin ich von diesem Zustande! Ich weiß nicht, was arbeiten heißt, da ich mich beständig wegen meiner Arbeiten beklage. Ich weiß noch weniger, was es heißt, viel zu erreichen, weil ich, so lange ich auf der Welt bin, keine Tugend erworben habe. Ich lebe, gleich als erwartete ich keinen Lohn. Ich arbeite und mühe mich ab, gleich als sollte ich immer in dieser Welt bleiben; ich habe keinen Geschmack weder an meinen Arbeiten, noch an Gott. Was muß also aus mir werden?

Erweckung der Reue. Ach, ich muß von jetzt an meine Verirrung beweinen, und obschon ich beinahe in der Verzweiflung bin, wenn ich mich so elend und so gefühllos gegen mein Elend sehe, so muß ich dennoch zu mir zu kommen suchen, und die Buße über mein sündhaftes Leben muß meine erste Beschäftigung sein. Ach, wie sehr bedarf ich ihrer! und wenn ich durch eine vollkommene Entsagung von den Gütern dieses Lebens nach dem Zustande der Gerechten streben will, muß ich darum nicht Alles verlassen?

Vorsatz. Ja, mein Gott, gerade dieses will ich unternehmen; sollte ich mein Leben darum hingeben müssen, keine Anhänglichkeit mehr an die Geschöpfe und an mich!

Gebet. Um die Gnade bitte ich dich, o mein liebenswürdiger Jesus, und weil ich unwürdig bin, daß du mich erhörest, so wende ich mich zu dir, o Maria, Zuflucht der Sünder, verwende all dein Ansehen bei deinem Sohne für mich; du vermagst Alles, und bist ganz barmherzig, und darum hoffe ich, werdest du mir diese Bitte nicht versagen. Amen.

Betrachtung
auf den Freitag der vierten Woche nach Pfingsten.

„Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; doch auf dein Wort will ich mein Netz auswerfen. Und als sie es ausgeworfen, fingen sie eine so große Menge Fische, daß das Netz zerriß."
Luc. 5 Kap. 5 u. 6 V.

1. Der Gehorsam versüßt alle Beschwerden;
2. Er macht alle Tugenden fruchtreich;
3. Er vermehrt alle unsere Verdienste und macht alle unsere guten Werke werthvoll.

Erster Punkt. Betrachte, daß kein Trost jenem gleicht, welchen der Gehorsam in den Beschwerden dieses Lebens, selbst in den größten und längsten, verleiht, und daß der, welcher überzeugt ist, daß er Gott gehorcht, immer in seinem Herzen einen besonderen Trost findet, den er nicht erlangen kann, was er immer thun mag, so lange er nur seinen eigenen Willen befolgt. Denn weil man glauben muß, daß Gott nur unser Bestes will, und daß er Alles anwendet, wie der heilige Chrysostomus sagt, um es uns zu verschaffen, so können wir nicht besser versichert sein, daß er uns mit allen seinen Gnaden erfüllen werde, als wenn wir seinen Willen erfüllen. Im Gegentheile müssen wir niemals mehr fürchten, daß er uns verlasse, als wenn wir uns seinem Willen nicht unterwerfen wollen, obschon das, was wir thun, an sich gut ist. Daraus siehst du, daß der Gehorsam allein im Stande ist, alle unsere Beschwerden zu versüßen, nicht nur, weil du zufrieden sein mußt, das zu thun, was Gott will, sondern auch, weil er an deiner Unterwerfung ein unendliches Wohlgefallen hat und dir daher den Muth und die Stärke geben wird, alle Schwierigkeiten zu überwinden, sowie deine Mühe durch die Hoffnung eines sicheren Lohnes versüßen wird.

Erweckung des Erstaunens. Woher kommt es, meine Seele, daß du so vielen Trost in deinen Beschwerden suchest, aber nicht zur unfehlbaren Quelle eilest, wo du ihn findest? Du beklagst dich so oft über die Schwierigkeiten, welche du täglich findest in Allem, was du thust und unternimmst, und daß du niemals einen wahren Trost findest? Kommt es nicht davon her, weil du dich dem göttlichen Willen nicht unterwirfst, und weil du immer nach den Regungen deines eigenen Willens handeln willst?

Erweckung der Bestürzung. Es ist wahr, o mein Gott, daß ich keinen Gehorsam habe, und daß ich Unruhe und Bitterkeit einernte, weil ich es an Unterwerfung gegen das, was du mir befiehlst, fehlen lasse. Ich kann meinem Eigenwillen keine Gewalt anthun, und weil ich mich immer selbst suche, so finde ich mich überall und ich habe niemals einen wahren Trost.

Erweckung der Unterwerfung. Aber es ist nichts so gerecht, als daß ich dir gehorche. Nichts kann mich mehr trösten, als das Bewußtsein, ich thue das, was du willst, und daß ich durch den Gehorsam dich bewege, mich zu trösten, mir deine Gnaden mitzutheilen und mich hochherzig zu belohnen; während ich im Gegentheile immer unglücklich sein werde.

Vorsatz. Ja, mein Gott, ich will dir gehorchen und Alles thun aus Gehorsam gegen meine Vorgesetzten, gegen meine Lehrer und Beichtväter und Alle, welche mir zu befehlen ein Recht haben. Gib mir, o mein Gott, diese große Tugend.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß der hl. Petrus, kaum da er Jesu Christo gehorsam sein Netz in das Meer ausgeworfen hatte, eine so große Menge von Fischen fing, daß sein Netz zerriß. Erkenne darin die große Wirkung seines Gehorsames, und erwäge, daß diese Tugend alle anderen fruchtbar macht, weil sie immer unfruchtbar sind, wenn sie nicht von dem Geiste des Gehorsames belebt sind. Daher sagt der hl. Gregorius, daß sie alle Tugenden in unserer Seele hervorbringt und daß sie dieselben erhält, wenn sie erzeugt sind, so daß die Tugenden ohne Gehorsam nicht blos nicht unfruchtbar und nutzlos sind, weil unsere ganze Heiligkeit in der Erfüllung des göttlichen Willens besteht, sondern selbst nur Scheintugenden sind. Daher sind das Gebet, die Buße, das Fasten, alle Abtödtungen und alle äußeren Werke, wie die Belehrung der Unwissenden, die Predigt und Arbeit zum Seelenheile, ganz unnütz, wenn dieses nicht aus Gehorsam geschieht.

Erweckung der Furcht. Muß ich nicht fürchten, daß ich niemals etwas Gutes gethan, und daß ich bei meinem Tode sehe, wie ich in beständiger Täuschung gelebt, weil ich nur meinen eigenen Willen thue, und daß alle Tugenden, die ich zu üben glaube, nur Wirkungen meiner Neigung und nicht des Geistes Gottes sind, der nur im Gehorsame sich findet?

Erweckung der Bestürzung. Dieses wäre die Hauptsache, welche ich vor Augen haben und im Werke vollziehen sollte; und doch thue ich sie nicht. Denn hätte ich einen Gehorsam, so wäre ich immer gelassen, was man mir auch befähle; ja selbst, wenn ich eine gute Handlung, das Gebet, das Fasten, eine Abtödtung unterlassen sollte, würde ich nicht unwillig werden, wie es bei

mir der Fall ist. Dieses beweist mir, daß ich keine Tugend habe und daß ich darin keinen Fortschritt mache.

Erweckung der Reue. Aber, o mein Gott, sollte ich nicht vor Schmerz sterben bei dem Anblicke, daß ich so unglücklich bin und meinem Willen so anhange, weßhalb ich noch keine Tugend erworben habe? Ach, was thue ich anders, als das, was mir gefällt! Ich will und thue das Gute, aber ich thue es nur, weil ich es will und weil es mir gefällt, aber nicht, weil Gott es will. Dieses, o mein Gott, ist die Ursache meines Schmerzes. Ich bitte dich darum aus ganzem Herzen um Verzeihung, o höchste Güte.

Vorsatz. Daher muß ich eine große Anhänglichkeit an den Gehorsam haben und nichts thun, was mir gut scheint, ohne meine Vorgesetzten zu fragen und ihrem Willen mich zu unterwerfen. Gib mir, o mein Jesus, die Gnade, deinen Gehorsam nachzuahmen.

Dritter Punkt. Betrachte, daß die Apostel eine so große Menge Fische fingen, daß sie ihre Schiffe ganz und beinahe bis zum Versinken damit anfüllten. Dieses ist eine wunderbare Wirkung ihres Gehorsames, die Gott täglich in den Personen erneuert, welche diese große Tugend erfassen, und die nur aus diesem Beweggrunde handeln. Sie machen wunderbare Fortschritte in der Vollkommenheit, und obschon sie nichts Ungewöhnliches thun, so schreiten sie doch auf wunderbare Weise fort, sie wachsen an Verdiensten, und alle ihre Werke sind herrlich vor Gott, weil ihm nichts wohlgefälliger sein kann, als eine ihm vollkommen ergebene Seele; sie ist seine wahre Freundin. Und weil Alles, was von vollkommenen Freunden kommt, uns immer gefällt, so thut eine gehorsame Seele, welche immer unterworfen ist, keinen Schritt und sie stößt keinen Seufzer aus, der nicht von großem Verdienste ist; und alle ihre Handlungen, selbst die geringsten, sind unendlich kostbarer, als alle Dinge der Welt, welche im größten Ansehen stehen und an sich vollkommen sind, aber keinen Werth und kein Verdienst haben, wenn sie der Gehorsam nicht vor Gott wohlgefällig macht.

Erweckung des Dankes. Ich danke dir, o mein Gott, daß du mir eine für mein Heil so wichtige Wahrheit lehrest, deren Uebung so leicht ist. Du bist so gütig, daß du mich zur Heiligkeit auf den leichtesten Wegen führen willst; du befiehlst nur meine Unterwerfung, um meine Verdienste zu mehren. Ach, wenn du von mir Alles, selbst das Schwerste von der Welt verlangest, sollte ich es nicht thun? Oft willst du, daß ich das Beschwerdevolle aufgebe, um mich heiliger zu machen, wenn anders ich dir gehorche.

Erweckung der Liebe. Welche Güte, o mein Gott, hast du nicht gegen mich? Wie kann ich dich so wenig lieben? Ich brauche mich nur deinem Willen zu unterwerfen, der so gerecht und so heilig ist, daß ich ein großer Heiliger werde. Soll ich dich darnach nicht lieben und kann ich etwas Anderes wollen, als das, was du mir befiehlst?

Erweckung des Mitleides. Ich bemitleide vom Herzen, o mein Gott, so viele Unglückliche, welche sich zu Sclaven des menschlichen Willens wegen eines vergänglichen Gewinnes machen, und welche sich deinem Willen um der ewigen Güter willen nicht unterwerfen wollen. Ach, könnte ich sie überzeugen von dem Verdienste des Gehorsames, und ihnen begreiflich machen, daß es kein Gut ohne den Gehorsam gegen dich gibt!

Vorsatz. Ich will keinen Eigenwillen mehr, o mein Gott, ich unterwerfe mich dem deinigen und erfasse ihn aus meinem ganzen Herzen; ich will in einem vollkommenen Gehorsame leben und sterben.

Gebet. Jesus, mein anbetungswürdiger Erlöser, der du niemals deinen Willen, sondern den deines Vaters vollbrachtest, lehre mich dir gehorchen, gib mir eine vollkommene Entsagung gegen meinen Willen, zwinge diesen ungehorsamen zur Unterwerfung. Ich begehre nur dich nachzuahmen und immer nur deinen heiligen Willen zu thun. Amen.

Betrachtung

auf den Samstag der vierten Woche nach Pfingsten.

„Als dieses Simon Petrus sah, warf er sich Jesu zu Füßen und sprach: Gehe weg von mir, denn ich bin ein sündiger Mensch.“ Luc. 5 Kap. 8 V.

1. Um sich Jesu zu nähern, muß man sich von sich durch die Demuth entfernen;
2. Diese Demuth muß alle unsere guten Werke heiligen;
3. Sie ist die beste Vorbereitung, um sich Jesu Christo im heiligen Altarssacramente zu nahen.

Erster Punkt. Betrachte, daß der heilige Petrus sich Jesu zu Füßen warf, und daß er ihn bat, sich von ihm zu entfernen, weil er sah, daß der Gottmensch ihm eine außerordentliche Gnade erwiesen, um dir zu zeigen, daß, je mehr du Gnaden von

Gott empfängst, du desto mehr dich demüthigen sollst, statt dich mehr zu achten, und daß die geringe Achtung deiner selbst Gott bewegt, seine Gnaden zu mehren; denn je mehr du dich vor ihm herablassest und je mehr du durch eine wahre Demuth dich von seiner Größe entfernest, desto mehr näherst du dich ihm, sagt der heilige Augustin, weil er, wenn du dich erhebest, sich erheben und von dir entfernen wird, während er, wenn du dich demüthigest, sich zu dir herablassen wird. Und wie Gott alle Geschöpfe aus dem Nichts in der Ordnung der Natur erhoben, so kann er sie auch noch aus dem Nichts ihrer selbst in der Ordnung der Gnade erheben, und je mehr du dich in dein Nichts zurückziehest, desto mehr wirst du von seinen Gnaden erfüllt.

Erweckung des Dankes. Ich danke dir tausendmal, o mein Gott, daß du mir ein so leichtes und wirksames Mittel, mich dir zu nähern, gegeben; denn sollte ich Großes thun, daß du dich mir mittheiltest, so hätte ich Mühe, es zu unternehmen; aber daß ich dir nur mein Elend aufzudecken brauche, um es zu heilen, bin ich dir dafür nicht unendlich verbunden?

Erweckung der Bestürzung. Aber muß ich nicht selbst gegen mich und mein Heil feindlich gesinnt sein, weil ich, statt diese Gesinnung in mir zu erzeugen, mich immer über das, was ich bin, erheben will? Ich ziehe mich den Anderen vor, ich verleumde und verdamme sie; darum bin ich von Gott so ferne und darum beraube ich mich unzähliger Gnaden.

Erweckung der Demuth. Ach, mein Gott, wie gut bist du, und wie ungerecht und verblendet bin ich! Ich bin nur Staub und Asche vor dir; ich habe an mir nichts, was nicht mein Elend bezeichnet; ich bin noch weniger als nichts, weil ich ein Sünder bin, und weil ich unter Judas in der Hölle zu sein verdiente. Ja, mein Gott, ich anerkenne meine Niedrigkeit, und ich will vor dir nur in meinem Nichts erscheinen.

Vorsatz. Es steht fest, o mein Gott, ich will die Demuth üben, um mich dir wirksam zu nahen; ich will mich bemühen, meine Niedrigkeit und meine Unwürdigkeit zu erkennen. Gib mir, o mein süßer Jesus, diese Tugend.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß die Demuth alle unsere guten Werke heiligen muß, und daß wir ohne sie nichts Gott Wohlgefälliges thun können, weil diese Tugend die Stütze und Grundlage aller übrigen ist. Wenn daher diese fehlt, so fehlen auch alle übrigen, wie im Gegentheile der, welcher die Demuth hat, bald alle übrigen Tugenden haben wird. Gott muß ein demüthiges Herz lieben, so daß die Demuth durchaus zur Heiligung unserer Werke nothwendig ist, weil sie ohne Demuth Gott mißfallen, so

glänzend sie sonst sein mögen; denn ohne Demuth gibt es keine wahre Tugend, indem ohne Demuth keine rechte Vorbereitung zum Empfange der Gnade und der Mittheilungen des heiligen Geistes möglich ist, welcher allen unseren Tugenden ihren Werth geben muß.

Erweckung der Furcht. Habe ich nicht Ursache zu fürchten, daß alle meine Werke nichts gelten, weil es wahr ist, daß ich keine Demuth habe und daß ich von der Gesinnung des heiligen Petrus sehr ferne bin? Werde ich nicht bei dem Tode bestürzt sein, wenn ich sehe, daß ich, statt die Demuth zu lieben, sie nur hasse, daß ich das wirksamste Mittel, alle meine Handlungen Gott wohlgefällig zu machen, geflohen habe?

Erweckung der Bestürzung. Welche Schande für dich, meine Seele, weil du, wie bisher, die Demuth so geflohen, obschon du weißt, daß du ohne diese Tugend nichts Gott Wohlgefälliges thun kannst, daß du nur Staub und Eitelkeit bist, und daß, wenn du dich selbst gerecht machen und erhöhen willst, du nur Demuth suchen solltest?

Erweckung der Reue. Ist es nicht zum Verwundern, meine Seele, daß du so sündhaft bist, aber nicht die Mittel, dich zu heiligen, ergreifen willst? Ach, mein Gott, verzeihe; ich bekenne, daß ich nur Erniedrigung verdiene, aber ich bin hochmüthig und stolz; ich bin unwürdig, vor dir zu erscheinen, und ich bin noch so unglücklich, daß ich, statt mich der Demuth zu befleißen, die mir so nothwendig ist, mich in Allem zu erheben suche.

Vorsatz. Ja, es steht fest, ich will die Demuth üben in meinen Worten, in meinen Gedanken und in allen meinen Handlungen, indem ich Alles vermeide, was ihr entgegen ist, und indem ich meinem Herzen das Gefühl der eigenen Nichtigkeit einpräge. Gib mir, o mein Gott, diese große Tugend.

Dritter Punkt. Betrachte, daß die Demuth eines von den wirksamsten Mitteln und eine sehr gute Vorbereitung ist, um mit Frucht die Communion zu empfangen. Wie Jesus Christus in diesem Geheimnisse unter den Gestalten von Brod und Wein, welche die gewöhnlichsten Lebensmittel sind, sich verdemüthigt, so will er auch, daß unsere Vorbereitung dem Zustande, worin er sich befindet, entspreche, und weil er sich an einem kleinen Punkte vergegenwärtigt, um sich zu unserer Schwachheit herabzulassen, so will er, daß wir ihm mit tiefer Demuth nahen, daß wir uns für unwürdig erkennen, ihm uns zu nahen, und daß wir in uns nichts haben, was uns befähigt, ihn zu empfangen, außer das, was er durch seine Güte gewähren wird.

Erweckung des Erstaunens. Ist es nicht erstaunenswerth, daß ich solche Mühe habe, mich zu demüthigen, obschon die Demuth für mich so heilsam wäre und ich keine bessere Gesinnung, um Jesus Christus zu empfangen, haben könnte?

Erweckung der Bestürzung. Dieses kommt daher, o mein Gott, weil ich dich nicht erkenne und weil ich mich nicht erkenne; denn wenn ich mich recht, wie ich bin, erkännte, daß ich ein Sünder und von jeder Art von Unvollkommenheit erfüllt bin, daß ich von allem Guten entblößt bin, und daß sich in mir nur Trägheit, nur Anhänglichkeit an die Erde, nur Sünde und Leidenschaft findet, hätte ich da Mühe, mich zu demüthigen, zumal ich es vor meinem König und Gott, vor dem ich nichts bin, thun muß?

Erweckung der Liebe. Ach, wenn ich dich liebte, o mein süßer Jesus, wie demüthig wäre ich, wenn ich mich dir nahen sollte! Wäre es nicht meine größte Freude, mich zu demüthigen, um dich zu erhöhen, weil dieß alle Ehre ist, die ich dir geben kann in dem Zustande, in den du dich versetzest, um mir das göttliche Leben mitzutheilen?

Vorsatz. Durch dieses Gefühl der Vernichtigung meiner selbst und einer vollkommenen Erniedrigung will ich mich vorbereiten, um zu diesem Geheimnisse zu gehen.

Gebet. Erbitte mir diese Tugend, o liebenswürdige Gottesmutter, die du dich durch deine Demuth so wohl vorbereitetest, Jesus zu empfangen, sowohl in der Menschwerdung als in der Communion. Erbitte mir die Kraft, mich beständig zu demüthigen, und daß ich die Demuth eifrig übe; drücke meinem Herzen alle Gefühle des deinigen ein, damit ich durch meine Erniedrigung mich würdig mache, mich deinem göttlichen Sohne zu nahen. Amen.

Betrachtung

auf den fünften Sonntag nach Pfingsten.

„Wenn euere Gerechtigkeit nicht größer ist, als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr in das Himmelreich nicht eingehen.“ Matth. 5 Kap. 20 V.

1. Man muß Gerechtigkeit üben gegen Gott;
2. Man muß sie üben gegen die Menschen;
3. Man muß sie üben gegen sich selbst.

Erster Punkt. Betrachte, daß nichts gerechter ist, als Gott das ihm Gebührende zu geben, und daß, wenn die Natur

selbst dich lehret, Jedem das Seinige zu geben, eine christliche Seele, die vom Lichte des Evangeliums erleuchtet ist, diese Pflicht wissen muß, zumal wenn du bedenkest, daß Gott unzählige Titel hat, die dich verpflichten, ihm das zu geben, was du ihm schuldest, weil er es fordern kann als dein Herr, als dein Vater, als dein Schöpfer und als dein Gott, von dem du Alles empfangen hast, was du hast und was du bist. Darum ist es ganz gerecht, daß du ihm wenigstens das gibst, was er von dir verlangt, was immer geringer ist, als das, was du ihm schuldest; du begehest also eine große Ungerechtigkeit, wenn du ihm die kleinen Dienste versagest, die er von dir verlangt, weil du ihm Alles schuldest, und weil du niemals dich der Verpflichtung, ihm zu dienen, entziehen kannst.

Erweckung des Erstaunens. Ist es nicht erstaunenswerth, o meine Seele, daß du Gott so sehr verpflichtet bist, und daß du beinahe niemals daran denkest, deine Schuld abzutragen? Hätte er keinen anderen Titel als den Titel Vater, wäre dieses nicht eine hinreichend dringende Pflicht, ihm das zu geben, was er von dir verlangt, und um eine so gerechte Pflicht zu erfüllen? Aber dennoch thuest du nichts.

Erweckung der Bestürzung. Es verursacht mir Bestürzung, daß ich gegen Gott weniger gerecht bin, als gegen den geringsten Menschen; denn wenn ich diesem Menschen nur eine mäßige Summe schuldete, dächte ich daran, ihn zufrieden zu stellen aus Furcht und Bestürzung. Aber obschon ich Gott Alles schulde, was ich bin, so gebe ich ihm doch nicht den geringsten Theil.

Erweckung der Liebe. Ach, mein Gott, soll ich dich niemals lieben, immer undankbar, untreu und ungerecht sein? Wenn ich nicht verpflichtet wäre, dir zu dienen und Alles, was du mir befiehlst, aus Gerechtigkeit zu geben, müßte ich es nicht aus Liebe thun? Ein Mensch, der mir eine geringe Gefälligkeit erweist, bestimmt mich, ihn zu lieben und ihm zu dienen; aber du, o mein Gott, solltest nicht dieselbe Macht auf meinen Geist haben, nachdem du mir unendlich Gutes erwiesen?

Vorsatz. Nein, mein Gott, ich will nicht mehr so handeln, sondern nach Kräften alle meine Pflichten zu erfüllen und Alles, was ich dir schulde, zu thun bestrebt sein. Gib mir, o mein Gott, dazu die Gnade.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß es nicht genug ist, wenn du gegen Gott gerecht bist, sondern daß du auch gegen die Menschen gerecht sein mußt; denn du kannst deine Pflicht gegen Gott nicht erfüllen, wenn du nicht dem Nächsten das Seinige gibst. Diese Pflicht besteht nicht blos darin, daß du deine Schulden be-

zahlest, was die strenge Gerechtigkeit erfordert, sondern auch darin, daß du Jedem gibst, was er verdient, und daß du deinen Nächsten so behandelst, wie du von ihm behandelt werden willst. Dieses ist ein Naturgesetz, welches von der ganzen Welt erkannt und anerkannt ist, und welches uns vorschreibt, allen Mitmenschen das zu erweisen, was wir wollen, daß sie uns erweisen. Weil du willst, daß man dich liebe, sollst du auch Andere lieben, und weil du von Natur aus wünschest, daß man dich achte, dich ehre, deine Fehler nicht aufdecke, daß man deine Fehler entschuldige und daß man dich in deinen Bedürfnissen unterstütze, so ist es vollkommen gerecht, daß du gegen Andere ebenso gesinnt seiest.

Erweckung der Bestürzung. Ich muß gestehen, o mein Gott, daß ich sehr ungerecht bin. Das geringste Unrecht, welches man mir zufügt, sei es in meiner Ehre, sei es in meinem Gute, sei es in meiner Gesundheit, ist mir unerträglich. Ich murre und beklage mich beständig darüber; und dennoch füge ich Anderen das zu, was ich nicht ertragen will.

Erweckung der Reue. Was ist mein Leben Anderes, als eine fortgesetzte Ungerechtigkeit? Ich beleidige beständig Andere durch meine Worte, meine Gedanken und meine Werke; ich thue beinahe niemals das, was ich wünsche, daß man mir thue. Statt dessen begnüge ich mich nicht blos, ihnen das zu nehmen, was ich ihnen schulde, sondern Neid, Eifersucht und Hochmuth treiben mich an, ihnen oft auch das, was man ihnen erweist, zu nehmen.

Erweckung der Furcht. Soll ich nicht die Drohung Jesu Christi fürchten, niemals in das Himmelreich einzugehen, weil ich ganz den Pharisäern gleiche, die nur eine Scheingerechtigkeit hatten? Vielleicht habe ich selbst noch weniger als sie, weil ich selbst nicht den Schein bewahre und selbst nicht im Aeußern ein Christ bin.

Vorsatz. Ich will also, o mein Gott, meine Pflicht gegen alle Menschen erfüllen und meinem Herzen dieses Gesetz so einprägen, daß ich meinem Nächsten nichts thue, was ich nicht will, daß man mir thue, und daß ich ihm Alles thue, was ich will, daß man mir thue. Gib mir diesen Geist der Gerechtigkeit, o mein Gott!

Dritter Punkt. Betrachte, daß du auch gegen dich Gerechtigkeit üben und dir das Gebührende geben mußt; denn das Gesetz der Gerechtigkeit erfordert im Allgemeinen, daß man Jedem das Gebührende gebe, und wenn auch die Gerechtigkeit im strengen Sinne nur auf eine andere Person geht, so hast du doch eine Art Verpflichtung gegen dich selbst, daß du dir das gibst, was dir gebührt. Wie du einem Menschen ein großes Unrecht zufügest, dem du hundert Thaler schuldest, aber dafür eine falsche Münze

gibst, ebenso begehest du eine große Ungerechtigkeit gegen dich selbst, wenn du nach vergänglichen Gütern strebest und dich mit Scheingütern begnügest, weil du dir wahre und ewige Güter, welche dich vollkommen befriedigen und selig machen, verschaffen kannst und mußt.

Erweckung des Erstaunens. O Gott, in welcher Blindheit lebe ich? Bin ich nicht der Ungerechteste von der Welt? Ich spottete über einen Menschen, dem man ein Goldstück reichte, und der mit einer Münze von geringerem Werthe zufrieden wäre; aber ich bedenke nicht, daß ich mir ein viel größeres Unrecht zufüge. Statt mir wahre Güter zu erwerben, trachte ich nur nach geringfügigen.

Erweckung der Bestürzung. Solltest du nicht vor Scham sterben, meine Seele, wenn du das Unrecht, welches du dir zufügest, betrachtest, und solltest du mit einer geringen Ehre zufrieden sein, die nur ein Rauch ist, der in einem Augenblicke vergeht, mit einem geringen Vergnügen, mit einem vergänglichen Gute, das nur ein Scheingut ist, statt dir ein wahres und ewiges Gut zu erwerben? So handeln, heißt das nicht, sich selbst feindselig sein?

Erweckung der Reue. Und dennoch lebe ich in diesem unseligen Zustande; statt mich zu lieben, wie ich sollte, hasse ich mich selbst, weil ich wegen eines geringen Gutes mich des größten beraube, das ich unfehlbar erlangen würde. Ach, mein Gott, wie sehr schmerzt es mich, so gelebt zu haben! Ich bitte dich tausendmal um Verzeihung aller meine Ungerechtigkeit.

Vorsatz. Von jetzt an will ich mich vernünftig lieben und gegen mich gerecht sein, indem ich mich allein um die Güter der Seele bemühe und nach den ewigen Gütern trachte.

Gebet. Mein anbetungswürdiger Jesus, der du nur in die Welt gekommen bist, mich die Gerechtigkeit zu lehren, welche die Sünde verbannt hatte, lehre mich, Gott zu geben, was Gottes ist; lehre mich, gegen meinen Nächsten Gerechtigkeit zu üben und mir die wahren Güter zu verschaffen, um ganz dein zu sein in der Zeit und in der Ewigkeit. Amen.

Betrachtung
auf den Montag der fünften Woche nach Pfingsten.

„Ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht größer ist, als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht eingehen in das Himmelreich.“
Matth. 5 Kap. 20 V.

1. Die christliche Gerechtigkeit schließt alle Sünden aus;
2. Sie schließt alle Tugenden ein;
3. Sie ordnet alle Handlungen.

Erster Punkt. Betrachte, daß die christliche Gerechtigkeit nicht blos diese Tugend ist, welche Jedem das Seinige gibt, sondern eine heilige Gewohnheit, womit die Seele geziert sein muß, um alle Sünden, welche ihrer Vollkommenheit entgegengesetzt sind, zu verbannen, so daß, wie wir sagen, daß eine Sache recht ist, wenn sie ihre gehörigen Verhältnisse ohne Mangel und Uebermaß hat, auch die Seele gerecht ist, wenn sie Alles hat, was ihr gebührt. Sie erduldet keine Ungleichheit und keinen Mangel, weder gegen Gott noch gegen Andere, noch gegen sich selbst. Sie ist gerecht in ihren Gedanken, in ihren Begierden, in ihren Absichten, in ihren Worten und Werken, wo sie keine Ungerechtigkeit zuläßt, weil Alles von dem göttlichen Gesetze bestimmt und der Gnade angemessen ist, welche die einzige Quelle des Lebens eines Christen ist.

Erweckung des Mitleides. O mein Gott, wo ist diese Gerechtigkeit in der Welt, worin wir leben? Man sieht nur Unordnung in der Welt, und statt alle, selbst die geringsten Sünden zu meiden, fällt man in die größten. Wie betrübt es mich, daß ich euch in solcher Unordnung sehe, o ihr Sünder, die ihr nur die Ungerechtigkeit liebet und die ihr beständig die Gerechtigkeit verfolget! Könnte ich euch eurer Blindheit entreißen und euch die Liebe zur Tugend einflößen!

Erweckung der Bestürzung. Aber welche Scham soll dich nicht erfüllen, meine Seele, wenn du auf deine Unordnung Rücksicht nimmst! Was thust du Gerechtes und Vernünftiges, und welches nicht von unzähligen Fehlern erfüllt wäre? Du fehlst in deinen Worten, welche beinahe immer unüberlegt oder für Jemanden beleidigend sind; du sündigst in deinen Handlungen, welche ohne lautere Absicht und ohne Beziehung auf Gott vollzogen werden. Sind deine guten Werke selbst oft nicht von tausend Unvollkommenheiten erfüllt?

Erweckung der Reue. Sollte ich mein Leben nicht in Thränen und in der Buße zubringen, wenn ich meine Unordnung und meine Ungerechtigkeit betrachte? Kann ich sagen, daß ich jemals ein gutes Werk verrichtet habe? Ist Jemand so ungerecht, als ich? Ach, mein Gott, wie reuet es mich, daß ich ein Leben, das von der christlichen Vollkommenheit so ferne ist, geführt habe!

Vorsatz. Ich will daher alle meine Sorgfalt darauf wenden, daß ich Alles mit Ueberlegung thue und selbst die geringsten Sünden meide. Gib mir, o mein Gott, diesen Eifer.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß die christliche Gerechtigkeit nicht eine besondere Tugend, sondern die Einheit von allen Tugenden ist, so daß der, welcher sie wahrhaft besitzt, von seinem Herzen nicht blos die Sünden verbannt, sondern alle Vollkommenheit, die seinem Stande angemessen ist, anstrebt. So haben alle Heilige gelebt in der Heiligkeit und Gerechtigkeit vor Gott alle Tage. Man muß immer auf dem Wege der Heiligkeit und Gerechtigkeit wandeln, das heißt, eine christliche Seele muß in Allem, was sie thut, heilig sein, was nicht blos ein Rath, sondern eine Pflicht des Christen ist, um so mehr der Klosterleute. Denn alle Christen sind verpflichtet, Gott vollkommen zu lieben, was nicht möglich ist, wenn sie nicht alle Tugenden erfassen, ohne welche es keine wahre Liebe gibt. Daher besteht das Amt, die Pflicht und der Eifer eines vollkommenen Christen in der Gerechtigkeit und in einem beständigem Streben nach allen christlichen Tugenden. Weil ihn übrigens alle Laster bekriegen, so bedarf er aller Tugenden, um sie zu überwinden.

Erweckung des Erstaunens. Wie schlecht habe ich bis jetzt die Größe und Erhabenheit meines Berufes begriffen? Denn ich sah die Verpflichtung, Tugenden zu erwerben, als etwas für mich Gleichgiltiges an. Aber wozu wäre ich nicht verpflichtet? Ich machte mir vom Christenthume eine ganz andere Vorstellung als die, welche ich davon haben sollte; ich habe niemals die Pflichten und die Vollkommenheit des Christenthums erkannt. Welche Verirrung und Verblendung im Geiste der Christen, welche nie an das denken, was sie sein sollen!

Erweckung der Bestürzung. Aber kann ich wohl sagen, ich sei ein Christ, weil ich keine Tugend habe? Wo ist die Geduld, die Sanftmuth, die Liebe, die Demuth und die feuerige Andacht? Wie viel fehlt, daß ich diese Tugenden habe? Ach, an mir sehe ich nichts, was nicht der Tugend und der Heiligkeit entgegengesetzt wäre.

Erweckung des Glaubens. Ach, ich erkenne wohl, o mein Gott, daß ich in diesem beklagenswerthen Zustande mich befinde,

weil ich keinen Glauben habe. Wenn ich lebhaft glaubte, daß man alle Tugenden besitzen muß, um ein wahrer Christ zu sein, so würde ich alle Sorgfalt anwenden, sie zu erwerben, und ich hätte keine andere Begierde, als ein großer Heiliger zu werden. Daher muß mir der Glaube fehlen und ich schlechter als die Ungläubigen sein.

Vorsatz. Von dieser Verirrung muß ich abkommen und ungeachtet aller Schwierigkeiten mich ganz Gott hingegeben, sowie alle christlichen Tugenden üben. Gib mir, o mein Gott, die Kraft und die Hilfe, welche mir nothwendig ist.

Dritter Punkt. Betrachte, daß die christliche Gerechtigkeit alle Handlungen deines Lebens regeln muß, das heißt, daß du nichts thun sollst, ohne Ueberlegung, ob das, was du thust, dem göttlichen Gesetze entspricht, ob deine Brüder nicht beleidigt werden, ob du aus einer guten Absicht handelst, und ob Vernunft und Gnade dich zum Handeln bestimmen; denn wenn du diese Regel nicht befolgest, handelst du nutzlos, was du auch Großes in den Augen der Menschen thun magst. Alle Werke Gottes sind geordnet und die Braut sagt, Gott habe selbst die Liebe geordnet. Darum muß die christliche Gerechtigkeit dein Gesetz sein, das heißt, alle deine Handlungen müssen gut, heilig und vollkommen sein; 1. durch die gute Absicht, 2. durch die Sorgfalt, sie zur rechten Zeit, am rechten Orte und ohne Uebereilung zu thun; 3. durch die Ausdauer bis zum Ende, ungeachtet aller Hindernisse, die sich deinem Vorhaben entgegensetzen.

Erweckung des Erstaunens. Ist es nicht wahr, meine Seele, daß du dir selbst sehr feindlich bist, weil du bei solcher Einsicht und Erleuchtung doch in der Unordnung lebst? O Gott, eine christliche Seele muß die Gerechtigkeit zur Richtschnur aller ihrer Handlungen nehmen. Habe ich jemals diese Rücksicht, und wenn ich sie habe, handle ich darum besser?

Erweckung der Bestürzung. Ich sollte mich verdemüthigen bis zum Mittelpunkte der Erde und mich niemals mehr vor Gott oder vor dir, o mein Gott, sehen lassen, weil ich alle diese großen Wahrheiten erkannt und doch in einer so großen Unordnung gelebt habe. Statt Alles nach Recht und Gerechtigkeit zu thun, habe ich es nur aus Laune und Leidenschaft ohne Rücksicht auf das ewige Verdienst gethan.

Erweckung der Furcht. Aber soll ich nicht die traurigen Folgen meiner Unordnung fürchten? Wie wird mein ganzes Leben im letzten Augenblicke beschaffen sein, wenn jeder Theil so ungeordnet ist? Sie kann nur ganz der Gegenstand des göttlichen Zornes sein, weil Gott die Ungerechtigkeit verabscheut. Indessen macht dieses so geringen Eindruck auf mich, daß ich mit Mühe

daran denke und daß ich es wie für einen Traum behandle, obschon es mich gerade zittern machen sollte.

Vorsatz. O mein Gott, ich will von diesem Augenblicke an ein neues Leben beginnen, und ich will in meinem Thun und Lassen so geordnet sein, daß ich nichts thue, was nicht heilig ist.

Gebet. O mein liebenswürdiger Jesus, der du die Regel und das Vorbild von aller Heiligkeit und Gerechtigkeit bist, gib mir die Gnade, so gerecht in meinem Leben zu sein, daß ich in keinen Fehler falle. Verleihe mir einen großen Muth, alle Tugenden zu erfassen, und erweise mir die Gnade, daß ich keine Handlung verrichte, die dir nicht wohlgefällig ist. Amen.

Betrachtung

auf den Dienstag der fünften Woche nach Pfingsten.

„Wenn euere Gerechtigkeit nicht größer ist, als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht eingehen in das Himmelreich. Matth. 5 Kap. 20 V.

1. Die Gerechtigkeit des Christen muß größer sein als die der Pharisäer;
2. Sie muß innerlicher sein;
3. Sie muß fruchtreicher sein.

Erster Punkt. Betrachte, daß die Gerechtigkeit eines Christen größer sein muß als die der Pharisäer, weil die Pflicht, heilig zu leben, um so größer ist, je größer die Güter, die wir von Gott empfangen haben, sind. Wir haben eine größere Erkenntniß von Gott und den ewigen Wahrheiten, als die Pharisäer; wir haben das Beispiel Jesu Christi, wir haben seine Verdienste, die uns in den Sacramenten der Kirche zugewendet werden. Wenn im Gesetze das Vierfache gegeben wird, was im Gesetze der Gnade? sagt der heil. Chrysostomus. Der Christ hat sich in der Taufe verpflichtet, jede Vollkommenheit des Evangeliums zu üben; er hat somit eine engere Verpflichtung übernommen, Gott zu dienen, ihn zu lieben, und gute Werke zu verrichten, welche jene der größten Heiligen des alten Gesetzes übertreffen. Daher droht uns Jesus Christus mit der Beraubung der ewigen Seligkeit, wenn wir nicht gerechter sind als die Pharisäer, welche das Gesetz nur dem Buchstaben nach erfüllten.

Erweckung des Dankes. Ich danke dir, o mein Gott,

dafür, daß du mich im Gesetze der Gnade geboren werden ließest, und daß du mir so viele Mittel gegeben, dir zu dienen. Wenn ich dieses recht erwäge, so würde dieses mich schon allein verpflichten, dich beständig zu loben und davon einen besseren Gebrauch als bisher zu machen.

Erweckung der Bestürzung. Was mich aber äußerst bestürzt, ist dieses, daß ich deine Wohlthaten so schlecht benütze, und daß ich, statt sie zu gebrauchen, um dir zu dienen und in der Tugend zu leben, sie nur zu deiner Beleidigung gebrauche. Was mich heilig machen sollte, dient nur zu meiner Verdammung; denn wozu dient mir die Erkenntniß aller Wahrheiten des Evangeliums, weil ich keine in Ausübung bringe, und weil ich immer meiner Selbstsucht und Eitelkeit ergeben bin, gleich als wäre ich nicht besser unterrichtet, als die Pharisäer?

Erweckung der Furcht. Habe ich nicht gerechte Ursache zur Furcht, da ich mich bei der Taufe durch ein unwiderrufliches Versprechen verpflichtet, in der Gerechtigkeit und Heiligkeit zu leben, und weil ich dennoch so lebe, als hätte ich, wie der Heide, keine Pflicht, die Tugend zu üben? O mein Gott, welche Furcht flößt mir diese Verbindlichkeit ein, woran ich beinahe niemals denke?

Vorsatz. Von jetzt an muß ich lebhaft erwägen die Pflicht, ein guter Christ zu sein und nach Heiligkeit zu streben, und darnach muß ich mein ganzes Leben ordnen. Gib mir, o mein Gott, diese Gnade.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß deine Gerechtigkeit innerlicher sein muß, als die der Pharisäer, und beachte, daß ihre Tugend drei große Fehler hatte, die du meiden mußt. Der erste ist, daß sie nur eine Scheintugend war; der zweite, daß sie unvollkommen war, weil sie nach ihrem Belieben handelten, und der dritte endlich, daß sie trügerisch war, weil ihr Leben nicht ihren Worten entsprach. Du mußt daher diese Fehler meiden, wenn du nicht den Strafen anheimfallen willst, womit Jesus die Pharisäer und ihre Nachfolger bedroht. Ein ungeordnetes Herz ist ein Gräuel dem Herrn, sagt der Weise, weßhalb Gott einen Christen verabscheut, der sich begnügt, nur den Schein zu retten, der nur thut, was ihm beliebt, und dessen Leben seinen Worten nicht entspricht; denn das Gute und das Böse kommen vom Herzen; und wenn man auch die Menschen durch die Verstellung hintergehen kann, so kann man doch Gott nicht täuschen, welcher das Geheimste in den menschlichen Herzen entdeckt. Darum soll deine Gerechtigkeit und deine Tugend eine innere sein, und darum sollst du bei allem Guten, das du thust, auf Gott, nicht aber auf die Menschen sehen.

Erweckung der Lobpreisung. Sei gepiesen, o mein süßer Jesus, in der Zeit und Ewigkeit, für die schöne Lehre, welche du mir im Evangelium gibst. Du vergissest nichts von Allem, was zu meinem Heile beitragen kann; würde ich darauf recht Rücksicht nehmen, so handelte ich nur vollkommen. Ich danke dir aus meinem ganzen Herzen und ich bringe dir alle Lobpreisungen und Danksagungen der Heiligen für diese Güte dar.

Erweckung der Bestürzung. Ich habe alle Ursache, mich vor dir zu demüthigen und dich tausendmal um Verzeihung zu bitten, daß ich so wenig innerlich bin und daß ich sehr oft auf die Menschen, deren Wohlgefallen ich suche, als auf deine Ehre sehe. O mein Gott, ich suche meine Befriedigung und meinen Nutzen, ich denke nur an meinen Ruf, und wenn nur mein Aeußeres recht geordnet ist, bekümmere ich mich nicht, ob ihm das Innere entspricht.

Erweckung der Demuth. O mein Gott, habe Mitleiden mit meinem Elende, ich bin unwürdig, vor dir zu erscheinen; ich wünschte mich vor dir zu demüthigen, und daß die ganze Welt erkännte, daß ich nur eine Scheintugend habe. Wie unselig ist mein Inneres, daß ich nicht Eine Tugend, wie ich sollte, geübt habe! Ja, mein Gott, dieses ist meine Gesinnung.

Vorsatz. Diese Wahrheit will ich meinem Herzen so tief einprägen, daß ich von jetzt an nur daran denke, die Rücksicht auf die Menschen zu fliehen und mich selbst nicht zu täuschen, indem ich sie täusche. Gib mir, o mein Gott, die Gnade, ein innerer Mensch zu sein.

Dritter Punkt. Betrachte, daß deine Gerechtigkeit fruchtbarer sein muß, als die der Pharisäer, welche indessen Vieles thaten, was du vielleicht nicht thuest; denn sie verrichteten oft große Gebete, sie bezahlten genau den Zehent, sie gaben reichlich Almosen, sie fasteten zweimal die Woche, und dennoch verdammt sie Jesus und will, daß deine Gerechtigkeit fruchtbarer sei, das heißt, daß du viel mehr thuest, als sie thaten. Darum mußt du, weil Jesus Christus es befiehlt, bemüht sein, eine große Vollkommenheit zu erringen, weil er Alles, was du thuest, für nichts hält, wenn du sie nicht übertriffst. Vielleicht thust du selbst weniger; vielleicht befleißest du dich weder des Gebetes, noch der guten Werke, noch verrichtest du deine Standespflichten, welche, weil sie viel heiliger und vollkommener als die der Pharisäer sind, von dir eine entsprechende Gerechtigkeit erfordern und das Heiligste im Christenthume in sich schließen.

Erweckung der Furcht. Mußt du nicht fürchten, meine Seele, daß du einst vor Gott äußerst bestürzt werdest, wenn du

siehst, daß du, statt die Pharisäer zu übertreffen, ihnen nicht einmal gleichgekommen bist?

Erweckung der Bestürzung. Sollte ich nicht von äußerster Bestürzung ergriffen werden, wenn ich bedenke, daß ich als Christ alle Pharisäer an Tugenden übertreffen sollte, während ich keine übe, sie im Gegentheile so viel als möglich fliehe; denn ich empfinde sogleich Ekel am Gebete, während sie lange beten? Ich weiß keine Abtödtung mir aufzulegen, und ich habe keine Liebe, den Nächsten im Elende zu unterstützen. Ist dies nicht ein großes Unrecht gegen meine Religion?

Erweckung der Reue. Ja, mein Gott, ich bekenne es, ich bin sehr strafwürdig, und wenn du mit mir kein Mitleiden hast, so werde ich niemals in das Himmelreich eingehen, weil meine Gerechtigkeit geringer ist, als die der Pharisäer; aber ich will für meine Ungerechtigkeit durch Thränen und Buße Genugthuung leisten. Ja, mein Gott, ich verabscheue meine Trägheit und bitte dich tausendmal um Verzeihung für alle meine Untreue.

Vorsatz. Ich will also wohl erwägen, was du mir befiehlst, o mein Gott, und ich will vollkommen alle Pflichten meines Standes erfüllen.

Gebet. Ich bitte dich, himmlischer Vater, durch die Verdienste Jesu Christi, den du mir zum Vorbilde meines Lebens und meiner ganzen Gerechtigkeit gegeben, gib mir die Fülle der christlichen Gerechtigkeit, daß ich in Allem nur dich suche und bei nichts Anderem verweile. Amen.

Betrachtung

auf den Mittwoch der fünften Woche nach Pfingsten.

„Wenn eure Gerechtigkeit nicht größer ist, als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, werdet ihr nicht eingehen in das Himmelreich.“ Matth. 5 Kap. 20 V.

1. Um die christliche Gerechtigkeit zu erwerben, muß man sie achten;
2. muß man sie eifrig lieben;
3. dieser Eifer ist ein Mittel, über uns alle Gnaden herabzuziehen.

Erster Punkt. Betrachte, daß das beste Mittel, welches du hast, um die christliche Gerechtigkeit zu erwerben, in der Achtung gegen sie besteht, weil der Fortschritt dieser Achtung in deinem

Herzen das Maß deines geistigen Fortschrittes ist. Der Wille ist eine blinde Macht, welche nur dem folgt, was der Verstand ihm vorstellt. Daher kommt es, daß wir die Dinge nur so sehr begehren, als wir sie achten, und daß die erhabene Vorstellung, die wir von einem Gegenstande haben, nothwendig die Regel unserer Begierden wird. Daher liegt außerordentlich viel daran, daß wir eine große Hochachtung gegen Alles haben, was unseren Fortschritt in der christlichen Gerechtigkeit betrifft, damit du sie eifrig begehrest und mit aller Sorgfalt zu erringen suchest, wie du es bei den hinfälligen Dingen thuest, wenn du sie sehr achtest.

Erweckung der Bestürzung. Ich bekenne es, o mein Gott, zu meiner Schande, daß ich geringe Achtung gegen die Gerechtigkeit und Vollkommenheit habe; ja, ich habe sogar keine Begierde darnach. Aber wie könnte ich sie achten, da ich nur gegen Alles, was ihr entgegengesetzt ist, Achtung habe? Ich achte nur, was die Welt gutheißt und lobt; ich achte die Ehre, ich suche sie überall; ich achte mein Interesse und Alles, was meinen Sinn befriedigt, statt nur die Tugend zu achten.

Erweckung des Glaubens. Dieses kommt daher, weil ich keinen Glauben habe; denn wäre ich recht überzeugt, daß nichts Anderes als die Heiligkeit meine Achtung verdient, und daß alles Uebrige zu niedrig und werthlos ist, um es zu beachten, so würde ich es niemals achten, im Gegentheile verachten. Ist es wohl möglich, o mein Gott, daß ich den Wahrheiten des Evangeliums so wenig ergeben bin, und daß ich mich niemals vollkommen dem, was du mir befiehlst, unterwerfe? Ich glaube es in diesem Augenblicke, daß die geistigen Güter allein meine Achtung verdienen.

Erweckung der Reue. Weil die begangenen Fehler keine andere Ursache haben, als die geringe Achtung gegen die Tugend und die geistigen Güter, so bitte ich dich tausendmal um Verzeihung. Ich wünschte meine Verkehrtheit und Blindheit durch den fühlbarsten Schmerz gutmachen zu können.

Vorsatz. Von jetzt an will ich das Geistige und meine Vollkommenheit allem Irdischen vorziehen und über mich mit solcher Sorgfalt wachen, daß es auf mich niemals einen Eindruck macht. Ich bitte dich, o mein Gott, um diese Gnade.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß du die christliche Gerechtigkeit nicht nur achten, sondern auch eifrig lieben mußt. Dieses sagt Jesus Christus mit den Worten: Selig, die um der Gerechtigkeit willen Verfolgung leiden; denn ihrer ist das Himmelreich. Es ist so wichtig, lebhaft von dieser Begierde berührt zu werden, daß davon all dein geistiger Fortschritt abhängt, und dieses ist das erste Mittel, welches uns dazu vorbereitet, das einzige Mittel,

daß wir die Vollkommenheit erwerben können, so daß, je inbrünstiger wir diesen Endzweck wünschen, wir eine desto größere Sorgfalt und Eifer entzünden, um dahin zu gelangen. Du siehst also, wie nothwendig diese Begierde sei, die Heiligkeit zu erlangen, und daß du aus Mangel dieser Begierde nicht in der Tugend vorwärts schreitest.

Erweckung der Bestürzung. Es ist wahr, o mein Gott, ich habe kein wahres Verlangen nach der Heiligkeit; ich begehre oft die Tugend, aber nicht aufrichtig und fest. Ach, begehrte ich sie so eifrig, als die irdischen Dinge, welch großer Heiliger wäre ich! Aber wie könnte ich feuerig die Heiligkeit begehren, da ich nur für das Entgegengesetzte eingenommen bin? Denn nur auf irdische Dinge geht mein Sinnen und Trachten.

Erweckung des Erstaunens. Ist es wohl möglich, meine Seele, daß du an der Erde so hängst, und daß du in einer so großen Blindheit lebest, daß du nicht zu erkennen vermagst, man solle nur die Tugend lieben, und daß, so lange du nach der Heiligkeit nicht hungerst, du immer schwach, immer unselig sein, und keinen Fortschritt machen wirst, und daß du in dieser Trägheit in zahllose Fehler fallen wirst?

Erweckung des Mitleides. O mein Gott, verzeihe meine Nachlässigkeit und Kälte; ich bin strafbar, daß ich Nichtiges so feuerig liebte und nach meinem Heile und meiner Vollkommenheit keine Sehnsucht trug. Bin ich nicht ein Thor, daß ich also handle, und muß ich nicht ausrufen vor dir, unendliche Weisheit, daß ich der allergrößte Thor bin, weil ich ungeachtet aller Erleuchtung in solcher Unordnung dahin lebe?

Vorsatz. O höchste Güte, gib mir diesen heiligen Eifer; denn ich will lieben, was es mich auch kosten mag, ich will mich ganz der Vollkommenheit meines Standes befleißen und alles Uebrige verachten.

Dritter Punkt. Betrachte, daß es keine bessere Vorbereitung gibt, diese Vollkommenheit zu erlangen, nach der wir streben müssen, als diesen Hunger und Durst nach unserem geistigen Fortschritte, weil dieses Verlangen, wie der hl. Ambrosius sagt, Gott so wohlgefällig ist, daß es ihn mit seinen Gnaden und Gütern erfüllt. So hat er immer sich verhalten gegen Jene, welche diese Begierde hatten, wie wir an Daniel, an Zachäus sehen und an mehren Stellen der Schrift lesen; denn kein Freund wünscht so sehr in das Haus seines geliebtesten Freundes einzutreten, als Gott in dein Herz einzugehen verlangt. Jenem, den dürstet, sagt er: Ich will ihm vom lebendigen Wasser geben, und er will, daß du feuerig die Tugend zu gewinnen wünschest, damit du, wenn er

deine Sehnsucht erfüllt hat, seine Gabe hochzuachten und zu erhalten wissest. Daher stammt der geringe Fortschritt, den du in der Tugend machest, nur daher, daß du sie nicht kräftig und eifrig genug begehrest; denn wenn du sie begehrest, so geschieht es so schwach und so träge, daß deine Begierden verschwinden, sobald du sie gemacht hast, ohne einen Eindruck zu hinterlassen.

Erweckung des Dankes. Ich danke dir, o mein Gott, daß du mir ein so vortheilhaftes Mittel gibst, um zur Vollkommenheit meines Standes zu gelangen. Ach, kostete es nur ein kräftiges Verlangen nach den Erdengütern, um sie zu besitzen, so würden alle Menschen reich sein; aber die himmlischen Güter darf man nur kräftig begehren, um sie zu besitzen. Du gibst mir ein so leichtes Mittel und ich will mich dessen nicht bedienen.

Erweckung der Bestürzung. Wie, o mein Gott, kann ich mich über mein Elend beklagen? Spottete man nicht über einen Menschen, der sich wegen seiner Armuth beklagte, wenn es nur einer Begierde bedürfte, um reich zu sein? Es bedarf nur eines feuerigen Verlangens nach der Heiligkeit, um allen Reichthum und alle Gnaden von Gott zu erlangen, und ich bin so unselig und mir selbst so feindlich, daß ich es nicht thue.

Erweckung der Reue. Wie, o mein Gott, kann ich mich rechtfertigen wegen meiner Eitelkeit, meines Ehrgeizes, meiner Kälte im Gebete, meiner Abneigung gegen das Ewige und meiner Zuneigung zum Irdischen, weil ich mich von allem Elende befreien und ein großer Heiliger werden könnte, wenn ich kräftig die Heiligkeit begehrte?

Vorsatz. Ich will also ein Mensch des Verlangens sein, wie Daniel, und ich will auf der Erde nichts begehren als die Gerechtigkeit und die Vollkommenheit meines Standes.

Gebet. Mein liebenswürdiger Jesus, drücke meinem Geiste eine große Achtung gegen die Heiligeit ein, gib meinem Herzen einen starken und heiligen Eifer; unterdrücke in ihm alle Begierden nach allem Vergänglichen und verleihe mir die Gnade, die Heiligkeit so inbrünstig zu begehren, daß dieses Verlangen in mein Herz die Fülle aller deiner Gnaden herabziehe. Amen.

Betrachtung
auf den Donnerstag der fünften Woche nach Pfingsten.

„Ich aber sage euch, daß Jeder, der über seinen Bruder zürnt, des Gerichtes schuldig ist.“
Matth. 5 Kap. 22 V.

1. Der Zorn zerstört das Reich Jesu Christi in unserem Herzen;
2. Er vernichtet den Frieden in der Gesellschaft;
3. Er vernichtet den, der zürnt.

Erster Punkt. Betrachte, daß der Zorn das Reich Jesu zerstört, der in der Seele durch den Frieden und die Sanftmuth herrscht; denn obschon es wahr ist, daß alle Sünden Jesus Christus bekriegen, so ist es doch gewiß, daß der Zorn ihm auf eine besondere Weise widerspricht, weil wir wissen, daß er ein friedlicher König ist, welcher einzig den Frieden liebt; und weil der Zorn eine wilde Leidenschaft ist, welche die Vernunft verwirrt und verhindert, daß der Zornige der himmlischen Erleuchtung und der frommen Regungen der Gnade empfänglich sei, so entzieht er das Herz der Herrschaft Jesu, welcher daraus schmählich vertrieben wird, weil seine Herrschaft in der Verwirrung und im Sturme nicht bestehen kann.

Erweckung der Furcht. Was hast du nicht zu fürchten, meine Seele, wenn du dich zum Zorne fortreißen lassest? Bedenkest du wohl, daß du Jesus betrübest, welcher den Frieden so sehr liebt? Wenn du ihm aber eine so große Beleidigung zufügest, wird er sich nicht an dir rächen, und mußt du ihn nicht dereinst gegen dich erzürnt und ohne Mitleiden sehen, weil du ihn oft wegen einer Kleinigkeit aus dem Reiche deines Herzens verbannest, das ihm mit vollem Rechte gehört?

Erweckung der Bestürzung. Dieses erfüllt mich mit Scham, o mein liebenswürdiger Jesus, wenn ich die Beleidigung, die ich dir zufüge, betrachte. Ich erzürne mich oft ohne Grund und wegen einer Kleinigkeit, und ich denke lange Zeit daran, wenn ich mich für beleidigt halte; ich betrübe, beunruhige mich und meinen Jesus in meinem Herzen ohne Grund. Ein Wort, eine Verachtung, eine geringe Beleidigung versetzen mich in so große Verwirrung, daß ich nicht weiß, was ich thue oder sage.

Erweckung der Liebe. Ach, mein göttlicher Heiland, ist es möglich, daß der Beweggrund dir zu mißfallen einen so gerin-

gen Eindruck auf mein Herz macht? Und wie, werde ich also keine Liebe zu dir haben? Ich wagte es nicht, die Ruhe eines Fürsten oder Vaters zu trüben, und soll ich gegen dich nicht dieselbe Hochachtung und dieselbe Liebe haben? Muß ich nicht bekennen, ich sei unwürdig zu leben, wenn ich ohne Liebe zu dir lebe?

Vorsatz. Hinweg, verfluchte Leidenschaft, du sollst nicht in meinem Herzen herrschen, und was man auch thun mag, die Hochachtung, die ich gegen Jesus haben will, wird für mich ein so mächtiger Zügel sein, daß ich mich nie zum Zorne fortreißen lasse. Gib mir, o mein Jesus, diese Beherrschung.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß der Zorn eine heftige Leidenschaft ist, welche den Frieden mit den Menschen ganz aufhebt, und welche die Gemeinschaft, die Gott unter ihnen gestiftet hat, zerstört. Diese Leidenschaft hat drei verschiedene Zustände, im Herzen, im Munde und im Werke. Im Herzen ist er Unwille, Abneigung und Verachtung gegen Andere; im Munde ist er Drohung, Geschrei, Lärm und Streitworte bis zur Raserei; kommt er zum Werke, so erzeugt er überall Verwirrung, ohne Jemanden zu scheuen. Wie ein wüthendes Thier gießt er sein Gift über Alle aus, denen er begegnet, und macht bisweilen so schmerzliche Wunden, daß sie kein Mittel heilen kann. Erwäge, wie hassenswerth diese Leidenschaft ist, weil sie entgegen ist dem christlichen Frieden und dem Wohle der Gemeinschaft, das uns Jesus Christus so oft in seinem Evangelium als eine für das Christenthum höchst wichtige Sache vorstellt.

Erweckung der Bestürzung. Hast du nicht alle Ursache zur Bestürzung, meine Seele, wenn du siehst, daß diese Leidenschaft dich unzählige Sünden gegen die Einheit, die du mit deinen Brüdern haben mußt, begehen läßt? Wie oft hast du dich gegen sie erzürnt? Wie oft hast du sie verachtet und zu welchen Unthaten hat dich deine Leidenschaft fortgerissen?

Erweckung der Reue. Dieses schmerzt mich sehr, o mein Gott, denn wenn ich auf mein Leben blicke, sehe ich, daß ich unzählige Fehler begangen, weil ich mich zum Zorne hinreißen ließ, daß ich durch unzählige Worte meine Brüder geärgert und erbittert habe. Ich bitte dich demüthigst um Verzeihung.

Erweckung des Mitleides. Auch flößt mir dieses ein Mitleiden gegen unzählige Menschen ein, welche derselben unseligen Leidenschaft ergeben sind. Könnte ich ihnen dagegen einen Abscheu einflößen und sie von dieser Unordnung heilen! Ich wünschte, o mein Gott, von ganzem Herzen die Sünden gut zu machen, wozu ich Andere durch den Zorn veranlaßte.

Vorsatz. Gib mir, o mein Gott, diese heilige Selbstbeherrsch-

ung; niemals will ich den Aufwallungen des Zornes folgen. Diesen Vorsatz fasse ich jetzt und will ich mit deiner heiligen Gnade unverletzt halten.

Dritter Punkt. Betrachte, daß der Zorn den vernichtet, welcher sich von dieser Leidenschaft überwinden läßt, weil er sie nicht blos der Gnade beraubt, wie alle anderen Sünden, sondern auch, weil er die Vernunft so sehr verwirrt, daß er sie unfähig macht, die himmlische Erleuchtung aufzunehmen, um zu sich selbst zu kommen und um für die höheren Eindrücke empfänglich zu machen. Der Zorn ist ein verzehrendes Feuer, welcher dichten Rauch erzeugt, der sich nicht zerstreut, wie man will. Solange ein Mensch vom Zorne überwältigt ist, hört er nur auf seine Leidenschaft, welche den Leib ergreift, und welche ein noch größeres Uebel der Seele zufügt, welche er verwirrt und zum Handeln, für Gott oder sich, unfähig macht. In dem Augenblicke, wo diese Leidenschaft uns bemeistert und beherrscht, ist man keiner Ueberlegung fähig. Erwäge, ob du niemals in diesem unseligen Zustande warest.

Erweckung der Demuth. Habe ich nicht alle Ursache, mich vor dir, o mein Gott, zu demüthigen, wenn ich an die Unordnung meiner Leidenschaften denke? Wäre ich einer Ueberlegung fähig, da ich vom Zorne erfüllt bin, würde ich mich schämen, mich so unvernünftig handeln zu sehen, und dennoch falle ich beständig in diese Sünde.

Erweckung des Eifers. Woher kommt es, meine Seele, daß du für die Ausbrüche des Zornes so empfänglich bist? Du suchest ein Uebel, das man dir zufügt, zurückzuweisen; wenigstens ist dieses der Vorwand. Ach, hättest du doch solchen Eifer, das Uebel, welches die Sünde in deiner Seele anrichtet, zurückzuweisen und deine Leidenschaften und Alles, was deinem Heile schadet, zu bekriegen! Gegen diese Feinde solltest du dich beständig erheben durch einen heiligen Eifer deiner Vollkommenheit.

Erweckung des Glaubens. Ohne Zweifel glaubst du nicht, daß du dir so viele Uebel bereitest; denn wenn du es glaubtest, würdest du deine Zornausbrüche unterdrücken und dich gegen deine Laster wenden; aber du glaubst es nicht, weil du auf dein Leben nicht blickest, weil du dir keine Mühe geben willst, dich zu erkennen.

Vorsatz. Ich will es glauben, o mein Gott, daß der Zorn ein großes Uebel ist, weil du gesagt, daß der, welcher zürnt, zum Gerichte verdammt wird. Kann mir ein größeres Uebel begegnen?

Gebet. Ich bitte dich, heilige Jungfrau, erflehe mir gnädig den Sieg über alle meine Leidenschaften, vorzüglich aber über den

Zorn, daß ich nur mehr gegen mich und meine Unvollkommenheiten erzürnt bin; verschaffe mir einen friedfertigen Geist. Wenn du deinen lieben Sohn bittest, der dir nichts versagen kann, so wird er ihn dir unfehlbar für mich gewähren. Amen.

Betrachtung

auf den Freitag der fünften Woche nach Pfingsten.

„Wenn du deine Gabe zum Altare bringest und dich dort erinnerst, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß deine Gabe dort vor dem Altare und gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder."
Matth. 5 Kap. 23 u. 24 V.

1. Die Güter, welche die Sanftmuth im Herzen erzeugt;
2. Die Freude, welche sie Jesu Christo macht;
3. Die Macht, welche sie über den Geist der Anderen hat.

Erster Punkt. Betrachte die Güter, welche die Sanftmuth in einer Seele hervorbringt, und welche Früchte diese Tugend enthält. Sie erzeugt den Frieden, wie Jesus Christus im Evangelium gelehrt hat, und weil dieser Friede das größte Gut ist, welches wir in dieser Welt besitzen können, und weil er eine wunderbare Verbindung mit den Gütern und der Seligkeit der Heiligen hat, muß man nicht sagen, daß ein Mensch, welcher die Sanftmuth hat, schon selig ist? Dieses drückt der Weise mit den Worten aus: Die Erde der Lebendigen werden sie erben, weil eine Seele, welche mit dieser Tugend geschmückt ist, die Erde ihres Herzens, das heißt, sich selbst besitzt. Sie besitzt die Erde der Lebendigen, weil sie in dieser Sanftmuth ein sicheres Unterpfand von dem Besitze der Seligkeit der Heiligen hat, wie es Jesus Christus verheißen hat. Außerdem macht die Sanftmuth eine Seele empfänglich für alle himmlischen Eindrücke und befähigt sie vollkommen, alle anderen Tugenden zu üben.

Erweckung des Erstaunens. Nichts ist so heilsam, meine Seele, als die Sanftmuth. Was ist größer und liebenswürdiger? Aber dennoch ist sie eine Tugend, welche Alle an den Anderen lieben, und welche Wenige an sich lieben wollen. Ist dieses nicht eine große Blindheit?

Erweckung der Bestürzung. Dieses erfüllt mich mit Bestürzung, wenn ich bedenke, daß ich so wenig Liebe für diese

Tugend habe und daß ich sie nicht übe. Ich hege oft nur Bitterkeit und Unruhe, Zorn und Rauhheit in meinen Worten und Handlungen.

Erweckung der Liebe. Aber warum gefällt mir diese Tugend nicht an sich, weil sie mir an Anderen gefällt? Warum liebe ich nicht das, was mir so heilsam ist? Ja, schöne Tugend, ich werde beständig dich zu erwerben trachten.

Vorsatz. Ja, mein Gott, dieses verspreche ich dir und dieses will ich thun ungeachtet aller Aufwallungen der Natur. Gib mir, o mein Gott, diese Gnade.

Zweiter Punkt. Betrachte, welche Freude eine Seele, welche die Sanftmuth hat, Jesus Christus macht, weil sie jene Tugend ist, die er besonders übte, und die er uns mit den Worten empfahl: Lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig. Dieses sagt er nicht von seiner Geduld oder von seiner Liebe, zum Beweise, daß ihm die Sanftmuth unendlich wohlgefällt, und daß wir nichts thun können, was ihm größere Freude verursacht, als wenn wir in uns selbst das abzudrücken suchen, was er so edelmüthig während seines ganzen Lebens geübt hat. Weil er also so sanft war in seinen Worten, in seinen Handlungen und in seinem Leben, und weil er Niemanden je hart behandelte und nicht fähig war, Jemanden zu beleidigen, so erkenne, welche Freude du ihm machest, wenn du ebenso sanftmüthig handelst, was das sichere Zeichen ist, daß du sein vollkommener Jünger seiest.

Erweckung des Dankes. Ist es nicht, o mein liebenswürdiger Jesus, der größte Beweggrund, diese Tugend zu üben, wenn ich weiß, daß ich dir eine besondere Freude mache, wenn ich mich dir ähnlich mache, zumal in der Sanftmuth, welche dir so wohlgefällig ist?

Erweckung des Lobes. Die Engel sollen dich loben und alle Geschöpfe preisen in der Zeit und Ewigkeit, daß du solche Güte gegen mich hast, und willst, daß ich die Tugenden übe, welche dir eine besondere Freude bereiten. Bin ich dir nicht unendlich dafür zum Danke verpflichtet, daß du mir ein so heilsames Mittel gibst, um dir zu gefallen?

Erweckung der Unterwerfung. Darum unterwerfe ich mich, o mein süßer Jesus, Allem, was du mir vorschreiben willst; ich will dein Beispiel befolgen, du sollst immer das Vorbild sein, das ich mir vorstellen werde. Ach, wie kann ich Mühe haben, die Sanftmuth zu üben, da sie dir so wohlgefällig ist?

Vorsatz. Ich will also, diesen Vorsatz mache ich jetzt, äußerst sanftmüthig sein, in welchem Stande ich mich immer befinden

mag, um Jesu Christo eine Freude zu machen. Gib mir, mein sanftmüthiger Jesus, dazu deine Gnade.

Dritter Punkt. Betrachte die Macht der Sanftmuth auf den menschlichen Geist, und du wirst einsehen, wie wichtig der Besitz dieser Tugend sei, weil von allen Tugenden keine so mächtig auf die Menschen wirkt, um sie dir zu gewinnen und um sie zur Erfüllung aller ihrer Pflichten zu bewegen. Selbst die stolzesten Christen weichen vor der Sanftmuth. Jedermann verkehrt gerne mit einem Menschen, der Alle gütig aufnimmt, der mit Gelassenheit spricht, und mit Freuden Alles gewährt und die Fehler der Anderen entschuldigt. Ein sanftes Wort ist im Stande, das aufgebrachteste Herz zu beugen und sein Verhalten umzustimmen, so daß es sich Allem, was du willst, unterwirft.

Erweckung des Erstaunens. Ist es nicht zum verwundern? Ich wünsche, Alles sollte gegen mich sanftmüthig sein und sich nach mir richten; ich könnte Alle gewinnen, wenn ich sanftmüthig wäre, aber dennoch kann ich mich nicht überwinden, um sie zu üben.

Erweckung der Bestürzung. Welche Ursache zur Bestürzung für dich, meine Seele, weil du, statt die Menschen durch deine Sanftmuth zu gewinnen, sie durch deine wilde Laune, deine rohen Worte und deine unerträglichen Manieren reizest! Dadurch gibst du Anderen Gelegenheit, unzählige Sünden zu begehen.

Erweckung der Reue. Vergib, o mein Gott, daß ich diese liebenswürdige Tugend, deren ich so sehr bedarf, so vernachlässigt habe. Ich kenne die Sanftmuth nicht; nichts in meinen Worten oder in meinen Handlungen zeigt den Geist Jesu Christi und des Evangeliums. Ach, mein Gott, vergib mir alle diese Verirrung, welche mich sehr schmerzt.

Vorsatz. Ich nehme mir vor, mit Sanftmuth zu reden, zu hören und zu ertragen, und jede Gelegenheit zu benützen, diese Tugend zu üben.

Gebet. Mein anbetungswürdiger Jesus, der du uns diese schöne Tugend gelehrt hast, gib mir die Gnade, deine Lehre auszuüben, und mache mich dir so vollkommen ähnlich, daß ich nichts denke, daß ich nichts rede oder thue, was deinem Geiste der Sanftmuth nicht angemessen wäre. Ich hoffe es von deiner Güte, die mir dieses nicht versagen kann. Amen.

Betrachtung
auf den Samstag der fünften Woche nach Pfingsten.

„Wenn du deine Gabe zum Altare bringest und dich dort erinnerst, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß deine Gabe dort vor dem Altare, gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder."
Matth. 5 Kap. 23 u. 24 V.

1. Die Liebe ist ein Gottes würdiges Opfer;
2. Sie muß unseren Feinden zuvorkommen;
3. Sie muß mit Einfalt handeln.

Erster Punkt. Betrachte, daß die Liebe, welche du gegen deine Brüder und insbesondere gegen deine Beleidiger haben mußt, ein Gottes würdiges Opfer ist. Du ersiehst dies aus dem Evangelium, welches dir befiehlt, das Opfer zu verlassen und zuvor dich mit deinem Bruder zu versöhnen, selbst wenn du schon vor dem Altare wärest, weil diese Liebe gegen unsere Brüder das schönste und heiligste Opfer ist, welches wir Gott darbringen können. Sie ist das sicherste Zeichen der vollkommenen Liebe Gottes; sie ist das Band der ganzen christlichen Vollkommenheit; sie ist die Erfüllung des Gesetzes. Daher kannst du Gott nichts darbringen, was seiner Größe würdiger wäre und was ihm mehr gefiele, als wenn du deine Brüder wie dich selbst liebst und niemals einen Zorn in deinem Herzen gegen sie duldest.

Erweckung der Verwunderung. O mein Gott, wie heilig sind deine Gebote, und wie gerecht die Grundsätze, welche du uns vorschreibest! Ach, wer sollte nicht seinen Bruder lieben, wenn er selbst der allerschlechteste Mensch wäre!

Erweckung des Dankes. Ich danke dir, o mein Gott, daß du mir befiehlst, meine Brüder aus einem so edlen Antriebe zu lieben. Könnte ich etwas wünschen, was zu meiner Heiligung so heilsam wäre, als daß ich im Stande wäre, dir ein deiner Größe so würdiges Opfer zu bringen?

Erweckung der Bestürzung. Dieses beschämt mich sehr, o mein Gott, daß ich dir ein so heiliges Opfer darbringen kann, wenn ich meine Brüder, vorzüglich meine Beleidiger, liebe, daß ich aber bisher oft die Bitterkeit gegen sie im Herzen bewahrte und selbst oft in meinen Klagen und Murren erscheinen ließ.

Vorsatz. Darum muß ich die brüderliche Liebe allen meinen Werken der Andacht vorziehen und sie zur Hauptsache machen,

weil alles Uebrige ohne sie nichts vor Gott ist. Gib sie mir, o höchste Güte.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß die wahre Liebe nicht blos die zugefügte Beleidigung vergeben muß, und daß du nicht blos Gutes dem, der dir Böses erwiesen, erzeigen, sondern daß du auch deinem Beleidiger zuvorkommen mußt. Jesus Christus befiehlt es im Evangelium, wo er sagt, daß man das Opfer zurücklassen und sich zuvor mit dem Bruder, wenn er das Geringste gegen dich hat, versöhnen soll; denn weil er sich nicht wagt, zu dir zu kommen, weil er dir eine Beleidigung zugefügt, deren er sich schämt, so zwingt dich die vollkommene Liebe, ihm zuvorzukommen. So handelt Gott selbst gegen uns, weil er zuerst unsere Freundschaft sucht, wenn wir ihn beleidigt haben.

Erweckung des Dankes. Ich erstatte dir tausendfachen Dank, o mein Gott, daß du mir ein so heiliges und vollkommenes Gesetz gegeben und daß du solche Güte hast, deine eigene Ehre hintanzusetzen, wenn es sich darum handelt, die Liebe zu zeigen, die wir gegen den Nächsten haben müssen.

Erweckung der Bestürzung. Wie ferne bin ich von den Gefühlen der vollkommenen Liebe, weil ich, statt meinen Beleidigern zuvorzukommen, oft an nichts Anderes als an meine Beleidigung denke und Bitterkeit und Abneigung hege, statt Gott ein Opfer zu bereiten und die Lehre des Evangeliums zu befolgen!

Erweckung der Reue. Wie oft habe ich gegen diese Lehre gefehlt? Statt zuvorzukommen, habe ich selbst nicht die zugefügte Beleidigung vergeben, ich habe sie oft durch eine Ungerechtigkeit zurückgewiesen. So vieles Klagen und so vieles Murren, dem ich mich hingab, beweist mir jetzt, daß ich keine Liebe habe.

Vorsatz. Ja, mein Gott, mit deiner Gnade will ich die Liebe allem Anderen vorziehen, weil du sie deiner Ehre vorziehest. Fügt man mir ein Unrecht zu, so will ich aus Liebe zu dir dem, der es mir zugefügt, zuvorkommen.

Dritter Punkt. Betrachte, daß die Liebe mit einer Einfalt handeln muß, welche nicht in einer unvernünftigen Gefühllosigkeit gegen Alles, sondern in dem einzigen Verlangen besteht, Gott in allen Dingen zu gefallen. Diese Einfalt läßt kein ungünstiges Urtheil gegen Jemanden zu; sie sucht Alles zum Guten zu deuten. So that ein Heiliger vom Franziskaner-Orden, welcher nach seinem Tode mit ungemein leuchtenden Augen erschien und sagte, daß die Einfalt seiner Meinung ihm diese Schönheit verliehe, weil er in seinen Brüdern immer nur das Gute betrachtet habe. Dieses ist die Vollkommenheit der brüderlichen Liebe.

Erweckung des Vertrauens. Ach, mein Gott, wie ferne bin ich von dieser Einfalt, welche nur auf das Gute sieht, weil ich so unglücklich bin und beinahe immer nur das Böse betrachte. Wenn ich von den Anderen einen Fehler sehe, mache ich ihn zum Gegenstande meiner Unterhaltung, und wenn ich das Gute sehe, verachte ich es.

Erweckung der Reue. Dieses schmerzt mich, o mein Gott, daß ich mich ohne Liebe sehe; aber wie kann ich diese liebenswürdige Tugend haben, da ich nur mich suche und nur von der Selbstliebe erfüllt bin?

Erweckung der Liebe. O liebenswürdige Liebe, wann werde ich dich vollkommen besitzen, wann werde ich nur in Einfalt handeln und nur das Bestreben haben, auf das Gute zu sehen?

Vorsatz. Diesen Vorsatz mache ich heute: Ich will unverbrüchlich in dieser heiligen Einfalt leben.

Gebet. Um diese Gnade bitte ich dich, menschgewordenes Wort, das du nur aus Liebe in die Welt gekommen, und um mich den Nächsten lieben zu lehren, verleihe mir diese göttliche Tugend, um welche du deinen Vater für deine Jünger gebeten, daß ich nur Ein Herz und Eine Seele mit meinen Brüdern habe und daß ich sie liebe, wie du uns liebst. Amen.

Betrachtung

auf den sechsten Sonntag nach Pfingsten.

„In denselben Tagen, als wieder viel Volk beisammen war und nichts zu essen hatte, rief er seine Jünger zusammen und sprach zu ihnen: Mich erbarmet des Volkes." Marc. 8 Kap. 1 u. 2 Vers.

1. Jesus zieht Alle an sich;
2. Mehre folgen ihm nur aus Eigennutz;
3. Wenige folgen ihm aus Liebe.

Erster Punkt. Betrachte, wie mächtig und wunderbar die Anziehung Jesu Christi war, weil eine so große Menge Volkes ihm folgte. Dieses Volk war noch sehr roh, es erkannte nicht seine großen Vollkommenheiten, die ihn höchst liebenswürdig machten, und die andere Eindrücke auf dich machen sollen, der du sie besser kennst, oder der du sie wenigstens besser kennen sollst, als dieses Volk. Denn dir hat er unzählige Gnaden erwiesen, die

er ihm nicht erwiesen, da er für dasselbe noch nicht gestorben war und da er ihm noch nicht seinen Leib zum Essen gegeben. Aber doch sind alle diese Anreize nicht stark genug, um dich an sich zu ziehen und um dich zu bewegen, ein niedriges Geschöpf zu verlassen und ihm zu folgen. Ohne Zweifel denkst du weder an seine unendlichen Vollkommenheiten, noch an die Pflicht, Alles zu verlassen und ihm zu folgen.

Erweckung der Verwunderung. O unaussprechliche Güte Jesu! O Größe und anbetungswürdige Majestät meines göttlichen Heilandes! Wer könnte deinen Antrieben widerstehen, welche selbst die Rohesten entzücken, wenn sie dieselben wohl betrachten? Du allein kannst mich vollkommen befriedigen, und sollte ich alle Güter der Welt verlassen müssen, um dir zu folgen, ich hätte keine Mühe, es zu thun, wenn ich wohl erkännte, was du bist.

Erweckung der Bestürzung. Solltest du jetzt nicht, meine Seele, vor Bestürzung sterben, wenn du auf die Volksmenge siehst, welche Jesu mit solchem Eifer folgt, während du, wie du weißt, so träge und muthlos bist, daß du die Bande, welche dich an die Geschöpfe fesseln, nicht zerbrichst, um Jesu zu folgen, der alle Güter in sich schließt, welche dich vollkommen befriedigen können?

Erweckung der Reue. Handle ich nicht ganz unrecht, o mein süßer Jesus, daß ich dir nicht folge und daß ich mich von den sündhaften Geschöpfen fesseln lasse, welche mich der Früchte berauben, die ich in deiner Nachfolge fände? Ach, wenn ich recht das Uebel, welches ich mir zufüge, erkännte, stärbe ich nicht aus Reue, daß ich so viele Gelegenheiten verloren, dich zu lieben und mich dir hinzugeben?

Vorsatz. Ich gehöre dir, o mein göttlicher Erlöser, ich werde dich niemals verlassen, wohin du mich immer führen willst, sollte der Weg auch zum Kreuze führen und ich darauf sterben müssen. Ziehe mich also, mein Jesus, an dich, daß ich dir folge.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß es Mehre gibt, die Jesu nur aus Eigennutz folgen. Die Einen hängen an den sinnlichen und körperlichen Dingen, wie dieses Volk, das ihm nur folgte, weil er ihm zu essen gab. Ebenso verhält es sich mit Jenen; so lange ihnen Jesus gibt, was ihrer Neigung entspricht, und so lange er ihnen das Zeitliche gewährt, haben sie Ergebenheit und Andacht; nichts ist so süß als Jesus, wenn sie Gesundheit, Achtung, Ehre haben und wenn Alles nach ihrem Willen geht. Einige Andere, die nicht so roh sind, folgen ihm freiwillig, wenn er ihnen empfindbaren Trost und außerordentliche Erleuchtung gibt. Aber sowohl die Einen als Anderen verlassen ihn, wenn dieses fehlt, weil sie

nur ihren Eigennutz suchen. So handeln die meisten Menschen, selbst jene, welche für tugendhaft gelten; sie täuschen sich grob und sind weit von der Vollkommenheit entfernt, wornach man nur Jesus wegen Jesus folgt und ohne andere Beweggründe, als den seiner Ehre und seiner Liebe.

Erweckung der Bestürzung. Wie, meine Seele, gehst du mit Jesus um? Du folgst ihm, wenn er dir gewährt, was du willst, und nicht, was er will; wenn du nur sinnliche Güter hast, so hältst du nichts für so ersprießlich, als sich Gott hinzugeben, und daß kein Gut ihm gleichkommt. Aber wenn er dich dieser sinnlichen Güter beraubt und wenn er dich zu Leiden und Trübsalen führen will, da verlassest du ihn und du willst ihm nicht folgen.

Erweckung der Furcht. Mußt du nicht fürchten, wenn du ihm nur aus Eigennutz folgen willst, daß er dich seiner Seits verlasse, und daß er, wenn er lange Zeit gewartet, ob du nicht eine andere Gesinnung annehmest, wegen deines bösen Lebens dich strafe? Du schmeichelst dir wegen seiner Güte, welche dir unermüdet Gutes erwies, um dich an sich zu ziehen, aber du betrachtest nicht, daß sie durch dieses Verfahren dich bewegen will, dich ihrer Leitung hinzugeben.

Erweckung der Reue. Aber wie, mein Jesus, werde ich niemals deine Güte erkennen, werde ich immer so unglücklich sein und mich dir nur wegen deiner sinnlichen Güter hingeben? Bist du nicht mehr werth, als deine Wohlthaten? Selbst wenn du mir keine erwiesest, wäre es nicht das größte Gut von der Welt, dir zu folgen und die Ehre deines Umganges zu genießen? Ja, mein Jesus, ich verabscheue mein Leben; es reuet mich sehr, daß ich dir nur aus Eigennutz folgte.

Vorsatz. Aber von diesem Augenblicke an entsage ich diesem Leben, und selbst wenn du mir nichts Gutes erweisest, will ich dir mit aller Treue folgen. Erweise mir diese Gnade.

Dritter Punkt. Betrachte, daß es sehr Wenige gibt, die Jesu aus Liebe folgen. Obschon Mehre sagen, daß sie ihm nur folgen, weil sie ihn lieben, so täuschen sie sich doch in ihrem Leben; denn die Liebe bezieht sich nur auf das Wohl der geliebten Person, ohne sich um ihre besonderen Vortheile zu bekümmern. Wer also Jesu aus Liebe folgt, ist gegen Alles gleichgiltig, wenn anders der Geliebte zufrieden ist. Darum ist auch der wahre Liebhaber Jesu zufrieden, mit ihm zur Krankheit zu gehen wie zur Gesundheit, zur Verachtung wie zur Ehre, zur Trübsal, Trockenheit und Verfinsterung, wie zum Troste, zur Süßigkeit und Erleuchtung. Dieses ist das wahre Zeichen, daß man Jesus aus Liebe folgt; denn so lange du nicht diese Liebe hast, gleichest du dem Volke,

das ihm nur aus Eigennutz folgte, und alle deine Schritte, die du thuest, sind verkehrt, bis du bis zu dieser vollkommenen Entsagung gekommen, welche der Antheil der wahren Christen und der vollkommenen Liebhaber Jesu Christi ist.

Erweckung des Erstaunens. Mußt du nicht bekennen, meine Seele, daß du sehr abirrest und daß du noch nicht weißt, was es heiße, Jesu zu folgen? Du schmeichelst dir, daß du ihm aus Liebe folgest, weil er dir einige gute Begierden gibt, welche nur Einen Augenblick dauern und die du nicht in Ausübung bringst, gleich als wenn deine Liebe nur in einigen guten Gedanken und nicht in der Ausübung bestände.

Erweckung der Bestürzung. Ich will Jesu recht folgen, wenn er mich tröstet und mir gewährt, was ich will; aber ich verlasse ihn, sobald ich ihn im Leiden, in Verachtung und in den Widerwärtigkeiten des Lebens lieben soll. Ich folge ihm, wenn der Weg leicht zu gehen ist, aber ich verlasse ihn bei der geringsten Schwierigkeit.

Erweckung der Liebe. Ach, mein Jesus, werde ich dich niemals lieben? Soll die Selbstliebe immer über mein Herz herrschen? Sollte ich alle Beschwerden zu übernehmen haben, um dir zu folgen, sollte ich nicht wenigstens für dich das thun, was die Weltmenschen für einen König thun, dem sie durch alle Gefahren und Hindernisse in der Hoffnung eines zeitlichen Gutes folgen?

Vorsatz. Ja, mein Jesus, die einzige Begierde, dir zu gefallen, wird der Beweggrund meiner Liebe und meines Eifers, dir zu folgen, sein.

Gebet. O mein göttlicher Erlöser, weil du die ganze Welt zu deiner Nachfolge anziehest, laß mich nicht allein, sondern deine Güte und deine Liebe sollen mich anziehen und nicht mein Eigennutz. Umsonst entsage ich der Selbstsucht vom Herzen; wenn du nicht auf mich mit Macht und mit einem außerordentlichen Antriebe wirkest, werde ich niemals den Muth haben, dir zu folgen. Gib mir also diese göttliche Kraft. Amen.

Betrachtung
auf den Montag der sechsten Woche nach Pfingsten.

„Dieses Volk erbarmt mich sehr; denn schon drei Tage harren sie bei mir aus und haben nichts zu essen.“
Marc. 8 Kap. 2 Vers.

1. Jesus ist voller Mitleiden gegen Jene, die ihm folgen;
2. Man soll ihm standhaft nachfolgen;
3. Er prüft die Treue derer, die ihm folgen.

Erster Punkt. Betrachte, daß Jesus Christus voller Mitleiden gegen Jene ist, die ihm folgen; denn wenn er so viel Mitleiden mit den Sündern hat, welche ihn verlassen haben, wie viel wird er mit denen, die ihm folgen, haben? Dieses sehen wir im Evangelium, wo er es selbst sagt, und wo er es durch die That beweist. Welche Ursache hast du, der du von Elend überhäuft bist, auf seinen Fußstapfen zu wandeln? Denn sein Mitleiden ist immer wirksam. Für ihn ist es dasselbe, Mitleiden haben und alle Leiden tilgen; man hat ihm also nur zu folgen, um glücklich zu sein.

Erweckung des Lobes. Sei gepriesen, mein süßer Jesus, von den Engeln und Heiligen, von den Menschen und von allen Geschöpfen wegen deiner Güte gegen mich; könnte ich dich beständig mit solcher Zärtlichkeit loben, als du gegen ein unglückliches Geschöpf hast! Ich bin überzeugt, daß du, so bald ich dir folge, eine fühlbare Erbarmung gegen alle meine Leiden habest und daß du mich davon unfehlbar befreien werdest. Ach, mein süßer Jesus, ich danke dir dafür aus ganzem Herzen.

Erweckung der Bestürzung. Welche Schande, meine Seele, daß du Jesus Christus nicht nachfolgest! Man folgt eifrig einem Menschen, der uns Mitleiden in unserem Elende bezeigt, obschon er uns nicht davon befreien kann; aber obwohl überzeugt, daß Jesus gegen dich Mitleiden hat, um dir unfehlbar zu helfen, willst du ihm nicht folgen.

Erweckung der Unterwerfung. Ach, mein Heiland, du bist zu gütig, als daß du mich nicht zu deiner Nachfolge anregtest. Wohin muß man gehen, um immer bei dir zu sein? Was muß man verlassen, um dir anzuhangen? Ich unterwerfe mich Allem ohne Vorbehalt, und sobald du mich erkennen lassest, wohin du mich führen willst, bin ich bereit, dir zu folgen.

Vorsatz. Wenn nur du, mein Jesus, Mitleiden mit mir hast, bin ich zufrieden und ich will Alles thun, was dir wohlgefällt. Gib mir, o mein Jesus, diese Gnade.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß du Jesu standhaft nachfolgen sollst, wenn du sein Mitleiden dir erwerben willst. Er zeigt es im Evangelium, wo er sagt, daß er mit dem Volke Mitleiden habe, weil es ihm schon drei Tage nachfolgt. Darum genügt es nicht, daß du ihm nur einige Zeit folgest, wenn die Sache nach deinem Willen gehen soll, sondern du mußt ihm beständig folgen in welchem Zustande du dich immer befinden magst. Du mußt beständig ihm anhangen; denn diese Ausdauer bewegt ihn, dir zu helfen. Darum ist es ganz gerecht, daß du ihm nicht blos einige Zeit folgest, weil die Unbeständigkeit wenig Liebe, Treue und Vertrauen beweist; aber dennoch sind die Liebe, die Treue und das Vertrauen die Eigenschaften, wodurch du ihn für dich gewinnen mußt.

Erweckung der Bestürzung. Wie, mein süßer Jesus, du bist so standhaft, mir zu helfen und mich mit deinen Wohlthaten zu erfüllen, und soll ich so träge und so unbeständig in deiner Nachfolge sein? An mir siehst du nichts, was dich nicht zurückstoßt, und doch kommst du beständig, mich zu drängen, daß ich dir anhange. Du verheißest mir dein Mitleiden, das immer wirksam ist, und ich verlasse dich unglücklicher Weise, um einem elenden Geschöpfe zu folgen.

Erweckung des Mitleides. Sollte ich nicht Mitleiden mit meiner Seele haben, die ich so grausam behandle, weil ich sie zu unzähligen Dingen zwinge, welche sie verderben? Sollte mich nicht dieses gegen Andere rühren, wenn ich sehe, wie diese Volksmenge der Welt folgt und Jesus so leichtsinnig verläßt?

Erweckung der Reue. Aber soll nicht gerade dieses mir beständig Thränen auspressen? Aber dennoch bin ich nicht gerührt, ich lebe in äußerster Nachlässigkeit, ich habe keinen Muth und keine Stärke, wenn es sich darum handelt, Jesu Christo zu folgen, und ich bin noch so unglücklich, daß ich von meinem Elende nicht gerührt werde.

Vorsatz. Ich will dir also standhaft folgen, mein liebenswürdiger Jesus, und ungeachtet aller Schwachheit will ich immer dir gehören. Gib mir diese Standhaftigkeit.

Dritter Punkt. Betrachte, daß Jesus Christus die Treue derer, die ihm folgen, prüfen will; und wiewohl es ihm nicht an Mitleiden noch an Macht fehlt, ihnen zu helfen, so scheint er sie doch bisweilen ganz verlassen zu haben; denn sie finden keinen Geschmack an seiner Nachfolge. Im Gegentheile sind sie in Bitterkeit

versenkt, von Trübsal und Versuchung überhäuft, und obschon sie ihn selbst mit Thränen anflehen, so scheint er nicht an sie zu denken. Auf diese Weise prüft er die Treue derer, die ihm nachfolgen, und wenn auch diese Leitung hart ist, so ist sie doch ganz gerecht, weil er so nur handelt, um sie besser für seine Gnaden vorzubereiten, um sie mit außerordentlichen Wohlthaten zu überhäufen, wie er an diesem Volke that, das ihm in die Wüste folgte.

Erweckung der Unterwerfung. Ich bete, o mein süßer Jesus, alle deine Absichten an, die für meinen Geist undurchdringlich sind. Es ist wahr, ich habe Mühe, mich zu unterwerfen, wenn es scheint, daß du mich verlassen hast; aber ich weiß, daß du gerecht bist, und daß Alles, was du thust, nur zu meinem Besten gereicht, obschon ich in der Finsterniß bin. Verfüge demnach mit mir, wie es dir gefällt.

Erweckung des Dankes. Obschon ich von Betrübniß und Furcht niedergeschlagen bin, und ich mich deiner Tröstung beraubt sehe, so erstatte ich dir doch tausendfachen Dank, o mein Jesus, für Alles, was du mir zusenden willst. Ich will dir darin Zeichen meiner Treue geben; ich weiß, du thust Alles, um mich vollkommener zu machen, und obwohl ich es mit Mühe glaube in dem Zustande, worin ich mich befinde, so danke ich dir doch aus meinem ganzen Herzen dafür.

Erweckung der Bestürzung. Es beschämt mich der böse Gebrauch, den ich davon gemacht habe, weil ich, statt die Trübsale als Zeichen deiner Güte zu betrachten, die mich nur schlägt, um mich zu heilen, mich zur Bitterkeit, zu Klagen und zur Muthlosigkeit fortreißen ließ, statt mich dadurch zu einer größeren Ausdauer in deiner Nachfolge aufzumuntern.

Vorsatz. Aber mit deiner heiligen Gnade bin ich entschlossen, von deiner Hand alle Prüfungen, die du über mich verhängen willst, anzunehmen.

Gebet. Habe also Mitleiden mit meinem Elende, o mein liebenswürdiger Jesus, gib mir eine feste Standhaftigkeit, dir nachzufolgen; stärke mich in meiner Schwachheit, in den Prüfungen meiner Treue. Du bist ganz gut, und ich bin nur elend; laß dich also von dem Elende, das mich drückt, rühren. Amen.

Betrachtung
auf den Dienstag der sechsten Woche nach Pfingsten.

„Ich habe ein großes Mitleiden mit diesem Volke, weil es schon drei Tage bei mir aushält und nichts zu essen hat." Marc. 8 Kap. 2 V.

1. Jesus Christus zählt das Geringste, das man aus Liebe zu ihm thut;
2. Er schätzt es unendlich;
3. Er belohnt es freigebig.

Erster Punkt. Betrachte, daß Jesus Christus gütig ist, daß du nicht das Geringste aus Liebe zu ihm thust, welches er so hoch anschlägt, als verrichtetest du die schönsten Handlungen. Dieses sagt er im Evangelium mit den Worten: daß er selbst ein Glas Wasser nicht ohne Vergeltung lasse. Er sieht bei all unserem Thun niemals auf den äußeren Schein, noch auf die Größe der Sache an sich, sondern allein auf die Beweggründe, die wir haben. Darum verrichtest du keinen Schritt, keine Handlung der Unterwerfung, keine Abtödtung gegen eine Sache, die du liebst, du stoßest selbst keinen Seufzer aus, den er nicht beachtet und den er nicht in das Buch deiner Auserwählung verzeichnet, wofür er dir am Tage deines Todes eine genaue Rechnung stellen will.

Erweckung der Freude. Welche Freude sollst du nicht haben, meine Seele, wenn du für Jesus Christus arbeitest, weil du weißt, daß er über all dein Thun wacht und darauf achtet, gleich als hätte er keine andere Beschäftigung? O mein Gott, welche Freude gewährt es, für einen so guten Meister zu arbeiten? Kann ich mir etwas Süßeres, Angenehmeres und Mächtigeres vorstellen, daß ich ein gutes Leben führe?

Erweckung der Bestürzung. Aber welche Bestürzung sollte mich nicht erfüllen, daß ich mich so träge finde in der Arbeit für dich, o mein liebenswürdiger Jesus, weil du so gütig bist und mir Alles, was ich thue, anrechnest! Wo gibt es einen Meister, der seine Gehilfen so behandelt? Doch denke ich an nichts weniger, als daran.

Erweckung des Dankes. Ich sage dir tausendfachen Dank, o mein Jesus, für diese Güte. Ach, wie könnte ich dafür erkenntlich sein? Du bist so gütig gegen mich, daß du selbst meine Schritte zählest, daß es dir eine Freude gewährt, und daß du an mich

denkest, gleich als wäre ich würdig, dir etwas darzubringen, was deiner Größe entspräche. Dieses kann ich, o mein Gott, nicht begreifen.

Vorsatz. Ja, mein Jesus, aus Liebe zu dir will ich Alles thun und erdulden; ich will nichts, so unbedeutend es ist, versäumen, was ich nicht muthig übernähme, um dir zu gefallen. Erweise mir diese Gnade, o höchste Güte.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß Jesus Christus das Geringste, das du aus Liebe zu ihm thust, unendlich hoch schätzt, und daß er nicht ist, wie die Menschen, welche nur das Große und die großen Dienste, die man ihnen erweist, in Anschlag bringen. Jesus Christus urtheilt davon anders, weil er auf das Herz und nicht auf das Aeußere sieht. Wenn du daher die Launen einer zanksüchtigen Person erträgst, wenn du pünktlich gehorsamest, wenn du dich eines geringen Vergnügens beraubest, aus Liebe zu ihm eine gleichgiltige Sache, die du nicht hoch anschlägst, verlassest, so ist es vor Jesus Christus ansehnlicher und er achtet darauf mehr, als die Könige auf die großen Dienste ihrer Untergebenen achten. Ihm gilt eine geringe Handlung, die von der Gnade belebt ist, mehr, als die ganze Welt. Erwäge, wie sehr du diese Handlungen achten mußt.

Erweckung der Danksagung. Ich danke dir tausendmal, o mein liebenswürdiger Jesus, daß du solche Güte gegen mich hast, daß du nichts von dem, was ich thue, wie niedrig es immer sein mag, gering anschlägst, sondern es so bereitwillig annimmst, als wäre es etwas Großes. Die Menschen sehen nicht auf die kleinen Dienste, die man ihnen erweist; aber du, mein Jesus, hast Gefallen an Allem, was ich thue, wenn es anders in der Absicht geschieht, dir zu gefallen. Ich danke dir dafür aus meinem ganzen Herzen.

Erweckung der Bestürzung. Ich thue also sehr Unrecht, o mein Gott, daß du zwar das Geringste, das man aus Liebe zu dir thut, in Anschlag bringst, aber ich es zu thun versäume. Wenn du mir Großes befähleſt, sollte ich es dir nicht auch versagen? Wenn du nur das achtetest, was in den Augen der Welt groß ist, müßte ich es thun; aber du siehst selbst auf das Geringste, und doch will ich nichts für dich thun. Ist dieses nicht die größte Beschämung für mich?

Erweckung der Reue. Ich bitte dich tausendmal um Verzeihung, o mein süßer Jesus, daß ich dir zu Liebe nichts thun und nichts dulden kann. Du achtest Alles, selbst das Geringste, was man aus Liebe zu dir thut; aber ich kann mir nicht die geringste Gewalt anthun. Ach, mein Gott, wie unglücklich bin

ich, daß ich in diesem Zustande lebe! Es schmerzt mich sehr, o mein Heiland.

Vorsatz. Weil du das Geringste so hoch anschlägst, so will ich es nicht mehr versäumen, sondern Alles aus Liebe zu dir thun. Gib mir also diese Gnade.

Dritter Punkt. Betrachte, daß Jesus Christus reichlich das Geringste, welches du aus Liebe zu ihm thust, vergilt, weil nichts, so gering es sein mag, ohne Vergeltung bleibt. Selbst wenn es keine andere Vergeltung fände, als die Güte, womit er es wohlgefällig findet, so wäre es eine große Vergeltung, weil die Großen sich für wohl belohnt halten, wenn sie wissen, daß ihr Fürst ihre Dienste annimmt. Uebrigens verdient das Geringste, was für Gott gethan wird, eine neue Gnade, welche von unendlichem Werthe ist, und Jesus Christus gibt sie mit Freude. Darum muß man bekennen, daß er freigebig sei, und daß diese Freigebigkeit wohl verdient, daß du nichts versäumest, um ihm zu gefallen.

Erweckung der Verwunderung. O unendliche Güte und Freigebigkeit! Ist es wohl möglich, o mein Jesus, daß du so freigebig seiest und daß ich diese Güte nicht begreife? Sollte ich nicht in beständiger Entzückung sein, wenn ich betrachte, daß du für einen geringen Dienst auf mich herabsehen und mich mit ewiger Herrlichkeit belohnen willst?

Erweckung der Liebe. Könnte ich vor Liebe gegen dich brennen, und solche Wärme haben, als alle Cherubim, um diese Güte anzuerkennen? Aber wie kommt es, daß ich dich nicht lieben kann, weil du mich mit solchen Gütern erfüllest? Selbst wenn ich nur meinen Nutzen suchte, sollte ich ganz Liebe gegen dich sein.

Erweckung des Vertrauens. Aber mit welchem Vertrauen und mit welchem Muthe soll ich nicht handeln, weil ich weiß, daß ich nicht das Geringste, welches dir wohlgefällig ist, thue, welches nicht einen Zuwachs an Gnaden verdient und wofür du die ewige Herrlichkeit bereitest. Diese Güte, o mein Jesus, läßt mich von dir Alles hoffen, was ich immer Großes wünschen kann, weil sie ganz überschwenglich ist.

Vorsatz. Ich will mich also befleißen, Alles aus Liebe zu dir zu thun, nichts zu versäumen, und dir alle meine Handlungen mit einem vollkommenen Vertrauen zu weihen.

Gebet. Maria, meine liebe Mutter, die du mit solcher Vollkommenheit gehandelt hast, daß du keinen Seufzer ausgestoßen, als um Gott zu gefallen, lehre mich wirksam dich nachahmen, erbitte mir eine vollkommene Wachsamkeit, Alles zu thun, um deinem lieben Sohne wohlgefällig zu sein. Amen.

Betrachtung

auf den Mittwoch der sechsten Woche nach Pfingsten.

„Wie kann man hier in der Wüste Brod bekommen, um sie zu sättigen.“ Marc. 8 Kap. 4 V.

1. Die Größe der göttlichen Vorsehung;
2. Die Vortrefflichkeit ihrer Leitung;
3. Ihre Sanftmuth in ihren Wirkungen.

Erster Punkt. Betrachte, daß die Vorsehung eine Vorbereitung und Zuwendung der Mittel ist, wodurch die Geschöpfe zu ihrem Ziele gelangen. Gott hat nämlich eine vollkommene Erkenntniß des Endzieles, der Mittel und Hindernisse, welche sich entgegenstemmen können; sein unendlich guter Wille schreibt allen Geschöpfen einen Endzweck, der seiner Herrlichkeit entspricht, vor; aber außer diesem allgemeinen und Allen gemeinsamen Ziele weist er jedem noch einen eigenen und besonderen Zweck an nebst den geeigneten Mitteln, um dahin zu gelangen. Weil er daher den Menschen und Engel für den Besitz seiner Herrlichkeit bestimmt hat, und weil er allmächtig, allgütig und allweise ist, so gewährt er dem Menschen Alles, daß er den göttlichen Willen erfülle, und unfehlbar an sein Endziel angelange, wenn er dieser göttlichen Anordnung kein Hinderniß setzt.

Erweckung der Freude. Freue dich, meine Seele, daß du unter der Vorsehung Gottes stehest, welcher über dich mit einer so großen Sorgfalt wacht, als wärest du allein in der Welt, und welcher die Mittel, welche zu deinem Endziele führen, nicht nur kennt, sondern auch vorbereitet hat, und welcher sie unfehlbar geben kann und geben will.

Erweckung des Vertrauens. Kann ich demnach irgend ein Mißtrauen hegen? Wenn alle Geschöpfe sich gegen mich erhöben, wenn die ganze Hölle mir den Untergang schwöre, sollte ich mich nicht standhaft und kräftig der höchsten und unfehlbaren Vorsehung ergeben, welche alle Mittel in ihrer Gewalt hat und welche sie mir unfehlbar geben will!

Erweckung der Liebe. O höchste Güte! O unendliche Weisheit! O anbetungswürdige Macht! Kann ich mich nicht ganz dir hingeben und dich nicht lieben mit allen Kräften meiner Seele und mit aller Zärtlichkeit meines Herzens? Wenn ich an die Größe deiner Vorsehung gegen mich denke, sollte ich mich nicht in diesen Ocean der Güte versenken und meiner ganz vergessen?

Vorsatz. Ich unterwerfe mich also, o mein Gott, deiner unendlichen Vorsehung; in deinem Schoose will ich ohne Furcht ruhen. Um diese Gnade bitte ich dich.

Zweiter Punkt. Betrachte die Vortrefflichkeit der Führung von Seite der Vorsehung Gottes, welcher alle Dinge mit einer väterlichen Güte leitet und welcher allen Geschöpfen die Neigung und die Sehnsucht, ihr Endziel zu erreichen, gewährt. Darum pflanzte er dem Menschen die Neigung zur Tugend ein, und weil er von Seite der unteren Kräfte und der Begierlichkeit eine Widersetzlichkeit finden konnte, so schuf er ihn in der ursprünglichen Gerechtigkeit. Diese Vorsehung handelt wirksam in dem, was sie frei wirkt; wir wollen Alles, was sie will. Sie ist immer gerecht, weil Gott der höchste Herr ist, der thun kann, was ihm wohlgefällt; und darum ordnet er die Strafe für die Bösen und die Belohnung für die Guten an. Sie ist nützlich und heilsam, weil sie ihre Güte mittheilt; sie erhält Alles und leitet es beständig zu den größten Gütern, so daß in dieser Vorsehung Alles dich entzücken und bewegen muß, dich ihr ohne Vorbehalt hinzugeben und zu unterwerfen.

Erweckung des Dankes. Wie werde ich im Stande sein, o mein Gott, die Größe deiner Wohlthaten zu erfassen? Werde ich niemals in die Tiefe deiner Vorsehung eingehen, damit ich mich dir ganz überlasse? Muß ich nicht beständig ausrufen: O mein Gott, wie wunderbar bist du in deiner Führung? Wie kommt es, daß ich mich ihr nicht ganz unterwerfe? Ich bete dich an und preise dich aus meinem ganzen Herzen.

Erweckung des Vertrauens. Aber weil deine Führung so vortrefflich ist, könnte ich das geringste Mißtrauen haben, was auch kommen mag? Du bist so gerecht, o mein Gott, daß du Alles nach vollkommenster Billigkeit thuest; du bist in Allem wirksam und du suchst nur mein Bestes. Darum unterwerfe ich mich dir ohne Vorbehalt und ich schließe mich so fest an deine Vorsehung an, daß ich, selbst wenn alle Geschöpfe sich gegen mich erhöben, nichts fürchtete.

Erweckung des Mitleides. Aus diesem Grunde bin ich vom Mitleiden gerührt gegen die Menschen, von denen die meisten sich oft gegen deine Vorsehung erheben, weil sie ihre Vortrefflichkeit nicht erkennen. Ach, daß ich nicht beredt genug bin, um sie davon zu überzeugen und ihnen ihre Blindheit zu nehmen!

Vorsatz. An diese göttliche Vollkommenheit werde ich mich also standhaft anschließen; in ihr will ich meine ganze Ruhe finden, was mir auch begegnen mag. Gib mir diese Gnade, o höchste Güte.

Dritter Punkt. Betrachte die Sanftmuth der göttlichen Vorsehung gegen ihre Geschöpfe. Sie thut ihnen nie eine Gewalt an, sondern sie richtet sich selbst nach ihrer Neigung. Sieh, mit welcher Achtung Gott die Menschen behandelt; wiewohl er sie niemals zwingt und ihnen keine Nothwendigkeit auferlegt, so leitet er ihre Freiheit doch mit solcher Sanftmuth, daß er sie dem, was er will, unterwirft, um sie vollkommen glücklich zu machen. Kann man sich etwas Sanfteres vorstellen, als die Worte (Matth. 6, 25): Sorget nicht ängstlich für euer Leben, was ihr essen werdet, noch für euern Leib, was ihr anziehen werdet? Es ist also nichts so sanft, als die göttliche Vorsehung, und nichts so heilsam, als sich ihr zu ergeben.

Erweckung der Verwunderung. O liebenswürdige Vorsehung, wie erfreulich bist du für Jenen, der sich dir ganz überläßt! wie süß ist deine Leitung! Muß man nicht eine sehr bösgeartete Seele haben, um sie nicht zu lieben? Was kann ich wünschen, um mich vollkommen zu befriedigen, in welcher Lage ich immer sein mag?

Erweckung der Anbetung. O liebenswürdige Vorsehung und höchste Güte, ich bete dich an mit aller Ehrfurcht meines Herzens, ich erkenne die Größe deiner Weisheit in deiner ganzen Führung, ich unterwerfe mich ihr mit Freuden. Ich bekenne, daß an dir Alles groß, Alles unaussprechlich, Alles anbetungswürdig ist, und daß Alles, was du thust, alle meine Unterwerfung und meine ganze Ehrfurcht erfordert. Dieses ist die Gesinnung meiner Seele, ungeachtet allen Widerspruches meiner Sinne.

Erweckung des Eifers. Ja, könnte ich doch überall verkünden und alle Menschen überzeugen, daß nichts so süß und so liebenswürdig ist als deine Vorsehung, welche über Alles wacht und welche eine besondere Sorgfalt selbst für die geringsten Geschöpfe hat, gleich als wäre es ihre einzige Beschäftigung!

Vorsatz. In dieser Sanftmuth will ich meine Ruhe finden und unter dieser Leitung werde ich von jetzt an mit unerschütterlicher Festigkeit leben.

Gebet. Liebenswürdige Vorsehung, ich gehöre dir ganz, ich will von mir nichts mehr behalten, sondern ich will mich von dir leiten lassen. Ach, mein süßer Jesus, der du mir diese große Wahrheit gelehrt, die meine Seligkeit in dieser Welt ausmachen soll, drücke meinem Herzen diese wichtige Lehre so tief ein, daß ich von jetzt an ein wahres Kind der Vorsehung sei. Amen.

Betrachtung
auf den Donnerstag der sechsten Woche nach Pfingsten.

„Woher wird Jemand hier in der Wüste Brod bekommen können, um sie zu sättigen."
Marc. 8 Kap. 4 V.

1. Die Gerechtigkeit der göttlichen Vorsehung in den Widerwärtigkeiten des Lebens;
2. Ihre Erbarmung in den Straf- und Schuldübeln;
3. Ihr Mitleiden in den geistigen und leiblichen Trübsalen.

Erster Punkt. Betrachte die Gerechtigkeit von Seite der Vorsehung Gottes, welcher zuläßt, daß dieses Leben von zahllosen Widerwärtigkeiten heimgesucht werde, welche er zu deinem Besten zuläßt, damit du die ewige Herrlichkeit verdienest. Erstens ist es gewiß, daß man dir ohne Fügung seiner Vorsehung nicht das geringste Unrecht zufügen kann, weil Gott, wie er sagt, um einen Sperling sich bekümmert, und weil ohne seine Vorsehung und seinen Willen kein Haar von deinem Haupte fällt, und weil er um so mehr für das Größere und Edlere, was ihm viel werthvoller ist, Sorge trägt. Zweitens dienen die Beleidigungen der Geschöpfe und die Widerwärtigkeit selbst zu deiner Erhöhung, wie Joseph in Folge der Ungerechtigkeit von Seite seiner Brüder auf den Thron erhoben wurde. So handelt Gott immer gegen dich, wenn du alle deine Trübsale als eine Fügung seiner Vorsehung, die nur auf dein Bestes sich bezieht, ansiehst.

Erweckung des Lobes. Sei gepriesen, gelobt und angebetet, o mein Gott, von allen deinen Geschöpfen, von den Menschen und Engeln, wegen deiner gerechten Fügung in allen Widerwärtigkeiten, denen ich in diesem Leben ausgesetzt bin! Du bist immer gerecht, aber deine Güte überwiegt deine Gerechtigkeit, weil du alle Uebel, die man mir zufügt, nur zu meinem größeren Heile zulassest. Ich sage dir dafür tausendfachen Dank und tausendfaches Lob.

Erweckung der Bestürzung. Aber wenn ich auf die Ungerechtigkeit meiner Gesinnung blicke, so erröthe ich vor Scham, weil ich diese Vorsehung nur mit Bitterkeit und Murren in den Widerwärtigkeiten betrachtete. Ach, wenn ich diese Wahrheit recht zu beherzigen wüßte, wäre ich so ungeduldig, als ich bin, und hätte ich nicht tausendmal die Hand gesegnet, welche mich schlägt,

weil alle ihre Schläge mir heilsam sind? Indessen beklage ich mich, gleich als gäbe es keine Vorsehung gegen mich.

Erweckung des Glaubens. Ich glaube dennoch, o mein Gott, daß deine göttliche Vorsehung sich auf alle Uebel erstreckt, welche die Menschen und Teufel mir zufügen können. Du siehst sie, du zählest und wägest sie, du leitest sie alle zu meinem Heile, wenn ich davon einen guten Gebrauch zu machen wüßte. Ach, mein Gott, ich glaube es und ich unterwerfe mich ohne Vorbehalt.

Vorsatz. Darum will ich alle Uebel, die man mich leiden lassen wird, als Wohlthaten ansehen, weil sie Züchtigungen der göttlichen Vorsehung sind. Gib mir, heiliger Geist, diese göttliche Erleuchtung.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß die göttliche Vorsehung nicht nur gerecht ist, wenn sie über uns ein Unglück kommen läßt, sondern daß sie auch voller Erbarmung ist in allen Schuld- und Strafübeln, welche uns in diesem Leben treffen. Erstens darum, weil er sie in seiner Hand hat; zweitens weil er die Welt durch diese Veränderung und Abwechslung erhält, sowie endlich durch die natürlichen und übernatürlichen Güter, welche uns dadurch zukommen, weil die Tugenden niemals besser leuchten als im Gegensatze zu den entgegenstehenden Lastern. Statt also dich über alle diese Uebel zu beklagen, mußt du sie als Wirkungen einer erbarmungsvollen Vorsehung ansehen, welche sie verhängt, wenn sie Strafübel sind, oder welche sie zuläßt, wenn sie Schuldübel sind, um unsere Vollkommenheit zu wirken.

Erweckung der Verwunderung. O mein Gott, wie undurchdringlich ist deine Führung, und wie groß ist meine Schwachheit! Wer sagte nicht bei dem Anblicke der Uebel in der Welt, daß es keine Vorsehung mehr gebe, sondern daß Alles in schrecklicher Unordnung sich befinde? Und dennoch gibt es eine göttliche Vorsehung, welche über Alles dieses wacht, welche aus besonderer Barmherzigkeit Alles zu meinem Besten leitet.

Erweckung der Bestürzung. Aber ich bin so unglücklich, daß ich, statt mich dem Guten, das ich daraus ziehen kann, zu weihen, mich an das Böse hänge, das mir schaden kann; welchen Nutzen habe ich aus so vielen Uebeln, die mir in der Welt begegnen, gezogen? Bin ich heiliger, mehr der Erde abgekehrt und Gott zugekehrt geworden? Ich muß leider bekennen, daß ich aus der Anordnung der Vorsehung keinen Nutzen gezogen, sondern noch mehr mich dagegen versündigte. Ach, wie sehr bestürzt mich mein sündhaftes Leben!

Erweckung der Unterwerfung. Ich unterwerfe mich, o mein Gott, allen Anordnungen deiner göttlichen Vorsehung, was

sie immer verhängen oder zulassen mag. Ja, mein Gott, ich werde immer sagen, daß du nichts zulassest, wie schlecht es auch sein mag, außer in der gerechten Absicht, daraus im Allgemeinen oder Besonderen einen Nutzen zu ziehen. Statt mich also über die Unordnung in der Welt zu beklagen, werde ich sie immer deiner heiligen Vorsehung gemäß gebrauchen.

Vorsatz. Kein Murren und kein Klagen mehr, was immer in der Welt geschehen mag! Vielmehr erfasse ich die Hand, welche alle Geschöpfe leitet, bete sie an und küsse sie, wie sie mich immer schlagen mag. Gib mir diese edelmüthige Unterwerfung, o mein süßer Jesus.

Dritter Punkt. Betrachte, daß alle Trübsale des Leibes oder der Seele Wirkungen der Vorsehung sind, und daß sie, wenn sie auch in ihrer Führung hart erscheint, doch voller Mitleiden ist. Denn wenn es auch für den Menschen schwer ist, zu glauben, daß die Versuchungen, die Schmerzen, der Verlust der Güter eine Wirkung der Vorsehung seien, welche nur unser Bestes im Auge hat, so ist es dennoch gewiß, daß alle diese Uebel von einer erbarmungsvollen Vorsehung kommen; denn alle diese Uebel lassen die Tugenden leuchten und sind der Grund eines großen Verdienstes. Ueberdieß will sie uns durch die Leiden, die sie uns zusendet, von den ewigen Qualen befreien, und wie der Mensch klug ist, welcher durch die Uebernahme geringer Leiden große vermeidet und immer vorwärts strebt, ebenso zeigt uns Gott die Größe seiner Vorsehung und das Mitleiden, das er zu uns trägt, wenn er uns geringe und immer heilsame Leiden sendet, um große zu vermeiden und um uns auf dem Wege der christlichen Vollkommenheit weiter zu fördern. Statt also diese Uebel mit Abneigung anzublicken, mußt du sie als Ursache der ewigen Belohnung lieben.

Erweckung der Danksagung. Ich danke dir tausendmal, o mein Gott, für die Vorsehung, welche du gegen mich hast in den Uebeln und Trübsalen, welche du mir zusendest, weil sie eine Wirkung deines Mitleidens ist, welches mich von den höchsten und wohlverdienten Leiden befreit gegen die Uebernahme von geringen Strafen, welche mir heilsam sind, um den Himmel zu verdienen. Bin ich dir nicht unendlichen Dank schuldig? Und wenn ich diese Vorsehung recht erkännte, sollte ich dich nicht beständig dafür tausendmal lobpreisen?

Erweckung der Bestürzung. Dieses verursacht mir Beschämung, wenn ich denke, daß ich, statt dich in meinem Leiden zu preisen, dich anzusehen als einen Vater, der voller Erbarmung gegen mich ist, und statt mich deiner Vorsehung in diesem Zustande

zu überlassen, mich zu Bitterkeit und Unruhe, zu Murren und Klagen fortreißen ließ. Welche Hochachtung habe ich gegen deine Vorsehung? Welchen Dank bezeuge ich für dein Mitleiden?

Erweckung des Eifers. Ach, mein Gott, könnte ich diese Wahrheit den Herzen aller Menschen einprägen, welche sich deiner Vorsehung in ihren Trübsalen nicht überlassen können! Sie suchen überall Menschen, welche mit ihrem Elende Mitleiden haben; aber du bist voller Mitleiden gegen sie, was sie nicht glauben wollen. Dieses ist der Grund zu ihrer Verkehrtheit, die ich gerne aufheben wollte, indem ich sie überzeugte, daß nichts so milde ist, als deine Vorsehung in den Trübsalen.

Vorsatz. Ich bete, o mein Gott, deine liebenswürdige Leitung an und ich unterwerfe mich allen Trübsalen, welche deine Vorsehung über mich verhängen will.

Gebet. O Vater der Barmherzigkeit, du bist gerecht in Allem, was du thust; du hast gegen mich nur Gefühle des Mitleides, und du kannst mir kein Uebel senden, ohne es zu meinem Heile zu fügen; gib mir die Erleuchtung, um diese große Wahrheit zu erkennen, und zugleich den Muth und die Kraft, daß ich mich ihr in allen meinen Zuständen unterwerfe. Amen.

Betrachtung

auf den Freitag der sechsten Woche nach Pfingsten.

„Wenn ich sie ungespeiset nach Hause entlasse, werden sie auf dem Wege verschmachten."

Marc. 8 Kap. 3 V.

1. Die Armen sind die Kinder der Vorsehung;
2. Die Reichen sind die Schätze der Vorsehung;
3. Die Tugendhaften sind die Günstlinge der Vorsehung.

Erster Punkt. Betrachte, daß die Armen die wahren Kinder der göttlichen Vorsehung sind. Dieses will der heilige Geist mit den Worten sagen: Ehrwürdig ist ihr Name vor ihm. Denn weil er den Armen keine zeitlichen Güter gegeben, um die Stütze zu sein, worauf sie ihr Vertrauen gründen könnten, so trägt er eine besondere Sorgfalt, sie zu ernähren, wenn sie nur ganz auf ihn vertrauen. Darum sagt der königliche Prophet, daß seine Augen auf den Armen blicken. Obschon Gott auf alle Geschöpfe sieht und ihnen immer gegenwärtig ist, so betrachtet er

doch den Armen auf eine besondere Weise, um ihn in allen seinen Nöthen zu unterstützen. Diese Vorsehung bezieht sich nicht blos auf Jene, welche aus Nothwendigkeit arm sind, wenn sie in ihrem Elende geduldig sind und welche zu ihm ihre Zuflucht nehmen, sondern auch auf die freiwilligen Armen, welche Alles verlassen haben, um ihm nachzufolgen, und selbst auch auf die Armen im Geiste, welche keine Anhänglichkeit an die hinfälligen Güter, die sie besitzen, haben. Wenn du zu diesen gehören willst, so lebe in dieser Entsagung, und wenn du wahrhaft arm bist, so stütze dich ganz auf die Vorsehung.

Erweckung des Erstaunens. Warum fürchtest du also, meine Seele, die Armuth so sehr? Du betrachtest sie nur als einen Feind, und doch ist es gewiß, daß Gott mit besonderer Vorsehung wacht. Um diesen besonderen Schutz zu haben, muß man nicht wünschen, arm zu sein, weil diese außerordentliche Sorgfalt Gottes ein unaussprechlicher Schatz ist, der mehr gilt, als alle Güter der Welt?

Erweckung der Bestürzung. Erröthe, meine Seele, erröthe vor Scham, wenn du denkest, wie sehr du bemüht bist, dich gegen die Armuth zu wehren. Ist es nicht diese Furcht, welche dich beunruhigt, welche dich gegen diese Vorsehung murren läßt, gleich als dächte sie nicht an dich? Und weniger hast du wegen der freigewählten Armuth zu fürchten, weil sie der besondere Gegenstand der göttlichen Vorsehung ist.

Erweckung des Vertrauens. Nein, mein Gott, ich will niemals an deiner Vorsehung verzweifeln, wenn ich selbst in das äußerste Elend fiele, wenn ich von der ganzen Welt verlassen würde. Ich will mich so fest an dich anschließen, daß ich niemals eine Furcht haben werde. Je ärmer ich sein werde, desto mehr will ich auf dich vertrauen, weil du um so größere Sorgfalt mir zuwendest, je größer mein Elend ist.

Vorsatz. Ich will also in einer großen Ruhe des Geistes, immer muthvoll und immer zufrieden leben, was immer kommen mag. Gib mir diese Kraft, o mein liebenswürdiger Jesus.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß die Reichen die Schätze der Armen sind, das heißt, daß Gott den Reichen darum zeitliches Gut gegeben hat, daß sie durch die Unterstützung der Armen den Himmel verdienen. Es ist ein Werk der göttlichen Vorsehung, daß, weil die Reichen die Mühsale des Lebens nicht fühlen und dadurch nicht zur Buße gerufen werden, sie ein Mittel haben, selig zu werden, wenn sie von ihren Gütern den Armen mittheilen. Darum müssen sie die Ueberzeugung hegen, sie seien die Schatzmeister Gottes, der will, daß sie ihren Reichthum anwenden, um

damit den Himmel zu kaufen, und der ihn ihnen nur darum gegeben. Bist du nicht reich an zeitlichen Gütern, so mußt du ihnen die geistigen Güter geben, die Gott dir verliehen, indem du ihnen zu Hilfe kommst durch deine Unterweisung und Tröstung, durch deinen Rath und überdieß durch dein Gebet, das ihnen nützlicher ist, als alle Güter der Welt. Daher siehst du, daß du der Schatz der Armen sein mußt, in welchem Stande du dich immer befinden magst, weil du sie auf irgend eine Weise unterstützen kannst.

Erweckung der Danksagung. Ich danke dir, o mein Gott, für deine göttliche Vorsehung gegen alle Menschen, weil du alle Verhältnisse dieser Welt und alle Stände dieses Lebens so geordnet hast, daß man überall die Mittel finden kann, zu dem Endziele zu gelangen, wozu du berufen bist. Alle Geschöpfe sollen dich beständig preisen für diese Güte und diese unaussprechliche Weisheit.

Erweckung der Anbetung. O mein Gott, ich bete deine Vorsehung an, die meiner Schwachheit undurchdringlich ist. Nichts ist so groß, so gerecht und wunderbar, als das, was du thust. Ich unterwerfe mich ihr ganz, und obschon ich in ihre Geheimnisse nicht eindringen kann, so werde ich doch immer die höchste Ehrfurcht gegen Alles haben, was du thust.

Erweckung der Bestürzung. Ich bin sehr beschämt, daß ich die Mittel so schlecht anwende, die mir die Vorsehung gegeben, um ihre Absicht zu erfüllen. Ich habe niemals gedacht, ich gestehe es, daß alle Güter, die du mir erwiesen, Schätze deiner Vorsehung seien, und daß du sie mir nur verliehen, um sie jenen, die ihrer bedürfen, mitzutheilen, weil ich zwar oft die Armen entweder durch geistige oder zeitliche Güter unterstützen konnte, aber es nicht gethan habe.

Vorsatz. Das Mitleiden und die Gerechtigkeit sollen mich von jetzt an bewegen, den Armen auf irgend eine Weise zu Hilfe zu kommen. Gib mir, o mein Gott, den Geist der Liebe.

Dritter Punkt. Betrachte, daß die Tugendhaften die Günstlinge der Vorsehung sind, weil Gott, den sie als ihren Vater betrachten, auch eine besondere Sorgfalt auf Alles verwendet, was sie angeht, wie er es im Evangelium mit den Worten sagt: Wenn ich sie ungesättigt entlasse, erliegen sie auf dem Wege, da sie schon drei Tage bei mir ausharren. Also speist er das Volk Israel in der Wüste und er läßt es an nichts fehlen; eben so erhebt er Joseph auf den Thron, und so führte er alle Heilige in den größten Gefahren und in der drückendsten Noth, weil die Frommen, welche nichts suchen und keine andere Stütze als seine

Vorsehung wollen, ihn bewegen, ihnen Alles zu sein, wie sehr sie seiner Hilfe bedürfen.

Erweckung des Erstaunens. Und wie kommt es, o mein Gott, daß die Menschen die Wunder deiner Vorsehung nicht betrachten, um sich ohne Furcht ganz ihrer Führung hinzugeben? Was du für deine Heiligen gethan, und was du täglich thust, sollte dies dich nicht überzeugen, daß man nur tugendhaft zu sein und sich dir zu überlassen hat, um an nichts einen Mangel zu haben?

Erweckung der Demuth. Aber, o mein Gott, man muß tugendhaft sein, wenn man ein Liebling deiner Vorsehung sein will. Doch dieses bin ich nicht und will ich nicht sein, weil ich meine Leidenschaften nicht besiegen, noch meiner Laune, die mich überall beherrscht, Gewalt anthun will. Ich müßte diese besondere Sorgfalt deiner Güte verdienen, indem ich allem Troste der Geschöpfe entsagte; aber ich suche nur ihre Hilfe.

Erweckung der Reue. Darum muß ich mich Unglücklicher an mich selbst halten; denn wenn ich die Tugend übte, wenn ich im Dienste Gottes getreu wäre, wenn ich meine Leidenschaften zügelte, wenn ich mich von den sinnlichen Dingen abwendete, so würde Gott über mich bis zur geringfügigsten Sache wachen. Dieses schmerzt mich, o mein Gott, daß ich so blind war und deine Gnade nicht erkannte, und daß ich, nachdem ich sie erkannt, sie so wenig achte, ja selbst verachte.

Vorsatz. Ja, mein Gott, ich will tugendhaft sein und mich Allem unterwerfen, was du von mir verlangest, damit ich der Günstling deiner Vorsehung sei.

Gebet. Mein liebenswürdiger Jesus, der du Jenen, die dir folgen, eine besondere Sorgfalt zuwendest, gib mir die Gnade, dir ganz zu gehören, weil du ganz jenen gehörst, welche sich deiner Leitung überlassen. Von jetzt an will ich mich dir ganz ergeben und alle christlichen Tugenden üben, was dich bewegen wird, mich als den Liebling deiner Vorsehung zu betrachten. Amen.

Betrachtung
auf den Samstag der sechsten Woche nach Pfingsten.

„Er nahm die sieben Brode, dankte, brach sie und gab sie seinen Jüngern, daß sie vorlegten. Und sie legten dem Volke vor.“ Marc. 8 Kap. 6 V.

1. Gott will, daß wir mit Wenigem zufrieden seien;
2. Er ist selbst zufrieden, wenn wir ihm Weniges geben;
3. Das Wenige, das wir ihm geben, muß gut sein.

Erster Punkt. Betrachte, daß Gott will, daß wir uns mit Wenigem begnügen, und daß wir diese große Begierlichkeit nach dem Irdischen unterdrücken, weil sie die Quelle zu aller Unordnung unseres Herzens ist. Dieses zeigt Gott in dem heutigen Evangelium, wo wir sehen, daß er viele Tausend Menschen mit sieben Broden, der gewöhnlichsten Nahrung, speiset. Also will er, daß du in allen Dingen dieses Lebens mäßig seiest, und daß du mit dem zufrieden seiest, was zur Erhaltung in deinem Stande zureicht, weil alles Uebrige für deine Seele unnütz, für welche allein du eine große Begierde nach den übernatürlichen Gütern haben sollst. Uebrigens verursacht diese Liebe nach dem Erdengute, daß du vor Zerstreuung und Eifer darnach es unterlassest, die ewigen Güter zu begehren und zu suchen. Indessen mußt du, selbst wenn du diese eifrig begehrest, selbst mit jenen zufrieden sein, die er dir gibt, wenn sie auch wenig sind, weil du sie nicht verdienest und weil er dir immer mehr gibt, als du verdienest.

Erweckung der Danksagung. Ich sage dir tausendfachen Dank, o mein Gott, für alle Güter, die du mir gibst, welche immer zu groß sind für einen elenden Sünder, sei es im Zeitlichen, sei es im Geistigen. Ich wünschte, o mein Gott, davon eine Erkenntniß zu haben, welche deiner Güte angemessen wäre; ich anerkenne es, daß du mir zu viel gibst, und daß du nicht mit Wenigem gegen mich zufrieden bist.

Erweckung der Bestürzung. Doch bin ich damit nicht zufrieden, weil ich mich so oft über das beklage, was ich nicht habe und was ich wünschte. Meine Begierlichkeit ist so groß, daß ich die Dinge, deren ich nicht bedarf, begehre. Die Liebe zu den Weltfreuden reißt mich so hin, daß ich nur an das denke, was meine Neigungen befriedigen kann, bald zu meiner Nahrung, bald zu meinem Ehrgeize, und sehr oft begehre ich die geistigen

Güter, um meine Selbstsucht zu befriedigen, aber nicht, um dir heiliger zu dienen.

Erweckung der Reue. Sollte ich nicht Thränen vergießen, um die Sünden zu tilgen, die ich begangen, weil ich mich nicht mit Wenigem begnügen wollte? Denn alle meine Klagen, all mein Murren, alle meine Unruhe und alle Zerstreuung in meinen geistigen Uebungen haben gewöhnlich keine andere Quelle, als die Begierde, immer mehr zu haben, als ich besitze, und was Gott nicht will. Ich bitte dich darum tausendmal um Verzeihung, o mein Gott, aus meinem ganzen Herzen.

Vorsatz. Ja, mein Gott, ich will nur, was du willst, und ich will nichts begehren, als was du mir geben willst. Gib mir diese heilige Mäßigung.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß Gott selbst mit dem Wenigen, was wir ihm geben, zufrieden ist; denn obschon er Alles verdient und wir ihm nicht genug geben können in Rücksicht auf das, was wir ihm schuldig sind, und was er ist, so befiehlt er uns doch sehr Geringes, weil er nur unser Herz will, das sehr wenig ist und nicht den geringsten seiner Blicke verdient. Wenn er unseren Dienst verlangt, so ist doch nur etwas ganz Geringes ein Gebet, die Beobachtung eines Gesetzes, die Entziehung einer geringen Freude, die Abtödtung einer Leidenschaft, die uns nur Uebles verursacht, die Trennung von einem Geschöpfe, und alles Andere, was er uns befiehlt, was so unbedeutend ist, daß kein vernünftiger Mensch es für beträchtlich hält, zumal wenn du betrachtest, daß der geringste Dienst, den du ihm erweisest, ihm so wohlgefällig ist und er damit so wohl zufrieden ist, daß er ihn mit einer ewigen Herrlichkeit vergelten will.

Erweckung der Verwunderung. O mein Gott, wie gütig bist du, daß du mit so wenig zufrieden bist! Ein Seufzer zu dir, ein Glas Wasser, aus Liebe zu dir gegeben, ist dir genug, dir, der du so groß bist, der du nur mit Großem befriedigt sein solltest, der du verdienest, daß wir außerordentliche Anstrengungen machen, um dir zu gefallen. Aber du bist mit diesen nichtigen Dingen zufrieden, und ich habe Mühe, sie dir zu gewähren.

Erweckung der Bestürzung. Wie kann ich es wagen, o mein Gott, vor dir zu erscheinen, nachdem ich dir so Weniges versagt habe? Du bist mit meinem Herzen zufrieden, das nichts ist, und dennoch habe ich es dir so oft versagt. Du bist zufrieden mit ein wenig Sanftmuth, mit ein wenig Geduld, mit ein wenig Unterwerfung, mit ein wenig Andacht; aber ich will dir nichts geben. Sollte ich nicht vor Scham sterben, daß ich dich so behandle?

Erweckung der Liebe. O mein Gott, wie liebenswürdig bist du, daß du mit meinem Herzen, welches deiner so unwürdig ist, zufrieden sein willst! Aber könnte ich es dir wohl versagen, wie das, was du damit verlangen könntest? Nein, mein Gott, wenn du mir Alles befählest, was das Größte und Schwerste von der Welt ist, so würde ich es dir geben, wenn es von mir abhinge.

Vorsatz. Ich will also Gott nichts versagen, weil Alles, was er von mir verlangt, sehr wenig ist. Gib mir, o mein Gott, die Gnade, dir niemals etwas zu verweigern.

Dritter Punkt. Betrachte, daß das Wenige, welches du Gott gibst, gut sein muß. Ist es nicht ganz gerecht, daß, weil du Gott nur sehr Weniges gibst und ihm nicht viel geben könntest, wenigstens das, was du ihm gibst, gut sei, das heißt, daß die geringen Dienste, die du ihm in deinen geistigen Uebungen erweisest, feuerig und geordnet seien, daß deine Handlungen von einer guten Meinung begleitet, daß deine guten Werke nicht die Wirkung deiner Laune und blosen Naturneigung seien, sondern daß sie dem Willen Gottes gemäß und nach der Leitung deiner Vorgesetzten seien; denn wie eine einzige Frucht, welche gut ist, angenehmer und nützlicher ist als hundert verdorbene und schlechte Früchte, ebenso verhält es sich mit einer guten Handlung, welche, wenn sie gut ist, Gott wohlgefälliger ist, als hundert schlecht vollbrachte. Darum ist es gerecht, daß du Gott nichts darbringest, was nicht gut ist, damit es ihm wohlgefällig sei, zumal du ihm nur sehr wenig geben kannst, was du ihm immer thun könntest.

Erweckung der Bestürzung. Mußt du nicht, meine Seele, in die äußerste Bestürzung fallen, wenn du siehst, daß du so wenig für Gott thust, und daß du Alles, was du thust, so schlecht thust, als thätest du es nicht? Du betest wenig und schlecht; du handelst bisweilen für Gott, aber so nachlässig, mit so geringem Eifer, daß du nicht weißt, was du thust.

Erweckung der Furcht. Aber welche Belohnung kannst du also hoffen, wenn du nur sehr wenig und dieses so verrichtest, als thätest du es nicht? Mußt du nicht seine Strafe fürchten? Aber dennoch denkst du nicht daran, und wenn du für die geringste Person auf der Welt arbeiten würdest, hättest du nicht weniger Eifer.

Erweckung der Reue. Ach, mein Gott, verzeihe, ich bin der unglückseligste von allen Menschen. Ich verdiene nur Peinen und Strafen, weil ich es wagte, dir Dienste darzubringen, welche, statt dir wohlgefällig zu sein, dich oft beleidigten, und was habe ich Gutes für dich gethan? Welche Unvollkommenheiten haben sich leider selbst in die heiligsten Handlungen eingeschlichen?

Gebet. Gib mir also, o mein Gott, dieses heilige Verhalten in allen Dingen dieses Lebens, daß ich alle unordentlichen Begierden meines Herzens nach den vergänglichen Gütern unterdrücke. Du allein, o mein Gott, bist im Stande, mich zu sättigen; aber weil ich dich nicht vollkommmen besitzen kann, wenn ich mich nicht aller eitlen Weltfreuden entäußere, so gib mir die Gnade, mich derselben gänzlich zu entledigen. Amen.

Betrachtung
auf den siebenten Sonntag nach Pfingsten.

„Hütet euch vor den falschen Propheten, welche zu euch in Schafskleidern kommen, aber innerlich reißende Wölfe sind." Matth. 7 Kap. 15 Vers.

1. Die Wachsamkeit ist nothwendig gegen die Einwirkung der Welt;
2. Sie ist nothwendig gegen die Verwirrung der Welt;
3. Sie ist nothwendig gegen die Arglist der Welt.

Erster Punkt. Betrachte, daß du der Wachsamkeit bedürfest, damit du dich nicht überraschen lassest von den Einflüssen der Welt, welche gefährlicher sind, als du glaubest, weil die größten Heiligen davon ergriffen wurden. Um dich davon wirksam zu überzeugen, hast du nur zu betrachten, auf wie vielfache Weise die Welt dich angreift, und wie schlau ihre Kunstgriffe sind, um dich in ihren Schlingen zu fangen. Die Einen lehren, was sie nicht recht wissen, und wenn du sie anhörst, so führen sie dich in den Irrthum; die Anderen wollen Lebensregeln ohne eine Obrigkeit geben, und so setzen sie dich der Gefahr, betrogen zu werden, aus. Andere gleichen den Schlangen, die dich nur zu verführen suchen, und dieses sind die Nachlässigen, welche die Sünden unter dem Vorwande ihrer Geringfügigkeit für nichts halten. Andere sind wie Sirenen, welche durch die Süßigkeit ihrer Stimme bezaubern, und dieses sind jene, welche dich zu Lehren bereden, die von der Strenge des Evangeliums ferne sind, oder welche Alles auf die Barmherzigkeit Gottes setzen, ohne sich um seine Gerechtigkeit zu kümmern. Erwäge, ob es nicht einer großen Wachsamkeit bedarf, um so vielartigen Anschlägen gegen dein Heil zu entgehen.

Erweckung des Erstaunens. Ist es möglich, daß man, von so vielen Feinden umgeben, und beständig auf so vielfache und gefährliche Weise angegriffen, so wenig Maßregeln ergreift, um sie unschädlich zu machen? Man mißtraut allen Bewegungen eines Feindes, der die Absicht hat, uns ein vergängliches Gut zu entreißen; aber man lebt in der Trägheit, wenn es sich um die wichtigsten Angelegenheiten handelt.

Erweckung der Bestürzung. Dieses erfüllt mich mit Scham, o mein Gott, wenn ich an meine Nachlässigkeit denke. Ich wache über mich, um ein geringes Uebel des Leibes und eine geringe Ungemächlichkeit abzuwenden; aber statt daß ich fürchte, mich in die Schlingen der Welt zu verstricken, höre ich gerne auf sie, und was das Schlimmste ist, besteht darin, daß ich sie liebe, daß ich sie billige und daß ich ihr folge. Ich liebe das, was mich vernichtet, und ich fliehe das, was zu meinem Heile nothwendig ist.

Erweckung des Glaubens. Dieses kommt daher, weil ich keinen Glauben habe; denn wäre ich recht überzeugt, daß ich alle Einflüsse der Welt als trügerische fürchten muß, so würde ich ihr niemals trauen; aber ich glaube nicht, was mir Jesus Christus im Evangelium befiehlt, daß ich mich vor diesen falschen Propheten hüte und seinen Lehren, welche ihnen ganz entgegengesetzt sind, anhange.

Vorsatz. Ich will also über mich wachen und sorgfältig alle Lockungen der Welt fliehen und mich an die Lehren Jesu halten. Gib mir, o mein Gott, diese heilige Wachsamkeit.

Zweiter Punkt. Betrachte, wie sehr du der Wachsamkeit bedürfest gegen die Verwirrung der Welt und gegen die Verwicklung in die Weltgeschäfte. Die vielen Beschäftigungen nehmen unseren Geist so sehr in Anspruch, daß er nicht nur ermüdet, sondern auch ganz taub wird. Dieses ist ein um so gefährlicherer Feind, je gewöhnlicher und vertrauter er ist, so daß Wenige ihn fürchten und nicht lieben. Selbst die Frömmsten lassen sich leicht zu dieser Menge von Geschäften fortreißen, und unter dem Vorwande irgend einer Tugend verwickeln sie sich so sehr hinein, daß sie oft in Verwirrung gerathen. Aber was diese zu großen Beschäftigungen noch gefährlicher macht, liegt darin, daß während dieses großen Geräusches und Lärmes die Stimme Gottes nicht mehr vernommen wird, oft sich zurückzieht, und weil wir nichts recht zu thun wissen, ohne daß wir unterrichtet werden, und weil wir leicht ohne Lehrer das Gelernte vergessen, so arbeiten wir schlecht und wir verlieren die Frucht unserer Arbeiten. Du siehst also, wie sehr du der Wachsamkeit bedarfst, um dich nicht von den Geschäften dieses Lebens in Verwirrung bringen zu lassen.

Erweckung des Mitleides. Hier solltest du wohl, meine Seele, Thränen des Mitleides vergießen, wenn du betrachtest, daß die meisten Menschen zu Grunde gehen, weil sie in die Weltgeschäfte so verwickelt sind, daß sie keine Freiheit haben, die Stimme Gottes zu hören. Welche Blindheit! Könnte ich sie doch dieser Gefahr entreißen, und ihnen diese Wachsamkeit einprägen, die Jesus Christus befiehlt!

Erweckung der Bestürzung. Aber muß mich dieses nicht äußerst beschämen, wenn ich bedenke, daß ich mich oft so sehr in meine Geschäfte verwickle, daß ich nur daran denke? Ich schmeichle mir oft entweder wegen der Nothwendigkeit oder wegen des Beweggrundes, sie zu übernehmen; ich sage, es sei meine Pflicht; aber darnach verwickle ich mich so sehr, daß ich nur mehr der Regung meiner Neigung folge, ohne mir Zeit zu nehmen, an Gott zu denken und zu betrachten, ob ich das thue, was er will und wie er will.

Erweckung der Reue. Ist es nicht so, daß ich den besten Theil meines Lebens verliere, weil ich nicht über das wache, was ich thue? Ich gerathe in Betrübniß, in Bitterkeit, in Ungeduld und in eine so große Zerstreuung, daß ich nicht weiß, was ich thue; ich lasse mich verwirren und begehe zahllose Fehler, die ich vermiede, wenn ich über mich wachte. Ach, mein Gott, wie sündhaft bin ich, daß ich so handle! Ich bitte dich tausendmal um Verzeihung.

Vorsatz. Ja, mein Gott, ich will Alles thun, was du willst, und alle Verrichtungen meines Standes auf mich nehmen, aber ohne mich ganz hinzugeben, so daß ich dich immer hören und deiner Stimme folgen kann. Gib mir diese Gnade.

Dritter Punkt. Betrachte, wie wichtig es sei, daß du auf dich selbst merkest, um dich gegen die Arglist der Welt zu vertheidigen, in welchem Stande du immer sein magst, selbst wenn du in der Einsamkeit sein solltest; denn sie ist so fein, daß sie ihr Gift überall einfließen läßt, und es ist schwer, daß du nicht angesteckt werdest, wie heilig du immer sein magst. Es ist wahr, daß sie nicht in gleicher Weise alle Menschen angreift, und daß Jene, welche davon mehr entfernt sind, sie nicht so sehr fürchten; aber sie hat doch hunderterlei Kunstgriffe, um ihr Unrecht mitzutheilen. Sie spricht durch den Mund unserer Eltern, unserer Freunde, welche uns auf ihre Seite ziehen durch glänzende Lehren, die nur den Namen von der Wahrheit und Frömmigkeit haben. Sie nimmt bisweilen die Gestalt der Engel und Heiligen an, und um uns desto sicherer auf ihre Seite zu bringen, gibt sie vor, Gottes Sache zu suchen. Sie vermischt bisweilen Drohungen mit

Schmeichelei, das Gute mit dem Bösen, die Wahrheit mit der Lüge, die Vollkommenheit mit der Unvollkommenheit. Sie sagt hundertmal dasselbe, um uns durch ihr Andringen zu ermüden. Bedarf es daher nicht einer außerordentlichen Aufmerksamkeit auf sich selbst, um diese Unterscheidung zu machen?

Erweckung des Erstaunens. O mein Gott, muß ich nicht mit dem heiligen Antonius ausrufen: Ach, wer ist im Stande, sich vor so vielen Schlingen zu hüten? Die Heiligen haben sich oft in sie verwickelt, und was wird also mit mir geschehen, der ich von ihrer Tugend so entfernt bin, und der ich sorglos dahin lebe, gleich als wäre ich von allen diesen Gefahren frei?

Erweckung der Furcht. Aber wie, muß ich nicht die Ungerechtigkeit der Welt fürchten, weil ich sie so sehr liebe, und ihre Grundsätze so hochachte, daß ich es nicht wage, mich ihr zu widersetzen? Und wie sollte ich nicht in ihre Schlingen fallen, wenn die Heiligen hineingefallen sind, ich, der ich so gerne merke auf die Schmeichelei, auf das Lob, die Billigung und den Rath, den man mir gibt, wenn sie darauf abzielen, meine Ehre bei den Menschen zu begründen, mich zu erheben, oder mir einen Genuß zu verschaffen? Aber dennoch lebe ich, als hätte ich nichts zu fürchten.

Erweckung der Reue. Unseliges Vertrauen auf mich selbst, wie grausam bist du für mich! Bedarf es anderer Zeichen meiner Blindheit und der Gefahr, worin ich mich befinde, als dieser? Ich denke selbst nicht an den schlimmen Zustand, worin ich mich befinde; aber dennoch ist die geringe Sorgfalt, womit ich über mich und über die Bosheit der Welt wache, die Ursache unzähliger Fehler, die ich vermiede, wenn ich betrachtete, daß ich Alles fürchten muß. Ach, mein Gott, verzeihe, habe Mitleiden mit meiner Nachlässigkeit.

Vorsatz. Ich will wachen, o mein Gott, und ich will beständig wachen, um den Täuschungen und der Arglist dieses falschen Propheten zu entgehen.

Gebet. Gib mir, o mein Jesus, diese heilige Wachsamkeit, daß ich die Einflüsse der Welt erkenne, um sie zu meiden, und daß ich mich niemals so sehr in meine Geschäfte verwickle, daß ich keine Freiheit mehr habe, dich zu hören, daß ich die Arglist der Welt fürchte, um mich ihr zu widersetzen. Gib mir, o mein Jesus, diese göttliche Erleuchtung; aber kräftige mich gegen alle Arglist dieses falschen Propheten, damit ich nur nach deiner Lehre lebe. Amen.

Betrachtung
auf den Montag der siebenten Woche nach Pfingsten.

„Hütet euch vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber reißende Wölfe sind.“ Matth. 7 Kap. 15 V.

1. Wir sind uns selbst falsche Lehrer in Bezug auf die Vergangenheit;
2. Wir sind uns selbst falsche Lehrer in Bezug auf die Gegenwart;
3. Wir sind uns selbst falsche Lehrer in Bezug auf die Zukunft.

Erster Punkt. Betrachte, daß du dir selbst ein falscher Prophet bist in Bezug auf das vergangene Leben, weil du von dir Etwas glaubst, was niemals der Fall war, und weil du es anders glaubst, als es war; denn du nimmst als gewiß an, was sehr ungewiß ist. Glaubst du nicht als etwas Ausgemachtes, daß dir deine Sünden vergeben sind? Dennoch ist es sehr ungewiß; und obschon du an der Barmherzigkeit Gottes nicht zweifeln, noch dich beunruhigen darfst, ob er dir vergeben oder nicht, so mußt du doch immer als ein Büßer leben, der die Vergebung seiner Sünden erwartet und der beständig um Erbarmung fleht. Dieses mußt du hauptsächlich thun in deiner Gewissenserforschung und in deinen Beichten, wo du, nachdem du deine gegenwärtigen Sünden bereuet hast, noch das Andenken an die vergangenen, wenigstens im Allgemeinen, erwecken mußt, um sie zu beweinen. Auch sinne eifrig auf Mittel, daß du mit mehr Umsicht handelst; dahin gehört der Glaube, daß Gott die Sünde der Engel und des ersten Menschen nicht zu streng bestrafte. Denn sonst bist du dir selbst ein falscher Prophet, und du täuschest dich unselig.

Erweckung der Furcht. Ja, mein Gott, ich habe alle Ursache zu fürchten, daß ich mir selbst für die Vergangenheit ein falscher Prophet bin, weil ich so wenig an die Größe meiner Sünden denke, noch weniger aber daran, sie zu beweinen, gleich als hätte ich dich niemals beleidigt. Ich weiß wohl, daß du voller Erbarmung bist, und daß ich daran nicht zweifeln darf; aber ich glaube es nicht fest, weil ich so leicht in meine Sünden zurückfalle.

Erweckung der Bestürzung. Ach, wenn ich einen Fehler begehe, der meiner Ehre oder meinem Vermögen schaden kann, so

denke ich daran so oft, ich kränke und ärgere mich, ich bekomme keine Ruhe, bis ich nicht das Mittel gefunden habe, den Schaden zu ersetzen, oder bis ich nicht in Sicherheit bin, daß ich keinen Verlust erleide. Aber ich bekümmere mich so wenig um die Sünden, die ich gegen meinen Gott begangen, und die mich der ewigen Herrlichkeit berauben können.

Erweckung der Reue. Ich bekenne, o mein Gott, ich bin ein falscher Prophet; ich täusche mich selbst rücksichtlich meiner Lebensweise, weil ich gegen meine begangenen Sünden so unempfindlich bin, als hätte ich in großer Unschuld gelebt. Ich bitte dich darum tausendmal um Verzeihung; ich erkenne meinen Fehler, ich will ihn gutmachen.

Vorsatz. Darum bitte ich dich, o mein Gott, um diesen heiligen Schmerz und um diese wahre Furcht, die mit Vertrauen gemischt ist, auf daß ich niemals vergesse, daß ich als Büßer leben muß, der immer die Vergebung seiner Sünden erwartet.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß du für dich ein falscher Prophet bist, und daß du dich in Bezug auf die Gegenwart täuschest, wenn du davon einen schlechten Gebrauch machest; denn weil du nichts hast, was dir gehört, als der gegenwärtige Augenblick, der sehr schnell vorübereilt, so ist es eine große Täuschung, wenn du ihn vergehen lassest, ohne daraus einen Nutzen zu ziehen. Und doch thust du dieses, wenn du zu dir selbst sagest, es sei zu hart, sich Gewalt anzuthun, es sei der Gehorsam eine Thorheit, die Abtödtung eine Krankheit. Du glaubst andächtig zu sein, und es ist nur eine Verstellung; du glaubst eifrig zu sein, und es ist nur eine natürliche Neigung; du glaubst sanft zu sein, und es ist nur Schwäche. Bist du nicht dieser falsche Prophet, der gut nennt, was nur böse ist? Und täuschest du dich nicht selbst, weil du nur falsche Gefühle und Gesinnungen von dir hast, und weil du, wenn Jemand dir sagt, was du bist, es nicht ertragen kannst?

Erweckung der Demuth. Es ist wahr, o mein Gott, ich bin ein Unseliger, der sich gerne täuscht, wenn er hier vor dir ist; ich bekenne, daß ich mir schmeichle, und daß ich voller Achtung vor mir selbst bin. Aber ich kann es nicht ertragen, daß man es mir sage; im Gegentheile sollte man mich immer loben und Gutes von mir sagen, obschon ich nur Demüthigung verdiene.

Erweckung des Erstaunens. Aber woher kommt es, meine Seele, daß du dich so gerne täuschest? Du bemerkest bei den Anderen selbst die geringsten Unvollkommenheiten, du erkennest sie und nennst sie, du machest einen guten Propheten gegen sie, aber für dich selbst willst du ein falscher Prophet sein. In-

dessen lassest du diese gegenwärtige Zeit, welche dir gehört und niemals mehr widerkehrt, verstreichen. Muß man nicht sagen, daß du dich in größter Blindheit befindest?

Erweckung der Reue. Ach, mein Gott, welche Ursache habe ich, mein Elend zu beweinen? Ich habe nie etwas Rechtes gemacht, ich ersetze nicht die verlorene Zeit, ich lasse die Gegenwart verstreichen, und ich fange niemals an, meine Leidenschaften zu unterdrücken, mein Leben zu regeln und einen guten Gebrauch von der Zeit, die du mir gibst, zu machen. Ach, wenn ein Verdammter diese Augenblicke hätte, was würde er nicht machen? Aber ich, der ich diese Vortheile habe und erkenne, verachte sie. Ich bitte dich tausendmal um Vergebung, o mein Gott.

Vorsatz. Ich nehme mir vor, von jetzt an, ohne Verzug mich der Gnade zu bedienen. Ich bekenne vor dir, daß mein Leben nur von Unvollkommenheiten erfüllt ist; aber ich will es durchaus ändern. Gib mir diese Gnade.

Dritter Punkt. Betrachte, daß du dir nicht weniger ein falscher Prophet bist in Bezug auf die Zukunft, weil du dir ganz Unsicheres versprichst, was keineswegs in deiner Gewalt liegt. Du glaubst lange zu leben, und du stehst vielleicht an der Schwelle deines Todes. Ist dies keine Täuschung für dich? Du glaubest, Gott werde dir unfehlbar seine Gnade geben nach so vielen Jahren der Nachlässigkeit und der Verachtung seiner Einflößungen. Du versprichst dir Buße zu wirken, wenn du keine Kraft mehr hast, und daß du, nachdem du so viele böse Gewohnheiten dir zugezogen, Zeit und Vermögen habest, deine Ungeduld zu unterdrücken, deine Zunge zu beherrschen, dich zur Andacht zu bewegen, dich dem Gehorsame zu unterwerfen, die Liebe zu üben und dich Gott hinzugeben. Aber alles dieses ist ungewiß. Täuschest du dich nicht selbst, und haben sich nicht unzählige Menschen getäuscht und sind durch ihre falschen Prophetien zu Grunde gegangen?

Erweckung der Bestürzung. O mein Gott, wie unglücklich bin ich, daß ich in so ungerechter und so trügerischer Gesinnung dahin lebe! Ich sage zu mir täglich, daß ich in Zukunft mein Leben ändern, daß ich die Abtödtung üben werde, wenn ich von diesem Amte mich entledigt habe, daß ich dem Gebete obliegen werde, wenn ich dieses Geschäft geprüft habe. Aber ich beachte es nicht, daß dies Alles ungewiß ist, und daß ich vielleicht heute sterben werde, wie so viele Andere, welche wie ich gelebt haben.

Erweckung des Mitleides. O, könnte ich doch die unzähligen Seelen enttäuschen, welche sich auf diese falsche Prophetie verlassen? Ach, beinahe alle Menschen gehen nur zu Grunde, weil sie hoffen, in Zukunft besser zu leben, und weil diese Zukunft nie-

mals kommt. Ich erkenne jetzt diesen Mißbrauch und ich wünschte die Menschen und mich selbst enttäuschen zu können.

Erweckung der Reue. Was bleibt mir also jetzt zu thun übrig, als mein Elend zu beweinen und dich, o mein Gott, um Verzeihung zu bitten, weil ich ein falscher Prophet für mich und vielleicht auch für Andere durch mein böses Beispiel oder durch meine Schmeichelei war? Es schmerzt mich unendlich und ich wünschte die begangenen Fehler durch die Vergießung von all meinem Blute gut zu machen.

Vorsatz. Es steht fest, o mein Erlöser, weil die Zukunft so ungewiß ist und schon so viele Seelen getäuscht hat, so will ich nicht mehr darauf bauen, sondern ich will von jetzt an über mein Heil wachen, gleich als wäre heute der letzte Tag meines Lebens.

Gebet. Mein anbetungswürdiger Jesus, erwarte mich noch, wenn es dir gefällt, daß ich Zeit habe, Buße zu thun; ich will das Vergangene gut machen und deine Gnaden gebrauchen. Aber ich bin so unglücklich, daß ich niemals mein Endziel erreiche, wenn du mit meinem Elende nicht Mitleiden hast und wenn du mir keine neuen Kräfte gibst. Um diese Gnade bitte ich dich aus meinem ganzen Herzen. Amen.

Betrachtung

auf den Dienstag der siebenten Woche nach Pfingsten.

„Hütet euch vor den falschen Propheten, welche zu euch in Schafskleidern kommen, inwendig aber reißende Wölfe sind." Matth. 7 Kap. 15 V.

1. Welche falsche Propheten man in ihrer Lehre fürchten muß;
2. Welche falsche Propheten man in dem Wandel ihres Standes fürchten muß;
3. Welche falsche Propheten man in ihrem besonderen Wandel fürchten muß.

Erster Punkt. Betrachte, daß, weil es immer eine große Anzahl von falschen Lehrern und falschen Hirten gibt, du dich vor ihnen hüten und ihnen so lange mißtrauen mußt, bis du die Wahrheit ihrer Lehre erkannt hast. Wenn du auch vielleicht nicht

gelehrt bist, so kannst du doch auf zweifache Weise dieses erkennen; entweder indem sie dir in der Sünde schmeicheln und dich in der Unordnung deiner Leidenschaften leben lassen, ohne dich zur Uebung wahrer Tugenden zu führen; oder indem sie unter dem Scheine und unter einem schönen Vorwande der Erholung eine Lehre vortragen, welche der Lehre der Kirche nicht entspricht, und dir eine Abneigung gegen Jene einflößen, die dich antreiben, dich nie davon zu entfernen und die sie doch als laxe Menschen verschreien. Dieses offenbart dir ihre schlechte Lehre, weil das Mittel, womit sie dieselbe begründen, ganz der Liebe widerspricht, weßhalb du in gleicher Weise auf beide, die Lehrer und Führer, kein Vertrauen setzen, sondern dich allein an Jene halten sollst, welche dir einen Abscheu gegen das Laster und gegen die geringsten Fehler einflößen, und welche dir den Geist der Feindschaft entziehen und dafür den der Liebe einpflanzen, welcher der Geist Jesu Christi ist, der dich niemals täuschen wird.

Erweckung des Mitleides. Ist es nicht so, o mein Gott, daß man die Gesinnung des Jeremias haben sollte, um den Zustand zu beweinen, worin ich heut zu Tage zahllose Seelen sehe, welche sich von so vielen Neuerungen und neuen Irrthümern einnehmen lassen, woran sie mit solcher Hartnäckigkeit hangen, daß es kein Mittel gibt, sie davon zu entfernen? Dieses sind nicht blos die bekannten Irrlehren, welche deinen Leib, o mein Jesus zerreißen, sondern unzählige verborgene Irrthümer, welche das ganze Christenthum untergraben.

Erweckung der Furcht. Fürchtest du nicht, meine Seele, daß du zu dieser bösen Lehre eine Neigung habest? Du willst nicht der Gesinnung Jener, die der Kirche widersprechen, folgen; aber suchest du nicht Jene, welche dir schmeicheln? Ist ist es nicht wahr, daß du Jene nicht liebest, welche dich zurechtweisen, und daß dir eine Zurechtweisung, eine Demüthigung, ein Wort der Verachtung unerträglich ist, und daß du im Gegentheile Jene achtest, welche dich loben und dein Verhalten billigen?

Erweckung der Unterwerfung. Ich unterwerfe mich, o mein Gott, deiner Lehre; ich verabscheue jene, welche dir entgegen ist, ich will keinen anderen Lehrer als dich und Jene, die du mir von deiner Seite sendest; ich halte alle Lehren der heiligen Kirche fest, ich wünschte zur Bekräftigung der Wahrheit zu sterben; und wie schwer sie auch sein mag, ich will sie erfassen und als ein wahres und getreues Kind deiner Kirche leben und sterben.

Vorsatz. Gib mir, o mein süßer Jesus, die Gnade, einen vollkommenen Unterschied zwischen Wahrheit und Irrthum zu machen. Ich bin entschlossen, einzig deinen Lehren zu folgen und alle, die ihr entgegengesetzt sind, zu fliehen.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß es falsche Propheten gibt, die du in dem eigenen Verhalten deines Standes fürchten mußt; denn obschon die Heiligkeit Allen gemeinsam ist und Jedermann darnach streben muß, so sind doch die Wege nicht gemeinsam, auf denen man darnach streben muß. Die Klosterleute müssen nach der Vollkommenheit auf eine ganz andere Weise als die Weltleute streben; die Geschäftsleute auf eine andere, als Jene, die in der Zurückgezogenheit leben. Darum täuschest du dich, wenn du nicht ein Verhalten, das deinem Stande entspricht, einhältst. Die Buße ist für Jedermann nothwendig; aber die Schwachen sollen nicht eine solche, welche ihre Kräfte übersteigt, üben. Alles Außerordentliche muß verdächtig sein, wenn anders du keine große Unterwerfung habest. Die Pflichten gegen Gott sind Allen gemeinsam; aber die Pflichten deines Standes, deines Amtes, deiner Bestimmung müssen immer nach den Gesetzen und Regeln, die Gott dir vorgeschrieben, erfüllt werden und so, als die Vernünftigen jeden Standes sie beobachten. Erwäge, wie du sie erfüllest, und wie du dein Amt und deine Pflicht verrichtest.

Erweckung des Dankes. Ich sage dir tausendmal Dank, o mein Gott, für die Erleuchtung, die du mir im Evangelium gibst. Ich erkenne, daß ich ein großes Bedürfniß habe, zu erwägen, wie ich die Pflichten meines Standes erfülle. Ich habe zu wenig Eifer, was die Ursache meiner Verirrungen ist. Ich danke dir für diese Erkenntniß, welche zu meiner Vollkommenheit so nothwendig ist.

Erweckung der Bestürzung. Die Ursache meiner Bestürzung ist, daß ich mich mit einigen allgemeinen Betrachtungen begnüge, ohne zu bedenken, ob ich die Gesetze, die du mir vorschreibest, beobachte. Ich lasse mich durch meine Laune leiten, ich handle, wie es mir gefällt, und ich ziehe oft meine besondere Andacht den Pflichten meines Standes und Amtes vor.

Erweckung der Reue. Ach, vielleicht dient mir das, was ich thue, zu nichts, und Gott wird mir sagen, daß ich in meinen Werken nur meinen eigenen Willen gethan, statt mich an den seinigen zu halten, indem ich die Pflichten meines Standes erfüllte, welche ich selbst so oft vernachlässigte. Ich bitte dich darum tausendmal um Verzeihung, o höchste Güte.

Vorsatz. Ich nehme mir vor, meine Pflicht getreu zu erfüllen und an meiner Heiligkeit nach dem Stande, worin ich mich befinde, zu arbeiten. Gib mir, o mein Gott, diese Treue.

Dritter Punkt. Betrachte, daß du einer besonderen Aufmerksamkeit bedarfst auf dich selbst in deinen besonderen Handlungen, und daß du, wenn du es an Behutsamkeit fehlen lassest,

oft getäuscht werdest; denn Alles, was dir als gut erscheint, ist es nicht immer, und vielleicht ist das gut, was du als böse verwirfst. Du kannst dich in einem großen Irrthume befinden, indem du freiwillige Werke thuest und die nothwendigen versäumest, indem du die Werke der Andacht, aber nicht jene der Pflicht verrichtest, indem du das thuest, was die Anderen nicht thun, und dabei deine besondere Pflicht vernachlässigest. Glaubst du nicht, nichts Böses zu thun, indem du dich von der Communion zurückziehest? Aber weil du diese Speise nicht genossen, darum bist du schwach. Darum mußt du alle deine Werke in Rücksicht auf Gott betrachten, und wenn du nicht erleuchtet genug bist, frage deine Vorgesetzten um Rath. Im Gegentheile wirst du Alles verlieren.

Erweckung des Mitleides. O, welche Irrthümer, wie viele Täuschungen gibt es unter den Menschen! Jeder will nach seiner Natur und nach seinem Willen, aber nicht nach dem deinigen, o mein Gott, leben. Erzeugt nicht dieses die Häresien und Unordnungen in der Kirche? Man läßt für Tugend gelten, was nur den Schein hat. Könnte ich doch diese Wahrheit allen Menschen in die Seele einprägen, um sie von ihrer Verirrung abzubringen!

Erweckung der Furcht. Muß ich nicht fürchten, daß am Tage des Gerichtes Gott mir zeigt, wie ich in Irrthum und Täuschung gelebt, wie ich mich selbst in meinem Wandel täuschen wollte? Ich bilde mir von der Tugend einen Begriff, wie es mir gefällt, und nicht, wie Gott will; ich folge meiner Laune und nicht der Vernunft. Wenn ich nur nicht große Sünden sehe, bin ich leicht zufrieden.

Erweckung der Reue. Kann ich wohl sagen, daß ich eine wahre Tugend besitze, und daß ich jemals ein gutes Werk verrichtet, wie es Gott mir befiehlt? Wie oft habe ich mich getäuscht in meinen Absichten, in meiner Andacht und in allen meinen Handlungen? Ach, mein Gott, ich bitte dich tausendmal um Vergebung, ich habe so viele Sünden begangen, daß ich darüber in der äußersten Bestürzung bin.

Vorsatz. Gib mir, o mein Gott, diese Erleuchtung, die mir nothwendig ist, um nicht getäuscht zu werden; ich will nur nach deiner Anleitung handeln. Gestatte nicht, daß ich in den Irrthum falle.

Gebet. Jesus, mein liebenswürdiger Führer, erweise mir die Gnade, daß ich die guten von den bösen Propheten recht unterscheide, und daß ich mich niemals von dem falschen Scheine täuschen lasse. Ich überlasse mich dir ganz, leite mich in allen mei-

nen Handlungen, daß sie alle heilig seien, und daß sie deinem Vater wie die deinigen wohlgefallen. Amen.

Betrachtung
auf den Mittwoch der siebenten Woche nach Pfingsten.

„Hütet euch vor den falschen Propheten, welche in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber reißende Wölfe sind.“ Matth. 7 Kap. 15 V.

1. Wie erfinderisch der Teufel ist, uns zu täuschen;
2. Wie stark wir sind, um ihm zu widerstehen, wenn wir Jesu Christo angehören;
3. Wie mächtig dieser Beweggrund sein muß, um uns mit Jesus zu vereinigen.

Erster Punkt. Betrachte, wie erfinderisch der Teufel ist, um dich zu täuschen, wenn du nicht über dich wachest und dich hütest. Er ist ein feiner Geist, welcher alle unsere Neigungen und unsere Natur beobachtet; er schläft niemals, sondern er sinnt und denkt nur darauf, uns zu verderben. Aber wir geben uns keine Mühe, uns zu vertheidigen, sondern wir begünstigen oft seine Absichten. Selbst die Tugendhaftesten schläfert er ein, umgarnt er und macht er sorglos; er nimmt aus unserem Herzen die guten Gedanken; er tilgt das Andenken an das Himmlische; er flößt Ekel gegen die Andacht, gegen die Sacramente ein; er macht uns unzufrieden mit dem Stande, in den uns Gott versetzte; er läßt uns das begehren, was wir nicht vermögen, und das verachten, was wir sollen und was wir können. Wenn er unser Heil nicht vernichten kann, hindert er unsere Vollkommenheit; wenn er dich von deinen geistigen Uebungen nicht abbringen kann, macht er, daß du sie abkürzest oder verschiebest oder nur aus Nachlässigkeit verrichtest. Daher gibt es keinen Kunstgriff, dessen sich der Satan nicht unter irgend einem Scheine des Guten bedient, um dich zu täuschen.

Erweckung der Verwunderung. Muß man nicht mit äußerster Thorheit geschlagen sein, indem man gegen einen so gefährlichen Feind zu kämpfen hat, aber keine Sorge trägt, über sich zu wachen, gleich als hätten Gott allein und unsere Engel diesen Feind zu überwinden, ohne daß wir uns darum zu sorgen

hätten? Man mißtraut einem Feinde, der mächtig ist und uns in einem zeitlichen Gute schaden kann; aber man mißtraut nicht einem Feinde, der uns für alle Ewigkeit verderben kann.

Erweckung der Furcht. Aber wie, meine Seele, hast du nicht alle Ursache, diesen falschen Propheten zu fürchten, welcher solche List anwendet, dich zu verderben, weil du wohl weißt, daß er dich so oft getäuscht, und daß du auf ihn hörst, wenn er dich zum Bösen fortreißt? Weißt du nicht, daß er so oft deine Absicht verpestete, und daß du bei dem Besten, welches du gethan, die Eitelkeit liebtest? Weißt du nicht, daß er dir so viele glänzende Vorwände vorstellt, das Gute zu verlassen? Und doch fürchtest du ihn nicht!

Erweckung der Bestürzung. Ich muß gestehen, daß ich mein größter Feind und daß ich gegen mein Verderben ganz gefühllos bin, weil ich nicht bemüht bin, es zu meiden. Ich lebe, gleich als hätte ich keine Feinde; ich verlasse mich auf meine Entschlüsse, welche so gering sind, und welche niemals eine gute Wirkung haben. Ich höre auf meinen Feind, ich gestatte ihm den Zutritt in meine Sinne und in mein Herz und ich lasse mich von diesem falschen Propheten unter dem Vorwande eines scheinbaren Gutes gewinnen.

Vorsatz. Ich will gegen diesen Feind wachen und immer mit Mißtrauen gegen mich und gegen Alles, was er mir gegen meine Vollkommenheit vorstellt, handeln. Gib mir, mein Jesus, diese Wachsamkeit.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß aller Einfluß, alle Macht und alle Arglist des Satan nichts gegen dich vermag, wenn du Jesu Christo angehörst, der dich durch seine Gnade unterstützt, weil der Teufel nichts gegen dich vermag, wenn es Jesus nicht zuläßt, weil er dazu in diese Welt gekommen, um sein Reich zu zerstören. Es ist wahr, er kann dich versuchen, anlocken und dir schmeicheln durch einen glänzenden Schein und selbst unter dem der Tugend; aber wenn du willst, wirst du immer mit der Gnade Jesu Christi siegen, weil man, um ihn zu überwinden, nur der Sünde und Unvollkommenheit widerstehen darf, und weil du so lange Sieger bist, als du deine Zustimmung nicht gibst, was er immer thun mag. Darum darfst du dich nicht beklagen über seinen Einfluß, noch über seine Macht, noch über deine Schwachheit, weil Gott dir das Mittel gibt, ihn mit der Gnade Jesu Christi zu überwinden, welche er dir unfehlbar geben wird, wenn du ihm angehörest.

Erweckung des Dankes. Ewiger Dank sei dir dargebracht, o mein Gott, dafür, daß du mir Jesus Christus als meine Stärke

und meinen Sieg gegen alle meine Feinde gegeben hast. Ich danke dir, o mein liebenswürdiger Jesus, dafür, daß du alle meine Stärke bist, und daß ich, wenn du bei mir bist, nichts fürchten darf, wenn die ganze Hölle gegen mich wäre.

Erweckung des Vertrauens. Ja, mein Jesus, ich vertraue ganz auf dich, ich glaube, daß du allmächtig bist, und daß du eine höchste Güte hast, um mich gegen alle Angriffe des Teufels zu vertheidigen. Ja, ich hoffe zu siegen, und wenn du meine Stütze bist, wird nichts im Stande sein, mich zu erschüttern.

Erweckung der Bestürzung. Ach, warum habe ich es nicht immer gewollt, weil ich immer diese Gnade hatte, es zu wollen? Warum ließ ich mich so oftmals besiegen, da ich das Mittel hatte, den Sieg über meine Leidenschaften, über meine Lust, über meine Eitelkeit und über meinen Zorn davonzutragen, welche mich so oft angreifen, und die ich nicht überwinde? Ist es nicht eine Schande und eine Treulosigkeit, meine Seele und meinen Jesus zu verrathen?

Vorsatz. Ich will also ganz Jesu gehören, um weder diesen falschen Propheten, noch die ganze Grausamkeit der Hölle zu fürchten. Gib mir, o mein Jesus, die Gnade, dir ganz zu gehören.

Dritter Punkt. Betrachte, wie mächtig der Beweggrund ist, der sich auf die Hoffnung stützt, du werdest unfehlbar über die Hölle obsiegen, wenn du Jesu Christo recht zugehörst, und daß alle falschen Propheten dir nicht schaden können. Darum mußt du entweder für oder gegen Jesus sein. Letzteres ist das allergrößte Uebel. Um aber diesen Nutzen zu haben, muß dein Geist recht von den Wahrheiten des Evangeliums unterrichtet sein, wie von dieser, daß man über sich und über die eigenen Handlungen wachen muß. Es muß sodann der Wille so sehr an den Geboten Jesu Christi hängen, daß er entschlossen ist, sich niemals davon zu trennen, was auch kommen mag. Endlich muß das Gedächtniß dem Andenken seines Wortes sich weihen, damit du deine guten Entschließungen in Ausübung bringen kannst. Sonst verschwinden sie fruchtlos; denn es heißt sich Jesu einigen, wenn man standhaft an Alles sich errinnert, was er uns befohlen hat, entweder um es zu thun oder zu lassen. Wie du aber nichts von deinen Feinden zu fürchten hast, wenn du mit Jesus Christus geeint bist, so ist es ein großer Beweggrund, daß du ihm von deinem ganzen Herzen dich hingibst.

Erweckung der Liebe. Alle Beweggründe, o mein süßer Jesus, sind heilsam und alle vortrefflich, wenn sie mich an dich knüpfen, und du bist so gütig, daß, obschon ich dir nur aus Liebe zugehören muß, du nicht müde wirst, mich aufzunehmen, selbst wenn

ich mit nicht ganz edlen und mit eigennützigen Gefühlen zu dir komme. Deine Liebe ist so groß, daß sie sich mit Allem bezahlt macht. Bin ich darnach im Stande, dich zu lieben und zwar mit einer wahren Liebe?

Erweckung der Bestürzung. Dieses beschämt mich, wenn ich denke, daß ich dich nicht liebe, außer aus Eigennutz, o mein süßer Jesus, und daß, obschon das Mittel, über die Hölle zu siegen, mir so leicht ist, ich mich dessen nicht bedienen will, obschon ich von dir so ferne bin, und obschon ich, statt dir ganz zu leben, nur meiner Neigung, meinem Eigennutze und meinen Leidenschaften folge.

Erweckung der Reue. Ach, mein Gott, wie lebe ich? Ich weiß, daß der Satan ein falscher Prophet ist, ich weiß, daß er listig und boshaft ist, aber dennoch wache ich nicht, und ich halte mich an die Eitelkeit der Welt, statt mich Jesu Christo hinzugeben. Verzeihe, o mein Gott, verzeihe, ich bin ein Unseliger, der nur Strafe verdient, wenn deine unendliche Barmherzigkeit mir nicht zu Theil wird.

Vorsatz. Aber um mich mit Jesus zu vereinigen, will ich die Welt und ihre Grundsätze, die Christo widersprechen, verlassen und beständig mir selbst entsagen.

Gebet. Stelle dich also, o mein süßer Jesus, neben mich, und mögen alle falschen Propheten mich angreifen, ich will nichts fürchten; und mag auch die ganze Hölle gegen mich sich erheben, wenn nur du bei mir bist und wenn ich nur bei dir bin, so werde ich niemals etwas fürchten. Verleihe mir also, o mein süßer Jesus, diese Gnade. Amen.

Betrachtung
auf den Donnerstag der siebenten Woche nach Pfingsten.

„Es bringt jeder gute Baum gute Früchte."
Matth. 7 Kap. 17 V.

1. Damit der Baum gut sei, muß er gute Wurzeln haben;
2. Um Früchte zu tragen, muß er wohl gepflegt werden;
3. Um die Früchte zur Reife zu bringen, bedarf er guter Witterung.

Erster Punkt. Betrachte, daß ein Baum weder gut sein, noch Früchte tragen kann, wenn er keine guten Wurzeln hat,

die ihn tragen und durch welche er den Saft von der Erde empfängt, um sich zu nähren und um seinen Früchten Nahrung zu geben. Eben so verhält es sich mit deinem Herzen, welches weder gute Früchte tragen, noch gute Werke erzeugen kann, wenn es nicht wohl gegründet ist auf wahre Tugenden, auf die Lehre Jesu Christi, auf den Glauben und auf eine tiefe Demuth. Aus diesem Mangel entsteht die Unbeständigkeit deiner Entschlüsse in der Uebung guter Werke; denn obschon du guten Willen hast, wenn er aber nicht auf guten Grundsätzen, auf einem wahren Glauben und auf einer wahren Demuth ruht, so erzeugt er nur sehr wenig gute Früchte. Auch haben sie oft nur den Schein, das Aeußere, daß heißt, diese Werke ermangeln der Liebe, des Eifers, der reinen Absicht, der Vollkommenheiten, welche sie begleiten müssen, damit sie würdig seien, vor Gott zu gelangen.

Erweckung des Glaubens. Es ist wahr, o mein Gott, daß ich Mangel am Glauben habe; denn wenn ich recht die Wahrheiten des Evangeliums glaubte, und wenn ich in meinem Glauben fest begründet wäre, so wäre ich nicht so unbeständig in der Uebung des Guten, ich vermiede die geringsten Fehler, jede Tugend erfaßte ich großherzig, alles, was ich thäte, wäre gut und Gott wohlgefällig. Hätte ich doch, o mein Gott, diesen lebendigen Glauben, welcher die Grundlage des ganzen Christenthums ist! Ich glaube, Herr, unterstütze meinen Glauben.

Erweckung der Bestürzung. Es ist wahr, o mein Gott, ich habe in mir nur einen Grund der Bosheit, der Hoffart und der Sinnlichkeit. Aber dieses beachte ich nicht, sondern ich schmeichle mir wegen einiger schwachen Begierden und Gefühle der Andacht, und weil ich nicht in die Wurzel der bösen Grundsätze, die meinem Herzen eingeprägt sind, eindringe, so kommt es, daß ich keine guten Früchte hervorbringe.

Erweckung der Reue. Welche Ursache habe ich, mein Elend zu beweinen, welches viel größer ist, als ich glaube! Ach, wie viele Mittel habe ich, Gutes zu thun, ich, der ich so unselig bin, obschon ich es nicht erkennen will? Hätte ich nur den Zustand, worin ich mich befinde, zu beweinen, wäre er nicht eine Quelle zu beständigen Thränen, weil ich in mir keinen Grund zur Tugend habe, im Gegentheile die Wurzel aller Laster in mir trage?

Vorsatz. Auf diesem unseligen Boden also will ich arbeiten, o mein Gott, mit deiner heiligen Gnade, um die ich dich aus meinem ganzen Herzen bitte, damit ich immer mir mißtraue.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß der Baum mit vieler Sorgfalt gepflegt werden muß, um gute Früchte zu bringen. Es

ist nicht genug, daß er in ein gutes Erdreich gepflanzt werde; wenn er vernachlässigt wird und der guten Pflege entbehrt, so ist es beinahe unmöglich, daß er eine Frucht hervorbringe. Der Gärtner muß oft die Erde umgraben, ihm Mittel zur Befruchtung zuführen und ihn während der Trockenheit bewässern. Daraus siehst du, wie nothwendig es sei, dein Herz zu bebauen, wie gut es sonst sein mag, und welche Sorgfalt du anwenden magst, deine Leidenschaften abzutödten; du mußt ihm Nahrung zuführen durch das Gebet, durch die geistige Lesung, durch die guten Gespräche, und durch den öfteren Empfang der Sacramente; du mußt ihn bewässern durch die Reue und durch die strenge Gewissenserforschung, welche dir einen großen Abscheu vor der Sünde einflößt; denn wenn du in der Nachlässigkeit lebest und nicht beständig über dein Herz wachest, wirst du nie eine gute Frucht bringen.

Erweckung des Erstaunens. Ist es nicht höchst erstaunenswerth, meine Seele, daß du glaubest, dein Herz sei in die Tiefe des Elendes versenkt, und daß du keine Anstrengung machest, es zu reinigen? Man ist wohl überzeugt, daß geringe Dinge große Sorgfalt erfordern, wenn sie uns nutzen sollen; der Landmann vernachlässigt nicht den Boden, so gut er sonst sein mag, und er denkt nicht, daß er ohne Bebauung Früchte tragen kann. Aber thörichter Weise glaubt man, unser Herz könne gute Werke hervorbringen, wenn man dafür auch keine Sorge trägt. Welche Blindheit!

Erweckung des Mitleides. Dieses erregt mein Mitleiden, o mein Gott, wenn ich die Nachlässigkeit der Menschen in der Pflege ihres Herzens betrachte, welche ganz in die Fallstricke der Begierlichkeit verstrickt sind; denn wer bemüht sich, o mein Gott, sein Herz mit den für einen Christen nothwendigsten Tugenden zu schmücken? Widmet die größte Anzahl nicht alle ihre Sorgfalt diesem elenden Leibe der Sünde? Ist er nicht ganz beschäftigt, Mittel zur Befriedigung seiner Leidenschaften zu suchen? Wie verkehrt handeln die Menschen!

Erweckung der Bestürzung. Aber ich, o mein Gott, bin ich nicht der Allerverkehrteste? Du enthüllest mir meine Blindheit und meinen Irrthum; aber dennoch strenge ich mich nicht an, aus ihm herauszukommen. Ach, ich pflege so sorgfältig die Freundschaft eines Geschöpfes, ich bemühe mich so sehr für diesen elenden Leib und für meine Bequemlichkeit; aber ich vernachlässige mein großes Geschäft und ich bin nicht bemüht, ein gutes Herz mir zu bereiten, daß es gute Werke erzeugt.

Vorsatz. Darum muß ich mich eifrig verlegen auf die Abtödtung meiner Leidenschaften, auf die Uebung der geistigen Dinge

und auf eine wahre Reue über mein vergangenes Leben. Gib mir, o mein Gott, diesen heiligen Eifer.

Dritter Punkt. Betrachte, daß der Baum allem Ungemache der Witterung widerstehen muß, um seine Früchte zur Reife zu bringen; denn es diente zu nichts, daß er trefflich gepflegt wurde, und daß seine Früchte selbst schön und reichlich sind, wenn sie nicht reif werden. Also mußt du es machen, willst du die Früchte genießen, welche du bringen sollst, das heißt, du mußt allen Stürmen der Versuchungen, der Widerwärtigkeiten, der Verfolgungen, der Widersprüche und Lockungen der Menschen widerstehen, welche Jenen, die gute Werke üben wollen, niemals mangeln; denn wenn du nicht edelmüthig bis zum Ende deines Lebens widerstehst, wo du die Früchte deiner guten Werke sammeln mußt so ist alle deine Mühe und Sorge umsonst; denn nicht blos Einen Tag muß man fest stehen, sondern während deines ganzen Lebenslaufes, indem du immer einer großen Anzahl von Feinden ausgesetzt bist, welche alle ihre Kräfte anstrengen, dir die Früchte deiner Werke zu rauben.

Erweckung des Vertrauens. Ich bekenne vor dir, o mein Gott, mein Herz wird bereits von einer großen Furcht ergriffen, wenn ich denke, daß man, um etwas Gutes zu thun, so vielen Stürmen und Trübsalen, so vieler Trockenheit und Bitterkeit, so vieler Unlust ausgesetzt sein und doch diesem Allem widerstehen soll. Ach, wie kann ich alle diese Schwierigkeiten überwinden? Durch dich allein, o mein Gott, hoffe ich es, durch dich, auf den ich allein vertraue.

Erweckung der Bestürzung. Dieses beschämt mich, daß ich bis jetzt keine Mühe angewendet, den Stürmen dieses Lebens zu widerstehen. Statt dessen ließ ich mich besiegen von der Ungeduld, von der Eitelkeit, vom menschlichen Ansehen, und von den Widersprüchen der Geschöpfe, die mir alle Früchte entreißen, welche ich gewonnen, wenn ich ihnen muthig widerstanden hätte.

Erweckung der Reue. Muß ich nicht sagen, daß ich den unfruchtbaren Bäumen gleiche, weil ich noch keine gute Frucht getragen habe? Welcher Schmerz sollte mich darüber nicht erfüllen? Muß ich nicht sagen, daß ich sehr gefühllos bin, weil ich den erlittenen Verlust so wenig fühle? Gib mir, o mein Gott, diesen wahren Schmerz.

Vorsatz. Ich will fest stehen und Muth zeigen, selbst wenn sich die ganze Hölle gegen mich erhöbe.

Gebet. Maria, meine liebe Mutter, komm' mir zu Hilfe, die du nie unserer sündhaften Schwachheit unterworfen warst, aber

nie müde wurdest, des Himmels würdige Früchte zu tragen, mache mich theilhaft deiner Kraft, deines Eifers und deines Muthes. Amen.

Betrachtung

auf den Freitag der siebenten Woche nach Pfingsten.

„Jeder gute Baum bringt gute Frucht.“
Matth. 17 Kap. 7 V.

1. Die gute Frucht muß Gott wohlgefällig sein;
2. Sie muß für Andere nützlich sein;
3. Sie muß für uns selbst heilsam sein.

Erster Punkt. Betrachte, daß die Frucht, welche du tragen mußt, erstens Gott wohlgefällig sein muß, das heißt, daß du zuvor die Werke verrichten mußt, welche seinen Dienst unmittelbar betreffen, und daß du deine geistlichen Uebungen vor allen übrigen vornehmen sollst. Ist es nicht gerecht, daß Gott zuerst bedient werde und daß er die ersten und besten Früchte von einem Baume, der ihm gehört, aber nicht die letzten, welche Andere nicht wollen, empfange? Und merke, daß es ein großer Irrthum, eine Täuschung des Satan sei, zu glauben, daß die äußeren Werke, und selbst die heiligsten, dich von deinen geistigen Uebungen entbinden dürfen, weil sie alle unnütz sind, wenn sie nicht belebt sind von der Salbung des heiligen Geistes, der nur im Gebete und in der Andacht sich mittheilt. Darum mußt du treu sein, Gott zu geben, was ihm gebührt, und diese Pflicht allen anderen vorziehen, wenn anders die äußerste Noth es nicht gebietet. Auch mußt du Zeit zu finden suchen, welche du dem unmittelbaren Dienste Gottes zu weihen verpflichtet bist oder dich selbst verpflichtet hast.

Erweckung des Erstaunens. Ist es nicht genug, o mein Gott, zu erkennen, was du bist und was du verdienest, und die Ehre, dir zu dienen, damit ich treu deinem Dienste anhange? Wenn die Nothwendigkeit mich nicht bestimmte, würde deine Größe mich bewegen, das, was ich dir schulde und das, was du von mir verlangst, allem Uebrigen vorzuziehen, wie groß und ersprießlich es mir auch erscheinen mag.

Erweckung der Bestürzung. Dieses bildet die Ursache zu meiner Bestürzung, wenn ich bedenke, daß ich um eine Kleinigkeit und um ein Nichts den Dienst Gottes verlasse, und daß ich auf eine andere Zeit das verschiebe, was ich allen anderen

Geschäften der Welt vorziehen muß, und wofür ich Alles verlassen muß. Die Furcht, ein vergängliches Gut, das mir unnütz ist, weil es Gott mißfällt, zu verlieren, bewirkt, daß ich ein gewisses Gut, das ihm unendlich gefällt, verlasse.

Erweckung der Reue. Wie oftmals habe ich Gott und meine Andachtsübungen verlassen, um Unnützes zu thun, und wie oft habe ich mir mit der Nothwendigkeit oder mit einem Nutzen für Andere geschmeichelt! Ach, mein Gott, ich bitte dich um Vergebung, daß ich so oft in diesen Irrthum gefallen bin.

Vorsatz. Aber ich bin entschlossen, in Zukunft treu zu sein und meine geistigen Uebungen nicht mehr zu unterlassen, welchen Vorwand ich immer finden mag. Gib mir, o mein Gott, diese Treue.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß die gute Frucht auch für Andere nützlich sein muß und daß es nicht genug ist, wenn du für dich arbeitest, sondern das Gute, welches du wirkest, muß für deinen Bruder heilsam sein, weil du niemals allein in den Himmel eingehst, sagt der hl. Chrysostomus, wenn du nicht bemüht bist, dahin die Anderen zu führen. Darum sollst du nichts thun, was nicht auf das Wohl deiner Brüder abzielt; denn wenn du allein und im Verborgenen handelst, mußt du Gott bitten, daß dein Gebet, daß deine Abtödtung, und daß das Werk, welches du verrichtest, etwas zur Wohlfart der Andern beitrage: den Gerechten, damit sie ausharren; den Sündern, damit sie sich bekehren. Wenn du nach Außen wirkest, mußt du bemüht sein, den Anderen ein gutes Beispiel zu geben durch deine Bescheidenheit, durch die Abtödtung deiner Leidenschaften, durch die guten Gespräche und durch einen Wandel, welcher immer der Würde und dem Charakter eines Christen und eines Jüngers Jesu Christi entspricht, wie durch die guten Werke, welche sie unterstützen und zu Gott führen können. Sieh zu, ob du in deinem ganzen Wandel diese lautere Absicht habest.

Erweckung der Bestürzung. O mein Gott, wie ferne bin ich von allen diesen Gefühlen! Ich denke nicht an meine Brüder, und ihr Heil ist mir so gleichgiltig, daß ich von ihrem Verderben nicht gerührt werde. Welches gute Werk habe ich jemals gethan, um das Heil der Seelen zu fördern? Weder durch mein Gebet, noch durch meinen Rath, noch durch mein Beispiel habe ich etwas gewirkt, selbst nicht eine wahre Begierde, es zu thun, hatte ich. Ich kümmere mich nur um mich und zwar in sehr verkehrter Weise.

Erweckung der Reue. Statt etwas für Andere Heilsames zu thun, muß ich zu meiner größten Bestürzung vor dir, o mein

Gott, bekennen, thue ich oft Dinge, welche ihnen zum Schaden gereichten. Statt sie zur Tugend zu bewegen, habe ich ihre Eitelkeit und ihren Hochmuth, ihre Trägheit und Sinnlichkeit gefördert. Mein Beispiel brachte sie eher zum Falle, als zur Tugend.

Erweckung des Eifers. Ja, mein Gott, ich will dich nachahmen, und weil du so gut bist, daß du Alles nur zu unserem Besten thust, so will ich diesen Geist des Eifers erfassen und indem ich dir zu gefallen suche, Alle zur Uebung der Tugend anfeuern; und weil ich mir selbst nicht mehr nützen kann, als indem ich das Heil der Anderen befördere, so will ich es von nun an thun.

Vorsatz. Diesen Vorsatz fasse ich vor dir: ich will über mich so gut wachen, daß alle meine Handlungen die Anderen zum Guten führen können. Ich will es versuchen, sie selbst im Elende zu unterstützen. Gib mir, o mein Gott, diesen heiligen Eifer.

Dritter Punkt. Betrachte, daß, wie die Frucht für den, welcher den Baum hegt, unnütz ist, wenn er sich derselben zu seiner Nahrung nicht bedienen könnte, so schön sie übrigens und so nützlich sie für Andere wäre, es ebenso mit deinen Werken sich verhält: sie wären ganz unnütz, wenn sie nicht deiner Seele zur Nahrung dienen und dir den Himmel verdienen könnten. Daher müssen sie alle deine Tugend vermehren und ganz gut sein, um den Himmel zu verdienen; es ist erforderlich, daß du Alles zu deinem Heile thuest, das heißt, daß weder die Eitelkeit, noch das menschliche Ansehen, noch das Verlangen nach menschlicher Achtung, noch ein anderer menschlicher Beweggrund dir die Frucht deiner guten Werke entreiße, sondern daß sie ganz von der Gnade und von den übernatürlichen Beweggründen belebt seien, damit sie alle dein Heil befördern, und daß du dereinst die Süßigkeit ihrer Früchte durch den Besitz der ewigen Herrlichkeit genießen könnest. Erwäge, ob dir deine Werke auf diese Weise heilsam sein werden.

Erweckung der Bestürzung. Ist es nicht eine große Bestürzung, wenn ich vor dir, o mein Gott, bedenke, daß ich weder für dich, noch für meinen Nächsten, noch für mich arbeite? Weil ich in allen meinen Handlungen nur niedrige und irdische Beweggründe befolge, und weil die Zerstreuung, worin ich lebe, mich hindert, sie mit Eifer zu verrichten, wie sollten sie mir doch für den Himmel nützlich sein?

Erweckung der Furcht. Was werde ich zu dir sagen, o mein Gott, wenn ich alle meine Werke prüfen muß und wenn ich finde, daß jedes mangelhaft ist? Aber muß ich nicht fürchten, daß du sagest: Man haue diesen Baum um und werfe ihn in das Feuer, weil er nicht blos unfruchtbar ist, sondern sogar schlechte Früchte bringt, welche der ganzen Welt schaden?

Erweckung der Reue. Darum sollte ich unaufhörlich über mein Elend weinen und Ströme von Thränen vergießen. Habe ich nicht alle Ursache, es zu thun? Ja, mein Gott, ich versinke vor dir; ich bekenne, daß ich niemals etwas gegolten habe; aber von nun an will ich gute Früchte bringen.

Vorsatz. Ich bin entschlossen, nichts zu thun ohne den Beweggrund, dir allein zu gefallen, und immer nur für den Himmel zu arbeiten.

Gebet. Mein anbetungswürdiger Jesus, ich bitte, habe noch ein wenig Geduld, ich bin ganz dein und entschlossen, das für meinen Nächsten zu thun, was dir gefällt; gib mir die Gnade, immer mit großer Reinheit der Absicht zu handeln, daß meine Handlungen niemals von einem menschlichen Beweggrunde getrübt seien, daß du der Gegenstand aller meiner Gedanken, aller meiner Begierden und aller meiner Werke seiest. Amen.

Betrachtung

auf den Samstag der siebenten Woche nach Pfingsten.

„Nicht Jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr, wird in das Himmelreich eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters thut, der im Himmel ist, der wird in das Himmelreich eingehen.“ Matth. 7 Kap. 21 V.

1. Der Wille Gottes muß die Regel unseres ganzen Wandels sein;
2. Alles ist heilig, wenn wir den Willen Gottes erfüllen;
3. Nichts ist gut ohne die Erfüllung des göttlichen Willens.

Erster Punkt. Betrachte, daß der Wille Gottes die Richtschnur und der Maßstab für die ganze Heiligkeit ist. Dieses ist der goldene Maßstab, den der hl. Johannes sah, womit man den Himmel ausmaß. Das heißt, man muß unser ganzes Leben nach diesem Willen, der ganz heilig und ganz vollkommen ist, abmessen. Denn nichts ist gut, wenn es Gott nicht wohlgefällig ist, und Alles kann ihm nur so weit wohlgefällig sein, als es seinem Willen entspricht. Sein Wille regelt alle seine Vollkommenheiten, seine Weisheit ordnet die Sachen nur so, wie er es will; seine Allmacht wirkt das, was er will. Alle Geschöpfe thun nur das, was er will. Es ist daher ganz gerecht, daß sein Wille die einzige Regel unseres Wandels sei, und daß du nichts denkest,

nichts redest, nichts thuest, als wie Gott will und weil er will. Drücke deinem Herzen diese Regel und diesen Grundsatz wohl ein, damit du heilig und für deine Seele ersprießlich handelst.

Erweckung des Erstaunens. Ist es möglich, o mein Gott, daß ich niemals diese große Wahrheit begreife, daß dein Wille die einzige Regel meines Wandels sein muß, und daß ich sie seit der Zeit, als ich sie betrachtet, noch nicht begriffen habe? Ist es nicht genug, zu wissen, daß dein Wille ganz heilig und ganz vollkommen ist, daß die Heiligen des Himmels keine andere Seligkeit haben, als die, welche sie in der Erfüllung deines Willens finden, um ihn zur Regel des meinigen zu machen?

Erweckung der Verwunderung. Ich bete ihn an, o mein Gott, diesen unendlich verehrungswürdigen Willen, ich erkenne ihn als die Regel der ganzen Heiligkeit. Wie schwer er mir vorkommen mag, und wie sehr er meinen Sinnen und Neigungen entgegengesetzt sein mag, ich bekenne, daß nichts so gerecht und so heilig ist und daß ich mich gänzlich unterwerfe. Von jetzt an mache ich ihn zur Regel meines Wandels ohne Ausnahme.

Erweckung der Bestürzung. Mein größter Schmerz ist es, daß ich so schlecht diese Wahrheit erkannte und diese Regel so wenig auf mein Leben angewendet habe, da ich, statt mich darnach zu richten, nur meinem unordentlichen Willen folgte, welcher die Quelle von aller meiner Unordnung, von aller meiner Hoffart, von aller meiner Unruhe und von allem Verluste ist, welchen ich erlitten habe.

Vorsatz. Von jetzt an will ich nur deinem Willen als Regel folgen und mich darnach in Allem richten mit deiner heiligen Gnade, um die ich dich von meinem ganzen Herzen bitte.

Zweiter Punkt. Betrachte die großen Beweggründe, die du hast, den Willen Gottes zu erfüllen, weil Alles, was du thust, so niedrig und gering es immer sein mag, immer heilig sein wird, wenn du ihn erfüllest; denn wenn auch dein Stand dir nicht gestattet, Großes zu thun, und wenn du auch täglich nur mit Dingen dich beschäftigest, welche dich vom Gebete und von an sich heiligen Werken abhalten, so wirst du doch nicht ablassen, die Vollkommenheit in den gewöhnlichsten Amtsgeschäften zu gewinnen, welche Gott dir durch seine Vorsehung anvertraut hat, oder wozu der Gehorsam dich verpflichtet, wenn anders du abgesehen von dem Materialen und Sinnlichen sagen kannst in Allem, was du thust: Für dich, o mein Gott, arbeite ich, erdulde ich dieses Ungemach; es geschieht, um dir zu gehorchen und deinen heiligen Willen, der mich in diesen Stand, in dieses Amt gerufen und mir diese Leiden schickt, zu erfüllen, ohne je dem Gedanken Raum zu gestatten, daß du ihn in einem andern Stande und in einer

anderen Beschäftigung besser erfüllen würdest; denn alle diese Gedanken sind Versuchungen des Teufels, der dich hindern will, den göttlichen Willen zu thun.

Erweckung des Erstaunens. Ich muß bekennen, o mein Gott, daß ich oft im Irrthume und im geistigen Leben sehr unwissend bin; denn ich bilde mir oft ein, daß ich nichts thue, wenn ich nicht Großes thue. Aber meine Vollkommenheit besteht nicht in dem Allem, sondern in der Vollziehung deines Willens. Darum schreite ich nicht fort, sondern lebe in Unruhe.

Erweckung der Bestürzung. Dieses ist die Ursache meiner Bestürzung, wenn ich sehe, daß ich nur das thun soll, was Gott will, um heilig zu werden, und daß ich mich dieser Wahrheit nicht zu unterwerfen weiß. Ich wünschte das zu thun, was mir gefällt und was ich nicht thun kann; aber ich will nicht das thun, was Gott gefällt und was ich thun kann. Ich wünschte zu beten, wenn ich arbeiten soll; ich wünschte nur Großes zu thun, wenn er will, daß ich nur Geringes thue. Ist dieses keine große Blindheit?

Erweckung der Reue. In dieser Rücksicht muß ich sagen: Meine Tage sind leer, ich habe den größten Theil meines Lebens verloren, weil ich niemals das recht thun wollte, was Gott gewollt hat. O mein Gott, ich bitte dich sehr demüthig um Verzeihung; es schmerzt mich sehr mein vergangenes Leben.

Vorsatz. Ich bin fest entschlossen, mit deiner heiligen Gnade mich deinem heiligen Willen zu weihen und mit dem zufrieden zu sein, was ich nach deinem Willen thun soll, ohne an das Uebrige zu denken. Gib mir, o mein Gott, diese Gnade.

Dritter Punkt. Betrachte, daß nichts gut ist ohne die Erfüllung des göttlichen Willens, und selbst wenn du das Größte von der Welt thätest, wenn alle Menschen dir Beifall zollten, wenn du dein Leben in Entzückungen dahinbrächtest, wenn du alle guten Werke, alle Abtödtungen der Heiligen übernähmest, so wäre alles Dieses nichts und diente dir zu nichts, wenn du damit nicht den göttlichen Willen erfülltest. Dieses ersiehst du aus dem heutigen Evangelium, wo Jesus Christus sagt, daß nicht Jene, welche sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich eingehen, das heißt Jene, welche große Almosen geben, große Bußwerke und lange Gebete verrichten, wenn dies Alles nicht von dem göttlichen Willen belebt ist. Statt daß dieses dir nützt, wirst du darum selbst gestraft werden, weil es der Wille Gottes allein ist, welcher jedem Dinge seinen Werth verleiht, da er allein die Quelle der Heiligkeit ist, womit wir den Himmel verdienen.

Erweckung des Lobes. Sei gepriesen, o mein Gott, in der Zeit und Ewigkeit, daß du uns ein so herrliches und so heiliges

Mittel gegeben, um uns des Himmels würdig zu machen. Befählest du mir nur große Dinge, so müßte ich sie verrichten; aber du, o mein Erlöser, nimmst Rücksicht auf meine Schwachheit und befiehlst nur Geringes. Die geringste Handlung, in der Absicht vollzogen, dir zu gefallen, und im Geiste der Unterwürfigkeit, ist dir wohlgefällig. Dafür sei dir für immer gedankt.

Erweckung der Liebe. Aber wie sollte ich nicht, o mein Gott, die Erfüllung deines Willens lieben, und wie könnte ich Schwierigkeit finden, mich zu unterwerfen, weil er so gerecht und so heilig ist, und da du nichts willst und nichts wollen kannst, als was zu meinem Besten dient, und zudem, wenn du mit so Geringem zufrieden bist, das dir nicht weniger als das Große gefällt, wenn ich dir gehorchen werde? Ja, mein Gott, ich liebe Alles, was du willst.

Erweckung der Bestürzung. Dies erfüllt mich mit Beschämung, wenn ich denke, daß ich oft bei äußeren Dingen stehen geblieben bin und daß ich meine Vollkommenheit nur nach dem Glanze, nicht nach der Erfüllung deines Willens bemessen habe. Dieses ist die Ursache von allem meinem Verderben und von unzähligen Fehlern, die ich begangen habe. Ach, wie beschämt bin ich darüber!

Vorsatz. Ich will nichts thun, so vortheilhaft es mir immer erscheinen mag, wenn ich nicht weiß, daß es dein Wille ist.

Gebet. Gib mir, o mein süßer Jesus, den Geist der Unterwerfung, damit ich mit dir sagen kann: Was Gott wohlgefällig ist, thue ich immer. Diesen Willen fasse ich heute; aber wende mir die Verdienste deines Gehorsames zu, damit ich dich vollkommen nachahme. Amen.

Betrachtung

auf den achten Sonntag nach Pfingsten.

„Es war ein reicher Mann, der hatte einen Verwalter, welcher bei ihm in üblen Ruf kam, als hätte er seine Güter verschwendet.“ Luc. 16 Kap. 1 V.

1. Gott ist der reiche Mann des Evangeliums;
2. Seine größte Freude ist es, seine Schätze mitzutheilen;
3. Durch Jesus Christus müssen wir sie empfangen.

Erster Punkt. Betrachte, daß dieser reiche Mann, wovon das Evangelium spricht, Gott selbst ist, die Quelle aller natürlichen

und übernatürlichen Güter, die er alle in sich schließt als ein großer Ocean, der alle Wässer enthält, also daß alle Güter dieses Lebens und alle Güter, welche alle Heiligen im Himmel besitzen, nur ein schwacher Antheil an seinem Reichthume sind. Er allein ist die wahre Größe, und es gibt keine Größe, die nicht von ihm kommt; er ist die wahre Freude und die höchste Freude, und alle Freuden sind in Gott wie in ihrer Quelle, und jede theilt er uns mit, um uns an sich zu ziehen. Alle Schätze der Gnade und Herrlichkeit, alle sinnlichen Güter sind in Gott in höchster Weise; er ist ihre Quelle, er gibt sie, er erhält sie, und in ihm allein können wir alle vereint finden, ohne irgend eine Unvollkommenheit wie in ihrem Mittelpunkte, und er ist überall und in ihm sind alle Geschöpfe.

Erweckung der Verwunderung. O mein Gott, wie groß bist du, wie mächtig und reich, und wie wunderbar! Wer könnte in die Tiefe deiner Schätze eindringen? Du allein erkennest deinen unendlichen Reichthum; aber doch, o mein Gott, bin ich nicht zufrieden, dich zu besitzen. Dies kommt leider davon her, daß ich deinen Reichthum nicht begreife, und ich erkenne ihn nicht, weil ich mir nicht die Mühe geben will, ihn zu erkennen.

Erweckung des Lobes. Sei ewig gepriesen, o mein Gott, von allen Engeln und Heiligen, darum, daß du die einzige wahre Größe und die wahre Herrlichkeit bist, darum, daß du allein die wahre und höchste Freude bist. Ich bete dich an, o höchste Güte, und ich wünschte zu haben alle Herzen der Engel und alle Zungen der Menschen, um dich ohne Unterlaß zu loben und zu preisen, weil du mein Alles bist.

Erweckung der Bestürzung. Sollst du nicht, meine Seele, vor Scham erröthen, wenn du bedenkst, daß Gott Alles ist und daß du noch Güter außer ihm suchest, und daß du nicht zufrieden bist, ihn zu besitzen? Hättest du solche Unruhe, wenn du von dieser Wahrheit überzeugt wärest? Würdest du dich über den Verlust der hinfälligen Güter betrüben, wenn du wüßtest, daß du Alles in Gott fändest? Würdest du die Geschöpfe lieben, wenn du wüßtest, daß Gott unendlich mehr Güter hat, und daß sie nur das haben, was er ihnen gibt?

Vorsatz. Dir allein, o mein Gott, will ich mich weihen; in dir allein will ich alle meine Schätze suchen. Um diese Gnade bitte ich dich.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß Gott keine größere Freude hat, als seinen Reichthum mitzutheilen, weil er die höchste Güte ist; und wie die erste Neigung des höchsten Gutes in der Selbstmittheilung besteht, so hat auch Gott keine größere Neigung, als

sich über alle Wesen zu ergießen, die seine Fülle aufnehmen wollen. Und wenn er die sinnlichen und hinfälligen Güter nicht reichlich allen Menschen mittheilt, wenn er derselben selbst seine besten Freunde beraubt, so geschieht es, weil sie die Mittheilung der übernatürlichen Schätze verhinderten, die unendlich mehr werth sind und die dich wahrhaft selig machen; denn wenn die sinnlichen Güter uns heilsam wären, so würde er uns beständig mit allen zeitlichen Gütern erfüllen, weil er eine unendliche Neigung hat, sich auf jegliche Weise mitzutheilen. Darum mußt du glauben, daß es seine höchste Freude ist, dir alle seine Güter zu geben, und daß er dir immer die besten und herrlichsten geben wird, wenn du dein Herz zur Aufnahme derselben vorbereitest.

Erweckung des Erstaunens. O höchste Güte, wirst du niemals recht erkannt werden? Ist es möglich, daß es Gottes einzige Freude ist, sich mitzutheilen, und daß sich so Wenige finden, welche seine Güter aufnehmen wollen? Wie, es liegt nur an mir, reich zu werden, und ich bin immer im Elende? Ach, mein Gott, es kommt daher, daß ich sinnliche und vergängliche Schätze wünschte, während du mir nur ewige, die mich selig machen, geben willst.

Erweckung des Dankes. Ich danke dir tausendmal, o unendliche Güte, daß du so freigebig bist, und daß es Niemanden gibt, so niedrig und verächtlich er immer sein mag, den du mit wahrem Reichthume zu erfüllen nicht bereit wärest. Könnte ich doch, o mein Gott, für diese Güte erkenntlich sein mit allen heiligen Gefühlen, welche sie in deiner Herrlichkeit enthüllen!

Erweckung der Bestürzung. Dieses beschämt mich, wenn ich an mein Elend denke. Wenn es nichts bedürfte, als daß ich mich an die irdischen Machthaber wendete, um ihre Wohlthaten zu empfangen, so würde ich ihnen beständig zu Füßen liegen, um sie zu bitten; aber es bedarf nicht mehr, als zu dir zu gehen, um mit allen Arten von Gütern erfüllt zu werden; und dennoch höre ich nicht auf, dem Glanze einiger Scheingüter nachzulaufen, welche die Mittheilung deines wahren Reichthumes verhindern.

Vorsatz. Aber weil du solche Freude hast, Gutes zu thun, so will ich beständig zu dir mit einem vollkommenen Vertrauen mich begeben. Darum bitte ich dich aus meinem ganzen Herzen.

Dritter Punkt. Betrachte, daß wir durch Jesus Christus alle Schätze von Gott empfangen müssen, und daß, wie er Alles durch seinen Sohn geschaffen und für uns geordnet, er uns auch alle seine Schätze durch ihn mittheilen will. Er will uns zunächst mittheilen alle Güter der Gnade und Herrlichkeit durch Jesus

Christus, weil er sie allein verdiente, weßhalb wir keines ohne sein Verdienst erhalten. Auch die zeitlichen Güter will er uns nur durch Jesus Christus geben; denn weil die Sünde uns von allem Rechte entblößte, so muß er, wie der hl. Paulus sagt, Alles durch Jesus Christus wiederherstellen; darum können wir kein Gut erlangen, es sei denn durch seine Verdienste, damit wir die Verpflichtung, die wir gegen ihn haben, und die Nothwendigkeit, zu ihm unsere Zuflucht zu nehmen und ihn zu lieben, anerkennen.

Erweckung der Danksagung. Ich danke dir, o mein Gott, aus der Tiefe meines Herzens dafür, daß du Jesus Christus auf eine so einzige Weise verherrlichen wolltest, daß wir ihm für Alles, was wir sind, verpflichtet wären. Ich wünschte, himmlischer Vater, alle Geschöpfe in meiner Macht zu haben, um dich zu preisen und zu loben für die Gnade, die du mir erwiesen, daß ich beständig zu Jesus Christus mich wenden und mich ihm hingeben muß.

Erweckung der Liebe. Ist dieser einzige Beweggrund nicht mächtig genug, dich zu lieben, o mein anbetungswürdiger Jesus? Wenn ich selbst nur aus Eigennutz handelte, sollte ich dich nicht lieben, weil ich dir Alles verdanke, was ich bin, und weil ich nur durch deine Verdienste ein geistiges oder leibliches, ein ewiges oder zeitliches Gut erlangen kann? Ja, mein Jesus, ich bin gefühlloser als der Marmor, wenn ich darnach dich nicht liebe.

Erweckung der Bestürzung. Welche Beschämung, o meine Seele, wenn du in dich selbst eingehest, und wenn du deine Gleichgiltigkeit und Kälte gegen Jesus Christus siehst! Du siehst dich vom Elende überhäuft, und du kannst davon nur durch die Verdienste Jesu Christi befreit werden; aber statt zu ihm zu eilen, beleidigest du ihn beständig, du verachtest und kreuzigest ihn; und nach dem Allem kannst du nicht vor Bestürzung sterben!

Vorsatz. Ja, es sei, ich will Jesus gewinnen, ich will ihm ganz gehören, und ihn einzig lieben.

Gebet. O Vater der Barmherzigkeit, Vater der Güte und Liebe, der du niemals reicher bist, als wenn du deine Schätze mittheilest, ergieße sie über mich auf eine Weise, die mir die ersprießlichste ist für deine Ehre, und weil du willst, daß ich sie durch die Verdienste Jesu Christi empfange, so bitte ich dich von ganzem Herzen, sie mir zuzuwenden, damit ich an allen deinen Schätzen Antheil habe. Amen.

Betrachtung
auf den Montag der achten Woche nach Pfingsten.

„Es war ein reicher Mann, der hatte einen Verwalter, welcher bei ihm in üblen Ruf kam, als hätte er seine Güter verschwendet." Luc. 16 Kap. 1 V.

1. Gott gibt seine Güter den Menschen als seinen Verwaltern;
2. Er will, daß sie dieselben nützlich verwenden;
3. Jeder muß ihm darüber Rechenschaft geben.

Erster Punkt. Betrachte, daß Gott seine natürlichen und übernatürlichen Güter den Menschen nur mittheilt als Verwaltern und nicht als Eigenthümern, die darüber nach Wohlgefallen verfügen können, sondern nur zu Gunsten dessen, welcher der wahre Besitzer und höchste Herr ist, und der sie ihnen nur darum abtritt. Der Verwalter begeht ein großes Unrecht, wenn er die Güter, deren Verwaltung er nur hat, zu etwas verwendet, was seinem Herrn nicht nützlich, noch seinem Willen angemessen ist. Ebenso verhält es sich mit dir, wenn du die Güter, die dir Gott anvertraut, sei es die zeitlichen oder die geistigen, gegen seinen Willen verwendest, gleich als gehörten sie dir ganz; denn obschon er will, daß du daraus einen Nutzen ziehst, so will er doch, daß du anerkennest, sie gehören nicht dir, und daß du immer mit Abhängigkeit, und mit einer großen Klugheit in deiner Verwaltung handeln mußt, weil sie seinem Willen entsprechen, nicht aber deiner Laune und Neigung, um nach Willkühr zu handeln.

Erweckung des Erstaunens. Welche Blindheit, o mein Gott, über Güter verfügen zu wollen, die du mir gibst, gleich als wäre ich der Herr. Und welche Ungerechtigkeit, mich zum Eigenthümer von Gütern zu machen, die mir nicht gehören! Alles kommt von dir, Alles gehört dir, ich bekenne es, und dennoch will ich das thun, was mir gefällt, und nicht das, was du willst.

Erweckung des Mitleides. Handeln die Menschen nicht also? Und wer betrübt sich, wenn man ihm sein Gut nimmt, wenn er wüßte, daß es nicht ihm gehört? Aber wer würde nicht seine Güter anwenden, wie Gott es will, wenn er wüßte, daß sie ihm gehören? Ach, mein Gott, habe Mitleiden mit diesen schlechten Verwaltern, welche eine so große Ungerechtigkeit begehen.

Erweckung der Bestürzung. Aber ich, o mein Gott, bin ich nicht strafwürdiger, als alle anderen, weil ich, ungeachtet ich

diese Erkenntniß habe, nicht ablasse, einen bösen Gebrauch von allen deinen Gütern zu machen, indem ich sie nur zu meinem Vergnügen anwende, um meine Eitelkeit und meine Leidenschaften zu befriedigen, sowie auch hinsichtlich der geistigen Güter, von denen ich so oft einen so bösen Gebrauch mache!

Vorsatz. Ich will mich also von jetzt an als einen Verwalter ansehen und die Güter, die Gott mir gibt, nur nach seinem Willen anwenden. Gib mir, o mein Gott, diese Gnade.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß Gott will, daß du alle Güter, die er dir gibt, nützlich anwendest. Darin muß man seine Güte bewundern, welche nur auf deinen Nutzen sieht; denn obschon er sich immer die Ehre vorbehält und will, daß du sie in Allem suchest, so will er nichts desto weniger, daß alle Güter, die er dir gibt, dir nützen, und daß aller Vortheil nur zu deinen Gunsten sei. Nach den Gesetzen der Welt bist du nicht verbunden, immer deine Güter zu deinem Nutzen anzuwenden, aber nach den göttlichen Gesetzen soll der Gebrauch aller deiner Güter, der zeitlichen, geistigen und übernatürlichen, dir immer ersprießlich sein, das heißt, daß er immer abziele auf dein Heil und deine Vollkommenheit, auf die Verehrung der Gnade und auf die Erlangung neuer Verdienste. Erwäge, ob du in dieser Weise die Güter verwendest, die Gott dir gegeben, und ob du nicht den besten Theil verlierest, indem du sie für schlechte Zwecke gebrauchest oder vielmehr vergeudest.

Erweckung der Danksagung. Ich danke dir tausendmal, o mein Gott, dafür, daß du für mein Heil so besorgt bist und nicht willst, daß ich irgend einen Verlust erleide, gleich als wäre mein Heil das deinige und als machte der gute Gebrauch deiner Güter dich seliger. O, wie groß ist deine Güte!

Erweckung der Bestürzung. Welche Schande, o mein Gott, daß ich die Güter, welche du mir gegeben, so böse verwendet habe! Habe ich davon einen Nutzen gezogen! Aber wie könnten sie mir nützlich sein, da ich die Güter, die Gott mir gibt, nur verwende auf meinen Eigennutz, auf die Befriedigung meiner Sinne, um Achtung zu erwerben, um ein hinfälliges Gut zu erlangen, aber nicht, um die ewige Herrlichkeit zu verdienen?

Erweckung der Reue. Wie sehr bedürfte ich der Thränen, um meinen Verlust gut zu machen! Ich habe wie der verlorene Sohn gelebt; ich habe mein Vermögen verschwendet und mich der Güter, die Gott mir verliehen, zu seiner Beleidigung bedient, ich habe einen schlimmen Gebrauch von den zeitlichen Gütern gemacht und die geistigen verachtet. Statt von diesen Gnaden Nutzen zu ziehen, habe ich sie mißbraucht. O wie strafbar bin ich, daß ich

einen so großen Verlust erlitten habe! Ich bitte dich um Verzeihung, o mein Gott.

Vorsatz. Ich bin entschlossen, davon einen bessern Gebrauch zu machen und alle meine Güter anzuwenden, um den Himmel zu verdienen. Gib mir, o mein Gott, dieses heilige Verhalten.

Dritter Punkt. Betrachte, daß Jedermann verflichtet ist, Rechenschaft abzulegen über alle von Gott empfangenen Güter, seien es Güter des Leibes, wie die Gesundheit und die guten Eigenschaften, welche man hat, oder seien es Güter des Geistes, der Erkenntniß und Wissenschaft, oder seien es äußere Güter, wie Reichthum und Ehre, oder seien es übernatürliche Güter, wie Talente und Gnaden, welche man empfangen hat, weil der, welcher sie uns gegeben, der höchste Herr ist, welcher unbeschränkte Herrschaft über alle Geschöpfe hat, so daß er bei unserem Tode unsere Verwaltung untersucht. Weil er von Allem, was er uns gibt, eine genaue Rechenschaft fordert, so müssen wir sie ihm bis auf das Kleinste ablegen. Erwäge nun, ob deine Ausweisung in rechter Ordnung ist, und ob du nichts in deiner Verwaltung zu verbessern hast.

Erweckung der Furcht. Ich zittere, o mein Gott, wenn ich an diesen fürchterlichen Augenblick denke, wo ich vor dir erscheinen muß; wie werde ich im Stande sein, in meiner Verwaltung mich zu rechtfertigen? Wenn die größten Heiligen es nicht können, was wird mit mir geschehen? Und doch denke ich nicht an diese Rechenschaftsablegung, gleich als hätte ich keine zu leisten.

Erweckung des Mitleides. Ach, mein Gott, was wird aus mir werden? was werde ich sagen, wenn ich sehe, daß ich von allen anvertrauten Gütern keinen einzigen rechten Gebrauch gemacht habe? Was werde ich sagen von den äußern Gütern, die ich nur auf das Vergnügen, die Ehre oder Eitelkeit verwendet habe? Was kann ich sagen von den innern Gütern, die ich durch meine Sündhaftigkeit entheiligt habe? Ich sehe mich hier von Bestürzung erfüllt; was wird geschehen, wenn ich Alles in dem Lichte, das Gott verbreitet, sehen werde?

Erweckung der Reue. Ach, mein Gott, verzeihe; ich sehe wohl, daß ich mich nicht rechtfertigen kann. Ich bin ein Verschwender, der nur ewige Qualen und Strafen verdient; aber, o mein Gott, weil du die Güte selbst bist, erweise mir diese Gnade und vergib mir die begangenen Schulden. Ich habe eine große Reue über meine Untreue und Ungerechtigkeit, die ich durch die Vergießung von all' meinem Blute gut zu machen wünschte.

Vorsatz. Aber damit ich keine Mühe habe, dir Rechenschaft abzulegen, o mein Gott, will ich alle Sünden meiden und von allen deinen Gnaden einen guten Gebrauch machen.

Gebet. Ach, mein anbetungswürdiger Jesus, dem ich Rechenschaft ablegen muß über alle von dir empfangenen Güter, gib mir die Gnade, davon einen so guten Gebrauch zu machen, daß mich nicht die Verwerfung trifft, wenn ich vor dir erscheinen muß. Ich hoffe es von deiner unendlichen Barmherzigkeit, wenn ich meinen Entschluß ausführe und von den empfangenen Gütern einen rechten Gebrauch mache. Amen.

Betrachtung

auf den Dienstag der achten Woche nach Pfingsten.

„Es war ein reicher Mann, und dieser hatte einen Verwalter, der bei ihm in üblen Ruf kam, daß er sein Gut verschwende." Luc. 16 Kap. 1 V.

1. Die strenge Rechenschaft, die man Gott ablegen muß auf die Anklagen der Teufel,
2. auf die Anklagen der Engel und Heiligen,
3. auf die Vorwürfe des eigenen Gewissens.

Erster Punkt. Betrachte, daß dieser Verwalter, welcher bei seinem Herrn angeklagt wurde, ein Bild unserer Seele ist, welche in der Stunde ihres Todes von den Teufeln angeklagt wird, welche nichts vergessen, um den bösen Gebrauch, den du von den verliehenen Gütern gemacht, aufzudecken. Diese Anklage ist um so mehr zu fürchten, als deine Ankläger eine große Arglist und Schlauheit besitzen, um dich in Verzweiflung zu stürzen; und weil diese bösen Feinde alle Sünden erkennen, die du begehest, und sie genau sich merken, so muß man sagen, daß, wenn du vor ihnen dich nicht rechtfertigen und auf ihre Anklagen nicht antworten kannst, es höchst peinlich ist, sie auszuhalten; und wenn die größten Heiligen Mühe hatten, sich gegen diese grausamen Feinde zu vertheidigen, was wird mit einem Sünder geschehen, der in der Trägheit dahinlebt und sich so leicht von den Einflüssen des Satans verführen läßt? Denke dich jetzt in die Lage, worin du alsdann sein wirst, und sieh, ob du nicht große Ursache habest, sie zu fürchten, nachdem du so oft ihnen gefolgt bist

Erweckung des Erstaunens. Mußt du nicht, meine Seele, in einem großen Stumpfsinn dich befinden, weil du nicht an die Rechenschaft denkest, die du bald deinem Gott ablegen mußt, weil du nicht zweifeln kannst, daß die Hölle sich rüstet, seitdem du zum Vernunftgebrauche gelangt bist, dich einst vor Gott anzuklagen und zu vernichten? O welche Thorheit!

Erweckung des Mitleides. Was thuet ihr, Sünder, die ihr in solcher Sicherheit lebet, gleich als ob ihr keinen Feind hättet? Ach, ihr zittert, wenn eine Stadt von mächtigen Feinden belagert wird, und doch lebt man ruhig mitten unter so vielen Feinden, die nur auf den Augenblick warten, um dich ohne Ausflucht zu verderben, und was am beklagenswerthesten ist, besteht darin, daß man sich gerne von den Schlingen dieser grausamen Feinde fangen läßt.

Erweckung der Furcht. Ach, mein Gott, was werde ich diesen Anklägern antworten, die nur auf diesen ungewissen, aber sicher kommenden Augenblick warten, wo sie ihre Anklagen erheben, weil sie Zeugen sind von allen meinen Handlungen, und weil sie auf jede Handlung so sorgfältig achten, als wäre ich nur allein auf der Welt, aber zumal, da ich so oft ihrem Willen gehorcht und nachdem ich ihre Versuchungen den Eingebungen des Himmels vorgezogen habe.

Vorsatz. Darum sollst du, meine Seele, beständig über dich wachen und alle Sorge aufbieten, ihren Versuchungen und Lehren zu widerstehen und die geringste Sünde zu meiden. Gib mir, o mein Gott, diese Wachsamkeit.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß, wenn die Anklagen der Teufel zu fürchten sind, weil sie deine Feinde sind, es jene der Engel und Heiligen noch mehr sind; denn die Teufel welche Lügner sind, können dich selbst wegen solcher Dinge anklagen, die du nicht begangen, um dich in Verzweiflung zu stürzen. Aber die Engel und Heiligen, welche treue Zeugen deiner Handlungen sind und dich immer geliebt haben, werden nur die Wahrheit sagen, was dir um so unerträglicher sein wird. Die gegen dich erzürnten Engel werfen dir nicht nur den bösen Gebrauch von den Gütern vor, welche dir Gott verliehen, sondern sie zeigen dir auch, daß sie dir hundertmal das Gegentheil eingeflößt haben. Und wenn du dich entschuldigen willst wegen deines Standes, wegen deiner Schwachheit, wegen deines Amtes und wegen der Hindernisse, die du in diesem Leben gefunden, so werden die Heiligen, welche in demselben Stande, in derselben Schwachheit und in derselben Verwirrung sich befanden, dich anklagen, ohne daß du dich

entschuldigen kannst, daß du nicht das gethan, was sie gethan, um selig zu werden.

Erweckung der Furcht. Was wird daher alsdann mit mir geschehen, o mein Gott, wenn die ganze Welt sich gegen mich erhebt? Und wenn die besten Freunde mich unbarmherzig anklagen, was kann ich zu meiner Rechtfertigung sagen, indem ich unseliger Weise mich einer falschen Hoffnung hingab, welche die Ursache meiner Verzweiflung sein wird? O meine Seele, was thust du, denkst du wohl an diese Anschuldigungen?

Erweckung der Demuth. O mein Gott, ich versinke vor dir; ich sehe in mir nur Grund zur Verzweiflung, wenn du kein Mitleiden mit meinem Elende hast; und wie kann ich diesen heiligen Anklägern antworten, nachdem ich mein Leben in der Eitelkeit, in der Heuchelei, im Neide, in der Trägheit und in zahllosen Sünden dahingebracht habe, und wenn du zu meiner Ueberführung mir die Heiligen entgegenstellst, welche mich gerade stützen sollten?

Erweckung der Reue. Aber, o mein Gott, der du die Güte selbst bist, und der du mir noch die Wahl lassest, meine Fehler zu erkennen, gib mir jetzt die Gnade, sie gut zu machen. Es schmerzt mich sehr, dich beleidigt zu haben; ich verabscheue alle Augenblicke, die ich anwendete, und den bösen Gebrauch, welchen ich von deinen Gnaden gemacht. Ich wünschte allen Schmerz der heiligen Büßer zu haben, um sie zu beweinen; vergiß, wenn es dir gefällt, alles Vergangene, in deiner großen Barmherzigkeit.

Vorsatz. Ich betheuere, Alles aufzubieten, daß ich den Eingebungen der guten Engel folge und die Heiligen nachahme. Um diese Gnade bitte ich dich.

Dritter Punkt. Betrachte, daß unter allen deinen Anklägern, wenn du Gott über die Verwaltung der dir anvertrauten Güter Rechenschaft ablegen mußt, keiner unerträglicher und keiner unwiderstehlicher ist, als dein Gewissen, welches dich mit blutigen Vorwürfen darüber anklagen wird, daß du ihm eine beständige Gewalt angethan, weil du ihm immer widerstanden hast, und daß du ungeachtet seiner Vorwürfe die Güter, die Gott dir verliehen, verschwendet hast; denn du hast keine Sünde begangen und keine Gnade verachtet, wogegen es immer seine Stimme erhoben, und wobei es dir vorgestellt, daß du von deinem Betragen Rechenschaft abzulegen hast. Weil du es mißhandeltest, indem du alle seine guten Gefühle unterdrücktest, so wird es dir selbst die Seufzer vorhalten, die es dir auspreßte, um deine Sünden zu unterdrücken und um der Stimme Gottes zu gehorchen. Urtheile, in welche Lage du bei so vielen Anklagen gebracht werdest.

Erweckung des Erstaunens. O Gott, soll ich mich so vielem Elende aussetzen, und soll ich nicht fürchten, eine so strenge Rechenschaft abzulegen? Wie, werde ich immer mein Feind sein? Werde ich immer in dieser Betäubung dahinleben, daß nichts mich rühren kann, daß ich immer ein verlorener Sohn bin, und daß ich nicht daran denke, meine Geschäfte zu ordnen?

Erweckung des Vertrauens. Ach, ich kann jetzt nicht den geringsten Tadel, eine Kleinigkeit erdulden; und wie werde ich im Stande sein, alsdann die grausamen Vorwürfe, die ich mir selbst machen muß, zu ertragen? Ich will jetzt auf mein Gewissen nicht merken, welches mir sagt, daß ich den Geboten Gottes, meinen Regeln und den Lehren, die man mir gibt, den Eingebungen des Himmels gehorchen soll. Ich finde diese Vorwürfe, die noch so sanft sind, unerträglich. Was wird geschehen, wenn es mit Macht sich gegen mich erheben wird?

Erweckung der Unterwerfung. Ich unterwerfe mich, o mein Gott, deinem ganzen Willen; es ist Zeit, daß ich anfange, dir zu gehorchen. Du sprichst durch mein Gewissen, ich will ihm nicht mehr widerstehen; und welche Schwierigkeit ich immer finden mag, ich will nichts desto weniger bemüht sein, einen guten Gebrauch von deinen Gütern zu machen. Handle mit mir, wie es dir gefällt, gebiete, schlage, demüthige, schneide, ich gehöre dir ganz an.

Vorsatz. Nein, ich werde niemals mehr meinem Gewissen widerstehen und mich mit diesem Gegner so wohl verständigen, daß er mir niemals etwas vorzuwerfen hat.

Gebet. Heilige Jungfrau, meine liebe Mutter, meine ganze Hoffnung an diesem furchtbaren Tage, du, die du Niemanden anklagen willst, und die du immer die Mutter der Barmherzigkeit bist, erbitte mir die Gnade, meine Abrechnung in so gutem Stande zu erhalten, daß ich nichts zu fürchten habe. Ich hoffe es unter deinem Schutze und durch deine große Barmherzigkeit. Amen.

Betrachtung
auf den Mittwoch der achten Woche nach Pfingsten.

„Graben kann ich nicht, und zu betteln schäme ich mich. Ich weiß, was ich thue, damit, wenn ich von der Verwaltung entfernt sein werde, sie mich in ihre Häuser aufnehmen.“ Luc. 16 Kap. 3 u. 4 V.

1. Das Mittel, seine Schulden zu bezahlen, ist die Buße;
2. Bei den Reichen zu betteln;
3. Sich Freunde zu machen.

Erster Punkt. Betrachte, daß das erste Mittel, welches der Verwalter findet, um sich seiner Schulden gegen seinen Herrn zu entledigen, und das er nicht den Muth hatte zu ergreifen, war, die Erde zu bebauen und viel zu arbeiten, um ein Vermögen zur Befriedigung des Gläubigers zu gewinnen, das heißt, das wirksamste Mittel, der göttlichen Gerechtigkeit für deine Sünden Genugthuung zu leisten, besteht in der Buße und Abtödtung, welche durch diese leibliche Arbeit vorgebildet wird, weil du deine Sünden durch die entgegengesetzten Heilmittel gut machen sollst, und weil das Gelüsten deiner Sinne die Quelle zu deinen Sünden war, so mußt du sie abtödten, so viel du sie gehegt hast. Uebrigens wirst du durch die Abtödtung des Leibes die Natur einschränken und deine Leidenschaften bezähmen, außerdem daß du vollkommener Jesus Christus nachahmest, der an seinem Leibe grausame Martern zur Sühne deiner Sünden erduldete, und wenn du deine Abtödtung mit seinem Leiden vereinigest, entledigest du dich deiner Schulden gegen Gott und du fürchtest nicht mehr das strenge Gericht, wenn du vor ihm Rechenschaft ablegen mußt.

Erweckung der Danksagung. Ich danke dir, o mein Gott, für die Gnade, die du mir erwiesen, daß du mir ein so vortreffliches Mittel gegeben, meine Schulden zu entrichten. Ich weiß wohl, daß ich unzählige Schulden gemacht und ganz unfähig bin, sie zu bezahlen; aber du bist so gütig und weisest mir ein in meinem Elende so heilsames Mittel an. Darum bin ich dir, o mein Gott, zu unendlichem Danke verpflichtet.

Erweckung der Bestürzung. Was mir aber, o mein Gott, eine große Beschämung vor dir verursacht, besteht darin, daß ich schon seit langer Zeit dieses Mittel erkenne, aber nichts destoweniger dasselbe nicht gebrauchen wollte; denn statt meinen Leib abzutödten, suche ich nur seine Annehmlichkeiten; ich thue

Alles, was für meine Gesundheit nützlich sein kann; ich gewähre meinen Sinnen alle Genüsse, die sie begehren, und ich kann von der Buße selbst nicht reden hören, gleich als hätte ich dich nicht beleidigt.

Erweckung der Reue. Solltest du nicht, meine Seele, ganz von Schmerz durchdrungen sein, indem du auf einer Seite so viel Eitelkeit, so viel Unreinigkeit, so viel Neid, so viel Verläumdung, so viel Zorn, so viel Haß, so viel Trägheit im Dienste Gottes siehst, und auf der anderen Seite so viel Abneigung gegen die Buße? Ach, mein Gott, habe Mitleiden mit mir, ich bitte dich um Verzeihung.

Vorsatz. Ich will daher von jetzt an meine Augen, meine Zunge, meine Ohren und meinen Geschmack abtödten und nie einen Tag ohne Buße verstreichen lassen. Gib mir, o mein Gott, diesen Muth.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß das zweite Mittel, deine Schulden abzutragen, und dessen der Verwalter sich auch nicht bedienen wollte, ist, bei den Reichen zu betteln, das heißt, daß du dich an Gott wenden mußt, welcher in höchster Weise reich ist und der den Willen hat, dich mit allen Arten von Gütern zu bereichern, durch ein beständiges Gebet, welches sehr wirksam ist, um ihn zufrieden zu stellen. Aber wisse, daß ein wahrer Büßer oft Bußwerke verrichten muß; und wie der hl. Petrus beständig seine Sünde beweinte, obschon sie ihm Jesus Christus vergeben hatte, ebenso mußt du ihn um Verzeihung deiner Sünden, die viel zahlreicher sind, bitten. Wenn du daher keinen anderen Beweggrund hättest, oft dem Gebete obzuliegen und darauf alle mögliche Zeit zu verwenden, so würde dieser allein genügen, dich zu bewegen, daß du das Gebet liebest, welches, da es nicht so hart ist, als die anderen Bußwerke, dir keinen Grund zur Entschuldigung, daß du deine Schulden nicht abtragen kannst, gewährt.

Erweckung des Erstaunens. Ist es möglich, o meine Seele, daß Gott dir ein so leichtes und wirksames Mittel gibt, für deine Sünden genug zu thun, und daß du nicht daran denkest? Ist es nicht die größte Ehre, mit Gott zu reden, aber mit einem so reichen und so gütigen Gott, welcher nur auf dein Gebet hört, um dir Alles, was du von ihm verlangst, zu gewähren?

Erweckung der Bestürzung. Aber auf welche Weise wendest du dieses Mittel an? Du wendest alle Mittel an, um von einem Reichen seine Schätze zu erlangen, wenn du wüßtest, daß er dich mit den zeitlichen Gütern bereichern wollte; aber du willst dich nicht Gott nahen, um die Verzeihung deiner Sünden und unzählige Gnaden zu erlangen. Statt dessen fliehst du ihn

und kaum hast du begonnen, ihm dein Elend vorzustellen, als du träge wirst und nicht die Geduld hast, die Güter, welche er dir bestimmt, zu erwarten.

Erweckung der Furcht. Aber habe ich nicht zu fürchten, daß Gott mich einst strenge behandelt, weil er mir jetzt das Mittel gewährt, daß ich meine Schulden bezahlen kann, ich aber dieses nicht anwende? Wie, es ist für mich so leicht, mich Gott zu nahen, und er ist bereit, mich anzuhören und mir alle meine Schulden zu erlassen, aber ich will es nicht thun? Ist dieses nicht eine große Ursache zur Furcht?

Vorsatz. Nein, mein Gott, ich will diese Furcht nicht verlieren; ich will beständig dich drängen, mir meine Sünden zu vergeben. Ich bitte dich darum von meinem ganzen Herzen.

Dritter Punkt. Betrachte, daß der Verwalter sich entschließt, sich Freunde zu machen, um Mittel zu finden, seine Schulden zu bezahlen. Auf dieselbe Weise mußt auch du verfahren, um die deinigen zu bezahlen. Du kannst dir Freunde auf zweifache Weise machen. Erstens, indem du den Armen Almosen, geistiges oder leibliches, gibst; denn die Armen werden deine guten Freunde sein, welche täglich für dich bezahlen, um das Gute zu vergelten, das du ihnen erwiesen hast. Du kannst dir zweitens Freunde machen, indem du die Heiligen und Maria vor Allen bittest, daß sie dir die Vergebung deiner Sünden erlangen. Dieses Mittel ist unfehlbar, wenn du willst, weil Gott und Christus seinen Heiligen und vorzüglich seiner Mutter nichts versagt. Darum ist es von äußerster Wichtigkeit, diese Andacht zu pflegen und täglich diese kleinen Dienstbezeigungen zu ihrer Ehre vorzunehmen. Sieh', ob du Ursache habest, den Schutz des einen oder anderen Heiligen zu hoffen.

Erweckung der Danksagung. Ich danke dir tausendmal, o mein Gott, für alle deine Güte, daß du mir so viele Mittel gegeben, meine Schulden abzutragen. Ich weiß wohl, daß ich für mich zahlungsunfähig bin, und daß ich, wenn du mit mir nicht Mitleiden hast, nur Strafe zu erwarten hätte; aber ich bin doppelt zum Danke dafür verpflichtet, daß du willst, ich solle zu Maria und den Heiligen meine Zuflucht nehmen, um die Nachlassung meiner Schulden zu erlangen.

Erweckung des Glaubens. Ist es nicht eine große Ursache zur Freude, o meine Seele, daß Gott will, du sollest dir Freunde machen, welche dir nützen können, sei es, daß du den Armen eine Wohlthat erweisest, sei es, daß du die Heiligen bittest? Was beweist so sehr Sanftmuth, o mein Gott, und was kann ich Vortheilhafteres wünschen?

Erweckung der Bestürzung. Alle diese Mittel habe ich sehr schlecht benützt, weil ich den Armen beinahe niemals eine Wohlthat erwiesen habe, und obschon ich wenigstens ihnen die geistige Unterstützung entweder durch meine Worte oder durch mein Gebet nicht versagen könnte, so habe ich es doch niemals gethan, und die Art und Weise, wie ich Maria und die Heiligen bitte und verehre, zeigt solche Nachläßigkeit, daß ich ihren Schutz nicht erwarten kann. Darum bitte ich euch, Selige im Himmel, um Verzeihung.

Vorsatz. Ich nehme mir vor, nach meinem Stande Almosen zu geben und täglich meine Pflichten gegen Maria und die Heiligen zu erfüllen.

Gebet. Heilige Jungfrau, erweise mir die Gnade, daß du meine Fürsprecherin seiest und mir von Gott die Verzeihung meiner Sünden, die Tilgung meiner Schulden erlangest, wann ich vor diesem Hausvater erscheinen muß, damit ich nicht in die Hände seiner Gerechtigkeit falle. Ich hoffe es von deiner Barmherzigkeit, wie ich fest entschlossen bin, dir treu und mit aller Neigung meines Herzens zu dienen. Amen.

Betrachtung

auf den Donnerstag der achten Woche nach Pfingsten.

„Ich weiß, was ich thun werde, wenn man von mir die Verwaltung nimmt.“ Luc. 16 Kap. 4 V.

1. Das Unglück einer Seele, welche der Gnade beraubt ist;
2. Wie leicht sie Gott von diesem Unglücke befreit;
3. Die Früchte, welche sie von diesem Verluste ziehen kann.

Erster Punkt. Betrachte, daß der größte Verlust, den eine Seele erleiden kann, der Verlust der Gnade ist, welche eine Theilnahme an Gott selbst ist, welche sie seiner Freundschaft fähig macht und ihr Antheil an allen Gaben des heiligen Geistes gibt, so daß der Verlust der Gnade größer ist als der Verlust der ganzen Welt, und Jener, welcher sie nicht hat, vor Gott ärmer ist als der, welcher in der Meinung der Menschen der unglücklichste und ärmste ist. Aber obschon dieses Unglück nur den Menschen trifft, der in eine Todsünde fällt, so überdenke doch den Verlust, den du erleidest, wenn du durch eine geringe Sünde, durch eine Ungeduld, durch ein Wort gegen die Liebe, durch eine

Unbescheidenheit die Gnade verlierest, welche du erhalten hättest und welche jene, die du bereits besessen, vermehrt hätte, weil der Verlust dieser Stufe von Gnade unendlich größer ist, als wenn du deine Gesundheit, deine Ehre und alle Güter der Welt verloren hättest.

Erweckung des Erstaunens. Wie kommt es, meine Seele, daß du nicht an das Elend denkest, in das du fällst, wenn du die Gnade verlierst, und daß du gegen diesen Verlust unempfindlich bist? Ohne Gnade sein ist das größte Unglück. Man muß ein Thor und Wahnsinniger sein, um sich in das Elend zu stürzen; aber sich der Gnade durch ein geringes Wohlgefallen und Vergnügen berauben, ist ein so beklagenswerthes Unglück, daß es die Engel nicht begreifen können.

Erweckung der Bestürzung. Indessen begegnet mir dieses immer. Wie oft habe ich diese Gnade ganz durch mein ungeordnetes Leben verloren? Für eine Kleinigkeit habe ich ein unordentliches Gut verloren; aber wie oftmal des Tages habe ich mich der Gnaden beraubt durch meine Ungeduld, durch meine Eitelkeit, durch meine Verläumdung, durch meine Nachlässigkeit im Dienste Gottes, weil ich eine neue Gnade erhielte, die mehr gilt als die ganze Welt, wenn ich mich von diesen geringen Fehlern enthielte?

Erweckung der Furcht. Aber muß ich nicht fürchten, daß Gott, wenn ich die Gnade verachte, sie gänzlich von meiner Seele nimmt, und daß ich in den Zustand dieses Verwalters gerathe, der nicht mehr weiß, was er in seiner Armuth thun soll? Ich fürchte wohl den Verlust eines Grades meiner Gesundheit; aber ich fürchte nicht den Verlust der Gnade, die ich wegen einer Verachtung, einer Eitelkeit, eines schlechten Wohlgefallens preisgebe.

Vorsatz. Nicht nur will ich die heiligmachende Gnade nicht verlieren, sondern sie auch vermehren mit aller Sorgfalt und sie durch den Sieg über meine Leidenschaften zunehmen lassen. Gib mir, o mein Gott, diese heilige Klugheit.

Zweiter Punkt. Betrachte die Güte Gottes, indem er eine Seele von dem unseligen Zustande und von dem äußersten Elende zurückruft, worin sie sich befindet, wenn sie die Gnade verloren, weil kein Sünder so verlassen ist, dem er nicht beständig diese Umkehr einflößt, bald durch einschneidende Vorwürfe seines Gewissens, bald durch die Predigten, die Unterweisungen und die Lesung der guten Bücher, bald durch die Widerwärtigkeit des Leibes, bald durch abschreckende Bestrafung Jener, die sich nicht bekehren wollen. Wenn der Sünder seinen Fehler einsieht, und sich mit ihm vom Herzen bekehren will, so nimmt er ihn mit

solcher Leichtigkeit auf, als hätte er ihn nicht beleidigt, und er vergißt so vollkommen Alles, was er gethan hat, daß er ihm keinen Vorwurf macht, wie an dem verlornen Sohne ersichtlich ist, einem Beispiele, wie Gott den Sünder behandelt, der für seinen Untergang keine Entschuldigung hat, weil Gott so bereit ist, ihn von seinem Elende zu befreien und ihn von Neuem mit allen seinen Gnaden zu erfüllen.

Erweckung der Danksagung. Ach, mein Gott, müßte man nicht die Sinne verloren haben und härter sein als der Marmor, wenn man deine Güte nicht anerkännte? Gibt es einen Vater auf der Welt, der so bereitwillig ist, sein Kind aufzunehmen und seine Rückkehr zu ihm zu suchen, als du gegen den Sünder bist? Wie oft habe ich es erfahren? Ich sage dir dafür tausendfachen Dank, o höchste Güte.

Erweckung der Bestürzung. Solltest du nicht, meine Seele, vor Bestürzung sterben, wenn du an die Güte Gottes denkst, womit er dich zu sich zurückruft, und an deine Härte, ihm zu folgen? Gibt es einen Augenblick des Tages, an dem dir Gott nicht einige Erleuchtung und eine gute Regung gibt, deine bösen Gewohnheiten zu verlassen und deinen Sünden zu entsagen! Aber was thust du? Du mißbrauchest diese Bereitwilligkeit und wirst um so strafwürdiger.

Erweckung der Reue. Hier muß ich wohl bekennen, daß du, o mein Gott, zu gut bist, und daß ich sehr unglücklich bin, weil ich in dieser Gefühllosigkeit dahinlebe; denn ich denke nicht mehr daran, mich zu bekehren, zu dir zurückzukehren, als an die geringste Sache von der Welt. Ich lebe ohne Furcht und ohne Liebe. O mein Gott, wie strafwürdig bin ich! Ich bitte dich tausendmal um Vergebung.

Vorsatz. Ich will also, o mein Gott, diese Bereitwilligkeit benützen und eilig und für immer zu dir zurückkehren, ohne je mich zu entfernen. Um diese Gnade bitte ich dich.

Dritter Punkt. Betrachte, welche Früchte eine Seele aus dem Verderben ziehen kann, das sie sich durch eine Sünde zugezogen; denn Gott ist so gütig, daß er Alles benützt, wie der heil. Chrysostomus sagt, um uns heilig zu machen. Daher benützt er selbst deinen Verlust, um dich reich zu machen; die Sünde die du begangen, wird dir nützlich sein, wenn du sie oft vor Augen hast, wie David, weil sie in dir eine heilige Bestürzung erzeugt, welche deinen Zorn, die gewöhnliche Quelle deiner Rückfälle, beugt. Zweitens bewirkt die Sünde, die dich von Gott entfernte, daß du dich durch deine Demüthigung fähig machst, neue Gnaden zu empfangen und in deinen Entschlüssen nach so vielen Rückfällen aus-

zuharren. So beharrte Magdalena in ihrer Buße und in ihrer Liebe, weßhalb du nicht sagen darfst, daß du nach deinem Falle Alles verlassen, vielmehr daß du eifrig zu Gott zurückkehren sollst, mag die Sünde schwer oder gering sein.

Erweckung der Danksagung. Ich wünschte, o mein Gott, im Stande zu sein, dir unendlichen Dank zu sagen für deine unaussprechliche Güte, die mir, ohne jemals müde zu werden, alle Mittel der Heiligung gewährt, und die nichts unterläßt, um mich zur Bekehrung zu bewegen. Ich danke dir dafür aus meinem ganzen Herzen und ich wünschte alle Zungen der Menschen und Engel zu haben, um dich zu preisen.

Erweckung des Erstaunens. Aber wie kommt es, o mein Gott, daß die Sünder glauben, ihre Sünden selbst könnten ihnen als Mittel zu ihrer Rechtfertigung dienen, und daß sie doch in dieser schrecklichen Härte beharren? Wie, mein Gott, ich werde niemals meine Bosheit begreifen und niemals die Augen öffnen, um meine Verkehrtheit zu sehen?

Erweckung der Liebe. O Liebe, o Liebe meines Gottes, wie groß bist du! Bedürfte es eines anderen Beweggrundes, um beständig meine begangenen Sünden vor Augen zu haben und mich zu deiner Liebe zu bewegen, als dieses, daß du darüber wachest, daß meine Sünden zu meiner Heiligung dienen, und sollte ich darnach dich nicht lieben und vor Schmerz darüber sterben, daß ich dich nicht erkenne und daß ich dich nicht liebe?

Vorsatz. Ich will also oft das Andenken an meine Sünden zurückrufen, um mich vor Gott zu demüthigen und um einen neuen Muth zu fassen, daß ich an ihrer Tilgung arbeite.

Gebet. Himmlischer Vater, ich bitte dich durch die Verdienste deines lieben Sohnes, es möge dir gefallen, mir Barmherzigkeit für alle Sünden, die ich gegen deine göttliche Majestät begangen, zu erweisen; laß nicht zu, daß ich jemals in eine Sünde falle; gib mir die Gnade, aus allen begangenen Sünden rechten Nutzen zu ziehen. Amen.

Betrachtung
auf den Freitag der achten Woche nach Pfingsten.

„Die Kinder dieser Welt sind in ihrer Art klüger, als die Kinder des Lichtes." Luc. 16 Kap. 8 V.

1. Die Klugheit der Welt ist die Ursache ihres Verderbens;
2. Die Unklugheit der Kinder des Lichtes ist die Ursache ihrer Trägheit;
3. Die Klugheit der Heiligen ist die Ursache ihres Fortschrittes.

Erster Punkt. Betrachte, daß die Klugheit der Welt und der Liebhaber dieser Welt die Ursache ihres Verderbens ist, weil es eine falsche Klugheit ist, welche nur auf Mittel sinnt, in den zeitlichen Geschäften vorwärts zu kommen. Aus dieser falschen Klugheit entsteht die Unordnung ihrer Leidenschaften, der Eifer für das sinnliche Gut, die Trägheit im Dienste Gottes, die Verachtung seiner Gnaden, die Zwistigkeiten, und endlich die Vergessenheit Gottes. Ihr Gedächtniß ist nur voll von den hinfälligen Gütern; sie denken nur daran, ihr Vermögen zu vermehren und ihr Glück zu machen; ihr Wille ist so sehr in die Begierde und Liebe zu den Gütern dieses Lebens versenkt, daß sie den Eintritt allen Gnaden in ihr Herz verschließen, so daß diese Klugheit, welche immer hunderterlei Vorwände entweder in der Nothwendigkeit oder in der Annehmlichkeit oder in dem Wohlstande findet, für unzählige Seelen die Ursache ihres Verderbens ist. Erwäge, ob du nicht aus dieser falschen Klugheit handelst, und ob sie nicht die Ursache dieses schlechten Zustandes ist, worin du dich befindest.

Erweckung des Erstaunens. Ist es wohl möglich, o mein Gott, daß die Menschen so klug sind, sich zu verderben, und daß die sinnlichen Güter auf unseren Geist einen solchen Einfluß zum Schaden unseres Heiles machen? Wie, so viele Mittel, so viele Kunstgriffe und Geschicklichkeit, um die Güter zu erwerben, die uns verderben, und keine Sorge für das Heil?

Erweckung des Mitleides. O Welt, unselige Welt, wie schlecht bist du und wie geschickt, die Menschen zu verderben! Ach, arme Thoren, wie sehr bemitleide ich euch! Könnte ich doch meine Stimme bis zu den Herzen aller Menschen dringen lassen und ihnen begreiflich machen, daß ihre falsche Klugheit die Ursache ihres Verderbens ist!

Erweckung der Bestürzung. Aber ich, o mein Gott, habe

ich nicht Ursache, mich mit Scham zu bedecken, wenn ich bedenke, daß ich keine andere Klugheit habe als die der Weltkinder! Beschränke ich meine Klugheit nicht darauf, die Armuth, die Verachtung, die Unehre, die Leiden zu meiden, meine Ehre zu suchen und mir ein hinfälliges Gut zu verschaffen?

Vorsatz. Ich entsage aus meinem ganzen Herzen dieser falschen Klugheit; ich will nicht mehr ihren Grundsätzen folgen, noch nach den Gesetzen des Eigenutzes, der Ehre oder des Vergnügens leben. Gib mir, o mein Gott, die Kraft, dieser unseligen Welt zu widerstehen.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß die Unklugheit der Kinder des Lichtes, das heißt, der wahren Christen, die Ursache ihrer Trägheit ist. Wie die Klugheit in der Erkenntniß und Wahl der geeigneten Mittel, um zum Ziele zu gelangen, besteht, so bewirkt die Unklugheit, daß man keine Wahl trifft, so daß alle Sünden, die du begehest, und die Trägheit, in welche du auf dem Wege der Vollkommenheit, auf dem du wandelst, fällst, keine gefährlichere Quelle, noch eine unfehlbarere Ursache haben, als die Nachlässigkeit, die Mittel unserer Vollkommenheit zu betrachten oder sie anzuwenden, weil du den falschen Grundsätzen widerstehen und über dich wachen mußt, indem du alle Sorgfalt anwenden mußt, das Licht der Gnade zu empfangen, ihren Regungen zu folgen und die Gelegenheiten zu benützen, die Gott dir gibt, um die Tugend zu üben, indem du dich an das Leben der Weisen in dieser Welt hältst. Nimm es zur Regel und arbeite an deinem Heile, wie sie ihren Reichthum zu vermehren bestrebt sind.

Erweckung des Dankes. Ich danke dir, heiliger Geist, für die Erleuchtung, die du mir gibst hinsichtlich der Ursache der Trägheit und der Mittel, sie zu meiden. Ich bin dir dafür unendlich verbunden.

Erweckung der Bestürzung. Aber ich muß bekennen, daß meine Unklugheit sehr groß ist, und daß ich große Ursache habe, mich vor Gott zu demüthigen. Die Weltkinder lassen keine Gelegenheit vorübergehen, um von den vergänglichen Gütern, die sie verdammen, Nutzen zu ziehen, und ich bin nicht bemüht, die Mittel zu gebrauchen, die Gott mir gibt, um nicht träge zu werden. Sollte ich nicht vor Scham sterben, wenn ich an meine Unklugheit denke?

Erweckung der Reue. Verzeihe, o mein Gott, verzeihe. Ich erkenne jetzt meinen Fehler und ich bekenne, daß ich keine Klugheit habe, daß ich mich kalt und träge finde, die Tugend zu üben, weil ich mir keine Mühe gebe, die Gnaden und die Gelegenheiten, die du mir gibst, um fortzuschreiten, zu benützen.

Vorsatz. Daher will ich in allen meinen Handlungen, in meinem ganzen Leben bestrebt sein, nichts zu unterlassen, was mich heilig machen kann. Gib mir, heiliger Geist, diese Weisheit.

Dritter Punkt. Betrachte, daß die Klugheit der Heiligen die Ursache ihres Fortschrittes ist; denn zur Erlangung einer großen Heiligkeit reicht es nicht hin, große Abtödtungen zu übernehmen, und selbst nicht, viele Gebete zu verrichten, wenn sie nicht zugleich die kostbaren Augenblicke und Gelegenheiten benützen, an die Gott seine Gnaden knüpft, ohne welche sie keinen Fortschritt machen. Aber weil sie immer auf ihrer Hut sind, weil sie wissen, daß jede Gelegenheit ihnen vortheilhaft ist, so bewirkt ihre Klugheit, sie zu benützen, was immer eintreten mag, daß sie immer selbst in den gewöhnlichsten Dingen große Fortschritte machen. Darum lobt Jesus Christus ihre Treue und Klugheit, welche sie zu hoher Heiligkeit geführt hat. Deßhalb besteht das Mittel, einen großen Fortschritt zu machen, in der Klugheit, immer auf der Hut zu sein, um das Böse und Alles, was Gott mißfällt, zu meiden und um das Gute, das ihm wohlgefällt, zu ergreifen. Urtheile aus deinem Leben, ob du an der Klugheit der Heiligen Antheil habest.

Erweckung der Bestürzung. Ich bekenne, o mein Gott, daß ich nicht die Klugheit der Heiligen habe, und daß ich auf dem Wege der Tugend nicht fortschreite. Aber wie kann ich fortschreiten, weil ich nicht weiß, oder vielmehr, weil ich die Gelegenheiten zu meiner Heiligung nicht benützen will? Ach, mein Gott, ich thue so wohl das, was zu meinem zeitlichen Nutzen dienen kann, aber ich vernachlässige Alles, was mir zum ewigen Heile ersprießlich ist.

Erweckung der Furcht. Aber, meine Seele, was wird aus dir werden, wenn du keine Klugheit hast, weil du in der Tugend keinen Fortschritt machest? Was wird also mit dir in diesem Zustande geschehen? Und dennoch lebst du nicht also, weil du nicht bemüht bist, das Böse zu fliehen und das Gute zu üben.

Erweckung der Reue. Muß ich nicht bekennen, ich sei sehr unglücklich, da ich ein solches Leben führe? Habe ich nicht dieselbe Pflicht, wie die Heiligen, in der Tugend fortzuschreiten? Und wenn ich träge bin, selbstsüchtig und unklug, so daß ich mich um eine Kleinigkeit bemühe, so versäume ich Alles, was für mein Heil am allerwichtigsten ist. Ich bitte dich darum tausendmal um Verzeihung, o höchste Güte.

Vorsatz. Ich nehme mir vor, von jetzt an keine Gelegenheit zu versäumen, die Klugheit der Heiligen nachzuahmen, indem ich die geringsten Fehler fliehe und alle Tugenden meines Standes übe.

Gebet. Heiliger Geist, gib mir eine Weisheit, die immer alle meine Absichten begleitet und die mit mir arbeitet. Ohne dich nützt mir meine Einsicht nichts; zerstreue allen meinen Irrthum, und ich werde nichts thun, was nicht heilig ist. Um diese Gnade bitte ich dich aus meinem ganzen Herzen. Amen.

Betrachtung

auf den Samstag der achten Woche nach Pfingsten.

„Machet euch Freunde mit dem ungerechten Reichthume." Luc. 16 Kap. 9 Vers.

1. Das Unglück des Reichthumes;
2. Der geistige Nutzen, den man aus dem Reichthume ziehen kann, indem man ihn mittheilt;
3. Der leibliche Nutzen, den man daraus zieht, wenn man ihn mittheilt.

Erster Punkt. Betrachte das Unglück des Reichthumes nach dem Urtheile Jesu Christi, der den Reichthum Ungerechtigkeit nennt, gleich als sagte er, es sei unmöglich, reich und nicht ungerecht zu sein. Darum sagt er, es sei unmöglich, das heißt, sehr schwer, daß ein Reicher in den Himmel eingehe. Dieses ist nicht darum der Fall, weil der Reichthum mit der Heiligkeit nicht bestehen kann, wenn man sonst sich nicht daran hängt und davon einen guten Gebrauch macht, sondern weil der Reichthum zur Eitelkeit, zur Pracht, zur Lust, zum Ehrgeize führt, die Ehrsucht entzündet, Gott vergessen und den Nächsten verachten läßt, den Geist und die Sinne fesselt, darum ist es sehr schwer, daß die, welche ihn besitzen, sich nicht an ihn hängen. Darum kann man sagen, daß die Reichen unglücklicher sind als die Armen, und daß er, wenn sie ihren Reichthum nicht mehr als die Armuth fürchten, für sie die Ursache zu ihrer Verdammung wird. Wenn du also Reichthum besitzest, so betrachte, wie du ihn gebrauchest, und wenn du keinen hast, so sieh, ob du keine Begierde darnach habest und ob du nicht an dem hängest, was du besitzest.

Erweckung des Erstaunens. Wie kann es sein, o mein süßer Jesus, daß du den Reichthum als eine Schlinge des Satan und als einen Gegenstand der Ungerechtigkeit verdammest und daß die Menschen so leidenschaftlich für ihn eingenommen sind? Muß

man ihre Blindheit nicht für höchst befremdend halten, wenn sie deinem Worte nicht glauben?

Erweckung des Glaubens. Ach, mein Gott, ich erkenne wohl, daß ich keinen Glauben habe; denn wenn ich diese Wahrheit recht glaubte, hätte ich keine solche Achtung vor dem Reichthume; denn ich betrachte ihn mit der Begierde, ihn zu besitzen; ich halte Jene für glücklich, welche ihn haben, und unglücklich Jene, die ihn nicht haben, und obschon ich vielleicht vermöge meines Standes ihn mißachten sollte, so liebe ich ihn doch fortwährend wenigstens in meinen Bekannten und Verwandten. Ich bekenne, o mein Gott, daß ich keinen Glauben habe.

Erweckung der Bestürzung. Es ist eine große Beschämung für mich, o mein Gott, daß ich mich von den Gefühlen der Menschen, die nur nach den Sinnen urtheilen, einnehmen lasse. Statt alle Güter der Erde mit Verachtung anzusehen, mache ich sie noch zum Gegenstande meiner Achtung; die große Liebe zu meiner Annehmlichkeit bewirkt, daß ich diese hinfälligen Güter oft suche und begehre.

Vorsatz. Ich will also den Reichthum dieser Welt so betrachten, wie Jesus Christus ihn betrachtete, und daran keine Anhänglichkeit haben, in welcher Dürftigkeit ich mich immer befinden mag. Gib mir, o mein Jesus, die Liebe zur Armuth, um dir ähnlich zu sein.

Zweiter Punkt. Betrachte die großen geistigen Früchte, die du aus deinem Reichthume ziehst, wenn du ihn den Armen mittheilest; denn durch deine Freigebigkeit machst du dir Freunde, welche dir dienen, wenn du von der ganzen Welt verlassen und deines Reichthumes beraubt bist. Dieses ist eine unbestreitbare Wahrheit, weil Jesus sagt, daß sie dich in die ewigen Wohnungen aufnehmen, wenn du gegen die Armen freigebig bist. Auch ist es ein sicheres Zeichen deiner Auserwählung; denn die Gebete der Armen erlangen dir unzählige Gnaden, um heilig zu leben. Wenn du wenig hast, laß auch daran die Armen Theil nehmen, und wenn du gar nichts hast, sei es, weil die Vorsehung dich in diesen Stand zu deinem Heile versetzte, sei es, weil du dich der Habe selbst aus Frömmigkeit gänzlich entäußertest, so gib auch noch Almosen durch dein Gebet, das dir ebenso ersprießlich ist, wenn du es vom Herzen gibst, als ob du es in Wirklichkeit gäbest. Sieh, ob du diese Uebung habest.

Erweckung des Glaubens. Ich glaube, o mein Gott, diese Wahrheit, die du so oft im Evangelium verkündest, daß du den Himmel denen, welche gegen die Armen freigebig sind, geben werdest, und ich will mich ihr mit einem vollkommenen Vertrauen

unterwerfen. Ich entsage dem gewöhnlichen Irrthume der Menschen, welche arm zu werden fürchten, wenn sie geben. Drücke meinem Herzen diese edle Gesinnung ein.

Erweckung der Bestürzung. Es beschämt mich das Bewußtsein, daß die Wahrheiten Jesu Christi so wenig meinem Geiste eingegraben sind, weil ich mehr achte auf ein vergängliches Gut, als auf die unendlichen Schätze, die ich besäße, wenn ich diese heilige Freigebigkeit hätte.

Erweckung der Reue. Wie viele Freunde hätte ich mir gemacht, wenn ich den Grundsätzen des Evangeliums gefolgt wäre? Und im Falle ich nichts hätte geben können, hätte ich nicht mein Mitleiden und mein Gebet hingeben können? Aber daran dachte ich selbst nicht. Ich bitte dich darum, o mein Gott, um Verzeihung aus meinem ganzen Herzen.

Vorsatz. Ich nehme mir vor, mit allen Gütern, die Gott mir gegeben, freigebig zu sein und nichts zu versäumen, um mir Freunde zu machen, welche mir in meiner Todesstunde beistehen. Um diese Gnade bitte ich dich, o mein süßer Jesus.

Dritter Punkt. Betrachte, daß Gott nicht das künftige Leben erwartet, um dir dein geistiges und leibliches Almosen zu vergelten, sondern daß er es selbst in diesem Leben vergilt, und dir hundertfache Güter gibt, um sie den Armen zu spenden; denn wenn du ihnen zeitliche Güter gibst, so wird er dir die deinigen vermehren, wie er hundertmal gethan hat. Wenn du die geistigen Güter hingibst, so mehrt er die deinigen und gibt dir so viele zeitliche, als du bedarfst; denn Alles, was du dem Nächsten aus Liebe zu ihm erweisest, erweisest du ihm selbst. Weil er unendlich freigebig ist, und nicht will, daß man ihn an Freigebigkeit übertreffe, so gibt er dir um so mehr, je mehr du gibst. Darum ist das geheime Mittel, immer reich zu sein, daß du immer gebest. Erwäge, wie du diese Freigebigkeit liebest.

Erweckung der Liebe. Ach, mein Gott, wie liebenswürdig bist du, und wie groß ist deine Güte! Du könntest verlangen, daß ich dir Alles, was ich habe, aus Gerechtigkeit gebe, weil du davon der Herr bist, und dennoch nimmst du Alles, was ich dir aus Liebe zu dir gebe, so gering es immer sein mag, so an, als wenn es von mir käme, und du gibst mir ohne Zögern mehr, als ich dir gegeben habe.

Erweckung der Bestürzung. Welche Schande, o meine Seele, ein so kleines Herz zum Gutesthun zu haben, weil du daraus alle möglichen Früchte ziehen kannst! Gott ist gegen dich freigebig und du hast keine Freigebigkeit gegen deinen Nächsten;

du fürchtest, was du hast, zu verlieren, und du vermehrest es. Wenn du nichts zu geben hast, gib dein Gebet.

Erweckung des Vertrauens. Nein, mein Gott, ich fürchte nichts mehr, indem ich mich auf dein Wort stütze; ich werde alles Mißtrauen der Natur überwinden. Ach, wie sollte ich nicht auf dich bauen, der du die unerschöpfliche Quelle von allen Gütern bist! Ich müßte ganz ungläubig sein, wollte ich nicht glauben, was du sagst, und wovon ich täglich die Wirkungen sehe.

Vorsatz. In diesem Vertrauen will ich alles mögliche Gute wirken, und wenn ich kein Gut zu geben habe, so will ich dich darum bitten für Jene, welche dessen bedürfen. Weil du selbst in dieser Welt das erstattest, was man dir gibt, so will ich, wenn ich eine Trübsal habe, um davon befreit zu werden, dich um dieselbe Gnade für den, welcher in demselben Leiden sich befindet, bitten.

Gebet. O unerschöpfliche Quelle aller Güter, sei du allein all mein Reichthum, all mein Schatz, entferne mich von allen hinfälligen Gütern, gib mir eine vollkommene Freigebigkeit. Es genügt, o mein Gott, zu wissen, daß sie dir gefällt, ohne eine andere Vergeltung, um mich zu bewegen, dir Alles zu geben, was ich bin und was ich habe. Dieses ist die gute Gesinnung, um die ich dich bitte, und die du mir nicht versagen wirst. Amen.

Betrachtung

auf den neunten Sonntag nach Pfingsten.

„Als er näher kam und die Stadt sah, weinte er über sie." Luc. 19 Kap. 41 V.

1. Jesus weint oft;
2. Er weint am Tage der Freude;
3. Er weint oft aus Mitleiden.

Erster Punkt. Betrachte, daß Jesus oft weint, wie du im Evangelium siehst, und wir bemerken nicht, daß er jemals gelacht habe. Damit belehrt er dich, daß die Thränen und der Schmerz dein Antheil sind, so lange du in diesem Leben weilest, und daß du statt Freuden, Vergnügen und Unterhaltung hier nur Schmerz, Leiden und Kreuz suchen sollst. So lehrt uns die Natur selbst, weil wir kaum geboren, Thränen vergießen. Diese Welt

heißt ein Thränenthal, zur Ermahnung, daß wir hier nur seufzen sollen, aber nicht so, wie die meisten Menschen seufzen, die sich nur über das zeitliche Elend betrüben und die nicht, wie Jesus, das geistige Elend und die drohenden Gefahren beweinen, denen wir beständig ausgesetzt sind, die ewigen Güter zu verlieren.

Erweckung des Mitleides. Ach, mein liebenswürdiger Jesus, könnte ich dich wohl heute Thränen vergießen sehen, ohne mit dir Mitleiden zu haben? Ich könnte meinen geringsten Freund nicht in diesem Zustande ansehen, ohne fühlbar gerührt zu werden; ich vermische meine Thränen mit den seinigen; aber ich habe keine Zärtlichkeit für dich. Ach, marmornes, unempfindliches Herz, wirst du des Schmerzes für Jesus nie empfänglich?

Erweckung des Dankes. Ich sage dir tausendmal Dank, o mein süßer Jesus, für alle Thränen, die du vergossen hast. Könnte ich sie in Gold und Edelsteine oder doch in mein Herz einschließen, nicht nur, um es zu erweichen, sondern auch, um ihm alle Eindrücke des deinigen zu geben! Es sollen die Engel, die sie gesammelt haben, dich darum für mich tausendmal preisen.

Erweckung der Liebe. Reicht es nicht hin, meine Seele, dich der Liebe zu Jesus zu weihen, wenn du ihn so zärtlich für dich weinen siehst, die er ebensowohl als Jerusalem vor Augen hatte? Und hat er nicht jede von so vielen Thränen seinem Vater für dich dargebracht! Ja, mein liebenswürdiger Erlöser, deine Thränen verdienen meine ganze Liebe und ich wünschte, mein Herz würde davon so entflammt, daß es ganz davon vernichtet würde.

Vorsatz. Ich will also meine Thränen mit den deinigen vermischen und oft mit dir zu weinen suchen, um dir meine Liebe zu bezeigen. Gib mir die Gnade, dich vollkommen nachzuahmen.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß Jesus Christus einst vor Freude weinte, nämlich an dem Tage, da er mit Beifall von dem ganzen Volke aufgenommen wurde, das in Menge zu ihm kam und vor ihm Palmen streute, um ihm seine Freude darüber zu bezeigen, daß es ihn in seine Stadt als seinen Herrn und als Messias einziehen sah. Aber statt seine Zufriedenheit und Freude zu äußern, zeigte er nur seinen Schmerz und seine Verachtung gegen die Weltfreuden, daß Alles, was unsere Sinne angenehm berührt, vielmehr ein Gegenstand des Schmerzes als der Freude ist, weil die Ehren, die Freuden, die Zerstreuungen und Alles, was die Freude dieser Welt ausmacht, so sehr unser Herz einnimmt, daß sie uns die ewigen Freuden vergessen läßt.

Erweckung der Verwunderung. Ich muß gestehen, o mein Jesus, daß deine Gesinnung ganz von der unseren ver-

schieden ist. Du weinst, wenn man dir die Freude über deine Erhebung bezeigt, und du weinst nicht, wenn man dich mit Unbilden überhäuft. Wir aber weinen, wenn man uns Beleidigungen zufügt, und wir sind selbst außer uns, wenn man uns Beifall schenkt. Wer handelt besser, du, der du die unendliche Weisheit bist, oder wir, die wir nur Thoren und Sünder sind?

Erweckung der Bestürzung. Wie sehr bin ich beschämt, o mein Jesus, heute vor dir zu erscheinen, weil ich, statt zu weinen an den Tagen, die erfreulich sind und die mir Freude gewähren, mich ganz hinreißen lasse, ohne zu bedenken, daß sie die Ursache meiner Thränen sein sollten, weil sie mich die Sorge für mein Heil vergessen lassen, statt also zu weinen, suche ich nur weltliche Freuden und ich überlasse mich ihnen ganz.

Erweckung des Mitleides. Ich empfinde Mitleiden, wenn ich sehe, daß so viele Seelen nach den Vergnügen und den Zerstreuungen der Welt laufen. Ach, arme Thoren, blicket auf Jesus, der weint, während ihr lachet. Erkennet ihr nie euer Elend, und bin ich nie im Stande, euch davon zu überzeugen!

Vorsatz. Ich will mich also nicht mehr mit der Welt freuen, sondern bei den Gelegenheiten zur höchsten Freude mich immer der Thränen Jesu erinnern, um mit ihm zu weinen. Gib mir, mein Jesus, deine Gefühle.

Dritter Punkt. Betrachte, daß das Mitleiden, welches Jesus gegen die Stadt Jerusalem und gegen jeden von uns hatte, die Ursache seiner Thränen war; denn wie eine Mutter nicht die Betrübniß ihrer Kinder ansehen kann, ohne fühlbar gerührt zu werden, so kann Jesus, der uns unendlich mehr liebt, als eine Mutter ihre Kinder lieben kann, unser Elend nicht ohne innige Rührung betrachten. Dieses zeigt er uns im Evangelium. Sein eigenes Elend empfindet er nicht so, wie das unsere, so daß Niemand ein so großes Mitleiden hat. Ohne Zweifel ist dieß ein sehr mächtiger Beweggrund, ihn zu lieben, dich ihm zu opfern und ihn nachzuahmen. Er weint über dich, und seine Thränen haben keine andere Quelle als die Liebe, welche ein so zartes und fühlbares Mitleiden erzeugt, daß er alle Ehre, die man ihm erweist, vergißt, um sich mit meinem Elende und den Mitteln dagegen zu befassen. Daher ist es ganz gerecht, daß ich in meinem Herzen dieses Mitleiden empfinde und daß ich es zu dem meinigen mache.

Erweckung des Erstaunens. Guter Gott, wie unselig, wie blind, wie thöricht, und wie grausam gegen Jesus bin ich! Er ist ganz Mitleiden gegen mich; er dehnt es auf all' mein Mitleiden, auf das große und kleine, aus; er beschäftigt sich ganz

damit und er denkt nur an meine Hilfe, wie ein guter Vater oder wie eine gute Mutter; und ich sollte ihm diese Liebe nicht erwidern?

Erweckung der Bestürzung. Solltest du nicht, meine Seele, vor Bestürzung sterben, da du dich so unempfindlich gegen Jesus und so gleichgiltig gegen seine Thränen siehst! Ich habe solches Mitleiden gegen meine Freunde, und ich liebe so sehr Jene, welche an meinem Elende Antheil nehmen; aber ich habe kein Mitleiden und keine Liebe für Jesus, und doch schmeichle ich mir mit meiner Andacht und Erkenntlichkeit.

Erweckung der Liebe. Aber wie, nach all' dem könnte ich dich nicht lieben, o mein süßer Jesus! Aber wenn ich dich liebe, kann ich die Freuden, die Ehren und die Genüsse der Welt suchen, weil du ihnen entsagest, um über mein Elend zu weinen! O Liebe, o Güte Jesu, o Thorheit und Grausamkeit meines Herzens, das nicht die Gesinnung Jesu anziehen will!

Vorsatz. Der Sohn Gottes ist voller Mitleiden gegen mich; ich will ein Mitleiden gegen ihn und Alle, die ihm theuer sind, hegen; ich will an sie denken und sie in ihrem Elende unterstützen.

Gebet. Aber, mein Jesus, weil das Mitleiden, das du gegen mich hast, dich kostbare Thränen vergießen läßt, bitte ich dich um Eine zur Abwaschung meiner Sünden und zur Erweichung meines Herzens, damit ich für deine Liebe empfänglich werde und von jetzt an mein Elend fühle, um davon befreit zu werden. Amen.

Betrachtung

auf den Montag der neunten Woche nach Pfingsten.

„Als er näher kam und die Stadt sah, weinte er über sie.“ Luc. 19 Kap. 41 V.

1. Jesus weint, damit wir mit ihm weinen;
2. Jesus weint, damit wir fürchten;
3. Jesus weint, damit wir hoffen.

Erster Punkt. Betrachte, daß Jesus Christus weint, damit wir mit ihm weinen; denn, weil nichts einen solchen Eindruck macht, als das Beispiel, und weil wir keinen Freund weinen sehen, vorzüglich von großem Werthe, ohne unsere Thränen mit den seinigen zu vereinigen, so gibt uns Jesus dieses Beispiel,

um uns zu bewegen, daß wir den Geist der Thränen und der Reue anziehen. Er weint an einem Tage der Herrlichkeit, um uns zu zeigen, daß wir beständig über die sündhaften Gegenstände der Weltfreude weinen sollen; denn was er uns gelehrt, das bestätigt er durch sein Beispiel. Darum vergießt er Thränen, damit wir zu weinen suchen über unsere Sünden, über unsere Unempfindlichkeit gegen ihn, über die Sünden der Menschen, die ihn beständig beleidigen.

Erweckung des Mitleides. Solltest du dich nicht, meine Seele, in den Schmerz versenken, wenn du Jesus weinen siehst, um dir ein Beispiel zu geben? Hätte ich eine geringe Zärtlichkeit gegen dich, o mein liebenswürdiger Heiland, so empfände ich Mitleiden mit deinem Schmerze und ich trachtete, dir nachzufolgen; aber ich betrachte dich ganz in Thränen, ohne Mitleiden und ohne meine Unempfindlichkeit abzulegen.

Erweckung der Bestürzung. Ich bekenne es, o mein Gott, ich bin ganz unwürdig, vor dir zu erscheinen. Wenn ich nicht aus Mitleiden weinen sollte, sollte ich nicht meine Sünden in meinem ganzen Leben und meine Unempfindlichkeit gegen dich beweinen? Sollte ich nicht die Unordnung der Menschen, welche Gott beständig beleidigen, beweinen? Und dies Alles rührt mich nicht.

Erweckung der Reue. Ach, mein Gott, ich bitte dich tausendmal um Verzeihung. Ich bin der allerunseligste Mensch, weil ich wohl einsehe, wie sehr ich Ursache zu weinen habe, aber nur an meine Lust denke, und weil ich, statt von dem abzulassen, was die Ursache von Thränen ist, täglich nur Sünden begehe.

Vorsatz. Ich will also weinen, o mein Gott. Gib mir die Gabe der Thränen, daß ich nicht die Freuden des Lebens suche, sondern immer deine Thränen vor Augen habe, damit ich mit dir weine.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß Jesus weint, damit wir Furcht fassen sollten, und daß, wenn die Liebe nicht stark genug ist, um dich zu Thränen zu bewegen und daß du in der Reue lebest, die Furcht dich dazu bewegt; denn wenn der Gottmensch über unsere Sünden weinen muß, so sind sie ohne Zweifel sehr groß, und der himmlische Vater ist gegen die Sünde sehr erzürnt, weil er will, daß sein Sohn sie beweine. Wenn der Unschuldige, weil er unsere Sündenlast trägt, in ein Meer der Bitterkeit versenkt ist, so befindet sich der Sünder, der dafür keinen Sinn hat, in einem kläglichen Zustande; er hat alle Ursache, die strenge Gerechtigkeit Gottes zu fürchten, nachdem er seine Thränen, die unendlichen Werth haben, verachtet. Die Thränen Jesu müssen uns

also vor Furcht zittern machen, wenn wir uns nicht kräftig entschließen, unser Leben zu ändern und die Freuden der Welt in wahre Thränen der Reue zu verwandeln.

Erweckung des Erstaunens. O mein Gott, wie angenehm sind deine Thränen einer büßenden Seele, die davon einen rechten Gebrauch zur Erweichung ihres Herzens zu machen weiß! Aber wie fürchterlich sind deine Thränen einer hartherzigen Seele, die davon nicht gerührt ist? Ist es möglich, daß die Menschen niemals diese Wahrheit erfassen und daß sie niemals an das denken, was du zu ihrem Heile thuest?

Erweckung der Furcht. Aber ich Unseliger, der ich die Ursache deiner Thränen betrachte und der ich sie von deinen Augen ohne Mitleiden fließen sehe, habe ich nicht Ursache, mehr als jede andere Person, zu fürchten, weil ich diese Thränen unbenützt für mich verliere? Ach, wenn Jesus Christus zu Thränen verurtheilt ist, zu welcher Strafe werde ich bestimmt sein, ich, der ich nur ein elendes Geschöpf und ein so großer Sünder bin?

Erweckung der Reue. Ach, mein süßer Jesus, wie unwürdig bin ich, vor dir zu erscheinen, da ich einen so schlechten Gebrauch von deinen Thränen gemacht habe! Soll ich nicht vor Reue sterben, daß ich dich fortan beleidige, nachdem du mir deine Thränen gegeben, um meine Sünden zu tilgen? Nein, mein Erlöser, ich will keine Freude mehr; sondern ich will mein Brod mit Thränen benetzen und Tag und Nacht meine Sünden beweinen.

Vorsatz. Ich beginne, o mein Gott, mit der Reue über alle meine Sünden, die ich von ganzem Herzen verabscheue. Gib mir eine deiner Thränen, um sie zu tilgen.

Dritter Punkt. Betrachte, daß Jesus Christus weint, um dir eine Hoffnung auf die Barmherzigkeit Gottes einzuflößen; denn wie die Thränen für Jene, die nicht gerührt werden, eine Ursache zur Furcht sind, so sind sie auch eine große Ursache zur Hoffnung für Alle, welche davon einen guten Gebrauch machen, das heißt, für Jene, welche davon eine heilige Anwendung machen, indem sie dieselben dem himmlischen Vater darbringen, indem sie darüber oft betrachten, indem sie den Geist der Reue und Buße anziehen. Und wer sollte nicht Alles von der Güte Jesu hoffen, der gegen unser Elend so empfindlich ist, daß er darüber Thränen vergießt? Kann man besser, als wenn man bitter weint, den Schmerz über unser Elend ausdrücken und das von einem besondern Mitleiden gerührte Herz zeigen? Weil er uns seine Thränen gibt, die so kostbar sind, welche solchen Eindruck auf das Herz seines Vaters machen, so gibt es nichts, was du nicht von seiner Barmherzigkeit hoffen und erwarten sollst.

Erweckung der Danksagung. Ich erstatte dir tausendmal Dank, o mein Jesus, für alle deine Thränen. Ich wünschte für deine Güte recht erkenntlich zu sein; was könnte ich thun, o mein Jesus, um diese vollkommene Anerkenntniß zu haben? Ich bringe dir alle Thränen der Heiligen dar und bitte sie aus meinem ganzen Herzen, dich beständig für alle deine Güte zu preisen.

Erweckung des Vertrauens. Ja, meine Seele, du mußt ganz auf die Thränen Jesu bauen, und obwohl sie für Jene, die keinen guten Gebrauch davon machen wollen, fürchterlich sind, so zweifle nicht, daß sie für dich wirksam seien, wie sündhaft du immer sein magst, wenn du sie andächtig aufnimmst, und wenn du sie dem himmlischen Vater darbringst; und warum sollten sie nicht wirksam sein, da es nur einer Thräne bedarf, um unzählige Sünden abzuwaschen?

Erweckung der Bestürzung. Es bestürzt mich sehr, daß ich davon bis jetzt einen so schlimmen Gebrauch gemacht habe. Es ist wahr, ich bin unwürdig, daß Jesus sie seinem Vater opfert, nachdem ich ihn so oft beleidigt habe. Meine Hoffart und Habsucht, mein Zorn und Neid, mein weichliches und träges Leben verdienen nur Strafe; doch hoffe ich, deine Güte werde meine Sündhaftigkeit übertreffen, und obschon ich der allergrößte Sünder bin, so wird er mir doch das nicht versagen, was er mit solcher Verschwendung mittheilt.

Vorsatz. In diesem Hinblicke, o mein Gott, will ich Muth fassen, und obschon die Furcht mich nach dem, wie ich gelebt, in Verzweiflung stürzen sollte, so will ich mich doch in der Hoffnung auf deine große Barmherzigkeit aufrichten.

Gebet. Mein anbetungswürdiger Jesus, gib mir die Gnade, mit dir zu weinen; du hast so viele Thränen für die Undankbaren vergossen, gib mir jetzt eine für einen armen Sünder, der entschlossen ist, vollkommen erkenntlich zu sein. Gib mir die Gnade, beständig meine Sünden zu beweinen, damit ich dir einen Trost geben könne, indem ich mit dir weine. Um diese Gnade bitte ich dich aus meinem ganzen Herzen. Amen.

Betrachtung
auf den Dienstag der neunten Woche nach Pfingsten.

„Als er näher kam und die Stadt sah, weinte er über sie.“ Luc. 19 Kap. 41 V.

1. Jesus Christus weint über Jerusalem;
2. Die Ursache seiner Thränen dauert noch fort;
3. Die Gefühle, welche sie in unserem Herzen erzeugen müssen.

Erster Punkt. Betrachte, daß Jesus Christus über Jerusalem weint, welches die heilige Seele vorstellt, um dir zu zeigen, daß er nicht bloß Thränen vergießt über die Seelen, welche Gottlosigkeit, Ungerechtigkeit, Ehebruch und große Sünden begehen, deren bloser Gedanke Schauder erregt, sondern auch über die Seelen, welche oft geringe Sünden, eine Unehrerbietigkeit und Unandacht gegen Gott, Ungeduld und andere läßliche Sünden begehen, welche bewirken, daß Jesus Christus weint. Merke noch, daß Jerusalem bedeutet die Friedensstadt, und daß dies, was Jesus zum Weinen veranlaßt, der Unfriede, der Zorn, die Unruhe, die zu große Hast der christlichen Seelen ist, welche die Tugend üben, aber nicht bestrebt sind, den inneren Frieden zu bewahren, und die sich zu leicht zu den äußeren Dingen fortreißen lassen, welche sie verwirren und die Einheit mit Gott verhindern.

Erweckung der Danksagung. Ich sage dir tausendmal Dank, o mein anbetungswürdiger Jesus, dafür, daß du Thränen über mich vergossen hast, und obschon ich davon einen so schlechten Gebrauch gemacht habe, so bin ich dir doch unendlich verpflichtet. Wenn die Thränen meiner Freunde mir so theuer sind, wie theuer müssen mir die deinigen, die Thränen des Gottmenschen, sein.

Erweckung der Bestürzung. Ach, mein göttlicher Erlöser, wie oftmal war ich Ursache, daß du Thränen vergossen, weil ich dich so oft beleidige! Wenn eine Unbescheidenheit, eine Eitelkeit, eine Ungeduld in einer heiligen Seele im Stande ist, dich zu Thränen zu bewegen, was wird erst der Fall sein bei so großen Fehlern, die ich täglich begehe, ich, der ich ein Christ bin, und der ich in den Wahrheiten des Evangeliums wohl unterrichtet bin?

Erweckung der Liebe. Aber sollte nicht mein Herz ganz von der Liebe gegen dich, o mein liebenswürdigster Jesus, erfüllt sein, wenn ich dich über mich weinen sehe? Ja, mein Gott, ich wünschte ganz Liebe zu sein, um die Güte anzuerkennen; ich wünschte alle Liebe der Cherubim zu haben und dir beweisen zu

können, daß ich dich mehr liebe als mein Leben, und daß alle Geschöpfe nicht im Stande sind, meine Liebe zu schwächen.

Vorsatz. Aber weil du meine Sünden beweinest, will ich keine mehr, selbst nicht eine geringe, begehen. Und weil du über meinen Unfrieden Thränen vergießest, so wird nichts mehr im Stande sein, mich zu beunruhigen. Um diese Gnade bitte ich dich.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß die Ursache zu den Thränen Jesu Christi noch heute fortdauert, und daß wenn er noch fähig wäre, Thränen zu vergießen, er wohl Ursache dazu hätte, weil alle Sünden, die er beweinte, im Christenthume so groß sind, als sie in Betreff der Stadt Jerusalem waren, und zwar um so größer und empfindlicher für Jesus Christus, weil die, welche ihn beleidigen, ihn vollkommener, als die Juden erkenen, und weil die Gnaden, die er uns erwiesen, unendlich alle jene übertreffen, welche er diesem Volke erwiesen. Aber trotz dem, nachdem er Alles ganz vergeben, nachdem er so leicht dieselben Fehler verziehen hat, nach so vielen Betrachtungen, nach so vielen Unterweisungen, muß man nicht sagen, daß die Ursache seiner Thränen noch fortdauert, und vielleicht in uns selbst!

Erweckung des Mitleides. Wie, mein süßer Jesus, werde ich niemals von deinen Thränen gerührt, und wird mein Herz immer so unempfindlich sein als der Stein? Werde ich so unglücklich sein, daß ich dir Ursache zu Thränen, statt zur Freude gebe? Ach, mein liebenswürdiger Jesus, ich kann nicht mehr leben, wenn ich sehe, daß du ohne Trost bist, und wenn die Liebe nichts über mein Herz vermag, so muß ich wenigstens vor Reue sterben.

Erweckung des Unwillens. Ach, unselige Sünde, wie weit streitest du gegen Jesus? Könnte ich dich doch in Allen, worin du noch herrschest, vernichten! Wie, Sünder, kommet ihr nie zu euch, und lasset ihr Jesus immer seufzen? Wie, solche Güte, solche Liebe, und solches Mitleiden kann euch nicht rühren, und die Thränen des Gottmenschen machen auf euch keinen Eindruck?

Erweckung der Bestürzung. Aber wie, ich Unseliger, bin ich nicht selbst ärger als alle Sünder, weil ich täglich meinen Gott beleidige und durch meine Unordnung die Ursache zu den Thränen Jesu forterhalte? Kann ich ohne die bitterste Reue in dieser Unordnung und in dieser Gefühllosigkeit fortleben?

Vorsatz. Ich will nicht mehr sündigen, o mein Gott, sollte ich tausendmal das Leben verlieren müssen; weder die Hölle, noch die Versuchungen sollen im Stande sein, meinen Vorsatz zu vereiteln. Gib mir, o mein Gott, die Standhaftigkeit.

Dritter Punkt. Betrachte, welche Gefühle die Thränen Jesu Christi in deinem Herzen hervorrufen sollen, und du wirst

sehen, daß ohne von dem Mitleiden zu reden, welches du haben sollst, da du ihn weinen siehst, du bemüht sein sollst, die Gefühle Jesu Christi dir selbst einzuprägen. Das Erste muß sein ein fühlbarer Schmerz über den Verlust unzähliger Seelen, welche unrettbar sich verderben, weil es das allergrößte Uebel ist. Das Zweite muß sein ein großer Eifer, ihnen zu helfen und diesen unersetzbaren Verlust zu verhindern. Das Dritte ist der Abscheu vor der Sünde, so gering sie sein mag, weil sie nicht blos das Uebel des Geschöpfes, sondern auch des Schöpfers ist, und darum die Ursache aller Geißeln ist, womit Gott uns züchtigt.

Erweckung der Bestürzung. Mit größter Bestürzung, o mein Gott, mache ich heute diese Betrachtung, weil ich keinen Schmerz über den Verlust der Seelen habe, und weil ich ihre Verdammniß so gleichgiltig ansehe, als handelte es sich um etwas Unbedeutendes. Statt des Eifers, sie zu retten, trage ich sehr oft zu ihrem Verderben durch mein böses Beispiel bei.

Erweckung der Reue. Dieses ist die Ursache meines Schmerzes, o mein Gott, daß ich mich von den Gefühlen Jesu Christi und eines wahren Christen so ferne sehe. Ach, wo ist dieser Abscheu, den ich vor der Sünde haben muß! Ich begehe sie so leicht, als wären sie etwas Unbedeutendes, ich trinke die Sünde, wie Wasser, ich befinde mich immer unter der Herrschaft meiner Leidenschaften.

Erweckung der Aufopferung. Ich opfere mich dir, o mein süßer Jesus, daß ich alle deine Gefühle annehme. Ich opfere dir alle meine Talente, alle meine Kräfte, allen meinen Fleiß, und Alles, was ich habe, um die Seelen zu retten und die Sünde zu bekämpfen. Ich bin etwas Geringes, aber doch will ich keine Mühe scheuen, um deine Gefühle zu theilen.

Vorsatz. Ja, mein Gott, ich will alle meine Kräfte aufbieten, um die Sünde aus meinem Herzen zu verbannen, und mich mit einem heiligen Eifer rüsten, um meinen Nächsten in dem Werke seines Heiles zu unterstützen.

Gebet. Maria, meine liebe Mutter, die du mehr als jeder Andere den Schmerz über die Thränen Jesu fühltest, und die du die deinigen mit den seinigen vermischtest, lehre mich zu weinen; gib mir den Muth, die Sünde zu bekämpfen, und den Eifer, für Jesu Christo die Seelen zu gewinnen. Amen.

Betrachtung
auf den Mittwoch der neunten Woche nach Pfingsten.

„Da er sich näherte und die Stadt sah, weinte er über sie." Luc. 19 Kap. 41 V.

1. Wie sehr Gott die Thränen ehrt;
2. Wie sehr wir Ursache haben, zu weinen;
3. Die Freude, welche die Thränen dieses Lebens in dem andern bewirken.

Erster Punkt. Betrachte, daß Gott deine Thränen so ehrt, daß es nur Einer bedarf, um sein Herz zu gewinnen, wie erzürnt er durch die Zahl und Größe deiner Sünden sein mag. Der königliche Prophet sagt, daß er seine Thränen vor seinen Augen vergossen habe, gleich als wäre er ein kostbarer Spiegel oder ein Gemälde, das er mit Wohlgefallen betrachtete, so daß die Thränen, die wir in dieser Welt vergießen, sei es für unsere Sünden, sei es aus Zärtlichkeit und Liebe, sei es aus Schmerz und Traurigkeit, indem wir uns von unzähligen Trübsalen überladen sehen, die uns hindern, uns mit Gott zu vereinigen, und entfernt von unserem lieben Vaterlande erblicken, einen unendlichen Werth vor Gott haben, der sie Allem vorzieht, was wir Kostbares und Großes ihm darbringen können, wenn sie vom Herzen kommen und wenn wir sie aus einem heiligen Beweggrunde vergießen.

Erweckung des Erstaunens. Ich muß bekennen, o mein Gott, daß du sehr gütig bist und daß du eine sehr große Zärtlichkeit gegen die Menschen hast, weil du mit Einer Thräne zufrieden bist und sie zum Gegenstande deines Wohlgefallens machest, und wer sollte darnach nicht beständig Thränen zu vergießen bemüht sein, weil du sie so hoch schätzest?

Erweckung der Bestürzung. Dieses erfüllt mich mit Scham, wenn ich an meine Härte denke, indem ich keine Thräne entweder aus Schmerz oder aus Liebe vergießen kann, was ich leicht thun würde, um über ein zeitliches Elend zu weinen, oder aus Mitleiden mit einem Freunde.

Erweckung der Reue. Sollst du nicht, meine Seele, darüber weinen, daß du nicht zu weinen verstehst? Aber du hast solche Ursache dazu, weil du so strafwürdig bist und so sehr von Nöthen hast, den Zorn Gottes zu beschwichtigen, den du so oft durch deine Sünden gereizt hast.

Vorsatz. Ich muß zu weinen anfangen und beständig mit dem Propheten ausrufen: Wer gibt Wasser meinem Haupte und Wasserquellen meinen Augen, um Tag und Nacht meine Sünden zu beweinen? Gib sie mir, diese Quellen, mein liebenswürdiger Jesus!

Zweiter Punkt. Betrachte, wie sehr wir Ursache haben, in diesem Leben zu weinen, weil wir in einem Thale des Elendes uns befinden und beständig von jeder Art von Uebel erfüllt sind. Obschon jene Uebel, die uns am empfindlichsten berühren, doch nicht die erste Ursache zu unseren Thränen bilden sollen, wie die Uebel des Leibes und der Verlust der zeitlichen Güter, weil sie uns oft in der Einigung mit Gott hindern und uns zur Tugendübung muthlos machen. Aber die Gefahren, denen wir immer ausgesetzt sind, die Grausamkeit unserer Feinde, die Unbeständigkeit in unseren guten Entschlüssen, die Schwierigkeiten, welche wir haben, die Tugend zu erfassen, die Zahl und die Größe unserer Sünden, unsere beständige Nachlässigkeit und die Ungewißheit unseres Heiles sind die Ursachen, die man immer vor Augen haben muß, um Thränen zu vergießen.

Erweckung der Unterwerfung. Ich bete, o mein Gott, deine Führung an und ich unterwerfe mich allen deinen Absichten; ich will in dem Stande sein, wohin es deiner Vorsehung gefallen, mich zu versetzen, und so hart er sein mag, ich nehme ihn von dir an. Meine Sünden verdienen alle diese Demüthigungen; weil es dein Wille ist, welcher es so geordnet hat, so unterwerfe ich mich mit ganzem Herzen.

Erweckung der Bestürzung. Doch mit einer großen Bestürzung betrachte ich mich in dem Stande, wo ich bin, weil ich zwar alle Ursache habe, Thränen zu vergießen, aber nur in dem Irdischen Freude und Trost suche. Statt zu weinen und mein Leben in der Erniedrigung hinzubringen, lenke ich alle meine Gedanken davon ab, um ungestörter meine Vergnügen genießen zu können.

Erweckung des Mitleides. Auch empfinde ich darum großes Mitleiden mit den Weltleuten, die nur an die Freuden dieses Lebens denken. Ach, könnte ich recht diese Wahrheit ihrem, wie meinem Herzen einprägen! Es gäbe keine Sünde mehr auf der Welt. Ach, mein Gott, öffne diesen Blinden die Augen und laß sie die Gründe erkennen, warum wir mit dir weinen.

Vorsatz. Ich will also nur an mein Elend denken, um beständig zu weinen und um keine Freude und kein Vergnügen mehr an der Welt zu finden.

Dritter Punkt. Betrachte die Freude, welche die Thränen dieses Lebens im künftigen erzeugen, damit du oft weinest und dich im Unglücke tröstest. Weil Gott es so geordnet, daß die Verdammten, welche in diesem Leben Freuden genossen, solche Qualen und Schmerzen empfinden, so wird er auch den Seligen eine um so größere Freude geben, je mehr sie hier in Traurigkeit lebten, und weil er freigebiger ist im Belohnen, als er strenge ist im Bestrafen, so wird er den Heiligen mehr Freude gewähren, als er den Verdammten Schmerz fühlen lassen wird. Du siehst, wie nützlich es sei, beständig zu weinen, das heißt, freiwillig betrübt zu sein, unter dem Kreuze zu seufzen, von allem irdischen Troste beraubt zu sein und darüber sich zu freuen, um ewig alle Freude bei Gott zu genießen.

Erweckung der Danksagung. Ich danke dir, o mein Gott, daß du so gütig bist und mir für Eine Thräne und Einen Schmerz von einem Augenblicke die ganze Freude des Himmels geben willst; und wer sollte darnach nicht weinen, weil du so freigebig unsere Thränen vergiltst?

Erweckung der Bestürzung. Soll ich nicht vor Beschämung sterben, da ich mich so ärgerlich sehe, wenn ich weinen soll, und da ich, die Früchte erkennend, die in dem Seufzen und Weinen liegen, doch nicht Eine Thräne vergießen und gar nichts leiden will? Darum begehe ich unzählige Sünden und ich ergebe mich allen Geschöpfen, um die Gelegenheiten zum Leiden zu fliehen.

Erweckung der Reue. Aber jetzt sollte ich recht meinen Verlust beweinen. Ach, ich habe so viele kostbare Augenblicke verloren, wovon einer die ewige Freude verdient hätte. Ich habe immer das Leiden geflohen und nur meine Lust gesucht. Darum bitte ich dich tausendmal um Verzeihung.

Vorsatz. Von jetzt an will ich alles Kreuz umfassen, welches Gott gefällt, mir zu senden, und mein Leben soll ein beständiges Seufzen sein.

Gebet. Erbitte mir, Mutter Gottes, den Geist der Reue, des Seufzens, des Schmerzes und der Thränen, daß ich von jetzt an so lebe, wie du gelebt hast, daß ich beständig beweine meine Sünden, mein Elend, meine Verbannung, und daß ich darüber weine, daß ich noch nicht geweint habe. Amen.

Betrachtung
auf den Donnerstag der neunten Woche nach Pfingsten.

„Da er sich näherte und die Stadt sah, weinte er über sie." Luc. 19 Kap. 41 V.

1. Jesus beweint die Blindheit der Menschen;
2. die Gefühllosigkeit der Christen;
3. die Freude der Welt.

Erster Punkt. Betrachte, daß die Blindheit der Menschen eine Hauptursache zu den Thränen Jesu ist, weil es gewiß ist, daß diese Blindheit die Ursache ihres Verderbens ist; denn wären sie recht erleuchtet, so fielen sie nicht in die Sünde, und obschon die Meisten die Beleidigung, die sie Gott zufügen, genugsam erkennen, aber in ihrer Sünde fortfahren, was sie noch strafbarer macht, so ist es doch gewiß, daß sie Gott nur beleidigen, weil sie sich keine Zeit gönnen, recht zu betrachten die Größe der Sünde, das Unrecht, welches sie Gott zufügen, die strengen Strafen, welche sie verdienen, die Ungewißheit der Buße, welche sie nur im Vorbeigehen und ohne Ernst betrachten; denn sicher würde ein Sünder in keine Sünde, auch in keine geringe fallen, wenn er auf seine Sünden achtete.

Erweckung des Erstaunens. Es muß meine Blindheit, o mein Gott, wohl groß und gefährlich sein, weil sie dich zu Thränen bewegt, und weil ich, wenn ich so oft die Größe der Sünde betrachtet habe, noch so unglücklich bin und immer in dieselben Sünden zurückfalle.

Erweckung der Bestürzung. Ach, dies kommt daher, daß ich bei diesen großen Wahrheiten nur vorbeigehe und mir keine Mühe gebe, sie recht zu erfassen; daher, daß ich meine Freude an Dingen habe, die mich dieser schönen Erkenntniß berauben. Ich sehe nur auf die Erde, die Gegenwart beschäftigt mich ganz, ich lasse mich von allen sinnlichen Gegenständen einnehmen, ich suche nur meine Annehmlichkeit und beharre immer in der Finsterniß.

Erweckung der Reue. Aber wie, meine Seele, erweckest du nie eine wahre Reue über deine Sünden und bleibst du immer in diesem elenden Zustande? Du bist blind, weil du es sein willst und weil du weder deine Blindheit, noch die Ursachen dazu verlassen willst. Ach, wie schmerzt mich dieses!

Vorsatz. Darum soll ich mich nicht mehr täuschen lassen

von diesen unseligen Gegenständen, welche mich hindern, die Sündhaftigkeit meines Lebens zu erkennen. Aber ich muß ernstlich und oft an den Zustand denken, worin ich mich befinde, und der unseliger ist, als ich glaube. Jesus, mein Erlöser, zerstreue meine Blindheit durch die Verdienste deiner Thränen.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß die Gefühllosigkeit der Christen eine fernere Ursache der Thränen des Gottmenschen ist, weil diese Unempfindlichkeit sie in einen Zustand versetzt, worin alle seine Thränen und Mühen unnütz sind; sie verhält sich zu ihnen, wie die Motte, welche ein Tuch und Kleid zerstört, ohne daß man es beachtet. Denn die Gleichgiltigkeit stürzt die Menschen in die Sünde, ohne daß ihr Gewissen dagegen seine Stimme erhebt; so sündigen sie beständig, weil sie keine ernste Betrachtung vornehmen. Darum ist es äußerst wichtig, diesen Zustand zu meiden, in den man aus Nachlässigkeit der Andachtsübungen fällt durch die zu große Liebe zu den Vergnügungen, durch die Anhänglichkeit an die Lehren der Welt und durch den Mangel an Furcht vor den Gerichten Gottes. Erforsche dein Herz und betrachte, wie empfindlich es ist gegen das Weltliche und wie unempfindlich gegen das Himmlische und dein Heil.

Erweckung der Furcht. Habe ich nicht Ursache zu glauben, daß ich von der Blindheit geschlagen sei, weil ich beinahe ohne ein Gefühl für die Geschäfte meines Heiles lebe, während ich so sehr Alles empfinde, was meine Ehre, meine Bequemlichkeit und mein Interesse angeht? Ich versäume nichts von dem, was sich auf die Sorge meines Leibes bezieht, und bin für meine Seele nur nachlässig.

Erweckung der Bestürzung. Ich darf nur den Zustand, worin ich mich hier befinde, vor dir betrachten, um mit Scham in deiner Gegenwart bedeckt zu werden; denn ich bin so wenig gerührt von dem, was ich betrachte, daß ich mich nicht ohne Gewalt zum Gebete begebe. Ich wünsche wohl der Andacht ergeben zu sein; aber ich will nicht den sinnlichen Geschöpfen, die mich davon entfernen, widerstehen.

Erweckung der Reue. Dieses bildet die Ursache meines Schmerzes, daß ich mich fast immer in der Trägheit erblicke, wenn ich mich Gott weihen soll, aber zumal, wenn ich sehe, daß ich mich selbst in diesen Zustand versetzte durch meine Nachlässigkeit im Dienste Gottes, durch die unordentliche Liebe zu mir selbst, und durch die Anhänglichkeit an die Geschöpfe. Ich bitte dich darum demüthigst um Vergebung.

Vorsatz. Um dieses große Uebel zu vermeiden, will ich mich den Andachtsübungen, der Abtödtung meines Leibes und meiner

Sinne und der Verachtung der Geschöpfe ergeben. Gib mir diese Gnade, o mein süßer Jesus.

Dritter Punkt. Betrachte, daß Jesus Christus weint über die Freuden der Welt, welche nur bemüht ist, sich zu zerstreuen, die Sinne und Leidenschaften zu befriedigen, weil alle diese eitlen Unterhaltungen, alle diese Freuden und Bemühungen der Welt große Hindernisse für das Heil der Menschen sind, denn so lange sie der Befriedigung dieser falschen und eitlen Begierden ergeben sind, denken sie beinahe nicht an das wichtige Geschäft ihres Heiles. Alle diese Freuden entzücken sie so sehr, daß sie Alles vergessen, was Gott ihnen befiehlt, und daß er seinen innern Trost und seine Gnaden, die mit der Sünde sich nicht vertragen, zurückzieht. Die treuesten Seelen machen davon täglich die Erfahrung, weil sie in dem Maße, als sie sich den Weltfreuden hingeben, sich ohne Eifer und ohne innern Trost finden.

Erweckung des Unwillens. Ach, unselige Welt, es ist nur zu wahr, daß deine Freuden mich unzählige Male getäuscht haben, und obschon sie in meinem Herzen nur Bitterkeit zurückgelassen haben, so ließ ich mich doch von deinen Thorheiten einnehmen, welche Jesu zu Thränen bewegten.

Erweckung der Bestürzung. Mit größter Bestürzung erinnere ich mich an meine Verkehrtheiten; wie viele Tage habe ich für die eitlen Weltfreuden verschwendet? Wie oft habe ich darum die Andachtsübungen verlassen? Ach, dieses verursachte diese unselige Zerstreuung, in der ich beinahe immer gelebt habe.

Erweckung der Reue. Könnte ich doch tilgen durch Thränenbäche die Sünden, welche ich in der Zerstreuung, in den Freuden und Genüssen, denen ich mich so hingegeben, begangen habe? Könnte ich doch jetzt den Thränen Jesu entsprechen durch den größten Schmerz, selbst wenn ich vor Reue sterben sollte! Dieses wünsche ich aus meinem ganzen Herzen.

Vorsatz. Hinweg, ihr Weltfreuden, ich verabscheue euch von ganzer Seele, ihr geltet mir künftig nichts mehr; ich will mit Jesus weinen, um eine ewige Freude zu besitzen.

Gebet. Heiliger Geist, der du in uns mit unaussprechlichen Seufzern flehest, erwecke in meinem Herzen den Geist der Reue, zerstreue alle Finsterniß, die meine Seele einhüllt; gib mir eine heilige Empfindlichkeit für alle deine Gnaden, und die Kraft, allen Weltfreuden zu widerstehen. Amen.

Betrachtung
auf den Freitag der neunten Woche nach Pfingsten.

„Es werden Tage über dich kommen, wo deine Feinde mit einem Walle dich umgeben, dich ringsum einschließen und von allen Seiten dich beängstigen werden. Sie werden dich und deine Kinder, die in dir sind, zu Boden schmettern." Luc. 19 Kap. 43 u. 44 V.

1. Jesus Christus droht Jerusalem mit der Belagerung;
2. Mit dem Tode seiner Einwohner;
3. Mit der Zerstörung der Stadt.

Erster Punkt. Betrachte die Drohungen, welche Gott den Einwohnern von Jerusalem macht, welche dieselben sind, die er dir macht, wenn du so handelst, wie diese unselige Stadt, welche auf Jesus Christus nicht hörte. Er droht ihnen zuerst mit einer harten Belagerung, weil ihre Feinde sie so enge einschließen, daß sie keinen Ausgang finden, sich von ihrer Gefangenschaft zu befreien. Diese erste Drohung mußt du fürchten, wenn du auf Jesus Christus nicht hörest, da er dich zu sich ruft und dir die Gnade, ihm zu folgen, gewährt, das heißt, daß eine Zeit kommt, wo du so sehr bestürmt wirst von der Gewalt der Versuchung, von deiner Neigung und Leidenschaft, daß du die Hilfe des Himmels nicht mehr erlangest, zwar nicht, weil Gott dir seine Gnade versagt, die er Jedermann gewährt, sondern weil du so beängstigt wirst, daß du nicht mehr darum bittest, und daß du dein Herz nicht mehr zu ihrer Aufnahme öffnest. Sei auf deiner Hut, daß die Trägheit, worin du lebest, dich niemals in diesen Zustand versetze.

Erweckung der Furcht. Es ist nur zu wahr, o mein Gott, daß ich nicht genug Furcht vor deinen Drohungen habe; es scheint mir, sie gehen mich nichts an, und daß, wenn ich nur keine großen Sünden begehe, die Nachlässigkeit, worin ich lebe, mich nicht in dieses Elend versetzen wird; aber doch ist das, was mir Furcht einflößen muß, gerade das, was ich nicht genug fürchte.

Erweckung der Bestürzung. Indessen hast du, meine Seele, alle Ursache von der Welt, die Drohungen Jesu zu fürchten, weil du auf ihn nicht hörst, sondern nur auf deine Laune und Leidenschaft merkest. Deine Nachlässigkeit ist so groß, daß du nur der Regung deiner Neigungen folgest; du achtest auf das, was dir schmeichelt, aber nicht auf das, was dich zu Gott führt.

Erweckung der Reue. Aber, o mein Gott, was muß ich thun, um mich von dieser Drohung zu befreien? Du machest

sie mir nur zu meiner Besserung; Es schmerzt mich sehr, daß ich dir oft Ursache gegeben habe, sie mir zu machen und mich so strenge als Jerusalem zu bestrafen. Ich bitte dich demüthigst um Vergebung aller Sünden meines vergangenen Lebens, welches alle Strafen verdient.

Vorsatz. Ich will also von deinen Drohungen Nutzen ziehen, und so lange du mir Zeit gibst, will ich ihnen zuvorkommen, indem ich mit aller Treue dir gehorche. Mein süßer Jesus, erweise mir diese Gnade.

Zweiter Punkt. Betrachte, daß Jesus Christus ferner Jerusalem mit dem Tode seiner Einwohner droht, was ein größeres Unglück als die Belagerung ist. So gut wie diese Stadt mußt du fürchten, daß Gott wegen deiner Sünden dich nicht blos der Gewalt deiner Versuchungen, sondern dem Tode deiner Seele und dem unersetzlichen Verluste der Gnade überlasse, indem er zuläßt, daß ihre Kräfte, welche gleichsam ihre Einwohner sind, so verwirrt werden, daß sie nicht mehr Gott gemäß wirken, das heißt, daß er zuläßt, daß dein Gedächtniß nur mit irdischen Dingen sich befasse, ohne an dein Heil zu denken, daß dein Verstand nur auf die Befriedigung deiner Sinne bedacht ist, und daß dein Wille nur mehr sinnliche Begierden hat. Betrachte, in welchem Zustande gegenwärtig die Kräfte deiner Seele sich befinden, und ob sie nicht schon halb erstorben sind, weil du solche Mühe hast, an Gott zu denken und die übernatürlichen Güter zu lieben.

Erweckung des Erstaunens. Mußt du nicht sagen, meine Seele, daß du in äußerster Erstarrung dich befindest, weil du so fürchterliche Drohungen nicht beachtest? Ist es nicht ein Beweis, daß deine Kräfte sehr verstimmt sind und daß sie von diesem traurigen Tode nicht ferne sind, weil du dich nicht änderst? O Gott, die Engel erzittern für dich und die Drohungen Jesu machen dich nicht beben. Du betrachtest diese Wahrheiten ohne Furcht.

Erweckung der Bestürzung. Aber, wie kann ich es wagen, vor dir in diesem Zustande zu erscheinen, mit solcher Gefühllosigkeit, gleich als hätte ich nichts zu fürchten? Und dennoch weiß ich, daß ich schon von der Wunde geschlagen bin, die mich tödten kann, weil ich beinahe nicht an Gott denke, weil ich mich nur mit der Erde befasse und nur zu den Geschöpfen Liebe hege.

Erweckung der Furcht. Weil ich das Uebel, das mir bevorsteht, nicht fürchte, muß ich nicht alle traurigen Folgen, welche über Jerusalem kamen, erwarten? Ich fürchte das Geringste von der Welt, was mich betrüben kann; aber soll ich das nicht fürchten, was mich ganz vernichten kann?

Vorsatz. Erfülle also mein Herz, o mein Gott, mit dieser

heilsamen Furcht, ich will sie meiner Seele einprägen; gib sie mir, mein liebenswürdiger Erlöser.

Dritter Punkt. Betrachte, daß Jesus Christus zuletzt Jerusalem mit der gänzlichen Zerstörung droht. Diese Drohung macht er dir, wenn du noch in deiner Sünde verharrest, das heißt, daß er dir mit einem unersetzlichen Verderben am Lebensende, mit dem Tode in der Sünde, droht. Obschon Gott unendlich gut ist und seine Gnaden den Sündern niemals versagt, so werden sie doch so schwach und machen keinen Eindruck mehr auf ihn, weil er sich in diesen Zustand stürzte, indem er von jenen Gnaden, die er ihm täglich gewährte, keinen Gebrauch machte, und weil er auf die Drohungen nicht merken wollte, die schon so viele Sünder zur Heiligkeit brachten, sondern nur obenhin an seine strenge Gerechtigkeit und seine fürchterlichen Gerichte dachte, welche selbst den größten Heiligen Furcht und Zittern einflößten.

Erweckung der Danksagung. Ich danke dir, o mein Gott, dafür, daß du die Güte hattest, mir zu drohen, weil alle deine Drohungen auf meine Besserung abzielen. Ich bin dir unendlich dafür verbunden, daß du mir Zeit gibst, ihnen zu entgehen, indem du mich gelehrig gegen deine Worte und ergeben gegen deine Eingebungen machest.

Erweckung der Bestürzung. Es ist wahr, o mein Gott, ich bin nicht bemüht, deine Drohungen zu fürchten; ich betrachte sie so ferne, daß ich nicht glaube, sie gehen mich an, und darum bin ich nicht bestrebt, die Sünde zu meiden, sondern führe ein nachlässiges Leben, indem ich die Gedanken fliehe, die mich zur Heiligkeit führen könnten.

Erweckung der Reue. Darum, o mein Gott, verdemüthige ich mich vor dir und bitte dich um Vergebung meiner Gleichgiltigkeit. Es schmerzt mich der böse Gebrauch, den ich von allen Mitteln gemacht, die du mir gibst, um mich zu meiner Pflicht zurückzuführen. Ich habe dir nicht gedient, weder aus Liebe, noch aus Furcht.

Vorsatz. Aber ich bin entschlossen, mich von jetzt an des einen und anderen Mittels zu bedienen und mich so fest an Alles zu halten, was du mir sagst, daß ich dich nicht mehr beleidigen werde.

Gebet. Heilige Jungfrau, die du gegen mich nur Güte und Zärtlichkeit hegest, erbitte mir die Gnade, daß ich treu auf deinen lieben Sohn höre und ihm vollkommen in Allem gehorche; gib mir diese heilige Furcht vor seinen Drohungen, welche mich von allen meinen Sünden reinigt, um ihm sodann in reiner Liebe zu dienen. Amen.

Betrachtung
auf den Samstag der neunten Woche nach Pfingsten.

„Du hast die Zeit deiner Heimsuchung nicht erkannt."
Luc. 19 Kap. 44 Vers.

1. Gott sucht uns heim in Allem, was uns zu ihm führen kann;
2. Die Hochachtung gegen seine Heimsuchungen;
3. Die große Sünde, wenn wir sie verachten.

Erster Punkt. Betrachte, daß Gott uns auf verschiedene Weise heimsucht. Er thut es bisweilen unmittelbar selbst durch seine inneren Einflößungen und Tröstungen. Er thut es zweitens zuweilen durch fromme Menschen, die er uns sendet, und welche uns die Tugend durch Wort und Beispiel lehren. Er thut es drittens noch durch die Widerwärtigkeiten, die Trübsale und Krankheiten, weil er uns immer besucht, wenn das, was er uns zusendet, uns zu ihm bekehren und von den Geschöpfen abwendig machen kann. Alles, sei es gut, sei es schlimm, kann, wenn wir es wollen, dazu dienen, daß wir uns bekehren und große Fortschritte in der Tugend machen. Das Gute bewegt uns, ihn zu lieben; die Widerwärtigkeit, ihn zu fürchten, uns seiner heiligen Leitung zu unterwerfen, welche immer auf unser Heil und auf unsere Vollkommenheit abzielt. Erkenne wohl diese Wahrheit, welche von äußerster Wichtigkeit ist.

Erweckung der Anbetung. Ich bete, o mein Gott, alle deine Absichten an! Du thust nichts, was nicht gerecht und heilig ist. Auf welche Weise du mich immer heimsuchen magst, ich bin dir unendlich verbunden, und obschon sich dir meine Natur widersetzen kann, so bekenne ich, daß du sehr gerecht bist, und daß deine Heimsuchungen mir sehr heilsam sind.

Erweckung der Erkenntlichkeit. Darum erstatte ich dir, o mein Gott, tausendfachen Dank mit aller Unterwerfung meines Herzens. Ich wünschte für die Heimsuchungen mit aller Ehrfurcht erkenntlich zu sein, obschon sie nicht nach meiner Neigung waren und ich sie nicht mit dieser Unterwerfung aufgenommen habe. Ich erkenne meine Sünde und ich bringe alles Lob und allen Preis der Heiligen dar, um dir meine Erkenntlichkeit zu bezeigen.

Erweckung der Liebe. Ach, wenn ich recht die Gnaden erkännte, die du mir durch deine heiligen Heimsuchungen erweisest, so wäre ich nicht so kalt in deiner Liebe; aber kann ich wohl in

meiner Kälte leben, wenn ich das Gute betrachte, welches du mir durch deine Heimsuchung erweisest, und wie viele Liebe hast du gegen mich, indem du so mit mir verfahrest? Gott sieht auf mich und besucht mich mit solcher Güte, und ich kann mich über diese Güte beklagen, weil sie meinen Neigungen nicht entspricht? Nein, mein Gott, ich will nicht mehr so handeln.

Vorsatz. Ich will alle deine Heimsuchungen annehmen, weil sie von meinem Gott kommen. Wie du immer mich heimsuchen willst, ich will dich ehrfurchtsvoll aufnehmen.

Zweiter Punkt. Betrachte, wie sehr du schätzen sollst die Heimsuchungen Gottes, nicht blos seine Einflößungen und Tröstungen, nicht blos jene, die er dir durch fromme Menschen macht, die dich belehren und trösten, sondern auch jene, die er dir macht durch den Verlust deiner Freunde, deiner Güter, deiner Gesundheit, durch die größten Widerwärtigkeiten, weil es immer Gott ist, welcher dich zu deinem Heile heimsucht. Wenn du es für eine große Ehre hältst, von einem Herrscher besucht zu werden, so mußt du unendlich hochschätzen die Heimsuchungen Gottes, welche dich nur zum Besitze seiner ganzen Herrlichkeit vorbereiten wollen. Statt dich also über die Heimsuchungen zu betrüben, welche gegen deine Neigungen sind, mußt du darüber eine außerordentliche Freude haben, wie über die größte Ehre und das größte Gut, welches dir zu Theil werden kann. Sieh zu, wie du sie aufnimmst.

Erweckung des Erstaunens. Ist es nicht höchst erstaunenswerth, o meine Seele, daß Gott dich so oft und auf so verschiedene Weise besucht, und daß du seine Heimsuchungen so schlecht und mit so wenig Frucht aufnimmst? Zwar sollte dich Gott wohl durch seine Tröstungen heimsuchen, obschon du selbst diese mit geringer Vorbereitung aufnimmst; aber wenn er dich mit einer Pein heimsucht, da kannst du ihn nicht dulden, und doch ist es dein Gott, der dich heimsucht.

Erweckung der Bestürzung. Ach, ich nehme die Besuche meiner Freunde mit solcher Freude auf, ich beunruhige mich nicht; aber die deinigen, o mein Gott, sind mir unerträglich. Doch sind mir jene oft unnütz und führen mich zu vielen Sünden, während die deinigen nur auf meine Heiligung abzielen, und ich mich beklage, wenn sie meinen sinnlichen Neigungen entgegen sind.

Erweckung der Liebe. Dieses zeigt, o mein Gott, daß ich dich nicht liebe; denn wenn ich dich liebte, wäre ich nicht erfreut, daß du immer bei mir seiest, selbst wenn du mich mit allen Qualen des Leibes und der Seele heimsuchtest, weil deine Heimsuchung aus Liebe geschieht? Ich will dir also meine Liebe bezeigen, indem ich deine Heimsuchungen annehme.

Vorsatz. Diesen Vorsatz mache ich jetzt, daß ich mit Ehrfurcht alle deine Heimsuchungen und Alles, was von deiner Seite kommt, aufnehme. Gib mir diese Gnade, o mein süßer Jesus.

Dritter Punkt. Betrachte, die große Sünde, die du begehest, wenn du die Heimsuchungen Gottes mißachtest, sei es, daß er dich selbst besuche durch seine Eingebungen und Tröstungen, sei es, daß er dich heimsuche durch fromme Menschen, welche dich unterweisen, sei es, daß er dich durch innere oder äußere Qualen heimsuche, weil du die Gnade verachtest, die dir heilsam ist, und weil du deine Neigung und Leidenschaft der Güte Gottes vorziehst, der dich durch seine Heimsuchungen mit seinen Gnaden erfüllen will. Ein Fürst hielte sich für beleidigt, wenn du seinen Besuch nicht erdulden wolltest, selbst wenn er nur aus Höflichkeit geschähe; um so mehr gilt dieses, wenn Gott dich heimsucht, der nur dein Bestes beabsichtet. Ist es nicht wahr, daß du nicht darauf achtest, und daß du einen geringen Genuß den Eingebungen Gottes und allen guten Regungen vorziehst, die er dir gibt, um etwas aus Liebe zu ihm und wegen deines Heiles zu erdulden?

Erweckung der Bestürzung. Es ist wahr, o mein Gott, ich habe oft deine Heimsuchungen mißachtet. Ach, wie groß wäre meine Heiligkeit, hätte ich davon Gebrauch gemacht! Wie viele Gnaden habe ich verloren, weil ich nicht achtete auf die Eingebungen des Himmels und auf die Gelegenheiten, die ich täglich habe, einige Leiden, die Gott mir aus Liebe zusendet, zu erdulden, während ich für eine geringe Freude an alles Eitle mich hingebe.

Erweckung der Reue. Ich bitte tausendmal um Verzeihung, o unendliche Güte, daß ich dich so schlecht erkannte, und daß ich deine Heimsuchungen für Uebel und nicht für wahre Güter ansah. Ich bin in jeder Beziehung strafbar durch die Verachtung gegen deine Eingebungen und deine Gnaden, indem ich die Heimsuchungen, die gegen meine Neigung waren, floh.

Vorsatz. Ich unterwerfe mich dir, o mein Gott, und mit deiner heiligen Gnade bin ich entschlossen, demüthig alle deine Heimsuchungen aufzunehmen.

Gebet. Heiliger Geist, werde nicht müde, mich heimzusuchen, und obschon ich wegen meiner Treulosigkeit nur deine Abweisung verdiente, erinnere dich, daß du die höchste Güte bist, und daß ich nur Elend bin; belebe mein Herz mit deiner göttlichen Wärme, damit ich alle deine Heimsuchungen mit Liebe und Frucht aufnehme. Amen.

Inhalt.

Seite

Druck von E. Stahl in München.

Boissieu, Antoine,

Das heilige Evangelium Jesu Christi erklärt in Betrachtungen auf jeden Tag des Jahres nach dem Kirchenjahre

Bd.: 2

München 1857